UNIVERSITY OF TORONTO.
KING ALFRED'S LIBRARY OF HISTORY
FOUNDED BY
GOLDWIN SMITH AND HARRIET SMITH
1901

Digitized by the Internet Archive
in 2009 with funding from
University of Ottawa

http://www.archive.org/details/pt02recueildetrait06martuoft

Internal
M376rf

NOUVEAU RECUEIL
DE
TRAITÉS

d'Alliance, de Paix, de Trêve, de Neutralité, de Commerce, de Limites, d'Echange etc. et de plusieurs autres actes servant à la connaissance des relations étrangères

des Puissances et Etats

DE L'EUROPE

TANT DANS LEUR RAPPORT MUTUEL

QUE DANS CELUI ENVERS LES PUISSANCES

ET ETATS DANS D'AUTRES PARTIES DU GLOBE

depuis 1808 *jusqu'à présent.*

Tiré des copies publiées par autorité, des meilleures collections particulières de traités et des auteurs les plus estimés.

PAR

GEORGE FREDÉRIC DE MARTENS

continué par

FRÉDÉRIC SAALFELD.

TOME VI. SECONDE PARTIE.

1824—1826 incl.

Réimpression.

1314 95
19/2/14

À GOTTINGUE,

DANS LA LIBRAIRIE DE DIETERICH.

1880.

Avis.

Les Tables chronologique et alphabétique de la première édition du Vol. VI., dont l'utilité a cessé depuis la publication de la Table générale en 1875 et 1876, n'ont pas été reproduites dans cette réimpression.

1824

89.

Convention entre la Saxe royale et la ligne cadette des princes de Reuss pour empêcher les délits forestiers dans les forêts limitrophes, publiée à Dresden le 17 Janvier 1824.

(*Gesetzsammlung für das Königreich Sachsen* 1824. No. 1. p. 3.)

Zwischen der Königlich Sächsischen Landesregierung und der Fürstlich Reussischen der jüngern Linie gemeinschaftlichen Landesregierung in Gera ist, wegen gegenseitiger Gestellung der Jagd- und Forstverbrecher in das Gericht, in dessen Bezirke der Jagd- und Forstfrevel begangen ward, folgende Uebereinkunft getroffen worden.

§. 1. Wenn sich der Fall ereignet, dass ein Königlich Sächsischer Unterthan im Fürstlich Reussischen der jüngern Linie Territorio, oder ein Fürstlich Reussischer Unterthan im Königlich Sächsischen Gebiete, ein Jagdverbrechen innerhalb oder ausserhalb des Waldes verüben, oder auf unstreitigem Waldgrund und Boden, es mag derselbe im landesherrlichen oder Privateigenthume sich befinden, eines Vergehens durch Holzentwendung, Beschädigung der Hölzer, Grasen, Hüthen, Moosscharren und Streureissen sich schuldig machen sollte; so soll ein solcher, es sei eine Pfändung erfolgt oder nicht, gehalten sein, sich auf die an ihn ergehende Ladung, in welcher er, nach der bei der vorladenden Behörde geltenden gesetzlichen Vorschrift, mit Einräumung einer blos vierzehntägigen Frist, zu citiren ist, vor dem Amte oder Gerichte, unter dessen Gerichtsbarkeit er sich des Verbrechens schuldig gemacht hat, zu stellen, und es sollen daselbst die begangenen Jagd- und Waldfrevel sowol, als die bei Gelegenheit derselben und uno actu continuo mit diesen begangenen andern Excesse, z. B. Widersetzlichkeit bei der Pfändung, untersucht und bestraft werden.

1824 §. 2. Damit dergleichen Verbrechen, besonders Holzdeuben, desto leichter entdeckt werden können, soll den Forstbedienten oder den bestohlenen Eigenthümern nachgelassen bleiben, lediglich auf Anmelden bei den Dorfgerichten, oder, wenn der Verbrecher an dem Orte sich befindet, an welchem die Amts- oder Gerichtsexpedition wesentlich ist und der Beamte oder Justitiar wohnt, auf Anmelden beim Amte oder Gerichtsverwalter, ohne besondere Requisition, jedoch unter Theilnahme wenigstens einer verpflichteten Gerichtsperson, Haussuchung zu thun.

§. 3. Die Insinuation der an den Verbrecher zu erlassenden Citationen soll, ohne besondere Requisition, nur gegen Vorzeigung der schriftlichen offenen Ladung, bei demjenigen Amte oder Gerichte, unter dessen Gerichtsbarkeit der Verbrecher wohnt, und auf mündliche Meldung, dass solche insinuirt werden soll, gestattet, und dieses auf die Citation angemerkt werden.

§. 4. Was die Bestrafung der Verbrecher betrifft, so sollen zwar die im Königreiche Sachsen sich vergehenden Fürstlich Reussischen Unterthanen nach den Königlich Sächsischen Landesgesetzen, hingegen die Königlich Sächsischen Unterthanen, welche in den Fürstlich Reussischen der jüngern Linie Landen Forstverbrechen begehen, nach den Fürstlich Reussischen Gesetzen, in der Regel bestraft werden; es soll jedoch bei einer etwa Statt findenden bedeutenden Verschiedenheit der in beiden Landen auf dieselben Vergehen stehenden Strafen, da, wo die härtere Strafe eintritt, ein angemessenes Verhältniss zu der gelindern Strafe, welche den Verbrecher, bei gleichem Vergehen, nach den Gesetzen seines Wohnorts getroffen hätte, beobachtet werden.

§. 5. Nach beendigter Untersuchung wider die Jagd- und Forstverbrecher, und sofort nach Eingang der deshalb, mit Beifügung des constituirten Liquidi, zu erlassenden Requsition resp. zur Einbringung der Strafe, insofern solche in Gelde besteht, des Ersatzes und der Kosten, soll mit schleunigster Execution verfahren, und Strafe Ersatz und Kostenbetrag an das forum delicti commissi abgegeben werden; die Verbrecher aber, welche mit andern als Geldstrafen be-

legt werden, sollen gehalten sein, zu deren Ver- 1824
büssung auf die unmittelbar, jedoch unter Beobachtung der §. 3. vorgeschriebenen Anzeige und Meldung, an sie erlassene Aufforderung des Richters, der die Untersuchung geführt hat, ad forum delicti commissi sich zu stellen.

§. 6. Es soll auch, wenn praevia causae cognitione sich ergiebt, dass der Verbrecher etwas nicht im Vermögen habe, von dem requirirten Richter ein gewöhnliches Attestat deshalb ertheilt, und in Ansehung der Einbringung der Kosten von Unvermögenden überhaupt eine grössere Strenge, als gegen die eignen Unterthanen beobachtet zu werden pflegt, von der requirirenden auswärtigen Behörde nicht verlangt, auch sollen die Obrigkeiten der Forstverbrecher nicht durch Requisitionen um executivische Beitreibung ohne Noth behelligt, und dadurch Kosten auf Kosten nicht fruchtlos gehäuft werden.

§. 7. Hiernächst soll den dies- und jenseitigen Forstbedienten zur Pflicht gemacht werden, diejenigen Verbrecher, die sie bei Verrichtungen auf ihrem Reviere in dies- oder jenseitigen Waldungen über Begehung von Waldfreveln betreffen dürften, bei dem Richter, unter dessen Jurisdiction die Waldung gelegen ist, anzuzeigen.

§. 8. Diese Uebereinkunft soll vom Tage der in beiderseitigen Landen zu bewirkenden Publication in Kraft treten, und bis auf Widerruf, weshalb jedem Theile die Aufkündigung ein halbes Jahr voraus freisteht, gelten.

Nachdem nun Se. Königliche Majestät von Sachsen, unser allergnädigster Herr, vorstehende Vereinigung allenthalben genehmigt haben; so ist hierüber gegenwärtige Erklärung ausgefertigt und auf allerhöchsten Befehl vollzogen worden.

Dresden, am 17ten Januar 1824.

Königlich Sächsische Landesregierung.

Freiherr von Werthern.

90.

1824 *Convention entre la France et l'Espagne, concernant les prises maritimes, faites en* 1823, *signée à Madrid le* 5 *Janvier* 1824; *ratifiée à Paris le* 22 *du même mois.*

(*Le Moniteur Universel* 1824. No. 19. 85.)

Dans le but de régler le mode d'après lequel les sujets françois et espagnols propriétaires de bâtimens capturés pendant le cours de l'année précédente devoient être indemnisés et remboursés, les soussignés, duement autorisés à cet effet, sont convenus des articles suivans:

Art. I. Les navires espagnols capturés par les bâtimens de S. M. Très-Chrétienne, ainsi que leurs cargaisons, étant estimés à une valeur approximativement égale aux prises faites par les bâtimens et corsaires espagnols sur le commerce françois, ils est convenu que les prises réciproquement faites et conduites dans les ports de la puissance qui a fait ces prises, demeurent acquises à chacun des deux gouvernemens, à charge par eux de regler comme ils le jugent convenable, les indemnités dues à leurs sujets respectifs; la France et l'Espagne renonçant mutuellement à toute répétition à cet égard.

Art. II. Toutefois et attendu qu'il est constant que des navires françois capturés antérieurement au 1er Octobre dernier, et qui avoient été conduits aux îles Canaries et Baléares et dans les ports de la Péninsule, ont été relachés, ce qui détruit l'exactitude de la compensation admise en principe par l'art. 1. de la présente convention, le montant éstimatif de ces navires sera tenu en compte au gouvernement espagnol, qui demeurera libre d'assigner aux propriétaires espagnols des navires capturés leur remboursement sur le gouvernement françois, jusqu'à concurrence des sommes que celui-ci sera reconnu devoir.

90.

Convention entre la France et l'Espagne, concernant les prises maritimes, faites en 1823, *signée à Madrid le* 5 *Janvier* 1824; *ratifiée à Paris le* 22 *du même mois.*

1824

Con el fin de arreglar el modo de que los subditos españoles y franceses proprietarios de buques apresados en el ànno precedente sean indemnizados y pagados, los infraescritos, autorizados al efecto en debida forma, han convenido en los articulos siguientes:

Art. I. Mediante que los barcos españoles apresados por los buques de Sa Majestad Cristianissima, y sus cargamentos se graduan de un valor aproximativamente igual al de las presas hechas por los buques y corsarios españoles sobre el comercio francès, se ha convenido que las presas hechas reciprocamente y conducidas hasta los puertos de la potencia que haya hecho los apresamientos, se consideren adquiridas par cada uno de los dos gobiernos, quedando a su cargo el arreglar segun jusgue conveniente las indemnisaciones debidas a sus propios subditos, renunciando la España y la Francia mutuamente a toda repeticion ulterior sobre la materia.

Art. II. En attencion a tenerse por cierto que algunos barcos franceses apresados antes del dia primero de octubre y conducidos a las islas Canarias, a las Baleares, y a los puertos de la Peninsula han sido restituidos; cuyo hecho destruye la exactitud de la compensacion reconocida como principio por el articulo 1º de este convenio, se déclara que la suma en que se valuen estos buques y cargamentos se tendrà en cuento à favor del gobierno español, el que podra girar a favor de los proprietarios españoles de buques apresados su reembolso contra el gobierno francès hasta la suma concurrente que se econosca como deuda de este.

1824 Art. III. Le compte de l'estimation de ces restitutions sera réglé d'ici au premier Mai prochain; et comme ces navires ont été restitués sans que vraisemblablement, il en ait eté fait aucun inventaire ni estimation, il sera donné aux agens espagnols toutes facilités auprès des administrations françoises pour qu'ils puissent se convaincre de l'exactitude des évaluations qui seront faites de concert, des dits navires ainsi que de leurs cargaisons.

Art. IV. Si le gouvernement françois reconnoissoit de son côté, avoir aussi relâché des navires espagnols capturés, le compte en seroit immédiatement dressé, et le gouvernement espagnol lui en rembourseroit le montant, par compensation, sur les sommes qu'il auroit à répéter, pour le même objet, du gouvernement françois, ou de toute autre manière.

Art. V. Les prises faites par les bâtimens de l'une ou de l'autre puissance, postérieurement au premier Octobre de mil huit cent vingt trois, seront considérées comme nulles et non avenues, les deux gouvernemens s'obligeant à en faire opérer la restitution aux propriétaires ou ayant droit.

En foi de quoi les soussignés, en vertu de leurs pleins-pouvoirs respectifs, ont signé la présente convention et y ont apposé le cachet de leurs armes.

Fait à Madrid, le cinq Janvier mil huit cent vingt quatre.

L'ambassadeur de S. M. Très-Chrétienne

Le Marquis de Talaru.

Art. III. La cuenta del valor de estas restituciones se formalizarà desde avra hasta el dia primero de mayo venidero; y como estos buques habran sido probablemente devueltos sin preceder inventario ni taxacion, se proporcionaran a los agentes españoles todos los medios para facilitarles en las administraciones francesas, el convencimiento de la exactitud de las valuaciones que se executaran de comun acuerdo tanto por lo tocante à la estimacion de los barcos, como al de sus cargamentos. 1824

Art. IV. Si resultase que el gobierno francès por su parte, habiese tambien puesto en libertad barcos españoles apresados, se formarà immediatemente la cuenta de ello, y al gobierno español le reembolsarà su importe, por compensacion contra las sumas que el tenga que repetir del gobierno francès por igual titulo o de qualquiera otra manera.

Art. V. Los apresamientos hechos por los buques de la una o de la otra potencia despues del dia primero de octubre de mil ochocientos veinte y tres se consideraran como nulos, y como si no hubieren existido, y los dos gobiernos se obligan à hacer executar la restitucion à los proprietarios, o a quien legitimamente los represente.

En fè de lo qual los infraescritos, en virtud de sus respectivos plenos poderes, firmaron el presente convenio, y lo sellaron con el sello de sus armas.

En Madrid à cinco de Enero de mil ochocientos veinte y quatro.

El primer secretario de Estado interino de S.M.C.

Firmado: el conde de Ofalia.

91.

1824 *Convention entre la Prusse et le grand-duché de Mecklenbourg Strelitz, concernant la réception réciproque des vagabonds, publiée le 26 Janvier* 1824.

(*Gesetzsammlung für die Königlichen Preussischen Staaten* 1824. No. 4. S. 56.)

Zwischen der Königlich Preussischen und der Grossherzoglich Mecklenburg-Strelitzschen Regierung ist als Zusatz zu dem Art. 6. der unterm 7ten Mai 1819 abgeschlossenen Convention wegen gegenseitiger Uebernahme der Vagabunden und Ausgewiesenen nachstehende Uebereinkunft getroffen:

Nachdem, der zwischen der Königlich Preussischen und Grossherzoglich Mecklenburg-Strelitzschen Regierung de dato Berlin den 7ten Mai 1819 abgeschlossenen Uebereinkunft wegen gegenseitiger Uebernahme der Vagabunden und Ausgewiesenen ungeachtet, in Beziehung auf die Staatsangehörigkeit der Gesellen und Dienstboten die Feststellung eines allgemeinen normirenden Grundsatzes, zur Hebung aller etwanigen Zweifel in vorkommenden Fällen, von beiden Seiten als nothwendig anerkannt worden ist, so ist in dieser Hinsicht von beiden genannten Regierungen nachstehende nachträgliche Uebereinkunft verabredet und abgeschlossen worden.

§. 1. Dem Art. 6. der obgedachten Convention vom 7ten Mai 1819 wegen gegenseitiger Uebernahme der Vagabunden und Ausgewiesenen, folgenden Inhalts:

"Bei der Bestimmung, welcher Staat einen Vagabunden zu übernehmen habe, soll es nicht sowohl auf den Geburtsort dieses Letztern, sondern wesentlich und vorzugsweise darauf ankommen, wo derselbe sein erweislich letztes Domicil gehabt habe,"
wird als nähere Bestimmung, in Beziehung auf die

Staatsangehörigkeit der Gesellen und Dienstboten, 1824
ausdrücklich hinzugefügt:

"Auch soll bei Gesellen und Dienstboten der ununterbrochene Aufenthalt von zehn Jahren und länger, an einem und demselben Orte, hinsichtlich der Anwendung dieser Convention, einem Domicil völlig gleich geachtet werden."

§. 2. Diese nachträgliche nähere Bestimmung soll von nun an dergestalt als rechtsgültige Norm in vorkommenden Fällen betrachtet werden, als wenn dieselbe in der mehrgedachten Convention selbst mit ausdrücklichen Worten enthalten wäre.

So geschehen Berlin, den 26ten Januar 1824.

Königlich Preussisches Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

von Bernstorff.

92.

Convention entre le royaume des Pays-Bas et la ville de Hambourg, à l'égard d'une abolition réciproque du droit de détraction (jus detractus), et de l'impôt d'émigration (census emigrationis), signée à la Haye le 27 Janvier 1824.

(*Journal officiel du royaume des Pays-Bas* 1824. No. 27.)

Art. 1. Les droits connus sous le nom de jus detractus, gabella hereditaria et census emigrationis, ne seront plus exigés ni perçus à l'avenir, lorsqu'en cas de succession, donation, vente, émigration ou autres, il y a lieu à une translation de biens des états du royaume des Pays-Bas dans ceux de la ville de Hambourg, ou de ceux-ci dans les états du

1824 royaume des Pays-Bas respectivement, pour toute leur étendue tant actuelle que future, toutes les impositions de cette nature étant abolies entre les deux états.

Art. II. Cette disposition s'étend non-seulement aux droits et autres impositions de ce genre, qui font partie de revenus publics, mais encore à ceux qui jusqu'ici pourroient avoir été levés par quelques provinces, villes, jurisdictions, corporations, arrondissemens ou communes, de manière que les sujets respectifs qui exporteront des biens, ou auxquels il en écherroit, à titre quelconque, dans l'un ou l'autre état, ne seront assujettis sous ces rapports à d'autres impositions ou taxes, qu'à celles qui, soit à raison de droit de succession, de vente ou de mutations de propriété quelconque, seroient également acquittés par les habitans du royaume des Pays-Bas, ou ceux de la ville de Hambourg, d'après les réglemens et ordonnances qui existent ou qui émaneront par la suite dans les deux pays.

Art. III. La présente convention est applicable, non-seulement à toutes les successions à échoir à l'avenir et à celles déjà dévolues, mais à toutes les translations de biens en général, dont l'exportation n'a point encore été effectuée.

Art. IV. Comme cette convention ne regarde que les propriétés et leur libre exportation, toutes les lois relatives au service militaire restent en pleine vigueur dans les deux pays, et les gouvernemens contractans ne sont nullement restreints par la présente convention dans leur future législation sur cet objet.

Art. V. Cette convention expédiée en double et de même teneur, signée par le ministre des affaires étrangères de S. M. le Roi des Pays-Bas, et par le syndic de Hambourg à ce délégué par le sénat, sera échangée mutuellement, et aura fait et valeur du jour où les échanges auront eu lieu.

Fait et signé à la Haye, le 27 Janvier mit huit cent vingt-quatre.

Le ministre de S. M. près les cours de Rome et de Toscane, chargé ad interium de la direction du département des affaires étrangères.

(Signé) *J. G. Reinhold.*

Le ministre de S. M. près le St. Siège et la cour de Toscane, chargé ad interim de la direction du département des affaires étrangères, déclare, que la présente convention a été ratifiée par le gouvernement des Pays-Bas, le 31 Janvier 1824, et par le sénat de la ville de Hambourg, le 20 Février de la même année, et que les actes de ratification ont été échangés le 12 Mars suivant. 1824

(Signé) *J. G. Reinhold.*

93.

Convention entre le grand-duché de Saxe-Weimar et le duché de Saxe-Gotha, concernant le remboursement des fraix de justice en matières criminelles, du 2 Février 1824.

(*Zusatz zum ersten Theile der neuen Beifugen zur* (*Gothaischen*) *Landesordnung* No. CLXVII.)

Nachdem zwischen der Herzoglichen Sachsen-Gotha-Altenburgischen und der Grossherzoglich Sachsen-Weimar-Eisenachischen Staats-Regierung die Uebereinkunft getroffen worden ist:

"dass in allen Untersuchungssachen, wo wegen Unvermögenheit des Inculpaten die Kosten niedergeschlagen werden müssen, keine andern Kosten, als die *baaren Auslagen* für *Atzung* (im weiteren Sinne des Worts, wo namentlich auch Arzt- und Kurkosten, Lagerstroh, Wäsche und nothdürftige Bekleidungs-Gegenstände darunter begriffen sind), *Transport*, *Porto* und *Copialien*, von den sämmtlichen, sowohl unmittelbaren, als Patrimonial-Gerichten der beiden Staaten, gegenseitig berechnet und erstattet werden sollen,"

1824 so wird solches auf höchsten Befehl Ihro Herzoglichen Durchlaucht hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und werden die sämmtlichen Behörden zugleich angewiesen, sich bei vorkommenden Gelegenheiten genau hiernach zu richten.

Gotha, den 26ten Februar 1824.

Herzogl. Sächs. Landes-Regierung daselbst.

94.

Convention entre la Hesse grand-ducale et la principauté de Waldeck, pour empêcher les délits forestiers dans les forêts limitrophes, publiée à Darmstadt le 7 Février 1824.

(*Grossherz. Hessisches Regierungsblatt* No. XXIX. Seite 283. vom 16ten März 1824.)

Nachdem die Grossherzoglich Hessische Staatsregierung mit der Fürstlich Waldeckschen Staats-Regierung übereingekommen ist, wirksamere Maasregeln zur Verhütung der Forstfrevel in den Grenzwaldungen, so wie zur Verhütung der Jagd-, Fischerei- und Feldfrevel gegenseitig zu treffen, so erklären beide Staatsregierungen Folgendes:

Art. 1. Es verpflichtet sich sowohl die Grossherzoglich Hessische als die Fürstlich Waldecksche Staatsregierung die Forstfrevel, welche ihre Unterthanen in den Waldungen des andern Gebiets verüber möchten, sobald sie davon Kenntniss erhält, nach denselben Gesetzen zu untersuchen und zu bestrafen, nach welchen sie untersucht und bestaft werden würden, wenn sie in inländischen Forsten begangen worden wären.

Art. II. Die zur Untersuchung und Bestrafung 1824
der Forstfrevel zuständigen Behörden des einen Staats haben den amtlichen Protokollen der Forstbeamten, so wie anderer, etwa zuständiger Polizei- oder Gerichtsbeamten des andern Staats vollen Glauben beizumessen, mithin die mit genügender Bestimmtheit angezeigten Frevler für schuldig zu erkennen, wenn sie keinen vollständigen Gegenbeweis führen.

Art. III. Die Förster (Waldwärter u. s. w.) haben das Recht, den Frevler auf Betreten auf dem Gebiet, wo er gefrevelt hat, zu arretiren und ihn an die Localpolizei-Behörde seines Wohnorts abzugeben oder abgeben zu lassen, welche Ablieferung zur Bestrafung an das forum domicilii, als Regel hierdurch angenommen wird.

Art. IV. Von dieser im Art. 3. festgesetzten Regel findet nur alsdann eine Ausnahme Statt, wenn entweder die Frevler Schaarenweise einfallen, mithin eigentlich das Staatsgebiet verletzen und auf geschehene Aufforderung von Fortsetzung des Frevels oder auch nur ihrer Gegenwart nicht abstehen wollen, oder wo sie sich auf irgend eine sonstige Weise, durch Angriff, Misshandlung, Drohung und Gebrauch lebensgefährlicher Werkzeuge der Staatsgewalt thätlich widersetzen, oder irgend eines anderen Verbrechens ausser dem Frevel sich schuldig machen.

In diesen Fällen bleibt es sowohl der Grossherzoglich Hessischen als der Fürstlich Waldeckschen Staatsregierung überlassen, die zur eigenen Handhabung des gebührenden Schutzes und des eigenen Strafrechts nöthigen Maasregeln zu ergreifen.

Art. V. Ob der arretirte und nach Art. 3. an die Behörde seines Wohnorts abgelieferte Frevler seines Arrestes nicht eher zu entlassen sei, bis er Entschädigung, Rugegeld, Arretirungskosten und Strafe entweder baar bezahlt oder, im Fall des Unvermögens mit Gefängniss abgebüsst haben werde, bleibt dem richterlichen gewissenhaften Ermessen desjenigen Grossherzoglich Hessischen oder Fürstlich Waldeckschen Beamten überlassen, an welchen ein Frevler abgeliefert wird.

1824 Art. VI. Von den beiderseitigen Behörden soll, zur Entdeckung der Frevler alle mögliche Hülfe geleistet werden, namentlich wird gestattet, dass die Spur der Forstfrevler durch die Förster (Waldwärter u. s. w.) in das fremde Gebiet verfolgt und Haussuchungen auf der Stelle, ohne vorherige Anfrage bei den landräthlichen Behörden (Aemtern u. s. w.) jedoch nur in Gegenwart und nach der Anordnung des zu diesem Behufe mündlich zu requirirenden Ortspolizeibeamten (Bürgermeisters, Ortsschultheissen u. s. w.) vorgenommen werden. Dieser hat die hierbei aufgefundenen angeblich gefrevelten Gegenstände in sichere Verwahrung bringen zu lassen, übrigens für die Haussuchung keine Belohnung zu empfangen.

Art. VII. Bei diesen Haussuchungen muss der Ortspolizeibeamte sogleich ein Protokoll aufnehmen und eine Ausfertigung desselben dem requirirenden Angeber einhändigen, eine zweite Ausfertigung aber seiner vorgesetzten Behörde (Landrath, Beamten) übersenden, bei Vermeidung einer Polizeistrafe von einem bis fünf Gulden für denjenigen Ortsvorstand oder Ortspolizeibeamten, welcher der Requisition nicht Genüge leistete. Auch kann der Angeber verlangen, dass der Förster (oder in dessen Abwesenheit der Waldwärter) des Orts, worin die Haussuchungen vorgenommen werden sollen, dabei zugezogen werde.

Art. VIII. Den untersuchenden und bestrafenden Behörden in dem Grossherzogthum Hessen und in dem Fürstenthum Waldeck wird zur Pflicht gemacht, die Untersuchung und Bestrafung der Forstfrevel in den nächsten nach der Verfassung des Landes Statt findenden Forstgerichten vorzunehmen. Bei besonders qualificirten Fällen sind jedoch die Behörden verbunden, die Untersuchung und Bestrafung der Forstfrevel auch vor Abhaltung der gewöhnlichen Forstgerichte vorzunehmen.

Art. IX. Die Vollziehung der Straferkenntnisse nebst der Beitreibung der dem Waldeigenthümer zuerkannten Entschädigungsgelder soll mit der erforderlichen Beschleunigung bewirkt und deshalb zu gegründeten Beschwerden niemals Anlass gegeben werden. Die erkannte Geld- oder Arbeitsstrafe wird zum

Vortheil desjenigen Staats vollzogen, dessen Behörde 1824
die Strafe erkannt hat. Der dem Waldeigenthümer zuerkannte Schadensersatz, so wie die Denuncianten-Gebühr, wo diese letztere gesetzlich bestehet, werden vorzugsweise vor der Strafe beigetrieben.

Art. X. Was in den vorhergehenden Artikeln in Ansehung der Forstfrevel bestimmt ist, gilt auch in Ansehung der Jagd-, Fischerei- und Feldfrevel, in soweit diese Bestimmungen hierauf anwendbar sind.

Art. XI. Gegenwärtige, im Namen Sr. Königlichen Hoheit des Grossherzogs von Hessen und Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Waldeck zweimal gleichlautend ausgefertigte Erklärung soll, nach erfolgter gegenseitiger Auswechselung, öffentlich bekannt gemacht werden, und Kraft und Wirksamkeit in den beiderseitigen Landen haben. Urkundlich der Unterschrift und des beigedruckten Staatssiegels

Darmstadt den 7ten Februar 1824.

Grossherzoglich Hessisches Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Du Thil.

Von Zangen.

95.

Convention entre la France et l'Espagne, concernant le séjour des troupes françoises en Espagne, conclue à Madrid le 9 Février 1824.

(*Le Moniteur Universel* 1824. No. 253.)

S. M. le Roi d'Espage et des Indes ayant jugé nécessaire de demander à S. M. T. C. le Roi de France et de Navarre qu'une partie de l'armée françoise restât encore en Espagne afin d'assurer le repos et le bien être de ses états, d'avoir le tems de

1824 recomposer son armée sur les bases de l'ordre et de la discipline, et de consolider son gouvernement de manière à contenir la malveillance et les factions qui tenteroient d'en troubler la tranquillité;

Et S. M. T. C. ayant à coeur de prouver à S. M. C. la tendre affection qu'elle lui porte, l'intérêt qu'elle porte à la prospérité de l'Espagne, et désirant contribuer de tout son pouvoir à l'affermissement de la monarchie espagnole;

Leurs Majestés ont arrêté de faire choix de plénipotentiaires pour discuter et signer une convention qui pût remplir l'objet de leur commune sollicitude;

En conséquence elles ont nommé, savoir:

S. M. T. C. le sieur Louis Justin Marie, marquis de Talaru, pair de France, maréchal de ses camps et armées, chevalier de l'ordre royal et militaire de Saint Louis, et de l'insigne ordre de la toison d'or, son ambassadeur près S. M. C.;

Et S. M. C. don Narcisse de Heredia Begines de los Rios, comte d'Ofalia, chevalier grand' croix de l'ordre américain d'Isabelle la Catholique, numéraire de l'ordre royal et distingué de Charles III; conseiller d'état, surintendent général des courriers et postes d'Espagne et des Indes,

Lesquels munis de leurs pleins-pouvoirs, sont convenus des stipulations suivantes:

Art. I. S. A. R. le duc d'Angoulême, généralissime de l'armée françoise, laissera en Espagne un corps d'armée de quarante cinq mille hommes qui séjournera jusqu'au 1 Juillet 1824.

Ce corps sera sous les ordres de son général commandant en chef qui s'entendra avec le gouvernement de S. M. C., et dont le quartier général sara établi à Madrid ou dans les environs. Les troupes qui le composeront ne reconnoîtront que les ordres qui leur seront transmis par leurs généraux et officiers, sauf le cas où il en seroit autrement ordonné par des instructions spéciales à l'égard des détachemens combinés avec des troupes espagnoles.

Art. II. A moins de dispositions contraires du commandant en chef, les troupes françoises restant en Espagne fourniront habituellement les garnisons

des villes et places suivantes: Cadix, île de Léon 1824
et dépendances; Burgos, Aranda del Duero, Badajoz, la Corogne, Santona, Bilbao, Saint-Sébastien, Vittoria, Tolosa, Pamplona, San Fernando de Figueras, Gerona, Hostalrich, Barcellonne, la Seu d'Urgel, Lérida.

Le commandement militaire de chacune de ces villes et places appartiendra à l'officier françois pourvu de lettres de service pour y commander. Il sera investi, sous le rapport de police militaire, des mêmes pouvoirs qui sont attribués aux gouverneurs espagnols.

Art. III. Les arsenaux et établissemens d'artillerie et du génie situés dans les places ci-dessus mentionnées, ainsi que tous les objets qui pourroient s'y trouver, serviront sous la direction des commandans françois à l'armement des places, aux travaux à y exécuter, aux réparations d'armes et autres besoins de service. Les officiers espagnols de l'artillerie et du génie qui seront chargés desdits arsenaux et établissemens, devront obtemperer aux demandes qui leur seront faites à cet égard par les commandans françois.

Art. IV. Lorsque l'état des villes ou places denommées dans l'art. 2, ou des pays environnans, exigera la réunion d'une junte sanitaire, elle sera présidée par le commandant françois. Un officier de santé de l'armée françoise y sera admis à l'effet de provoquer toutes les mesures curatives et préservatrices qui seroient jugées nécessaires. Le commandant françois ordonnera et fera exécuter toutes les dispositions qu'exigeroient les circonstances. Dans les places où réside un capitaine général, il présidera la junte et le commandant françois en sera le vice-président.

Art. V. La gendarmerie françoise pouvant exercer sa surveillance, non seulement dans les places et cantonnemens où résident les troupes françoises, mais aussi dans les pays adjacens et dans les diverses lignes de communication, les autorités civiles et militaires espagnoles devront lui prêter main-forte et assistance au besoin.

1824 Elle pourra arrêter les individus des deux nations ou étrangers, sauf à remettre entre les mains de l'autorité espagnole ceux qui n'appartiennent pas à la jurisdiction de l'armée françoise.

Art. VI. Les militaires françois, les employés de l'armée et les individus à sa suite, étant justiciables des seuls tribunaux militaires françois, ceux d'entre eux qui seroient arrêtés par les autorités espagnoles, seront rémis immédiatement aux commandans françois les plus voisins du lieu de l'arrestation.

Art. VII. Le gouvernement espagnol fera juger par des tribunaux spéciaux ou commissions militaires les individus ou bandes arrêtés les armes à la main, qui troubleroient la sureté des communications et qui seroient prévenus de brigandage et d'attaques contre des françois appartenant à l'armée, ainsi que tous ceux qui porteroient des armes defendues par les lois, dans les lieux où seront les troupes françoises.

Art. VIII. Dans le cas d'accusation pour crime contre la sureté publique, commis de complicité par des individus françois et espagnols, tous les prévenus seront rémis à l'autorité françoise pour l'instruction de l'affaire, et jugés en suite par leurs tribunaux respectifs.

Art. IX. Les déserteurs des troupes des deux nations seront réciproquement rémis.

Art. X. S. M. T. C. prenant en considération les malheurs qu'a éprouvés l'Espagne, se charge de subvenir aux dépenses ordinaires de solde, nourriture, équipement et entretien de ses troupes, seulement le gouvernement espagnol s'engage à payer, la différence du pied de paix au pied de guerre, ce qui est fixé pour abonnement définitif, pour le corps d'armée françois qui reste en Espagne, à la somme de deux millions de francs par mois, qui sera comptée à dater du 1 Décembre 1823, et due le dernier jour de chaque mois.

Art. XI. S. M. C. se chargera en outre de pourvoir, conformément au réglement annexé à la présente convention, à l'établissement des troupes en garnisons, au casernement, magasins, matériel des

hôpitaux, transports à la suite, étapes militaires, 1824
approvisionnemens de siège dans les places, aux réparations et autres objets reconnus nécessaires.

Art. XII. Les effets d'habillement et d'équipement, vivres et autres objets nécessaires à la consommation ou à l'usage des troupes françoises, entreront et circuleront en Espagne francs de tous droits Mais pour prévenir les abus qui pourroient porter atteinte au maintien des réglemens de douane, il est convenu que ces objets ne pourront être introduits que munis de certificats authentiques qui constateront leur origine et leur déstination, et en se conformant aux formalités qui seront déterminées a cet égard.

Art. XIII. Les militaires et employés de l'armée qui rejoindront leurs corps ou quitteront l'Espagne, seront exempts de tous payemens aux douanes, servant à leur usage personnel.

Art. XIV. Toutes les lettres de service de l'armée françoise qui seront contresignées, seront reçues aux bureaux ordinaires de poste et rémises franches de port. Les estafettes, couriers et voyageurs militaires, payeront les chevaux et autres rétributions de poste sur le même pied, que les couriers du gouvernement espagnol; ils seront, ainsi que les convois militaires, transports de vivres, équipemens et munitions, exempts des droits de chaine, établis pour l'entretien des routes.

Art. XV. Pour la surêté des communications et de la correspondance, le gouvernement espagnol fera placer des postes, qui seront disposés de manière à pourvoir au service des escortes pour les convois, expéditions d'effets ou approvisionnemens, officiers en mission et couriers de l'armée françoise.

Art. XVI. S. M. T. C. ne laissant des troupes au Espagne, que sur la demande, qui lui en a été faite par S. M. C., il demeure convenu que non obstant la fixation du terme porté en l'article premier, ces troupes seront rappelées aussitôt que le Roi d'Espagne, ne croyant plus leur présence nécessaire, en aura fait la demande. De son côté S. M. le Roi de France se reserve le droit de les rétirer avant ce

1824 terme, si quelque circonstance imprevue de lui faisoit juger nécessaire.

Art. XVII. Les hautes parties contractantes se réservent aussi d'examiner d'un commun accord si à l'époque fixée par l'art. 1. de la présente convention, il sera convenable de la prolonger suivant les mêmes bâses.

Art. XVIII. La présente convention à laquelle sera annexé un réglement relatif à son exécution, sera ratifié et les ratifications échangées dans le plus court délai.

En foi de quoi, les plénipotentiaires respectifs ont signé la présente convention et y ont apposé le cachet de leurs armes.

Fait double à Madrid, le neuf Février mil huit cent vingt-quatre.

L'ambassadeur de S. M. T. C.,
Signé le Marquis *de Talaru.*

El primero secº. de Estado de S. M. C.,
Signé el Conde *de Ofalia.*

96.

Réglement annexé à la convention pour le séjour des troupes françoises en Espagne, du 9 Février 1824.

Journal de Francfort 1824. 16 Septembre No. 260. 25 Septembre No. 269. 26 Septembre No. 270. 27 Septembre No. 271.)

Casernement.

Art. I. Dans toutes les places occupées par les troupes françoises, le gouvernement de S. M. Catholique fournira:

1. Les locaux appropriés au casernement des troupes et il les entretiendra en bon état de réparations de toute nature.

2. Les effets de coucher, meubles et ustensiles, d'après les réglements françois sont affectés à l'usage des troupes, et il entretiendra ces objets en bon état de service. 1824

Art. II. Il sera dressé un inventaire de tous les effets de coucher, meubles et ustensiles, actuellement en service dans les casernes et qui ne sont pas la propriété d'un entrepreneur: ces objets seront classés dans l'inventaire par bons à réparer et hors de service, et la reprise en sera immédiatement faite par le gouvernement espagnol.

Quant aux effets en service qui seroient la propriété d'un entrepreneur, le gouvernement espagnol s'en arrangera avec le propriétaire, soit en les prenant à son compte, soit en lui payant le loyer.

Art. III. Dans le cas où le casernement ne seroit pas établi ainsi qu'il est réglé par l'art. I., le commandant françois pourra faire loger la troupe chez l'habitant et cela provisoirement et jusqu'à ce que le casernement soit mis en état de la recevoir.

Art. IV. S'il arrivoit que, par un empêchement quelconque le casernement ne fût pas convenablement établi pour y recevoir la troupe, et que le commandant françois jugeât qu'il y auroit de l'inconvenient à la loger chez l'habitant, l'administration françoise, après avoir fait préalablement constater cet état de choses, sera autorisée à y pourvoir au défaut du gouvernement espagnol, et à la charge par lui de faire raison au gouvernement françois des avances qui auroient été faites pour son compte.

Art. V. Si dans les casernes, il existoit des pavillons propres à loger des officiers, ils devront être pourvus de meubles et ustensiles spécifiés dans les réglemens françois.

Art. VI. Les corps seront responsables des dégradations provenant de leur fait dans les bâtimens comme dans le mobilier des casernes; ces dégradations seront constatées et évaluées par une expertise, et le montant en sera retenu sur la solde des corps et immédiatement remis aux agens du gouvernement espagnol.

1824 Art. VII. Les officiers, les fonctionnaires, les employés des différens services seront logés chez l'habitant, suivant les attributions de leur grade et de leur emploi, sauf à l'administration espagnole à indemniser les propriétaires, s'il y a lieu

Art. VIII. L'administration espagnole fournira et tiendra en bon état d'entretien de réparations; 1. les locaux et emplacemens propres à l'établissemens de corps-de-gardes; 2. les meubles et ustensiles à l'usage de ce service, et qui sont spécifiés dans les réglemens françois.

Art. IX. Le chauffage et l'éclairage des casernes et des corps de garde seront également fournis par l'administration espagnole et cela dans les proportions voulues par les réglemens françois.

Hôpitaux.

Art. X. Le gouvernement de S. M. C. fournira, 1. les locaux, bâtimens et emplacemens appropriés à l'exploitation du service des hôpitaux militaires, et il les entretiendra en bon état de réparation, 2. les effets de coucher, linge de corps et de lit, meubles et ustensiles à l'usage de ce service, tels que ces objets sont spécifiés dans les réglemens françois, et il les entretiendra en bon état de service.

Art. XI. Il sera dressé un inventaire des effets de toute nature actuellement en service dans les hôpitaux existans qui appartiennent en propriété à l'administration françoise; la remise de ces effets sera faite à l'administration espagnole, sur estimation contradictoire, et elle tiendra compte à l'administration françoise du montant de leur évaluation.

Quant aux effets actuellement en service qui n'appartiennent pas en propre à l'administration françoise, l'administration espagnole s'en arrangera avec les propriétaires, soit en les prenant pour son compte, soit en payant le loyer.

Art. XII. L'administration espagnole pourra commettre des agens à la surveillance et à l'entretien du mobilier, dont elle aura la propriété; mais ces agens seront soumis aux réglemens de police intérieure de l'établissement.

Art. XIII. A défaut d'hôpitaux françois, ou en cas d'insuffisance des hôpitaux existans, les militaires françois seront admis dans les hôpitaux espagnols, à la charge par l'intendance françoise, d'acquitter le prix de la journée, tel qu'il sera réglé entre elle et l'administration locale. 1824

Magasins.

Art. XIV. Indépendamment de la fourniture des locaux à l'usage du casernement des hôpitaux, le gouvernement espagnol fournira et entretiendra en bon état de réparation les bâtimens, emplacemens et hangards nécessaires à l'exploitation des différens services administratifs, tels que manutention, magasins de vivres et fourrages, effets militaires.

Transports.

Art. XV. Le gouvernement espagnol pourvoira, 1. Aux moyens de transport qui sont dûs aux troupes en marche pour le transport de leurs bagages et des militaires éclopés; 2. au transport des magasins et des gros effets des corps passant d'une garnison à une autre; aux moyens de transport par terre ou par mer, pour les malades et effets à évacuer sur la France.

Art. XVI. Les denrées nécessaires à la consommation des troupes françoises, les effets d'habillement, d'équipement et tous autres affectés à l'usage des troupes, devant, aux termes de l'article 12 de la convention, entrer en Espagne et y circuler exempts de tous droits de douanes et autres, les conducteurs ou chefs de convois devront justifier aux agens des douanes de l'expédition légale de ces denrées ou effets, en exhibant leur feuille de route ou lettre de voiture duement visée par un sous-intendant militaire, et à son défaut, par un agent du gouvernement françois.

Tous les colis, caisses et tonneaux seront plombés au lieu du départ, et marqués de l'empreinte du magasin d'expédition.

Art. XVII. Les transports militaires et généralement tous les charrois de l'armée seront exempts des droits de chaine, barrières et passages d'eau établis ou à établir pour l'entretien des routes.

1824 Art. XVIII. Des escortes devront être fournies par les garnisons espagnoles pour la sûreté des convois et des transports de fonds qui ne seroient point accompagnés par des troupes françoises ou qui ne le seront pas suffisamment.

Art. XIX. A l'égard des transports d'argent pour la solde des troupes dans les villes éloignées du quartier général, le payeur principal de l'armée pourra se concerter avec M. le trésorier-général du royaume pour faire faire les fonds dans les provinces contre remboursement à Madrid.

Art. XX. Les commandans militaires dans les ports où il y aura des troupes françoises, pourront disposer, selon le besoin, d'un certain nombre de trincadoures et autres bâtimens legers et armés pour les communications à établir par mer, et la police des ports et rades de leur commandement.

Etapes.

Art. XXI. Les corps et détachemens en marche, ainsi que les militaires isolés, ont droit au logement chez l'habitant, qui comprend le droit au feu et à la chandelle et à la cuisson des alimens, aux moyens de transport, aux vivres de campagne et aux fourrages en nature, le gouvernement espagnol pourvoira aux deux premières prestations, ainsi qu'il est réglé par les articles précédens.

Quant aux subsistances en vivres et fourrages dans les lieux d'étape où l'administration françoise n'auroit pas un service établi, les alcades seront tenus d'y pourvoir d'après l'invitation qui leur en sera faite, à la charge par l'administration françoise, d'opérer chaque mois, le retrait des bons de distributions, et d'acquitter le prix des fournitures au taux des mercuriales.

Approvisionnemens de siège.

Art. XXII. Le gouvernement espagnol fournira les approvisionnemens de siège dans les places où il en sera entretenu, d'après les fixations arrêtées par le commandant en chef des troupes françoises.

Il préposera des employés à leur garde et à leur conservation; mais ils seront sous les ordres de l'ad-

ministration françoise, qui conservera la police et la surveillance des magasins. 1824

Art. XXIII. Il sera dressé un inventaire des denrées existantes et formant les approvisionnemens de siège de chaque place, ces denrées y seront évaluées par expertise contradictoire, et la remise en sera immédiatement faite aux agens désignés à cet effet par l'administration espagnole qui fera compte de la valeur de ces denrées à l'administration françoise.

Art. XXIV. S'il arrivoit qu'il fallût pourvoir inopinément et par mesure d'urgence à l'approvisionnement de siège d'une place, cet approvisionnement pourra être fait par voie d'appel aux autorités civiles des communes environnantes, sauf paiement aux prix moyens des mercuriales.

Armement des places.

Art. XXV. Le gouvernement espagnol, dans les places où il y aura garnison françoise, pourvoira: 1. à l'armement et à l'approvisionnement des arsenaux, des magasins d'artillerie et du génie, d'après les fixations faites par les officiers de l'armée, et approuvées par le commandant en chef des troupes françoises; 2. aux travaux de constructions et de réparations à exécuter pour l'armement et à la défense de ces places.

Postes.

Art XXVI. Ainsi qu'il est réglé par l'art. 12 de la convention, les couriers, estafettes et les officiers en mission, obtiendront dans les relais de poste du royaume d'Espagne, des chevaux au prix des tarifs réglés pour le propre service de S. M. C.

Art. XXVII. Les employés des postes de l'armée françoise seront chargés de la réception et de l'expédition de la correspondance françoise; le transport des dépêches closes sera exécuté par les couriers ordinaires du service espagnol sur toutes les routes, où il n'y aura point de malle françoise établie. Il sera ouvert un livret d'emargement pour constater la remise qui sera faite des dépêches, tant pour le départ que pour l'arrivée, entre les deux offices françois et espagnol.

1824 Art. XXVIII. Dans les petites garnisons et cantonnemens où il n'y auroit pas d'employés de la poste françoise, la correspondance pour le service arrivera contresignée et elle sera remise franche de port par le directeur de la poste civile.

Art. XXIX. M. le général commandant en chef des troupes françoises en Espagne, portera à la connoissance de S. Exc. le ministre de la guerre, toutes les dispositions des réglemens françois applicables aux différentes parties du service qui sont mises à la charge du gouvernement espagnol par le présent réglement, et toutes les mesures d'ordre et les détails d'exécution seront réglés de concert entre eux.

Fait double à Madrid, le 9 Février mit huit cent vingt quatre.

L'ambassadeur de S. M. T. C.
le Marquis de Talaru.

Le premier secrétaire d'état de S. M. C.
le Comte d'Ofalia.

97.

Convention entre le Würtemberg et la Bavière, la Hesse grand-ducale, le duché de Nassau et les principautés de Hohenzollern-Sigmaringen et de Hohenzollern-Hechingen, concernant le remboursement des fraix de justice en matières criminelles, publiée à Stuttgard le 15 *Février* 1824. 1824

(*Regierungsblatt für das Königreich Würtemberg* 1824. No. 9. p. 102. *Regierungs- und Intelligenzblatt für das Königreich Baiern* 1824. No. 9. p. 121.)

Die Königlich Würtembergische Regierung ist mit der Königlich Baiernschen, Grossherzoglich Hessenschen, Königlich Nassauschen, Fürstlich Hohenzollern-Sigmaringenschen und Hohenzollern-Hechingenschen Regierung in Beziehung auf Vergütung derjenigen Kosten, welche durch Requisitionen in Strafrechts-Fällen bei den gegenseitigen Gerichtsstellen veranlasst werden, dahin übereingekommen:

"dass in allen strafrechtlichen Verhandlungen, wo die Kosten niedergeschlagen, oder auf die Kasse des Staats oder des Gerichtsherrn übernommen werden müssen, die requirirende Stelle des requirirten lediglich die baaren Auslagen für Botenlohn und Postgelder, für Verpflegungs-Gebühren, Transport und Bewachung der Gefangenen zu berechnen und zu erstatten haben soll, wogegen alle andere Kosten für Protokollirung, Schreib- und Abschrift-Gebühren, so wie für die an die Gerichts-Personen, oder an die Kasse sonst zu entrichtenden Sporteln nicht aufgerechnet werden mögen."

1824 Diese Übereinkunft soll vom heutigen Tage an gegenseitig in Wirksamkeit treten und wird daher andurch zu öffentlicher Kenntniss gebracht, auch den betreffenden Behörden aufgegeben, darnach bei eintretenden Fällen sich zu benehmen.

Stuttgart den 15ten Februar 1824.

Auf Seiner Königlichen Majestät höchsten Befehl.

Für den Justiz-Minister: *v. Otto.*

Für den Minister der auswärtigen Angelegenheiten: *v. Vellnagel.*

98.

Résolution de la diète germanique concernant les privilèges des ministres étrangers accredités auprès d'elle, du 19 Février 1824.

(*Protokolle der deutschen Bundes-Versammlung.* Bd. 16. S. 77.)

Rechte der bei dem Durchlauchtigsten Deutschen Bunde accreditirten Gesandten.

Sechste Sitzung vom 19ten Februar 1824.

Der Kaiserlich Königliche präsidirende Herr Gesandte, Freiherr von Münch-Bellinghausen:

Die Bundesversammlung hat in ihrer 34ten Sitzung vom 12ten Juni 1817, als sie über die auswärtigen Verhältnisse des Deutschen Bundes den Beschluss fasste, auch zugleich ausgesprochen, "dass in Ansehung der gesandtschaftlichen Vorrechte der verschiedenen bei dem Deutschen Bunde accreditirten Gesandtschaften, die Bundesversammlung sich mit dem Senate der freien Stadt Frankfurt dahin vereinigen werde, damit denselben die nämlichen gesandtschaftlichen Rechte gewährt werden, wie solche die Bundestagsgesandten geniessen."

Eine feste Bestimmung hierüber ist bisher nicht 1824
getroffen worden, und die Eröffnung, welche das Präsidium in der heutigen vertraulichen Sitzung zu machen die Ehre hatte, bietet den Anlass, diesen Gegenstand nunmehr förmlich zur Sprache zu bringen.

Möge man über die Deutsche Bundesverfassung, über den Gang unserer Verhandlungen und über unsere Beschlüsse, was immer für Urtheile fällen, wir werden uns fortwährend, fern von aller Willkühr, unbeirrt im Kreise der uns gegebenen Gesetze bewegen, und dadurch unserm erhabenen und gemeinnützigen Berufe im Sinne unserer Committenten am sichersten entsprechen; wir werden durch solches Verfahren die Achtung des Inlandes für den aufrechten und gewissenhaften Gang dieser Versammlung immer fester begründen, und wir werden endlich den hohen Werth, welchen der Deutsche Bund in die freundschaftlichen Verhältnisse mit den auswärtigen Mächten setzt, in unsern öffentlichen Verhandlungen, durch zarte Beachtung ihrer Verhältnisse und ihrer Verfassung, und durch ausgezeichnete Aufnahme ihrer bei dem Deutschen Bunde acoreditirten Minister, würdevoll zu bewähren wissen.

In diesem Sinne erlaubt sich das Präsidium, die Versammlung aufzufordern, die gesandtschaftlichen Vorrechte, welche den Bundestagsgesandten in der freien Stadt Frankfurt zustehen, dermalen durch einen öffentlichen Beschluss auf diejenigen Gesandtschaften auszudehnen, welche die auswärtigen Mächte am Deutschen Bunde accreditiren, und hiernach die Einladung an den Senat der freien Stadt Frankfurt gelangen zu lassen, damit derselbe die desfalls nöthige Verfügung treffen wolle.

Nachdem sich sämmtliche Gesandtschaften mit den Ansichten des Kaiserlich Königlich präsidirenden Herrn Gesandten vereinigt hatten, erklärte
der Gesandte der freien Stadt Frankfurt, Herr Danz, in Beziehung auf den Bundestagsbeschluss vom 12ten Juni 1817, III. 9, dass der Senat bereit ist, den verschiedenen bei dem Deutschen Bunde accreditirten Gesandtschaften, die nämlichen gesandtschaftlichen Rechte zu gewähren, wie solche die Herren Bundestagsgesandten geniessen.

1824 Hierauf wurde einhellig

beschlossen:

1. dass die bei dem Durchlauchtigsten Deutschen Bunde accreditirten auswärtigen Gesandten mit den Bundestagsgesandten dieselben gesandtschaftlichen Vorrechte geniessen, welche für diese in ihren Verhältnissen zur freien Stadt Frankfurt, als dem Sitze des Bundestages, festgesetzt sind.
2. dass der Senat der freien Stadt Frankfurt, in Folge des von ihm erklärten Einverständnisses, ersucht werde, desfalls die erforderlichen Anordnungen zu treffen; und
3. dass den dermalen bei dem Durchlauchtigsten Deutschen Bunde accreditirten auswärtigen Gesandtschaften durch das Präsidium von diesem Beschlusse Kenntniss zu geben sei.

99.

Déclaration concernant les mesures prises par la Prusse et la principauté de Lippe-Schaumbourg pour empêcher les délits forestiers dans les forêts limitrophes du 23 Février 1824.

(*Gesetzsammlung für die Königlichen Preussischen Staaten* J. 1824. No. 5. S. 59.)

Nachdem die Königlich Preussische Regierung mit der Fürstlich Schaumburg-Lippeschen Regierung übereingekommen ist, wirksamere Maasregeln zur Verhütung der Forstfrevel in den Gränzwaldungen gegenseitig zu treffen, so erklären beide Regierungen Folgendes:

1. Es verpflichtet sich die Königlich Preussische Regierung einerseits und die Fürstlich Schaumburg-Lippesche Regierung anderseits, die Forstfrevel,

welche ihre Unterthanen in den Waldungen des andern Gebiets verübt haben möchten, sobald sie davon Kenntniss erhalten, nach denselben Gesetzen zu untersuchen und zu bestrafen, nach welchen sie untersucht und bestraft werden würden, wenn sie in inländischen Forsten begangen worden wären. 1824

2. Um von beiden Seiten zur Sicherheit des Forsteigenthums möglichst mitzuwirken, sollen die wechselseitigen, gerichtlich verpflichteten Forst- und Polizei-Beamten befugt sein, in den Fällen, wo Waldfrevel verübt worden, Haussuchungen im Gebiete des andern Staats, wenn sich dort der angegebene Thäter aufhält, oder der gefrevelte Gegenstand befinden dürfte, zu veranlassen. Dieselben haben sich zu diesem Ende an den Ortsvorstand der betreffenden Gemeinde zu wenden, und diesen zur Vornahme der Visitation in ihrer Gegenwart aufzufordern.

3. Bei diesen Haussuchungen muss der Ortsvorstand sogleich ein Protokoll aufnehmen und ein Exemplar dem requirirenden Beamten einhändigen, ein zweites Exemplar aber seiner vorgesetzten Behörde (Landrath oder Beamten) übersenden, bei Vermeidung einer polizeilichen Geldstrafe.

4. Für die Constatirung eines Forstfrevels, welcher von einem Angehörigen des einen Staats in dem Gebiete des andern verübt worden, soll den officiellen Angaben und Abschätzungen, welche von den competenten und gerichtlich verpflichteten Forst- und Polizeibeamten des Orts des begangenen Frevels aufgenommen worden, jener Glauben von der zur Aburtelung geeigneten Gerichtsstelle beigemessen werden, welchen die Gesetze den officiellen Angaben der inländischen Beamten beilegen.

5. Die Einziehung des Betrages der Strafe und der etwa Statt gehabten Gerichtskosten, soll demjenigen Staate verbleiben, in welchem der verurtheilte Frevler wohnt, und in welchem das Erkenntniss Statt gefunden hat, und nur der Betrag des Schadens-Ersatzes und der Pfandgebühren an die betreffende Kasse desjenigen Staats abgeführt werden, in welchem der Frevel verübt worden ist.

1824 6. Den untersuchenden und bestrafenden Behörden in den Königlich Preussischen und in den Fürstlich Schaumburg Lippeschen Staaten, wird zur Pflicht gemacht, die Untersuchung und Bestrafung der Forstfrevel in jedem einzelnen Falle so schleunig vorzunehmen, als es nach der Verfassung des Landes nur irgend möglich sein wird.

7. Die Fürstlich Schaumburg-Lippesche Regierung verpflichtet sich, nicht nur die in dem Königlich Preussischen Gesetze vom 7ten Juni 1821 vorgeschriebene Beeidigung, in Rücksicht der Fürstlich Schaumburg-Lippeschen Gränz-Forstbedienten zu verordnen, sondern auch Letztere von der Theilnahme an den Geldstrafen, und von dem Genuss der Anzeige-Gebühren auszuschliessen.

8. Gegenwärtige, im Namen Sr. Majestät des Königs von Preussen und Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schaumburg-Lippe zweimal gleichlautend ausgefertigte Erklärung soll, nach erfolgter gegenseitiger Auswechselung, Kraft und Wirksamkeit in den beiden Landen haben, und öffentlich bekannt gemacht werden.

So geschehen Berlin, den 23ten Februar 1824.

Königlich Preussisches Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

von Bernstorff.

100.

Traité de commerce et d'échange entre la Grande-Brétagne et les Pays-Bas, signé à Londres le 17 Mars 1824. 1824

(*Le Moniteur Universel* 1824. No. 149 et 150. *Annual register* 1824. *Publ. documents* p. 91. *The Times* 1824. Mai 22. No. 12, 345.)

Au nom de la très sainte et indivisible Trinité!

S. M. le Roi des Pays-Bas et S. M. le Roi du royaume uni de la Grande-Brétagne et de l'Irlande, voulant placer sur un pied réciproquement avantageux leurs possessions respectives et le commerce de leurs sujets aux grandes Indes, de manière que le bien être et la prospérité des deux nations y puissent être favorisés dorénavant en toute occasion, sans exciter ces dissentimens et cette jalousie, qui, à des époques antérieures, ont troublé la bonne intelligence qu'il importe de toujours maintenir entr'elles, et voulant écarter autant que possible tout motif de différends entre leurs agens respectifs, comme aussi à l'effet de décider quelques questions qui se sont présentées dans l'exécution de la convention faite à Londres le 13 Août 1814, en tant qu'elle concerne les possessions orientales de S. M. le Roi des Pays-Bas,

Ont nommé pour leurs plénipotentiaires, savoir: S. M. le Roi des Pays-Bas, le Baron Henri Fagel, membre du corps équestre de la province de Hollande, conseiller d'état, grand' croix des ordres royaux du lion belgique et des guelphes, et son ambassadeur extraordinaire et ministre plénipotentiaire à la cour de Londres; et M. Antoine René Falck, commandeur de l'ordre royal du lion belgique et ministre pour l'instruction publique, l'industrie nationale et les colonies; et S. M. le Roi du royaume uni de la Grande-Bretagne et d'Irlande, M. George Canning, membre du conseil privé de S. M. et du parlement, es son

1824 principal sécretaire d'état pour le département des affaires étrangères, et M. Charles Watkin William Wynn, membre du conseil privé de S. M. ainsi que du parlement, lieutenant colonel commandant le régiment des volontaires à cheval du comté de Montgoméry, et président au bureau des commissaires pour les affaires des Indes. Lesquels, après s'être mutuellement communiqué leurs pleins-pouvoirs, qui ont été trouvés en bonne et due forme, ont arrêté les articles suivans:

Art. I. Les hautes parties contractantes s'engagent à admettre réciproquement leurs sujets au commerce avec leurs possessions respectives dans l'Archipel oriental et sur le continent de l'Inde et dans l'île de Ceylan, et ce sur le pied de la nation la plus favorisée: bien entendu que les sujets respectifs se conformeront aux ordonnances locales.

Art. II. Les sujets et bâtimens de l'une des deux nations ne paieront pas à l'entrée ou à la sortie des ports de l'autre dans les mers orientales plus du double des droits imposés aux sujets et aux bâtimens de la nation à laquelle les ports appartiennent. Dans les ports britanniques sur le continent de l'Inde, dans l'île de Ceylan, les droits d'entrée et de sortie dus par les navires des Pays-Bas seront modifiés de manière qu'en aucun cas, il ne soit exigé de ce chef plus du double des droits à acquitter par des sujets et pour des navires britanniques. A l'égard des articles qui ne sont soumis à aucun droit, lorsqu'ils sont importés ou exportés par les sujets ou à bord des navires de la nation, à laquelle le port appartient, il est convenu que les droits à imposer aux sujets ou aux bâtimens de l'autre n'excéderont jamais six pour cent.

Art. III. Les hautes parties contractantes promettent qu'à l'avenir aucun traité à conclure par l'une d'elles avec des états situés dans les mers orientales, ne contiendra d'articles tendant, soit directement, soit par l'imposition des droits différens, à exclure le commerce de l'autre des ports de ces états, et que dans le cas où quelqu'article auroit été admis à cet effet dans une des conventions aujourd'hui existantes

de part et d'autre, un tel article cessera d'être valable 1824
par la conclusion du présent traité. Il est entendu que par chacune des parties contractantes communication a été faite à l'autre de tous traités ou engagemens existant entre chacune d'elles respectivement et tout état indigène dans les mers orientales; que pareille communication sera faite de tous les traités à conclure dorénavant pas elles.

Art. IV. S. M. le Roi des Pays-Bas et S. M. le Roi de la Grande-Brétagne s'engagent à donner des ordres positifs, tant à leurs autorités civiles et militaires, qu'à leurs vaisseaux de guerre, de respecter la liberté de commerce établie par les articles 1, 2 et 3, et de ne gêner en aucun cas la libre communication, ni des indigènes de l'Archipel oriental avec les ports des deux gouvernemens respectivement, ni des sujets des deux gouvernemens avec les ports appartenant à des puissances indigènes.

Art. V. De même Leursdites Majestés s'engagent à concourir efficacement à la répression des pirateries dans ces mers; ils n'accorderont ni asile ni protection aux bâtimens employés à la piraterie, et ils ne permettront en aucune circonstance que les marchandises ou navires capturés par de tels bâtimens, soient conduits, déposés ou vendus dans aucune de leurs possessions.

Art. VI. Il est convenu que des ordres seront donnés par les deux gouvernemens à leurs officiers et agens aux Indes, de ne pas former de nouvel établissement dans aucune des îles des mers orientales, sans autorisation préalable de leurs gouvernemens respectifs en Europe.

Art. VII. Les îles Moluques, et spécialement Amboine, Banda et Ternate, avec leurs dépendances immédiates, sont exceptées de l'application des articles 1, 2, 3 et 4, jusqu'à ce que le gouvernement des Pays-Bas jugera à propos d'abandonner le monopole des épiceries; mais dans le cas où ce gouvernement permettroit à quelque époque antérieure à l'abolition de ce monopole, que des sujets d'une puissance autre qu'un état indigène asiatique eussent des rapports de commerce avec lesdites îles, les sujets de

1824 S. M. Britannique seront admis à de tels rapports sur un pied absolument semblable.

Art. VIII. S. M. le Roi des Pays-Bas cède à S. M. Britannique tous ses établissemens sur le continent de l'Inde, et renonce à toutes les prérogatives ou exemptions qui ont été possédées ou réclamées en vertu de ces établissemens.

Art. IX. La factorerie du fort de Marlborough et toutes les possessions angloises dans l'île de Sumatra, sont cédées par le présent traité à S. M. le Roi des Pays-Bas, et S. M. Britannique promet en outre qu'il ne sera pas formé d'établissement britannique dans cette île, et qu'aucun traité ne sera conclu sous l'autorité britannique avec aucun des princes, chefs ou états indigènes qu'on y trouve.

Art. X. La ville et le fort de Malacca et ses dépendances sont cédés par le présent traité à S. M. Britannique, et S. M. le Roi des Pays-Bas s'engage pour lui-même et pour ses sujets à ne jamais former d'établissement dans aucune partie de la presqu'île de Malacca, et à ne conclure aucun traité avec aucun des princes, chefs ou états indigènes qu'on y trouve.

Art. XI. S. M. Britannique se désiste des objections qui ont été faites contre l'occupation de l'île de Billeton et de ses dépendances par les agens du gouvernement des Pays-Bas.

Art. XII. S. M. le Roi des Pays-Bas se désiste des objections qui ont été faites contre l'occupation de l'île de Sincapore par les sujets de S. M. Britannique; cependant S. M. Britannique pormet qu'il ne sera pas formé d'établissement britannique dans les îles de Carimon ou dans les îles de Battam, Bintang, Lingin ou dans aucune des autres îles situées au sud du détroit de Sincapore, et qu'aucun traité ne sera conclu sous l'autorité britannique avec les chefs de ces îles.

Art. XIII. Toutes les colonies, possessions et factoreries cédées par les précédens articles, seront remises aux officiers des souverains respectifs, le 1 Mars 1825. Les fortifications resteront dans l'état où elles se trouveront à l'époque où le traité sera connu aux Indes, mais li n'y aura de part et d'autre

aucune réclamation, soit au sujet d'artillerie ou d'approvisionnemens d'aucune espèce qui auront été laissés ou qui auront été enlevés par la puissance cédante, soit par rapport à des revenus arriérés, ou d'aucune dépense d'administration quelconque. 1824

Art. XIV. Tous les habitans des territoires cédés jouiront pendant six ans, à compter de la ratification du présent traité, de la liberté de disposer comme il leur plait de leurs propriétés, et de se transporter, sans aucun trouble ou empêchement, dans tel pays où ils désidereront se rendre.

Art. XV. Les hautes parties contractantes conviennent, qu'aucun des territoires ou établissemens, dont il est fait mention aux articles 8, 9, 10, 11 et 12, ne pourra jamais être transféré à aucune autre puissance. Dans le cas où l'une ou l'autre desdites possessions seroit abandonnée par l'une des parties aujourd'hui contractantes, le droit de l'occuper passera immédiatement à l'autre.

Art. XVI. Il est convenu que tous comptes, réclamations, provenant de la remise de Java et autres possessions, aux officiers de S. M. le Roi des Pays-Bas, tant ceux qui ont fait l'objet d'une convention conclue à Java entre les commissaires des deux nations, le 24 Juin 1817, que tous autres quelconques, seront définitivement et complétement clos et éteints moyennant le payement d'une somme de 100,000 liv. sterl. à effectuer de la part du gouvernement des Pays-Bas à Londres, avant l'expiration de l'année 1825.

Art. XVII. Le présent traité sera ratifié, et les actes de ratification seront échangées à Londres, trois mois après la date, ou plus tôt si faire se peut. En foi de quoi les plénipotentiaires respectifs ont signé le présent, et l'ont muni du sceau de leurs armes.

Ainsi fait à Londres le 17 Mars de l'an de grace mil huit cent ving quatre.

Signé, *H. Fagel. A. R. Falck.*

Signé, *George Canning, C. W. W. Wynn.*

101.

1824 *Convention entre le duché de Saxe-Gotha et le duché de Saxe-Hildbourghausen, concernant la réception réciproque des vagabonds, publiée le 20 Mars 1824.*

(Zusatz zu dem ersten Theile der neuen Beifugen zur (Gothaischen) Landes-Ordnung No. CLXVIII.)

Es ist unter beiderseitiger landesherrlicher Genehmigung zwischen dem hiesigen Herzoglichen geheimen Ministerium und dem Herzoglich S. Hildburghäusischen die Uebereinkunft getroffen worden, *von jetzt an* in allen vorkommenden Fällen, welche die Uebernahme der Vagabunden und Ausgewiesenen betreffen, sich gegenseitig nach den Bestimmungen des diessseits mit der Königlich Sächsischen Regierung dieserhalb abgeschlossenen, und durch den 152sten Zusatz zu dem 1sten Theile der neuen Beifugen zur Landes-Ordnung, unterm 18ten Januar 1822 zur öffentlichen Kenntniss gebrachten Convention richten zu wollen.

Dabei sind *hiesiger Seits*

I. wegen des Fürstenthums *Gotha*, die beiden Aemter *Georgenthal* und *Schwarzwald*, und

II. wegen des Fürstenthums *Altenburg*, die Städte *Kahla* und *Ronneburg*,

Sachsen-Hildburghäusischer seits,

die Städte *Hildburghausen* und *Eisfeld*, dann der Amtsort *Behrungen*,

als Ablieferungs- und Uebernahms-Orte bestimmt, auch ist zugleich festgesetzt worden, dass die Schäfer und Dorfhirten, insofern sie keine selbstständige Wirthschaft haben, nach Analogie des §. 8. der besagten Uebereinkunft, den Dienstboten und übrigen dort erwähnten Individuen, welche durch einen längern als zehnjährigen Aufenthalt kein Wohnsitzrecht erlangen, gleichgeachtet werden sollen.

Indem solches auf höchsten Befehl Sr. Herzogl. 1824
Durchl. unsers gnädigst regierenden Herrn zu Jedermanns Wissenschaft hierdurch bekannt gemacht wird, werden die Unterobrigkeiten des hiesigen Landes zugleich angewiesen, sich hiernach gebührend zu richten.

Gotha, den 20sten März 1824.

Herzogl. Sächs. Landes-Regierung daselbst.

102.

Bulle concernant la circonscription des diocèses dans le royaume d' Hanovre, donnée le 26 Mars 1824, ratifiée par S. M. le Roi d'Hanovre, le 20 Mai de la même année.

(*Hannoversche Gesetz-Sammlung* Jahrg. 1824. Abth. 1. S. 87.)

Leo Episcopus servus servorum Dei, ad perpetuam rei memoriam.

Impensa Romanorum Pontificum sollicitudo, qua n Universae Catholicae Ecclesiae bonum advigilant, ad ea procuranda ipsos compellit, quibus fidelis populi commoditati consulatur, ut pro locorum ac temporum ratione facilius ad ea pertrahatur, quae sint Divini Cultus, quaeque ad aeternam Animarum salutem valeant conducere. Hinc assiduis ipsi studiis in id semper connisi sumus, ut Dominico Gregi nunquam deessent pastores, qui eum in salutaria pascua deducerent, et in justitiae semitis retinerent.

Id sane potissimum intendit praedecessor noster felicis recordationis Pius Septimus pro cura, quam in religionis utilitates, ubi maxime de ipsius discrimine metuendum videbatur, enixe impendebat, quando post teterrimas praeteritorum temporum calamitates

1824 omnibus in tota Germania Episcopalibus Sedibus opportune prospicere studuit, cogitationesque suas pariter convertit ad duas antiquitate et dignitate praestantes Ecclesias Hildesimensem scilicet, atque Osnabrugensem, quae usque a Caroli Magni aevo suam ducunt originem, quaeque nunc intra fines Hannoveriani regni continentur.

Re propterea collata cum Serenissimo Georgio quarto regnorum Magnae Britanniae et Hiberniae unitorum, nec non Hannoverae rege, ac Brunswicensi et Luneburgensi duce laudatus pontifex, auditis etiam nonnullis ex venerabilibus fratibus nostris sanctae Romanae ecclesiae cardinalibus, de faciliori ratione deliberandum censuit, quae in tanta rerum conversione occurrebat, unice ad binas illas episcopales sedes cum suis capitulis aliquo pacto conservandas, atque ad dotem ipsis, ac dioeceses, quo posset aptius praefiniendas.

Cumque Nos, meritis licet imparibus, ad Summi Pontificatus apicem divina sic disponente benignitate fuerimus evocati, in id etiam sedulo incumbere debuimus, ne de illa Catholici Gregis portione minus solliciti videremur. Perspeximus quidem, e sacrorum canonum rigore haud mediocriter temperandum fuisse, multumque locorum, temporum ac personarum conditioni, aliisque id genus peculiaribus adjunctis tribuendum: Ast cum maxime congruat, praedecessorum vestigiis inhaerere, atque ad exitum perducere, quae Pius Septimus morte praeventus nequivit Apostolicae auctoritatis munimine roborare, novum in Hannoveriano regno ecclesiarum et capitulorum statum, novosque dioecesium limites ad eorum normam, quae laudatus praedecessor duxerat admittenda, constitui necessarium conspeximus.

Habentes igitur pro expressis, ac de verbo ad verbum prolatis iis omnibus, quae praedictarum ecclesiarum et capitulorum anteriora jura, privilegia, ac praerogativas respiciunt, et consensui supplentes eorum omnium, quorum intersit, de apostolicae potestatis plenitudine, praevia omnimoda suppressione, extinctione et cessatione prioris status earundem ecclesiarum ac capitulorum, decernimus, quod ex

nunc in posterum capitulum cathedralis ecclesiae Hil- 1824
desimensis efformetur ab unica decanatus dignitate, et sex canonicis, ac quatuor vicariis, seu praebendatis.

Mensae episcopalis annui reditus erunt in summa quatuor mille thalerorum monetae conventionalis, ut infra percipiendorum, ac insuper aedes pro decenti habitatione, si non adsint, noviter episcopo erunt attribuendae.

Decanus capituli cathedralis annuo reditu thalerorum mille quingentorum monetae conventionalis, duo canonici seniores mille qautuorcentum, tertius et quartus canonicus mille, postremi duo canonici octingentorum, ac quatuor vicarii seu praebendati quatourcentum ut infra percipiendorum, respective gaudebunt, atque insuper decanus, quilibet canonicus et duo vicarii in ordine priores domos habebunt unicuique eorum praebendae assignandas.

Ad hujusmodi autem reditus constituendos praefatus Georgius Rex spopondit intra quadriennium a data praesentium numerandum, tot fundos, ac bona stabilia, decimas et census reales iisdem episcopo, et capitulo ea, quae singulis par est quantitate se traditurum, quot praedictis annuis adsignatis redditibus ab omni cujuscumque generis onere prorsus liberis, et immunibus respondeant, ita tamen, ut antea per infra scriptum harum literarum executorem apostolicae sedis judicio subjiciantur, quo accurate perpensa necessariam ab ipsa adprobationem nanciscantur. Interea vero, donec isthaec redditiuum adsignatio in fundis ac bonis stabilibus, decimis, censibusque realibus locum habeat, memoratae summae episcopo, et capitulo a thesauro regio quotannis in pecunia numerata integre ac libere erunt persolvendae.

Quod vero spectat ecclesiam Osnabrugensem, quoniam praesentes rerum circumstantiae utramque ecclesiam dotari posse non sinunt, nova ipsius Osnabrugensis episcopalis mensae, capituli ac seminarii dotatio suspensa perstet: usque dum necessaria ad id suppetant media, quo casu in fundis, bonis stabilibus, decimis, censibusque realibus erit perficienda. Atque tunc Osnabrugensis episcopus nen secus ac

1824 episcopus Hildesimensis annuo redditu quatuor millium thalerorum monetae conventionalis in supra memoratis bonis gaudebit, capitulum eodem ac Hildesimense capitularium, et vicariorum numero constabit, paresque redditus annui eisdem respective assignabuntur; nec non episcopali seminario ea reddituum annua summa tribuetur, quae necessitatibus, et utilitati dioecesis valeat respondere.

Quamdiu autem episcopatus Osnabrugensis dotatio suspensa manebit, episcopali mensae Hildesimensi augmentum bis mille thalerorum e bonis ecclesiasticis in provincia Osnabrugensi sitis percipiendorum, itemque decano Hildesimensis capituli augmentum tercentum thalerorum assignabitur, ab ipsis annuatim respective percipiendorum, perdurante tantummodo praedicta dotationis episcopatus Osnabrugensis suspensione.

Atque interea, ne dioecesis Osnabrugensis, cui ob eas rationes designari in praesens antistes nequit, legitimo careat rei sacrae regimine, mandamus ut venerabilis frater Carolus de Gruben episcopus Parensis in partibus infidelium, ejusdemque Osnabrugensis ecclesiae suffraganeus dioecesim ipsam, quoad vixerit, gubernare prosequatur, eoque defuncto Hildesimensis pro tempore episcopus dioecesim quoque Osnabrugensem, facultatibus ad id ab apostolica sede qualibet vice sibi speciatim delegandis, administrare, suumque vicarium in spiritualibus generalem, qui in civitate Osnabrugensi resideat, debeat adsciscere. Qui quidem vicarius, dummodo vere dignus et idoneus judicatus fuerit, a Romano Pontifice titulo alicujus episcopalis ecclesiae in partibus infidelium, servatis omnibus servandis, decorabitur ad hoc, ut Pontificalia in ipsa civitate, et dioecesi Osnabrugensi exercere possit, et valeat. Eidem idcirco vicario generali Osnabrugensi pro sua, et episcopalis curiae dotatione annua persolvenda erit summa trium millium thalerorum monetae conventionalis a praelaudati serenissimi regis liberali munificentia promissa, quae in ipsius vicarii generalis congruam, et in annuam laboribus respondentem mercedem ecclesiasticorum, qui suam eidem in ea procuratione operam commodabunt, erit impendenda.

Donec autem proprium Osnabrugense seminarium erigi potuerit, hujusce dioecesis clerici alentur atque educabuntur in episcopali seminario Hildesimensi, cui propterea bona ac redditus, quibus actu gaudet, integre conservabuntur: quod idem dictum volumus de bonis ac redditibus in tuitionem aedium sacrarum, tam Hildesimensis, quam Osnabrugensis, atque in sumptus Divini cultus, ac ministrorum mercedem adsignatis. 1824

Quotiescumque vero aliqua ex supradictis sedibus episcopalibus, tam Hildesimensi, quam Osnabrugensi, quae ambo perpetuis futuris temporibus immediate subjecta erunt apostolicae sedi, vacaverit, illius cathedralis ecclesiae capitulum intra mensem a die vacationis computendum regios ministros certiores fieri curabit de nominibus candidatorum e clero totius regni selectorum, quorum unusquisque trigesimum suae aetatis annum ad minimum compleverit, et indigenatu praeditus sit, studia in theologia et jure canonico cum laude absolverit, curam animarum aut munus professoris in seminariis egregie exercuerit, aut in administrandis negotis ecclesiasticis excelluerit, optima fama gaudeat, sana doctrina et integris sit moribus. Ac si forte aliquis ex candidatis ipsis gubernio sit minus gratus, capitulum e catalogo eum expunget, reliquo tamen manente sufficienti candidatorum numero, ex quo novus episcopus eligi valeat. Tunc vero capitulum ad canonicam electionem in episcopum unius ex candidatis, qui supererunt, juxta consuetas formas procedet, ac documentum electionis in forma authentica intra mensem ad summum pontificem perferri curabit.

Confectio autem processus informativi super qualitatibus promovendorum ad regimen episcopalium ecclesiarum regni Hannoveriani, vel episcopo alterius sedis non vacantis, vel ecclesiastico illius regni viro in dignitate constituto a Romano pontifice committetur, et ad formam instructionis ab apostolica sede in singulis casibus transmittendae exarabitur, quo accepto summus pontifex, si compererit promovendum instructum iis dotibus, quas sacri canones in episcopo requirunt, eum, quocitius fieri potérit, juxta statutas formas per apostolicas literas confirmabit.

1824 Si vero, aut electio minime fuerit canonice peracta, aut promovendus praedictis dotibus instructus non reperiatur, ex speciali gratia indulgemus, quod cathedrale capitulum ad novam electionem, ut supra, canonica methodo valeat procedere.

Novus episcopus ab altero regni episcopo jam consecrato, atque facultatem expresse ad id ab apostolica sede habente, assistentibus duobus aliis episcopis ad hoc rogatis, et in eorum defectum duobus praelatis pontificalium usum habentibus, vel his quoque deficientibus duobus praesbyteris e regni clero in ecclesiastica dignitate constitutis, consecrabitur.

In capitularium numerum alii non admittentur, nisi qui indigenatu et qualitatibus a sacris canonibus requisitis praediti sint, triginta saltem annorum aetatem habeant, et in praesbyteratus ordine sint constituti, quique in exercenda cura animarum, vel in alio obeundo ecclesiastico ministerio, vel professoris munere in seminario episcopali conspicuos sese reddiderint.

Quotiescumque vero decanatus, aut canonicatus, vel vicariatus in cathedralibus vacaverit, episcopus et capitulum alternis vicibus intra sex hebdomadas a die vacationis proponent quatuor candidatos supra enunciatis praeditos qualitatibus. Quod si forte aliquis ex ipsis candidatis gubernio invisus, aut suspectus sit, id quamprimum episcopo respective, aut capitulo indicari poterit, ut expungatur; tunc autem episcopus ad collationem decanatus, canonicatus, aut vicariatus, vel respective capitulum intra quatuor hebdomadas procedet ad nominationem unius ex personis gubernio non invisis, nec suspectis, cui episcopus canonicam dabit institutionem.

Ad novam nunc procedendo circumscriptionem dioecesium episcopatus Hildesimensis, qui actu a venerabili fratre Francisco Egone a Furstenberg moderno ejus episcopo gubernatur, et Osnabrugensis, qui suo a pluribus annis orbatus pastore a supramemorato Carolo episcopo Parensi ac ejusdem Osnabrugensis ecclesiae suffraganeo cum apostolicis sibi delegatis facultatibus administratur, praevia dismembratione, se-

paratione ac immutatione a quorumcumque metropoli- 1824
tanorum, episcoporum, seu ordinariorum, ac vicariorum apostolicorum jurisdictione, superioritate ac potestate omnium, et singularum civitatum, terrarum ac paraeciarum intra regni Hannoveriani limites comprehensarum decernimus, prout a Pio VII praedecessore nostro designatum fuerat, ut regnum ipsum in duas omnino diocceses a cursu fluminis Visurgis vulgo, = Weser = nuncupati, tanquam suis limitibus separatas dividatur, ita ut paroeciae ad dexteram ejusdem fluminis partem sitae dioecesi Hildesimensi, paroeciae autem ad sinistram Visurgis ripam positae Dioecesi Osnabrugensi respective assignentur, prout sequitur, videlicet:

Dioecesis Hildesimensis efformabitur a sequentibus quinquaginta quinque Parochialibus ecclesiis ad ipsam Hildesimensem dioecesim jam pertinentibus, nempe = Achtum = Adlum = Ahrbergen = Gross-Algermissen = Asel = Bavenstedt = Bettmar = Bilderlahe = Bokenem = Bolzum = Borsum = Dettfurth = Dingelbe = Dinklar = Dorstadt = Gross-Düngen = Emmerke = Gross-Giesen = Grasdorf = Grauhoff = Gronau = Goslar = Harsum = Heinig = ecclesiae cathedralis S. Godehardi = S. Magdalenae = Smae Crucis = in civitate Hildeseim sitae = Hennekenrode = Himmelsthür = Hohenhameln = Hunnesrück = Itzum = Lamspringe = Liebenburg = Marienrode = Moritzberg = Ottbergen = Peine = Poppenburg = Ringelheim = Ruthe = Schladen = Söder = Söhre = Sorsum = Sottrum = Steinbruck = Vienenburg = Gross-Vörste = Westfeldt = Wiedelah = Winzenburg = Wöhle = Woldenberg =; atque insuper a viginti parochialibus, ac tresdecim curatis succursalibus nuncupatis ecclesiis in provincia Eichsfeldiae positis, et antiquae metropolitanae ecclesiae Moguntinae, seu Ratisbonensi olim subjectis, quae in praesentiarum a venerabili fratre Carolo Friderico de Wendt, ediscopo Basinopolitano in partibus infidelium, ac Hildesiensis ecclesiae suffraganeo uti vicario apostolico administrantur, videlicet Paraecia Duderstadt = cum tribus succursalibus ecclesiis = Gerblingerode = Tiflingerode et = Westerode = nuncupatis, ac paroeciis = Breitenberg = Desingerode = cum duabus succursalibus eccle-

1824 siis = Werxhausen = et Esplingerode = denominatis, nec non paroeciis = Immingerode = Nesselröden = Seulingen = Seeburg = Bernshausen = cum succursali Germershausen = atque paroeciis = Lindau = Bilshausen = Crebeck = cum succursali Bodensee = et parochialibus ecclesiis = Wollbrandshausen = Gieboldehausen = Rollshausen = Rudershausen = Rhumspringe = cum succursali Hilkerode: = paroecia quoque Fuhrbach = cum duabus succursalibus = Langenhagen = et Brochthausen = nec non paroecia = Oberfeld = cum succursali Mingerode: = paroecia quoque = Noerthen = cum duabus ecclesiis succursalibus, ac paroecia = Renshausen; = Denique a tribus paroeciis = Hannover = Gottingen = et Celle = vulgo nuncupatis, quae hactenus a supradicto moderno episcopo Hildesimensi missionum septentrionalium vicario apostolico fuerunt spiritualiter gubernatae.

Dioecesis Osnabrugensis constabit ey sequentibus decanatibus, videlicet ex decanatu ecclesiae cathedralis, et civitatis Osnabrugensis septem continente paroecias, quarum duae reperiuntur in civitate ipsa Osnabrugensi, reliquae vero in ipsius territorio, nuncupanturque = Bellm = Bissendorf = Rülle = Schledehausen = et Wallenhorst = ex decanatu = Iburg = vulgo denominato septem pariter complectente paroecias, ut sequitur nuncupatas, id est = Borgloh = Glandorf = Glane = Hagen = Iburg = Laer, et Oesede = ex decanatu = Furstenau = undecim sequentes continente paroecias, nempe = Berge = Fürstenau = Merzen = Neuenkirchen = Schwagstorf = Voltlage = Althausen = Ankum = Badbergen = Berssenbrück =, et Quakenbrück =: ex decanatu = Vörden = nuncupato, qui undecim sequentes complectitur paroecias, videlicet = Lage = Malgarten = Vörden = Bomte = Hunteburg = Osterkappeln = Sanctae Annae = Gesmold = Melle = Riemsloh = Wellingholthausen =; nec non partes illas paroeciarum = Damme =, et Neuenkirchen = quae intra limites regni Hannoveriani reperiuntur; ex archipresbyteratu inferioris comitatus = Lingen = duodecim continente paroecias, videlicet = Bawinkel = Beesten = Freren = Lengerich = Messingen = Schapen = Thuine = Baccum = Bramsche =

Lingen = Plantlünne = et = Spelle = ; nec non ex 1824
viginti septem paroeciis in districtu de = Meppen = comprehensis, et ad Monasteriensem dioecesim jam pertinentibus videlicet = Aschendorff, Bersen = Bokeloe = Börger = Dörpen = Emsbuhren = Haren = Haselünne = Heede = Herzlake = Hesepe = Holte = Laten = Lorup = Meppen = Papenburg = ecclesia principalis, ac alia ejusdem nominis ecclesia succursalis = Rhede = Ruttenbrock = Steinbild = Sögel = Schepsdorff = Salzbergen = Twist = Twistringen = Werlte = et Wesuwe. Tres quoque adjunguntur paroeciae in Frisia orientali positae, et praefatae monasteriensi dioecesi jam subjectae, quae = Emden = Leer = et Norden = vulgo nuncupanter. Et postremo octo paroeciae, quae reperiuntur in comitatu = de Bentheim = actu a regno Hannoveriano in temporalibus dependentes, et hactenus a praefato Monasteriensi episcopo gubernanatae, nempe = Bentheim = Brandlecht = Emblichheim = Laarwalde =, seu Wolda = Nordhorn = Neuenhaus = Schuttorf = et = Wietmarschen =.

Praedictos vero decanatus, paroecias et loca episcopis pro tempore Hildesimensi et Osnabrugensi pro eorum respective dioecesibus attributa, eorumque incolas utriusque sexus, tam clericos, quam laicos iisdem ecclesiis, eorumque praesulibus pro suis respective territorio, dioecesi, clero et populo perpetuo assignamus, et in spiritualibus omnimodo subjicimus, propterea que statim ac praesentes literae plenariae fuerint executioni mandatae, omnis antiquorum metropolitanorum, ordinariorum, vicariorum apostolicorum, seu administratorum jurisdictio in supradictis locis, decanatibus et paroeciis cessare debebit, omnesque tunc facultates in locis et partibus ab eorum jurisdictione subtractis nullius roboris, vel momenti amplius futuras declaramus.

Ut insuper commoditati populorum sic ut supra respectivis episcopis subjectorum consulatur, praescribimus, ut omnia et singula documenta respicientia ecclesias, et loca ut supra dismembrata, et de novo applicata a veteribus cancellariis extrahi, et cancellariis dioecesium, quibus erunt incorporata, debeant opportuna forma tradi, atque in iis perpetuo asservari.

1824 Habita modo ratione redditum episcopalis mensae Hildesimensis de more taxari in florenis septingentis quinquaginta sex auri de camera, et hujusmodi taxam in libris camerae nostrae apostolicae describi mandamus. Quod vero spectat episcopalem mensam Osnabrugensem, quando locus factus fuerit illius dotationi ut supra enunciatae, ecclesiam ipsam de more taxari in florenis sexcentum sexaginta sex auri de camera cum duobus tertiis, eamdemque taxam in libris apostolicae camerae similiter describi mandamus.

Denique, ut cuncta a nobis ut supra disposita rite ad suum perducantur effectum, supradictum Franciscum Egonem, episcopum Hildesimensem in harum literarum apostolicarum executorem cum omnibus, et singulis necessariis, et opportunis facultatibus deputamus, ut praeviis respectivis dotationibus in valida forma perficiendis, ad uniuscujusque ecclesiae cum suo capitulo novam ordinationem, ac respectivi territorii dioecesani circumscriptionem procedere, aliaque omnia ut supra ordinata peragere, et statuere, delegata sibi apostolica auctoritate libere ac licite possit, et valeat; atque ulterius ipsi Francisco Egoni episcopo facultatem pariter tribuimus, ut ad plenam rerum omnium in locis praesertim ab ejus residentia remotis executionem quamcumque personam, seu personas in ecclesiastica dignitate constitutam vel constitutas subdelegare, ac tam ipse, quam persona, vel personae ab eo sic subdeleganda, vel subdelegandae super quacumque oppositione in actu executionis hujusmodi quomodolibet forsan oritura, servatis tamen de jure servandis, etiam definitive, et quacumque appellatione remota pronunciare, libere item, ac licite possint et valeant, ac quilibet eorum respective possit, et valeat.

Eidem insuper Francisco Egoni episcopo expresse injungimus, ut exempla singulorum actorum, tam per se, quam suos subdelegatos in harum literarum executionem conficiendorum, intra quadrimestrem ab ipsarum expleta executione ad apostolicam sedem in authentica forma transmittat in archivio congregationis rebus consistorialibus praepositae de mori asservanda.

Praesentes autem litteras, et in eis contenta, ac statuta quaecumque, etiam ex eo quod quilibet in praemissis, vel in eorum aliquo jus aut interesse habentes, vel quomodolibet etiam in futurum habere praetendentes, cujusvis status, ordinis, conditionis et praeminentiae ac etiam specifica, expressa, et individua mentione digni sint, illis non consenserint, seu quod aliqui ex ipsis ad praemissa minime vocati, vel etiam nullimode, aut non satis auditi fuerint, sive ex qualibet etiam laesionis, vel alia juridica, privilegiata, ac privilegiatissima causa, colore, praetextu et copite, etiam in corpore juris clauso, nullo unquam tempore de subreptionis, vel obreptionis, aut nullitatis vitio, seu intentionis nostrae, vel interesse habentium consensus, aliove quolibet defectu quantumvis magno inexcogitato, substantiali, ac substantialissimo, sive etiam ex eo, quod in praemissis solemnitates, et quaecumque alia forsan servanda, et adimplenda minime servata et adimpleta, seu causae, propter quas praesentes emanaverint, non sufficienter adductae, verificatae et justificatae fuerint, notari, impugnari, aut alias infringi, suspendi, restringi, limitari, vel in controversiam vocari, seu adversus eas restitutionis in integrum, aperitionis oris, aut aliud quodcumque juris vel facti, aut justitiae remedium impetrari, aut sub quibusvis contrariis constitutionibus, revocationibus, suspensionibus, limitationibus, derogationibus, modificationibus, decretis aut declarationibus generalibus, vel specialibus quomodolibet factis minime posse comprehendi, sed semper ab illis exceptas esse, et fore, ac tamquam ex pontificiae providentiae officio, certa scientia, et potestatis plenitudine nostrae factas, et emanatas omnimoda firmitate perpetuo validas et efficaces existere et fore, suosque plenarios et integros effectus sortiri et obtinere, ac ab omnibus, ad quos spectat et spectabit quomodolibet in futurum, perpetuo et inviolabiliter observari, ac supradictarum ecclesiarum episcopis, et capitulis, aliisque, quorum favorem praesentes nostrae literae concernunt, perpetuis futuris temporibus plenissime suffragari debere, eosdemque super praemissis omnibus, et singulis, vel illorum causa ab aliquibus quavis auctoritate fungentibus quomodolibet molestari, perturbari, inquietari, vel impediri, neque ad pre- 1824

1824 bationem, seu verificationem quoruncumque in eisdem praesentibus narratorum nullatenus unquam teneri, neque ad id in judicio vel extra cogi, seu compelli posse; et si secus super his a quoquam quavis auctoritate scienter, vel ignoranter contigerit attentari, irritum, et prorsus inane esse, ac fore volumus, atque decernimus.

Non obstantibus de jure quaesito non tollendo, de suppressionibus committendis ad partes vocatis, quorum interest, aliisque nostris et cancellariae apostolicae regulis, nec non dictarum ecclesiarum etiam confirmatione apostolica, vel quavis firmitate alia roboratis, statutis et consuetudinibus, etiam immemorabilibus, privilegiis quoque, indultis, et concessionibus quamvis specifica et individua mentione dignis, omnibusque et singulis apostolicis, ac in synodalibus, provincialibus, et universalibus conciliis editis, specialibus vel generalibus constitutionibus et ordinationibus. Quibus omnibus, et singulis, eorumque totis tenoribus ac formis, etiamsi specialis, specifica et individua mentio, seu quaevis alia expressio habenda, aut aliqua alia exquisita forma ad hoc servanda foret, illorum tenores ac si de verbo ad verbum nil penitus omisso, et forma in illis tradita observata inserti forent, praesentibus pro expressis habentes ad praemissorum effectum latissime et plenissime, ac specialiter et expresse derogamus, et derogatum esse declaramus, caeterisque contrariis quibuscumque.

Volumus item, ut harum litterarum nostrarum transumtis etiam impressis, manu tamen alicujus notarii publici subscriptis, et sigillo personae in ecclesiastica dignitate constitutae munitis, eadem prorsus fides adhibeatur, quae ipsis praesentibus adhiberetur, si forent exhibitae vel ostensae.

Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrae suppressionis, extinctionis, annullationis, dismembrationis, separationis, unionis, circumscriptionis, assignationis, indulti, subjectionis, suppletionis, declarationis, deputationis, commissionis, mandati, decreti, derogationis et voluntatis infringere, vel ei ausu temerario contraire: si quis autem hoc attentare graesumpserit, indignationem omnipotentis Dei, ac

beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursurum. 1824

Datum Romae apud Sanctam Mariam Majorem anno incarnationis dominicae millesimo octingentesimo vigesimo quarto septimo Kalendas Aprilis pontificatus nostri anno primo.

A. G. Card. Pro-datarius.

J. Card. Albanus.

Visa de Curia *D. Testa.*

Loco + Plumbi

F. Lavizzarius.

Georg der Vierte, von Gottes Gnaden, König des vereinigten Reichs Grossbritannien und Irland u. s. w. auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg u. s. w.

Nachdem Wir die von Seiner päbstlichen Heiligkeit unterm 26sten März 1824 zu Rom erlassene Begrenzungs-Bulle der Diöcesen, welche mit den Worten: "impensa Romanorum Pontificum" anfängt, einer umständlichen und sorgfältigen Prüfung unterzogen und Uns überzeugt haben, dass dieselbe, ihrem wesentlichen Inhalte nach, mit allen den Verhandlungen und Verabredungen vollkommen übereinstimme, welche mit dem päbstlichen Stuhle, in Beziehung auf die Einrichtung der Bisthümer und Capitel, deren Besetzung und Ausstattung, so wie auch der Begrenzung der Diöcesen der katholischen Kirche in Unserm Königreich Hannover Statt gefunden haben: so verordnen Wir, wie folgt:

1. Kraft Unserer Majestäts-Rechte ertheilen Wir den auf die vorher namhaft gemachten Gegenstände sich beziehenden Verfügungen der erwähnten päbstlichen Bulle Unsere Königliche Genehmigung, und es sollen demnach Alle, die es betrifft, jene Verfügungen als ein verbindliches Statut der katholischen Kirche in Unserm Königreiche Hannover zu beobachten und zu befolgen haben.

2. Die Genehmigung vorgedachter Bulle wird, wie sich ohnehin versteht, nicht anders ertheilt, als unbeschadet Unsern Majestäts-Rechten und den Rech-

1824 ten Unserer Unterthanen Evangelischer Religion und der Evangelischen Kirchen im Königreiche.

3. Ein Abdruck jener päbstlichen Bulle soll in lateinischer sowohl, als deutscher Sprache diesem Unserm landesherrlichen Genehmigungs-Patente angehängt und in die erste Abtheilung der Gesetz-Sammlung aufgenommen werden.

Gegeben Carlton House, den 20ten Mai 1824.

George Rex.

E. Graf v. Münster

103.

Traité de commerce et de navigation entre la Grande-Brétagne et la Prusse, signé à Londres le 2 Avril 1824.

(*Annual register* 1824. *Publ. documents* p. 96. *The Times* 1824. June 5. No. 12, 357.)

His Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, and his Majesty the King of Prussia, being equally desirous of extending and increasing the commercial intercourse between their respective states, and of affording every facility and encouragement to their subjects engaged in such intercourse; and being of opinion that nothing will more contribute to the attainment of their mutual wishes in this respect than a reciprocal abrogation of all discriminating and countervailing duties which are now demanded and levied upon the ships or productions of either nation in the ports of the other, have appointed their plenipotentiaries to conclude a convention for that purpose, that is to say: —

His Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, the Right Honourable

George Canning, a member etc. and the Right Honourable William Huskisson, a member etc.: 1824

And his Majesty the King of Prussia, the Baron de Werther, his Said Majesty's chamberlain and his envoy extraordinary and minister-plenipotentiary at the court of his Britannic Majesty; who after having communicated to each other their respective full powers, found to be in due and proper form, have agreed upon and concluded the following articles: —

Art. I. From and after the first day of May next, Prussian vessels entering or departing from the ports of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, and british vessels entering or departing from the ports of his Prussian Majesty's dominions, shall not be subject to any other or higher duties or charges whatever, than are or shall be levied on national vessels entering or departing from such ports respectively.

Art. II. All articles of the growth, produce or manufacture of any of the dominions of either of the high contracting parties, which are or shall be permitted to be imported into or exported from, the ports of the united Kingdom and of Prussia, respectively, in vessels of the one country, shall, in like manner, be permitted to be imported into and exported from, those ports in vessels of the other.

Art. III. All articles not of the growth, produce, or manufacture of the dominions of his Britannic Majesty, which can legally be imported from the united Kingdom of Great Britain and Ireland into the ports of Prussia, in british ships, shall be subject only to the same duties as are payable upon the like articles, if imported in Prussian ships; and the same reciprocity shall be observed in the ports of the united Kingdom, in respect to all articles not the growth, produce, or manufacture of the dominions of his Prussian Majesty, which can legally be imported into the ports of the united Kingdom in Prussian ships.

Art. IV. All goods, wares and merchandise which can legally be imported into the ports of either country, shall be admitted at the same rate of duty, whether imported in vessels of the other country,

1824 or in national vessels; and all goods, wares or merchandise which can be legally exported from the ports of either country, shall be entitled to the same bounties, drawbacks and allowances, whether exported in vessels of the other country, or in national vessels.

Art. V. No priority or preference shall be given, directly or indirectly, by the government of either country, or by any company, corporation, or agent, acting on its behalf, or under its authority, in the purchase of any article, the growth, produce or manufacture of either country, imported into the other, on account of, or in reference to, the character of the vessel in which such article was imported; it being the true intent and meaning of the high contracting parties, that no distinction or difference whatever shall be made in this respect.

Art. VI. The present convention shall be in force for the term of ten years from the date hereof; and further, until the end of twelve months after either of the high contracting parties shall have given notice to the other of its intention to terminate the same; each of the high contracting parties reserving to itself the right of giving such notice to the other, at the end of the said term of ten years; and it is hereby agreed between them, that at the expiration of twelve months after such notice shall be received by either party from the other, this convention, and all provisions thereof, shall altogether cease and determine.

Art. VII. The present convention shall be ratified and the ratifications shall be exchanged at London, within one month from the date hereof, or sooner, if possible.

In witness whereof, the respective plenipotentiaries have signed the same, and have affixed thereto the seals of their arms.

Done at London, the second day of April, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-four.

George Canning
W. Huskisson.
Baron *de Werther.*

104.

Convention entre le Wurtemberg et le grand-duché de Hesse pour empêcher les délits forestiers dans les forêts limitrophes, publiée à Stuttgart le 20 Avril 1824. 1824

(*Regierungsblatt für das Königreich Würtemberg* 1824. 29 April. No. 21. p. 239.)

Zwischen der Krone Würtemberg und dem Grossherzogthum Hessen ist, zu Abwendung der in den beiderseitigen Grenz-Waldungen eintretenden Verwüstungen, eine besondere Übereinkunft wegen Bestrafung derjenigen, welche in diesen Waldungen Frevel begehen, getroffen worden; welche Übereinkunft wörtlich folgende Bestimmungen enthält:

§. 1. Jeder der beiden Staaten lässt Übertretungen der Forst-Gesetze (Forstfrevel), welche durch seine Staats-Angehörigen in dem Gebiete des andern begangen sind, nach den eigenen Gesetzen aburtheilen, als wäre den letzteren in den eigenen Waldungen von den eigenen Angehörigen zuwider gehandelt worden.

§. 2. Die auf eigener sinnlicher Wahrnehmung beruhende Angabe eines verpflichteten Forst-Officianten aus dem einen Staate bewirkt gegen den dem andern Staate angehörigen Forstfrevler einen vollen Beweis und hat dessen Verurtheilung zur Folge, wenn der Angeschuldigte den Beweis nicht durch Gegenbeweis zu entkräften vermag.

§. 3. Das Forst-Personal ist berechtigt, den Frevler auf dem Gebiete, wo er gefrevelt, zu verhaften, und ihn an die Behörde seines Wohnorts abzuliefern, welche Ablieferung sogleich nach Erhebung der erforderlichen Notizen von den persönlichen Verhältnissen des Verhafteten zu bewerkstelligen ist.

1824 §. 4. Gegenseitig wird zur Entdeckung Hülfe geleistet, und es werden Haussuchungen auf der Stelle von den Orts-Behörden gestattet, jedoch in Gegenwart der letzteren, welche das Entdeckte verwahren lassen, ohne für ihre Mitwirkung eine Belohnung zu empfangen.

§. 5. Wenn der Forst-Excess dergestalt durch Erkenntniss erledigt ist, dass die Strafe vollstreckt werden kann, so hat die Untersuchungs-Behörde eine beglaubigte Abschrift der zu Protokoll genommenen Verhandlung und des zu vollstreckenden Erkenntnisses dem Angeber zuzustellen, und gleiche Abschriften seiner vorgesetzten Behörde zuzusenden, beides bei einer Strafe von einem bis fünf Gulden.

§. 6. Die Untersuchung und Bestrafung wird möglichst beschleunigt, und namentlich veranlasst die untersuchende Behörde auch die Vollstreckung des Erkenntnisses.

§. 7. Über den Schadensersatz wird von den Behörden des Staats, wo die Übertretung abgeurtheilt wird, und zwar in der Regel sogleich bei der Aussprechung der Strafe, erkannt.

Die Behörde, welche den Forstfrevel rügt, erkennt auch über die Anzeige-Gebühr, deren Statthaftigkeit und Betrag nach den Gesetzen und Verordnungen des Staates festgesetzt werden, von dessen Behörde der Forstfrevel abgeurtheilt wird. Erkannte Geld- und Arbeits-Strafen werden zum Vortheil jenes Staats vollzogen, dessen Behörden sie verhängt haben.

§. 8. Die Übereinkunft tritt von dem 1sten Mai 1824 an für beide Staaten in Kraft.

Nachdem Seine Königliche Majestät dieser Übereinkunft die allerhöchste Genehmigung ertheilt haben; so wird der Inhalt derselben andurch auf allerhöchsten Befehl, zur Nachachtung öffentlich bekannt gemacht.

Stuttgart den 20sten April 1824.

Für den Minister der auswärtigen Angelegenheiten:

Maucler.

105.

Déclarations de la part de la Suède concernant la réciprocité à observer vis à vis de l'Angleterre par rapport au commerce, du 24 et du 29 Avril 1824. 1824

(*The Thimes* 1824. June 5. No. 12, 357.)

a.

The undersigned, Minister of state and of foreign affairs of his Majesty the King of Sweden and Norway, having received the declaration of Sir Benjamin Bloomfield, envoy extraordinary and Minister plenipotentiary of his Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, of this date, containing the assurance of a perfect reciprocity, declares by these presents, in virtue of the authority to that effect, with which he is invested, in the name and on the behalf of the King, his most gracious Sovereign —

That English merchant ships arriving in the ports or waters of the Kingdom of Sweden, shall in future be placed upon the same footing as national vessels, with respect to pilot, lighthouse and tonnage dues, and in general, with respect to all those duties which are included in the denomination of port-dues payable to the Crown (Skepps-umgälder), of whatever description they may be.

That English merchant ships shall be equally assimilated to national vessels, with respect to salvage dues, without any restriction or difference.

And that, as Swedish commerce is already in the enjoyment of reciprocal advantages in the ports of Great Britain, the above-mentioned arrangements in favour of English commerce shall be put in force in all the ports of the Kingdom of Sweden, withou delay, and with as much expedition as possible.

1824 In witness whereof, the undersigned has signed the present declaration, and has affixed thereto the seal of his arms.

Done at Stockholm, the 24 day of April, in the year of our Lord 1824.

Laurent Count *d'Engestrom.*

b.

The undersigned Minister of state and of foreign affairs of his Majesty the King of Sweden and Norway, having received the declaration of Sir Benjamin Bloomfield, Envoy extraordinary and Minister plenipotentiary of his Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, of this date, containing the assurance of a perfect reciprocity, declares by these presents, in virtue of the authority to that effect with which he is invested, in the name and on the behalf of the King his most gracious Sovereign —

That all articles the growth, produce or manufacture of the Kingdom of Great Britain and of its colonies, which, according to the existing regulations, may be imported into Sweden on board of Swedish vessels, may be imported into Sweden in English ships, direct from the ports of Great Britain, without being subject, on their entry, to other or higher duties to the crown than if imported on board a Swedish vessel.

That all articles, the exportation whereof is not prohibited, may be exported from the ports of the Kingdom of Sweden on board of English vessels, to any place whatever, without being subject, on their export, to other or higher duties to the Crown, than if exported on board a Swedish vessel.

But that, as Swedish merchant vessels do not enjoy the liberty of visiting the ports of the colonies and foreign possessions of England, it is understood that the privileges above specified are not applicable to goods imported into the ports of Sweden, in vessels belonging to the said colonies and foreign

possessions, or in vessels strictly English, coming 1824
direct from the English colonies.

And finally, that the above-mentioned stipulations, founded upon the promise of an exact reciprocity in the ports of Great Britain, in favour of Swedish commerce, shall be put in force in the ports of the Kingdom of Sweden, from the 1st of June of the present year (1824).

In witness whereof, the undersigned has signed the present declaration, and has affixed thereto the seal of his arms.

Done at Stockholm, the 24th day of April, in the year of our Lord 1824.

Laurent Count *d'Engestrom.*

c.

Proclamation du 29 *Avril* 1824.

(*The Times* 1824. June 1. No. 12, 354.)

We Charles John etc. etc. make known, that after negociations had been opened respecting reciprocal and equal advantages to Swedish and English vessels, in the importation and exportation of permitted produce and manufactures, to or from Swedish and English ports, His Majesty the King of Great Britain and Ireland has caused to be officially declared, that upon condition of reciprocity, Swedish merchant vessels, coming direct from Sweden in ballast or loaded with Swedish produce, or other goods, which they are permitted to import into the ports of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, should there, from and including the 1st of June of the present year, both with regard to the import duty on the Swedish and permitted cargoes brought by such vessels and to the export duty on permitted goods, be treated entirely on the same footing as English vessels laden with the same kind of goods And that we, in consequence thereof, have consented and do now graciously order and direct, that from and including the 1st of June the present year, all

1824 produce and goods, produced and manufactured within the united Kingdom of Great Britain and Ireland and Britain colonies, the importation whereof into Swedish ports is permitted in Swedish vessels, coming direct from any port in Great Britain or Ireland, without being subjected at the importation thereof to any other or higher duties to us and the crown, than if they had been loaded on board Swedish "whole free" vessels. That all goods, the importation whereof generally is not prohibited, shall from the above-mentioned period, be allowed to be exported from Swedish ports in English vessels to any place whatsoever, without being subjected for their exportation to any higher duty to us and the crown, than if they had been shipped on board Swedish "whole free" vessels; but that as Swedish merchant vessels are not allowed intercourse with British colonies and ultra-marine possessions, the above advantages granted in Swedish ports shall not extend to goods imported in vessels belonging to the said colonies and ultra-marine possessions, or in English vessels coming direct from thence, which those whom it concerns are to obey, and to govern themselves accordingly. In further testimony whereof, we have caused these presents to be confirmed by our sign manual and our Royal seal.

Palace at Stockholm, April 29. 1824.

Charles John.

C. D. Skogman.

d.

Proclamation du 29 *Avril* 1824.

We Charles John etc. etc. make known, that whereas it has been duly and ministerially represented to us, that Swedish merchant vessels are no longer subjected in English ports, to any higher salvage, port and pilotage charges, light monies, and beaconage and tonnage duties, than English vessels, we have therefore, in consequence of the required reciprocity with regard thereto, consented and do hereby order, that from and after the date of the publication of this our gracious ordinance, English

vessels in the Swedish rivers and ports, shall with 182
respect to salvage dues and charges payable to the Diving Company, and to pilotage, light money, and beaconage and lastage, and all port charges and dues to us and the crown of what name and description soever, be treated entirely on the same footing as Swedish, "whole free" vessels; and all whom it concerns will obediently govern themselves accordingly. In further testimony whereof, we have caused the presents to be confirmed by our sign manual and our Royal seal.

Palace at Stockholm, April 29. 1824.

Charles John.

C. D. Skogman.

106.

Convention touchant l'abolition du droit de détraction entre les états de S. M. le Roi de Prusse et les états de S. M. l'Empereur de toutes les Russies, Roi de Pologne, signée le 3 Mai et ratifiée le 23 Septembre 1824.

[*Gesetzsammlung für die Königlichen Preussischen Staaten* 1824. No. 17. (p. 59)].

Sa Majesté le Roi de Prusse et Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies, Roi de Pologne, animés du désir mutuel non seulement de resserrer de plus en plus les liens de l'amitié et de la parfaite intelligence qui subsistent entre Eux, mais encore d'en faire ressentir les heureux effets à Leurs sujets, ont résolu de conclure une convention pour abolir réciproquement dans Leurs états le droit de détraction

824 et l'impôt d'émigration et ils ont nommé à cet effet pour Leurs plénipotentiaires, savoir:

Sa Majesté le Roi de Prusse, le Sieur Chrétien Gonthier, Comte *de Bernstorff*, Son ministre d'état, du cabinet et des affaires, étrangères, chevalier des grands ordres de l'aigle noire et de l'aigle rouge de Prusse; de ceux de St. André, de St. Alexandre-Newski et de St. Anne de la première classe de Russie; grand-croix de l'ordre royal de St. Etienne de Hongrie; grand-cordon de la légion d'honneur de France; grand-collier de l'ordre de la Toison d'or et grand-croix de l'ordre de Charles III d'Espagne; chevalier de l'ordre d'eléphant et grand-croix de l'ordre de Dannebrog de Dannemarc; grand-croix de l'ordre de St. Ferdinand et du Mérite de Sicile; chevalier de l'ordre suprême de l'Annonciade de Sardaigne; grand-croix des ordres du Lion d'or de la Hesse électorale et du Merite de la Hesse grand-ducale, de ceux de la Fidelité et de Zähringen de Bade, et du Faucon blanc de Saxe-Weimar; et

Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies, Roi de Pologne, le Sieur Paul Baron *de Mohrenheim*, Son chambellan et conseiller-d'état actuel, en mission extraordinaire et spéciale près Sa Majesté le Roi de Prusse, chevalier des ordres de St. Stanislas de la première classe de Pologne, de St. Wladimir de la troisième classe de Russie, de l'aigle rouge de la seconde classe en diamans de Prusse, commandeur de celui de Léopold d'Autriche; lesquels sont convenus des articles suivans:

Art. I. En cas d'exportation de biens, argens ou autres propriétés mobiliaires, de quelque nature que ce soit, hors des états de S. M. le Roi de Prusse dans ceux de S. M. l'Empereur de toutes les Russies, Roi de Pologne, et vice versa, soit que cette exportation provienne d'émigration, de succession, legs, dot ou donation, ou bien de toute autre cause, il ne sera perçu, ni impôt d'émigration, ni aucun droit de détraction.

Art. II. Cette exemption s'appliquera non-seulement aux cas où ces droits ont été exercés au profit du trésor de l'état ou du souverain, mais encore

à ceux où le provenu en a été versé dans les caisses 1824
des communes, fondations pieuses, églises, couvens, abbayes, juridictions patrimoniales et corporations ou individus quelconques.

Art. III. L'exemption de l'impôt affecté jusqu' ici à l'exportation des fonds et popriétés mobiliaires, et qui est aboli par le présent acte, ne sauroit en aucun cas affranchir des droits, impôts et redevances que chacun des états contractans est en possession de percevoir ou pourroit percevoir par la suite sur tous les biens meubles et immeubles situés dans la circonscription de ses domaines respectifs.

Art. IV. Les stipulations renfermées dans les articles premier et second auront leur plein effet non seulement dans tous les cas futurs, mais encore dans tous tous ceux où, jusqu'au jour de l'échange des ratifications, les droits que l'on est convenu d'abolir, n'auroient pas encore été effectivement et définitivement perçus.

Art. V. L'ordonnance du gouvernement polonois du vingt-huit Mai mil huit cent vingt-deux, relative au droit de détraction en général, demeure sans application quant aux capitaux appartenant des caisses ou instituts de la Prusse, ou bien à des particuliers prussiens. Réciproquement seront extradés sans subir de détraction les capitaux appartenant à des caisses ou instituts de la Pologne, ou bien à des particuliers polonois.

Art. VI. La présente convention sera ratifiée et les ratifications en seront échangées à Berlin dans l'espace de deux mois, ou plutôt si faire se peut.

Fait en signé à Berlin le trois de Mai mil huit cent vingt quatre.

Bernstorff.

Mohrenheim.

Cette convention a été ratifiée et les ratifications en ont été échangées le 23 Sept. 1824.

107.

1824 *Convention entre l'Autriche et la Sardaigne, concernant la construction des grandes routes, conclue à Vienne le 20 Mai 1824.*

(*Le Moniteur Universel* 1825. No. 28.)

S. M. l'Empereur d'Autriche et S. M. le Roi de Sardaigne, également animés du désir de lever par un commun accord, tous les obstacles qui se sont opposés jusqu'à présent à la construction, l'achèvement et à la réparation entière des deux routes de commerce du Saint-Bernardin et du Splugen, ont nommé leurs plénipotentiaires pour discuter, régler en commun et signer ce que LL. MM. regardent comme nécessaire à ce but, savoir:

S. M. J. R. et Ap. M. Cl. Wenz. Loth. prince de Metternich etc. son ministre d'état et de conférence, chancelier de cour et d'état,

Et S. M. le Roi de Sardaigne, M. Ch. F. comte de Pralorme etc. son envoyé extraordinaire et ministre plénipotentiaire près la cour impériale d'Autriche;

Lesquels, après avoir échangé leurs pleins-pouvoirs, trouvés en bonne et due forme, sont convenus des articles suivans:

Art. I. Après l'échange des ratifications de la présente convention, les deux routes du Saint Bernardin et du Splugen, seront entièrement réparées par les soins et les mesures des deux gouvernemens que cela concerne, celle de Splugen par les soins de l'Autriche, et celle du Saint Bernardin par les soins du gouvernement Sarde et rendues, dans toute leur longeur, aussi bonnes et aussi commodes qu'elles sont susceptibles de l'être.

Art. II. A cette fin, le gouvernement sarde s'engage d'obtenir par un acte authentique et en bonne forme, le consentement positif et sans réserve du gouvernement des Grisons, pour un élargissement de

la route de Splugen, qui ne doit pas être moins de 1824
cinq mètres, et pour toutes les autres améliorations, dont l'expérience a prouvé la nécessité, ou que le gouvernement impérial jugera nécessaires, la tout conformément aux bases fixées par la convention du 1 Août 1818.

Art. III. En retour des avantages résultant de cette convention, le gouvernement autrichien renonce, non seulement aux clauses, conditions et engagemens stipulés avec le canton du Tésin, soit par la convention du 7 Juin 1818, soit par les articles additionnels, et qui seroient contraires aux présentes stipulations, mais il s'engage encore à joindre son intervention efficace avec celle de la cour de Sardaigne, pour obtenir à cette dernière, par un acte authentique et dans les formes, le consentement positif et sans réserve du canton du Tésin, pour les réparations, l'élargissement et les améliorations dont le gouvernement sarde jugera susceptible la route de Lumino.

Art. IV. La présente convention sera ratifiée et les ratifications échangées des deux parts dans l'intervalle de quatre semaines, après que les actes authentiques et en bonne forme des cantons mentionnés Art. 2 et 3 auront été rémis aux deux parties contractantes. L'échange des ratifications sa fera à Vienne.

En foi de quoi, les deux plénipotentiaires ont signé la présente convention et y ont apposé le cachet de leurs armes.

Fait à Vienne le 20 Mai 1824.

(Suivent les signatures.)

108.

1824 *Déclaration concernant l'abolition du droit de détraction entre la Russie et l'Hanovre, publiée à Hanovre le 26 Mai 1824.*

(*Gesetzsammlung für das Königreich Hannover* 1824. Abthl. 1. p. 85.)

Georg der Vierte, von Gottes Gnaden, König des vereinigten Reichs Grossbritannien und Irland u. s. w. auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg u. s. w.

Nachdem Wir mit des Kaisers von Russland Majestät durch wechselseitige Erklärungen dahin übereingekommen sind, dass das Abzugs- oder Abschoss-Recht in Ansehung der beiderseitigen Reiche ohne alle Ausnahme und auf beständige Zeiten aufgehoben und abgestellt werden solle; so wird solches zur allgemeinen Nachachtung hiemit bekannt gemacht, und sämmtlichen Obrigkeiten Unsers Königreichs Hannover hiemit befohlen, das in das Kaiserlich Russische Reich ausgeführt werdende Vermögen, in allen Fällen und ohne Ausnahme, frei von jedem Abzugs- und Abschoss-Recht, oder wie die Abgabe auch immer Namen haben möge, unweigerlich verabfolgen zu lassen.

Hannover den 26ten Mai 1824.

Kraft Seiner Königlichen Majestät Allergnädigsten Special-Befehls.

Adolphus Frederick.

Bremer. Arnswaldt. Meding.

109.

Convention entre la Prusse et le grand-duché de Saxe-Weimar-Eisenac, concernant les rapports de jurisdiction, du $\frac{25}{8}$ Juin 1824. 1824

(*Gesetzsammlung für die Königlichen Preussischen Staaten* 1824. No. 15. S. 149.)

Zwischen der Königlich Preussischen und der Grossherzoglich Sächsisch-Weimar-Eisenachschen Regierung ist zur Beförderung der Rechtspflege folgende Uebereinkunft getroffen worden.

I. *Allgemeine Bestimmungen.*

Art. I. Die Gerichte beider Staaten leisten sich gegenseitig alle diejenige Rechtshülfe, welche sie den Gerichten des Inlandes, nach dessen Gesetzen und Gerichtsverfassung nicht verweigern dürfen, in wiefern das gegenwärtige Abkommen nicht besondere Einschränkungen feststellt.

Art. XII. Die Vollstreckbarkeit der richterlichen Erkenntnisse wird gegenseitig anerkannt, dafern diese nach den nähern Bestimmungen des gegenwärtigen Abkommens von einem beiderseits als competent anerkannten Gericht gesprochen worden sind, und nach den Gesetzen des Staats, von dessen Gericht sie gefällt worden, die Rechtskraft bereits beschritten haben. Solche Erkenntnisse werden an dem in dem andern Staate befindlichen Vermögen der Sachfälligen unweigerlich vollstreckt.

Art. III. Ein von einem zuständigen Gericht gefälltes rechtskräftiges Erkenntniss begründet vor den Gerichten des andern Staats die Einrede des rechtskräftigen Urtheiles (exceptio rei judicatae) mit denselben Wirkungen, als wenn das Urtheil von einem Gerichte desjenigen Staats, in welchem solche Einrede geltend gemacht wird, gesprochen wäre.

1824 II. *Besondere Bestimmungen.*

1. *Rücksichtlich der Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten.*

Art. IV. Keinem Unterthan ist es erlaubt, sich durch freiwillige Prorogation, der Gerichtsbarkeit des andern Staats, dem er als Unterthan und Staatsbürger nicht angehört, zu unterwerfen. Keine Gerichtsbehörde ist befugt, der Requisition eines solchen gesetzwidrig prorogirten Gerichts um Stellung des Beklagten oder Vollstreckung des Erkenntnisses Statt zu geben, vielmehr wird jedes von einem solchen Gerichte gesprochene Erkenntniss in dem andern Staate als ungültig betrachtet.

Art. V. Beide Staaten erkennen den Grundsatz an, dass der Kläger dem Gerichtsstand des Beklagten zu folgen habe, es wird daher das Urtheil der fremden Gerichtsstelle nicht nur, sofern dasselbe den Beklagten, sondern auch sofern es den Kläger z. B. rücksichtlich der Erstattung von Gerichtskosten, betrifft, in dem andern Staate als rechtsgültig erkannt und vollzogen.

Art. VI. Für die Wiederklage ist die Gerichtsbarkeit des über die Vorklage zuständigen Richters begründet, dafern nur jene mit dieser im rechtlichen Zusammenhange steht und sonst nach den Landesgesetzen des Vorbeklagten zulässig ist.

Art. VII. Die Provocations-Klagen (ex lege diffamari oder ex lege si contendat) werden erhoben vor dem persönlich zuständigen Gerichte der Provocanten; oder da, wohin die Klage in der Hauptsache selbst gehörig ist; es wird daher die von diesem Gericht, besonders im Fall des Ungehorsams, rechtskräftig ausgesprochene Sentenz von der Obrigkeit des Provocirten als vollstreckbar anerkannt.

Art. VIII. Der persönliche Gerichtsstand, welcher entweder durch den Wohnsitz in einem Staate, oder bei denen, die einen eigenen Wohnsitz noch nicht genommen haben, durch die Herkunft in dem Gerichtsstande der Eltern begründet ist, wird von beiden Staaten in persönlichen Klagsachen dergestalt

anerkannt, dass der Unterthan des einen Staats von 1824
den Unterthanen des andern nur vor seinem persönlichen Richter belangt werden darf. Es müssten denn bei jenen persönlichen Klagsachen, neben dem persönlichen Gerichtsstande, noch die besonderen Gerichtsstände des Contracts oder der geführten Verwaltung concurriren, welchen Falls die persönliche Klage auch vor *diesen* Gerichtsständen erhoben werden kann.

Art. IX. Die Absicht einen beständigen Wohnsitz an einem Orte nehmen zu wollen, kann sowohl ausdrücklich, als durch Handlungen geäussert werden. Das Letztere geschieht wenn jemand an einem gewissen Ort ein Amt, welches seine beständige Gegenwart daselbst erfordert, übernimmt, Handel oder Gewerbe daselbst zu treiben anfängt, oder sich daselbst alles, was zu einer eingerichteten Wirthschaft gehört, anschafft. Die Absicht muss aber nicht blos in Beziehung auf den Staat, sondern selbst auf den Ort, wo der Wohnsitz genommen werden soll, bestimmt geäussert sein.

Art. X. Wenn Jemand sowohl in dem einen als in dem andern Staate seinen Wohnsitz in den landesgesetzlichen Sinne genommen hat; so hängt die Wahl des Gerichtsstandes von dem Kläger ab.

Art. XI. Der Wohnsitz des Vaters, wenn dieser noch am Leben ist, begründet zugleich den ordentlichen Gerichtsstand des noch in seiner Gewalt befindlichen Kindes, ohne Rücksicht auf den Ort, wo dasselbe geboren worden, oder wo das Kind sich nur eine Zeitlang aufhält.

Art. XII. Ist der Vater verstorben, so verbleibt *der* Gerichtsstand, unter welchem derselbe zur Zeit seines Ablebens seinen Wohnsitz hatte, der ordentliche Gerichtssand des Kindes, so lange dasselbe noch keinen eigenen *ordentlichen* Wohnsitz rechtlich begründet hat.

Art. XIII. Ist der Vater unbekannt, oder das Kind nicht aus einer Ehe zur rechten Hand erzeugt; so richtet sich der Gerichtsstand eines solchen Kindes auf gleiche Art nach dem gewöhnlichen Gerichtsstande der Mutter.

1824 Art. XIV. Diejenigen, welche in dem einen oder dem andern Staate, ohne dessen Bürger zu sein, eine abgesonderte Handlung, Fabrik oder ein anderes dergleichen Etablissement besitzen, sollen wegen persönlicher Verbindlichkeiten, welche sie in Ansehung solcher Etablissements eingegangen haben, sowohl vor den Gerichten des Landes, wo die Gewerbs-Anstalten sich befinden, als vor dem Gerichtsstande des Wohnorts belangt werden können.

Art. XV. Die Uebernahme einer Pachtung, verbunden mit dem persönlichen Aufenthalte auf dem erpachteten Gute, soll den Wohnort des Pächters im Staate begründen.

Art. XVI. Ausnahmsweise sollen Studierende und Dienstboten auch in demjenigen Staate, wo sie sich in dieser Eigenschaft aufhalten, während dieser Zeit noch einen persönlichen Gerichtsstand haben, *hier aber*, so viel ihren persönlichen Zustand und die davon abhangenden Rechte betrifft, ohne Ausnahme nach den Gesetzen ihres Wohnorts und ordentlichen Gerichtsstandes beurtheilt werden.

Art. XVII. Erben werden wegen persönlicher Verbindlichkeiten ihres Erblassers vor dessen Gerichtsstande so lange belangt, als die Erbschaft ganz oder theilweise noch dort vorhanden, oder, wenn der Erben mehrere sind, noch nicht getheilt ist.

Art. XVIII. Im Concurs wird der persönliche Gerichtsstand des Schuldners auch als allgemeines Gant-Gericht anerkannt, ausgenommen, wenn der grössere Theil des Vermögens, bei dessen Bestimmung das über die Vermögensmasse aufzunehmende Inventarium und Taxe zum Grunde zu legen ist, in dem andern Staate sich befindet, wo alsdann dem letzteren unter der im Art. XXII. enthaltenen Beschränkung das Recht des allgemeinen Gantgerichts zugestanden wird.

Art. XIX. Activ-Forderungen werden, ohne Unterschied, ob sie hypothecarisch sind oder nicht, angesehen als befänden sie sich an dem Wohnorte des Gemeinschuldners.

Art. XX. Einem Particular-Concurse wird nicht statt gegeben, ausgenommen, wenn ein gesetzlich be-

gründetes Separations-Recht geltend gemacht wird, 1824
namentlich wenn der Gemeinschuldner in dem andern Staate, wo er seinen Wohnsitz nicht hatte, eine abgesonderte Handlung, Fabrik, oder ein anderes dergleichen Etablissement, welches als ein eigenes Ganze, einen besondern Inbegriff von Rechten und Verbindlichkeiten des Gemeinschuldners bildet, besitzt, welchen Falls zum Vortheile derjenigen Gläubiger, welche in Ansehung dieses Etablissements besonders kreditirt haben, ein Particular-Concurs eröffnet werden darf.

Art. XXI. Alle Forderungen, sie seien auf ein dingliches oder persönliches Recht gegründet, sind allein bei dem allgemeinen Gant-Gerichte einzuklagen, oder wenn sie bereits klagbar gemacht worden, dort weiter zu verfolgen. Das ausserhalb Landes befindliche Vermögen des Gemeinschuldners wird, nach vorgängiger Veräusserung der Grundstücke und Effecten, durch den Richter der gelegenen Sache dem Gant-Gerichte abgeliefert.

Art. XXII. Dingliche Rechte werden nach den Gesetzen der Orts der belegenen Sache beurtheilt und geordnet, über die Rangordnung rein persönlicher Ansprüche und deren Verhältniss zu den dinglichen Rechten, entscheiden die am Orte des Gant-Gerichts geltenden Gesetze, und es findet kein Unterschied zwischen in- und ausländischen Gläubigern als solchen statt. Damit insbesondere bei der Eigenthümlichkeit der Preussischen Hypothekenverfassung, die auf den im Preussischen Gebiete gelegenen Grundstücken eingetragenen Gläubiger in ihren Rechten keinen Schaden leiden, hat es in Rücksicht ihrer bei der Absonderung und Vertheilung der Immobiliar-Masse nach den Vorschriften der allgemeinen Gerichtsordnung Th. 1. Tit. 50. § 489 bis 522 sein Bewenden.

Art. XXIII. Alle Realklagen, desgleichen alle possessorischen Rechtsmittel, wie auch die sogenannten actiones in rem scriptae, müssen, dafern sie eine unbewegliche Sache betreffen, vor dem Gericht in dessen Bezirk sich die Sache befindet, — können aber, wenn der Gegenstand beweglich ist, auch vor dem persönlichen Gerichtsstande des Beklagten erho-

1824 ben werden, — vorbehältlich dessen, was auf den Fall des Concurses bestimmt ist.

Art. XXIV. In dem Gerichtsstand der Sache, können keine blos (rein) persönlichen Klagen angestellt werden.

Art. XXV. Eine Ausnahme von dieser Regel findet jedoch statt, wenn gegen den Besitzer unbeweglicher Güter eine solche persönliche Klage angestellt wird, welche aus dem Besitze des Grundstücks oder aus Handlungen fliesst, die er in der Eigenschaft als Gutsbesitzer vorgenommen hat. Wenn daher ein solcher Gutsbesitzer

1. die mit seinem Pachter oder Verwalter eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, oder
2. die zum Besten des Grundstücks geleisteten Vorschüsse oder gelieferten Materialien und Arbeiten zu vergüten sich weigert, oder
3. die Patrimonial-Gerichtsbarkeit oder ein ähnliches Befugniss missbraucht, oder
4. seine Nachbarn im Besitz stört,
5. sich eines auf das benachbarte Grundstück ihm zustehenden Rechtes berühmt, oder
6. wenn er das Grundstück ganz oder zum Theil veräussert und den Contract nicht erfüllt oder die schuldige Gewähr nicht leistet,

so muss derselbe in allen diesen Fällen bei dem Gerichtsstande der Sache Recht nehmen, wenn sein Gegner ihn in seinem persönlichem Gerichtsstande nicht belangen will.

Art. XXVI. Eben so begründet ausnahmsweise auch der Besitz eines Lehnguts oder die gesammte Hand daran, zugleich einen persönlichen Gerichtsstand.

Art. XXVII. Erbschaftsklagen werden da, wo die Erbschaft sich befindet, erhoben und zwar dergestalt, dass, wenn die Erbstücke zum Theil in dem andern Staatsgebiete sich befinden, der Kläger seine Klage zu theilen verbunden ist, ohne Rücksicht, wo der grösste Theil der Erbschafts-Sachen sich befinden mag. Doch werden alle bewegliche Erbschaftsstücke angesehen, als befänden sie sich an dem Wohnorte des Erblassers. Activ-Forderungen werden ohne Un-

terschied, ob sie hypothekarisch sind oder nicht, den 1824
beweglichen Sachen beigezählt.

Art. XXVIII. Ein Arrest darf in dem einen Staate und nach den Gesetzen desselben, gegen den Bürger des andern Staates ausgebracht und verfügt werden, unter der Bedingung jedoch, dass entweder auch die Hauptsache dorthin gehöre, oder dass sich eine wirkliche *gegenwärtige* Gefahr auf Seiten des Gläubigers nachweisen lasse. Ist in dem Staate, in welchem der Arrest verhangen worden, ein Gerichtsstand für die Hauptsache nicht begründet: so ist diese, nach vorläufiger Regulirung des Arrestes, an den zuständigen Richter des andern Staates zu verweisen. Was dieser rechtskräftig erkennt, unterliegt der allgemeinen Bestimmung im Art. II.

Art. XXIX. Der Gerichtsstand des Contractes vor welchem ebensowohl auf Erfüllung als wie auf Aufhebung des Contractes geklagt werden kann, findet nur dann seine Anwendung, wenn der Contrahent zur Zeit der Ladung in dem Gerichtsbezirk sich anwesend befindet, in welchem der Contract geschlossen worden ist, oder in Erfüllung gehen soll. Dieses ist besonders auf die auf öffentlichen Märkten geschlossenen Contracte, auf Viehhändel und dergleichen anwendbar.

Art. XXX. Die Klausel in einer Wechselverschreibung, wodurch sich der Schuldner der Gerichtsbarkeit eines jeden Wechselgerichts, in dessen Gerichtszwang er zu dessen Verfallzeit anzutreffen sei, unterworfen hat, wird als gültig, das hiernach eintretende Gericht, welches die Vorladung bewirkt hat, für zuständig, mithin dessen Erkenntniss für vollstreckbar an den in dem andern Staate belegenen Gütern anerkannt.

Art. XXXI. Bei dem Gerichtsstande, unter welchem Jemand fremdes Gut oder Vermögen bewirthschaftet oder verwaltet hat, muss er auch auf die aus einer solchen Administration angestellten Klagen sich einlassen: es müsste denn die Administration bereits völlig beendigt und der Verwalter über die gelegte Rechnung quittirt sein Wenn daher

1824 ein aus der quittirten Rechnung verbliebener Rückstand gefordert, oder eine ertheilte Quittung angefochten wird; so kann dieses nicht bei dem vormaligen Gerichtsstande der geführten Verwaltung geschehen.

Art. XXXII. Jede echte Intervention, die nicht eine besonders zu behandelnde Rechtssache in einem schon anhängigen Prozess einmischt, sei sie principal oder accessorisch, betreffe den Kläger oder den Beklagten, sei nach vorgängiger Streitankündigung oder ohne dieselbe geschehen, begründet gegen den ausländischen Intervenienten die Gerichtsbarkeit des Staats, in welchem der Hauptprocess geführt wird.

Art. XXXIII. Sobald vor irgend einem in den bisherigen Artikeln bestimmten Gerichtsstande eine Sache rechtshängig geworden ist, so ist der Streit daselbst zu beendigen, ohne dass die Rechtshängigkeit durch Veränderung des Wohnsitzes oder Aufenthalts des Beklagten gestört oder aufgehoben werden könnte. Die Rechtshängigkeit einzelner Klagsachen wird durch Insinuation der Ladung zur Einlassung auf die Klage für begründet erkannt.

2. *In Hinsicht der Gerichtsbarkeit in nicht streitigen Rechtssachen.*

Art. XXXIV. Alle Rechtsgeschäfte unter Lebenden und auf den Todesfall werden, was die Gültigkeit derselben rücksichtlich ihrer Form betrifft, nach den Gesetzen des Orts beurtheilt, wo sie eingegangen sind. Wenn nach der Verfassung des einen oder des andern Staates die Gültigkeit einer Handlung allein von der Aufnahme vor einer bestimmten Behörde in demselben abhängt, so hat es auch hierbei sein Verbleiben.

Art. XXXV. Verträge, welche die Begründung eines dinglichen Rechts auf unbewegliche Sachen zum Zweck haben, richten sich lediglich nach den Gesetzen des Orts, wo die Sachen liegen.

3. *In Rücksicht der Strafgerichtsbarkeit.*

Art. XXXVI. Verbrecher und andere Uebertreter von Strafgesetzen werden, soweit nicht die nachfolgenden Artikel Ausnahmen bestimmen, von dem

einen Staate dem andern *nicht* ausgeliefert, sondern 1824
wegen der in dem andern Staate begangenen Verbrechen und Uebertretungen von dem Staate, dem sie angehören, und nach dessen Gesetzen, gerichtet. Daher findet denn auch ein Contumacial-Verfahren des andern Staates gegen sie *nicht* Statt.

Art. XXXVII. Wenn der Unterthan des einen Staates in dem Gebiete des andern sich eines Vergehens oder Verbrechens schuldig gemacht hat, und daselbst ergriffen und abgeurtheilt worden ist, so wird, wenn der Verbrecher vor der Strafverbüssung sich in seinen Heimath-Staat zurückbegeben hat, von diesem das Erkenntniss des ausländischen Gerichts, nach vorgängiger Requisition und Mittheilung des Urtheils, sowohl an der Person als an den im Staatsgebiet befindlichen Gütern des Verurtheilten vollzogen, vorausgesetzt, dass die Handlung, wegen deren die Strafe erkannt worden, auch nach den Gesetzen des requirirten Staats als ein Vergehen oder Verbrechen erscheint, und nicht zu den blos polizeifinanzgesetzlichen Uebertretungen gehört, von welchen der nächstfolgende Artikel handelt.

Art. XXXVIII. Hat ein Unterthan des einen Staats, Strafgesetze des andern durch solche Handlungen verletzt, welche in dem Staate, dem er angehört, gar nicht verpönt sind, z. B. durch Uebertretung eigenthümlicher Abgabengesetze, Polizeivorschriften und dergleichen, und welche demnach von diesem Staate auch nicht bestraft werden könnten, so soll, auf vorgängige Requisition, zwar nicht zwangsweise der Unterthan vor das Gericht des andern Staats gestellt, demselben aber sich selbst zu stellen, verstattet werden, damit er sich gegen die Anschuldigungen vertheidigen und gegen das in solchen Fällen zulässige Contumacial-Verfahren wahren könne.

Art. XXXIX. Der zuständige Strafrichter darf auch über die aus dem Verbrechen entsprungenen Privat-Ansprüche mit erkennen, wenn wegen derselben von dem Beschädigten adhärirt worden ist.

Art. XL. Unterthanen des einen Staats, welche wegen Verbrechen oder anderer Uebertretungen ihr

1824 Vaterland verlassen und in den andern Staat sich geflüchtet haben, ohne daselbst zu Unterthanen aufgenommen worden zu sein, werden, nach vorgängiger Requisition, gegen Erstattung der Kosten, und zwar, wenn wegen Unvermögenheit der Inquisiten oder sonst die Untersuchungs-Kosten niedergeschlagen werden müssen, nur der baaren Auslagen z. B. für Atzung, Transport, Porto und Copialien, ausgeliefert.

Art. XLI. Solche eines Verbrechens oder einer Uebertretung verdächtige Individuen, welche weder des einen noch des andern Staats Unterthanen sind, werden, wenn sie Strafgesetze des einen der beiden Staaten verletzt zu haben beschuldigt sind, demjenigen in welchem die Uebertretung verübt worden, auf vorgängige Requisition gegen Erstattung der Kosten, wie diese im vorigen Artikel bestimmt ist, ausgeliefert, es sei dann, dass der Staat, welchem er als Unterthan angehört, auf die vorher von dem requirirten gemachte Anzeige der Verhaftung, jene Uebertreter selbst reclamirt, und ihre Auslieferung zur eigenen Bestrafung in Antrag bringt.

Art. XLII. In denselben Fällen, wo der eine Staat berechtiget ist, die Auslieferung eines Beschuldigten zu fordern, ist er auch verbunden, die ihm von dem andern Staate angebotene Auslieferung anzunehmen.

Art. XLIII. In Criminal-Fällen wo die persönliche Gegenwart der Zeugen an dem Orte der Untersuchung nothwendig ist, soll die Stellung der Unterthanen des einen Staats vor das Untersuchungsgericht des andern zu Ablegung des Zeugnisses, zur Confrontation oder Recognition, gegen vollständige Vergütung der Reisekosten und der Versäumniss, nie verweigert werden.

Art. XLIV. Da nunmehr die Fälle genau bestimmt sind, in welchen die Auslieferung oder Gestellung der Zeugen gegenseitig nicht verweigert werden soll, so hat im einzelnen Falle, die Behörde, welcher sie obliegt, weder vorgängige reversales de observando reciproco zu erfordern, noch dafern sie nur eine Provinzial-Behörde ist, in der Regel erst die besondere Genehmigung der ihr vorgesetzten Mi-

nisterial-Behörde einzuholen, es sei denn, dass im 1824
einzelnen Falle, die Anwendung des Abkommens noch Zweifel zuliesse, oder sonst ganz eigenthümliche Bedenken hervortreten. Unterbehörden bleiben aber unter allen Umständen verpflichtet, keinen Menschen ausser Landes verabfolgen zu lassen, bevor sie nicht zu dieser Auslieferung die Autorisation der ihnen unmittelbar vorgesetzten Behörde eingeholt haben.

Art. XLV. Sämmtliche vorstehende Bestimmungen gelten nicht in Beziehung auf die Königlich Preussischen Rhein-Provinzen. Rücksichtlich dieser hat es bei der Verordnung vom 2ten Mai v. J. sein Bewenden.

Art. XLVI. Die Dauer dieses Abkommens wird auf zwölf Jahre, vom 1sten Januar 1825 an gerechnet, festgesetzt. Erfolgt ein Jahr vor dem Ablaufe keine Aufkündigung von der einen oder der andern Seite, so ist es stillschweigend als auf noch zwölf Jahre weiter verlängert anzusehen.

Gegenwärtige, im Namen Seiner Majestät des Königs von Preussen und Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs von Sachsen-Weimar und Eisenach zweimal gleichlautend ausgefertigte Erklärung, soll, nach erfolgter gegenseitiger Auswechselung, Kraft und Wirksamkeit in den beiderseitigen Landen haben und öffentlich bekannt gemacht werden.

Berlin, den 25sten Juni 1824 und Weimar den 8ten Juni 1824.

von Bernstorff. *von Fritsch.*

110.

1824 *Déclaration de la Grande-Bretagne et de l'Hanovre, concernant la réciprocité du commerce, faite à Londres le 12 Juin 1824.*

(*Gesetzsammlung des Königreichs Hannover* 1824. Abthl. 1. pag. 211. *Annual register* 1825. *Publ. documents* pag. 68.

The undersigned, his Britannic Majesty's principal secretary of state for foreign affairs, and the minister of state and cabinet of his Majesty the King of Hanover, hereby declare, in the name of their respective governements: —

That the Hanoverian governement having placed British ships and all articles imported in such ships, in respect to all duties whether upon the goods or upon the ships, and in respect to charges and privileges of pilotage, upon the same footing with Hanoverian ships and the like goods, if imported in such ships; and the said Hanoverian governement binding itself to observe these conditions, and any other stipulations in favour of shipping and commerce of Great Britain, which are contained in a convention between his Britannic Majesty and the King of Prussia, concluded and signed at London on the 2nd of April 1824 —

His Britannic Majesty engages to extend to the subjects and shipping of the Kingdom of Hanover, all the benefits secured by the said convention to the shipping and commerce of Prussia, upon the principle of reciprocity which forms the basis of the said convention.

In witness whereof, they have signed the present declaration, and have affixed thereto the seals of their arms.

Done at London, the 12 day of June, 1824.

Signed *George Canning.*

Münster.

111.

Traité de commerce et de navigation entre la Grande-Brétagne et le Danemarc, conclu à Londres le 16 *Juin* 1824.

1824

(*The Times* 1825. February 9. No. 12, 572. *Annual register* 1825. *Publ. documents* p. 66. *Le Moniteur universel* 1824. No. 250.)

His Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, and his Majesty the King of Denmark, being equally desirous of extending and increasing the commercial intercourse between their respective states, and affording every facility and encouragement to their subjects engaged in such intercourse; and being of opinion that nothing will more contribute to the attainment of their mutual wishes in this respect, than a reciprocal abrogation of all discriminating and countervailing duties, which are now demanded and levied upon the ships or productions of either nation in the ports of the other, have appointed their plenipotentiaries to conclude a convention for that purpose, that is to say: —

His Magesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, the right honourable George Canning, a member of his said Majesty's most honourable privy council, a member of parliament, and his said Majesty's principal secretary of state for foreign affairs; and the right honourable William Huskisson, a member of his said Majesty's most honourable privy council, a member of parliament, president of the committee of privy council for affairs of trade and foreign plantations, and treasurer of his said Majesty's navy: —

And his Majesty the King of Denmark, Charles Emilius count de Moltke, grand cross of the order of Dannebrog, his said Majesty's privy councillor of conferences, and his envoy extraordinary at the court

1824 of his Britannic Majesty; who, after having communicated to each other their respective full powers, found to be in due and proper form, have agreed upon and concluded the following articles: —

Art. I. From and after the 1st day of July next, Danish vessels entering or departing from the ports of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, and British vessels entering or departing from the ports of his Danish Majesty's dominions, shall not be subject to any other or higher duties or charges whatever, than are or shall be levied on national vessels entering or departing from such ports respectively.

Art. II. All articles of the growth, produce or manufacture of any of the dominions of either of the high contracting parties, which are or shall be permitted to be imported into, or exported from, the ports of the united Kingdom and of Denmark, respecively, in vessels of the one country, shall in like manner be permitted to be imported into and exported from those ports in vessels of the other.

Art. III. All articles not of the growth, produce or manufacture of the dominions of his Britannic Majesty, which can legally be imported from the united Kingdom of Great Britain and Ireland into the ports and dominions of the King of Denmark, in British ships, shall be subject only to the same duties as are payable upon the like articles if imported in Danish ships; and the same reciprocity shall be observed, with regard to Danish vessels, in the ports of the said united Kingdom of Great Britain and Ireland, in respect to all articles not the growth, produce, or manufacture of the dominions of his Danish Majesty, which can legally be imported into the ports of the united Kingdom in Danish ships.

Art. IV. All goods, wares and merchandise, which can legally be imported into the ports of either country, shall be admitted at the same rate of duty, whether imported in vessels of the other country, or in national vessels; and all goods, wares, or merchandise, which can be legally exported from the ports of either country, shall be entitled

to the same bounties, drawbacks and allowances, 1824
whether exported in vessels of the other country, or in national vessels.

Art. V. No priority or preference shall be given, directly or indirectly, or by the government of either country, or by any company, corporation, or agent, acting on its behalf or under its authority, in the purchase of any article, the growth, the produce or manufacture of either country, imported into the other, on account of or in reference to, the character of the vessel in which such article was imported; it being the true intent and meaning of the high contracting parties that no distinction or difference whatever shall be made in this respect.

Art. VI. The high contracting parties having mutually determined not to conclude, in the present convention, their respective colonies, in which are comprehended, on the part of Denmark, Greenland, Iceland and the islands of Ferroe; it is expressly agreed that the intercourse which may at present legally be carried on by the subjects or ships of either of the said high contracting parties, with the colonies of the other, shall remain upon the same footing, as if this convention had never been concluded.

Art. VII. The present convention shall be in force for the term of ten years from the date hereof; and further, until the end of twelve months after either of the high contracting parties shall have given notice to the other of its intention to terminate the same; each of the high contracting parties reserving to itself the right of giving such notice to the other, at the end of the said terme of ten years; and it is hereby agreed between them, that, at the expiration of twelve months after such notice, shall have been received by either party from the other, this convention, and all the provisions thereof, shall altogether cease and determine.

Art. VIII. The present convention shall be ratified, and the ratifications shall be exchanged at London, within one month from the date hereof, or sooner if possible.

1824 In witness whereof, the respective plenipotentiaries have signed the same, and have affixed thereto the seals of their arms.

Done at London, the 16th day of June, 1824.

Signed *George Canning.*
W. Huskisson.
C. E. Moltke.

Separate article.

The high contracting parties reserve themselves to enter upon additional stipulations for the purpose of facilitating and extending, even beyond what is comprehended in the convention of this date, the commercial relations of their respective subjects and dominions, upon the principle either of reciprocal or equivalent advantages, as the case may be. And in the event of any articles or article being concluded between the said high contracting parties, for giving effect to such stipulations, it is hereby agreed, that the article or articles which may hereafter be so concluded shall be considered as forming part of the aforesaid convention.

The present separate article shall have the same force and validity as if it were inserted, word for word, in the convention signed this day. It shall be ratified, and the ratifications shall be exchanged at the same time.

In witness whereof, the respective plenipotentiaries have signed the same and have affixed thereto the seals of their arms.

Done at London, the 16th day of June, 1824.

Signed *George Canning.*
W. Huskisson.
C. E. Moltke.

Additional article.

Their Britannic and Danish Majesties mutually agree, that no higher or other duties shall be levied, in either of their dominions (their respective colo-

nies being excepted from the convention of this date), 1824
upon any personal property of their respective subjects, on the removal of the same from the dominions of their said Majesties reciprocally, either upon the inheritance of such property, or otherwise, than are or shall be payable in each state, upon the like property, when removed by a subject of such state respectively.

The present additional article shall have the same force and validity as if it were inserted word for word in the convention signed this day. It shall be ratified, and the ratifications shall be exchanged at the same time.

In witness whereof, the respective plenipotentiaries have signed the same, and have affixed thereto the seals of their arms.

Done at London, the 16th day of June, 1824.

Signed *George Canning.*
W. Huskisson.
C. E. Moltken.

112.

Convention entre la Bavière et le duché de Saxe-Hildbourghausen, concernant la réception réciproque des vagabonds, publiée le 18 *Juin* 1824.

(*Regierungs- und Intelligenzblatt für das Königreich Baiern* 1824. Nr. 23. p. 597.)

Se. Königliche Majestät sind mit Sr. Herzoglichen Durchlaucht von Sachsen-Hildburghausen dahin übereingekommen, dass die mit Sachsen Koburg-Saalfeld bereits bestehende Convention über das Vaganten-Wesen, ihrem ganzen Inhalte nach, wie solcher im

1824 *sechsten* Stücke des *Regierungs-* und *Intelligenzblattes* für das Königreich, vom Jahre 1823 (S. 99 bis 107), aufgenommen, von dem Tage gegenwärtiger Bekanntmachung an, auch zwischen Baiern und Sachsen-Hildburghausen ihre volle Anwendung finden soll, welches sämmtlichen Königlichen Polizei-Behörden zu gebührender Nachachtung andurch mit dem Anhange eröffnet wird, dass statt der dort erwähnten Uebernahms-Stationen Baierischer Seits die Aemter *Lichtenfels* und *Tambach* in dem Ober-Mainkreise, und die Aemter *Mellrichstadt*, *Königshofen*, *Hofheim* und *Hasfurt* im Unter-Mainkreise, zur Uebernahme der vertragsmässig aus den Sachsen-Hildburghausischen Landen nach Baiern auszuweisenden Heimathlosen bestimmt sind, so wie dass die diesseits Ausgewiesenen in den Sächsischen Orten *Hildburghausen*, *Heldburg*, *Behrungen*, *Sonnenfeld* und *Königsberg*, übernommen werden sollen.

München den 18ten Juni 1824.

Auf Sr. Majestät des Königs Allerhöchsten Befehl:
Graf von Rechberg.

Durch den Minister:
der General-Secretär,
v. Baumüller.

113.

Recès entre l'Hanovre et le duche de Brunsvic, pour régler les frontières, signé à Brunsvic le 24 *Juin* 1824.

(*Verordnungs-Sammlung für die Herzogl. Braunschweigischen Lande*, 12ter Jahrg. No. 4. St. 19.)

In der Absicht die zwischen dem Herzogthume Braunschweig und dem Königreiche Hannover an mehreren Punkten streitig und verdunkelt gewesenen Landesgränzen zu reguliren und

dadurch den mit der Ungewissheit der Gränzen verbundenen [1821]
Nachtheilen für die Folge vorzubeugen, haben Sr Durchlaucht der Herzog von Braunschweig: Höchst Ihren Kammerdirector *Gottfried Philipp von Bülow*, Sr. Majestät der König von Grossbritannien und Irland, als König von Hannover: Allerhöchst Ihren Regirungs-Rath *Georg Eduard Heinichen* zu bevollmächtigten Commissarien ernannt, welche, nach Auswechselung ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten, mit Vorbehalt der Allerhöchsten und Höchsten Ratification, über folgende Bestimmungen übereingekommen sind.

Allgemeine Bestimmungen.

§. 1. Die durch gegenwärtigen Recess festgesetzte Grenzlinie hat einzig die Landeshoheit zum Gegenstande, und ändert die bestehenden privatrechtlichen Beziehungen auf keine Weise. Es wird vielmehr im Allgemeinen festgesetzt: dass alle Rechtsverhältnisse der Privaten, wohin auch die privatrechtlichen Verhältnisse der Staatsgüter, auch Stifter und Kloster zu rechnen sind, namentlich alle Dienstbarkeiten, Hude- und Mithude-Rechte, wohlhergebrachte Prästationen jeder Art, insofern als nicht im Nachstehenden ausdrücklich darüber paciscirt, oder eine Modification über die Ausübung solcher Berechtigungen sonst vereinbart worden ist, in ihrem vorigen Rechtsbestande verbleiben und ohne alle Schmälerung und sonstige Kränkung darin aufrecht erhalten werden sollen. Da indessen durch die gezogene Hoheits-Gränzlinie, welche ihrer Natur gemäss, zugleich über die richterliche Competenz entscheidet, manche Intressen der erwähnten Art ihrem bisherigen Richter entzogen werden, so sollen alle Gränzobrigkeiten besonders ausdrücklich angewiesen werden, den Unterthanen des Nachbarstuats in solchen Fällen die Justiz unpartheiisch und ohne Anstand angedeihen zu lassen.

§. 2. Die den Gesetzen und der Verfassung der beiderseitigen Staaten entsprechende geschlossene Eigenschaft des grössten Theils der Bauerhöfe und die davon abhängende Pertinenz-Qualität deren Zubehörungen mit ihren Folgen, soll ebenfalls durch die festgesetzte Landesgränze nicht verrückt, noch aufgehoben werden, und ist solcherhalb ausdrücklich vereinbart worden: dass die, aus den bäuerlichen Rechtsverhältnissen der jetzt hinc inde über die Grenze tretenden Grundstücke der beiderseitigen Unterthanen hervorgehende Integrität der Höfe und Pertinenzeigenschaft der einzelnen in ihrem Complexus begriffenen Grundstücke und Gerechtsame auch fernerhin bestehen und nach den Gesetzen des Landes, welchem die betreffenden Höfe bis jetzt unterworfen gewesen sind, ferner beurtheilt werden sollen; wie denn auch, wenn über den Besitz und das Eigenthum solcher Höfe ein Rechtsstreit entstehen wird, ein solcher mit Ausdehnung auf die, als Pertinenzstücke zu solchen Höfen gehörigen, wenn gleich gegenwärtig ins Ausland fallende Länderei-Stücke von derjenigen Gerichtsobrigkeit beurtheilt und entschieden werden soll, welche

1824 als competente Rechtsbehörde über jene Höfe selbst gegenwärtig angesehen werden muss.

§. 3. Die bestimmte Landesgrenze soll in Zukunft zugleich das Besteuerungsrecht scheiden, und ist wegen des von diesem Grundsatze abweichenden bisherigen Besitzstandes, so wie der andern, das Steuerverhältniss längs der Gränze betreffenden Puncte, folgende Uebereinkunft getroffen worden.

1. In dem ganzen regulirten Gränzstriche wird es den beiderseitigen Landesherren überlassen, alle diejenige Grundstücke, welche bisher der bestandenen Gränzstreitigkeiten wegen, aller Besteuerung sich entzogen haben, und somit ganz unversteuert geblieben sind, den Landessteuern desjenigen Gebiets unbedingt zu unterwerfen, zu welchem dieselben, der jetzt gezogenen Gränzlinie zufolge, hinzugefallen sind.

2. In Ansehung derjenigen Grundstücke hingegen, von welchen dem rechtlichen Besitzstande zufolge, und vor der Einführung der westfälischen Steuerveränderung, die Grundsteuern in eines der beiden Länder entrichtet worden sind, und welche dermalen der gegenseitigen Landeshoheit abgetreten werden, soll dem abtretenden Landesherrn das Besteuerungsrecht bis zu näherer Ausgleichung dieses Puncts in der Art und Steuerquantität verbleiben, als dieselbe herkömmlich bestanden hat.

3. Ein gleiches findet statt in Beziehung auf diejenigen Grundstücke, welche zwar nicht der gegenseitigen Landeshoheit abgetreten worden, allein dem rechtlichen Besitzstande gemäss, die Grundsteuer in die Cassen des Nachbarstaates entrichtet haben, so dass dieser Besitzstand bis zu der bevorstehenden Ausgleichung der Steuerverhältnisse aufrecht erhalten werden soll. Es sollen zu dem Ende

4. die gegenseitigen Grenzbehörden den verschiedenen Steuercassen stets hülfreiche Hand bei Erhebung der Landessteuern nach vorstehenden Grundsätzen zu leisten und dahin zu sehen verpflichtet sein, dass nicht von neuem jetzt rechtlich versteuerte Grundstücke durch Mangel eines prompten gerichtlichen Beistandes der Besteuerung entzogen werden, und werden übrigens

5. die Jahre 1806 und 1807, welche der westfälischen Steuerveränderung unmittelbar vorausgegangen sind in Beziehung auf die Frage: in welches der beiden Länder von den einzelnen Grundstücken die Landessteuern, dem rechtmässigen Besitzstande nach, entrichtet worden sind, als Normal Jahre hiedurch festgesetzt.

Erste Abtheilung. 1824

Grenzen des Wolfenbüttelschen und Schöningenschen Districts des Herzogthums Braunschweig, gegen die angrenzenden Aemter des Königreichs Hannover.

Erster Abschnitt.

Grenzen des Königlich Hannöverischen Amtes Schladen gegen das Herzoglich Braunschweigsche Kreisgericht Wolfenbüttel.

4. Die Grenze des Herzogthums Braunschweig - Wolfenbüttel mit den Staaten des Königreichs Hannover hebt bei dem Puncte an, wo in der Gegend der Dorfschaften Börssum an Braunschweigischer, und Burgdorf, auch Heiningen, an Hannoverischer Seite unweit des Ockerflusses, und zwar an der äussersten Ecke des Eichhorst - Grabens, das Braunschweigische Gebiet mit den Grenzen der Fürstenthümer Halberstadt und Hildesheim zusammenstösst. Von diesem Puncte an, soll die Braunschweigisch - Hannöverische Landesgrenze fortdauernd denjenigen Bestimmungen folgen, welche am 29ten October 1758 zwischen dem Herzogthume Braunschweig und dem Fürstenthume Hildesheim verabredet und bündigst festgesetzt sind. Von der äussersten Ecke des Eichhorst - Grabens an, geht sie nämlich in der damals bezeichneten Linie in nördlicher Richtung bis in die Ocker, dann in der Ocker abwärts, durch die Lange, nach dem Hugel oder Einfluss des Krabaten- oder Croaten - Grabens, und von da in grader Richtung im Heiningschen Gehäge - Graben bis wieder in die Ocker und dieselbe hinunter bis an den Einfluss der Ilse, ganz in der Art, wie solche durch den schon angezogenen Recess vom 29ten October 1758 festgesetzt, und seit der Zeit ohne Streit als Norm beobachtet ist, wie denn auch jener angezogene Recess durch Gegenwärtiges ausdrücklich erneuert und bestätiget wird.

§. 5. Von dem im vorigen § erwähnten Puncte an, bleibt die Ocker die Landesgrenze bis in Norden des Börssumschen Wienbleeks, allwo die letztere ostwärts längs des Grabens, welcher die Dorstadtsche Förster - Wiese, auch der Wienhof genannt, von jenem Wienbleeke trennt, von der Ocker abweicht, um solche Förster - Wiese herum wieder in die Ocker läuft und mithin die gedachte kleine Wiese zu dem Hannöverischen Territorio ausscheidet. Von da folgt die Grenze wiederum dem Bette der Ocker bis an den Graben, welcher das Bornumsche Beenbleek von der Dorstadtschen Horstwiese scheidet, geht diesen Graben hinan um die Horstwiese und die Kloster Dorstadtsche Weide bis an die, nach der Dorstadtschen und Kissenbrückschen gemeinschaftlichen Weide führenden Viehtrift, woselbst sie wieder in den Ockerstrom fällt, bis zu dem, vorgedachte gemeinschaftliche Weide und die Kloster Dorstadtsche Dörenwiese trennenden Graben. Diesen geht sie entlang durch das Todtwasser um die Dorstadtsche Nonnenwiese herum, wieder in das Todtwasser und dem-

1824 selben folgend, bis an die Privatgrenze zwischen der erwähnten Dörenwiese und der Kissenbrüchschen Wiese, der Wenigschuh genannt, wo die Grenze wieder in die Ocker geht und diesem Strome bis dahin folgt, wo die Ohrumsche Sudwiese von der Kissenbrückschen Wiese, die Ohe genannt, sich scheidet. Zwischen beiden letztgedachten Wiesen und um die letztere herum, nach der Scheide zwischen der Ohe und dem Ohrumschen breiten Bleeke, läuft die Grenze auf den, im Westen der Ocker belegenen Mühlendamm, solchen entlang bis an die Freifluth, an derselben etwa vierzig Schritte westwärts, sodann durch solche bis an das westliche Ende der, der Fährmühle zunächst liegenden Brücke, von derselben auf den sogenannten Mühlenkulk, in einer Entfernung von 40 Schritten, westwärts der daselbst zur Fährmühle gehörenden belegenen kleinen Gebäude und sodann westwärts um den Mühlenkulk in die Ocker.

§. 6. Hier verlässt die Grenzlinie die Ocker und schliesst ostwärts die, der Gemeine Ohrum gehörende Graswiese, welche durch dieselbe zu der Hannöverischen Landeshoheit ausgeschnitten wird, ein, fällt sodann am Ende der Graswiese, wo der Landgraben in die Ocker einmündet, ebenfalls in diesen Fluss, bleibt in demselben bis zu den sogenannten Vier Winden, verlässt den Ockerfluss wieder und läuft südwärts der Landwehr bis dahin, wo die Ohrumsche Gemeine Wiese an das Ackerstück des Försters Linnemann vom Bungenstedter Thurm stösst; geht hernach südwärts an dem Lande des gedachten Linnemanns, wie auch des Einwohners Conrad Meyer in Halchter hinauf, dann wieder westwärts zwischen dem Acker des ebengedachten Conrad Meyer und dem des Einwohners Valentin Giffhorn in Ohrum hindurch auf die Landstrasse, über dieselbe, abermals westwärts an Heinrich Meyers aus Halchter Lande vorbei, auf einen im Felde stehenden Stein, von da in nördlicher Richtung auf einen andern Feldstein zwischen Conrad Angerstein aus Ohrum und Heinrich Löhrs in Halchter Lande hinauf, dis dahin, wo letzteres sich endigt; dann abermals an die Landwehr, an derselben hinauf bis zu der zum Bungenstedter Thurme gehörigen Länderei, darauf abermals südwärts um solche Länderei herum, bis zur Grenze des Halchterschen Holzes, an diesem eine kleine Strecke südwärts hinauf und abermals einen Theil der Halchterschen Länderei einschliessend, bis zur schwarzen Eiche am Halchterschen Holze. Hierauf folgt die Grenze dem Wege, welcher das Ohrumsche Holz von dem Halchterschen Holze trennt, bis zur Ecke des Crammeschen Holzes, von da den unteren Fastweg hinauf bis zu dem Puncte zwischen dem Kissenbrückschen und Crammeschen Holze, wo der Gerichts-Bezirk des Herzoglich Braunschweigischen Kreisgerichts Salder mit dem des Königlich Hannöverischen Amtes Liebenburg zusammentritt, dergestalt dass der sogenannte Büchenort (Bökenort) der Braunschweigischen Landeshoheit unterworfen wird, so wie auch dessen privatives Eigenthum der Gemeine Cramme verbleibt.

§. 7. Da auch bereits in dem vorerwähnten Recesse vom 29ten October 1758 festgesetzt ist: dass die Grenzlinie von der äussersten Ecke des Eichhorst-Grabens an, bis zum Einflusse der Ilse in den Ockerstrom, zugleich die Scheidung des Privateigenthums der angrenzenden beiderseitigen Gemeinen ausmachen soll, dergestalt, dass alle Koppelhude, über die gedachte Linie hinaus, von Seiten beiderseitiger Interessenten hinc inde ganz aufhöre, diese Norm auch bisher von denselben ohne Widerspruch und Streit beobachtet ist; so soll es bei dieser einmal festgesetzten Bestimmung auch fernerhin sein Bewenden behalten, und wird jener Recess auch in dieser Hinsicht hiermit nochmals bestätigt. In Beziehung auf den Grenzstrich über den vorgedachten Punct hinaus werden jedoch die wohlbegründeten Servituten und sonstigen Privat-Gerechtsame der Interessenten ausdrücklich hierdurch vorbehalten. 1824

§. 8. Der Gemeine Ohrum soll auf dem Ohrumschen Mühlenbruche zwar die privative Hude nach wie vor verbleiben; sie soll jedoch verbunden sein, in Betracht, dass der Bau der, über diesen Bruch nach Hedwigsburg führenden Strasse, dem Herzogthume Braunschweig ferner zur Last verbleiben wird, jede Auflagerung von Baumaterialien zur Reperatur der darauf befindlichen Brücken ohne Weigerung zu dulden, auch es sich gefallen lassen, dass aus der Freifluth der Ocker, Grand sowohl zum Besten der herrschaftlichen als Privatbauten der Gemeine Kissenbrück, mit Einschluss von Hedwigsburg und der Fährmühle geholt werde; endlich auch der Anlegung neuer Flachsrotten auf dem, der Braunschweigischen Landeshoheit unterworfenen Theile des Mühlenbruchs sich enthalten; wogegen die schon vorhandenen Flachsrotten zwar beibehalten werden müssen, jedoch Behuf derselben von den Ohrumschen Einwohnern keine Törfe auf dem Braunschweigischen Theile ausgestochen werden dürfen, indem dieser Theil ausschliesslich für den Torfstich bei Bauten an dem Mühlendamme und an den Brücken vorbehalten bleibt. Gleichfalls wird den Einwohnern von Kissenbrück die Strasse durch Ohrum zur Durchtrifft mit den Schweinen sowohl, als auch zu Holz- und Mühlenfuhren stets offen verbleiben.

§. 9. Da auch die neugezogene Grenzlinie unterhalb des Punctes, wo die Ilse in die Ocker fällt, an verschiedenen Puncten von dem Ockerstrome abweicht; so ist in Ansehung derjenigen Strecken, wo das Bette dieses Flusses der Hannöverischen Hoheit neuerdings völlig abgetreten worden, vorbehalten, dass Hannöverischer Seits der herrschaftlichen Holzflösse nach Braunschweig an solchen gedachten Stellen nie Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden dürfen, wobei es jedoch nicht die Meinung ist, durch die Grenz-Regulirung am Ockerstrome in dieser Gegend überhaupt und durch den vorgedachten Vorbehalt insonderheit, an den älteren, zwischen dem Fürstenthume Hildesheim und dem Herzogthume Braunschweig bestehenden Recessen über die Holzflössen an

1824 der Ocker eine Veränderung zu treffen, als welche vielmehr ferner gültig bleiben und aufrecht erhalten werden sollen.

Zweiter Abschnitt.

Grenzen des Königlich Hannöverischen Amts Liebenburg, gegen das Herzoglich Braunschweigsche Kreisgericht Salder.

§. 10. Von dem, im § 6 erwähnten Grenzpuncte, der Bökenort genannt, folgt die Landesgrenze dem Fastwege bis zu einem behauenen Steine. Von hier wendet sich dieselbe rechts zwischen den Holzungen der Gemeine Cramme und Grossflöthe hindurch auf das sogenannte Susemeer, allwo der sogenannte Knick beginnt. Dieser Knick wird durch die Grenzlinie ferner in zwei gleiche Theile getheilt. Sie läuft in der Mitte durch denselben bis zum Goldbrunnen, dann zwischen dem Crammeschen Gemeine-Anger und den Flötheschen Ellerwiesen, von da ab in Süden des Knickes, längs dem, denselben von besagten Wiesen scheidenden Graben bis in die Fuse, dergestalt, dass der Ort bei den Günnen in die Braunschweigsche Hoheit fällt. Die Grenze bleibt sodann in der Fuse bis dahin, wo dieselbe die sogenannte Landwehr berührt, welche zwischen den Buschwiesen hinzieht. Dieser Landwehr entlang geht die Grenze südlich um die, dem Kothsassen Schrader, der Wittwe Probst und dem Kothsassen Heinrich Beutnagel, sämmtlich zu Lobmachtersen, gehörenden vier Ackerstücke, welche dadurch in die Braunschweigsche Hoheit fallen, auf den, von Flachstöckheim nach Lobmachtersen führenden Fahrweg, diesen Weg nordwärts da, wo die unbestrittene Grenze zwischen den Lobmachterssenschen und Flachstöckheimschen Feldmarken in einer graden Linie nach Westen läuft. Dieser Privatgrenze folgt die Hoheitsgrenze in einem rechten Winkel, bis auf den Wanneweg, zwischen dem Flachstöckheimschen Silberfelde und der Lobmachterssenschen Länderei, in dem Schraat- und Nettelbusch-Wannen auf ein, dem Kothsassen Kruse in Flachstöckheim gehöriges Ackerstück. Von der östlichen Spitze dieses Ackerstücks folgt die Grenze dem Graben, welcher dasselbe von den Lobmachterssenschen Aeckern scheidet und zwar im Norden desselben und dergestalt, dass der Graben dem Besitzer dieses Stücks, nebst der Befugniss, denselben auszubringen, zufällt. Hiernächst geht die Grenze in die Scheide dieses Ackerstücks und bleibt in derselben bis zu der von Braunschweig nach Frankfurt führenden Chaussee, so dass das Ackerstück des Halbspänners Lages zu Lobmachterssen noch der Braunschweigschen Landeshoheit unterworfen wird.

§. 11. An der im vorigen § bemerkten Stelle läuft die Landesgrenze über die Chaussee und im Westen derselben langs des daselbst belegenen, nach Flachstöckheim gehörenden Hilligen-Campes, nordwärts um denselben bis an die, zu dem Rittergute in Flachstöckheim gleichfalls gehörende Hilligen-Wiese, in deren Norden bis auf die Ecke des Lobmachterssenschen Strautholzes, in dessen Süden längs der Beinumschen Nechtbleeke, bis auf das Beinumsche Langeholz, und folgt

dessen nördlicher Gränze bis dahin, wo der nach Lobmach- 1824
terssen gehörende Oeverkenhay beginnt. Zwischen diesem Gehölze und dem vorgedachten Langenholze, folgt die Grenze der Privat-Scheide und läuft sodann um das Beinumsche Holz, die Heiligen oder Hilligenbäume genannt, den grossen Bruch rechts lassend, den Hilligen Wiesen-Camp des Posthalters Schlenssner entlang, sodann von dessen rechter Ecke durch eine geringe Vertiefung durch die Koppelweide von Beinum, Calbecht und Lobmachterssen, bis auf die von Hildesheim nach Halberstadt laufende grosse Heerstrasse.

§. 12. Der fernere Lauf der Grenzlinie durchschneidet an den im vorigen § erwähnten Puncte die gedachte Heerstrasse und zieht sich in der Furche zwischen dem neu aufgebrochenen Ackerstücke des Ackermanns Christoph Lühr aus Beinum und des Ackermanns Gottfried Meyer zu Calbecht hindurch bis an den Probstberg und hier in beinah grader Linie den sogenannten Landwehrgraben entlang, welcher die eben benannte Beinumsche Holzung von einem nach Calbecht gehörenden Busche scheidet, bis an den Fastweg am Schaafberge. Diesem Fastwege, auch der Weisseweg genannt, folgt sodann die Grenze in nordöstlicher Richtung bis auf den Bergrücken unweit der Scheidung des den Einwohnern der Ortschaften Beinum und Engerode zuständigen Eigenthums an dem Gehölze auf dem Schaafberge und zieht sich in dieser, vermöge des von den Localbehörden am 19ten Juli 1822 vermittelten Vergleichs, bestimmten und versteinten Privatscheidung den Berg hinab, vor das unter demselben belegene Engeroder Feld. Von diesem Puncte an geht die Grenze um das Feld dergestalt, dass das von Kniestedtsche Holz, das Sommerholz genannt, welches mit Grenzsteinen, den Namenszug v. K. tragend, bemerkt ist, zur linken Seite bleibt. Weiterhin tritt die Grenze von besagtem Felde ab, in das Holz und folgt einem Graben, welcher den, zum Gute Engerode gehörenden Brunsberg (Brauerberg) von dem von Kniestedtschen Rollefs-oder Rudelsberge in der Richtung von Osten nach Westen scheidet. In diesem Graben läuft die Grenze bergan, und folgt dann in grader Richtung dem Wege, welcher zwischen den ebengenannten Forsten und weiterhin zwischen dem Herzoglich Braunschweigischen Hagenholze zur Rechten, und dem Gross-Mahnerschen Gemeineholze, das Asselhorn genannt, zur linken Seite in die Höhe führt. Das Hagenholz bleibt ferner zur Rechten bis in das Thal, worin vormals der sogenannte Tatarenpfahl gestanden hat, wogegen links an das Asselhorn der Harbich oder Harbeck, ein der Salzgitterschen sogenannten Vöxstedter Erbschaft gehörendes Holz, sodann wiederum daran das, nach Kniestedt gehörende Langethalsbleck, hiernächst das von Crammsche Holz, der Rohrhay genannt, sich anschliesst, welches mit 22 Steinen auf der einen Seite mit F. C. auf der andern mit v. C. bezeichnet, bemerkt ist. Es folgt die Grenze von diesem Forste rechts ab, dem Laufe des Thalbachs, welcher zwischen dem Braunschweigischem Hagenholze und dem Königlich Hannöverischen Forste, der

1824 Thalenberg genannt, so wie dem Wienberge, einem Steinleheschen Gemeine-Holze, hinabfliesst. Von diesem Puncte, in der Gegend des Hüttcher-Brunnen am Tatarenpfahle, steigt die Grenze bis zur Besser hinauf, dem von derselben hinabkommenden Bache, welcher sich unten mit dem Thalbache vereiniget, folgend; so dass linker Seits und unter Königlich Hannöverischer Hoheit die Haberlaher Wiese (ein Forstort, etwa 300 Morgen haltend), ferner die Holzstücke, welche denen von Gadenstedt, der Wittwe Beste zu Gustadt, dem Ackermann Knockstedt zu Steinlahe und der Gemeine Gustadt gehören; rechter Seits aber, und unter Herzoglich Braunschweigscher Hoheit der Forstort, der Hardeweg genannt, und weiterhin der herrschaftliche Knick bleiben. Auf diesem Puncte tritt sodann die Grenze des Herzoglichen Kreis-Amtes Salder mit derjenigen des Königlich Hannöverischen Amtes Wohldenberg zusammen.

§. 13. In Ansehung des § 10 bemerkten Knickes, welchem die Grenzlinie in der Mitte durchschneidet, werden den Dorfschaften Cramme und Gross-Flöthe ihre Hütungs-Gerechtsame, und namentlich die Tränke in der Riede, welche zwischen dem Knicke und den Flötheschen Grundstücken fliesst, hierdurch ausdrücklich vorbehalten, und wird es übrigens den gedachten beiden Gemeinen überlassen, wegen Abtheilung und Regulirung ihrer beiderseitigen privativen Rechte und Ansprüche eine besondere Vereinbarung unter einander zu treffen.

§. 14. In Beziehung auf denselben § (10) wird auch hiedurch ausdrücklich festgesetzt, dass der, an dem Ackerstücke des Kothsassen Kruse zu Flachstöckheim herlaufende Wanneweg die gehörige Breite erhalte und das an derselben fehlende demselben nordwärts zugelegt werden solle.

Dritter Abschnitt.

Grenzen des Königlich Hannöverischen Amtes Wohldenberg, gegen das Herzoglich Braunschweigsche Kreisgericht Salder.

§. 15. Von dem, in § 12 bemerkten Puncte, wo ein Stein die Grenze zwischen den Königlichen Aemtern Liebenburg und Wohldenberg an Hannöverischer und dem Kreisgerichte Salder an Braunschweigscher Seite bezeichnet und wo zugleich das Herzoglich Braunschweigsche Holz, die Harf, von den Privatgehölzern Königlich Hannöverischer Unterthanen an der Besser sich scheidet, gehet die Hoheitsgrenze zwischen der Besser und dem Braunschweigschen Forste, die Kolli, zum Fastwege hinauf und folgt diesem zwischen gedachter Kolli und dem Gustedtschen Holze, läuft sodann auf dem Holzwege zwischen der Kolli und dem Gustedter Berge hinab bis an den Altenhagenschen Herrenknick und scheidet solchen von dem Gustedter Berge und dem Gross-Elber Holze. Vom Herrenknicke läuft ferner die Landesgrenze unter dem Gross-Elber Berge bis auf die südöstliche Spitze des Altfeldes, dann quer über selbiges bis zu dessen nordwestlicher Ecke, so dass die beiden, nach Oelber gehörenden Teiche in die Braunschweig-

sche Hoheit fallen. Von der erwähnten nordwestlichen Ecke 1824
des Altfeldes gehe die Grenze in südlicher Richtung auf die Oelbersche Ziegelei und in Osten um selbige und durch die dazu gehörenden Thongruben dergestalt, dass diese Thongruben, insofern als selbige nach Oelber gehören und mit Ausschluss derjenigen, welche zur Linken der Grenzlinie sich befinden, in die Braunschweigsche Hoheit abgeschieden werden. Sodann geht die Grenze vor dem Gross-Elbeschen Holze her, westwärts zwischen selbigem und der Oelberschen Läuderei, der Schwätzkopfs-Camp genannt, auf die nordwestliche Spitze des Bösenberges und zwischen diesem Gehölze und dem Oelberschen Anger, die Rast genannt, bis auf den Rastberg. Auf letztgedachtem Striche soll die Grenze in der, durch die äussersten Bäume des Bösenberges bestimmten Linie gezogen werden; sie gehet sodann weiter um den Rastberg und das Oelbersche Gemeineholz herum, mitten durch die Steingrube im Norden des Baddeckenstedter Feldes und sodann zwischen diesem und dem Oelberschen Felde in südlicher Richtung hindurch auf die von Hildesheim nach Gosslar führende Heerstrasse, an deren nördlichen Seite hinauf, bis auf die Clusbrücke, dann wiederum in nördlicher Richtung zwischen dem Rehneschen Clusfelde und dem Oelberschen Felde hindurch, gerade auf den Mühlenweg oder Linsenweg am scharfen Campe.

§. 16. Die Grenze geht sodann ferner um den scharfen Camp und in grader Linie zwischen der Oelber- und Rehneschen Feldmark, soweit als dieselbe durch die Oelbersche Privathude begrenzt wird, auf den Scheidebusch, wendet sich hierauf etwas rechts um die Stiefmutter-Breite, welche Hannöverisch bleibt, und geht so in grader Linie über den Hilligenbeeksweg und in einem kleinen Winkel links auf den Hilligenbeeks-Anger; sodann in Osten des Hilligenbeeksfeldes nordwärts auf die Bokern, ferner um dieselben links des in Braunschweigscher Hoheit verbleibenden Herrenknickes, hier nächst von dem Puncte, wo sie von der zwischen diesen beiden Forstrevieren genommenen nördlichen Richtung, westwärts abweicht, zwischen den grossen Bokern an Hannöverischer und dem Westerlinder kleinen Bokernfelde, nebst den davor liegenden kleinen Holzstücken dasiger Einwohner an Braunschweigscher Seite, auf die von Lichtenberg nach Grassdorf führenden Heerstrasse. Von dieser ab läuft die Grenze weiter links um das nach Westerlinde gehörende kleine Brokfeld auf den Hühnerkamp zu, so dass jener Acker ins Braunschweigsche, die Bokern aber nebst den Hühnerkampe ins Hannöverische fallen. Vom Hühnerkampe erstreckt sie sich zwischen dem vorbenannten kleinen Brokfelde und dem Garsbusche und hiernächst links um das, unweit der Teufelsküche belegene Ranhopsfeld, welches einen Theil des Seinzheimerfeldes ausmacht und damit zur Braunschweigschen Hoheit abgeschnitten wird; sodann von diesem Seinzheimer Ranhopsfelde in Westen der Almstedter Wiese, zwischen dem Westerlinder Bruche und dem Luttrumschen Bruche und weiter zwischen dem Hohenasselschen Bruche und den Luttrumschen Gemeine-

1824 Wiesen, hiernächst zwischen diesen und der rechts im Braunschweigschen bleibenden Pomerehns-Wiese; dann zwischen dem Hohenassel- und dem Luttrumschen Acker über den von Luttrum nach Hohenassel führenden Weg und über den Miet-stieg in grader Linie auf den vormaligen Domcapitularischen Forst, das Neueholz genannt, so dass der nach Burgdorf gehörende Theil des Vier-Campes, welcher der Papenwinkel genannt wird, in Braunschweigsche Hoheit fällt. Die Grenze läuft ferner rechts zwischen dem Vier-Campe und dem Neuenholze und zwischen letzterem und dem Herzoglich Braunschweigschen Herrenknicke bis auf den kleinen Pfandewinkel und um selbigen im Süden und um das daran belegene Nordasselsche Holz auf dem Nordasselschen grossen Pfandewinkel zu, darauf zwischen diesem und dem kleinen Vorholze und ferner zwischen gedachten Nordasselschen und zwischen dem Nettlingenschen Pfandewinkel rechts um das Everlah und dergestalt bis auf den Schuhmacherstieg, das der im Norden des Everlah belegene Acker, am Schmalenberge, zur Braunschweigschen Hoheit kommt.

§. 17. Der Anspruch, welcher früherhin von der Herzoglich Braunschweigschen Kammer an mehrere ältere Bäume in der Gegend des Gustedter Berges zwischen demselben und der Kolli gemacht war, wird hiedurch aufgegeben und zugestanden: dass jene Bäume als Grenzbäume des Gustedter Berges angesehen werden können; es wird den Interessenten überlassen, diese Bäume hinweg zu nehmen und statt deren die Privatgrenze nach der, zwischen Herzoglicher Kammer und den gedachten Interessenten desfalls getroffenen besonderen Uebereinkunft auf andere Weise zu bezeichnen.

§. 18. In Ansehung der, zu der Oelberschen Ziegelei gehörenden Thongruben, welche zur Braunschweigschen Hoheit in gedachtem § 15 abgetreten sind, werden die privatrechtlichen Verhältnisse zwischen dem Besitzer des Guts und der Ziegelei zu Oelber und zwischen der Hannöverischen Gemeine Grossen-Elbe hiedurch ausdrücklich vorbehalten.

§. 19. Da auch das Eigenthum der im §. 15 zur Grenzlinie angenommenen äussersten Bäume des Bösenberges, zwischen den Gemeinen Oelber und Gross-Elbe streitig ist, indem erstere ein Miteigenthum an diesen Bäumen in Anspruch nehmen will, letztere aber alleiniges Eigenthum derselben behauptet; so ist bestimmt worden, dass keiner von beiden Theilen solche, auf der Grenze stehende Bäume einseitig fällen dürfe, bis dahin, dass die darauf gerichteten Ansprüche entweder durch Vertrag oder durch eine, von den beiden Grenzämtern Salder und Wohldenberg gemeinschaftlich gefällte Entscheidung beseitigt sein werden.

§. 20. In Beziehung auf das, im § 16 erwähnte Everlah ist, so wie auch in Ansehung des Altfeldes, vorbehalten worden, dass, wenn in der Folge eine Privattheilung dieses Grundstückes zwischen den Interessenten bewerkstelligt werden sollte, die künftige Privatscheidungs-Linie auch die

Scheidungslinie der Landesgrenze ausmachen, bis zu dieser Theilung aber das gedachte Everlah, der eben getroffenen Bestimmung gemäss, in Hannöverischer Hoheit verbleiben solle. 1824

Vierter Abschnitt.

Grenzen der Königlich Hannöverischen Aemter Steuerwald und Steinbrück gegen das Herzogliche Kreisgericht Salder.

§. 21. An dem, im § 16 bemerkten Schuhmacherstiege stösst die Grenze des Amtes Wohlenberg mit der des Amtes Steuerwald zusammen. Die Landesgrenze läuft hier den Weddeweg entlang, zwischen der Nordasselschen und Nettlingenschen Feldmark hindurch, dergestalt, dass die Privatgrenzen der Feldmarken beider Gemeinen auch die der Landeshoheit bilden, um den Berelschen Busch, welcher zur Braunschweigschen Hoheit ausgeschieden wird, zum Himstedter Lahe, allwo wiederum die Gerichtsbarkeit des Königlich Hannöverischen Amts Steinbrück eintritt. Dann zwischen demselben und dem Berelschen Busche herum, dem Weg entlang rechts, in östlicher Richtung herüber, zwischen der Bettrumschen Feldmark, deren Grenzstück jetzt dem Kothsassen Hans Heinrich Armgard in Klein-Himstedt gehört und zwischen der Berelschen Feldmark entlang, den Wanneweg vor der Landwehr an dem Bereischen Berge ostwärts hinauf bis an den Burgdorfschen Weg. Demselben folgt die Grenze von Süden nach Norden hinab, da, wo sich die Feldmarken von Klein- und Gross-Himstedt und die von Berel am Riesswege scheiden; sodann den Riessweg hinauf bis an das Holzstück des Kothsassen Bollmann in Söhle, zwischen demselben und dem Berelschen Gemeineholze, das Berel-Riess genannt; ferner vor dem Berel-Riesse hinauf bis an den untersten Fastweg, dann wieder vor dem Berel-Riess hinauf bis vor das Holzstück der Oelkerschen Erben und des Heinrich Heumann, zwischen diesem Holzstücke und dem Berel-Riesse hinauf nach dem obersten Fastwege, weiter das Berel-Riess entlang bis an das Riet vor dem obersten Fastwege, den Diebesstieg hinauf, die Wanne entlang vor dem Heiligen-Campe unten, bis oben an den Diebesstieg, an die sogenannten Vorhauer-Grenzäcker, welche unten das Berel-, Lesse- und Söhlesche Feld scheiden. Von diesem Puncte soll die Grenze fortlaufen von den Schemel-Aeckern, deren Grenzstücke die Vorhauer-Aecker sind, vor dem Weddewege an den Lesser-Wegs-Aeckern her, soweit als selbige wenden, bis unten an die Krummen-Aecker und Kühl-Aecker; dann hinauf die Bollerwiese entlang, wo sich das Lessesche und Söhlen-Feld scheidet, von der Bollerwiese auf den Weinmorgen, von da am Bollerbergs-Felde entlang, bis nach den von Grammschen Aeckern; dann hinauf bis an den Kattenbusch, welcher die Feldmarken von Woltwiesche, Barbecke, und Söhle scheidet, über Heinrich Borchers Stücke nach den Langen-Aeckern, von da nach dem Peunecken-Busche und an die Schneidekammer, dann nach dem Osterbecke, auch Hermann Oelkers Ackerstücke entlang, nach dem Woltingerödeschen Campe,

1824 welcher dermalen der Königlich Hannöverischen Kloster-Kammer, als Meierherrschaft zusteht, den Camp hinauf, den Hohen-Weg entlang, zwischen dem Söhleschen Jacken-Campe und dem Woltwiescher Campe, der Jäckel genannt. Dann soll die Grenze wieder ziehen den Jacken-Camp hinüber, über Wilhelm Oelkers Ackerstück nach dem Steinberge, auf den Pfarracker entlang nach der Hasenwelle, dieselbe entlang bis an den neuen Graben in die Fuse, da, wo in derselben ein Grenzstein, der Jäckel genannt, sich findet und die Jurisdictionsgrenze des Amts Peine, Königlich Hannöverischer Seits, eintritt.

Fünfter Abschnitt.

Grenze des Königlich Hannöverischen Amts Peine gegen das Herzogliche Kreisgericht Salder.

§. 22. Von dem, im vorigen § erwähnten Puncte an, bildet das Bette der Fuse, die Grenze bis an die Dillwiese, in welche Gegend der Gerichtsbezirk des Herzoglichen Kreisgerichts Bettmar eintritt.

§. 23. Ausserdem befindet sich unter der Gerichtsbarkeit des Herzoglichen Kreisgerichts Salder die Dorfschaft Oelsburg, welche als Enclave in dem Bezirke der Gerichtsbarkeit des Königlich Hannöverischen Amts Peine belegen ist. In Ansehung dieser einzelnen Dorfschaft ist die Grenze folgendermaassen festgesetzt: Von der Mühlenbrücke, hart an Oelsburg, längs der Fuse aufwärts, mitten in derselben bis an das Lauenthal; dann von der Fuse unter der Lauenthaler Mühle und dem Wege vom Lauenthale auf den Graben zwischen der Oelsburger Feldmark und der, zu der Lauenthaler Mühle gehörigen, kleinen Bullenwiese, dicht vor den alldort stehenden Weiden her, bis über einen, in der Wiese liegenden Senkbrunnen; dann von diesem schräg an dem Graben hinauf in einen Grasweg, auf solchem Wege fort bis an die Furche zwischen den Feldstücken des Einwohners Boes zu Adenstedt und des Wohlenberg zu Oelsburg, zwischen den gedachten Stücken im Felde hinauf auf den sogenannten Mühlenweg, demselben nordwärts entlang, vor dem kleinen Everlah vorüber bis an die Holzstücke, das grosse Everlah genannt, an dem Graben vor den Holzstücken hinauf, von deren obern westlichen Ecke sich wendend bis an die andere östliche Ecke derselben und das Everlah, dergestalt, dass diese Grenzlinie genau dem Laufe der, bei der Versteinung nöthigenfalls noch genau zu regulirenden Privat-Grenzscheidung zwischen den Grundstücken beiderseitiger Unterthanen folgen soll, von dieser Ecke gerade über die vorliegenden Feldstücke bis an das Adenstedter Lah und auf die Ecke desselben; von da weiter vor dem Adenstedter Lahe her, bis an die Feldmark des Dorfs Gross-Bülten und die Furche zweier Feldstücke, welche dem Einwohner Ludwig Niewerth in Oelsburg und dem Ackermann Schaper zu Gross-Bülten gehören. Hier folgt die Grenze einer Grasstreife zwischen jenen bemeldeten Feldstücken wieder auf den vorbemerkten Mühlenweg unter dem grossen Everlah

und von da links weiter hinauf auf die Knips-Vorwed am Kreuswege, bis vor das Feldstück des Steinmeyerschen Ackerhofes, vorn in den fünf Vorlingen. Von hier den Adenstedter Weg in der Mitte herunter bis in die Ecke der Oelsburgschen Feldwanne, vor dem Beermeere und von hier nordwärts bis an die Ecke des unterliegenden Beermeeres. Nun um das Beermeer herum und von der daneben liegenden Vorwende des Wohlenbergschen Hofes zu Oelsburg bis an die Schildmorgen über dem Beermeere. Weiter an dem Bohnen-Campe her, und unten um denselben herum, bis an die Grenze der nach Oelsburg gehörigen Trift, dieselbe entlang bis an den Kiefanger; dann auf den Graben von den Feldstücken bis an die Evangelien-Städte an dem Bülter Stege; dann auf die, dem Bülter Kiefanger und das Oelsburger Moor scheidende Riehe und neben dieser hinab bis an den Bülter Beek, diesen entlang in die Fuse. Von hier in der Mitte der Fuse hinauf bis da, wo sich unfern der Ilseder Mühle der Mühlenstrang von dem Hauptbette der Fuse scheidet, dergestalt in dem letzten weiter hinauf bis an die Oelsburger Mühle, dass die, zur Ilseder Mühle gehörende Wiese dadurch zur Königlich Hannöverischen Hoheit ausgeschieden wird. 1824

Sechster Abschnitt.

Grenzen des Königlich Hannöverischen Amts Peine gegen das Herzogliche Kreisgericht Bettmar.

§. 24. Von dem im § 22 bemerkten Puncte am Ende der Dillwiese läuft die Grenze links um diese her; dann über den Riehanger in einer Riede hinauf bis an die, auf dem Wege von Lengede nach Broistedt liegende, steinerne Brücke; ferner von dieser in gerader Richtung den Riehanger hinauf, in der Mitte dieses Angers hin, bis zum Ende von Meyerdings zu Broistedt Lehnlande. Von hier wendet sich die Grenze links in den Feldgraben zwischen dem Lengeder Dillenfelde, die Flothen-Aecker genannt, und dem Broistedtschen Felde unter dem Rühningshagen hinauf, auf den Diebesstieg, diesem entlang, bis an Müllers in Lengede Vorwende, rechts an derselben in der Furche hinauf, um Voges zu Broistedt vorschiessendes Stück herum; dann weiter am Lengeder Kirchenlande hinauf, nächst an Peter Burgdorf in Lengede Vorwende, in der grabenähnlichen Furche hinan bis zu deren Ende, hierauf östlich von Peter Burgdorf's Vorwende her, zwischen dem Thorholz-Morgen und dem Broistedtschen Lande hindurch. Sie wendet sich dann um p. Appens zu Lengede Stücke herum an Wolpers zu Broistedt Acker in der Furche hinauf, an Möhlens zu Lengede Lehnlande hinan auf die daselbst belegene Wanne, Bartels zu Broistedt gehörend, hinab. Weiter läuft sie rechts vor Hagemanns aus Broistedt Acker her, um Möhlens in Lengede Lehnlande herum, vor diesem in der Furche hinauf an p. Flohrs und Karstens in Broistedt Acker her, bis dahin, wo ein Pfahl in der Furche steht und die Broistedtsche Feldmark aufhört, die Bodenstedtsche aber anfängt.

1824 §. 25. Von hier geht die Grenze zwischen dem Lengeder Felde in der Furche eines, der Wittwe Hotopp zu Bodenstedt gehörenden Ackers her zu einem, vor Julius Möhle in Lengede Ackerstücke stehenden Steine an der nordwestlichen Ecke der sogenannten Kroinigswiese; dann weiter in der Furche zwischen den Ackerstücken des p. Burgdorf in Lengede und Meineke in Bodenstedt auf den Barrweg, diesem westwärts bis an die Wolfskuhlen folgend; dann in nordwestlicher Richtung auf dem Wege, welcher die Sammthude von der Lengedeschen Feldmark trennt. Von diesem Wege geht die Grenze da ab, wo in nordöstlicher Richtung ein Grasweg auf die 14te Wanne des Bodenstedtschen Winterfeldes läuft, und geht vor derselben und dem Bodenstedtschen Hölzchen in nördlicher Richtung weiter, so dass die daselbst belegene Sammthude links in Königlich Hannöverische, rechts die daran stossende 15te Wanne des Bodenstedter Winterfeldes und die 5te und 4te Wanne des Bodenstedtschen Brachfeldes in Braunschweigsche Hoheit fallen. Am nordöstlichen Ende der 4ten Wanne läuft die Grenze an deren nördlichen Seite bis an die 3te Wanne des Bodenstedtschen Brachfeldes und geht sodann weiter zwischen den Lengedeschen Wischcampe und dem Bodenstedtschen Hochfelde biz in den Wanneweg, und in diesem bis auf Heinemanns in Lengede Vorwende, bleibt an dieser in nördlicher Richtung bis an die Ecke des Grabens, welcher das Bodenstedter Feld von dem Gowiesenanger scheidet. In diesem Graben schreitet sie fort, bis an die Ecke des Bodenstedter Holzes, von wo sie in grader Richtung nach Norden zu queer über den Anger bis an das westliche Ende der Bettmarschen Wiese läuft. Dann folgt dieselbe dem Graben, welcher das Bettmarsche Feld einschliesst, die Pisser genannt. Dieser Bach bleibt die Grenze bis an die zusammenstossende Gehölze von Münstedt, Schmedenstedt und Bettmar. Hier verlässt die Grenze diesen Bach und läuft in einem Graben fort, welcher sich zwischen dem Schmedenstedter Holze auf der einen und dem Bettmarschen Holze auf der andern Seite erstreckt bis zum sogenannten Hahnhoop. Hinauf geht sie zwischen dem Hahnhoope und dem Schmedenstedtschen Pfarrholze in der Privatscheidung zwischen beiden durch bis auf den Punct am Ausgange des Holzes, wo das Sierssesche Feld an das Schmedenstedtsche Pfarrland stösst. Von hier in der Furche zwischen diesem Pfarrlande und dem Sierssesschen Felde hinunter, queer über die nach Braunschweig führende Heerstrasse, bis an den Kiefwinkel, um diesen her in der Furche zwischen dem Sierssesschen Felde bis an den Heidegraben, von da zwischen dem Sierssesschen Felde und der Schmedenstedtschen kleinen Heide hindurch, in dem daselbst befindlichen Graben hin, bis an die Schmedenstedtsche Lindhorstheide um den, an der Ecke stehenden Schnedeposten; von hier rechts unter dem, auf die Schmedenstedter Lindhorstheide schiessenden Sierssesschen Feldlande hindurch und hinter der Lindhorstheide vor Heinrich Niemeiers zu Schmedenstedt Ackerlande her; dann östlich an diesem Stücke in

der Furche zwischen demselben und dem Siersseschen Pfarr- 1824
lande hinauf bis an das Ortholz, von wo ein Graben zwischen diesem und dem Fürstenauer Feldlande die Grenze bildet, bis an das Schmedenstedtsche Kirchenland. Von diesem Kirchenlande gehet die Grenze an demselben nach Süden zu, in der Furche hinauf bis in den von Siersse nach Woltorf führenden Weg und in diesem nech Woltorf hin, vor den sechs Stücken her, wo die privative Hoheitsgrenze aufhört und die gemeinschaftliche um die Feldmark des Dorfes Woltorf anhebt.

§. 26. Da die Hoheitsverhältnisse der Dorfschaft Woltorf und deren Feldmark seit undenklichen Zeiten in der grössesten Ungewissheit sich befunden haben und ein Theil der darin belegenen Höfe vormals Hildesheimischer, ein anderer der Herzoglich Braunschweigschen Landeshoheit von jeher untergeben gewesen sind, diese Verwickelungen auch ohne Austausch der einzelnen Antheile gegen andere Aequivalente, nicht füglich gehoben werden können; so ist festgesetzt: dass, bis zu erfolgten weiteren Maasnehmungen der beiderseitigen Landesherren über einen solchen Austausch, die gemeinschaftlichen Hoheits- und Gerichtsbarkeits-Verhältnisse über das gedachte Dorf und dessen Feldmark, ganz dem bisherigen Herkommen gemäss, jedoch unter den in dem nachfolgenden § 28 weiter vorkommenden Modificationen, ganz in statu quo verbleiben, nicht minder, dass die Grenz-Verhältnisse dieses gemeinschaftlich bleibenden Bezirkes gegen die anstossenden, unstreitig der einen oder der anderen Landeshoheit unterworfenen Grundstücke ganz in der Art fortdauernd bestehen sollen, als solche von den Königlich Hannöverischen Beamten zu Peine in dem des Endes diesem Recesse beigefügten Grenzbeziehungs-Protocolle (Anlage A.) vom 17ten August 1819 angegeben und in der hierauf gefolgten Conferenz der Grenzregulirungs-Commissarien vom 5ten September jenes Jahres anerkannt sind.

§. 27. Von dem Steinfurthe, wo die Grenze der gemeinschaftlichen Dorfschaft Woltorf mit dem Königlichen Amte Peine in Norden endigt, folgt dieselbe dem dort befindlichen grossen Landgraben in westlicher Richtung um das Berkhofsholz und dem Bruchanger, welche beide zur Herzoglich Braunschweigschen Hoheit dadurch abgeschieden werden und sodann in nordöstlicher Richtung zwischen besagtem Anger und der Peiner Stadt-Feldmark bis auf das sogenannte Schild, dem Grenzpuncte zwischen den Aemtern Peine und Meinerssen und dem Herzoglichen Kreisgerichte Bettmar. Hier tritt die Grenze des Hannöverischen Amtes Meinerssen ein, wovon im nächsten Abschnitte die Rede sein wird. Weiter in Osten an den Feldmarken der Dorfschaften Rüper und Wense stösst die Grenze des Königlich Hannöverischen Amts Peine mit derjenigen des Herzoglichen Kreisamts Bettmar abermals auf dem Wenser grossen Moore zusammen; von hier gehet dieselbe nach Süden in grader Richtung auf einen Schnedehaufen und von da in den Graben, welcher die, dem p. Dettmer in Meerdorf gehörige Wiese von dem Anger scheidet. In diesem

1824 Graben geht die Grenze links um die Wiese, wendet sich dann wieder etwas rechts mit dem Graben und bleibt in demselben in grader Richtung durch die Anger hindurch, jedoch dergestalt, dass der Graben und die Brücke in Braunschweigscher Hoheit verbleiben. Dieser Graben, der Schnede-Graben genannt, bildet sodann ferner die Grenze bis zu dessen Ausfluss in die Erse, wo die Gerichtsbarkeit des Königlichen Amts Gifhorn anhebt. Derselbe Graben bleibt von der, über denselben führenden Strasse von Rüper nach Braunschweig an, im eigenthümlichen Besitze der Einwohner zu Rüper und in Hannöverischer Hoheit.

§. 28. Da auch in § 26 festgesetzt ist: dass die Landeshoheits und Gerichtsbarkeits-Verhältnisse der Dorfschaft Woltorf einstweilen in statu quo verbleiben und darin erhalten werden sollen; so ist dennoch, zur Vermeidung künftiger Jurisdictions-Streitigkeiten und daraus erwachsender Nachtheile für die Unterthanen, ausdrücklich bestimmt: dass die von jener Gemeine bereits in Antrag gebrachte Gemeinheitstheilung, in Betracht: dass dem Königreiche Hannover der überwiegende Antheil an dieser Dorfschaft zustehet, von den Königlich Hannöverischen Behörden und nach der, in diesem Lande bestehenden Gesetzgebung durchgeführt werden, dass aber nach der vollendeten Theilung das Eigenthum eines jeden Unterthanen der Hoheit desjenigen Staats zufallen solle, unter welchem die einzelnen Höfe belegen sind. Es ist auch ferner, in Beziehung auf diese Verhältnisse ausdrücklich festgesetzt: dass für Grenzstreitigkeiten, welche zwischen den einzelnen, verschiedener Hoheit unterworfenen Hofbesitzern zu Woltorf sich erheben könnten, das forum des jedesmaligen Beklagten das competente sein soll.

Siebenter Abschnitt.

Landesgrenze zwischen dem Königlich Hannöverischen Amte Meinerssen und dem Herzoglichen Kreisgerichte Bettmar.

§. 29. Die Grenze der Aemter Peine und Bettmar gegen einander endigt am sogenannten Schilde, wie solche im § 27 beschrieben worden ist. Von da läuft dieselbe zwischen der Essinghäuser und Stederdorfer Feldmark am Heessgrunde und auf dem Heessenberge hindurch auf die in Königlich Hannöverischer Hoheit bleibende Stederdorfer Mühle, von da zwischen dem Stederdorfer Heidcacker und der Heide auf einer und der Buttenstedtschen Feldmark auf der andern Seite, auf den in Herzoglich Braunschweigischer Hoheit verbleibenden von Obergschen Schaafstall; dann vor dem Buttenstedtschen Lande hin, bis an die Birken, an den Birken nordwärts hinaus bis zu dem, dem Braunschweigschen Waisenhause gehörenden, grossen Holze: dann um dieses Holz, welches der Königlich Hannöverischen Hoheit verbleibt, zwischen demselben und der Tönser- und Hirtenwiese und hiernächst die Meerdorfer Feldmark hiedurch bis zum Meerdorfer Stüh, zwischen diesem, welches der Braunschweigschen Hoheit unterworfen bleibt, und der Mödesseschen Feldmark hindurch,

nach der zwischen den Interessenten, unter Vermittlung der 1824
beiderseitigen Localbehörden, getroffenen und am 26sten October 1821 von diesen zum Protocoll genommenen Vereinbarung über die Eigenthumsscheidung, bis zu dem Blumenhagenschen Gehäge. Von hier ab, zwischen diesem Gehäge und den Blumenhagenschen Wiesen, auch dem Obergschen Tönser-Holze auf Hannöverischer und dem Meerdorfer Felde auf Braunschweigscher Seite, erstreckt sich die Grenze in grader Richtung auf die Schweinekuhle; dann grade südlich am Meerdorfer Holze hindurch auf die neue oder Bullenwiese, von welchem Puncte an die Landesgrenze bis zur Erse in dem § 27 schon bestimmt worden ist.

Achter Abschnitt.

Grenzen des Königlich Hannöverischen Amtes Gifhorn gegen das Herzoglich Braunschweigsche Kreisgericht Bettmar.

§. 80. Von dem in obengedachten § 27 erwähnten Puncte an der Erse, wo die Grenze der Königlich Hannöverischen Amts Gifhorn mit der des Herzoglichen Kreisgerichts Bettmar zusammentrifft, folgt sie diesem Bache nördlich und verlässt ihn wieder in östlicher Richtung zwischen den Feldmarken von Didderse und Hervesse, so dass sie im Süden des grossen und kleinen Stollen-Campes auf die von Braunschweig nach Celle führende Strasse stösst. Im Osten dieser Strasse, welche dadurch zur Königlich Hannöverischen Hoheit abgeschnitten wird, geht die Grenze an die Strasse in Osten entlang, bis dahin, wo die Aecker von Christoph Oelmann und Joseph Wolge zu Didderse zusammenstossen, geht zwischen diesen Aeckern hindurch und fällt in Norden des Neubrückschen Schlossgartens, nachdem sie den Anger, die Heermusch genannt, durchschnitten in die Ocker, geht dann grade durch dieselbe auf den Galgenberg zu, welcher zur Braunschweigschen Hoheit gehört. Hiernächst bleibt sie südwärts in dem Wege am Frankenmoor, welcher Hannöverisch bleibt, bis in die aus dem Mühlenteiche kommende Riede, welcher sie bis zu deren Einmündung in die Ocker folgt, so dass die Windmühle mit dem dabei belegenen Teiche unter Braunschweigsche Hoheit kommt. Die Grenze läuft hiernächst im Ockerstrome hinauf bis dahin, wo im Westen der Ocker die Stummel- (Stammel-) Wiese an die Schwülperschen Wiesen grenzt. Der Privat-Scheidung dieser Wiesen folgt sie westwärts, im Norden des Sandkrugs zwischen der Schwülperschen und Neubrückschen Feldmark hindurch, bis abermals in die von Braunschweig nach Celle führende, im Königlich Hannöverischen Gebiete bleibende Heerstrasse; hiernächst geht sie über dieselbe hinaus und in deren Westen bis an den kleinen Schwülperschen Camp, um selbigen her, zwischen ihm und dem Heidcampe hindurch und der krummen Riede folgend, im Osten des Braunschweigschen Bürgerholzes bis an die Landwehr und diese entlang in die Ocker. Im Strombette dieses Flusses bleibt die Grenze bis oberhalb Wateubüttel, wo die Wallesche Rannenwiese belegen ist.

1824 *Neunter Abschnitt.*

Grenzen des Königlich Hannöverischen Amts Gifhorn gegen das Herzoglich Braunschweigsche Kreisgericht Riddagshausen.

§. 31. Auf dem im vorigen § zuletzt erwähnten Puncte verlässt die Grenze Braunschweigscher Seits den Bezirk des Kreisgerichts Bettmar und es fängt derjenige des Kreisgerichts Riddagshausen an. Die Landesgrenze verlässt hier den Fluss und folgt der Privatscheidung zwischen den Feldmarken von Walle und Veltenhof nach der, in Gemässheit der im Herbste 1822 zu Stande gekommenen Theilung der Wendenschen Heide und der, derselben bevorstehenden Bemarkung durch einen Scheide-Graben bis auf den, am Horstcampe belegenen, dem Stifte St. Blasii gehörenden Teich zu und von demselben zwischen den Harxbüttel- und Wendenschen Wiesen in die Schunter, geht in derselben hinauf und umfasst die Eilersbüttelsche oder Fricken-Mühle mit deren Gehöfte, Gärten und unmittelbar anstossenden Grundstücken dergestalt, dass dieses Alles in die Königlich Hannöverische Hoheit fällt; sie geht dann den Mühlenweg nach Harxbüttel entlang bis an die Harxbüttelsche Masch, weiter zwischen derselben und den rechts belegenen, nach Thune gehörigen Wiesen und Aeckern, scheidet hierauf die der Kolonie Veltenhof zugehörigen Stummelwiese zur Braunschweigschen Hoheit ab, zieht sodann zwischen dem Eikhorstschen Diestelwege und den Thuneschen Busch-Aeckern, ferner zwischen dem Eikhorstschen Holze, der Wehrhoop genannt, und dem Riekmanns Busche, welcher Braunschweigisch bleibt, um den Braunschweigschen Sunder durch die Sunderwiesen und zwischen dem Vordorfschen an einer und dem Wenden- und Thuneschen Gemeineholze und Anger an der andern Seite, nach den daselbst befindlichen Grenzmerkmahlen, über die Poststrasse und die letztbenannten Wendenschen und Thuneschen Gemeine-Holzungen und Aenger, südwestlich von den Bechtsbüttelschen Grundstücken und zwischen dem Bechtsbüttelschen Westerberge und dem Wendenschen Kiekemicks-Buche über den Damm des dem Kloster Riddagshausen gehörenden Teichs, zwischen dem Thuneschen Bokelsberge und den Bechtsbüttelschen Aeckern, im Süden der Wendenschen Masch und fällt dergestalt in die Schunter, dass das bisher Königlich Hannöverische Weghaus nebst Zubehör unter Herzoglich Braunschweigsche Hoheit kömmt, der von beiden Armen der Schunter gebildete Werder aber, nebst dem Zollhause, der Wenden-Mühle und deren Zubehör, so wie der Ort Wendebrück Hannöverisch verbleiben. Da die Heerstrasse auf diesem Striche in die Herzoglich Braunschweigsche Hoheit fällt, so kommt auch die über die Schunter führende Brücke in dieselbe, und es läuft die Grenze im westlichen Arme der Schunter hinan, bis dahin, wo der Bewerbach eintritt.

§. 32. In Beziehung auf die, im § 30 bestimmte Grenzlinie in der Gegend der Ocker unweit Veltenhof, wird der Herzoglich Braunschweigschen Regierung zugestanden: dass das Flussbette dieses Stromes unterhalb Veltenhof bis dahin, wo

dasselbe in der Gegend des Waller Mühlenberges das Herzogthum Braunschweig verlässt, selbst in den Gegenden, wo der Fluss die Hoheits-Grenze bildet, von Seiten dieser Regierung und auf deren Kosten berichtigt und die, dieserhalb nöthig erachteten Durchstiche vorgenommen werden können, jedoch unter der Voraussetzung, dass, wenn dieser Plan wirklich bewerkstelligt werden sollte, die Hoheitsgrenze auf andere Weise gehörig bezeichnet, zuvor aber die Privatberechtigungen Königlich Hannöverischer Unterthanen durch vollständige Entschädigungen sicher gestellt werden müssen. 1824

§. 33. Da im § 31 von Königlich Hannöverischer Seite nicht allein die Ansprüche auf die Landeshoheit über die, vom Wendenthurme nach Wenden führende Lüneburger Landstrasse aufgegeben sind, sondern auch derjenige Theil dieser Landstrasse von Wenden bis zu dem Puncte über dem Wendenschen Holze, wo dieselbe wieder in das Königlich Hannöverische Gebiet eintritt, nebst der Weggeld-Erhebung bei Wenden und dem allda befindlichen Chaussee-Hause, abgetreten ist, dieser ganze Strich der Heerstrasse aber gegenwärtig in dem Zustande einer Sand-Chaussee sich befindet: so ist die Uebereinkunft getroffen, dass der gedachte Chaussee-Strich Herzoglich Braunschweigscher Seits in eben demselben Zustand gehalten werden solle, worin der übrige, das Königlich Hannöverische Gebiet durchschneidende Theil dieser Handelsstrasse sich befinden oder in welchen er in der Folge gesetzt werden wird. Es wird daher von Herzoglich Braunschweigscher Seite die Verbindlichkeit übernommen, den gedachten Strich in den Zustand einer Stein- oder Grand-Chaussee zu setzen, wenn von Hannöverischer Seite ein Gleiches in Ansehung des nördlichen Theiles geschehen sollte und diese Unternehmung bis an die Braunschweigsche Grenze grösstentheils zur Ausführung gebracht sein wird. Darneben ist die Unterhaltung der bei Wenden über die Schunter führenden Brücke der Herzoglich Braunschweigschen Regierung bei dieser Abtretung zur Bedingung gemacht, auch die Erhebung des Zolls in dem, hart an die Heerstrasse stossenden Zollhause, welches bis zur weiteren Unterhandlung zwischen den beiderseitigen Regierungen in Hannöverischer Hoheit verbleiben wird, in der Art, wie solche Erhebung, dem Herkommen gemäss, bis jetzt bestanden hat, ausdrücklich vorbehalten. Uebrigens wird der, in dem abgetretenen Weghause bisher angesetzt gewesene Weggelds-Einnehmer in Braunschweigsche Dienste in demselben Verhältnisse übergehen, als solche von dem bisherigen Landesherrn für denselben festgesetzt sind.

1824 *Zehnter Abschnitt.*

Grenzen der Königlich Hannöverischen Aemter Gifhorn und Fallersleben gegen die Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichte Riddagshausen und Königslutter, in soweit sie diejenigen Ortschaften betreffen, welche bei der Lauenburgschen Erbschaft vom Fürstenthume Lüneburg an das Fürstenthum Wolfenbüttel zu Anfange des vorigen Jahrhunderts abgetreten sind.

§. 34. Bei dem im § 31 zuletzt vorkommenden Puncte am Bewerbache treten diejenigen Bestimmungen in Beziehung auf die Landesgrenze ein, welche durch die Recesse vom 13ten Julius 1707 und 30 April 1708 über die Abtretung des Amtes Campen und der Dörfer Bevenrode, Waggum und Bienrode, von Lüneburg an Wolfenbüttel festgesetzt worden sind; und indem dieselben hiemit nochmals bestätigt werden, so findet sich die Grenze beider Staaten von gedachtem Puncte folgendermaassen geordnet: Bei der Einmündung des Bewerbaches in die Schunter zieht die Landesgrenze zwischen den Feldmarken von Bechtsbüttel Hannöverischer, und von Bienrode und Waggum Braunschweigscher Seits besagtem Bache hinauf bis im Südosten der Bechtsbüttelschen Langen-Wiese, wo sie den Bach verlässt und nordöstlich in der Privatscheidung dieser und der Waggumschen Wiesen auf einen Grenzstein am westlichen Ende des Haaken-Moors zu sich wendet. Sie folgt von hier einer versteinten Linie über das Haaken-Moor und weiter links im Norden die Feldmarken Bechtsbüttel, Abbesbüttel und Grassel mit der Lauseheide, dem Heiligenholze und dem Strombeckschen Heistern, rechts im Süden aber die Feldmark Bevenrode nebst dem Kohlenbusche, der Horst, dem Pastoren- und dem Bevenroder-Holze lassend, über das Lüttge-Moor, bis wo im Osten die Feldmark Lüttgen Bewenrode eintritt. Hier wendet sie sich südostwärts, diese Feldmark und ferner mit einer Krümmung nach Südwesten die Siekswiese, den Pottsteichcamp und den Pottsteich zur Hannöverischen Hoheit ausscheidend, in die Privatscheidung dieser Grundstücke und der Wiesen des Herzoglich Braunschweigschen Dorfs Bevenrode auf die Masch, auch Lange-Masch genannt, zu und läuft sodann über selbige, nach einer Versteinung erst südostwärts, dann ostwärts, hiernächst in einen nach Süden ausweichenden Winkel und endlich wiederum in östlicher Richtung an den Schildcamp, indem sie auf Hannöverischer Seite die Grasselsche Ochsenwiese, auf Braunschweigscher aber die Hasselwiese, den Curdtscamp und die Gowelwiese berührt. Ueber den Schildcamp zieht sich die Grenze weiter, einer Trift und Versteinung folgend, und durch die Masch an den Wald, welchen sie dergestalt durchschneidet, dass auf Hannöverischer Seite das Königliche Liebfrauenholz, das Essenröder Gemeineholz, die Mahnhorst, die Hudewiese und wiederum Essenröder Gemeineholz; auf Braunschweigscher Seite aber das Herzogliche Wendhäuser Hoheholz, die zum Rittergute Gross-Brunsrode gehörige Forst und das Brunsröder Gemeineholz, die Vossohlen genannt,

verbleibt. Nunmehr fällt die Grenze im Süden des Essenroder 1824
Ackers in eine Riede, welcher sie in nordöstlicher Richtung folgt, die Feldmarken Essenrode und Jelpke Hannöverischer und Klein-Brunsroder Braunschweigscher Seits trennend, bis sie am Graswege, südostwärts in einer versteinten Linie, zwischen den beiden zuletzt genannten Feldmarken und den Hannöverischen Besitzungen, Ehmerholz, mit welchem das Königliche Amt Fallersleben anfängt, Langen-Camp, Kohlenheide, Ehmer-Hudewiese, Neue-Wiese und Hoyers Legden einer, anderer Seits aber den Braunschweigschen Grundstücken, Korb, ein Klein-Brunsröder Holz, Klein-Brunsröder Feld, Rohrwiese und Klein-Brunsröder Ellern, sich auf das Flechtorfer Holz zu ziehet. Hier wendet sich die Grenze vom Grenzsteine No. 85 ostwärts und weiter nach den Steinen No. 84 und 83 um Hoyers Legden bis an Berners in Ehme Wiese, wo sie in eine Riede fällt, und dieser bis an den Stein No. 81 folgend, die Königlich Hannöverische Waldung, das Hohnstedter Holz, von dem Gemeineholze der Braunschweigschen Dorfschaft Flechtorf scheidet. Sie zieht hiernächst, nach der Versteinung und in grader, fast südlicher Richtung, zwischen den Hattorfer und Flechtorfer Gemeinewaldungen, auf dem Brande, dann über den Anger zwischen den Antheilen beider genannten Ortschaften und den Gemeineholzungen derselben, der Rücken genannt, endlich in den Landgraben, das Flechtorfer Rückenfeld rechts, die Hattorfer Koly aber links lassend, über die von Braunschweig nach Oebisfelde gehende Heerstrasse und längs den Flechtorfer Bruchwiesen in den Schunterfluss. Diesem Flusse folgt sie südwestwärts, verlässt ihn aber in der Nähe des Ackers am Westerberge und läuft in östlicher Richtung zwischen den Hattorfer Bruchwiesen und den Beinroder Wiesen, auch Wischlosswiesen genannt, anfänglich in einem alten Flussbette, das Pfarrwasser benannt, hiernächst nach einer Bemerkung durch Grenzhügel bis wiederum in die Schunter. Die Grenze geht diesen Fluss hinauf, bis wo das alte Flussbette, die alte Schunter, die Hattorfer von den Beinroder Wiesen scheidet, und folgt sodann der alten Schunter und der Privatscheidung zwischen den Hattorfer Wiesen und den Beinroder Grundstücken, die Stähwiesen, der Butterberg, die Woldswiesen und der alte Camp genannt, wie solche Scheidung längs dem Flussbette und da, wo sie von selbigem am Butterberge abweicht, durch Hügel und Steine bezeichnet ist. Unter dem alten Campe verlässt sie die alte Schunter und läuft in einem trockuen Graben längs der Beinroder Aecker, Teufelscamp und Steileberg, wiederum in eine Riede, welche auch alte Schunter genannt wird, und die Heiligendorfer Drömlings-Wiesen von der Beinroder Gemeine-Wiese scheidet. Aus dieser alten Schunter zieht die Grenze beim Steine No. 32 in Nordosten der in Braunschweigscher Hoheit bleibenden Voppensiekswiese auf den Stein No. 31, und folgt einer Versteinung zwischen den Heiligendorfer Drömlingswiesen und den Beinroder Wiesen am Lehrwold, bis sie beim Steine

1824 No. 24 wiederum in den Schunterfluss fällt. Sie verlässt den Fluss bald wieder, um von dessen rechtem Ufer ab in einem trocknen Graben, zwischen den Heiligendorfer Wiesen vor dem Kleywinkel und den Glentorfer Drömlingswiesen und Wiesen hinter dem Beilwalle sich ziehend, unfern des Grenzsteins No. 24 wiederum in die Schunter zu gehen. Von hier läuft sie den Fluss hinan, die Heiligendorfer Junghennig und Rabätjen-Wiesen Hannöverischer und die Glentorfer Niederwiesen Braunschweigscher Seite, bis sie ihn, vom rechten Ufer ab, am Mastbruche verlässt und einem trocknen Graben, welcher die Wiesen der Ortschaften Heiligendorf und Glentorf im Mastbruche scheidet, bis zum Steine No. 15 folgt. Nunmehr wendet sie sich südwärts in der Privatscheidung der Steindorfer Wiesen und der Glentorfer Wiesen im Mastbruche und zieht den Landgraben entlang wiederum in den Schunterfluss, welchem sie aufwärts zwischen den Steinekeschen Moorwiesen und der Glentorfschen Gemeine-Wiese und den Gärten bei Glentorf hindurch folgt. Im Osten des von Veltheimschen Gutshofes zu Glentorf weicht die Grenze abermals vom rechten Ufer der Schunter ab und schneidet, sich südostwärts auf den Stein No. 6 wendend, das von Veltheimsche Bleicherbleek zum Braunschweigschen Gebiete ab, fällt bei bemerktem Grenzsteine wieder in die Schunter und geht derselben hinauf, bis wo die Ochsendorfschen Wiesen anfangen. Hier verlässt die Grenze den Fluss am linken Ufer und zieht sich in einer trocknen, die Wiesen der Ortschaften Ochsendorf und Glentorf scheidenden Riede zum Grenzsteine No. 4, wendet sich sodann nach Südwest und in der Privatscheidung zwischen der Ochsendorfer Wiese auf dem Rohrbleeke und der Glentorfer Mühlenwiese in den Scheppaubach, welchem sie zwischen jenen Wiesen im Rohrbleeke und dem Boimstorfschen Bruchwiesen hinauf bis zum Grenzsteine No. 1 folgt, wo die in den vorgedachten Recessen bestimmte Grenze endet.

Eilfter Abschnitt.

Grenzen des Königlich Hannöverischen Amts Fallersleben gegen das Herzoglich Braunschweigsche Kreisgericht Königslutter.

§. 35. Von dem Puncte an, wo die Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen vormaligen Amtes Campen mit dem ehemaligen Amte Königslutter an dem Scheppaubache zusammentreffen, läuft die Landesgrenze von dem gedachten Puncte in einem Graben zwischen den Riesenberg- und Ochsendorfschen Wiesen dergestalt, dass der sogenannte Werder nach der Königlich Hannöverischen Seite abgeschieden wird, und fällt dicht unterhalb Ochsendorf in den Schunterfluss, folgt demselben bis an die Ochsendorfer Mühle, von wo sie in dem alten Bette der Schunter fortgeht und so die Rieseberger Masch am rothen Pfuhle von den Ochsendorfer Grundstücken unter den Weiden und weiterhin die Königslutterschen von den Ochsendorfer Wiesen trennt, bis das erwähnte verlassene Flussbette mit dem jetzigen Schunterstrome, oder die alte mit der neuen Schunter, zusammentrifft. In dem Schunterbette

geht nunmehr die Grenze hinan und verlässt dasselbe hernach, 1824
indem sie abermals einem alten, jetzt verlassenen Bette des Schunterflusses westwärts folgt, und so die Ochsendorfer Wiesen unter dem Nesselbleeke von den Königslutterschen Wiesen scheidet, bis dahin, wo sich das letzgedachte alte Bette wiederum mit dem jetzigen Strome unweit des sogenannten Fluthstranges vereinigt. Die Grenze bleibt in dem vereinigten Flussbette, eine kurze Biegung des Flusses entlang, weicht wiederum westwärts davon in einem alten Flussbette ab, welchem sie zwischen den Beyenrode- und den Königslutterschen Wiesen und dem Bruche bis oberhalb Beyenrode folgt, wo sie sodann in einen Graben, welcher in neueren Zeiten zwischen den Wiesen beiderseitiger Unterthanen gezogen ist, übergeht, an dessen Ende wiederum in das alte Flussbett der Schunter fällt, und in solchem bis der Warle (einem jetzt ausgerodeten, nach Klein-Steinum gehörenden Holze) gegenüber bleibt. Hier geht die Grenze bei der sogenannten Knikkuhle über die Schunter, und alsdann dem Königlich Hannöverischen Landgebäge entlang in der bisherigen unbestrittenen und gehörig bemarkten Scheidung bis zu demjenigen Puncte, wo an der kleinen oder Lüttgen-Heide bei der Trendel die Süpplingenburgische Forstgrenze eintritt; von hier läuft sie nördlich des Sandcamps in die, von Helmstedt nach Lüneburg führende Heerstrasse, folgt dieser nach Osten bis oberhalb des Schottorfer Teiches, zieht sich unter dem Teichdamme bis auf den Langen Teich, unter dem Damme desselben, welcher dadurch in die Braunschweigsche Hoheit abgeschnitten wird, hindurch, und dann im Norden desselben an der langen Horst bis zur Kohli, schliesst daselbst die Wiese des Barmkeschen Einwohners Sempf (Brandversicherungsnummer 5), sowie die Barmkesche Kohli zur Braunschweigschen Hoheit ein.

§. 36. Von der Kohli ab geht die Grenze im Süden des nach Rottorf gehörenden, ehemals dem dortigen Einwohner Reimann, jetzt dem p. Tripler zustehenden Campes, zieht sich am faulen Bruchscampe, welcher Hannöverisch bleibt bis an den Vehsencamp, sodann südwärts um denselben und um den Spelgencamp in der Trift herum, schneidet den Lehm-, Mittel- und Erpel-Teich zur Braunschweigschen Hoheit ab, und erstreckt sich durch die Steine in Nordwesten des daselbst befindlichen Eichelncampes, welcher Braunschweigisch bleibt, auf die Barmkesche Försterwiese und zwischen derselben und dem Vehsencampe, sodann zwischen den Wiesen des p. Grobe aus Rottorf und des Welicke in Barmke, zwischen den beiden Cämpen am Schnakenstörte, von denen der eine dem Kloster Marienthal gehört und im Braunschweigschen bleibt; der andere dem Einwohner Vehse, vormals Hornbostel, zusteht und Hannöverisch wird. An diesem Puncte nimmt die Grenze eine nordwestliche Richtung unter der Marienthalschen Konsdorfs-Breite und zwischen der daselbst belegenen Marienthalschen Försterwiese und der Kurswiese, welche Braunschweigisch bleiben, an der einen, und den Rottorfschen d. h. Han-

1824 noverischen Wiesen, an der andern Seite auf den Knick bis an die Konsdorfer Brücke und geht sodann am Konsdorfs-Gehäge und zwischen demselben und den Rottorfschen Aeckern und Wiesen am Rottfelde und der Winkelwiese, welche letztere Grundstücke der Königlich Hannöverischen Hoheit unterworfen werden, in einer graden Linie auf den Mönchspring und von da mit einer kurzen Beugung auf den bunten Stein, so dass das Heinebüchen-Seegehäge zur Braunschweigschen Hoheit kommt. Vom bunten Steine wendet sich die Grenze westlich in grader Linie auf eine Grenzeiche, neben welcher die Grenze des Königlich Hannöverischen Forstes, der Oelper genannt, durch Hügel gezeichnet ist. Hiernächst folgt sie der hier anfangenden Riede, die Oelper Riede genannt, bis an die Trendelwiese, um welche sie westwärts auf die Bromstorfer wüste Dorfstätte und um selbige dergestalt sich ziehet, dass beide in die Braunschweigsche Hoheit fallen. Zwischen der Dorfstätte und der in Südwesten bleibenden Rustenbeeks-Wiese nimmt sie eine gerade Richtung bis dahin, wo einst eine alte Grenzeiche stand und jetzt ein Grenzpfahl gesetzt ist, und das Marienthalsche Haagholz mit dem Klein-Siesbeckschen und Bistorfschen Forste zusammenstösst.

§. 37. Die im vorstehenden § gezogene Grenzlinie soll die Territorial und Jurisdictions-Grenze zwischen den beiden Staaten und deren Behörden bilden, dergestalt, dass damit die bisher zwischen denselben bestandenen Grenzstreitigkeiten rücksichtlich dieses Landstriebs definitiv beigelegt und die hinc inde gemachten Ansprüche auf Bezirke jenseits der gezogenen Linie von beiden Theilen gegen einander aufgegeben werden. Auf alle privatrechtlichen Verhältnisse, welche bei dem, bisher streitigen, Landstriche in Berührung kommen, hat jedoch die gegenwärtige Grenzbestimmung keine directe Einwirkung, dergestalt, dass alle desfalsigen Rechte im Allgemeinen vorbehalten bleiben. Da indessen die sämmtlichen Betheiligten, namentlich sowohl das Kloster Marienthal und die Gemeinen Rennau, Rottorf, Barmke u. s. w. mit einander dahin übereingekommen sind, eine Auseinandersetzung ihrer Privat-Grenzen, nach vorgängiger genauer Erörterung und Constatirung der Ansprüche aller Betheiligten, sofort vornehmen zu wollen, auch seitdem zur Erreichung dieses Zwecks, unter Genehmigung und Leitung beider Regierungen, eine compromissorische Behörde gebildet und solche in der erwähnten Auseinandersetzung bereits soweit vorgeschritten ist, dass deren Beendigung mit Zuversicht erwartet werden kann; so soll in diesem Falle und wenn dadurch eine festgesetzte Eigenthumsgrenze der von einander abgeschiedenen Gemeinheitsantheile beiderseitiger Unterthanen gebildet werden wird, solche damit zu bestimmende Privatscheidungslinie auch die Landesgrenze mit Abänderung der darüber gegenwärtig getroffenen Bestimmungen ausmachen.

Zwölfter Abschnitt. 1824

Grenzen des Königlich Hannöverischen Amts Fallersleben mit dem Herzoglich Braunschweigschen Kreisgericht Vorsfelde.

§. 38. Von dem im § 36 gedachten Puncte, wo die Grenze des Herzoglichen Kreisgerichts Königslutter an der Spitze der Bisdorf-Marienthal- und Klein-Sisbeckschen Forsten, endigt, folgt die Landesgrenze der Privatgrenze zwischen den, zum Gute Bisdorf gehörenden, und den, der Gemeine Klein-Sisbeck zustehenden Grundstücken und läuft sodann weiter zwischen den von Bülowschen, jetzt zum Gute Rohde gehörender Feldmark Sarling und dem Klein-Sisbeckschen Forstgrunde nach der daselbst unter den Interessenten verglichenen Privatscheidung fort, bis zur faulen Riede. Sie folgt sodann der sogenannten rothen Anwende, dieser entlang gehend von der faulen Riede an bis dahin, wo die Spitze des Streplinger Holzes mit der rothen Anwende zusammenstösst und die Königlich Preussische Grenze, nach deren jetzt factisch bestehenden Verhältnissen eintritt. Durch die letztere wird die Grenze der Königlich Hannöverischen und Herzoglich Braunschweigschen Staaten bis dahin unterbrochen, wo die Klein-Hehlingsche mit der Nord-Steinekeschen Feldmark zusammentritt. Von hier folgt die Herzoglich Braunschweigsche und Königlich Hannöverische Grenze in unbestrittener und durch den Hasselbach bezeichneter Richtung der Scheidung des Nord-Steineker Holzes gegen den Königlich Hannöverischen Forst bis zum Steineker Berge, wo wiederum die dermalige factisch bestehende Preussische Grenze des Gerichts Wolfsburg einfällt, und die Landesgrenze zwischen Hannover und Braunschweig abermals bis zu demjenigen Puncte unterbricht, wo die Grenze des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts, Vorsfelde mit den Grenzen des Königlich Hannöverischen Boldecker Landes zusammentrifft.

§. 39. So wie im § 37 in Ansehung der Grenzlinie zwischen dem Amte Fallersleben und Kreisgerichte Königslutter geschehen, so wird auch, in Beziehung auf vorstehende Grenzregulirung, eine Abänderung der verabredeten Grenzlinie auf den Fall vorbehalten, wenn entweder durch eine allgemeine Theilung des, dem Kloster Königslutter gehörenden Forstgrundes, der Stiftssunder genannt, oder aber durch die Aufhebung der, auf dem bisher streitigen Landstriche von den Gemeinen Volmarsdorf und Almeke ausgeübten Koppelweide eine Privatgrenze zwischen den einzelnen, auf diesem Grenzstriche interessirten Privaten hergestellt würde, dergestalt, dass diese Privatgrenze alsdann die Hoheitsgrenze bilden soll.

Dreizehnter Abschnitt.

Grenzen des Boldecker Landes gegen das Herzoglich Braunschweigsche Kreisgericht Vorsfelde.

§. 40. Die Grenze zwischen dem Boldecker Lande und dem Kreisgerichte Vorsfelde wird vom breiten Förde, zwischen Wolfsburg und Kaesdorf, durch den Lauf der grossen Aller

1824 bis zum Einflusse der kleinen Aller in dieselbe bestimmt, jedoch dergestalt, dass die in derselben belegene Insel, die Krebshorst, der Königlich Hannoverischen Hoheit verbleibt, und versteht sich hier unter der Benennung Aller deren früheres Bette, nicht aber dasjenige, was durch die neuesten im Braunschweigschen vorgenommenen Durchstiche des Flusses gebildet worden ist, und wird also bei der künftigen Bemarkung der Grenze, sobald das verlassene Flussbette die Vorrichtung gehöriger Grenzmale zulässt, hierauf besondere Rücksicht zu nehmen, so wie bis dahin jeder Grenzverdunklung mittelst vorläufiger Bezeichnungen entgegen zu wirken sein. Von da an läuft die Grenze in dem Strome der kleinen Aller fort, bis zum Landgraben unweit der Thilauer Rohrwiese; mit den Ausnahmen jedoch: dass 1. derjenige Theil des Tappenbeckschen Bruches, welcher unweit des Landwehr-Zollhauses am linken Ufer der kleinen Aller über dieselbe hinausschiesst, zur Königlich Hannöverischen Landeshoheit ausgeschieden und die Landesgrenze um diesen Theil herum in dem Graben oder dem alten Flussbette der kleinen Aller gezogen werden soll; 2. dass der, unterhalb der Tiddischen Mühle am rechten Ufer der kleinen Aller belegene Gasthof der Braunschweigschen Landeshoheit verbleibt, und von der Grenzlinie ebenfalls umzogen wird. Von dem Puncte, wo die kleine Aller an den Landgraben stösst, bildet dieser Landgraben die Grenze bis zum neuen Knicke oder den Bier- und Brodwiesen; die Grenze läuft ferner zwischen den Kroierwiesen an Königlich Hannöverischer und dem neuen Knicke an Herzoglich Braunschweigscher Seite bis zu den Langen-Wiesen und dem Lüttgen-Moor; dann durch das Lüttge-Moor in Gemässheit des Recesses vom 25ten Januar 1745 hin, durch die Drömmlingswiesen und zwischen dem Herzoglich Braunschweigschen und Gräflich Schulenburgschen grossen Forstgehäge hindurch, bis wiederum zur Königlich Preussischen Grenze, allwo die ganze Begrenzung der beiderseitigen Staaten in dieser Abtheilung völlig aufhört.

§. 41. Da, wie der Augenschein es ergeben hat, die in dem vorbesagten Striche von Zeit zu Zeit eingetretenen Grenzirrungen durch die Zuschlämmung der vorerwähnten Grenz-Gewässer hauptsächlich veranlasst sind; so soll von den resp. Regierungen auf eine zweckmässige Aufräumung derselben, verbunden mit einigen nothwendigen Durchstichen, ungesäumt Bedacht genommen, auch auf diesen Fall eine Rectification der Grenzlinie vorbehalten, übrigens aber sollen die, im vorigen § bemerkten Abweichungen der Grenzlinie von der kleinen Aller mit hohen Grenzpfählen, zur Vermeidung aller künftigen Ungewissheiten, bezeichnet werden.

§. 42. Wegen der Privatgerechtsame werden, ausser der allgemeinen, im Eingange dieses Recesses enthaltenen, Bestimmungen, im Besondern die, das Privat-Interesse des Grafen von der Schulenburg-Wolfsburg im Boldecker Lande und Gerichte Brome betreffenden, bisher etwa noch nicht erledigen Gegenstände und Gerechtsame hiedurch ausdrücklich vorbehalten.

Zweite Abtheilung. 1824

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Fürstenthums Blankenburg gegen die angrenzenden Aemter des Königreichs Hannover.

Erster Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Hasselfelde gegen die Königlich Hannöverische Grafschaft Hohnstein.

§. 43. Die Grenzen des Kreisgerichts Hasselfelde gegen die Grafschaft Hohnstein fangen von der Nordhäuser Strasse an der grossen Harzhöhe an und erstrecken sich bis über den Kälberbruch an der Mose. Die Landesgrenze soll hier, nach den unten folgenden weiteren Bestimmungen, den Streitort durchschneiden und von dem nordwestlichen Ende desselben in die Bäre bis zu deren Zusammenflusse mit dem tiefen Bache dergestalt fortlaufen, dass die in diesem Bache entstandenen kleinen Inseln der Länge nach getheilt und so die künftige Grenzlinie gebildet werde. Von dem Zusammenflusse der Bäre mit dem tiefen Bache zieht die Grenze weiter in das letztere Bette bis zu seinem Ursprunge am Kälberbruche hinan und sodann in einer graden Linie durch den Kälberbruch bis an dessen äusserste Spitze, da wo der Dammbach in die Trautensteinschen Wiesen tritt und wo die Preussische Grenze einfällt.

§. 44. Da über den, in diesem Grenzstriche vorkommenden Streitort nicht allein Differenzen in Ansehung der Landeshoheit, sondern auch in Ansehung des Privat-Eigenthums zwischen der Herzoglich Braunschweigschen Forstbehörde und dem Grafen zu Stollberg-Wernigerode, als Königlich Hannöverischen Vasallen, bisher statt gefunden haben, so ist über dieses Grundstück folgende Vereinbarung getroffen: a. der eiserne Pfahlsbrunnen, die Schildbüche und der Bärensprung sollen als Grenzpuncte des Streitorts angenommen, und um jeden Zweifel über dessen Umfang zu heben, derselbe als gradlinigtes, von den oben angeführten dreien Puncten begrenztes Dreieck betrachtet werden. b. Es sollen drei Fünftheile dieses dergestalt bestimmten Grundstücks zum Gräflich Stollberg-Wernigerodenschen Eigenthume und zur Königlich Hannöverischen Hoheit abgemessen werden, so, dass dieser Theil zunächst der bisherigen Königlich Hannöverischen Grenze in einer, mit derselben möglichst genau correspondirenden, vom Bärensprung bis an die Roslaische Grenze laufenden Richtung hinzugesetzt wird. c. Die übrigen zwei Fünftheile des eben angenommenen Dreiecks werden sowohl der Hoheit, als dem Eigenthume nach, der Herzoglich Braunschweigschen Regierung verbleiben. d. Eben so werden derselben die überschiessenden Segmente, welche vom Bärensprunge an, bis zum eisernen Pfahlsbrunnen sich erstrecken, verbleiben; diejenigen aber, welche von der Schildbüche bis zum Bärensprunge überschiessen, dem Königlich Hannöverischen und resp. Gräflichen Wernigerodischen Antheile zufallen. e. Es soll sofort, unter

1824 Leitung der beiderseitigen Grenzämter und mit Zuziehung des Gräflichen Wernigerodischen Forstamtes zu Sophienhof, eine Vermessung des Streitortes nach den obigen Bestimmungen vorgenommen, darüber ein geometrischer Riss angefertigt und den beiderseitigen Regierungen ein Exemplar davon zugestellt werden. Auch versteht es sich f. von selbst: dass die nach obigen Bestimmungen getheilten und resp. erworbenen Eigenthumsrechte sich nicht allein auf den Grund und Boden des besagten Streitortes, sondern auch auf den, gegenwärtig allda vorhandenen Holzbestand erstrecken sollen.

§. 45. In Ansehung der § 43 vorkommenden Inseln in der Bäre ist noch besonders verabredet, dass deren jetziger Zustand als Norm betrachtet und erhalten werden solle. Es soll daher alljährlich eine Untersuchung des Flussbettes nicht einseitig, sondern von den beiderseitigen Forstbedienten vorgenommen und alle Neuerungen, welche durch Bildung neuer Inseln oder sonstige Flussbetts-Veränderungen etwa in der Folge entstehen könnten, sogleich durch gemeinschaftliche Vereinbarungen abgestellt werden. Auch sollen bei der vorseienden Grenzbestimmung die Steine dergestalt gesetzt werden, dass durch das Einbrechen des Wassers, in Ansehung der Grenzlinie, so viel, als immer möglich, keine Ungewissheit entstehen könne.

§. 46. Der, der Herzoglich Braunschweigschen Hoheit zufallende Theil des Kälberbruchs soll auch derselben Regierung als völlig freies Eigenthum verbleiben, und es sollen alle, auf dessen Eigenthum, sowohl von Königlich Hannöverischer als Gräflich Stollbergischer Seite gemachten Ansprüche hiedurch völlig aufgehoben sein; wie solches alles auch von Seiten des Grafen von Stollberg-Wernigerode durch die in Anlage B. 1 und 2 diesem Recesse hinzugefügte Urkunde, in Beziehung auf dessen Privat-Interesse, genehmigt worden ist.

Zweiter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigischen Kreisgerichts Walkenried gegen die Königlich Hannöverische Grafschaft Hohnstein.

§. 47. Diese Grenze fängt vom Jägerflecke bei dem dreieckigen Steine an, und zieht in einer fortlaufenden Versteinung von No. 1 bis No. 115, bis zur sogenannten schwangern Jungfrau, wo wieder ein dreieckiger Stein sich befindet und das Ende dieser Grenze bezeichnet. Auf dieser Grenze befinden sich: 1. in Süden und in Königlich Hannöverischer Hoheit vom Jägerflecke an, fortlaufend: der Schneitweg, der grosse Ehrenberg und das grosse Kunzenthal, sodann der Ehrenplan, der Heiligenstock, das Sülzbayner Holz und der Ameisenberg. 2. in Norden und im Herzoglich Braunschweigschen Gebiete: die Rauhe-Höhe, Hohegeissischen, dann das kleine Kunzenthal und der Breiteberg, Zorgeschen Reviers.

Dritter Abschnitt. 1824

Grenzen des Herzoglich Braunschweigischen Kreisgerichts Walkenried gegen das Königlich Hannöverische Bergamt zu Clausthal.

§. 48. Diese hebt am Rabensberge, als dem Puncte, wo sie mit der Königlich Preussischen Grenze zusammenstösst, an, und zieht sich in der Richtung von Süden nach Norden bis zum Kronenbache, wo die Grenze des Herzoglichen Kreisgerichts Hasselfelde eintritt. Sie läuft in Gemässheit einer, nach dem Vergleiche vom 16ten April 1728, ratificirt den 15ten September 1729, und nach dem Versteinungs-Protocolle vom 4ten Julius 1730 versteinten Linie von No. 1 bis No. 126 in der Richtung der alten Kaiserstrasse bis zum Kronenbache fort. Westwärts neben derselben finden sich die Königlich Hannöverischen Forste: das Fohlenthal, grosse und kleine Bockethal, an der grossen Bramforst, über den Jagdkopf; wogegen östlich an dieselbe die Herzoglich Braunschweigschen Forsten Osterthal, Stephans-Ecke, Braamforst, Helfreich, Obere Lange Ecke, Weinglasthal, Glaseberg, Laddekenberg, Hurhaus, Schächerstein und Capellenfleck stossen.

Vierter Abschnitt.

Grenze des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Hasselfelde gegen das Königlich Hannöverische Bergamt zu Clausthal.

§. 49. Diese Grenze zieht sich, in Gemässheit des Recesses vom 28ten November 1737, vom Kronenbache bis nach Oderbrück, in einer durch 155 Gränzsteine bezeichneten Linie also fort, dass auf Herzoglich Braunschweigscher Seite die Forstorte Nasselbalz, Hohe Tracht, Neu Schloss und Achtermanns Höhe, auf Königlich Hannöverischer Seite aber die zum Lauterbergischen Bezirke gehörenden Forsten: Kirchberg, Hohe Tracht, Brunnenbachskopf und Hahnenklee bleiben. Von Oderbrück bis zum dreieckigen Pfahle ist dieselbe gleichfalls durch Grenzsteine, welche mit No. 1 bei Oderbrück anfangen, in fortlaufender Reihe bezeichnet, so dass auf Königlich Hannöverischer Seite der Zellerfelder Forst am Oderhai, auf Herzoglich Braunschweigscher Seite aber die Forstorte Achtermanns Höhe, Düstere Tannen und Rothe Bruch sich befinden. Von dem dreieckigen Pfahle bis zum Bremer Born und von da bis zum Einflusse des Bremkebachs in die warme Bude besteht abermals eine, durch die Grenzsteine von No. 1 bis No. 144 bezeichnete Linie dergestalt: das die Forsten Sandbrink, grosse und kleine Winterberg, wie auch Kremmershai, Söllingshai und Annekenberg in der Hannöverischen, dagegen aber die Forsten: Rother Bruch, Böser Hund, Wurmberg, Heinrichs-Winkel und Kolli in der Braunschweigschen Hoheit verbleiben. Endlich scheidet auch vom Einflusse des Bremkebaches bis zu dem des Allerbaches in die warme Bude eine versteinte Linie von No. 1 bis 67a und b fortlaufend, die Forstorte Annekenberg, Buchhof, Rehbruch, Holzeneschen und Häsekenhai in die Königlich Hannöverische, den Kollisberg aber und die eisernen Pfähle in die Herzoglich Braunschweigsche Hoheit ab.

1824 §. 50. Vom Einflusse des Allerbachs in die warme Bude soll die Grenze dem Strome der letztern folgen, und da, wo die Forsthöfe an deren rechten Ufer anfangen, rechter Hand den Strom verlassen, nach der speciellen Begrenzung des Grundeigenthums des Forstortes Forsthöfe, zwischen selbigen und den Herzogl. Braunschweigschen Forstorten Heiligenkopf und Trogfurther-Berg hin, bis dicht unter der Trogfurther, auch künftig auf gemeinschaftliche Kosten zu unterhaltenden Brücke, an der sogenannten Trogfurth selbst, in die Bude ziehen, durch welche Bestimmung also die, bisher in Ansehung der Landeshoheit streitig gewesenen Grundstücke Silberkulk und Forsthöfe, ersteres zur Herzogl. Braunschweigschen und letzteres zur Königlich Hannöverischen Hoheit ausgeschieden werden.

Fünfter Abschnitt.

Grenze des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Blankenburg, mit dem Königlich Hannöverischen Amte Elbingerode.

§ 51. Diese Grenze läuft von der Trogfurth bis zum dreieckigen Steine, am Zusammentreffen der Hannöverischen, Braunschweigschen und Preussisch-Wernigerodeschen Grenzen in nördlicher Richtung und versteinter Linie fort, und folgt anfänglich dem Laufe der Bude bis oberhalb Rübeland. Sie verlässt denselben dicht vor diesem Orte und zieht im kalten Thale hinauf an der westlichen Seite der Herzoglich Braunschweigschen Forstorte Anwachs, Hartenberg und Dornwiese fort, bis zu dem oben bezeichneten dreieckigen Steine.

Dritte Abtheilung.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Harz-Districts gegen die benachbarten Königlichen Hannöverischen Aemter.

Erster Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Harzburg gegen das Königliche Hannöverische Amt Vienenburg.

§. 52. Diese hebt an oberhalb Lochtum, auf der von Appenrode dahin führenden alten Strasse, da, wo an der nördlichen Seite derselben unfern der, der Wittwe Kühne zu Lochtum gehörenden Ländereien, an einer Hecke der letzte Königlich Preussische Grenzstein steht. Sie läuft in westlicher Richtung in der alten Strasse, deren Mitte die Grenzlinie bildet, fort bis unter den Stöverberg, Harlingerode gegenüber, wo die Strasse links unter dem Berge hinweg auf Ockerhütte führt, die Grenze aber sich von der alten Strasse abwendet. Von diesem Puncte, unter dem Stöverberge nämlich, zieht sich die Grenze auf den daselbst sich findenden Weg, die Trift genannt, und folgt demselben nordwärts zwischen den Ländereien der Einwohner Dege und Heumann in Harlingerode in der Richtung queer über das Steinfeld durch den Ockerfluss

auf die, unter dem Sutmarberge belegene, jetzt dem Ober- 1824
factor Schachtrupp zu Goslar zugehörende, sogenannte Schlackenmühle, welche innerhalb der Herzoglich Braunschweigschen Hoheit verbleibt.

Zweiter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Harzburg gegen die Stadt Goslar.

§. 53. Von dem im vorigen Abschnitte erwähnten Puncte an, wo die Grenzen des Herzoglichen Kreisgerichts Harzburg mit den Grenzen der Königlich Hannöverischen Aemter Vienenburg und Liebenburg zusammentreffen, verlässt die Hoheits-Grenze den Ockerfluss unterhalb der Schachtruppschen Mühle am Sutmarberge, zieht nordwärts um diese Mühle und deren Hof und die Gärten herum in die Abzucht, bleibt in diesem Bache bis vor die Pinsuler Mühle, umfasst sodann in westlicher Richtung die daselbst am Abhange des Sutmarberges bis zur Abzucht liegende, theils von der Herzoglich Braunschweigschen Kammer der Pinsuler Mühle beigelegte Landerei, theils die, dem Einwohner Jacobs zu Ocker zustehenden Aecker und Wiesen, fällt hierauf wieder in die Abzucht, folgt derselben bis vor die am linken Ufer der Ocker belegenen Häuser und zieht westwärts von derselben und an der östlichen Scheidung der, am Abhange des Peters-Berges im sogenannten Bauerholze liegenden Stiftsländerei bis unter den Hahnenberg, so, dass auch die unter dem Hahnenberge neben der Ockerhütte und der Goslarschen Länderei unter der Horst belegenen, den Einwohnern zu Ocker zugehörigen Wiesen zur Braunschweigschen Hoheit ausgeschieden werden.

§. 54. Hierauf geht die Grenze zwischen dem Goslarschen Forste und den Goslarschen Wiesen und Aeckern hart an selbiger her bis zur Communion am Rammelsberge, so, dass auf der südlichen oder Braunschweigschen Seite die der Stadt Goslar zustehenden Forsten Hahnenberg, grosse und kleine Ammthal, Gelmkeberg, Gingelsberg und Rammelsberg verbleiben. Sodann umzieht dieselbe südlich die erwähnte Communion, deren Rechte vorbehalten bleiben, und läuft ferner zwischen den Goslarschen Wiesen und Aeckern am Harzberge und dem Forste am Harzberge auf den Harzweg am Hosenkehl; geht über diesen Weg weiter in der Schneide zwischen den Goslarschen Wiesen am Hessenkopf, im alten Harz, im Schlüsseithale und unterm Königsberge an der einen und dem Goslarschen Forste am Hessenkopfe und Königsberge, welcher unter Braunschweigscher Hoheit bleibt, an der andern Seite bis unter den Nordberg, sodann ostwärts unter demselben dicht vor den darin befindlichen beiden Schiefergruben, dem Bach, der Rhein genannt, entlang, bis in den von Goslar nach Astfeld führenden Hohlweg, wo die Grenze des Amts Liebenburg einfällt.

§. 55. Durch vorstehende Bezeichnung der künftigen Landesgrenzen wird die ganze Feldmark der Stadt Goslar zum

1824 Königlich Hannöverischen Gebiete im Allgemeinen zwar abgetreten, jedoch sollen folgende in dieser, zum Königlich Hannoverischen Territorio abgetretenen Grundfläche belegene Grundstücke, als: 1. vor dem breiten Thore und im Schleeke a. Heinrich Müllers und Christian Scherfs Wohnhaus, laufende Nummer 1. Assec. Nummer 61. b. Schachtrupps Oelmühle und Gebäude, laufende No. 2. Assec. No. 1. c. Gerbers sogenannte Hedwigsmühle und Gebäude, l. No. 3. Assec. No. 55. d. Kartenführers Wohnhaus und Nebengebäude, l. No. 4. Assec. No. 48. e Ludwig Propsts Gastwirthschaft und Nebengebäude, l. No. 15. Assec. No. 7. f. Rifflings Wohnhaus und Stallung, l. No. 6. Assec. No. 2. g. Georgs Beckers Wohnhaus, l. No. 7. Assec. No. 3. h. Schröders Oelmühle und Nebenhaus, l. No. 8. Assec. No. 4. i. Heinemanns Oelmühle, l. No. 9. Assec No. 5. k. Schmidts Kupferhammer und Nebengebäude, l. No 10. Assec. No. 6. 2. Vor dem Clausthore l. Heinrich Witz Wohnhaus und Stallung, l. No. 11. Assec. No. 1. m. Andreas Kerll's Wohnhaus und Nebengebäude, l. No. 12. Assec. No. 2. n. Heinrich Stolzen Wohnhaus, seit 1798 abgerissen und zum Garten aptirt, l. No. 13. Assec. No. 3. o. Andreas Reinecken Wohnhaus und Stallung, l. No. 14. Assec. No. 4. p. Jobst Ahrens Wohnhaus und Stallung, l. No. 15. Assec. No. 5. q. Heinrich Goldsiegels Wohnhaus u. s. w. l. No. 16. Assec. No. 6. r. Christoph Daniels Wohnhaus, l. No. 17. Assec. No. 7. s. Christoph Lamms Wohnhaus und Nebengebäude, l. No. 18. Assec. No. 8. t. Zacharias Diners Wohnhaus u. s. w. l. No. 19. Assec. No. 9 u. Conrad Reineckens Wohnhaus u. s. w. l. No. 20. Assec. No. 10. v. Heinrich Körners Wohnhäuser und Nebengebäude, l. No. 21. Assec. No. 11 und 12. w. Christoph Meyers Mahlmühle, l. No. 22. Assec. No. 13, und zwar mit deren Häusern, Gehöften, Gärten, Holz und ähnlichen Plätzen, so wie die sämmtlichen Bewohner dieser Grundstücke, ohne einige Beschränkung und Ausnahme, der Herzoglich Braunschweigschen Landeshoheit unterworfen bleiben und von diesen Grundstücken und deren Bewohnern überall keine Abgaben, weder mittelbar noch unmittelbar für Königlich Hannöverische Kassen erhoben, namentlich aber deren Einwohner Königlich Hannöverischer Seits zu keiner Art von Verbrauchssteuer herangezogen, noch in ihrem freien Verkehre unter sich und mit den übrigen Herzoglich Braunschweigschen Unterthanen und Ortschaften, so wenig mittelst Abgaben, Durchgangszölle u. s. w. als mittelst einer Handelssperre oder einer andern Verfügung, belästigt oder gehindert werden.

§. 56. Es soll jedoch über die Art und Weise, wie diese im vorigen § stipulirte Befreiung, ohne Benachtheiligung der Königlich Hannöverischen Landeskassen, zugestanden und in Ausführung gebracht werden könne, eine besondere Unterhandlung zugelegt werden, und es sollen die vorgedachten Bewohner verpflichtet sein, sich denjenigen Formen und Modification zu unterwerfen, welche durch besondere Vereinbarungen dieserhalb werden festgesetzt werden.

§. 57. Es sollen auch die gedachten Grundstücke und deren Bewohner in allen ihren persönlichen und dinglichen Rechts-Verhältnissen der Gerichtsbarkeit der Herzoglich Braunschweigschen competenten Behörden unterworfen bleiben und eine Veränderung und Beschränkung dieser Competenz nie daraus abgeleitet werden können, wenn etwa der Eine oder Andere dieser Braunschweigschen Unterthanen zugleich das Goslarsche Bürgerrecht besitzen oder erwerben sollte. 1824

§. 58. In Ansehung der Parochial-Verhältnisse der oben gedachten Herzoglich Braunschweigschen Unterthanen sollen die Bestimmungen, welche in der Herzoglich Braunschweigschen Resolution vom Jahre 1752 §. 10 getroffen sind, ferner beobachtet werden. Diesemnach soll es den, in Schleeke wohnenden Herzoglich Braunschweigschen Unterthanen frei stehen, sich entweder zu der Pfarre des Siechenhofes oder zu der in Harlingerode; denjenigen aber, welche vor dem Claustore wohnen, sich entweder zu der Pfarre der Frankenbergschen Kirche oder zu der zu Astfeld zu halten. Die beiden Goslarschen eben genannten Pfarren sollen jedoch verpflichtet sein: alljährlich dem Fürstl. Kreisgerichte Harzburg Verzeichnisse der bei ihnen vorgekommenen Geburts-, Copulations- und Sterbefälle der Herzoglich Braunschweigschen Unterthanen in beglaubigter Form mitzutheilen. Uebrigens soll, in Beziehung auf die vorstellenden §§ 55. 56. 57 und 58, die gegenwärtige Vereinbarung über die vor Goslar belegenen in Herzoglich Braunschweigscher Hoheit verbleibenden Gehöfte einer künftigen Unterhandlung über deren Austauschung keineswegs entgegen stehen, vielmehr eine Purification der beiderseitigen Territorien durch Tausch gegen ein Aequivalent an Land und Unterthanen hiemit ausdrücklich vorbehalten, jedoch unvermischt mit gegenwärtiger Grenz-Berichtigung zu einer besondern Unterhandlung verstellt bleiben.

§. 59. So wie die Herzoglich Braunschweigsche Regierung sich verpflichtet, in Rücksicht auf Ertheilung von Concessionen, zu Anlegung von Mühlen, Krügen u. s. w. oder zur Betreibung bürgerlicher Gewerbe auf den, ihrer Hoheit ferner unterworfenen Grundstücken um Goslar, das bisherige Verhältniss nicht zu überschreiten, auch es in Ansehung des untersagten Verkaufs bei dem bisherigen Fusse zu belassen; so übernimmt dagegen die Königliche Hannöverische Regierung die Verbindlichkeit, dass von ihr keinerlei neue Anlagen auf der neu abgetretenen Feldmark gestattet oder Concessionen zu Betreibung von Gewerben irgend einer Art ertheilt werden sollen, durch welche die oft erwähnten Braunschweigschen Unterthanen in ihrem Nahrungszustande beeinträchtigt werden könnten.

§. 60. Die privatrechtlichen Verhältnisse jener Herzoglich Braunschweigschen Unterthanen zur Stadt Goslar, besonders in Ansehung der Hut und Weide, werden ebenfalls sämmtlich vorbehalten.

§. 61. Eben so wird der Herzoglich Braunschweigschen Seite der völlig freie Mitgebrauch der durch die abgetretene

1824 Feldmark und ferner um die Stadt Goslar laufenden Heerstrassen reservirt, dergestalt: dass derselbe auf keine Weise und namentlich weder durch Anlegung von Sperren, Zollbuden, Accise- und Wegegelds-Recepturen, noch durch sonstige, von der Königlich Hannöverischen Regierung etwa zu treffende Maasregeln für die Herzoglich Braunschweigsche Regierung und deren Unterthanen gehindert, beschränkt oder erschwert werden darf. Von dieser Disposition wird jedoch die von Goslar nach Clausthal führende Strasse, als welche auf alleinige Königlich Hannöverische Kosten in einen Chausseemässigen Zustand gesetzt werden und darin der jetzigen Absicht nach unterhalten werden soll, ausdrücklich ausgenommen; und es soll dem Königlich Hannöverischen Staate unverwehrt sein, für diese Strasse auf Königlich Hannöverischen Gebiete eine oder mehrere Weggelds-Erhebungen, jedoch weder im Clausthore zu Goslar, noch überhaupt dergestalt anzulegen, dass die Bewohner der, in dritter Abtheilung 2ten Abschnitts § 53—55 bezeichneten, unter Braunschweigscher Hoheit verbleibenden Anbaue und Gehöfte bei deren Communication unter einander, oder, wenn sie aus ihren Wohnungen nach Goslar und von da dorthin zurück sich begeben, so wie auch bei Durchfuhren durch die gedachte Stadt von ihren Gehöften aus, durch eine solche Anlage mit Weggelds-Entrichtungen belästigt werden können, als welches durchaus nicht statt finden darf. Uebrigens soll eine Befreiung Herzoglich Braunschweigscher Unterthanen von der Erlegung der Weggelder auf der von Goslar nach Clausthal führenden Strasse, insofern als die Receptur ausserhalb der vorher ausgenommenen kleinen Strecke angelegt werden sollten, nicht in Anspruch genommen werden können. Ausserdem soll den Herzoglichen Behörden das Recht, Verbrecher auf den Heerstrassen und den benachbarten Grundstücken zu verfolgen und zu verhaften, bleiben und ungestört von selbigen ausgeübt werden. Dagegen wird aber auch den Königlich Hannöverischen Behörden in ähnlicher Maasse die Verfolgung der Verbrecher, und namentlich die Visitation nach verdächtigem Gesindel in den oft bezeichneten Herzoglich Braunschweigschen Grundstücken gestattet.

§. 62. Da auch im § 60 alle privatrechtlichen Befugnisse der Herzoglich Braunschweigschen Landesherrschaft und deren Unterthanen auf der abgetretenen Goslarschen Feldmark nach ihrem jetzigen vollen Bestande ausdrücklich vorbehalten worden sind; so wird der Domäne Harzburg, so wie den Gemeinen Ocker und Harlingerode, auch noch die Befugniss zugestanden, auf die Theilung ihrer Koppelhude im Umfang der Goslarschen Feldmark selbst anzutragen; und es sollen die, ihnen nach den Grundsätzen von Gemeinheitstheilungen auszumittelnden Abfindungs-Quoten zunächst der Herzoglich Braunschweigschen östlichen Grenze angewiesen und alsdann der Herzoglichen Landeshoheit unterworfen werden, in welchem Falle die oben beschriebene Landesgrenze eine Abände-

rung erleiden wird, indem sie alsdann anderweit durch die Scheide dieser Gemeinheitstheilung bestimmt werden soll. 1824

§. 63. Das in der Stadt Goslar liegende Kloster Frankenberg bleibt, wie bisher, mit seinen ganzen Umfange und den in diesem belegenen Nebenwohnungen und Gärten, unter Herzoglich Braunschweigscher Landeshoheit (welcher dasselbe von jeher unbestritten unterworfen war), und es findet in Ansehung seiner die nämliche Befreiung von Königlich Hannöverischen Staats- und Local-Abgaben in der Regel statt, wie solche im Obigen, rücksichtlich der, in der Goslarschen Feldmark wohnenden Unterthanen, stipulirt worden ist. Da jedoch eine allgemeine Natural-Befreiung der Bewohner desselben von den Königlich Hannöverischen Consumtions- und Eingangs-Steuern eine Unordnung in der Verwaltung dieser Steuern in der Stadt Goslar leicht veranlassen könnte, auch die allgemeine erforderliche Controlle über diese Gattung von Steuern in derselben Stadt dadurch verhindert werden würde; so ist bestimmt worden: dass jene Bewohner die indirecten Steuern, den übrigen Hannöverischen Einwohnern der Stadt Goslar völlig gleich, zwar zu entrichten haben werden, dass aber dagegen aus der dasigen Steuerkasse denselben ein jährliches Aequivalent nach folgenden Grundsätzen: 1. wegen der Mahlsteuer für jede Person über sechs Jahr alt, jährlich dreizehn gute Groschen acht Pfennig; 2. wegen der Schlachte-Steuer der Domina und jeder Conventualin jährlich zwei und zwanzig gute Groschen vier Pfennige und den übrigen Personen und Domestiken jährlich zehn gute Groschen und vier Pfennige; 3. wegen der allgemeinen Eingangs- und Consumtions-Steuern der Domina und den Conventualinnen jeder jährlich sieben Thaler, den Domestiken und sonstigen Bewohnern des Klosters aber, welche über vierzehn Jahre alt sein werden, jedem jährlich vier gute Groschen, von minderem Alter jedoch nur zwei gute Groschen entrichtet werden solle.

§. 64. Die Verhältnisse der, nach obigen Grenz-Bestimmungen unter Herzoglich Braunschweigscher Hoheit verbleibenden Goslarschen Stadt-Forsten und die Rechte der Stadt Goslar auf dieselben, sollen nach den, bisher recessmässig und herkömmlich bestehenden Normen fortdauern, dergestalt, dass die Stadt die Gerichtsbarkeit und die Aufsicht mit der Polizei-Handhabung unter Leitung der, den Communal-Verwaltungen vorgesetzten Königlich Hannöverischen Behörden, der Herzoglich Braunschweigschen Regierung hingegen die superioritas forestalis mit der Oberaufsicht und Gesetzgebung als Ausflüsse der Landeshoheit zukommen und verbleiben, und macht die letztere sich überdas verbindlich, die Ausfuhr des Holzes aus besagter Forst nach der Stadt Goslar nie zu untersagen oder zu erschweren.

Dritter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisamts Harzburg mit dem Königlich Hannöverischen Amte Liebenburg.

§. 65. Von dem Puncte, wo die Grenze der Stadt Goslar gegen das Fürstliche Kreisgericht Harzburg nach den Bestim-

1824 mungen des § 54 endet, soll selbige in der Mitte des, von Goslar nach Astfelde ziehenden Hohlwegen in westlicher Richtung fortlaufen bis an den Damm, zwischen der Riechenbergschen Schlangenteichs-Wiese und dem Nonnenteiche (einer nach Astfeld gehörenden Wiese). Von da weicht dieselbe ab und zieht nordwärts um diese letztere Wiese in dem daselbst sich findenden Bache auf den Jerstedtschen Weg, und folgt demselben nordwärts in Osten der Astfeldschen Steingrube bis an die südliche Spitze des Wohldscampes. Hier verlässt sie den Jerstedtschen Weg und gehet zwischen dem Wohldscampe und der sechsten Astfeldschen Wanne, ferner zwischen letzterer und den Ländereien am Söhz auf die Spitze des Söhzes und die, zum Cleveschen Gute im Astfelde gehörenden, am Söhz belegenen Grundstücke, umzieht hierauf diese Grundstücke in deren Privat-Scheide bis an die hervorspringende, von den Cleveschen Grundstücken und der sechsten Wanne meist umschlossenen Holzspitze des Söhzes, welche durch eine gerade, von der südwestlichen Spitze des Cleveschen Grundstücks auf die Furche zwischen dem 29ten und 50ten Ackerstücke der sechsten Astfeldeschen Wanne zu ziehende Linie zur Herzoglich Braunschweigschen Hoheit abgeschnitten wird. Da, wo die erwähnte Linie in die Astfeldesche sechste Wanne eintritt, zieht sich die Grenze zwischen dieser Wanne und dem Söhz, und ferner zwischen diesem und der vierten Wanne des Astfeldeschen Kahnsteinfeldes fort, läuft sodann in westlicher Richtung zwischen dem Rodelande besagten Feldes und dem Jerstedtschen Anger, das Pfingstbleek oder der Nachtanger genannt; ferner zwischen der 3, 2, und 1sten Wanne der nach Langelsheim gehörenden Aecker am Hahnsteine auf Herzoglich Braunschweigscher und der nach Jerstedt gehörenden Grundstücke auf Königlich Hannöverischer Seite bis an den Anhang des Innerste-Grundes, durchschneidet diesen Grund und den Innerste Fluss von der nordwestlichen Ecke der vorbemerkten ersten Wanne bis da, wo das Langelsheimer Lehmkuhlenfeld mit dem Bredelemschen Rottlande am Bade zusammenstösst. Von hier folgt dieselbe der Privatscheide zwischen dem Bredelemschen Rodelande und dem Langelsheimer Lehmkulenfelde und erstreckt sich sodann in der Mitte einer, zwischen beiden obgedachten Feldern befindlichen Hecke bis auf die Spitze des, weiter westlich belegenen Bredelemschen Gemeineholzes, geht dann zwischen demselben und dem Langelsheimer Kleyfelde bis auf den weissen Weg dergestalt, dass die am Holze hinaufziehende Trift in ihrer jetzigen Ausdehnung der Königlich Hannöverischen Hoheit bleiben muss. Dem weissen Wege folgt die Grenze bis an den untersten Förstercamp, geht zwischen diesem und dem Bredelemschen Gemeineholze, ferner vor demselben längs des Weissen Weges bis zum obern Förstercampe, schneidet auch diesen zur Herzoglich Braunschweigschen Hoheit ab, ziehet darauf über den weissen Weg und zwischen den Grundstücken am Asmushoop, und dem Bredelemschen Holze, die Hasseln genannt, welches zum Königlich Hannö-

verischen Gebiete ausgeschieden wird, in die alte Strasse, in 1824
welcher sie bis zum Kiefbache bleibt, allwo die Genze des Königlich Hannöverischen Amts Liebenburg mit der Grenze des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Seesen zusammentritt.

§. 66. Bei obigen Bestimmungen ist vorbehalten: dass an der Riechenbergischen Seite des Hohlweges die freie Passage in den Zeiten, wenn der Hohlweg selbst der Witterung halber nicht wohl zu befahren ist, insofern als selbige observanzmässig besteht, und der Privat-Gerechtsame nicht zuwiderlaufend ist, offen erhalten werden muss.

§. 67. Ebenmässig werden den Gemeinen Astfeld und Langelsheim, wie auch der Königlich Hannöverischen Gemeine Jerstedt, ihre Privatgerechtsame in Ansehung des Mergelgrabens in Söhze ausdrücklich vorbehalten, und es soll vorstehende Grenzbestimmung ohne alle rechtliche Einwirkung auf die beiderseitigen Rechte und Einreden verbleiben.

Vierter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Seesen, gegen das Königlich Hannöverische Amt Liebenburg.

§. 68. Von dem Puncte am Kiefbache, wo die Grenze des Herzoglichen Kreisgerichts Harzburg aufhört, läuft dieselbe in diesem Bache hinunter bis dahin, wo an dessen linkem Ufer die, jetzt dem Einwohner Dormann zu Bredelem gehörende Wiese belegen ist. Diese Wiese wird von der Grenze in westlicher Richtung umschlossen und zur Königlich Hannöverischen Hoheit abgeschieden. Hiernächst fällt die Grenze wieder in den Kiefbach und folgt demselben bis an die, rechts desselben nach seiner Vereinigung mit dem Dolgenbache belegene, vormals Kochsche, jetzt zum Cleveschen Gute in Astfeld gehörende Wiese, verlässt vor derselben den Bach und wendet sich ostwärts, die Wiese zur Herzoglich Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, zwischen derselben und den Lutterschen Wiesen und Aeckern an Herzoglich Braunschweigscher und den im Dolgen belegenen, grösstentheils Bredelemschen Einwohnern gehörenden Wiesen an der Königlich Hannöverischen Seite, in einer geringen Vertiefung nach der, durch einige Büsche bezeichneten Richtung bis an den Tüttel, (einem Herzoglich Braunschweigschen Forstort), zieht zwischen dessen südlicher Seite und den vorbemerkten Wiesen im Dolgen weiter bis auf den Jägerstieg (einem Holzweg zwischen dem erwähnten Tüttel und dem von Obergschen Rodeberge). Sodann folgt die Hoheits-Grenze der Privatscheidung zwischen diesen beiden Forstorten bis an die Ostluttersche Feldmark, wo die im Jahre 1754 vorgenommene Grenzberichtigung und Versteinung eintritt. Dieser Versteinung folgt sie von dem Steine No. 36 bis an den Stein No. 97 in der Gegend des Herzoglich Braunschweigschen Rosenhains und des Upenschen Windenberges.

§ 69. Von ebengedachtem Grenzsteine No. 97 läuft die Grenze vom äussersten Ende des Herzoglich Braunschweig-

1824 schen Forstes Rosenhai zwischen selbigem und dem Upenschen Gemeindeholze, der Wendenberg genannt, einem alten Holzwege folgend, ostwärts bis zu einem alten im Busche befindlichen Grenzsteine ohne Nummer; von diesem wendet sie sich etwas nördlich, auf den Upenschen Lauberg (Lohberg) und ziehet über dessen Kuppe nach dem von Wallmodenschen Privatforste zu, woselbst drei bemarkte Grenzsteine sich befinden und die Grenze bezeichnen. Von letzter derselben wendet sie sich in westlicher Richtung auf einen alten mit vier jungen Tannen umpflanzten Baum-Stamm, wo die Upensche Feldmark endet, und die von Wallmodenschen Besitzungen anheben. Hier zieht die Grenze einen Weg und einen Graben entlang zwischen dem Herzoglich Braunschweigschen Forste Rosenhai und dem von Wallmodenschen Küchenhai in nordwestlicher Richtung auf eine Klippenreihe und in dem unter selbiger hinlaufenden Fusssteige im Westen eines, Wallmodenschen Seits angelegten, kleinen Fichten-Campes auf den sogenannten Backofenstein zu, von diesem über den Weg auf die südöstliche Spitze der Finkenwiese und weiter an der östlichen Grenze derselben vor dem Wallmodenschen Forste hindurch, bis auf die Frankfurter über Lutter am Barenberge führende Heerstrasse, darauf über die letztere nach einer, an deren westlichen Seite stehenden, alten Büche ohne Gipfel. Von da geht die Grenze den steilen Bergrücken zwischen dem Herzoglich Braunschweigschen Finkenberge und dem an Königlich Hannöverischer Seite belegenen Neulekenberge hinan, weiter in und durch den Junkern-Grund, so dass der Pagenberg mit den Trümmern der Burg Wallmoden im Königlich Hannöverischen Gebiete bleibt. Sie wendet sich hierauf ostwärts um den Wallmodenschen Birkenberg auf den Medeberg zu und zieht über selbigen in nordwestlicher Richtung zwischen dem Herzoglich Braunschweigschen und dem Wallmodenschen Forste bis an einem von Neu-Wallmoden ausgehenden Feldweg, wendet sich in diesem, durch eine Hecke von der Neu-Wallmodenschen Feldmark getrennten Wege nach Nordosten und zieht ferner in südöstlicher Richtung zwischen dem von Wallmodenschen Medeberge und der Neu-Wallmodenschen Länderei, die Langen-Aeckern genannt, unfern des Zechenhauses, eine daselbst befindliche, die Grenze andeutende Hecke entlang, sodann ostwärts zwischen dem Wallmodenschen Sonnenberge und den besagten Langen-Aeckern, bis an die Spitze des Westerberges, weiter zwischen denselben und dem vorgedachten Sonnenberge hinunter an die Alt-Wallmodensche Feldmark. Hierauf läuft die Grenze nördlich über den, von Alt- nach Neu-Wallmoden ziehenden Weg in den Neule-Fluss, zwischen den Alt- und Neu-Wallmodenschen Grundstücken hindurch, wo sie durch eine Hecke bezeichnet wird, und wo die Grenze des Königl. Hannöverischen Amts Wohldenberg mit derjenigen des Herzogl. Kreisgerichts Seesen zusammentritt.

§. 70. Bei vorstehenden Bestimmungen werden in Ansehung des Rechts der Wasserleitung aus dem, bei Ostlutter belege-

nen Röhrenteiche die privatrechtlichen Verhältnisse im Allgemeinen vorbehalten. 1824

Fünfter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Dorfes Ostharingen gegen das Königlich Hannöverische Amt Liebenburg und Kreisgericht Seesen.

§. 71. Es soll die Grenze des vorbesagten Dorfs unfern des Körnerschen Gartens, wo ein Hohlweg von Haringen nach Upen führt, in dem, den besagten Hohlweg durchkreuzenden Markwege anfangen und dem letztern, die Upensche von der Ostharingenschen Feldmark scheidend, folgen, bis dahin, wo Herzogl. Braunschweigscher Seits das Haringensche aus dem Gemeine-Holze gerodete Land beginnt. Hier verlässt sie den Markweg und folgt in nordwestlicher Richtung der Privatschneide zwischen besagtem neuem Lande und der Upenschen Feldmark, geht dann weiter westwärts zwischen dem Haringer Gemeine-Holze und den Upenschen Aeckern vor dem Wienbusche, vor dem Haringer Holze und vor dem Kötherhorn. Sie zieht ferner zwischen dem Haringer Gemeine-Holze und dem Upenschen Gemeine-Holze, das Kötherhorn genannt, so wie dem Langenberge, einem Gräflich Schwicheltschen Forste; bis auf einen Grenzstein mit No. 36 bezeichnet. Hierauf geht sie fort zwischen dem Königl. Hannöverischen Forste am Haringer Berge an einer, und dem Haringer Gemeine- und Kirchen- und Haringer Rode-Lande, das Hillenholz genannt, an der andern Seite bis an das Westharinger Feld. Hier wendet sie sich ostwärts und zwischen dem Westharingenschen Felde an Königl. Hannöverischer und dem vorbenannten Rodelande, das Hillenholz, und hernach der böse Winkel genannt, an Herzogl. Braunschweigscher Seite, weiter zwischen einem südlich belegenen Anger und den Streitlah, einer Haringenschen Holzung, auf eine alte Weide zu in einen tiefen Weg, folgt demselben in nordwestlicher Richtung, und zieht sich südlich zwischen dem daselbst befindlichen Acker des Einwohners Bosse zu Upen und dem Haringenschen Pfarrlande und zwischen letzterem und der sogenannten Tannen-Wiese; so wie wiederum zwischen dieser und dem Ackerstücke des Einwohners Därmann zu Haringen, wendet sich um dieses Ackerstück ostwärts und läuft in der Privatschneide zwischen einer, dem Einwohner Wedde zu Bredelem gehörenden Wiese und einem kleinen Anger an Königl. Hannöverischer und dem Steincampe an Herzogl. Braunschweigscher Seite; ferner von der südöstlichen Spitze des Steincamps bis auf den Haarhöfer Bach unterhalb der Tataren-Brücke, dann südwärts längs der nach Bredelem führenden Trift hart am Haringer Acker, das Bredelemsche Wegesfeld genannt, bis an die Hecke, welche dieses Feld von dem Bredelemschen Acker, das Wahrenbergsfeld genannt, scheidet.

§. 72. Von hier läuft die Grenze oberhalb der Hecke, dicht vor dem gedachten Wegesfelde ostwärts, und die Hecke ins Königl. Hannöverische ausscheidend, bis an das der Wittwe Heitefuss zu Haringen gehörende Ackerstück, welches sie,

1824 indem sie sich südwärts über den Bredelemschen Weg wendet, zur Braunschweigschen Hoheit abschneidet. Hier läuft sie zwischen dem Bredelemschen Acker, der Körnerscamp genannt, und dem Haringenschen Pfarrlande und den Grundstücken des p. Lachmund und der Wittwe Heitefuss zu Haringen immer ostwärts ziehend, bis auf den Haringer Gemeineanger; dann südwärts zwischen selbigem und dem vorbenannten Körnerscampe und folgt sodann wieder in östlicher Richtung der Hoppenwiese, zwischen dem Haringer Gemeineanger und der, nach Bredelem gehörenden sogenannten Bredelemschen-Wiese. Die Grenze bleibt in dieser Richtung und zieht zwischen der Lachmünder-Wiese und dem Pfingstanger auf Königl. Hannöverischer, so wie den Grundstücken des p. Achilles und Julius Körner zu Haringen, auch dem Gemeineanger an Herzogl. Braunschweigscher Seite bis an den Ellerbusch, in welchem sich der Lakebach verliert. Zwischen diesem Busche und den, den Einwohnern Reimer und Heike in Ottfresen gehörenden Wiesen zieht sie sich wieder in den Lakebach, verlässt denselben sofort in östlicher Richtung zwischen dem Haringer Gemeineanger und Ottfresenschen Länderei, der Mehlcamp genannt, zieht ferner nördlich zwischen besagtem Gemeineanger und einem, dem p. Julius Körner gehörenden Ackerstücke und dann zwischen der Ottfresenschen Feldmark an Königl. Hannöverischer und der Ackerländerei der Haringenschen Einwohner, p. Heitfuss, Körner, Schuppe, Ahrens und Andreas Heitefuss an Herzogl. Braunschweigscher Seite, westlich des Ziegenbusches wieder bis auf den Haringenschen Gemeineanger. Zwischen diesem und der Ottfresenschen Feldmark tritt sie wieder in den Lakebach, geht diesen hinan bis an die vor Haringen über denselben gelegte Brücke. Von der Brücke aber geht sie in nordöstlicher Richtung zwischen dem sogenannten Stiftskruge und der Bunseschen Kötherei, in einer die Weidenbleeke des Stiftskruges und des p. Bruchse trennende Durchfahrt bis in die schwarze Riehe, sodann in selbiger um den sogenannten Camp, welcher nach Herzogl. Braunschweigscher Hoheit abgeschnitten wird, bis in den Steinbach und in diesem fort bis in den Haringer Bach, in letzterem bis unterhalb der Mühlenbrücke, umschliesst ostwärts ziehend den Mühlengarten, denselben zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit abschneidend, fällt alsdann wieder in den Haringer Bach und folgt demselben bis zur nordöstlichen Grenze des, an dessen linken Ufer liegenden Oesecamps. Diesen umzieht sie und schneidet ihn zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit, bis an den Oeseberg; zieht über letzten zwischen den Körnerschen Grundstücken und der Upenschen Feldmark wieder in den Markweg, welcher der, im vorigen § erwähnte Anfangspunct dieser Grenze ist.

§. 73. In Beziehung auf die Tataren-Brücke und den, von derselben nach Bredelem führenden Weg, wird festgesetzt: dass sowohl wegen Erbauung und Unterhaltung dieser Brücke, als wegen Besserung des Wegs, die bis jetz beste-

nenden Verpflichtungen der angrenzenden Gemeinen durch 1824
obige Grenzbestimmung nicht geändert werden sollen.

§. 74. Eben so werden in Ansehung der Hecke zwischen dem nach Bredelem gehörenden Wehrenbergs-Felde und dem Haringenschen Acker am Bredelemschen Wegesfelde, so wie auch in Rücksicht des kleinen Ellernbusches am Ende des Lakebaches die privatrechtlichen Verhältnisse, wie immer, ausdrücklich vorbehalten.

§. 75. Weil auch die Lage des, in Königl. Hannöverischer Hoheit verbleibenden sogenannten Stiftskruges zu polizeiwidriger Hegung von Vagabunden, Bettlern und losem Gesindel die Veranlassung oft gegeben hat; so ist bestimmt worden: dass a. den Herzogl. Braunschweigschen Polizei-Behörden, mit besonderem Einschlusse des Ortsvorstehers in Ostharingen, die Befugniss zustehen soll, eine polizeiliche Mitaufsicht über den Stiftskrug auszuüben, die desfalls nöthigen Visitationen zu halten, die angetroffenen Unregelmässigkeiten und Contraventionen dem Königl. Amte Liebenburg zur Anzeige zu bringen, in eiligen Fällen auch Verhaftungen und dergleichen im Stiftskruge vorzunehmen und die Verhafteten an das gedachte Amt abzuliefern. Ebenmässig soll aber auch b. den Königl. Hannöverischen Gerichts- und Polizei-Behörden das Recht der Nachfolge in das Dorf und die Feldmark Ostharingen zustehen.

Sechster Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Seesen, gegen das Königlich Hannöverische Amt Wohldenberg.

§. 76. Von dem Puncte an, wo die im 4ten Abschnitte § 69 festgesetzte Grenze des Königl. Amts Liebenburg aufhört, folgt dieselbe weiter dem Neulefluss, bis zu einem an dessen linken Ufer stehenden Stein No. 53, geht dann queer durch Krauen Wiese auf einen zweiten Stein No. 52, welcher dem Hause des p. Schaper zu Neu-Wallmoden gegenüber, auf einem Graben steht, von hier auf den Graben hinter des Anbauers Keck Garten und Hecke auf den Stein No. 57 zu, sodann im Fahrwege fort, und weiter von da, wo der Stein No. 50 steht, rechts den Dammweg hinauf. Sie geht hiernächst in der Richtung der fortlaufenden Versteinung zwischen dem Pfingstanger und Laubberge auf Herzogl. Braunschweigscher und dem Heimberge auf Königl. Hannöverischer Seite, sodann weiter, derselben Versteinung folgend, queer über Sanders zu Bodenstein Wiese und vor einem Theile der Bodensteinschen Feldmark hindurch, hierauf weiter nördlich, immer den Hannöverischen Heimberg zur einen Seite behaltend, an der Herzoglich Braunschweigschen nach Bodenstein gehörenden Waldung, in den Steinen genannt, bis auf einen Holzweg, da, wo Bodensteinsche Flachsrotten in dessen Nähe belegen sind. Diesem Holzwege folgt die Grenze in fortwährender Versteinung bis zu dem Steine No. 7, wendet sich darauf westlich durch den Schnedegrund zwischen den Bodensteinschen Klippen hin, bis zum Steine No. 4 und von diesem rechts um die Klippen herum, nach dem Büchenborns-Quell.

1824 Von hier folgt sie westwärts dem Büchenbornis-Bache bis zu dessen Verbindung mit dem Schildebache (Mahlumscher-Bach), zieht sodann diesen letztern zwischen dem Heimberge und der Mahlumschen Holzung hinan bis dahin, wo derselbe am Schleekenhai aus dem Heimberge heraus tritt und wo zwischen dem Schleekenhai und dem Volkerheimschen Holze eine versteinte Linie anhebt, in welcher sie bis zu No. 16 einschliessich queer über den, von Bokenem nach Sehlde führenden Weg und an der östlichen Seite der, nach Volkersheim gehörenden blossen Wiese fortzieht. Sodann folgt sie in gleicher nördlicher Richtung dem Siekebache bis dahin, wo an dessen linken Ufer herum Grenzbäume (mit Kreuzen und Wolfsangeln bezeichnete Rothbüchen) und neben ihnen ein grosser roher Sandstein stehen, alsdann zieht sie abermahls in nördlicher Richtung in einer, von grossen, aber unbezeichneten Steinen gebildeten Linie, zwischen dem, auf Herzogl. Braunschweigscher Seite bleibenden Lesseschen Holze, der Rehhan genannt, und dem Hildesheimschen Hubertshai, bis zu einem, aus dem Lesseschen Holze kommenden Bache, der Senf- oder Sennebach genannt, sodann grade über diesen Bach auf einen, mit der Jahrszahl 1731 bezeichneten Grenzstein zwischen dem Volkersheimschen Holze, der Niederhai, und dem Hildesheimschen Küchenhai an der westlichen Seite des von Volkersheim nach Sillium führenden, unter Königl. Hannöverischer Hoheit bleibenden Weges, bis auf einen eiförmigen Stein, welcher die Volkersheimsche - von der Schleweckeschen Gemeine - Waldung scheidet.

§. 77. Von da ab zieht die Grenze mit einer leichten Wendung ostwärts einem kleinen Bache zu, und in demselben hinan, zwischen den Holzungen der Gemeinen Sillium an Königl. Hannöverischer und Schlewecke an Herzogl. Braunschweigscher Seite, verlässt den Bach an dem Sumpfe, der gelbe Siek genannt, und fällt dann wieder in eine versteinte, mit dem Steine No. 50 beginnende Linie, welcher sie zwischen dem Südholze (einer den Gemeinen Sottrum, Sillium und Holle gehörenden Waldung) und dem Schleweckeschen Holze in einem Fastwege bis zu dem, vor dem Langenberge stehenden viereckigen Grenzsteine No. 1 folgt. Etwas westlich von diesem Steine fängt eine andere versteinte Linie mit No. 1 an, in welcher die Grenze, den Fastweg verlassend, zwischen letztgedachter Schlewekeschen Gemeien - Waldung und dem Hildesheimschen Langenberge, in der tiefen Grund, die Spillenhufe genannt, bis zum Steine No. 7 hinabgeht, sodann wiederum in nordwestlicher Richtung auf einen andern Grenzstein No. 1 sich ziehet, mit welchem eine dritte, durch Steine gebildete Linie anhebt. Dieser folgt sie zuerst in einem Bache, der Spillengrund genannt, bis zu dem Steine No. 3, hiernächst vor den, nach Nienhagen gehörenden Aeckern und dem Hannoverischen Langenberge vorübergehend, bis zum Steine No. 6, und darauf in dem Werners Grunde, (einem Bache) bis zum Steine No. 7, von diesem ab queer über den, von Schlewecke nach Wohldenberg gehenden Weg, die alte Frankfurter Strasse

genannt, zwischen dem Hannöverischen Amtsberge und dem, 1824
nach Nienhagen gehörenden Walde, der Silberbrinck genannt, bis sie unfern des Steins No. 14, über den Weg von Sottrum nach Schlewecke hinziehend, in einen Bach fällt, in dem sie bis zum Steine No. 15 durch das Bütcholz hin, bleibt. Von hier läuft die Grenze queer über den, von der Herrn-Mühle nach Nienhagen führenden Weg, zwischen den an beiden Seiten bleibenden Niehagenschen Grundstücken hindurch in der versteinten Linie fort, bis sie bei dem Steine N. 24 in die Nette fällt.

§. 78. Von dem Puncte an, wo die Landesgrenze bei dem Steine N. 24 in die Nette fällt, soll dieselbe in diesem Flusse bis zur Einmündung des Beverbaches bleiben, mit der Bestimmung, dass unfern der Hennekenrodeschen Mühle nicht der grade fliessende Hauptstrom, sondern der, den Büh umfliessenden Nebenstrom oder Freistrang, die Grenze bilden; und solchemnach die Insel, der Büh genannt, zur Königl. Hannöverischen Landeshoheit abgeschieden werden solle.

Siebenter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Seesen gegen den Gerichts-Bezirk der Stadt Bokenem.

§ 79. Von der Einmündung des Beverbaches in die Nette soll die Landesgrenze jenem Bach entlang ziehen, bis zu der, bei dem Dalsenkruge über denselben führenden Brücke; alsdann tritt sie in die Landwehr und folgt derselben bis an den Butterhagen unfern des Königsthurms, dergestalt, dass die Landwehr ganz in Königl. Hannöverische Hoheit fällt, und die Grenzsteine an deren östliche und respective südliche Seite gesetzt werden sollen. Im Süden des Butterhagen verlässt die Grenze die Landwehr und zieht vor demselben hindurch, ihn zur Königl. Hannöverischen Hoheit ausscheidend, bis zum Bruche, das Ellerholz oder Allernholz genannt, woselbst sie hart an dem Abhange, welcher den Butterhagen von dem Ellernholze scheidet, in einem nördlich ausweichenden Bogen auf den Hühnergraben zugehet, wo die Grenze des Amts Bilderlah anhebt.

§. 80. Hierbei wird vorbehalten, dass, wenn von den angrenzenden Eigenthümern eine Berichtigung des Beverbaches vermittelst Durchstichs vorgenommen und die Privat-Grenzen beiderseitiger Unterthanen dadurch verrückt werden sollten, alsdann auch die Landesgrenzen nach der, solchergestalt veränderten Privat-Schneide ebenfalls eine Veränderung erleiden solle.

§. 81. Da auch die Stadt Bokenem die Verpflichtung zur Unterhaltung der, über den Beverbach führenden Brücken im Allgemeinen obliegt, dieselbe jedoch wegen derjenigen, unfern des Dalsenkruges eine Theilnahme an deren Unterhaltung und Ausbesserung von Seiten der Gemeine Schlewecke in Anspruch nimmt, so werden in Ansehung dieses Punctes beiden Partheien ihre privatrechtlichen Verhältnisse gleichfalls vorbehalten.

1824 *Achter Abschnitt.*

Grenze des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Seesen gegen das Königlich Hannöverische Amt Bilderlahe.

§ 82. Bei dem im § 79 bemerkten Puncte fängt die Grenze des Königl. Hannöverischen Amts Bilderlahe gegen das Herzogl. Kreisgericht Seesen an, über welche seit Jahrhunderten bedeutende Streitigkeiten obgewaltet haben, zu deren Beseitigung folgende Vereinbarungen getroffen sind. Die Grenze soll von dem vorerwähnten Puncte an dem Hühnergraben bis in die Nette folgen, dann queer durch dieselbe auf den westlichen, dort einmündenden, meist trocken liegenden Arm, oder das alte Flussbette derselben zu ziehen, in diesem aber zwischen den Dahlumschen und Bornumschen Wiesen hindurch zu der Stelle laufen, wo der gedachte Flussarm aus dem Hauptstrome der Nette unterhalb der Wilhelmshütte austritt. Von hier geht die Grenze weiter in den Hauptstrom der Nette, der den sogenannten Rhüdenschen, dadurch zur Herzogl Braunschweigschen Hoheit abgeschnittenen Teich an der östlichen Seite hat, und bleibt in diesem Flusse bis über den Allerwinkel hinaus und bis an die Stelle, wo am Ufer der Nette die sogenannte Maschwiesen belegen sind. Hier verlässt sie, östlich sich wendend, den Fluss und durchschneidet die nach den Dörfern Klein- und Gross-Rhüden gehörenden Maschwiesen nach der Privat-Grenze der, jetzt den Einwohnern Andreas Blank zu Klein- und Joachim Pülm zu Gross-Rhüden zustehenden Wiesenstrecke. Sodann zieht die Grenze zwischen den Gross-Rhüdenschen Maschwiesen und den, nach Klein-Rhüden gehörenden in der Privat-Scheide fort, bis sie dicht vor Rhüden in einen trocknen Graben fällt, der für das alte Bette angesehen wird. Diesem geht sie entlang bis an die nordwestliche Spitze des, jetzt ganz an Braunschweig fallenden Harenbergischen Gehöftes, dann um selbiges und zwischen ihm auf Braunschweigscher und dem Pfarrwittwenhause auf Hannöverischer Seite, hiernächst um die westliche Aussenseite der Hirchhofsmauer und zwar dergestalt, dass der Kirchhof mit der Kirche ganz in die Herzogl. Braunschweigsche Hoheit kommt, weiter vom Kirchhofe ab in grader Linie an der östlichen Hauswand der, dadurch nach Königlich Hannöverischer Seite abgeschnittenen Häuser des Brinksitzers Heineke und der Wittwe Lerche, ferner die Gehöfte der letztern östlich umziehend in den Allerbeck, in demselben fort bis zu den Garten des Einwohners Nienstedt, diesen zum Konigl. Hannöverischen Gebiete ausscheidend, und zwischen ihm und den Gärten der Einwohner Ebeling und Meyer, welche Braunschweigisch bleiben, in die alte Nette.

§. 83. Von hier geht die Grenze in dem gedachten Flussbette fort, bis sie oberhalb der dem Amtsverwalter Knoke gehörenden Gärten wieder in den Hauptstrom der Nette eintritt, in welchem sie, stromaufwärts laufend, auch über den Papenbüh hinaus ununterbrochen bleibt, bis dahin, wo am rechten Flussufer die Privatscheidungslinie der, nach Mechtshausen und Klein-Rhüden gehörenden Wiesen an den Fluss

stösst. In dieser Linie zieht sie in südöstlicher Richtung hinauf, tritt ferner in die Scheidung der Klein-Rhüdenschen Aecker in der eilften Wanne des Winterfeldes auf der Schildau auf Herzogl. Braunschweigscher und der Mechtshausenschen Aecker auf Königl. Hannöverischer Seite, und folgt derselben bis vor die Köpfe der Bornhausenschen Aecker am Koppelwege; geht dann zwischen diesen Ackerköpfen und den Spitzen der Mechtshausenschen Ackerstücke, ferner die daselbst belegene Ackerbreite des Guts Bornhausen (nach der Bornhausenschen Vermessungs-Beschreibung unter No. 6, in der sechsten Wanne auf dem Koppelwege belegen), zum Herzogl. Braunschweigschen Gebiete ausscheidend, um selbiges herum bis auf die Scheidung der südwärts folgenden, nach Mechtshausen gehörenden Aecker von den im Osten anstossenden noch Bornhausenschen Ländereien, sodann wieder in gerader südlicher Richtung, solcher Scheidung folgend, auf die Multhops-Trift. Zwischen dieser Trift und den östlich derselben belegenen Bornhausenschen Wiesen läuft die Grenze in den Sautbach und zieht sich in selbigem hinunter, bis unter die, unfern der Nette liegenden Bornhausenschen Grundstücke (in der Vermessungs-Beschreibung dieser Feldmark mit No. 1, 4 und 5 in den Nettenwiesen bezeichnet), und im Westen derselben, sie zur Braunschweigschen Hoheit abschneidend, zwischen ihnen und den Mechtshausenschen Wiesen und dem Mechtshausenschen Pfingstanger über die Eichbergstrift bis vor den Hagen, welcher die Bornhausenschen Aecker am Eichberge von besagter Trift scheidet. In Westen dieses Hagen oder dieser Hecke hin, läuft die Grenze bis auf den, von Mechtshausen nach Seesen führenden Weg, in selbigem südwärts weiter bis dahin, wo die Spitze der fünften Wanne des Bornhäuser Feldes über diesen Weg hinaus tritt. Von diesem Puncte an folgt die Grenze der Privat-Scheidung zwischen der Bornhausenschen und Bilderlaheschen Feldmark, in deren verschiedenen Krümmungen und Winkeln, schneidet hiernächst das dem Papiermacher Böter in Bilderlahe zuständige, an die Horenecke (eine Feldhecke) stossende Ackerstück zur Königl. Hannöverischen Hoheit aus und zieht im Süden desselben und zwischen ihm und dem sogenannten Borstapfelcampe von der Horenecke wieder in den, von Mechtshausen nach Seesen führenden Weg, bleibt in diesem bis in den südlichen Endpunct der Horenecke, wendet sich dann in östlicher Richtung über den Brosius-Acker in der, auf den Gänseweg stossenden Furche, bis auf letztgedachten Weg, geht in demselben fort und sodann in der, dem Ausgange des Gänseweges in den Bilderlaheschen Weg zunächst liegenden Furche auf die Schöttel-Aecker (Schüssel-Aecker) zu, um diese, sie zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, nördlich herum, bis in die ehemalige Dorfstätte Möweshausen, hier um Zimmermann's, in dieser Dorfstätte belegene Wiese, dieselbe zur Königl. Hannöverischen Hoheit ausscheidend, bis auf die nordöstliche Seite des Kochgrundes; dann vor selbigem in nordwestlicher Richtung zwischen den Wiesen in Möweshausen, 1824

1824 und den in Südwesten über denselben belegenen Aeckern hin bis auf die Hengst- oder Herbstwiese, von deren westlichen Spitze den kleinen Anger hinan auf Eülingshagen zu und nun in der Privatschneide zwischen Heinrich Graines zu Engellade und Böters zu Bilderlahe Ackerstücken hinunter bis an das Barenhohl und sodann nördlich vor demselben und den anstossenden Engelladenschen Wiesen in einer Hecke bis an die Nette hinab. In der Nette zieht die Grenze hinauf bis dahin, wo die Bilderlaheschen Amtswiesen mit den, nach Engellade gehörenden Ziegenbusche-Wiesen zusammenstossen, zwischen selbigen nach der Privatgrenze hinauf und ferner zwischen dem Bilderlaheschen Amtsacker und der Engelladeschen Feldmark hinan, bis an die Waldung, das Kochsholz genannt endlich in einer versteinten Linie, zwischen dem Bilderlaheschen Forste und dem eben gedachten nach Engellade gehörenden Kochsholze, in den Heber hinein bis zum hölzernen Manne, wo die Grenze des Amts Bilderlahe und des Kreisgerichts Seesen aufhört, und die des erstgedachten Amts mit der des Kreisgerichts Gandersheim anhebt.

Neunter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Gandersheim gegen die Königlich Hannöverischen Aemter Bilderlahe und Winzenburg.

§. 84. Vom hölzernen Manne, als dem Puncte, an welchem der Gerichtskreis Seesen aufhört, fängt eine versteinte Grenzlinie an, welche in der Mitte des allda befindlichen Grabens bis an den Heberhai, und sodann zwischen diesem, dem Ortsheber und den Ackenhausenschen Holzungen an Herzogl. Braunschweigscher und der Bilderlaheschen Heber Feldmark an Königl. Hannöverischer Seite hindurch auf den Grenzstein No. 71 an der Spitze des Heiligenhais zuläuft. In diesem Graben geht sie fort über die Grabencämpe, den Fastweg entlang zum Mechtshausenschen Gemeineholze, dann zum Kohlhai bis zum Steine No. 9, von da in gerader Linie durch Hüte Anger auf den Stein No. 6, sodann nordwestwärts um die rothen Göhren, selbige zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausschliessend, dann abermals in grader Linie durch die Viehtrift bis zum Grenzsteine No. 1 unweit der Lamspringer Trift und Langen's in Lamspringe Wiese, hierauf westwärts sich wendend, zwischen der Lamspringer Feldmark und den Lamspringeschen Forsten an Königl. Hannöverischer und dem Gehrenrodeschen Holze, dem Heberfelde und Kohlhai-Felde an Herzogl. Braunschweigscher Seite bis zum Vögelkenbrunnen, wie solche Linie durch Grenzsteine, mit den Nummern 31 bis 1 versehen, bezeichnet ist. Vom Vögelkenbrunnen läuft die Grenze in die Gande, unfern welcher der Bezirk des Königl. Amts Winzenburg einfällt, bleibt die Grenze bis dahin, wo am westlichen Ufer dieses Flusses ein, mit No. 111 bezeichneter Stein sich findet, zieht von diesem Steine über den Weg, welcher von der Wedemer Haide nach Gehrenrode geht, und den Klepsteich durch den schwarzen Grund und über die

Wedemer Heide bis vor die Dankelsheimer Trift, sodann in 1824
mehreren, westwärts abweichenden Winkeln bis an den Bach, die Aue genannt, und folgt einer, auf diesem ganzen Striche immer fortlaufend, durch Steine von No. 111 bis 67 bemerkten Linie. In der Aue zieht sie in nördlicher Richtung bis zu dem, am westlichen Ufer derselben stehenden Grenzsteine No. 66; dann westwärts über den Sauerpump um den krummen Siek und ferner zwischen den Dankelheimischen und Ohlenrodeschen Ländereien in einer versteinten Linie, welche im Dankelheimer Grunde endet, mit No. 3. Die Grenze läuft sodann in diesem Grunde und zwar in dem durch denselben ziehenden Sieke zwischen einer doppelten Versteinung, mit A. W. und A. G. bezeichnet, hinan bis in das Wettenborner und Heckenbecksche Streitholz, wo an dem dortigen Holzwege der Stein No. 1 stehet. Von diesem Steine geht sie in einer abermals versteinten Linie, anfangs nördlich, dann westlich zwischen den Wettenborner und herrschaftl. Winzenburger Holzungen an Königl. Hannöverischer und den Hilprechtshausenschen Holzungen an Herzogl. Braunschweigscher Seite bis an die Leine, an welchem Flusse der letzte Stein No. 88. sich findet. Der Leinestrom begrenzt den Herzogl. Braunschweigschen Harz-District an der westlichen Seite, und es fängt an dessen linkem Ufer der Weser-District des gedachten Herzogthums an.

Zehnter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Gandersheim gegen das Königlich Hannöverische Amt Salzderhelden.

§. 85. Im Süden des Herzogl. Braunschweigschen Harz-Districts wird gedachtes Herzogthum zuerst von dem Königl. Amte Salzderhelden begrenzt. Diese Grenze fängt an in der Leine und geht anfangs südwärts in der Mitte des Stromes hinauf, bis an den Punct, wo an dessen östlichem Ufer, unfern des Rittieröder Ackergrases, der Grenzstein No. 1 steht, folgt hierauf der Versteinung um die sogenannte Klockstätte (einen Wiesengrund) zwischen den Salzderheldenschen Hasseln, dem Rittierodeschen Lande und dem Rittierodeschen Kirchenholze; ferner zwischen den Hasseln und dem Braunschweigschen Forstorte, die Blösse genannt und dem wiedereintretenden Rittierodeschen Kirchenholze; sodann weiter im Norden der Hasseln bis auf den Lamscherott, einen Braunschweigschen Forst, und dann zwischen diesem und den Salzderheldenschen Schneppeln auf einen dreieckigen Stein, mit der Jahrszahl 1773 und No. 47 bezeichnet. Von diesem Steine gehet die Grenze, weiter der versteinten Linie folgend, zwischen den vorerwähnten Schneppeln und dem Ahlshausenschen Bönnekenberge hin auf einen dreieckigen Stein zu, der die Jahreszahl 1774 und No. 11. trägt.

Eilfter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Gandersheim gegen das Königlich Hannöverische Amt Brunstein.

§ 86. Von dem im vorigen § erwähnten Steine an, läuft die Landesgrenze an dem Labes unweit den Vogelbecker-Geh-

1824 ren hin, und hinter den Ahlshausenschen Krieberge über die Vogelsburg in der Landwehr hinauf auf den Karrweg, bis an einen Haupt-Grenzstein mit No. 1 bezeichnet.

Zwölfter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgericht Gandersheim gegen das Königlich Hannöverische Amt Westerhof.

§. 87. Von dem dreieckigen Steine No. 1, wo die Grenze des Amts Brunstein aufhört, geht dieselbe, der Versteinung folgend, zuerst in nordöstlicher, sodann in östlicher Richtung bis zum Steine No. 10, an der sogenannten Lieth, hiernächst in nordöstlicher Richtung in einer durchaus versteinten und unstreitigen Linie zwischen den Eboldshausenschen, Kahlfeldschen und Seebexer Holzungen an der Königl. Hannöverischen und den Ahlshausen- und Sievershausenschen Holzungen an der Herzoglich Braunschweigschen Seite fort. In der Gegend des Behrensbai macht die Grenze eine Beugung erst nord-, dann westwärts um das Ahlhausensche Holz bis dahin, wo das Opperhausensche Gemeineholz westlich anstösst, geht darauf zwischen selbigen und dem Seebexer Holze in der, durch den zwischen den Interessenten, laut Protocolls beiderseitiger Local-Behörden vom 5ten Julius, 7ten August und 18ten September 1822, getroffenen Vergleich bestimmten Privat-Scheidung erstlich nord- dann ostwärts in den Hasencamps-Bach, wo die versteinte Linie aufhört und dieser Bach nunmehr die Grenze bis an seinen Zusammenfluss mit der Aue bildet. Die Grenze zieht sodann in der Aue hinauf, verlässt dieselbe aber an der Privatschneide zwischen den Seebexenschen und Opperhausenschen Grundstücken, einen in die Aue fallenden kleinen Bach hinangehend, bis an einen grossen, unfern der Hildesheimschen Heerstrasse am Osterbruche stehenden Grenzstein. Von hier läuft sie in einer Furche, die Flucht (Fleith) genannt, sodann zwischen der Opperhausen- und Seebexenschen Länderei bis vor den Küler, ein Holz das theils der Gemeine Seebexen, theils verschiedenen Herzoglich Braunschweigschen Interessenten gehört, woselbst sie wieder in eine versteinte Linie fällt, welche durch den Küler zwischen den Antheilen der Seebexenschen und den der Herzogl. Braunschweigschen Interessenten bis zu dem Steine No. 1 sich erstreckt. Von diesem Steine an gehet sie über den Heekstieg den Fastweg entlang, zwischen dem Seebexenschen Büchencampshai und dem Ellierodeschen Holze, und dann in der Mitte der Hecke, welche die Ellierodesche Haide und den Seebexenschen Büchencampshai trennt; ferner zwischen der vorgedachten Ellierodeschen Haide und dem Seebexer Forstorte, das Osterfeld genannt, nach der daselbst befindlichen, von den Interessenten vor beiderseitigen, am 5ten Julius 1822 zusammen getretenen Local-Behörden als Privat-Scheidung anerkannten Versteinung; darauf in der Privat-Scheidung zwischen der Wiershausen- und der Ellierodeschen Feldmark erst nördlich, dann östlich bis auf eine nach Wiershausen gehörende Forst, die Hötzig genannt. Zwischen der Hötzig und

dem Ellierodeschen Vaustholze geht die Grenze auf den Bün- 1824
tecamp zu, denselben zur Königlich Hannöverischen Hoheit abschneidend; ferner zwischen den Harriehausen- und Ellierodeschen Gemeineholzungen im Osten des Büttnerschen, im Braunschweigschen bleibenden Grundstücks; weiter in den Ellierodeschen Weg und in demselben östlich bis auf einen Stein, hiernächst in nördlicher Richtung auf das Ellierodesche Kirchenland zu, zwischen dem Bergwinkel und dem Bärencampe, und weiter in der Privat-Schneide zwischen den Harriehausenschen und Ellierodeschen Grundstücken, hiernächst zwischen den ersten und Hachenhausenschen Grundstücken, bis auf den von Harriehausen nach Gandersheim führenden Weg, folgt diesem Wege eine kurze Strecke und zieht hernach zwischen der Harriehausenschen Länderei am Butterberge und dem zum Gute zu Hachenhausen gehörenden Dreckhöfer Acker, sodann in südöstlicher Richtung um den Butterberg über den Grasweg zwischen den Harriehausenschen Ackerstücken und dem daselbst belegenen Hachenhausenschen Gutslande, auf die westliche Spitze des grossen Sütters, eines nach Hachenhausen gehörenden Gemeineangers, um selbigen hin, zwischen ihm und den Harriehausenschen Ländereien bis dahin, wo die Hachenhausenschen Aecker daran stossen; ferner in der Privatschneide zwischen den Harriehausenschen und den Hachenhausenschen Ländereien den, dem Gute Brachenhausen gehörenden Hammelcamp zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend und ostwärts zwischen selbigem, dem breiten Anger, welcher ganz an Braunschweig fällt und der Probstchen Wiese auf der einen, und dem Hammelhütter, einem Harriehausenschen Gemeineanger, und der Helmstedter Wiese auf der andern Seite, in das Mühlenwasser. Vom Mühlenwasser geht die Grenze um die Bruchwiese in den krummen Riechenweg auf den Schachtebecks-Anger, der Privat-Schneide zwischen dem Harriehausenschen und dem Hachenhausenschen Antheile folgend, und hernach zwischen ersterm auf Königl. Hannöverischer und den sogenannten Hackeln auf Herzogl. Braunschweigscher Seite, so dass hier das Privateigenthum der Ortschaften Harriehausen und Hachenhausen die Richtung der Grenze näher bestimmt; ferner in der Schachtenbeckshecke hin, zwischen dem Hachenhausenschen Gutsacker und den, dem Einwohner Hallbaum zu Harriehausen gehörenden Grundstücken auf den Liethweg; sodann denselben nordwärts in der nördlichen Furche des, dem Ackermann Schwerdtfeger zu Harriehausen gehörenden Ackers, selbigen zur Königl. Hannöverischen Hoheit scheidend, auf den Hachenhausenschen Pfingstanger zu, darauf südlich zwischen letzterm, der ganz ins Herzogl. Braunschweigsche fällt, und den Harriehausenschen Grundstücken bis zu dem, den Nettenhai von dem ebengedachten Pfingstanger scheidenden Graben, in selbigem östlich und ferner zwischen dem Harriehausenschen Acker über dem Nettenhai und dem Hachenhausenschen Kohlicamp, den Kreyenbach hinauf und zwischen der Harriehausenschen Kirchen- und der Hachenhausenschen Gutsländerei

1824 auf den grossen Stein zu, wo die Dannhausensche Feldmark eintritt. Von diesem Steine zieht die Grenze am Hachenhausenschen Gutslande, und sodann zwischen dem Herzogl. Braunschweigschen Forste, Meete genannt, und dem Harriehausenschen Kirchen- und Pfarrlande im Süden des Hagen hinauf an die sogenannte Schreiberhecke, den Schwalenberg entlang, auf den sogenannten Vier-Aemter-Stein, wo die Grenze des Herzogl. Kreisgerichts Gandersheim aufhört, und die des Kreisgerichts Seesen anfängt.

Dreizehnter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Seesen gegen das Königlich Hannöverische Amt Westerhof.

§. 88. Von dem Vier-Aemtersteine, wo die Grenze des Herzogl. Kreisgerichts Gandersheim aufhört, geht die Scheidung des Kreisgerichts Seesen und Amts Westerhof in einer graden, auf den Stein No. 15 laufenden, den dort belegenen bisherigen Streitort, zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidenden, vor dem Harriehausenschen Acker am Schwalenberge vorüberziehenden Linie, und dann weiter, einer Versteinung folgend, zwischen dem Ildehausenschen Höpnerscampe und den Harriehausenschen Grundstücken, ferner zwischen den Ackerstücken des p. Tobias Probst in Ildehausen und des p. Mack in Harriehausen, sodann links um den, nach Ildehausen gehörenden Wassercamp, von da den Bäckergraben und hiernächst den Fahrweg von Harriehausen nach Ildehausen in östlicher Richtung entlang bis zu einem weissen Steine. Hier wendet sich die Grenze südlich, dem in Herzoglich Braunschweigscher Hoheit belegenen Fünf Augen- oder Fünf Anger-Campe vorüber, auf einen, an der Frankfurter Heerstrasse belegenen Grenzstein No. 10 zu, sodann in westlicher Richtung in einer, von dieser Heerstrasse ab, am Acker hergehenden Hecke, bis auf den Rodenbergsbach, hiernächst aber auf den Hüttenbrink auf den Grenzstein No. 9 zu und von da wieder auf den Rodenbergsbach, geht denselben hinunter auf den Kiefgrund, und darauf in einem alten Graben fort nach dem Bäckerfelde und zwischen selbigem auf Herzogl. Braunschweigscher Seite und dem Harriehausenschen Holze hindurch auf den, unfern der Frankfurter Strasse stehenden Zigeuner-Pfahl in einer, vom Steine No. 5 auf den Stein No. 4, der im Julius 1822 von den beiderseitigen Local-Behörden zwischen den Gemeinen Harriehausen und Ildehausen getroffenen Uebereinkunft gemäss, vor dem Acker letzter Dorfschaft durch eine Vertiefung bezeichneten Richtung zieht.

Vierzehnter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Seesen gegen das Königlich Hannöverische Gericht Oldershausen.

§. 89. Vom Harzhorn, an der nach Göttingen und Frankfurt führenden Heerstrasse, wo die Grenze des Herzogl Kreisgerichts Seesen mit dem Amte Westerhof endigt, zieht die selbe weiter an der Ecke des Knickcampes, welcher Königl

Hannöverisch bleibt, auf die mit No. 2 und 1 bezeichneten 1824
Grenzsteine zu, in den Rodenbergsbach, und folgt demselben bis zum tiefen Grunde oder Loche; dann weiter, in dem in selbigen hinabfliessenden kleinen Bache, zwischen dem ehemaligen Communion-Forste und der Oldershausenschen Holzung, dem Dickenbai, bergan. Da, wo hier drei Quellwasser zusammentreffen, bleibt sie in dem mittlern bis zu einem Grenzstein an Herzogl. Braunschweigscher Seite, mit einer Wolfsangel (Z) an Oldershausenscher Seite hingegen mit einem O bezeichnet. Sie gehet weiter in grader Richtung über den von Staufenburg nach Ohlenrode führenden Weg auf einen andern, auf gleiche Weise bezeichneten Grenzstein zu, folgt hiernächst dem Ohlenrodenschen Wege, einige Grenzbrüche entlang, und verlässt denselben mehrere hundert Schritte weiter in einem links abweichenden Graben, wo sie durch einen, gleichmässig wie die vorigen bezeichneten, Grenzstein bemärkt wird. Sie läuft dann in dem Graben weiter bergab, dem Nolten-Campe vorbei, zu einem Grenzsteine, welcher ausser den obbemerkten Zeichen die Jahreszahl 1740 trägt; von diesem Steine geht sie in grader Richtung auf das aus dem Fahrenberge kommende Wasser, folgt selbigem über den Staufenburgischen Fusssteig und zieht sich an der Lossienwiese bis an den, vom Appenroder Berge kommenden Holzweg; sie wendet sich von diesem Berge links in östlicher Richtung und geht sodann in einem Fahrwege denselben hinauf bis auf die Stämme von einigen, in einem Dreiecke gestandenen Grenzbüchen. Hier folgt sie südwärts einem, durch alte Stämme bezeichneten Wege über den Berg bis zu einem, mit XO und XZ bezeichneten Grenzsteine, und geht ferner in grader Richtung auf eine alte Grenzbüche zu. Von dieser zieht sie südwestlich bergab in das Seckauer Wasser und läuft in solchem zwischen den beiderseitigen Forsten, die Seckauen genannt, bis dahin, wo der Mönchecamp beginnt. Hier verlässt sie den Bach in südöstlicher Richtung und folgt dem Graben, welcher zwischen dem Mönchecampe und dem Herzogl. Braunschweigschen Papenberge herzieht, bis zu dem, in dem Luchsgrunde am Ruhestrucke liegenden Grenzsteine. Von hier bildet der Luchsgrund, welcher sich zwischen der Herzogl. Braunschweigschen Seckau und dem Oldershausenschen Ruhestrucke den Berg hinauf ziehet, die Grenze bis zu einem, am Ende des Luchsgrundes stehenden Grenzsteine, bezeichnet No. 10 X. Z. und X. O.

§. 90. Sie zieht weiter in einer versteinten Linie auf einen, auf obige Weise und mit No. 9. bemerkten Grenzstein und auf einen andern Grenzstein ohne Nummer, von wo sie ostwärts mit einigen leichten Krümmungen in einen tiefen Grund fällt, dem sie bis oben auf den Papenberg und auf den von Gittelde kommenden Pagenbergsweg folgt. Hier tritt sie in südlicher und nochmals südwestlicher Richtung in den Fastweg zwischen dem Braunschweigschen Kiefholze und dem Oldershausenschen Ruhestrucke und folgt dem gedachten Fastwege bis zu einem, mit O und Z bezeichneten Grenzsteine an

1824 den Hohen Göhren. Indem sie hier den Fastweg verlässt und sich ostwärts um das Kiefholz zieht, folgt sie einem, dasselbe von dem Willensenschen Holze scheidenden Graben bergab auf den, von Fissenke kommenden Fahrweg zu, und zieht weiter zwischen den Willensenschen Wiesen und dem Kiefholze vor dem von Billerbeckschen Lande und dem in Herzogl. Braunschweigschen Enten- oder Rodden-Sumpfe hin auf den Weg am Bliesenaale, einem Gitteldeschen Holzbusche zu und gehet, südlich sich wendend, zwischen dem Gitteldeschen und Willensenschen Felde in einer Trift am Hühnerbusche bergan; ferner über die Anhöhe dem nach Gittelde gehörenden Steinbruche vorbei auf den Weg, welcher die Feldmarken von Willensen und Gittelde scheidet. Diesem folgt sie bis dahin, wo derselbe ins Willensensche Feld tritt, und geht in der Kromenwiese, in der durch Hügel bemarkten Richtung, an einen Erdfall und weiter durch einen andern Erdfall, die Hammenser Kuhle genannt, sodann zwischen den, nach Willensen und Gittelde gehörenden Ländereien hindurch, auf einen darin befindlichen Feldbusch und einen Grenzstein. Von diesem läuft sie auf einen andern Feldbusch am Gitteldeschen Gemeinelande; ferner in der Hecke am Willensenschen Holze auf den Fastweg und folgt diesem bis an einen Graben, welcher vor einigen Eichen vorbei abweicht, worauf sie wieder, über einen Anger ziehend, in den Fastweg fällt. Grade über Willensen verlässt sie den Fastweg und folgt einem alten Graben durch den Anger um einige nach Willensen gehörende Eichen. Sie zieht sodann den in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit bleibenden Picktannen vorbei, den Willensenschen Berg hinab in die Trift am Grabercampe fort, in dessen Mitte die Grenze des adlichen Gerichts Oldershausen endigt und die des Königl. Amts Osterode eintritt.

§. 91. Die auf diesem Grenzstriche vorkommenden Grenzirrungen, namentlich: 1. über einen Forstgrund von 30 □ Ruthen, unweit des von Staufenburg nach Ohlenrode führenden Weges; 2. über einen Forstgrund von etwa 15 □ Ruthen an der Ecke der Oldershausenschen Seekau, 3. über 11/3 Morgen Landes, der Mönchscamp genannt, welchen der Einwohner Nette zu Düderode als sein Eigenthum in Anspruch nimmt, sind durch die vorstehende Grenz-Regulirung dahin entschieden worden, dass das erste streitige Grundstück der Herzogl. Braunschweigschen, die beiden letzteren aber der Königl. Hannöverischen Hoheit zufallen sollen.

Funfzehnter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Seesen gegen das Königlich Hannöverische Amt Osterode.

§. 92. Da, wo die im § 90 beschriebene Grenze des Gerichts Oldershausen aufhört, fängt die Grenze des Königl. Amts Osterode in der Mitte der Trift zwischen dem Gräbercampe und dem Eisdorferfelde an und zieht die Trift hinunter auf einen Grenzstein zu, der bei einem Brunnen steht und mit

der Jahreszahl 1722 und mit A. S. bezeichnet ist. Sie fällt 1824
sodann in den Bach, die Liese genannt, und folgt dem alten Bette derselben da, wo es sich von dem jetzigen Flusse trennt, bis zur Einmündung des Grünsergrabens, in welchem sie bis zu der von Gittelde nach der Söher Mühle führenden Strasse bleibt; sodann, sich in südwestlicher Richtung wendend, einer Versteinung längst der Strasse folgt, an der sogenannten Grünseeküste vorbei, bis an den Garten der Soeser Mühle und durch solchen in gleicher Richtung nach dem Pfingstanger durch die Söse und über die Vogtswiese auf einen, an der Furche der Wiese stehenden Grenzstein No. 12 sich erstreckt. In der Furche läuft sie alsdann hinauf nach dem Königswege zu, über diesen hin, hiernächst in der Privatschneide der, nach Badenhausen auf Herzoglich Braunschweigscher und nach Eisdorf auf Königl. Hannöverischer Seite gehörenden Feldmarken, bis an Mackensen Land und von da auf den Grasbrink an der schiefen Halbe, und demnächst auf die Ecke des Papenbergs. Am Papenberge zieht die Grenze schräg in südlicher Richtung an einer Hecke hinauf bis an den Königsstein, und mitten durch diesen Fels. Vom Königssteine wendet sie sich links und tritt in Osten des, dem Heinrich Böttger zu Förste gehörenden Ackerstücks in die Länderei am Papenberge, zieht sodann in südöstlicher Richtung zwischen den Badenhausenschen und demjenigen Ackerstücken hin, welche bisher in streitiger Hoheit belegen waren, und hiermit nach Hannover hin abgeschieden werden, bis zu dem Queerstücke, welches jetzt dem Heinrich Schütte zur Oberhütte gehört, zieht südwärts in dessen westlicher Furche bis zu dem südlichen Theile desselben, welcher über die bisher unstreitige Grenzlinie hinaus, vor die drei andern Ackerstücke des nämlichen Besitzers tritt und läuft in der Schneide zwischen dem erwähnten südlichen und nördlichen grössern Theile in östlicher Richtung und ferner in Südosten und Osten vor den beiden Ackerstücken des Gottfried Mackensen in Badenhausen und um dieselben, sie zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausschliessend, bis vor den kleinen Knollen, sodann queer durch selbigen in östlicher Richtung auf die nördliche Ecke der, dem p. Schroppe zu Förste gehörenden Wiesen und zwischen diesen und der sogenannten Buchtwiese dergestalt hindurch, dass die ersten zur Königl. Hannöverischen, die Buchtwiesen aber zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit abgeschieden werden, in den alten Hüttengraben und in selbigem hinunter bis zur Söse. Durch dieselbe zieht die Grenze und verlässt sie beim Anfange einer versteinten Linie am Plänchen, und geht in dieser Linie die Trift hinauf bis zum Steine No. 120, wo die Grenze des Königl. Amts Osterode aufhört.

Sechzehnter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Seesen gegen das Königlich Hannöverische Bergamt zu Clausthal

§. 93. Da, wo die Grenze des Königlichen Amts Osterode am Steine No. 120 endigt, beginnt die des Königl. Bergamts

1824 zu Clausthal und läuft zur linken (d. h. Herzogl. Braunschweigscher) Seite, Badenhausenschen Wiesen, zur rechten (d. h. Königl. Hannöverischer) Seite den Forstort, Ein-Hang des Grenzweges an den kleinen Ufern benannt, in einer im April 1820 neu versteinten Linie von I bis XXIII bis zu dem, im Schlackenthale stehenden Steine No. 1, mit welchem die lange durch den Communion-Harz-Theilungs-Recess bestimmte Versteinungs-Linie anhebt. Diese Versteinungs-Linie geht durch den Knöppelweg, durch den Badenhausenschen alten Harzweg (Forstorte), am Schatzberge, Mittelberge und Heinrichs-Stiege und der Ritterhaide, welche vier Forstorte Herzogl. Braunschweigisch bleiben, nach den Flecken Laubhütte, von da am Knollen und dem todten Manne (Königl. Hannöverische Forstorte) und an Wiesen der Bergstadt Grund und dem Kelchthaler Kalkbruche nach dem Königsberge zu; dann am Raventhalsberge hinaus nach dem Heinrichsberge (sämmtlich Königl. Hannöverische Forstorte) durch den Forstort Hohnfeld am kleinen Puchberge (Herzogl. Braunschweigisch) hinaus durch den grossen Buchberg nach dem Pandelbache, um die Pandelbachshöhe (Herzoglich Braunschweigisch), wo der Grenzstein No. 500 den Scheidepunct der ehemaligen Herzogl. Aemter Staufenberg und Seesen bezeichnet. Von diesem Grenzteine ab, zieht die Grenze in einer wieder mit dem Steine No. 1 anhebenden Linie an den Königl. Hannöverischen Forstorten Lüttge-Wülpke, Neckelnberg, Eichenberg, Stück vom Teufelsberge, Köpfe über dem Steigerthale, Schwarzen-Berg, bis zum Jagdhause Kalte Bieke; sodann an den, ebenfalls Königl. Hannöverischen Forstorten: Kopf über dem Gegenthale und Berg über dem Gegenthale bis zu dem Steine No. 260, wo die Grenze des vormaligen Herzogl. Amts Langelsheim (jetzt des Herzogl. Kreisgericht Harzburg) eintritt.

Siebenzehnter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Harzburg gegen das Königliche Bergamt zu Clausthal.

§. 94. Hier beginnt abermals eine neue Nummerfolge der Versteinungslinie, in welcher die Grenze ferner an dem (Königl. Hannöverischen) Berge über dem Gegenthale hinaus durch das Rostenholz, durch den Wittenberg, Exberg, Riesberg, welche von der Grenzlinie durchschnitten werden, an den Königl. Hannöverischen Forstorten: Spahrenberg, Delveskappe und an den Herzogl. Braunscheigschen Forstorten: Sommerberg, Weetberg, Grootenberg, Lüttgen Schünenthal, bis zu dem Grenzsteine No. 396 forläuft, wo bei der Groner Papiermühle der Goslarsche Forst anhebt. Die Grenzlinie ist von hier wiederum durch eine neue Folge von Steinen bezeichnet und erstreckt sich neben den Königl. Hannöverischen Forsten, Gross-Schünenthal, Hünerthaler Berg, Mühlenberg, nach der Ortschaft Hahnenklee zu, von da um den Königl. Hannöverischen Forstort Bocksberg nach dem Forsthause Auerhahn, dasselbe links lassend, am Königl. Hannöverischen Forstorte schwarze Hermann und vor den Herzogl. Braunschweigschen

Forsten Kronsfeld und über dem Hilligenthal bis zu dem 1824
Puncte, wo am Dickenkopfe der Goslarsche Stadtforst unter Herzogl. Braunschweigscher Hoheit aufhört, und die alte Grenze des ehemaligen Herzogl. Amts Seesen wieder eintritt. An den Herzogl. Braunschweigschen Forstorten Dickenkopf und Eichenberg geht eine neue Grenzlinie bis No. 120, bei welchem Steine sie in die Ocker fällt und in dieser fortgeht, bis zur Einmündung des grossen Rohmke-Baches. An diesem Puncte, welcher sonst die Gerichtsgrenze des vormaligen Amts Harzburg bezeichnet, tritt die Grenze in den grossen Rohmkebach ein und geht in demselben neben einer neuen Grenzsteinlinie und neben dem Herzogl. Braunschweigschen Forstorte Hattberg hinan, verlässt dann den genannten Bach, und zieht sich am Tataren-Bruche und an dem Herzogl. Braunschweigschen Forstorte Breitenberg bis zum wilden Hause, dieses zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, am Riesenbruche hin über den Spitzenberg durch den Bastebruch in den Bastebeck und in diesem fort bis in die Badau, alsdann neben den Herzogl. Braunschweigschen Forstorten Kohlborn, Stoot und Molkenhai, in dem Fuhlen Loogen Beeke, bis zu dessen Einmündung in die Ecker bei dem Steine No. 371, wo die Königl. Hannöverische Grenze gegen den Herzogl. Braunschweigschen Harz-District völlig zu Ende geht.

Achtzehnter Abschnitt.

Grenzen der Enclave Bodenburg-Oestrum gegen die anstossenden Königlich Hannöverischen Aemter.

§. 95. *Grenzen der Enclave Bodenburg gegen das Königl. Hannöverische Amt Bilderlahe.* Die Grenze beginnt da, wo sie unfern der Evenser Ohe mit der des Königl. Amts Winzenburg zusammentrifft, und läuft von dem, den Goslarschen Weg durchkreuzenden Holzwege ab, zwischen dem Acker des p. Grotian zu Evensen und den Stücken 41. 38. 36. 34. 32. 30. 28 östlich, sodann südwärts in der Furche des Stücks No. 25, dem Einwohner Knocke zu Ilde gehörig, dasselbe ganz, auch den in bisher unstreitig Königl. Hannöverischer Hoheit belegenen Kopf desselben zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend; sodann wieder in östlicher Richtung die Ackerstücke des p. Carl Schaper und Heinrich Barten zu kleinen Ilde, so wie den, in bisher unstreitig Königl. Hannövrischem Gebiete belegenen Kopf des Stücks No. 20 der St. Lorenz-Kirche zu Bodenburg zuständig, umfassend, in des letztern östliche Grenzfurche und darauf nordwärts in derselben bis dahin, wo das Stück No. 18 im Osten des erwähnten Kirchenackers anfängt. Sie folgt weiter der Scheidung zwischen den Stücken N. 18, 15, 12 und 9, geht queer über die Stücke 7 und 5 bis auf den Punct, wo das Stück No. 4 derselben Wanne mit der daran stossenden Ilder Feldmark und namentlich dem Ackerstücke des Christian Sandvoss zu Grossen-Ilde zusammentrift. Sie zieht sodann in unbestimmter Richtung nach der Privat-Scheidung zwischen der kleinen Ilder und Bodenburgischen Feldmark, längs des zur letztern gehörigen

1824 Ilder Busch-Angers, zweiter Wanne Winter- und 3ter und 2ter Wanne Braachfeldes, und indem sie das, dem Einwohner Schaper zu Klein-Ilde gehörige Queerstück in Königl. Hannöverischer Hoheit lässt und das Wiesenstück des Heinrich Sutmar zu Bodenburg (No. 6. der Vermessungs-Karte) in Herzogl. Braunschweigsche Hoheit einschliesst, fällt sie in die Lamme, wo die Grenze des Amts Bilderlahe endet und die des Amts Wohldenberg anfängt.

§. 96. *Grenzen der Enclave Bodenburg gegen das Königl. Hannöverische Amt Wohldenberg.* Die Grenze mit diesem Amte beginnt an dem eben bemerkten Orte, folgt der Lamme bis da, wo unfern des Schellbrunnens des Einwohners Schinkel zu Wehrstedt Wiese an beiden Ufern des Flusses belegen ist. Hier wendet sie sich auf den Schellbrunnen, die besagte Wiese zur Königl. Hannöverischen Hoheit ausscheidend, und geht sodann in dem, die von Steinbergsche Forst, die Ohr genannt, einschliessenden Graben bis zum sogenannten Grimme-Winkel, wo sie zwischen dem Acker des p. Vespermann in Wehrstedt (No. 223 des Wehrstedtschen Feldrisses) und dem Stücke des Einwohners Wolf in Oestrum über den sogenannten Liekweg, in dem Fahrwege, der auf die Klinkhecke zuführt, bis wo das Wehrstedtsche Baurenbleek mit dem Ackerstücke des Ackermann Gerbes zu Wehrstedt (No. 2 der achten Wanne Winterfeldes des Vermessungsrisses von Bodenburg und Oestrum) zusammenstösst, fortläuft. Hier verlässt die Grenze den Weg und zieht sich zwischen dem Lande und dem Bauernbleeke, selbiges dem Königl. Hannöverischen Gebiete zutheilend, in nördlicher Richtung bis zur südöstlichen Ecke des, dem p. Brinkmann in Wehrstedt zugehörigen Ackerstücks (No. 9 des erwähnten Vermessungs-Risses). Hier folgt sie der südlichen Scheidung dieses Stücks und umschliesst dasselbe, so wie das daran liegende Stück des Wehrstedtschen Gutsackers (No. 12 des Risses), beide im Königl. Hannöverischen Gebiete lassend, und in der nördlichen Furche des letzten Stücks wieder ostwärts sich wendend, bis zu der südöstlichen Ecke des Stücks, welches mit No. 33 auf besagtem Vermessungs-Risse bezeichnet ist und nach Oestrum gehört. Die Grenze folgt hierauf in nördlicher Richtung bis zu dem Fusssteige von Bodenburg nach Wehrstedt, der Scheidung der, zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit abgeschnittenen, auf dem erwähnten Vermessungs-Risse mit No. 33, 32, 31 und 30 bezeichneten Ackerstücke, und wendet sich sofort in der unbestrittenen Richtung zwischen der Wehrstedtschen Feldmark Königl. Hannöverischer und der Bodenburg-Oestrumschen Feldmark Herzoglich Braunschweigscher Seits bis zur Oestrumschen Masch. Hier wendet sie sich wieder nordwärts, scheidet die jetzt im Graslande liegenden Köpfe der nach Wehrstedt gehörenden Stücke der dortigen Einwohner Meyers und Krome, so wie des Guts und der Schule daselbst zum Königl. Hannöverischen Gebiete aus, und zieht zwischen dem Acker und der Wiese des Ackermanns Ahrens zu Wehrstedt in unbestrittener Richtung, erst zwischen dem Acker desselben

Ahrens, der Wehrstedter Masch, des p. Ahrens Wiesen und 1824
Garten und der zum Gute gehörigen Wiese Königl. Hannöverischer, und dem Acker des p. Bolm zu Oestrum (im Vermessungs-Risse als Wiese mit No. 31 bezeichnet), der von Steinbergischen Frauenwiese und der Wiese des Wulf in Oestrum (No. 36 der Karte) Braunschweigscher Seits, in die Oestrumsche Riede, wo die Grenze des Königl. Amts Wohldenberg endet und die des Amts Winzenburg den Anfang nimmt.

§. 97. *Grenze der Enclave Bodenburg gegen das Königl. Hannöverische Amt Winzenburg.* In der Oestrumschen Riede, wo die Grenze des Amts Wohldenberg mit der des Amts Winzenburg zusammenstösst, geht die Grenze aufwärts, bis der südöstlichen Ecke der nach Wehrstedt gehörenden Länderei, welche auf der Bodenburgischen Vermessungskarte als 6te Wanne Braachfeldes bezeichnet ist, gegenüber und sodann in der Scheidung dieses Ackers, zwischen selbigem und dem nach Bodenburg gehörenden Weidegrund unter dem Pfingstanger, queer über die Heerstrasse bis an den Acker am Gallenberge (No. 5 der 6ten Wanne Sommerfeldes). Sie geht sodann längs dieser Ackerstücke bis wo das Stück No. 10 die Strasse berührt, und weicht von selbiger in westlicher Richtung in der südlichen Furche des besagten, zur Königl. Hannöverischen Hoheit abgeschiedenen Stücks No. 10 bis zu dem Queerstücke No. 13 ab, und weiter in der westlichen Scheidung der Stücke 10. 11. 12. 16. 17. 18. 19. 20. 21 und 22, welche demnach nebst den Stücken 23 bis incl. 29 derselben 6ten Wanne Sommerfeldes in Königl. Hannöverische Hoheit fallen, in und queer über den Klus-Anger, und Klusbach auf die südwestliche Spitze des nach Salzdetfurt gehörenden Stückes (No. 10 der 6ten Wanne Winterfeldes nach der Bodenburgischen Vermessungskarte). Dieses Ackerstück scheidet sie zur Königl. Hannöverischen Hoheit aus, sich nordwärts zwischen selbigem und den Stücken No. 8 und 9 derselben Wanne wendend und läuft sodann in der Scheidung des von Steinbergschen Forstes, der Sülberg genannt, erst die 8te Wanne des Braachfeldes und die Klus nebst dem Stoffregenschen Lehnholze dem Königl. Hannöverischen Territorium beilegend, und weiter zwischen besagtem Forste, der Sülberg, Braunschweigschen und verschiedenen nach Salzdetfurt gehörenden Ackercampen und dem ebendahin gehörenden Ackerholze, dem Königl. Forste Tydexer Berg, und der Waldung der Gemeinen Breinum, Almstedt, Segeste und Petze, Hannöverischer Seits, bis an den Acker im Langenfelde (9te Wanne Winterfeldes nach der Vermessung von Bodenburg). Diese Ackerbreite, welche zum grössten Theile Hannöverischen Unterthanen gehört, wird zur Königl. Hannöverischen Hoheit abgeschnitten, indem die Grenze queer über den Anger von dem Sülberge bis an das Stück No. 20 der gedachten Wanne und dann in der Scheidung des Ackers vom Anger südostwärts, dann südlich zwischen den Stücken 1 und 2 derselben Wanne und dem Stücke No. 10 der achten Wanne Winterfeldes (in dem Ellern-Campe) und so weiter zwischen der erwähnten 9ten Wanne und dem

1824 Marienthale, einer Oestrumschen Gemeineholzung zieht. Sie geht hierauf südwärts in dem, das Marienthal von den Breinumschen Grundstücken scheidenden Wege und weiter über die Trift in der unbestrittenen Scheidung der Feldmarken Breinum und Oestrum in den Ortbeek bei einem, mit No. 11 bezeichneten Grenzsteine. Die Grenze läuft diesen Bach hinab, bis wo an selbigem die Steine No. 12 und 13 sich befinden. Hier verlässt sie den Bach und zieht in südlicher Richtung in der unbestrittenen versteinten Linie im Westen der 3ten und 1sten Wanne Winterfeldes (nach der Bodenburg-Oestrumschen Vermessung) bis an die Riede bei einem mit No. 19 bezeichneten Steine. Von hier geht sie in der Riede hinauf, die wenigen am Sandberge belegenen Grundstücke Braunschweigscher Unterthanen zur Königl. Hannoverischen Hoheit ausscheidend, bis unter dem äussersten Ackerstücke No. 20 der 2ten Wanne Sommerfeldes über der Masch (nach dem Bodenburgischen Vermessungs-Risse). Sie geht hierauf im Westen besagter Wanne, des 12ten Brachfeldes im Sehlemschen Felde (siehe denselben Riss) und der 12ten Wanne Winterfeldes über dem Boorbeek (ebendaselbst) bis zum Anger, die kleine Renne genannt, und zwar in der westlichen Scheidung des, jetzt dem Gastwirth Hagen zu Bodenburg gehörigen Stücks No. 20 der 2ten Wanne Sommerfeldes; ferner des Stücks No. 2. der 12ten Wanne Braachfeldes, der St. Johannis Pfarre zu Bodenburg gehörig; sodann, dieses umschliessend, erst in der südlichen Scheidung des Stücks No. 27 der 12ten Wanne Winterfeldes, und weiter im Westen der übrigen zu dieser Wanne und zur Bodenburgischen St. Johannis Pfarre gehörenden Stücke, endlich im Westen des mit No. 17 bezeichneten, der St. Johannis Schule zu Bodenburg zugehörigen Stücks, welche Landereien sämmtlich dadurch der Herzogl. Braunschweigschen Hoheit zugesichert werden. In der Richtung der Furche zwischen dem letzgedachten Ackerstücke No. 17 und dem zur Königlich Hannöverischen Hoheit abgeschnittenen Stücke des Einwohners Kasten in Evensen geht die Grenze quer über den vorerwähnten Anger, die kleine Renne genannt, langs des Angers im Lüerslager, selbige in Braunschweigscher Hoheit lassend, und in dessen südlicher Scheidung über die von Bodenburg auf Lamspringe führende Strasse, den Goslarschen Weg entlang, welcher hier in Braunschweigsche Hoheit fällt, bis wo die 10te Wanne des Bodenburgischen Winterfeldes am Goslarschen Wege über selbigen tritt und sodann in der unbestrittenen Scheidung besagter und der 9ten Wanne Winterfeldes von der Evensenschen Feldmark bis zu dem Puncte, wo laut § 95 die Grenzbestimmung mit dem Amte Bilderlahe den Anfang genommen hat, und die Grenze des Amts Winzenburg endet.

§. 98. Da auch durch die vorstehenden Bestimmungen der Theil der von Hildesheim nach Gandersheim führenden Heerstrasse, welcher nordwärts der rothen Brücke an dem Dorfe Oestrum herauf gleichfalls in nördlicher Richtung bis in die Gegend der sogenannten Klus fortläuft, der Herzoglich Braun-

schweigschen Hoheit bis an den Punct zufällt, wo im Osten 1824
der kleine Gallenberg, im Westen aber das Stück No. 5 der 6ten Wanne des Oestrumschen Sommerfeldes an selbige stossen (s. oben § 97); so fallen durch solche Bestimmung, wie sich von selbst versteht, für vorbestimmten Abschnitt dieser Heerstrasse, alle diejenigen Rechte und Verbindlichkeiten hinweg, welche früher Hildesheimscher Seits wegen Unterhaltung dieses Theils der Heerstrasse behauptet sind, oder desfalls gegen den Hannöverischen Staat oder dessen Unterthanen etwa geltend gemacht werden könnten, indem alle wechselseitigen Ansprüche wegen dieses Heerstrassen-Theils und dessen Unterhaltung von beiden Theilen hierdurch mit der Bestimmung aufgegeben werden, dass alle Verbindlichkeit wegen Unterhaltung dieser Heerstrasse für beide Staaten, nach den vorhin bestimmten Landes-Grenz-Puncten sich lediglich richten und über die verabredeten Grenzen hinaus sich nicht erstrecken solle.

Vierte Abtheilung.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Weser-Districts gegen die angrenzenden Aemter und Städte des Königreichs Hannover.

Erster Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Greene gegen das Königlich Hannöverische Amt Winzenburg.

§. 99. An dem Puncte an der Leine, wo die Grenze des Königl. Amts Winzenburg gegen das Herzogl. Braunschweigsche Kreisgericht Gandersheim (3te Abtheilung 9ter Abschnitt § 84) endigt, beginnt eine, mit dem Steine No. 111 anhebende, versteinte Linie, zuerst zwischen den Esbekker Wiesen, Aeckern und Holzungen an Königl. Hannöverischen und den Wiesen, Aeckern und der Holzung der Gemeine Erzhausen, sodann den zum Erzhausenschen Klosterhofe gehörenden Möncheholze und dem Naensenschen Gemeineholze auf Herzogl. Braunschweigscher Seite, bis zu einem, am Wege nach Naensen stehenden Grenzsteine No. 85 in westlicher Richtung zieht. Bei diesem Steine wendet sich die Grenze nordwestwärts, der Versteinung folgend, bis zum Steine No. 65 und eine kurze Strecke über denselben hinaus, bis zu einem Kreuzwege am Diebeswinkel, wo sie nach Südwesten bis zum Steine No. 61 abweicht. Auf der eben genannten Linie scheidet die Grenze das Esbecker Holz und die Grossfredensche Gemeine-Waldung auf Königl. Hannöverischer Seite, von der, der Herzogl. Braunschweigschen Kammer gehörenden, das Weddehagensche Feld entlang ziehende und bis in den Diebeswinkel einschliesslich sich erstreckende Holzung. Von dem Steine No. 61 läuft die Grenze in nordwestlicher Richtung bis zum Steine No. 49, und von da in nördlicher Richtung bis zum Steine No. 46, zwischen dem Gross-Fredenschen Ge-

1824 meine-Holz auf Königl. Hannöverischer Seite, und dem Ammensenschen Forste, beides am Kohlenberge, sodann einem Theile des Ammenser Feldes auf Herzogl. Braunschweigscher Seite fort. Beim Steine No. 46 bildet die Grenze, ganz nach Westen sich wendend, einen Winkel und zieht sich, der Versteinung folgend, über den Thödingsberg am platten Stollen bis auf den, von Gross-Freden nach Varrigsen führenden Weg im Kirchgrunde und in diesem Wege in westlicher Richtung bis zum Steine No. 1. Auf diesem Striche behält sie auf Königl. Hannöverischer Seite die Gross-Fredensche Gemeine-Holzung, und auf Herzogl. Braunschweigscher Seite die herrschaftlichen Forsten, beide am Thödings-Berge belegen. Von dem Steine No. 1 an verlässt die Grenze den ebengedachten, nach Varrigsen führenden Weg und geht in nordwestlicher Richtung, der Privatscheidung folgend, zwischen der Wispensteinschen Waldung, der Oberberg genannt, und dem Herzogl. Braunschweigschen Mittelberge und der Varrigsenschen Feldmark fort, bis sie unweit des Kalkofens auf den alten Varrigschen Fusssteig fällt, welcher die Delligsensche Feldmark von dem Wispensteinschen Anger, der Spielberg genannt, scheidet. Von dem Fusssteige geht sie in östlicher Richtung ab, schneidet das Grundstück der Wittwe Dörries in Delligsen zur Herzoglich Braunschweigschen Hoheit aus, zieht sich zwischen selbigem und dem, dem p. Kirck zu Immensen gehörenden Lande, so wie zwischen dem vorbemerkten Anger (dem Spielberge) und des Fricke zu Immensen Lande, welches unter Herzogl. Braunschweigscher Hoheit verbleibt, und ferner zwischen mehreren, nach Delligsen gehörenden Grundstücken und dem Wispensteinschen Spielberge, so wie den Grundstücken des p. Meyer und Kirck in Immensen und zwischen dem nach Delligsen gehörenden Anger und abermals dem Wispensteinschen Spielberge bis auf die südliche Spitze des, dem Wirthe Mädge zu Dershelf zuständigen, kleinen an der Wispe belegenen Grundstücks, scheidet solches zur Königl. Hannöverischen Hoheit aus und geht über die Wispe, an deren nördlichem Ufer sie stromaufwärts vor der Brücke hindurch sich zieht.

§. 100. Von hier, queer über die Göttingen-Hannöverische Chaussee, geht die Grenze zuerst in südlicher Richtung ein Ackerstück des Gastwirths Mädge in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit lassend, darauf westwärts über den Steinberg zwischen der Wispenstein-, sodann Immensenschen und Gerzenschen, an Königl. Hannöverischer und der Delligsenschen Gemeine-Waldung an Herzogl. Braunschweigscher Seite bis über den, von Gerze nach Delligsen führenden Fusssteig hin, durchschneidet, der Richtung der, von Grüneplan nach Alfeld führenden Strasse folgend,' den bisher zwischen den Gemeinen Delligsen und Gerze und dem Gute Wispenstein streitigen Landstrich, dergestalt, dass die eine Hälfte desselben der Königl. Hannöverischen, die andere der Herzogl. Braunschweigschen Hoheit zufällt; geht sodann in südlicher Richtung um den, nach Gerze gehörenden Acker, das vordere Feld

genannt und zwar in der Privat-Scheidung der Ackerstücke des Lührig zu Gerze und der Wiese des p. Baars daselbst vor den übrigen, an dem daselbst fliessenden Bache belegenen, nach Gerze gehörenden, aber in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit verbleibenden Wiesen, abermals über die von Grünplan nach Alfeld ziehende Strasse in den, von Hohenbüchen nach Delligsen führenden Fahrweg, folgt demselben in westlicher Richtung, verlässt ihn südlich und läuft, die Wiese des p. Schaper zu Gerze zur Königl. Hannöverischen Hoheit ausscheidend, bis auf den Geischenbusch. Vom Geischenbusche wendet sich die Grenze nordwärts und erstreckt sich zwischen dem nach Gerze gehörenden Hinterfelde um die Hohenbüchensche Feldmark; sodann über den Rehberg (Reiberg) in der Privatscheidung zwischen der Immenser und Warzer Gemeinewaldung und den herrschaftlich Braunschweigschen Forsten am Rehberge. Hienächst dreht sie sich westwärts, anfänglich einer versteinten Linie folgend, welche die Privatgrenze zwischen der Braunschweigschen herrschaftlichen und den Forsten hannöverischer Privaten am Rehberge ausmacht und bildet darauf an dem Forstorte, der Umläufer genannt, einen Winkel, indem sie nordwärts abermals in eine versteinte Linie fällt, welche die Feldmarken von Brunkensen und Warzen trennt. Auch da, wo diese versteinte Linie endet, bleibt die Grenze fortwährend in der Privatscheidung zwischen gedachten beiden Feldmarken und zieht im Osten der Aenger, der Burgplan und der Ellernsiek genannt, sodann über den von Brunkensen nach Warzen führenden Weg in nördlicher Richtung zwischen der, nach Brunkensen gehörenden Trift und den Warzenschen Aeckern auf den Rettberg zu, bei welchem sie abermals der Privatgrenze gegen die Alfeldesche Stadt-Waldung, der Knick genannt, sich anschliesst. 1824

§. 101. Die im vorigen § erwähnten privatrechtlichen Verhältnisse in Ansehung der Irrung unweit des Gerzeschen Bergkruges zwischen den Gemeinen Delligsen, Gerze und dem Gute Wispenstein sollen, nach Maasgabe der im Jahre 1799 getroffenen Uebereinkunft, zur schiedsrichterlichen Verhandlung durch die Aemter Winzenburg und Greene verstellt bleiben, und es soll, falls eine Auseinandersetzung zwischen den Privatgrundbesitzern durch eine feste Scheidungslinie bewirkt werden sollte, diese Linie auch in der Folge die definitive Hoheitsgrenze bilden.

Zweiter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Greene gegen das Königlich Hannöverische Amt Lauenstein.

§. 102. Diese Grenze läuft anfänglich in einer unbestrittenen versteinten Linie nach der Privatscheidung der nach Limmer auf Königlich Hannöverischer und Brunkensen auf Herzogl. Braunschweigscher Seite gehörenden Waldungen im Osten der Ackerstücke, das Kuhlager und die Finkenburg genannt, und der übrigen daselbst belegenen Brunkensenschen Ländereien, beugt westwärts um diese Ländereien, der eben-

1824 gedachten Versteinung folgend, und geht endlich nordwärts bis zum Grenzkruge hinab. Diesen Krug in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit lassend, fällt sie in den Gleenebach und bleibt etwa 6 Ruthen lang stromaufwärts in demselben bis sie in südwestlicher Richtung hinausweicht, und darauf zwischen dem Rettberg und dem Brüninghausenschen Pfingstanger in das alte, jetzt verlassene Flussbett der Gleene eintritt. In demselben zieht sie fort im Süden der Wiese und des Gartens bei der Brüninghausenschen Mühle, geht darauf westwärts, diese Grundstücke zur Königl. Hannöverischen und eine nach Brunkensen gehörende Wiese zur Herzogl. Braunschweigschen Seite lassend, queer über den Mühlengraben, bis vor den untern Riedacker. Die Grenze folgt sodann der südlichen Scheide zwischen der, zum Gute Brüninghausen gehörenden Länderei im untern und obern Riedacker, unter dem Schaperhaken und im Schaperhaken auf der Königl. Hannöverischen und der Brunkensenschen Feldmark auf der Herzogl. Braunschweigschen Seite, bis an das zum Gute Brunkensen gehörende Hainholz. Sodann umschliesst sie, erst nordwärts, dann ostwärts sich wendend, die Brüninghausensche Länderei in und unter dem Schaperhaken, so wie auf dem Schneppelcampe und der Mante, indem sie der Privatscheidung dieser Länderei von den Grundstücken des Dorfs Lütgen-Holtensen folgt, und zieht weiter im Norden des Hohlbruchs-Angers und der nach Brüninghausen gehörenden Wiesen, zwischen den Brüninghausen- und Lütgen-Holtensenschen Waldungen am Külte, in deren Privatgrenze auf die Höhe dieses Berges, wo das Dänsensche Gemeineholz mit dem Lütgen-Holtensenschen Gemeineholze zusammenstösst. Hier macht der Fastweg zwischen beiden Hölzern die Landes-Grenze, welche in demselben in nördlicher Richtung fortgeht, bis zu dem Puncte, welcher demjenigen gegenüber liegt, wo westwärts am Bergabhange eine Reihe von Gebüschen (Braunschweigscher Seits die Landwehr genannt), vor das Holz tritt. Von jenem Puncte an geht sie in grader Linie durch das Holz den Berg hinab, auf die sogenannte Landwehr zu und in derselben fort, im Norden des Ochsencampes hinunter über den Schiefersteinsbach bis in die Hecke (Recke) des Lütjen-Holtensenschen Horstfeldes. In dieser Hecke zieht sie sich nordwärts bis an die Furche zwischen den Stücken No. 1 und 2 der ersten Wanne des Lütjen-Holtensenschen Winterfeldes hinter der Horst, geht in solcher Furche südwärts hinunter; sodann im Norden des Stückes No. 16 derselben Wanne wieder bis vor das Stück No. 17 und in der Furche des letzteren und des Stücks No. 15 wieder nordwärts bis an den Knick oder die sogenannte Kuhtrift, so dass die gedachte erste Wanne hinter der Horst, mit Ausschluss der drei, an ihrer östlichen, südlichen und westlichen Seite belegenen Stücke; zur Königl Hannöverischen Hoheit abgeschieden wird. Von dem nordlichen Scheidepuncte zwischen vorbesagten Stücken No. 17 und 15 gehet die Hoheitsgrenze westwärts vor der, die Lämlerei von der Kuhtrift scheidenden Hecke bis zur Furche, welche die Stücke No 8

von No. 9 und No. 7 von No. 10 der dritten Wanne Winter- 1824
feldes in den neuen Aeckern trennt, folgt dieser Furche bis an die südliche Grenzhecke solcher Wanne, und schneidet den Rest derselben, sich vor der Hecke erst westwärts, dann nordwärts wendend, zur Königl. Hannöverischen Hoheit ab. Von dem Puncte, wo solche Hecke auf die vorhin schon benannte Kuhtritt oder den Knick schiesst, geht die Grenze bis an die südöstliche Spitze des Schiefersteinfeldes, den Hainebüchen-Grund zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, und folgt sodann in westlicher Richtung der, besagtes Schiefersteinfeld von der vierten Wanne Winterfeldes, der Frauencamp genannt, scheidenden Furche und zieht ferner zwischen dem Frauencampe und dem Walde bis dahin, wo nach der Hannöverischen Behauptung die Privatscheide zwischen den Hoiershausenschen und Lütgen Holtenschen Holzungen am Duinger Berge anhebt, in welcher Scheidung sie, nach den daselbst befindlichen Malen, auf den weissen Stein zu und über denselben hinaus, in grader Linie bis auf die Höhe des Berges zieht.

§. 103. Da, wo die Grenze auf der Höhe des Duinger Berges zwischen der Privatscheide der Hoiershausen- und Lütgen-Holtensenschen Gemeine-Holzung heraufkommt und den Forstort, die Kohly, berührt, fällt sie in den, von Lütgen-Holtensen nach Koppengraben führenden Weg, bleibt in demselben in und durch den Schefen- oder Schenken-Grund und läuft sodann, links vom Wege abweichend, weiter in der unbestrittenen Richtung zwischen zweien, dem Einwohner Heinemeyer in Koppengraben gehörenden Ackerstücken, deren südliches das Stück No. 1 der dritten Wanne des Koppengrabenschen Braachfeldes (auf den Schefengrund) ist und in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit bleibt, während das andere im Königl. Hannöverischen Gebiete belegen ist. Wo die Grenze zwischen diesen zwei Stücken hervortritt, berührt sie den Weg, die Wasserfurche genannt, und wendet sich sofort erst nordwärts, dann ostwärts um das vorbemerkte, zur Königl. Hannöverischen Hoheit ausgeschiedene Heinemeyersche Ackerstück in die, dasselbe von der zweiten Wanne des Koppengrabenschen Braachfeldes (über der Wanne genannt) scheidende Hecke, zieht sodann in nördlicher Richtung in der östlichen Begrenzung der gedachten Wanne zwischen selbiger und den, unter dem Duingerberge belegenen, dem Amte Lauenstein zinspflichtigen, Aeckern hindurch bis in die sogenannte Landwehr. In der Landwehr geht die Grenze weiter über den von Duingen nach Koppengraben führenden Weg und bleibt in der vorigen Richtung bis an den Bach (der Vorsicksbeek) tritt aus dem Bache in die Hecke unter der kleinen Röhehufe und folgt dieser Hecke bis an den, auf den weissen Weg (einen Anger) ziehenden Fahrweg, durchschneidet denselben und fällt in die; im Osten der grossen Röhehufe befindlichen Hecke, worin sie bis zu der, den daselbst belegenen Camp des Halbspanners Fränke in Koppengraben der Länge nach durchschneidenden, mittelst alter Steine bezeichneten Linie fortgeht.

1824 Dieser Versteinung folgt sie in der Scheidung zwischen dem Anger am weissen Wege, welcher Königl. Hannöverisch ist, und der in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit bleibenden fünften Wanne Sommerfeldes (über der Wanne genannt), läuft darauf über den Anger, der weisse Weg, in einem sich über den Potteichenbrink ziehenden Fusswege nach der Bestimmung einiger, daselbst befindlichen Grenzsteine und weiter in den Graben längs der daselbst befindlichen Eichenallee auf den Grenzstein, welcher oben auf der sogenannten Potteiche (einem Forstorte) steht, zu. Nunmehr steigt sie in einem Fusssteige den Wald hinan nach der Richtung einiger alten, zur Herzogl. Braunschweigschen Hohenbüchenschen Forst gehörenden und mit einem Z bezeichneten Büchen und zieht sich weiter in unbestrittener Richtung auf die Höhe des Hilsberges über dem langen Grunde, zwischen der Kappellenhagenschen Gemeine-Holzung und den Herzogl. Braunschweigschen Forsten, die blosse Zelle und der Hüttenkeil genannt, bis sie über dem Holzapfelbaume in den Kümmerkenstieg fällt.

§. 104. Da auch die zwischen den Gemeinen Hoiershausen auf Königl. Hannöverischer und Lüttgen-Holtensen auf Herzogl. Braunschweigscher Seite über ihre wechselseitigen Privatgrenzen bestehenden Streitigkeiten, aller angewandten Mühe ungeachtet, bisher nicht haben ausgeglichen werden können; so ist dieserhalb festgesetzt: dass die desfalls eingeleiteten Privat-Unterhandlungen unter der Direction des Amts Lauenstein und Kreisgerichts Greene noch fortgesetzt werden sollen. Wenn nun durch diese Unterhandlungen ein gütlicher Vergleich über die Hut- und Holzgrenzen sowohl, als auch wegen der übrigen Streitigkeiten binnen Kurzem erreicht werden sollte; so soll in solchem Falle die im § 102 festgesetzte Grenzlinie zwischen den beiderseitigen Staaten dahin modificirt werden, dass dieselbe ganz nach den, alsdann zu bestimmenden Privat-Grenzen gezogen wird. Würde jedoch ein solcher Vertrag zwischen den streitenden Gemeinen nicht binnen Kurzem zu Stande gebracht werden können; so sollen in diesem Falle all zwischen ihnen vorhandenen Streitpuncte bei denjenigen Gerichtsbehörden ausgemacht werden, in deren Gerichtsbarkeit die streitigen Grundstücke nach der Bestimmung des vorgedachten § 102 und der darin festgesetzten Landesgrenze, welche alsdann unverändert bleibt, fallen werden.

Dritter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Eschershausen gegen das Königlich Hannöverische Amt Lauenstein.

§. 105. Diese Grenze hebt an am Kümmerkenstiege unfern des Holzapfelbaumes und folgt dem gedachten Stiege in der unbestrittenen nördlichen Richtung der Forstgrenze zwischen dem Heersieke an Königl. Hannöverischer und dem Bonhagen an Herzogl. Braunschweigscher Seite bis zu der Grenzbüche, von da im Westen des bisher streitigen Forstorts, welcher durch gegenwärtige Bestimmung zur Königl. Hannöverischen Hoheit ausgeschieden wird, von den nach

Holzen und Kappellenhagen gehörenden, in Herzogl. Braun- 1824
schweigscher Hoheit bleibenden Wiesen, bis zu einem, an der letzten Wiese stehenden Grenz-Steine. Von da zieht sich dieselbe nordwärts durch, nach Kappellenhagen gehörende Grundstücke am Bocksiek und über den Bocksrücken hin, wendet sich sodann westwärts in unbestrittener Richtung über den Fuchsbach und weiter zwischen mehreren, nach Kapellenhagen, Dielmissen und Scharfoldendorf gehörenden Grundstücken über den Tönniesbusch bis von den Lüerdisserhai auf die Höhe des Ithberges. Von hier läuft die Grenze auf der Berghöhe nach der Forstgrenze des Lüerdisser und Hallerschen Reviers, so wie der Hunzer Gemeine-Waldung und eines von Münchhausenschen Privatforstes auf Braunschweigscher Seite und den Hannöverischen Waldungen am Ithfort. Ebenmässig schliesst sich ferner die Landesgrenze, auf der Berghöhe des Iths hinschreitend, der Privatscheidung zwischen den Hannöverischen Waldungen und den Braunschweigschen, theils herrschaftlichen, theils Dohnsen- und Bremkeschen Gemeine-Forsten an, dergestalt, dass immer die Mitte des Bergrückens die Grenze bildet und nach dieser letztern Bestimmung die kleinen streitigen Grenzflächen an der sogenannten Brandschleite und dem Papenkopfe, theils der Königlich Hannöverischen, theils der Herzogl. Braunschweigschen Hoheit nach einer über der Mitte des Bergrückens zu ziehenden, graden Linie zufallen. In der Gegend des sogenannten Papenkopfes zieht die Grenze immer noch auf der Höhe der Iths etwas nach Nordwesten im Osten der von Nöltingschen, nach Harderode gehorenden Privat-Holzung, bis sie zwischen selbiger und dem Hannöverischen Forste, der Koblenberg genannt, den Rücken des Iths verlässt und nordwärts auf der sogenannten Platte. einer durch Grenzbüchen bezeichneten Linie, über den von Bisperode nach Lauenstein führenden Weg hinfolgt. Die Grenzlinie soll sodann den sogenannten Streitbusch am Wolpershai, über dessen Eigenthum zwischen der Königl. Hannöverischen Kammer und dem Braunschweigschen Gute Bisperode Irrungen bestehen, dergestalt durchschneiden, dass diese streitige Grenzfläche nach einer demnächst vorzunehmenden Vermessung zur Hälfte der Herzogl. Braunschweigschen, zur Hälfte der Königl. Hannöverischen Hoheit zufallen soll, wenn nicht inzwischen durch eine Privat-Ausgleichung zwischen den, über das Eigenthum streitenden Theilen eine Veränderung dieser bestimmten Landes-Grenzlinie binnen Kurzem veranlasst werden sollte. Von dem Streitbusche an, bildet wieder die unbestrittene Privatscheidung zwischen den Königl. Hannöverischen und den Gräflich Metternichschen Forsten die Landesgrenze bis zu dem Puncte, wo das Amt Lauenstein mit dem Kreisgerichte Eschershausen zu grenzen aufhört und das Amt Koppenbrügge eintritt.

1824 *Vierter Abschnitt.*

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Eschershausen gegen das Königlich Hannöverische Amt Koppenbrügge (die vormalige Grafschaft Spiegelberg).

§ 106 Die Grenze beginnt bei dem Ponete, wo die Grenze des Amts Lauenstein aufhört und wo zwei Felsen im gemeinen Leben Adam und Eva genannt, auf der Höhe des Berges hervorspringen. Sie zieht sich in der Scheidung zwischen dem Königl. Hannöverischen Forste am Oberberge, und der Grätlich Metternichschen Holzung eine versteinte Linie und den Bessinger Graben entlang, bis an die südliche Spitze des Schnaken Camps, wendet sich sodann ostwärts, diesen Camp in Braunschweigscher Hoheit lassend, in dem von Koppenbrügge nach Bessingen führenden Weg und folgt selbigem westwärts bis an einen Grenzstein an der südlichen Spitze des Stücks No. 1 der achten Wanne des Bessinger Sommerfeldes, das Hakentheil genannt. Sie umzieht dieses und das Stück No 2 erst in nördlicher dann in westlicher Richtung, geht darauf nordwärts an der östlichen Grenze des Stücks No 3 derselben Wanne, hienächst westwärts in der Scheidung derselben vom Hiltorfer Felde, der Koppenbrüggeschen Feldmark bis auf das halbe Stück des Friedrich Thiele zu Behrensen, wo sie in dessen östlicher Grenzefurche nordwärts auf den Grasweg ziehet und demselben westwärts bis zum Ackerstücke des Einwohners Wilhelm Rieke zu Bessingen folgt. In der östlichen Furche dieses Stücks zieht die Grenze nordwärts auf die zum von Strubenschen Gute in Behrensen gehörende Teichwiese, geht über die von Koppenbrügge nach Hameln führende Heerstrasse, fällt in den daselbst fliessenden Bach und geht in demselben aufwärts, bis unter einem Abhange zwei Bäche sich zur Bildung des ersten vereinigen. Hier verlässt die Grenze den Bach und folgt der Hecke, welche den, zur Pfarre in Bessingen gehörenden düstern Camp in Osten begrenzt, geht von dessen nördlicher Spitze über den Anger auf die südostliche Spitze eines andern, der Pfarre in Bessingen gehörenden Campes zu, und folgt der denselben in Osten umschliessenden Hecke, bis zu der Scheidung dieses Ackers von demjenigen Stücke, welches bisher p. Stuhlmeyer in Koppenbrügge besessen hat, folgt dieser Scheidung bis zu den, darüber liegenden Queerstücken und geht zwischen denselben, sie unter Herzogl. Braunschweigscher Hoheit lassend, und zwischen p. Schrotts in Koppenbrügge Ackerstücke, welches Königl. Hannöverisch bleibt, hindurch bis zu den vorschiessenden Bessinger Aeckern, welche sie erst ostwärts, dann nordwärts sich wendend, zur Herzogl Braunschweigschen Hoheit umschliesst und darauf in den grossen Wiedbruch fällt. Hier geht die Grenze in südwestlicher Richtung, der Scheidung der Bessinger Campe gegen den grossen Wiedbruch zu folgend, bis dem Bessinger Müllers-Campe gegenüber, wo die Grenze des Königl. Amts Koppenbrügge sich endet und die des Königl Amts Springe anhebt.

Fünfter Abschnitt. **1824**

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Eschershausen gegen das Königlich Hannöverische Amt Springe.

§. 107. Die Landesgrenze umfasst in ihrem weitern Laufe den Müllerscamp, ihn zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, und folgt dessen westlicher Grenzhecke bis zur südwestlichen Ecke desselben, zieht sich sodann in den darunter fliessenden Bach, welchem sie nachgeht, bis unter den Papencamp, und ihn darauf in südlicher Richtung verlässt, die daselbst befindliche, auf den Bessinger Vermessungs-Risse mit No. 5 bezeichnete Wiese zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit abscheidend. Dann bleibt sie in der Privatscheidung dieser Wiese und den Bessingschen, von Norden nach Süden hinauf ziehenden, Ackerstücken des Papencampes, zieht sich ferner zwischen diesen, und dem nach Behrensen, zum Ernstschen Hofe gehörenden Ackerstücken desselben Camps bis vor die Queerstücke in demselben; diese Queerstücke scheidet sie, sich erst westwärts, dann südwärts wendend, zur Herzoglich Braunschweigschen Hoheit aus und fällt wieder in die alte Hamelnsche Heerstrasse. In dieser Heerstrasse erst westwärts bleibend, wendet sich sodann die Grenze nach Süden zwischen den Ackerstücken des Friedrich Hennecke zu Bessingen und Ernst Müllers zu Behrensen bis vor das Queerstück des Wilhelm Sander zu Bessingen, in der Marienbreite belegen, geht dann wieder westlich und zieht über den Acker am Bornsieke in der Furche zwischen Anton Hennecke in Behrensen und Wilhelm Kunze's zu Bessingen Ackerstücken bis vor von Struben in Behrensen Wiese am Bornsieke. Hier läuft sie in südwestlicher Richtung zwischen den Ackerstücken des Ernst Müllers zu Behrensen und Friedrich Hennecke zu Bessingen bis an den Anger, die Sandhufe und Sammthufe genannt, welchen sie unter Herzogl. Braunschweigscher Hoheit lässt, in nordwestlicher Richtung einer Hecke (Recke) zwischen selbiger und dem in Nordosten belegenen Ackerstücke folgend. Diese Hecke verlässt sie, ostwärts sich drehend und schneidet den Acker des p. Utenwiese in Bessingen zur Braunschweigschen Hoheit ab, geht hierauf in nördlicher Richtung queer über den Anger, die Sandhufe, durch den Steinkebach bis an die südöstliche Spitze des, im Steinfurth belegenen Ackerstücks der Schule zu Bessingen. Sie bleibt weiter in der östlichen Grenze des Steinfurthercampes und umschliesst denselben, sich zwischen ihm und der Doben-Breite westwärts wendend und ihn zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit abscheidend. Wo das Ackerfeld des Utenwiese zu Bessingen einfällt, geht sie nordwärts in der Furche zwischen demselben und dem Acker des p. Anton Hennecke zu Behrensen und hiernächst in westlicher, bisher unbestrittener Richtung, zwischen dem Bessingenschen und Bisperodeschen Felde auf Herzogl. Braunschweigscher und der Diedersenschen Feldmark auf Königl. Hannöverischer Seite, bis auf den Bisperodeschen Pfingst-Anger. Zwischen diesem Anger und dem Diedersenschen Acker am Röhrsieke zieht sie sodann nordwärts, und

1824 wendet sich weiterhin in westlicher Richtung nach der Scheidung des Bisperodeschen und Diederssenschen Pfingstangers in den Röhrsicksbach. In diesem Bache geht die Grenze hinauf bis an die Stelle, wo ehemals der Tataren-Pfahl gestanden, dreht sich darauf erst westwärts, dann nordwärts zwischen dem Diederssenschen Acker auf dem güldnen Winkel und den daselbst belegenen, nach Bisperode gehörenden Ländereien, das Queerstück des Friedrich Schweinebart in Bisperode zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit abtrennend, läuft zwischen dem von Metternichschen Forste, der güldene Winkel genannt, und den daran belegenen Diederssenschen Grundstücken hindurch und zieht in der Privatscheide des, dem Anton Schmidt in Bisperode gehörenden Campes, ihn im Braunschweigschen Gebiete lassend, wiederum in den Röhrsicksbach. In der Niederung dieses Baches geht sie herum bis zum Hünencampe, der Königl. Hannöverisch bleibt, und darauf in einer durch Grenzbäume und Steine bezeichneten Linie bis zur Obensburg.

Sechster Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Eschershausen gegen das Königlich Hannöverische Amt Grohnde.

§. 108. Die Grenze zwischen den vorbesagten beiden Aemtern beginnt an der Obensburg da, wo die des Königl. Amts Springe aufhört und zieht bei einem mit A. G. und A. W. und der Jahreszahl 1722 bezeichneten Grenzsteine südlich in einer versteinten Linie, zwischen der Königlichen und der Gräflich Metternichschen Holzung auf den Bütecamp zu, sodann im Westen derselben und des Bütebrinks an Herzogl. Braunschweigscher und der Forsten an der Schiefen-Wand und das Wehrloch genannt, an Königl. Hannöverischer Seite ebenfalls in einer versteinten Linie fort. Von den, nach Bisperode gehörenden, Aeckern von der Windmühle wendet sie sich mehr südlich, dieselben zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, und geht im Osten des Königl. Hannöverischen Forstortes, der Klagebusch genannt, bis vor das Teufelsbruch und daselbst in einer versteinten Linie über das faule Siek auf die Hasselburg zu. Von dem hieselbst befindlichen Grenzsteine No. 16, erstreckt sich die Grenze in südwestlicher Linie über den Stein No. 17. Zwischen der hintern Hasselburg im Braunschweigschen und dem Hannöverischen Interessenten-Holze, das Kassensiek, in der Katzenbach, auch Güte-Grund genannt, und ferner in Westen der hintern Hasselburg nach der Privatscheidung zwischen selbiger und der kleinen Hasselburg, dem Schiefensiekgrunde, Knebelstocksgrunde, Kuhlager und Greitgen Wildkop auf den sogenannten Börriesstieg zu, welchem sie bis auf den Rücken des Berges folgt. Von dem Börriesstiege geht die Grenze auf die Höhe des Bergrückens in südöstlicher Richtung, die Gräflich Metternichschen Forsten am Tappenberge an Braunschweigscher und die Privatholzungen der Gemeinen Börry, Bessinghausen und Esperde an Hannöverischer Seite lassend, über den Lauensteinschen Weg,

und ferner zwischen dem, nach Harderode ins Braunschweig- 1824
sche gehörenden, Eichbruch und dem Esperdeschen Theilholze bis an den Lüninghausenschen Weg, von da neben dem Fastwege auf den Bergrücken hin bis zu dem Rebensteins- oder Remensteins-, von Esperde nach Harderode führenden Wege, dergestalt, dass das in diesem letztern Striche, sowohl in Ansehung der Landeshoheit, als des Privateigenthums streitige, kleine Terrain, nach vorgängiger Vermessung desselben in zwei gleiche Theile getheilt, und in Gemässheit solcher Theilung die Grenzlinie durch dasselbe in möglichst paralleler Richtung mit dem Fastwege auf den Bergrücken bis zu dem sogenannten Rebensteinswege gezogen werden soll.

§. 109. Von dem Rebensteinswege zieht die Grenze in der Privatscheidung zwischen dem, einen Einwohner zu Esperde zustehenden, Kökebusche und dem, nach Harderode, gehörenden Mundscampe, sodann zwischen ersterm auf Königl. Hannöverischer und dem Ackerstücke des Friedrich Stüber zu Bremke auf Herzogl. Braunschweigscher Seite, hienächst in westlicher Richtung zwischen dem Klökebusch und zwischen den an der Landwehr belegenen Ackerstücken unterhalb des gedachten Busches, und unfern des Springborns zwischen den Ackerstücken des Friedrich Strüber an der Landwehr und dem Rebensteinsfelde, dieses Feld zur Hannöverischen Hoheit abscheidend, bis unterhalb des Konrad Schmalkuche zu Esperde Ackerstücke, wo sie das Stübersche Ackerstück verlässt und südwärts zwischen dem Schmalkucheschen und dem im Rebensteinsfelde belegenen Acker des p. Kohlenberg zu Bremke weiter geht, somit aber die übrigen nach Bremke gehörenden Aecker im Rebensteinsfelde zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, erst im Süden des erwähnten Kohlenbergschen Ackerstückes, dann in der Scheidung zwischen der Länderei des p. Conrad Meyer zu Welliehausen bei Bremke an Braunschweigscher und des Christoph Bode und Ernst Düwel zu Esperde an Königl. Hannöverischer Seite bis an den Osterweg sich erstreckt. Diesem Wege folgt sie südlich, bis sie von ihm zwischen den Wiesen des Conrad Schmalkuche zu Esperde und Friedrich Kohlenberg zu Bremke abweicht, und in deren Scheidungslinie fortschreitend, hernach in den Ilsebach, in welchem sie bis zur Butterbrinke bleibt, und dann ostwärts zwischen diesem Butterbrinke an Hannöverischer und der sonst p. Sander, jetzt Lücke in Bremke gehörenden Wiese und desselben Lücke Acker an Braunschweigscher, ferner zwischen letztgedachtem Acker und der Wiese des p. Sporleder in Esperde an Königl. Hannöverischer Seite bis an den Hungerbach fortläuft. In dem Hungerbache schreitet die Grenze fort bis unter der Hähne hin, verlässt ihn, die Hähne auch Höhe (einem mit Buschwerk bewachsenen Anger) zur Herzogl. Braunschweigscher Hoheit abtrennend, und fällt unfern der, in Königl. Hannöverischer Hoheit bleibenden Papenwiese in den Deinebach, welchem sie bis dahin folgt, wo am Ende des Reuterangers die Mühlentrift auf die Brüningsmühle bei Esperde zugehet; an dieser Stelle weicht sie aus dem

1824 Bache, queer über die Trift, unfern des Schlagbaums in den Mist- oder Masch-Camp ziehend. Dem Mast-Camp durchschneidet die Grenze dergestalt, dass die, der Mühlentrift zunächst belegenen neun Ackerstücke, welche gegenwärtig: a. dem Conrad Göhmann zu Esperde, b. dem Friedrich Falke zu Heien, c. dem Friedrich Sagebiel daselbst, d. dem Pfarrmeierhofe daselbst, e. dem Georg Kather daselbst, f. dem Friedrich Bein zu Esperde, g. dem vorbenannten Pfarrmeierhofe, h. dem schon erwähnten Georg Kather und i. abermals dem Pfarrmeierhofe gehören, und welche in der Braunschweigschen Vermessungs-Beschreibung der Feldmark Heine in der zehnten Wanne des Sommerfeldes mit No. 26 bis 34 einschliesslich aufgeführt sind, der Hannöverischen, die übrigen Stücke des gedachten Campes aber der Braunschweigschen Hoheit zufallen. An der nordwestlichen Spitze des Mast-Campes verlässt die Grenze den, denselben im Norden von der übrigen Esperdeschen Länderei scheidenden Ilsebach und wendet sich südwärts, zwischen dem besagten Campe und den zur Brünings-Mühle gehörenden, in Königl. Hannöverischer Hoheit bleibenden Grundstücken bis dahin, wo die Privatscheide der Wiese des p. Sagebiel zu Heien einfällt. Hier nimmt die Grenze eine westliche Richtung zwischen der letztgedachten Sagebielschen und der vorerwähnten Mühlenwiese und geht hierauf wiederum südwärts zwischen den Wiesen der Gemeinen Esperde an Hannöverscher und Heien an Braunschweigscher Seite fort, bis sie westwärts, über erstere hinziehend, in den Graben fällt, welcher die Privatscheide zwischen den, den Gemeinen Esperde und Heien zuständigen Theilen am Bruchanger bezeichnet. Sie bleibt in diesem Graben bis zu dessen Einmündung in den Ilsebach und dann in dem Ilsebache bis dahin, wo die Privatscheidung zwischen vorgenannten Gemeinen wegen der, unter ihnen getheilten ehemaligen Koppelweide im grossen Bruche eintritt, und die Landesgrenze dieser Scheidung bis zur Hecke, oberhalb des Bruches folgt.

§. 110. In der vorbemerkten Hecke bleibt die Grenze, sich westlich ziehend, bis dahin, wo das letzte in dem darüber hegenden Felde nach Heien gehörende, jetzt dem p. Franz Rieke daselbst zuständige Ackerstück auf die Hamelnsche Heerstrasse schiesst und geht in dessen westlicher Furche hinauf, bis wo die Kopf-Enden der, nach Heien gehörenden, von oben her über die Hamelnsche Heerstrasse reichenden Ackerstücke vorstossen. Diese Ackerstücke umspannt die Grenze, sie zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, und fällt in der Scheidungsfurche zwischen den Ackerstücken des p. Müller zu Heien und p. Meyer zu Brokensen in die gedachte Heerstrasse. Ueber diese geht sie hinüber und bleibt auch oberhalb derselben in der erwähnten Scheidungsfurche gegen den Eichberg hinansteigend bis zu den, unter dem Eichberge belegenen Queerstücken. Auch hier zieht sich die Grenze, mit einer Wendung nach Südosten in der Privat-Scheidung zwischen den Heienschen und Brokensenschen Ackerstücken auf den Dörrenbergsweg beim Wiedebusche,

darauf unter letzterm wieder nach der Privat-Scheidung der 1824
vorgedachten Feldmarken bis an den Hungersiek und in selbigem bis da, wo an dessen westlichem Ufer die, den Einwohnern p. Sagebiel und Ellermann zu Heien gehörenden Grundstücke belegen sind. Diese Grundstücke und das Ackerstück des p. Friedrich Schmidt zu Heien zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, geht sie ferner auf einer Anhöhe (Brinke) herum zwischen den beiden mehrgedachten Feldmarken, das sogenannte Herrenstück, zum Seulekeschen Hofe in Brokensen gehörig, in Königl. Hannöverischer Hoheit lassend, in übrigens unbestrittener Richtung bis an den Dasper Brink und weiter vor selbigem und unterhalb des sogenannten Prediger-Stuhls, so dass der erste in Herzogl. Braunschweigscher, der letzte in Königl. Hannöverischer Hoheit bleibt, auf den Lehmweg zu. Demselben folgt sie westwärts über den platten Stein, bis wo im Süden des Weges einige, den Weg entlang ziehende Ackerstücke nach dem Königl. Hannöverischen Dorfe Heien gehörig, belegen sind. Hier verlässt sie den Weg und trennt diese Grunstücke zur Königl. Hannöverischen Hoheit ab, sich in der südlichen Furche desselben bis auf den Graben wendend, der die Daspesche Länderei oberhalb des Bruches (nach der Feldbeschreibung von Daspe in der ersten Wanne des Sommerfeldes) von der Heienschen Feldmark scheidet. Dem gedachten Graben geht sie nach bis an den Daspeschen Bruch, zieht sich dann wieder westwärts an der Hecke, welche zwischen vorerwähntem Bruche und der Heienschen Feldmark die Scheidungslinie bildet, und bleibt in dieser Richtung, immer der Privatgrenze zwischen den Feldern von Daspe und Heien folgend, so dass Ersteres auf und an den Hühnen (nach der Feldbeschreibung die erste Wanne Bach- und die fünfte Wanne Sommerfeldes) ganz in Herzogl. Braunschweigschen Gebiete verbleibt. Alsdann durchschneidet die Grenze die sogenannte Mergelkuhle neben der Stelle, wo die Heilige Eiche gestanden haben soll, und geht ferner in der Scheidung zwischen den mehr erwähnten Feldmarken fort, so, dass die zweite und dritte Wanne des Daspeschen Brachfeldes gänzlich in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit verbleibt und über den, von Heien nach Daspe führenden Weg, bei der Stelle, wo der Tataren-Pfahl gestanden hat und ein alter Grenzstein befindlich ist, und ferner den Fahrenbrinksweg scheidend, zwischen einem nach Daspe gehörenden Ackerstücke und dem Stücke des p. Levin Brockmann in Hajen, der Stelle gegenüber, wo der Allerbach in die Weser einmündet, in diesen Strom.

§. 111. Die von den Königl. Hannöverischen Gemeinen Vohrenberg und Völkershausen gemachten, von dem Gute Bisperode aber bestrittenen Ansprüche auf Weide und Holzung in der Hasselburg, sollen sofort, nach erfolgter Ratification dieses Recesses, durch eine, aus dem Königl. Hannöverischen Amte Grohnde und dem Herzogl. Kreisgerichte Eschershausen zu bildende, gemeinschaftliche Behörde, entweder im Wege der Güte oder des Prozesses zu einem festen Resultate

1824 gebracht werden. Diese zu bildende Behörde soll: 1. zusammengesetzt werden aus Einem stimmführenden Beamten von jedem der beiden Gerichte, dessen Wahl von jedem Gerichte selbst abhängt; 2. dieselbe hat zuvörderst einen nochmaligen Vergleichs-Versuch anzustellen, und, im Fall derselbe ohne Erfolg bleibt, auf der Parteien Anträge eine rechtliche Entscheidung abzugeben; 3. bei derselben, so wie in Ansehung des Prozessgangens soll ihr die Vorschrift des gemeinen Rechts zur Norm dienen; jedoch wird 4. bestimmt, dass das erste Erkenntniss von der Behörde selbst gesprochen, in Fall diese aber sich nicht vereinigen könnte, von einer Juristen-Facultät eingeholt, gegen dieses Erkenntniss ein, binnen zehn Tagen einzulegendes und binnen Monatsfrist a die interpositionis zu rechtfertigendes Rechtsmittel gestattet, und im Fall das zweite Erkenntniss mit dem ersten übereinstimmt, es dabei ohne alles Weitere sein Bewenden behalte, im Fall es aber davon abweicht, nur noch ein Rechtsmittel unter denselben Formen nachgelassen und die Entscheidung darüber alsdann die unbedingte Norm abgeben, übrigens Behuf der Erkenntnisse über diese Rechtsmittel die Acten an Facultäten, deren nur Eine von jedem Theile eximirt werden kann, verschickt werden sollen. Würde übrigens durch eine Entscheidung dieser gemeinschaftlichen Behörden, oder auch durch einen Vergleich eine andere Grenzlinie ausgemittelt werden, als die vorstehende verabredete Hoheits-Grenzlinie ist; so soll letztere in diesem Falle der Privatscheidung sich anschliessen, und somit die Hoheitsgrenze bilden, wobei es sich jedoch 5. von selbst versteht, dass die Competenz der vorbemerkten Behörde auf andere Gegenstände, als die Ansprüche der Gemeinde Vohrenberg und Völkershausen auf das Holz und die Hude in der Hasselburg auf keinen Fall ausgedehnt werden darf.

Siebenter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Ottenstein gegen das Königlich Hannöverische Amt Grohnde.

§. 112. Diese Grenze hebt an auf dem linken Ufer der Weser bei der Einmündung des Allerbachs, geht in diesem Bache aufwärts und weiterhin in einer anfänglich versteinten, nachher durch Hügel bezeichneten Linie nach der Scheidung der, auf Königl. Hannöverischer Seite belegenen Forstorte: der Rauhberg, im Wolde, die Wildbahn und am Haversieke; und an Herzogl. Braunschweigscher Seite der Forsten: im Wolde und Hakesbühe (dem Gute Hehlen gehörig) und auf dem Walde (der Braunschweigschen Kammer zuständig). Sie berührt auf diesem Striche namentlich den Grenzstein unter dem Königl. Hannöverischen Forste, die Wildbahn; ferner die sogenannte krause Büche, den Störborn und die drei Gehren und fällt über einen Forstort, Stillstand genannt, in grader westlicher Richtung in den düstern Grund bei einer Grenzeiche. Hier bleibt die Grenze in dem düstern Grunde Bleeke und zieht in unbestrittener Richtung zwischen der Lintdorfer Feldmark im Hannöverischen, und dem Herzogl.

Braunschweigschen herrschaftlichen Forste, das Ortsholz genannt, auch der Braunschweigschen Feldmark von Lichtenhagen, bis vor den Mönchsberg, wo die Grenze des Amts Grohnde aufhört und die des Amts Aerzen einfällt. 1824

Achter Abschnitt.

Grenzen der drei Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichte Ottenstein, Eschershausen und Holzminden gegen die Königl. Hannöverische Stadt Bodenwerder.

§. 113. Die Stadt Bodenwerder und deren Feldmark bildet zugleich mit dem, zum Königl. Hannöverischen Amte Polle gehörigen Dorfe Pagesdorf und dessen Feldmark eine, von den vorbemerkten drei Herzogl. Kreisgerichten umschlossene Enclave. Die Grenze der gedachten Stadt gegen das Herzogl. Kreisgericht Ottenstein beginnt am Schrinnthale und zieht von dessen Mitte über den Hopfenberg und am obern Rande des letztern her, so dass der Abhang der Stadt Bodenwerder mithin Hannöverisch, die ganze Oberfläche des Berges aber Braunschweigisch bleibt, durch die grüne Schleite auf den von Münchhausenschen Berggarten, umschliesst solchen und scheidet ihn zur Königl. Hannöverischen Hoheit aus, fällt sodann in die Hecke, welche die östliche Seite des, nach Kemnade gehörigen Stadt-Campes einschliesst und folgt derselben auf das Kälberthal zu, geht an dessen westlicher Hecke, es in Königl. Hannöverischer Hoheit lassend, über den nach Hehlen führenden sogenannten Steinweg auf das, nach Kemnade hin befindliche Ende der Hecke des, dem Fabrikanten Bege in Bodenwerder gehörenden Gartens; darauf nordwärts, die Gärten der Einwohner Zimmermann und Lange in Kemnade und den sogenannten Tannencamp im Herzogl. Braunschweigschen Gebiete lassend, in den sogenanten Todtenweg. Sie geht hienächst zwischen dem Anger und dem Klauswerder und um letztern, ihn zur Königl. Hannöverischen und den Meierschen Garten zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, in den Weserstrom, wo in dessen Mitte die Grenze des Kreisgerichts Ottenstein endet und die des Kreisgerichts Eschershausen beginnt.

§. 114. Die Grenze der Stadt Bodenwerder gegen das gedachte Kreisgericht geht queer über den Strom bis an das rechte Weserufer zwischen dem von Münchhausenschen Garten und dem Acker, der Satzhof genannt, und zwar auf den Punct, welchen eine von der Ziegel unter dem Krämerstieg, 15 Werkschuh von der letzten, am Bergabhange, neben dem von Münchhausenschen Garten stehende Eiche, in grader Richtung auf die Weser zuziehende Linie bezeichnet. In dieser Linie geht dann die Grenze vom Weser-Ufer aufwärts bis zur Ziegel (dem Ueberbleibsel eines alten Schlagbaums) und sodann unter dem Krämerstiege an den nördlichen Grenzen dieses Forstortes, bis dahin, wo, laut commissarischer Protocolle vom 25ten und 28ten September 1816, die Privatgrenze zwischen der Bodenwerderschen und der, der Gemeine Linse

1824 vergleichsmässig zufallenden Holzung eintritt, zu welchem Ende von den beiderseitigen Local-Behörden der vorgedachte Vergleich über jene Privatgrenzen sofort zur Vollziehung gebracht und diesemnach die Theilung der beiden Forstorte Krämerstieg und Backen zwischen der Stadt Bodenwerder und der Gemeine Linse bewerkstelligt werden soll. In der gedachten, demnächst zu bestimmenden Privatscheidung geht die Landesgrenze zwischen dem Bodenwerderschen Stadtforst und den von Hakeschen und von Groneschen, zu den Gütern Buchhagen, Westerbrak und Kirchbrak gehörenden Holzungen, bis an den, bisher Bodenwerderschen Forst, die Drupke genannt.

§. 115 In dieser Gegend tritt die Grenze des Kreisgerichts Holzminden gegen die Stadt Bodenwerder ein, und da der Forstort, die Drupke genannt, schon den ebengedachten commissarischen Protocollen zufolge, der Landeshoheit und dem Privateigenthume nach, an Braunschweig abgetreten ist, über die natürliche Begrenzung desselben aber und seine Scheidung von den, bei der Stadt Bodenwerder bleibenden Forsten einige Dunkelheit obwalten könnte, so ist zu deren Aufklärung bestimmt worden: dass einhundert neun und achtzig Morgen Calenbergeschen Ackermaasses als Flächenraum der, solchergestalt abzutretenden Drupke abgemessen und solcher Raum an der Seite der Herzoglich Braunschweigschen Forsten diesen hinzugelegt werden solle. In der Scheidung des abgetretenen Forstortes von dem Puncte, wo die Drupke unter der von Groneschen Holzung anhebt, lauft die Grenze bis in den Papengrund und zieht sich in ihrer bisherigen Richtung bis an den, von Rühle nach Bodenwerder führenden Weg und sodann, soweit er durch die Holzung führt, nordwärts in diesem Wege, da aber, wo derselbe aus dem Forste heraustritt, ostwärts abweichend in nördlicher Richtung zwischen den, in Königl. Hannöverischer Hoheit bleibenden Bodenwerderischen Stadtforsten und den sämmtlichen unter diesen Forsten belegenen und im Herzogl. Braunschweigschen Gebiete bleibenden Aeckern, Wiesen und Aengern hin, bis zu der Hackensecke oder Hackenrecke, einer Ackerstreife, in dessen Mitte die Grenze vom Holze ab bis an die Scheide der, an der Weser belegenen Ackerstücke des Bente zu Bodenwerder und Dorries zu Rühle und ferner in selbiger bis zu der Weser hinabgeht.

§. 116. Mit den bisherigen Grenzirrungen sind bisher manche Privat-Streitigkeiten verbunden gewesen, welche theils die Verhältnisse der beiderseitigen Landesherren gegen einander, mehrentheils nur die Verhältnisse und Gerechtsame der Stadt Bodenwerder betroffen haben. Ueber diese Streitigkeiten ist, mit Zugrundiegung der früheren Verhandlungen, so wie auch mit Uebereinstimmung des Magistrats und der Bürger-Deputirten der Stadt Bodenwerder, folgende Vereinbarung geschehen: 1. die oben gezogene Landesgrenze soll auch die Gerichtsbarkeitsgrenze der Stadt Bodenwerder gegen die angrenzenden Herzogl. Braunschweigschen

Kreisgerichte bilden. 2. In Ansehung der Steuern bleibt deren 1824
künftige Ausgleichung, so wie die des ganzen Steuer-Verhältnisses, zu einer gemeinsamen Uebereinkunft am Schlusse des ganzen Grenzregulirungsgeschäfts ausgesetzt. Bis dahin wird der status quo vor und bis zur Epoche der feindlichen Occupation der Herzogl. Braunschweigschen Lande im Jahre 1806 als Norm angenommen und es sollen die, solchem Normal-Verhältnisse zuwider, von den Einwohnern der Herzogl. Braunschweigschen Dörfer Rühle und Linse Königl. Hannoverischer Seite geforderten Steuern niedergeschlagen werden. 3. In Ansehung der Abtretung des Forstorts, die Drupke, hat es bei der commissarischen Uebereinkunft im Jahre 1816, mit Hinsicht auf die obigen, die Begrenzung betreffenden Bestimmungen sein Bewenden. 4. Dagegen wird Herzogl. Braunschweigscher Seits die hohe und niedere Jagd in den Forsten und in der Feldmark der Stadt Bodenwerder, nach deren obiger Begrenzung, dieser Stadt abgetreten 5. Die Stadt Bodenwerder entsagt ihren Ansprüchen auf den Steinbruch im Eckberge, so wie auf den Rullbusch unweit Rühle, zu Gunsten des Herzogl. Hauses Braunschweig. 6. Dieselbe verzichtet ferner auf die, dem ehemaligen Siechenhause vom Fürstl. Haushalte zu Kemnade zu verabfolgende jährliche Prästation von sieben Himpten Rocken, so wie auf die Lieferung von jährlich einem Hirsche und zwei Schmalthieren. 7. Eben so fällt der Anspruch der Stadt auf Anweisung einer Dingstätte, so wie auch auf die niedere Jagd im Rühleschen Felde, in Gemässheit der ausdrücklichen Entsagung auf diesen letzten Punct vom 9ten Februar 1822 hinweg. 8. Es sollen alle und jede Beschränkungen in Ansehung der Concession von Wirthschaften und andern Gewerben gegenseitig hinwegfallen, und es soll in jedem Gebiete den Behörden deshalb völlig freie Hand gelassen werden. 9. Alle übrigen privatrechtlichen Beziehungen, insbesondere die Weide-Verhältnisse zwischen der Stadt Bodenwerder und den angrenzenden Domänen zu Forst und Kemnade, so wie den Braunschweigschen Gemeinen Kemnade, Rühle und Linse, bleiben unverändert bestehen. Ein gleiches gilt in Rücksicht der sogenannten Reine-Felder Heuer, einer Abgabe, zu deren Abführung die Einwohner der Stadt Bodenwerder, so wie bisher verpflichtet bleiben. 10. Die Schiffart auf dem Weserstrome, insoweit solche nach obiger Grenzbestimmung das Gebiet der Stadt durchschneidet, soll den Herzogl. Braunschweigschen Unterthanen ohne einige Einschränkung offen bleiben, dergestalt, dass ihrer Schiffahrt und ihrem Handel, so wie dem Gebrauche des Leinpfades überall kein Hinderniss in den Weg gelegt, noch der Handel u. s. w. mit Durchgangszöllen oder sonstigen Abgaben belegt oder durch Vorrichtungen irgend einer Art erschwert werden solle. 11. Da der, am rechten Ufer der Weser zwischen dem von Münchhausenschen Garten und dem sogenannten Salzhofe nach obiger Bestimmung von der Landesgrenze durchschnittene Anger an der Flusseite zum Anlageplatze für die Schiffe benutzt wird und zu diesem Behufe nicht an jedem Puncte

1824 gleich brauchbar befunden oder bleiben möchte, so soll er in seiner ganzen Ausdehnung für beiderseitige Unterthanen zum Aus- und Einladen der Waaren gebraucht werden dürfen; und es soll dabei in Ansehung der Befreiung von einer jeden Art von Abgaben ohne alle Ausnahme auf die Herzogl. Braunschweigschen Schiffer und Unterthanen die Stipulation der Nummer 10 ausgewendet werden. 12. Bei den, Artikel 10 und 11 getroffenen Bestimmungen wird jedoch vorbehalten: dass sich die Herzogl. Braunschweigschen Unterthanen, der, ihnen bei der Fortdauer der gegenwärtigen Verhältnisse zugesicherten Freiheit von den Schiffahrts-Abgaben ungeachtet, denjenigen gleich den Königl. Hannöverischen Unterthanen zu unterwerfen haben werden, welche in Folge der Beschlüsse der zu Minden versammelt gewesenen Schiffahrts-Commission daselbst etwas angeordnet werden möchten.

Neunter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Ottenstein gegen das Königlich Hannöverische Amt Aerzen.

§. 117. Diese Grenze nimmt ihren Anfang an der südwestlichen Ecke des Möncheberges, eines Königl. Hannöverischen Forstes an dem Puncte, wo die des Königl. Amts Grohnde gegen das Herzogl. Kreisgericht Ottenstein geendet hat. Sie zieht sich von da in völlig unbestrittener Richtung zwischen jenem Forste und der Feldmark des Herzogl. Braunschweigschen Dorfes Lichtenhagen, nach der Privatscheidung beider, fort, bis sie unweit des Pyrmontschen Dorfs Eichenborn sich endet, da, wo die Grenze des letztern gegen das Dorf Lichtenhagen, welche durch eine versteinte Linie bezeichnet wird, eintritt.

Zehnter Abschnitt.

Grenzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Ottenstein gegen das Königlich Hannöverische Amt Polle.

§. 118. Die südliche Begrenzung des erwähnten Herzogl. Kreisgerichts beginnt da, wo die Grenze des Waldeckschen Fürstenthums Pyrmont mit den obgedachten Aemtern zusammentrifft, bei einem Grenzsteine, welcher an einem Graben im langen Grunde steht. Diesem Graben folgt sie in nordöstlicher Richtung bis zur unbestrittenen Eigenthums-Grenze zwischen dem Königl. Hannöverischen und dem Herzogl. Braunschweigschen Forste, der Fall genannt. Sie geht in solcher Scheidung südostwärts nach einer versteinten Linie bis in das Blixenthal und den Blixengraben. Diesem Graben bis zu dessen Vereinigung mit dem Glessebache und sodann solchem Bache durch das Glessethal folgend, lässt sie an Königl. Hannöverischer Seite die Waldungen: Riesenberg, Ahrensberg und Heinholz; an Herzogl. Braunschweigscher Seite aber den Forst am Niedernberge und wendet sich, unweit der Lünborns Mühle bei einem Grenzsteine die, daselbst belegene Braunschweigsche Amtswiese zur Herzogl. Hoheit ausscheidend,

in die unbestrittene Scheidung der Hannöverischen Holzung, der Klef, von der Herzogl. Braunschweigschen Ackerländerei und Holzung, gleichfalls den Klef genannt, und zieht sodann zwischen der Brevördeschen Länderei auf dem Thalacker am Krähen-Campe, auf der faulen Breite und unter der Mausbreite, Königl. Hannöverischer und dem Forstorte Liesenbusch und der 5ten Wanne Sommerfeldes vor dem Kelsthale, zur Feldmark Grave gehörend, Herzogl. Braunschweigscher Seits, der Stelle eines alten, am Wege nach Hohe befindlich gewesenen Grenzpfahls zu, neben welcher Stelle noch zwei Grenzsteine sich befinden. Von hier geht die Grenze südlich in der unbestrittenen Scheidung zwischen Brevörde und Grave, die erste Wanne Winterfeldes der Graveschen Feldmark in Herzogl. Braunschweigscher, und die Ackerstücke, welche sonst Hans Dietrich Henke und Albert Johannknecht gehört haben, in Königl. Hannöverischer Hoheit lassend und zieht ferner bei der 5ten Wanne des Graver Winterfeldes sich etwas ostwärts auf den sogenannten Rieperbusch wendend, in der Scheidung erwähnter 5ten Wanne von der, nach Brevörde gelegenen Länderei, in der südlichen Furche des Endstücks No. 14 gedachter Wanne ostwärts bis an die 5te Wanne des Graveschen Brachfeldes. Hier geht sie nach der Scheidung der Stücke No. 6 bis einschliesslich 16 der vorbemerkten 5ten Wanne Brachfeldes hinter den Höfen, und der Stücke No. 29. 28. 3. 27. 7. 8. 9. und 26 der ersten Wanne des Graver Brachfeldes von den südwestwärts gelegenen, grösstentheils nach Brevörde gehörenden Ländereien, welche in der Vermessungs-Beschreibung des Dorfs Grave als 4te Wanne Brachfeldes im Brevördeschen Felde aufgeführt sind, bis wo die Scheidefurche der Stücke 28 und 25, einer und des Stücks 29 anderer Seits der dritten Wanne des Graveschen Brachfeldes in Brevördeschen Felde die vorerwähnte erste Wanne des Brachfeldes berührt. In dieser Scheidefurche läuft die Grenze südlich, bis wo die Stücke enden und zieht sich in östlicher Richtung vor den Stücken 25 und so weiter rückwärts gezählt bis zum Stücke No. 5 der 3ten Wanne des Graveschen Brachfeldes, folgt dann südlich der westlichen Furche der Stücks No. 4 derselben Wanne und umschliesst, in westlicher Richtung sich wendend, das Stück No. 31 der 2ten Wanne des Graveschen Brachfeldes auf der Schlue, worauf sie sich vor der, daselbst befindlichen Anlandung des Weserstroms, der Brevörder Pfingstanger genannt, selbigen zur Königl. Hanöverischen Hoheit ausscheidend, in des Stromes Mitte zieht, von welchem Puncte an die Gerichtsbarkeit des Herzogl. Kreisgerichts Ottenstein aufhört und die des Kreisgerichts Holzminden anhebt. 1824

§. 119. Das Königl. Amt Polle berührt ferner das Herzogl. Kreisgericht Ottenstein bei dem Puncte, wo das Gebiet der Stadt Bodenwerder mit der Grenze der gedachten beiden Gerichte zusammentrifft. Dieselbe geht anfänglich in südwestlicher Richtung zwischen dem Königl. Hannöverischen Forste Hopfenberg und der Herzogl. Braunschweigschen Waldung.

1824 Kesmader Klosterholz, über den Lutter-Grund in unbestrittener Linie und ferner zwischen der Holzung der Bodenwerderschen Erben und der Interessenten Holzung Feldberg an Königl. Hannöverischer, so wie der Feldmark Hohe an Herzogl. Braunschweigscher Seite, bis wo die Feldmark des Dorfes Pegestorf eintritt. Hier wendet sie sich westwärts, einer unbestrittenen Linie zwischen den Feldmarken Pegestorf und Hohe folgend, bis wo das, am Allerberge belegene Ackerstück des Einwohners Reuter zu Hohe vorschiesst. Sie zieht hier in der südlichen Scheidung der am Allerberge belegenen, nach Hohe gehörenden Ackerstücke und des, zwischen selbigen hinaufziehenden Gebüsches, der obere Allerberg genannt, und wiederum vor dem Acker nordwärts, denselben, so wie den obern Allerberg zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, bis auf einen Punct an der westlichen Scheidung des, dem p. Böker zu Hohe gehörenden Ackers, welcher um 2/3 der Länge solchen Ackers von dessen südwestlicher Ecke entfernt ist. Von dem hiedurch bestimmten Puncte zieht sich die Grenze nach der Richtung der nördlichen und südlichen Scheidung des bemerkten Bökerschen Ackerstücks (nach der Richtung der Wanne desselben) queer durch den untern Allerberg in den Eichelbach hinunter, und folgt selbigem bis zum Tataren-Pfahl an den, von Hohe nach Grave führenden Weg. Sie geht sodann vom Tataren-Pfahle zwischen dem Gosehohl, einem Interessenten-Holze, Königl. Hannöverischer und dem Brutenberge, einem herrschaftlichen Forste, Herzogl. Braunschweigscher Seits, in einen Hohlweg unter der nach Hohe gelegenen Länderei und in selbigem bis zu einem Grenzsteine, welcher unweit des Mühlenberges zwischen dem Ackerstücke des Einwohners Uhli zu Pegestorf und dem Angerstücke des Einwohners Söftge zu Grave sich befindet. Von diesem Steine zieht sie in grader Linie den Mühlenberg hinab bis in die Weser, und in deren Mitte bis zu dem, am Schlusse des § 115 angedeuteten Puncte.

§. 120. Bei Gelegenheit dieser Grenz-Regulirung ist auch über die langjährigen Privatstreitigkeiten zwischen den Gemeinen Hohe und Pegestorf wegen der Holzung, auch Hut und Weide am Allerberge, mit Uebereinstimmung der interessirten Theile, nach vorgängiger gehöriger Legitimation derselben Mandatarien, die Bestimmung getroffen, dass die im § 119 beschriebene Landes-Grenzlinie vom Reuterschen Campe an, bis zum Eichelbache gerechnet, die Privat-Scheidung der gedachten Gemeinen in Ansehung ihrer gegenseitigen Ansprüche dergestalt bilden solle, dass die Gemeine Pegestorf im Norden der gedachten Linie, die Gemeine Hohe aber im Süden derselben überall keine Rechte an Holz und Weide ferner solle verlangen können.

Eilfter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Holzminden gegen das Königlich Hannöverische Amt Polle.

§. 121. Von dem Puncte, wo nach der Bestimmung des § 118 die Grenze unweit Grave in die Mitte des Weserstroms gefallen ist, geht sie an das entgegengesetzte Ufer in den Ausfluss des Kreuzbrunnen-Grabens bei Reilefzen und steigt in selbigem hinauf und weiter in grader Linie auf eine Hecke zu, welche sich am Acker der Wittwe Bertram in Reilefzen befindet. Sie zieht selbiger entlang, sie mit besagtem Acker zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, und weiter in unbestrittener Richtung am Warneken-(auch Querken- und Birken-) Thalsgraben über den Berg zwischen dem obern Koppenbergskropf Hannöverischer und der Forst am Knapp Herzogl. Braunschweigscher Seits, und den am Abhange des Berges liegenden, theils nach Beilefzen, theils zum Amtshaushalte in Forst gehörigen Acker zur Braunschweigschen, einen hart an der Weser belegenen, nach Heinsen gehörigen Busch aber zur Königl. Hannöverischen Hoheit abscheidend, in die Mitte des Weserstroms und steigt in selbigem hierauf, bis wo die Grenze des Amts Polle sich endet und die Königl. Preussische Corveische Grenze den Anfang nimmt.

Zwölfter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Holzminden gegen die, jetzt vereinten Königlich Hannöverischen Aemter Nienover und Lauenförde.

§. 122. Diese Grenze beginnt in der Mitte des Weserstroms, wo die Berührung des Fürstl. Kreisgerichts Holzminden mit dem Königl. Preussischen Fürstenthume Corvey im Süden aufhört, und zieht sich ostwärts nach einer, im Jahre 1779 zwischen den damaligen Aemtern Lauenförde und Fürstenberg vereinbarten Versteinung. Diese versteinte Linie fängt mit dem Steine No. 69 an dem Ufer der Weser an, und endet bei dem Steine No. 1. Sie geht zuerst durch eine mit Hecken eingefasste Trift und dann in einem Feldwege auf die Kreuzeiche und über die Steimken-Wiese, den langen Berg, einen Herzogl. Braunschweigschen Forste in Braunschweigscher, und erst die von Mannsbergsche und weiterhin eine Königl. Hannöverische Forst in Hannöverischer Hoheit lassend, auf die Feldmark des Dorfes Derenthal zu und in den Derenthalschen Wiesen hinauf, bis wo die Grenze des Königl. Amts Nienover anfängt. Die Grenze bleibt in der, im Jahre 1754 versteinten Linie und zieht von dem Steine No. 181, bis wo bei dem Steine No. 1 die Grenze des Königl. Hannöverischen Amts Uslar anfängt, die Königl. Forsten Beissenberg, Hamstermühlengrund und im Wildenkopfe zur Hannöverischen; zur Braunschweigschen Hoheit aber die Feldmark Derenthal, und namentlich den Schweineanger und die Derenthaler Wiesen, so wie den Forstort Hasselburg ausscheidend.

1824 *Dreizehnter Abschnitt.*

Grenzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Holzminden gegen das Königlich Hannöverische Amt Uslar.

§. 123. Diese Grenze hebt da an, wo die des Königl. Amts Nienover bei dem mit No. 1 bezeichneten Grenzsteine aufhört, und fällt sogleich in den Bach, die Ahle genannt, und läuft in selbigem bis an die Neuhäuser Wiesen fort, wo sie in den sogenannten Dölme - auch Dölmke - Bach übergeht und in selbigem hinauf geht, bis an den Punct, wo die 1799 vorgenommene, vorläufige Vereinbarung und Vermessung hinsichtlich der dort streitigen Grenze eintritt. Dieser Vereinbarung gemäss, geht die Landesgrenze da, wo die in neueren Zeiten angelegte kleine Gestüts - Wiese, auf der nordwestlichen Seite des Döhmebachs belegen, an selbigem mit den Derenthaler Wiesen zusammenstösst, nach der Privatgrenze zwischen solcher Gestüts - Wiese und den Derenthaler, nachher den Allersheimschen Amtswiesen nordwärts und dann queer über jene, während der französischen Occupation zum Gebrauche des Gestüts Neuhaus aptirte Angerfläche, und dann auf selbiger den Weg entlang, welcher längs der, zum Gestüte gehörigen Stuten - Nachtweide von Nienover zum Gestüte führt, nach der nähern, durch die im Jahre 1799 vorgenommene Vermessung und Chartirung feststehenden Bezeichnung. Sie wendet sich sodann bei der nordwestlichen Ecke der erwähnten neu aptirten Wiese, dieselbe fast gänzlich zur Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, in nördlicher Richtung; die Dünggrube des Gestüts Neuhaus in Hannöverischer Hoheit lassend, auf einen alten, unfern des Hannöverischen Förster-Gartens stehenden Grenzpfahl und weiter in grader Linie auf den Stamm einer alten Grenzeiche vor dem Teiche, und dann mehr ostwärts auf den Brunnen an der Wohnung des Hannöverischen Försters zu Neuhaus, dergestalt jedoch, dass bei der künftigen Versteinung dieser Grenze dahin gesehen werden solle, dass unfern der erwähnten Dünggrube auf Hannöverischem Territorio hinreichender Raum gelassen werde, um die Zu - und Abfuhr eines vierspannigen Wagens zu gestatten, auch die Abfuhr des Heues aus der, dem Gestüte zuständigen neuen Wiese und die dazu erforderliche Wendung des Wagens nicht gehindert werde.

§. 124. Von der Hannöverischen Försterwohnung zieht sich die Grenze erst vor dem rothen Wasser bis über den vom Gestüte westwärts ziehenden Weg und sodann in den benannten Bach, welchem sie in unbestrittener Richtung bis zu dem Puncte folgt, wo Königl. Hannöverischer Seits die Quelle des rothen Wassers angenommen wird, und unfern desselben eine, mit einem Wolfsangel bezeichnete Birke steht. Hier durchschneidet sie die streitige Fläche im Mecklenbruche, nämlich zwischen der graden Linie von dem Puncte, welchen man Königl. Hannöverischer Seits als Quell des rothen Wassers annimmt, bis zu der unfern des Haselöppelborns befindlichen, von beiden Seiten als Markzeichen angesehenen Birke

und derjenigen Linie, welche, ostwärts abweichend, durch 1824
jene Quelle, eine Birke, drei Erdfälle und wiederum eine Birke bis zu der vorgedachten Grenz-Birke läuft, (ein etwa vierzehn Morgen enthaltender Raum), dergestalt, dass dieselbe zwischen beiden Territorien gleich getheilt und darnach die Landesgrenze bestimmt werden solle. Von der letzterwähnten Grenz-Birke geht die Grenze im rothen Wasser weiter über den Haselöppelborn zwischen dem Mittelberge Königl. Hannöverischer und den nach Hellenthal gehörenden Wiesen Herzogl. Braunschweigscher Seits, bis, wo vor den Wiesen der Dorfschaft Mackensen die Grenze des Königl. Hannöverischen Amts Erichsburg-Hunnesrück anfängt und die des Amts Uslar endet.

Vierzehnter Abschnitt.

Grenzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Eschershausen gegen das Königlich Hannöversche Amt Erichsburg-Hunnesrück.

§. 125. Diese Grenze hebt an unter dem Mittelberge unfern des Haselöppelborns und folgt dem Bette des rothen Wassers durch das Hellenthal, den von dem Dorfe Hellenthal nach Merxhausen führenden Weg hinab, über des Einwohners Tüllmer zu Merxhausen Wiese auf einem mit No. 2 bezeichneten Grenzstein zu, der am Timmermanns beim Schwalkloche belegenen Wiese steht. Sie zieht sich von hier nach der, durch die Protocolle vom 22ten September 1767 und vom 14ten und 15ten Junius 1768 aufgenommenen Risse, bis zum Steine No. 7, die dem Einwohner Timmermann in Merxhausen gehörige, vorerwähnte Wiese in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit lassend, und wendet sich hierauf in grader Richtung über den Rosenbrunnen auf den Stein No. 9 zu und von diesem in einen, unter der Königl. Hannöverischen Forst Winkelforst, vom Hellenthal führenden Fahrweg bis zum Steine No. 14 in Lotzengrund. Hierauf geht sie südostwärts auf den Stein No. 15 am Schnepfenthale und weiter in östlicher Richtung, und einer graden, durch Grenzsteine bezeichneten Linie durch den Spühlichbach beim Hannöverischen Grenzkruge. Sie geht hienächst, die Wiese des p. Flotho in Merxhausen im Osten umschliessend, in einer graden nordöstlichen Richtung über den Steinberg, zwischen den Grundstücken der Ortschaften Mackensen und Merxhausen nach einer versteinten Linie bis zum Steine No. 22, den Höke oder Henkenberg hinauf und die nach Mackensen, jetzt dem Einwohner Jernholz daselbst gehörige Wiese zur Hannöverischen Hoheit ausscheidend, weiter in einer Hecke südlich zwischen der Mackensenschen und Denkiehausenschen Feldmark in den Fahrweg an dem Henkenbergsgrund.

§. 126. Von hier zieht sie dem Herzogl. Braunschweigschen Warnungspfahle vorbei, immer in der Scheidung der beiden vorerwähnten Feldmarken am Teichdamme der dort belegenen, nach Denkiehausen gehörenden Mühle hinauf, bis auf die Klippe zwischen den Forstorten Weinberg und Sundern, deren

1824 ersterer in Königl. Hannöverischer, der letzte aber in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit verbleibt. Von dieser Klippe folgt die Grenze der Privatscheidung zwischen der Königl. Hannöverischen und der, zum von Rauschenplatschen Gute zu Denkiehausen gehörigen Holzung, wie solche durch einen Graben und durch Grenzbäume bemarkt ist, zuerst auf eine Büche am Neiackenplacke und weiter am Rüttgerodt nach der Braunschweigschen Behauptung. Sie folgt ferner immer der Forstscheidung, zur Hannöverischen Seite eine Büchenschonung, auf Braunschweigscher Seite aber Hochwald lassend, auf eine alte Grenzbüche zu, nach der Hannöverischen Behauptung, und zieht sodann in einem alten Fahrwege auf der Höhe des Berges fort, hier wiederum der Braunschweigschen Behauptung folgend. Von hier geht die Grenze weiter zwischen den Bolzenberge in Hannöverischer und Ohlenberge in Braunschweigscher Hoheit, die an der östlichen Seite dieser Forstörter obgewaltete Irrung, der Hannöverischen Angabe gemäss bestimmend. Sie zieht sich hierauf vom weissen Steine nach der Richtung einer Hecke den Berg hinab aus dem Forste und zwischen der Lüthorstescher Gemeine-Waldung am Bohnengrunde Hannöverischer und den nach Denkiehausen gehörigen Aeckern und Wiesen Braunschweigscher Seits, bis wieder in den Wald, durch welchen sie nach der Privatscheidung, die Irrung am Ackerkopfe nach der Hannöverischen Behauptung entscheidend, in den Fahrweg von Denkiehausen nach Wangelnstedt fällt, und in selbigem und weiter in einer Landwehr zwischen dem Königl. Hannöverischen Möseberge und der Herzogl. Braunschweigschen Feldmark Emmerborn die Hallerecke herunter, bis zu einem Grenzsteine geht, welcher mit A. E. und A. W. 1557 bezeichnet ist. Von hier folgt die Grenze einer versteinten Linie durch das Harriesiek sodann zwischen selbigem und dem Hermelingsberge und längs der Wangelnstedtschen in Braunschweigscher Hoheit verbleibenden Feldmark. Wo die Versteinung endet, zieht sich die Grenze in unbestrittener Richtung eine Landwehr entlang und über zwei Erdfälle am Langenberge den Kahlenberg hinan, wo sie zwischen zweien Warnungspfählen über die Einbecksche Strasse zwischen der neuen Hufe Hannöverischer und dem Wangelnstedtschen Pfingstanger Braunschweigscher Seits auf eine andere versteinte Linie zieht. Dieser Versteinung folgt sie, und wo dieselbe endet, bleibt sie in der Privatscheidung zwischen den Forstörtern: Vorwohiteberg, Langegrasseimerstieg und Hasensiek Hannöverischer, so wie Kaas, Stollen, Möllenstedt und Helleberg, Herzoglich Braunschweigscher Seits, bis zur sogenannten Rundspaden-Büche, wo die Grenze des Königl. Hannöverischen Amts Erichsburg-Hunnesrück sich endet.

§. 127. Die im vorstehenden § bestimmte Linie der Landesgrenze soll auch als Bestimmung der Privatscheidung zwischen den Königl. Hannöverischen Forsten und denjenigen des Guts Denkiehausen für die Zukunft angenommen werden,

wodurch die bisher in dieser Gegend bestandenen kleinen Privat-Irrungen ihre Erledigung erhalten. 1824

Funfzehnter Abschnitt.

Grenzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Eschershausen gegen das Königlich Hannöverische Amt Rothenkirchen.

§. 128. Diese Grenze fängt an bei der Rundspadenbüche und geht zwischen dem Birkenberge, einer der Gemeine Rengershausen gehörenden Waldung und der Feldmark Rengershausen Königl. Hannöverischer, so wie der Herzogl. Waldungen Hellenberg und Dörenberg, auf einigen, nach Rengershausen gehörenden, in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit belegenen Aecker und Wiesen, Braunschweigscher Seits in einer versteinten Linie vom Steine No. 46 an, bis zum Steine No. 1, wie solche Versteinung in dem darüber, zwischen den Aemtern Rothenkirchen und Wickensen unterm 27ten September 1776 errichteten Recesse näher beschrieben sich findet.

Sechszehnter Abschnitt.

Grenzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Greene gegen die Königl. Hannöverischen Aemter Rothenkirchen, Salzderhelden und die Stadt Einbeck.

§. 129. Von dem Puncte an, wo die Grenze des Herzogl. Kreisgerichts Eschershausen endet, geht dieselbe in einem Wege durch die Waldung am Dörnberge auf Königl. Hannöverischer Seite die Rengershausensche Gemeineholzung, auf Herzogl. Braunschweigscher aber erst herrschaftliche Forst, dann nach Wenzen gehörende Gemeinewaldung lassend, und weiter südlich zwischen besagter Rengershausenschen Waldung und den im Osten derselben belegenen, grösstentheils nach Wenzen gehörenden Aecker und Anger am Dörenberge. Sie zieht sodann in südöstlicher Richtung, besagten Anger oder Draisch zur Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, zwischen dem Stukenberge, einem nach Arendshausen gehörenden Anger, Hannöverischer Seits und der Feldmark des Dorfes Wenzen in einer Hecke bis vor den Spintibusch, um selbigen südwärts ihn zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, und wiederum in einer Hecke zwischen besagten Stukenberge, welcher hier zunächst nach Arendshausen gehört, weiterhin aber der Hütung der Gemeine Vardeilsen zum Theil gemeinschaftlich mit der Dorfschaft Bartshausen unterliegt, auf Königl. Hannöverischer und der Wenzenschen Feldmark am Dörnberge auf Herzogl. Braunschweigschen Seite. In der Hecke sich fortziehend, geht sie zwischen dem Vardeilschen Anger, die Böhne genannt, dem nach Bartshausen gehörenden kleinen Campe und dem nach Wenzen gehörenden Schreibercampe über mehrere Grenzsteine längs eines Fahrweges hinunter, bis auf die nordöstliche Ecke der neuen Wiese vor dem Bartshausenschen Anger, die Gehren genannt. Von jener durch einen Stein bezeichneten Ecke zieht sich die Grenze südlich zwischen dem Vardeilsenschen Anger, die Böhne,

1824 Hannöverischer und dem Bartshausenschen Anger, die Gehren und weiterhin hinterm Busche genannt, Braunschweigscher Seits bis an die nordwestliche Spitze der, nach Vardeilsen gehörenden Acker auf dem Hohlerodt und sodann in erst östlicher, dann südlicher Richtung, diese Aecker für Hannöverische Hoheit ausscheidend, zwischen selbigen und dem vorbemerkten Anger auf dem hintern Busch und dem Bartshausenschen sogenannten Wolfscampe, die letztern der Herzoglich Braunschweigschen Hoheit zutheilend, nach der Privatscheidung.

§. 130. Die Grenze geht hierauf wiederum ostwärts um den bemerkten Acker im Wolfscampe, die Kohnser Gemeine-Holzung, der Steinbühl genannt, auf Königl. Hannöverischer Seite lassend, auf den Hasenpfahl oder Jagdpfahl. Hier beginnt diejenige Versteinung, welche in Folge des Bartshausenschen Recesses vom 23ten Junius 1792 bewerkstelligt ist und hiemit als Bestimmung der Landesgrenze bestätigt und angenommen wird. Vermöge dieser Grenzbestimmung geht die Grenze längs des Landwehr, selbige in Königl. Hannöverischer Hoheit lassend, nach der versteinten Linie, welche mit dem Steine No. 1 bei dem Jagd- oder Hasenpfahle den Anfang nimmt, zwischen dem, nach Bartshausen gehörenden Liebenaufelde Königl. Hannöverischer und dem derselben Gemeine gehörenden Steinbrinksfelde Braunschweigscher Seits, sodann bei dem Bartshausenschen Kruge, denselben zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, und von dem Bartshausenschen Thurm, welcher Hannöverisch bleibt; ferner zwischen der Kuventhaler und Bartshausen-, auch Voldagsenschen Feldmark, den Kuventhalschen Thurm in Königl. Hannöverischer Hoheit lassend, bei dem Grenzsteine No. 70 und 71 über das krumme Wasser, sodann auf den Stollen und zwischen selbigem, und dem, nach Voldagsen gehörenden Hude-Anger, der Stukenberg genannt, weiter zwischen der Stadt Einbeckschen Forst, am Rehmen und dem Brunsenschen Gemeine-Walde im Schneppel, vor dem, im Hannöverischen verbleibenden Hubethurm vorbei, bei dem Steine No. 40 über die nach Hannover führende Heerstrasse, vor der Brunsenschen Feldmark, hier im Wendfelde genannt, und den nach Brunsen und Holtershausen gehörenden Gehölzen, welche auf Herzogl. Braunschweigscher Seite liegen und ferner längs den Herzogl. Braunschweigschen Kammer-Forsten auf der Lieth und Breitenberg, dem Garleibsenschen Felde und der Garleibser Forst am Spielberge und wiederum das Garleibsensche Feld und der Forst Hollenstein, endlich vor den Garleibsenschen Wiesen, alle diese Grundstücke zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, unweit des in Königl. Hannöverischer Hoheit verbleibenden Leinethurms bei dem Steine No. 108 und bei der Einmündung der Ahrbeek in die Leine, in deren Mitte sie endet, wo die Grenze des Herzogl. Kreisgerichts Gandersheim mit der des Kreisgerichts Greene zusammentrifft, und wo der Herzogl. Braunschweigsche Weser-District aufhört

1824

Siebenzehnter Abschnitt.

Grenze des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Thedinghausen gegen die vereinten Königlich Hannöverische Aemter Westen und Thedinghausen.

§. 131. Es beginnt diese Grenze an der nordöstlichen Seite des, bei Ahsen belegenen Werders am Weser-Ufer, da, wo der, jetzt gemeinschaftlich vom Königl. Amte Westen und Herzogl. Kreisgerichte Thedinghausen wieder hergestellte Grenzstein No. 1 steht. Sie ziehet in südwestlicher grader Richtung queer über den Werder eine Hecke entlang, und weiter über die alte Weser und den Weser-Teich bis zum Steine No. 5, bei einem Gehöfte, welches jetzt dem Ahrend Röpke zu Mörsum gehört. Dieses Gehöfte nebst dem dabei belegenen Grashofe an Königl. Hannöverischer Seite lassend, läuft die Grenze in einer, nach Osten etwas ausweichenden Beugung, den Sumpf entlang, bis zum Steine No. 6, am Oitzenschen, jetzt trockenem See, von diesem in grader Linie über den Acker, die kleine Esche genannt, bis zur Donnerkuhle auf den Stein No. 7, sodann auf den Schneede-Graben zu, wo der Stein No. 8 stehet. Dem Schneede-Graben folgt sie in westlicher Richtung über die Heerstrasse bis zum Steine No. 9, von wo sie in südlicher Richtung in einer Hecke bis zum Mörsumschen Holze fortgeht, wo der Stein No. 10 steht. Von da geht sie erst west- dann südwärts in der Privatscheidung der Mörsumschen Holzung und Gemeinheit, das, jetzt dem p. Harm Hünecke in Mörsum rustehende Gehöfte zur Königl. Hannöverischen Hoheit ausscheidend, in der durch die Versteinung bezeichneten Linie bis zum Steine No. 16. Hienächst geht sie, westwärts gewendet, in grader Linie bis zum Holtorfer Heu- oder Wiesenwege, wo der Stein No. 20 sich findet, und sodann nach einer kleinen Beugung ebenfalls in grader Linie der Versteinung folgend, bis an den Eyterfluss, an dessen Ufer der Stein No. 25 steht. Der gedachte Fluss bildet, hier, aufwärts hin, die Grenze bis zu dem, in der Mitte des Flussbettes aufgerichteten Steine No. 26, wo die Grenze der vereinigten Königl. Hannoverischen Aemter Westen und Thedinghausen aufhört und die des Königl. Amts Alten-Bruchhausen beginnt.

§. 132. *Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Thedinghausen gegen das Königlich Hannöverische Amt Alten-Bruchhausen.* Von dem erwähnten Steine aus dem Eyterflusse zieht sich die weitere Grenze in beinah nördlicher Richtung das Fört oder Fleet entlang, zwischen den Süstedtschen Wiesen und dem Fredebruche an Königl. Hannöverischer und der Bark- und Gravenhorst an Herzogl. Braunschweigscher Seite in den sogenannten Hauptgraben, welchem sie westwärts bis zum Klaprump (einem Weide-Anger) folgt und sodann zwischen dem letztern und dem nach Süstedt gehörenden Wiesen, erst südwärts, darauf wieder westlich in der Mitte eines Aufwurfs hinunter, welcher den Klaprump von der Timmerhorst trennt, bis zum Süstedter Mählenbache

1824 und dem in demselben befindlichen Steine No. 1, wo die Grenze des Amts Alten-Bruchhausen aufhört und die des Amtes Syke ihren Anfang nimmt.

§. 133. *Grenzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Thedinghausen gegen das Königl. Hannöverische Amt Syke.* Von dem Steine No. 1 gehet die Grenze den Sühstedter Mühlenbach hinab bis dahin, wo unfern der Jacobs-Mühle am Mühlenfort der Stein No. 2 sich befindet und von diesem, den Mühlengraben verlassend, in grader Linie und nördlicher Richtung auf den mit No. 3 bezeichneten, in den Imhorster Cämpen stehenden Stein zu. Sie wendet sich darauf ostwärts queer über die besagten Cämpe, bis zum Stein No. 4, welcher in Süden einer, jetzt dem Einwohner Meier zu Felde gehörenden Wiese aufgerichtet ist, alsdann nordöstlich einen Theil der letztgenannten Wiese zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit abschneidend, in einer graden, durch die Steine No. 5 bis 9 bezeichneten Linie, bis zur sogenannten Bahlumschen Hausstätte neben dem Dahmencampe, hienächst weiter östlich, besagten Camp der Herzogl. Braunschweigschen Hoheit zutheilend, bis zur südwestlichen Ecke von Dahmens Kohlgarten und dem Steine No. 10. Von diesem ab läuft sie in grader Linie wiederum nordostwärts bis zu der Bremenschen Heerstrasse, da, wo der Stein No. 15 sich findet. Ferner mehr nordwärts über die Heerstrasse in grader Linie auf dem Schneedegraben zu, wo südlich von ehemals Wendt's, jetzt Willenbrooker Campe der Stein No. 16 angetroffen wird. Dem Schneedegraben folgt von diesem Steine an die Grenze bis unter das Braunschweigsche Dorf Donnerstedt, wo sie sich in der sogenannten Strasse und in einer erst west-, sodann ostwärts sich wendenden Beugung um die Ottensenschen Wiesen hin, bis in den sogenannten Abzugsgraben, in unbestrittener Richtung zieht und endlich diesem Graben bis in die Weser folgt, welcher Fluss von da an bis zu dem im § 131 gedachten Anfangspuncte der Grenzen des Amts Westen den Scheidungspunct ausmacht.

§. 134. Da die in den vorstehenden §§ beschriebenen Grenzen auf den Recess de dato Thedinghausen den 11ten August 1738 sich gründen und durch eine längst bestandene, feste Versteinung bezeichnet gewesen sind, diese Versteinung auch neuerdings von den beiderseitigen Local-Behörden revidirt ist, und die bei solcher Revision vorgefundenen, unbedeutenden Mängel und Veränderungen bei solcher Gelegenheit ab-, auch die festen Grenzbezeichnungen wieder hergestellt worden sind, so soll es bei solcher, gegenwärtig vollständig wieder erneuerten Grenzbezeichnung sein Bewenden behalten, indem es bei der vorbemerkten Lage der Sachen einer neuen Versteinung dieser unstreitigen Grenze nicht weiter bedarf.

§. 135. In Ansehung der Jagd-Verhältnisse in den, bisher streitig gewesenen, nunmehr regulirten und hinc inde abgetretenen Landstrichen ist noch besonders festgesetzt: dass diejenigen Jagd-Berechtigungen, welche als Ausflüsse der Landes-

hoheit betrachtet werden müssen, sich künftig nach der fest- 1824
gesetzten Hoheitsgrenze scheiden und bestimmen sollen; wogegen die, vermöge Privat-Eigenthums behauptete Jagd, gleich andern privatrechtlichen Beziehungen unverändert bestehen bleiben und sowohl den beiderseitigen Landesherren, als den Privat-Eigenthümern ausdrücklich vorbehalten wird.

§. 136. Gleich nach erfolgter Allerhöchster Ratification des vorstehenden Recesses sollen die dadurch festgestellten Grenzen ohne Zeitverlust auf eine zuverlässige, kennbare und dauerhafte Weise bezeichnet, auch möglichst genau und deutlich beschrieben werden. Die Local-Obrigkeiten der respectiven Staaten sollen für die Folge angewiesen werden, durch eine gemeinschaftliche, jährlich vorzunehmende Revision der bezeichneten Grenzen künftigen Irrungen und Verdunkelungen vorzubeugen. Die vorbehaltene Ratification des gegenwärtigen Vertrages soll spätestens binnen 3 Monaten, vom heutigen Tage an gerechnet, gegen einander ausgewechselt werden. Zu Urkund dessen ist dieser Grenz-Regulirungs-Recess doppelt ausgefertigt, von den Bevollmächtigten unterzeichnet, und mit ihren Privat-Siegeln bedruckt worden.

So geschehen Braunschweig, den 24sten Junius 1824.

Gottfried Philipp von Bülow,
(Herzogl. Commissar)

Georg Eduard Heinichen,
(für die Krone Hannover.)

Ratificirt von Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Braunschweig zu Braunschweig den 28sten März 1825.

114.

Convention entre la France et l'Espagne, concernant la prolongation du séjour de l'armée française en Espagne, conclue à Madrid le 30 *Juin* 1824.

(*Le Moniteur Universel* 1824. No. 253.)

S. M. T. C. le Roi de France et de Navarre, et S. M. C. le Roi d'Espagne et des Indes, s'étant réservé par l'art. XVII de la convention du 9 Février der-

1824 nier, d'examiner s'il seroit convenable de prolonger le séjour de l'armée française en Espagne au delà du 1 Juillet prochain, terme fixé par ladite convention, S. M. C. a jugé que pour avoir le tems de completter l'organisation de son armée, une prolongation de séjour des troupes françoises seroit utile, et en a formé la demande;

Et S. M. T. C., pour donner une nouvelle preuve de l'intérêt constant qu'elle prend à la prospérité de l'Espagne, ayant accédé au désir de S. M. C.,

LL. MM. ont arrêté de faire choix de plénipotentiaires pour discuter et signer les articles d'une nouvelle convention; En conséquence elles ont nommé, savoir: S. M. T. C. le Sieur Louis Justin Marie, Marquis de Talaru, pair de France, maréchal de ses camps et armées, chevalier des ordres du Roi et de l'ordre de Saint Louis, chevalier de l'insigne ordre de la toison d'or, grand' croix de l'ordre royal de Charles III. et son ambassadeur près S. M. C.

Et S. M. C. Don Narcisse de Heredia Begines de los Rios, Comte d'Ofalia, chevalier grand' croix de l'ordre americain d'Isabelle la Catholique, numéraire de l'ordre royal et distingué de Charles III, grand' croix de l'ordre royal de la légion d'honneur de France, conseiller d'état, son premier secrétaire d'état, surintendant-général des courriers et postes d'Espagne et des Indes;

Lesquels munis de pleins-pouvoirs sont convenus des stipulations suivantes:

Art. I. Le corps d'armée française actuellement en Espagne, y séjournera jusqu'au premier Janvier mille huit cent vingt-cinq, sous les réserves stipulées en l'art. XVI de la convention du 9 Février. Une division de ce corps sera cantonnée à Madrid et environs, pour conjointement avec les troupes de S. M. C. maintenir l'ordre et la tranquillité dans la capitale. Le quartier général de l'armée pourra être transféré partout où le général en chef le jugera utile au bien du service.

Art. II. Outre les places mentionnées en l'article second de la convention du 9 Février, l'armée

française fournira les garnisons des villes de Sara- 1824
gosse et de Cardona.

Art. III. L'armement et l'approvisionnement des places occupées par l'armée française seront réglés de concert par le général en chef et le gouvernement de S. M. C.; aucunes armes et munitions ne pourront être retirées des dites places, que lorsque la quantité excédera celle fixée par le réglement qui sera fait entre eux.

Art. IV. Les commissions militaires établies par l'art. VII de la convention du 9 Février seront tenues de juger, dans le délai de deux mois au plus, les individus prévénus de délits, qui, aux termes du dit article, les rendent justiciables de ces commissions.

Art. V. Il sera établi dans la Navarre et dans les provinces Basques, une délégué du gouvernement de S. M. C. pour s'entendre avec les commandans français, et assurer dans ces provinces le casernement des troupes françaises, les transports et le service des hôpitaux. Ce délégué sera investi de pouvoirs suffisans pour faire exécuter les conventions et réglemens relatifs à l'armée française.

Art. VI. Dans le délai de deux mois après la ratification de la présente convention, seront liquidées et réglées toutes les dépenses, qui, aux termes de la convention du 9 Février et du réglement y-annexé, étoient à la charge de l'Espagne, et que la France a été dans le cas d'avancer depuis le 1er de Décembre 1823, pour les services qui, étant au compte du gouvernement espagnol, n'ont pas été remplis par lui.

Art. VII. La convention du 9 Février, le réglement qui y est annexé dans tout ce qui n'est pas modifié par les précédens articles, ainsi que la convention du 10 Février suivant relative au service des postes pour la correspondance de l'armée française continueront à avoir leur plein et entier effet pendant la durée de la présente convention.

Art. VIII. La présente convention sera ratifiée et les ratifications seront échangées dans le plus bref délai.

1824 En foi de quoi les plénipotentiaires soussignés, en vertu de leurs pouvoirs respectifs ont signé la présente convention et y ont apposé le cachet de leurs armes.

Fait double à Madrid le trente Juin mil huit cent vingt-quatre.

Le ministre d'état de S. M. C.,
Signé, *Conde de Ofalia.*

L'ambassadeur de S. M. T. C.,
Signé, *le Marquis de Talaru.*

115.

Convention provisoire entre la Prusse et le duché de Saxe-Coburg, concernant la réception réciproque des vagabonds, publiée le 10 *Juillet* 1824.

(*Gesetzsammlung für die Königlichen Preussischen Staaten* 1824. No. 16. p. 159.)

Zwischen der Königlich Preussischen und der Herzoglich Sachsen-Coburgschen Regierung ist, unter Vorbehalt einer, nach demnächstiger Beseitigung der gegenwärtig obwaltenden Hindernisse, künftig abzuschliessenden förmlichen Convention, die provisorische Uebereinkunft getroffen worden:

in allen vorkommenden Fällen, welche die Uebernahme von Vagabonden und Ausgewiesenen betreffen, sich gegenseitig nach den Besimmungen der, unterm 5ten Februar 1820 zwischen den Königreichen Preussen und Sachsen abgeschlossenen Convention richten zu wollen.

Dabei sind zu gegenseitigen Ablieferungs- und Uebernahme-Orten bestimmt worden:

Königlich Preussischer Seits: 1824

1. Für die aus dem Coburgschen Antheile von Henneberg in die östlichen Provinzen des Preussischen Staats abzuliefernden Transportaten, die Stadt *Schleusingen.*
2. Für den Transport aus dem Coburgschen Antheile von Altenburg
   a. nach dem Regierungsbezirk Erfurt, die Stadt *Erfurt;*
   b. nach dem Regierungsbezirk Merseburg, die Kreisstadt *Ziegenrück.*
3. Für die Transporte aus dem Herzogthume Coburg
   a. in und durch den Erfurter Regierungsbezirk, die Stadt *Schleusingen;*
   b. in und durch den Merseburger Regierungsbezirk. die Stadt *Ziegenrück.*

Herzoglich Sachsen-Coburgscher Seits:

1. Für das Schleusingensche, das Amt *Themar.*
2. Für den Kreis Ziegenrück, das Amt *Saalfeld.*
3. Für den Erfurter Regierungsbezirk, dasselbe und
4. Für den Merseburger Regierungsbezirk, die Stadt *Pössneck.*

Gegenwärtige, im Namen Seiner Majestät des Königs von Preussen und Seiner Durchlaucht des Herzogs von Sachsen-Coburg zweimal gleichlautend ausgefertigte Erklärung, soll, nach erfolgter gegenseitiger Auswechselung, in den beiderseitigen Landen öffentlich bekannt gemacht werden und sogleich Kraft und Wirksamkeit erhalten.

Berlin, den 10ten Juli 1824.

Königlich Preussisches Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

In Abwesenheit des Herrn Chefs Excellenz.

Der wirkliche Geheime Legationsrath

Aucillon.

116.

1824 *Substance de la déclaration de la régence d'Alger, concernant le rétablissement de la paix avec la Grande-Brétagne, signée par le Dey et Mr. Macdonald, consul général de S. M. B. à Alger le 26 Juillet 1824.*

(*The Times* 1824. Octr. 13. No. 12, 470.*)

After the usual preamble, and referring to the treaties existing between Great Britain and Algiers, which provide for the entire safety and freedom of the person and estate of His Majesty's Consul General, the Dey specifically declares, that he is readily disposed to comply with the wishes of His Britannic Majesty, in proof of his sincere desire to establish more lastingly, the peace and harmony so happily subsisting between Great Britain and his Regency; and therefore heartily promises:

1th. That for the future and for ever, the British agent and Consul-General, residing in the city and Kingdom of Algiers, shall be treated at all times with the respect and civility due to his character.

2d. That his person and his house or houses, shall be inviolable; and if any person injure or insult him, by words or deeds, such person shall be severely punished.

*) Les Times ajoutent: We are not in possession of the official document, but we understand that the following is the substance of the Dey's declaration on these two subjects (the insults offered to the English Consul by a violation of certain privileges enjoyed by him at Algiers and the infraction of that article of the treaty made with Lord Exmouth, renouncing the practice of condemning Christian prisoners of war to slavery).

3d. That he shall have liberty to chose his own interpretes and servants, either Musulmen or others, who are not to pay any tax or contribution whatever. 1824

4th. That he shall have the liberty at all times of hoisting His Majesty's flag at the top of his house either in town or country, and in his boat when he passes on the water.

5th. That he shall not pay duty for furniture, clothes, baggage or any other necessaries which he imports into the city or territories of Algiers, for the use of himself or of his family; and that if the nature of His Britannic Majesty's service, or any other motive, require his absence from the Kingdom, neither himself, his servants, baggage nor effects, shall be stopped or detained upon any pretence whatever, but that he shall have free leave to go and return as often as he may think it necessary; and finally, that all honours or privileges that are now, or may hereafter be granted to the Agent, Consul or Vice-Consul of any other power, shall likewise be granted to His Britannic Majesty's Agent, and Consul-General and to his Vice-Consul.

On the other point the Dey distinctly declares, that he is willing to abide in the strictest manner by a former declaration, concluded by His Highness's predecessor Omar Bashaw, with Lord Exmouth in 1816, engaging, that in the event of any future war with any European Power, not any of the prisoners should be consigned to slavery, but treated with all humanity as prisoners of war, according to European practice, and by which declaration the practice of condemning Christian prisoners of war to slavery was formally renounced.

117.

1824 *Traités de commerce et de douanes entre le Wurtemberg et les principautés de Hohenzollern-Sigmaringen et de Hohenzollern-Hechingen, publiés à Stuttgard le 24 Juillet* 1824.

(*Regierungsblatt für das Königreich Würtemberg* 1824. 5 Aug. No. 40. p. 575.)

Um den Zweck der in Folge des Wiener Vertrags vom 19ten Mai 1820 zu Darmstadt über ein gemeinschaftliches Handels- und Zoll-System eröffneten Unterhandlungen, bei der längeren Verzögerung einer allgemeinen Vereinbarung unter sämmtlichen contrahirenden Staaten, wenigstens vorläufig theilweise in Erfüllung zu bringen, haben *Se. Königliche Majestät* mit den Fürstlichen Häusern *Hohenzollern-Sigmaringen* und *Hohenzollern-Hechingen* über ein gemeinschaftliches Handels-System, wodurch den beiderseitigen Unterthanen die Vortheile eines völlig freien gegenseitigen Verkehrs gesichert werden, Unterhandlungen pflegen lassen, und es sind mit denselben Verträge abgeschlossen, auch von den höchsten Contrahenten ratificirt worden, deren Inhalt hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird, damit die Königlichen Behörden und Unterthanen nach den darin enthaltenen Bestimmungen im Verkehr sich benehmen können.

Stuttgart den 28ten Juli 1824.

Beroldingen.

Die Vertrags-Puncte mit *Hohenzollern-Sigmaringen* sind folgende:

§. 1. Die gegenwärtige Uebereinkunft ist als eine vorläufige und partielle Vollziehung des theils in

Wien unterm 19ten Mai 1820, theils durch späteren 1824
Beitritt über ein gemeinschaftliches Zoll- und Handels-System zwischen mehreren deutschen Staaten abgeschlossenen Vertrags anzusehen. Ihre Verbindlichkeit hört daher auf, sobald unter Theilnahme der jetzt contrahirenden Staaten eine Uebereinkunft über ein gemeinschaftliches Zoll-System mit einer neuen gemeinschaftlichen Zoll-Linie in einer grösseren Ausdehnung nach Maassgabe des erwähnten Vertrags zu Stande kommt.

§. 2. Das neue Zoll-Gesetz des Königreichs Würtemberg, nach dem den Ständen vorgelegten Entwurfe und vorbehältlich der bei der Verabschiedung mit denselben etwa noch eintretenden Modificationen, wird für das Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen geltend angenommen und in dem Fürstenthum als Landes-Gesetz in dem Namen des Souverains verkündet. Alle von Seite Würtembergs erfolgenden Aenderungen in der Zoll-Gesetzgebung und darauf sich beziehenden Anordnungen werden in dem Fürstenthum in gleicher Ordnung bekannt gemacht. Es soll jedoch vor ihrer Erlassung mit der Fürstlichen Regierung Rücksprache genommen und deren Wünsche und Bemerkungen möglichst berücksichtigt werden. Die Anwendung von Ein- und Ausfuhr-Verboten auf das Fürstenthum, wenn sie von der einen oder andern Seite in Antrag kommen, wird besonderen Verhandlungen vorbehalten.

§. 3. Die Zoll-Verwaltung in dem Fürstenthum wird durch die Königl. Behörden in gemeinschaftlichem Namen geführt und der Zoll-Ertrag von denselben erhoben.

Für die Theilung des gesammten, in dem Königreiche sowohl, als in den beiden Fürstenthümern Hohenzollern erhobenen, Zollgefälls, nach Abzug der darauf ruhenden Verwaltungs-Kosten, wird die in der Bundes-Matrikel angenommene Bevölkerung als Maassstab festgesetzt. Inzwischen wird unabhängig von dem Erfolg der Einnahmen von Königl. Würtembergischer Seite Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht ein reiner Ertrag von *Zwanzigtausend Gulden* jährlich gewährt, welche am Schlusse eines je-

1824 den Quartals je mit 5000 fl. von der Königl. Staats-Haupt-Kasse nach der Verfügung der Fürstlichen Hofkammer baar zu bezahlen sind.

Ueber den jährlichen reinen Ertrag des Zollgefälls werden der Fürstlichen Regierung diejenigen Nachweisungen mitgetheilt werden, welche den Ständen des Königreichs, oder ihrem Ausschuss, jährlich vorgelegt werden, ohne dass die Fürstliche Regierung eine weitere Beurkundung fordern wird. Würde aus diesen Berechnungen nach dem oben festgesetzten Maassstab der Bevölkerung ein die Summe von 20.000 fl. übersteigender reiner Ertrag für den Fürstlichen Antheil sich ergeben, so wird derselbe nachbezahlt.

§. 4. Im Innern der durch das gemeinschaftliche Zoll-System umschlossenen Länder können nach vollzogener Vereinigung keine besondere Verbrauchssteuern auf Produkte und Fabrikate des Auslands gelegt werden.

Um die Handels-Verhältnisse der Tabackhändler in dem Fürstenthum jenen in dem Königreich Würtemberg rücksichtlich der Abgaben gleich zu stellen, wird für die Dauer der Uebereinkunft verbindlich zugesichert, dass eine möglich gleich kommende Auflage auf den innern Verbrauch des Tabacks in dem Fürstenthum eingeführt und für die Fürstlichen Kassen bezogen werden soll.

§. 5. Der Fürstlichen Regierung bleibt die zollfreie Einfuhr fremden Salzes in dem Fürstenthum für den Fall vorbehalten, wenn nach Ablauf des gegenwärtigen, mit der Krone Würtemberg bestehenden Vertrags mit einem andern Staat über die Beischaffung des Erfordernisses eine Uebereinkunft abgeschlossen werden sollte. In diesem Fall werden aber für den Verschluss in dem Fürstenthum die gleichen Salz-Preise, wie in Würtemberg, eingehalten, und die zu Sicherstellung des Königl. Salz-Regals erforderlichen Maassregeln in gemeinsamer Verabredung getroffen werden. Uebrigens sollen bei der Verhandlung eines neuen Salz-Vertrags die Königl. Würtembergischen Anträge vorzüglich beachtet werden.

§. 6. Für die beiderseitigen Unterthanen wird bei dem innern Verkehr rücksichtlich der Accise,

der Verbrauchs- und Verkaufs-Steuer eine volle 1824
Gleichheit bestimmt, so dass die Würtemberger in dem Fürstenthum und die Fürstlichen Unterthanen in Würtemberg hierin wie die eignen Unterthanen behandelt werden.

§. 7. Die Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker aus dem Fürstenthum werden von der Accis-Entrichtung im Königreiche, sowohl bei Märkten, als sonst, nach Maassgabe des §. 3, Abtheil. 4 und §. 10 des Accis-Gesetzes ganz frei gelassen, wenn sie über die Gewerbs- und Handels-Berechtigung in ihrem Wohnort, so wie über Bezahlung der Fürstlichen Gewerbsteuer durch amtliche Zeugnisse sich ausweisen.

Die gleiche Berechtigung geniessen die Würtemberger in dem Fürstenthum.

Der Hausirhandel in beiden Staaten unterliegt lediglich den inneren Landes-Polizei-Gesetzen.

§. 8. Für diejenigen zollbaren Gegenstände, welche für die Personen und Hofhaltungen des regierenden Fürsten und der Fürstlichen Familie vom Auslande bezogen, oder dahin versendet werden, wird eine völlige Zoll-Befreiung zugestanden, vorbehältlich der nöthigen Sicherheits-Maassregeln, wohin namentlich die Entrichtung des Zolls gegen Wiedererstattung gehört.

Wenn für das Bundes-Contingent des Fürstenthums vollendete Armatur- und Montur-Stücke ein- oder ausgeführt werden; so sind sie auf vorgängige genaue Anzeige und Nachweisung frei zu lassen.

Die in dem Zollgesetz des Königreichs des fremden Gesandten und Geschäftsträgern eingeräumte bedingte Zoll-Befreiung soll in gleicher Art auch für die an dem Fürstlichen Hofe sich aufhaltenden fremden Gesandten und Geschäftsträger Anwendung finden.

§. 9. Die Untersuchungen in Zollsachen, in streitigen oder Straf-Fällen werden von den zuständigen Fürstlichen Behörden mit Anwendung des Königl. Zoll-Gesetzes verhandelt und entschieden. Die von den Landes-Behörden erkannten Geldstrafen und Confiscationen fallen nach Abzug des Zoll-Betrages

1824 und gesetzlichen Antheils für den Anzeiger dem Fürstlichen Fiscus anheim.

Die Straf-Recourse gehen in ordnungsmässigem Wege an die oberen Landes-Behörden. Gesuche um Nachlass von Strafen im Gnadenwege sind vor den Landesfürsten zu bringen.

§. 10. Die Strassen-Abgaben dürfen im Fürstenthum während der Dauer des Vertrags den in dem Würtembergischen Strassen-Abgaben-Gesetz vom 28ten Juni 1821 — Staats- und Regierungs-Blatt S. 361 — bestimmten Betrag nicht übersteigen, so lange in Würtemberg nicht ein höherer Tarif eingeführt wird.

Die für Rechnung der Gemeinden im Fürstenthum zu beziehenden Brücken- und Pflaster-Gelder sollen über den jetzigen Bestand nicht erhöht und bei Auswechselung des Vertrags die dermaligen Tarife mitgetheilt werden.

§. 11. An der Grenze des Fürstenthums gegen das Grossherzogthum Baden und das Königreich Baiern wird eine Zoll-Linie gebildet, welche in gemeinschaftlichem Einverständniss vorläufig bezeichnet worden ist, und bei der Vollziehung des Vertags von einer gemeinschaftlichen Commission ausgeführt werden wird.

Die vom Ausland umschlossenen Parcellen des Fürstenthums, namentlich: Dautenbronn, Igelswies, Oberndorf und Thalheim, werden in Ansehung der Zoll-Entrichtung als Ausland behandelt. Im innern Verkehr geniessen die Einwohner dieser Parcellen die Vortheile der übrigen Unterthanen des Fürstenthums.

§. 12. Die in dem Fürstenthum anzustellenden Zoll-Beamten werden von der Krone Würtemberg ernannt und bei den Fürstlichen Landes-Behörden auf das Zoll-Gesetz und die Instructionen verpflichtet; das Verpflichtungs-Protokoll ist in Abschrift dem Königlichen Steuer-Collegium mitzutheilen.

Bei Dienst-Anstellungen sollen die Fürstlichen Unterthanen, so weit sie dazu befähigt sind, besonders berücksichtigt werden.

§. 13. Die Zollämter in dem Fürstenthum werden den Namen: 1824

"Königlich Würtembergisches und Fürstlich Hohenzollern - Sigmaringensches Zollamt"

führen, und das Königliche und Fürstliche Wappen soll bei den Erhebungs - Stellen und Lagerhäusern angeschlagen werden.

§. 14. Die Kosten der Verwaltung, der Zoll-Einrichtung und der gesammten Zoll - Aufsicht werden von der Krone Würtemberg ohne einen Beitrag von den Fürstlichen Kassen aus den theilbaren Zoll-Gefällen bestritten.

Die Fürstliche Regierung übernimmt die Verpflichtung, für die nöthigen Lagerhäuser angemessene Locale auszumitteln, wovon, wenn die Gemeinden dieselben nicht gegen den Bezug der Waag - und Lager - Gelder abtreten wollten, die Zoll - Verwaltung einen billigen Miethzins zu entrichten, alsdann aber die Waag - und Lager - Gelder für sich zu beziehen hat.

§. 15. Der Anfangs - Termin der Vollziehung des Vertrags ist der der Einführung des neuen Zoll - Gesetzes. Die Dauer des Vertrags wird, insofern die im §. 1 erwähnte Voraussetzung nicht eintreten sollte, auf einen Zeitraum von *zehn Jahren* festgesetzt.

Es steht jedoch sowohl der Königlichen, als der Fürstlichen Staats - Regierung frei, denselben auch im Laufe dieser zehn Jahre in der Art aufzukündigen, dass der Vertrag vom Tage der Aufkündigung an, noch Ein Jahr in Wirkung bleibt. Wenn vor dem Ablaufe der für die Dauer des Vertrags bestimmten Zeit nicht ein Jahr zuvor die Anzeige von der Aufkündigung desselben erfolgt, so wird er als für ein weiteres Jahr stillschweigend verlängert angesehen.

§. 16. Das Fürstenthum hat während der Dauer der Vereinigung an den Vortheilen aller von der Krone Würtemberg mit auswärtigen Staaten abzuschliessenden Handels - Verträge Theil zu nehmen, auch wird vor dem Abschlusse derselben jedesmal mit der Fürstlichen Regierung Rücksprache genommen werden.

1824 §. 17. Die zwischen der Fürstlichen Regierung und dem Grossherzogthum Baden unterm 16ten April 1819 wegen gegenseitig freier Ausfuhr der Holzkohlen, des Bau- und Werkholzes und wegen verringerter Zoll-Gebühr bei der Ein- und Ausfuhr von Scheuter- und Prügelholz abgeschlossene Uebereinkunft bleibt an der Fürstlich Hohenzollernschen Grenze wie bisher in Wirkung.

§. 18. Die Floss-Abgaben werden zu Folge einer besondern Uebereinkunft fortan für die Fürstlichen Kassen erhoben.

§. 19. Die für einzelne Gewerbe rechtmässig hergebrachten Bannrechte sollen durch gegenwärtigen Vertrag nicht beeinträchtigt werden.

§. 20. Wenn während der Dauer des Vertrags Abtretungen oder Austauschungen einzelner Landestheile vorgenommen würden, oder wenn bedeutende Veränderungen in dem Zoll-Gesetz erfolgen sollten, wodurch die Wesenheit des bestehenden Zoll-Systems verändert würde; so soll zwar die Vereinigung an sich dadurch nicht aufgehoben, jedoch über die den neueren Verhältnissen angemessene Aenderung der einzelnen Vertrags-Bestimmungen eine neue Uebereinkunft geschlossen werden.

§. 21. Der Strassenzug durch das Fürstenthum soll nicht gehemmt, sondern übereinstimmend mit dem gemeinschaftlichen Interesse möglichst begünstigt werden. Wenn die Königliche Staats-Regierung angemessen findet, für einzelne Strassen, welche theilweise ihre Richtung durch das Fürstenthum nehmen, Erleichterungen in dem Strassengelde zu gewähren; so wird die Fürstliche Regierung die gleiche Erleichterung für den Strassen-Antheil in dem Fürstlichen Gebiete zugestehen.

§. 22. Anstände über Anwendung des Vertrags, auch sonst sich ergebende Irrungen werden, in Entstehung gütlicher Uebereinkunft, durch ein Compromiss entschieden, worüber in vorkommenden Fällen die näheren Bestimmungen verabredet werden sollen.

Die Vertrags-Puncte mit *Hohenzollern-Hechingen* sind folgende: 1824

§. 1. Die gegenwärtige Uebereinkunft ist als eine vorläufige und partielle Vollziehung des theils in Wien unterm 19ten Mai 1820, theils durch späteren Beitritt über ein gemeinschaftliches Zoll- und Handels-System zwischen mehreren deutschen Staaten abgeschlossenen Vertrags anzusehen. Ihre Verbindlichkeit hört daher auf, sobald unter Theilnahme der jetzt contrahirenden Staaten eine Uebereinkunft über ein gemeinschaftliches Zoll-System mit einer neuen gemeinschaftlichen Zoll-Linie in einer grösseren Ausdehnung nach Maassgabe des erwähnten Vertrags zu Stande kommt.

§. 2. Das neue Zoll-Gesetz des Königreichs Würtemberg, nach dem den Ständen vorgelegten Entwurfe und vorbehältlich der bei der Verabschiedung mit denselben etwa noch eintretenden Modificationen, wird für das Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen geltend angenommen und in dem Fürstenthum als Landes-Gesetz in dem Namen des Souverains verkündet. Alle von Seite Würtembergs erfolgenden Aenderungen in der Zoll-Gesetzgebung und darauf sich beziehenden Anordnungen werden in dem Fürstenthum in gleicher Ordnung bekannt gemacht. Es soll jedoch vor ihrer Erlassung mit der Fürstlichen Regierung Rücksprache genommen und deren Wünsche und Bemerkungen möglichst berücksichtigt werden. Die Anwendung von Ein- und Ausfuhr-Verboten auf das Fürstenthum, wenn sie von der einen oder andern Seite in Antrag kommen, wird besonderen Verhandlungen vorbehalten.

§. 3. Die Zoll-Verwaltung in dem Fürstenthum wird durch die Königl.-Behörden in gemeinschaftlichem Namen geführt und der Zoll-Ertrag von denselben erhoben.

Für den reinen Zoll-Ertrag der Fürstlichen Hofkammer wird derselben, mabhängig von dem Erfolg der Einnahmen, von Kömgl. Würtembergischer Seite eine Summe von jährlich *Zwölftausend Dreihundert Gulden* in Quartals-Raten aus der Königl. Staats-Haupt-Kasse in Stuttgart nach Verfügung

1824 der Fürstlichen Hofkammer baar, ohne irgend eine Gegen-Aufrechnung, bezahlt.

Ueber den jährlichen reinen Ertag des Zoll-Gefälls werden der Fürstlichen Regierung diejenigen Nachweisungen mitgetheilt werden, welche den Ständen des Königreichs, oder ihrem Ausschuss, jährlich vorgelegt werden, ohne dass die Fürstliche Regierung eine weitere Beurkundung fordern wird. Würde aus diesen Berechnungen sich ergeben, dass der Fürstlichen Hofkammer nach Verhältniss der in der Bundes-Matrikel angenommenen Bevölkerung ein, die Summe von 12,300 fl. übersteigender Antheil zukommen würde, so wird derselbe nachbezahlt.

§. 4. Im Innern der durch das gemeinschaftliche Zoll-System umschlossenen Länder können nach vollzogener Vereinigung keine besondere Verbrauchs-Steuern auf Producte und Fabrikate des Auslands gelegt werden.

Um die Handels-Verhältnisse der Tabackhändler in dem Fürstenthum jenen in dem Königreich Würtemberg rücksichtlich der Abgaben gleich zu stellen, wird für die Dauer der Uebereinkunft verbindlich zugesichert, dass eine möglich gleichkommende Auflage auf den innern Verbrauch des Tabacks in dem Fürstenthum eingeführt und für die Fürstlichen Kassen bezogen werden soll.

§. 5. Der Fürstlichen Regierung bleibt die zollfreie Einfuhr fremden Salzes in dem Fürstenthum für den Fall vorbehalten, wenn nach Ablauf des gegenwärtigen mit der Krone Würtemberg bestehenden Vertrags mit einem andern Staat über die Beischaffung des Erfordernisses eine Uebereinkunft abgeschlossen werden sollte. In diesem Fall werden aber für den Verschluss in dem Fürstenthum die gleichen Salz-Preise, wie in Würtemberg, eingehalten, und die zur Sicherstellung des Königl. Salz-Regals erforderlichen Maassregeln in gemeinsamer Verabredung getroffen werden. Uebrigens sollen bei der Verhandlung eines neuen Salz-Vertrags die Königl. Würtembergischen Anträge vorzüglich beachtet werden.

§. 6. Für die beiderseitigen Unterthanen wird bei dem innern Verkehr rücksichtlich der Accise, der

Verbrauchs- und Verkaufs-Steuer eine volle Gleichheit bestimmt; so dass die Würtemberger in dem Fürstenthum, und die Fürstlichen Unterthanen in Würtemberg, hierin wie die eigenen Unterthanen behandelt werden. 1824

§. 7. Die Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker aus dem Fürstenthum werden von der Accis-Entrichtung im Königreich sowohl bei Märkten als sonst, nach Maassgabe des §. 3, Abthl. 4 und §. 10 des Accis-Gesetzes ganz frei gelassen, wenn sie über die Gewerbs- und Handels-Berechtigung in ihrem Wohnort, so wie über Bezahlung der Fürstlichen Gewerbsteuer durch amtliche Zeugnisse sich ausweisen.

Die gleiche Berechtigung geniessen die Würtemberger in dem Fürstenthum.

Der Hausirhandel in beiden Staaten unterliegt lediglich den inneren Landes-Polizei-Gesetzen.

§. 8. Für diejenigen zollbaren Gegenstände, welche für die Personen und Hofhaltungen des regierenden Fürsten und der fürstlichen Familie vom Auslande bezogen, oder dahin versandt werden, wird eine völlige Zoll-Befreiung zugestanden, vorbehältlich der nöthigen Sicherheits-Maassregeln, wohin namentlich die Entrichtung des Zolls gegen Wiedererstattung gehört.

Wenn für das Bundes-Contingent des Fürstenthums vollendete Armatur- und Montur-Stücke ein- oder ausgeführt werden; so sind sie auf vorgängige genaue Anzeige und Nachweisung frei zu lassen.

Die in dem Zoll-Gesetz des Königreichs den fremden Gesandten und Geschäftsträgern eingeräumte bedingte Zoll-Befreiung soll in gleicher Art auch für die an dem Fürstlichen Hofe sich aufhaltenden fremden Gesandten und Geschäftsträger Anwendung finden.

§. 9. Die Untersuchungen in Zoll-Sachen, in streitigen oder Straf-Fällen werden von den zuständigen Fürstlichen Behörden mit Anwendung des Königl. Zoll-Gesetzes verhandelt und entschieden. Die von den Landes-Behörden erkannten Geldstrafen und

1824 Confiscationen fallen nach Abzug des Zoll-Betrags und gesetzlichen Antheils für die Anzeiger dem Fürstlichen Fiscus anheim.

Die Straf-Recurse gehen in ordnungsmässigem Wege an die oberen Landes-Behörden. Gesuche um Nachlass von Strafen im Gnadenwege sind an den Landes-Fürsten zu bringen.

§. 10. Die Strassen-Abgaben dürfen im Fürstenthum während der Dauer des Vertrags den in dem Würtembergischen Strassen-Abgaben-Gesetz vom 28sten Juni 1821, (Staats- und Regierungs-Blatt S. 361) bestimmten Betrag nicht übersteigen, so lange in Würtemberg nicht ein höherer Tarif eingeführt wird.

Die für Rechnung der Gemeinden im Fürstenthum zu beziehenden Brücken und Pflaster-Gelder sollen über den jetzigen Bestand nicht erhöhet und bei Auswechslung des Vertrags die damaligen Tarife mitgetheilt werden.

§. 11. Die in dem Fürstenthum anzustellenden Zoll-Beamten werden von der Krone Würtemberg ernannt und bei den Fürstlichen Landes-Behörden auf das Zoll-Gesetz und die Instructionen verpflichtet; das Verpflichtungs-Protocoll ist in Abschrift dem Königl. Steuer-Collegium mitzutheilen.

Bei Dienst-Anstellungen sollen die Fürstlichen Unterthanen, so weit sie dazu befähigt sind, besonders berücksichtigt werden.

Die besonderen Bestimmungen rücksichtlich der Uebernahme einiger der gegenwärtig im Fürstenthum angestellten Zoll-Diener sind in den dieser Convention beigefügten, und mit ihr gleich verbindliche Kraft habenden Zusatz-Artikeln festgesetzt.

§. 12. Die Zoll-Aemter in dem Fürstenthum werden den Namen:

"Königlich Würtembergisches und Fürstlich-Hohenzollern-Hechingensches Zoll-Amt"

führen, und das Königliche und Fürstliche Wappen soll bei den Erhebungsstellen und Lagerhäusern angeschlagen werden.

§. 13. Die Kosten der Verwaltung, der Zoll-Einrichtung und der gesammten Zoll-Aufsicht werden von der Krone Würtemberg ohne einen Beitrag

von den Fürstlichen Kassen aus den theilbaren Zoll- 1824
Gefällen bestritten.

Für das in Hechingen, falls es von der Fürstlichen Regierung gewünscht wird, herzustellende Lagerhaus übernimmt sie die Verpflichtung, ein angemessenes Local auszumitteln, wovon, wenn die Gemeinde dasselbe nicht gegen den Bezug der Waag- und Lager-Gelder abtreten wollte, die Zoll-Verwaltung einen billigen Miethzins zu entrichten, alsdann aber die Waag- und Lager-Gelder für sich zu beziehen hat.

§. 14. Der Anfangs-Termin der Vollziehung des Vertrags ist der der Einführung des neuen Zoll-Gesetzes. Die Dauer des Vertrags wird, insofern die im §. 1 erwähnte Voraussetzung nicht eintreten sollte, auf einen Zeitraum von *zehn Jahren* festgesetzt, innerhalb welchem Zeitraum von keiner Seite eine Aufkündigung Statt findet. Wenn vor dem Ablaufe der für die Dauer des Vertrags bestimmten Zeit nicht ein Jahr zuvor die Anzeige von der Aufkündigung desselben erfolgt, so wird er als für ein weiteres Jahr stillschweigend verlängert angesehen.

§. 15. Das Fürstenthum hat während der Dauer der Vereinigung an den Vortheilen aller von der Krone Würtemberg mit auswärtigen Staaten abzuschliessenden Handels-Verträge Theil zu nehmen; auch wird vor dem Abschlusse derselben jedesmal mit der Fürstlichen Regierung Rücksprache genommen werden.

§. 16. Die für einzelne Gewerbe rechtmässig hergebrachten Bannrechte sollen durch gegenwärtigen Vertrag nicht beinträchtigt werden.

§. 17. Wenn während der Dauer des Vertrags Abtretungen oder Austauschungen einzelner Landestheile vorgenommen würden, oder wenn bedeutende Veränderungen in dem Zoll-Gesetze erfolgen sollten, wodurch die Wesenheit des bestehenden Zoll-Systems verändert würde, so soll zwar die Vereinigung an sich dadurch nicht aufgehoben, jedoch über die den neueren Verhältnissen angemessene Aenderung der einzelnen Vertrags-Bestimmungen eine neue Uebereinkunft geschlossen werden.

1824 §. 18. Der Strassenzug durch das Fürstenthum soll nicht gehemmt, sondern übereinstimmend mit dem gemeinschaftlichen Interesse möglichst begünstigt werden.

Wenn die Königl. Staats-Regierung angemessen findet, für einzelne Strassen, welche theilweise ihre Richtung durch das Fürstenthum nehmen, Erleichterungen in dem Strassengelde zu gewähren; so wird die Fürstliche Regierung die gleiche Erleichterung für den Strassen-Antheil in dem Fürstlichen Gebiete zugestehen.

§. 19. Anstände über Anwendung des Vertrags, auch sonst sich ergebende Irrungen werden, in Entstehung gütlicher Uebereinkunft, durch ein Compromiss entschieden, worüber in vorkommenden Fällen die näheren Bestimmungen verabredet werden sollen.

118.

Convention entre la Saxe royale et le grand-duché de Saxe-Weimar, concernant le remboursement des frais de justice en matières criminelles, publiée le 1 Août 1824.

(*Gesetzsammlung für das Königreich Sachsen* 1824. No. 18. p. 177.)

Die Königl. Sächsische und die Grossherzogl. Sachsen-Weimar-Eisenachische Regierung sind, im Betreff der Vergütung derjenigen Kosten, welche durch Requisitionen in Strafrechtsfällen bei den wechselseitigen Gerichtsstellen veranlasst worden, dahin mit einander übereingekommen:

dass in allen strafrechtlichen Verhandlungen, wo die Kosten niedergeschlagen oder auf die Kasse des Staats, oder des Gerichtsherrn übernommen

werden müssen, die requirirende Stelle der requi- 1824
rirten lediglich die baaren Auslagen für Botenlohn und Postgelder, für Verpflegungsgebühren, Transport und Bewachung der Gefangenen, so wie für Copialien zu berechnen und zu erstatten haben soll, wogegen alle andere Kosten für Protocollirung, so wie für die an die Gerichtspersonen, oder an die Kassen sonst zu entrichtenden Sporteln nicht aufgerechnet werden mögen.

Gegenwärtige Erklärung soll, nachdem sie in gleichlautenden Exemplarien von den beiderseitigen Bevollmächtigten vollzogen und ausgewechselt worden ist, durch öffentliche Bekanntmachung in den beiderseitigen Landen Kraft erhalten, und vom 1sten des künftigen Monats September an in Wirksamkeit treten.

Dresden, am 1sten August 1824.

Sr. Königl. Majestät von Sachsen Cabinets-Minister und Staats-Secretair

Graf *von Einsiedel.*

119.

Convention entre le royaume de Sardaigne et le canton de Tessin, concernant la construction de la route de Lumino, conclue à Locarne le 7 Septembre 1824.

(*Neueste Staatsakten und Urkunden* Bd. 2. Heft 4. p. 369.)

Art. I. Die Strasse genannt von Lumino wird unter der Obsorge und auf Kosten der Tessiner Regierung gebaut. Um die grösste Dauerhaftigkeit zu erlangen wird die Unternehmung auf Regie betrieben, und zwar unter der Leitung des Herrn Staatsraths

1824 und Ingénieurs Pocobelli, nach dem von ihm vorgelegten Plan und Zeichnung, vorbehaltlich der Veränderungen, welche wechselseitig angenommen worden sind.

Art. II. Die Königlich Sardinische Regierung wird der Regierung von Tessin für den Bau der gedachten Strasse die Summe von Sechs und Dreissig Tausend Liren neuer piemontesischer Währung beitragen. Die Bezahlung geschieht zu Novara in Händen des Mandatars des Kantons Tessin und zwar in drei gleichen Raten; die erste sobald die Strasse fahrbar sein wird in der durch §. 15. des Bau-Plans bezeichneten Weise; die zweite unmittelbar nach Vollendung der Arbeiten; und die dritte, sobald der Bau mit Zuziehung eines Königlich Sardinischen Ingenieurs gut befunden sein wird; diese Prüfung soll spätestens einen Monat nach Vollendung der Arbeiten geschehen.

Art. III. Nach also geschehener Besichtigung und Genehmigung dieser Strasse, wird dieselbe beständig und gehörig auf Kosten und unter Obsorge des Kantons Tessin in Stand erhalten werden, wie die andern besten Strassen dieses Kantons.

Art. IV. Die Regierung von Tessin von dem wechselseitigen Vortheil der Begünstigung der Durchfuhr auf dieser Strasse überzeugt, verspricht die bestehenden Zoll- und Weggebühren auf derselben nicht im mindesten zu erhöhen und keine neuen einzuführen.

Art. V. Die Regierung von Tessin soll zu seiner Zeit die Annahme ihres Beitritts zur Wiener Uebereinkunft vom 20sten Mai 1824 von Seite des Oesterreichischen Hofes, zu Kenntniss der Königlich Sardinischen Regierung bringen.

Art. VI. Die gegenwärtige Uebereinkunft wird beiderseits binnen 14 Tagen ratificirt werden.

Locarno, 7ten Sept. 1824.

De Blonay. — Lotti. — Quadri.

Im Namen des grossen Raths
Der regierende Landammann
Maggi.

Für den Staatsrath
D'Alberti, Staatssecretär.

120.

Traité de commerce entre le grand-duché de Bade et le grand-duché de Hesse, signé à Carlsruhe le 8 Septembre 1824.

1824

(*Regierungsblatt des Grossherzogthums Baden* Nro. XX. 14 Septbr. 1824.)

Seine Königliche Hoheit der Grossherzog von Baden und Seine Königliche Hoheit der Gorssherzog von Hessen von dem Wunsche beseelt, Ihren Unterthanen die Wohlthaten eines möglichst freien Verkehrs zuzuwenden, und in der Erwartung, diesen Zweck durch den Abschluss eines Handelsvertrages zu erreichen, haben in dieser Absicht Bevollmächtigte ernannt, und zwar Seine Königliche Hoheit der Grossherzog von Baden Allerhöchstihren geheimen Rath *Nebenius* und Seine Königliche Hoheit der Grossherzog von Hessen, Allerhöchstihren geheimen Staatsrath *Hofmann*. Die genannten Bevollmächtigten haben nach Auswechselung ihrer Vollmachten für angemessen erachtet, zuvörderst diejenigen allgemeinen Grundsätze und Ansichten festzustellen und auszusprechen, von welchen ihre Allerhöchsten Höfe bei dieser Angelegenheit geleitet werden. Demnach betrachten ihre Allerhöchsten Höfe in vollkommener Uebereinstimmung:

1. eine unbedingte Freiheit des wechselseitigen Verkehrs, nicht nur zwischen beiden Staaten, sondern mit allen Bundesstaaten, so wie die grösst mögliche Erleichterung des Handels mit dem Auslande, als eines der wichtigsten Mittel zur Beförderung des Wohlseins und des Reichthums ihrer Unterthanen, und werden bei allen Gelegenheiten ihre gemeinsamen Bestrebungen auf die möglichst vollständige Erreichung dieses Zweckes richten.

2. Da aber aus dem einseitigen Festhalten des Princips der Handelsfreiheit, in ihren Verhältnissen zu

1824 anderen Staaten, welche durch Prohibitionen und hohe Zollauflagen den Handel beschränken, unverkennbare Nachtheile für ihre Unterthanen hervorgehen würden, so halten sie zum Schutz ihrer eigenen Production und zur Abwehr jener Nachtheile die Anordnung oder Beibehaltung ähnlicher Zolleinrichtungen für unerlässlich.

3. Ihre Allerhöchsten Höfe hegen fortdauernd den Wunsch, die nachtheilige Rückwirkung, welche diese Einrichtungen auf den Verkehr ihrer und anderer Bundesländer ausüben, deren Regierungen gleich ihnen, dem Grundsatze der Handelsfreiheit zugethan sind, durch Uebereinkunft mit denselben über ein gemeinsames Zoll- und Handelssystem, über die gemeinschaftliche Ausübung der Zoll-Gesetzgebung und die Theilung der gemeinschaftlichen Einkünfte zu beseitigen, und dadurch zugleich den Weg zu bahnen, mittelst Handelsverträgen mit fremden Staaten, auch dem auswärtigen Verkehr eine freiere Bewegung zu verschaffen.

4. Da aber ein solcher Verein nur durch das Zusammenwirken mehrerer Staaten und bei einer grösseren Ausdehnung und schicklichen Lage des gemeinschaftlichen Marktgebietes zu Stande gebracht werden kann, und die mehrjährigen, hierauf bezüglichen Unterhandlungen beider allerhöchsten Gouvernements mit verschiedenen anderen Staaten vor der Hand zu dem erwünschten Resultate noch nicht geführt haben, so bleibt ihnen, um ihren Zweck unter den dermaligen Umständen so viel möglich zu erreichen, nichts übrig, als durch besondere Verträge alle diejenigen wechselseitigen Freiheiten und Erleichterungen zu verabreden, die nur immer mit den bestehenden allgemeinen Zolleinrichtungen vereinbarlich sind; worin sie zugleich eine angemessene Vorbereitung zu einer gänzlichen Vereinigung über ein gemeinschaftliches Zollsystem, nach dem zu hoffenden Zutritt mehrerer Nachbarstaaten, erblicken.

5. Darnach wünschen sie insbesondere, die Freiheit des Verkehrs zwischen ihren beiderseitigen Staaten rücksichtlich aller derjenigen Gegenstände zu begründen, wobei das Interesse der eigenen Production

des einen oder andern der beiden Grossherzogthümer 1824
betheiligt ist, unter alleinigem Vorbehalte einer durch die allgemeinen Zolleinrichtungen gebotenen Controlle, und, so weit nicht eine gänzliche Abgabenfreiheit verabredet wird, ganz mässiger Gebühren, welche in der Regel das Maass blosser Controllgebühren nicht übersteigen, und in keinem Fall geeignet erscheinen dürfen, den Verkehr zu hemmen oder zu beschränken. Dagegen soll durch gegenwärtige vertragsmässige Bestimmungen die Wirksamkeit ihrer Zolleinrichtungen in Beziehung auf diejenigen Gegenstände nicht geschwächt werden, wobei die eigene Erzeugung der beiden Grossherzogthümer nicht betheiligt erscheint.

6. Da es einleuchtend ist, dass die Bewilligung mässiger Gebühren oder einer gänzlichen Freiheit für solche Erzeugnisse, wovon nach dem allgemeinen Zolltarif höhere Abgaben im Verkehr mit anderen Staaten erhoben werden, einen besonderen Vortheil gewährt, so halten sie zur Ausgleichung dieser Vortheile die grösst mögliche Uebereinstimmung der beiderseitigen Zolltarife, in allen Puncten, welche für die eigene Production des einen oder anderen Theiles von besonderem Interesse sind, für wünschenswerth, und betrachten dieselbe innerhalb gewisser, durch die dermalen in den beiderseitigen Tarifen noch bestehenden Abweichungen, übrigens nicht überschrittenen Schranken, selbst als eine Bedingung der gegenseitigen Verkehrsfreiheit.

7. Da die wahren gegenseitigen Bedürfnisse erst durch die Erfahrung mit Zuverlässigkeit erkannt werden können, beide allerhöchsten Regierungen auch von dem Grundsatz der vollkommensten Reciprocität und der gänzlichen Gleichheit der gegenseitigen Vortheile ausgehen, und allein in dem beiderseitigen öffentlichen Nutzen die Garantie für die Fortdauer des zu begründenden vertragsmässigen Zustandes suchen wollen, so finden sie für zuträglich, über keine feste Dauer der Gültigkeit der vertragsmässigen Bestimmungen übereinzukommen, sondern die gegenseitige Aufkündigung sich vorzubehalten.

8. In der Betrachtung, dass die Duldung des Schleichhandels von einem Gebiete in das andere

1824 unvereinbarlich ist mit den freundnachbarlichen, durch einen Handelsvertrag begründeten Verhältnissen, der die Beseitigung aller nachtheiligen Einflüsse der beiderseitigen Zoll-Gesetzgebungen auf den wechselseitigen Verkehr zum Gegenstande hat, halten sie zweckdienliche Verabredungen zum Schutze ihrer Abgabegesetze gegen Contraventionen der beiderseitigen Unterthanen eben so im Interesse der Erhaltung des vertragsmässigen Zustandes, als im Interesse der Finanzen und in den höheren Rücksichten der öffentlichen Moralität für begründet. In Gefolge dieser allgemeinen Grundsätze wurden nun nachstehende nähere Bestimmungen verabredet:

Art. I. Alle in der Beilage I. benannten Producte und Fabrikate der beiden Grossherzogthümer sind bei der Einfuhr aus dem einen Grossherzogthume in das andere von den in beiden Staaten bestehenden Eingangszöllen befreit und unterliegen theils gar keiner Abgabe, theils geringen Gebühren, deren Betrag bei keinem Artikel die in dieser Anlage bestimmten Sätze überschreiten darf.

Art. II. Die Einfuhr von Fabrikaten und allen Kaufmannsgütern darf nur an den angeordneten Hauptzollämtern oder Eingangsstationen geschehen. Landwirthschaftliche Producte und die von den Grenzbewohnern für ihre häuslichen Bedürfnisse gekauften Waaren aller Art dürfen aber an jedem Grenzorte eingebracht werden. Der Important hat ohne Rücksicht ob die eingehenden Waaren und Erzeugnisse einer Gebühr unterliegen oder nicht, bei der auf Defraudation gesetzten Strafe, die Declaration über Gattung und Quantität derselben, bei dem Zoll oder Verbrauchssteueramte zu machen.

Art. III. Die in der Beilage I. nicht genannten Artikel der beiderseitigen allgemeinen Zolltarife, sind theils dafür angesehen worden, dass sie in keinem der beiden Länder hervorgebracht werden, oder keinen Gegenstand ihres Handelsverkehrs bilden; theils sind die bestehenden Abgaben von denselben so mässig befunden worden, dass sie nur als eine, den Verkehr auf keine Weise belästigende Controllgebühr betrachtet werden können. Sollte aber bei dem einen

oder andern Artikel die Erfahrung ein Anderes darthun, so machen sich beide contrahirende Theile verbindlich, die bestehenden Abgaben davon ebenfalls entweder ganz aufzuheben, oder auf eine angemessene Controllgebühr herabzusetzen. 1824

Art. IV. Bei allen in der Anlage 2 aufgezeichneten Waaren und Erzeugnissen ist die Befreiung von den bestehenden höheren Zöllen durch die Ursprungsbescheinigung bedingt. Die Ursprungsbescheinigungen werden für alle Fabrikate von den Districtbehörden bestätigt und mit ihren Amtssiegeln versehen. Sie werden nach den, in der erwähnten Beilage enthaltenen nähern Bestimmungen ausgestellt, und dürfen nur für die Waarenerzeuger, unmittelbar bei Versendung der Waaren an ihren Besteller oder Bezieher, also nicht für den Zwischenhandel, ausgefertigt werden. Nur bei der Leinwand wird die Bescheinigung, dass sie inländisches Fabrikat sei, auch in dem Falle angenommen, wenn sie nicht unmittelbar vom Erzeuger bezogen wird. Das Letzte gilt auch von den Bescheinigungen des Ursprungs aller Landeserzeugnisse, die von der unmittelbaren Obrigkeit des Eigenthümers der Produkte oder des Marktortes ausgestellt werden. Grossherzoglich Badischer Seits werden vor der Hand an der Landgrenze gegen das Grossherzogthum Hessen für keine andere Landesprodukte als Weine, Branntweine, Essige, Oele und Tabacksblätter Ursprungszeugnisse verlangt, wohl aber von allen benannten Fabrikaten, auf gleiche Weise wie im Grossherzogthum Hessen. Die ausstellenden Behörden sind verbunden, über die ertheilten Bescheinigungen Register zu führen, die sich die beiderseitigen Regierungen auf Verlangen mitzutheilen verbindlich machen. Auch werden sie sich, zu grösserer Sicherheit der Controlle, die erforderlichen Nachweisungen über die in ihren Staaten bestehenden Fabrikanstalten, welche ihren Absatz in beiden Ländern suchen, gegenseitig mittheilen, so wie sie sich auch weitere Verabredung über die Einführung von Fabrikzeichen vorbehalten. Die wissentliche Ausstellung falscher Ursprungsscheine, und die Mitwirkung hierzu durch falsche Declaration bei der Obrigkeit soll als Betrug gegen beide contrahirende Staaten angesehen, von Amts-

1824 wegen untersucht und nach den Gesetzen des Landes, in welchem das Verbrechen begangen worden, bestraft werden.

Art. V. Ausgenommen von der Ursprungsbescheinigung ist die Einfuhr der Grenzbewohner, welche zu ihrem eigenen Gebrauche Waaren, die sonst der Ursprungsbescheinigung unterliegen, in unverpacktem Zustande einführen, in sofern die Qualität bei langen Waaren zehn Pfund, und bei andern, der Trank-steuer oder Accise nicht unterliegenden Gegenständen, das gewöhnliche Maas häuslicher Bedürfnisse nicht übersteigt.

Art. VI. Da in dem Grossherzogthum Baden die Ausfuhr der Waaren und Produkte den Zollabgaben nach einem allgemeinen Tarife unterliegt, im Grossherzogthum Hessen aber alle Ausfuhr zollfrei ist, und unter diesen Verhältnissen, die Ausfuhr Grossherzoglich Badischer Seits an der Grossherzoglich Hessischen Grenze nicht unbedingt frei gegeben werden könnte, ohne dadurch entweder überhaupt alle Ausfuhr auch für andere Staaten in der nördlichen Richtung freizugeben, oder eine Ausnahme für das Grossherzogthum Hessen durch beschwerliche Beurkundungen über die Bestimmung der Waaren zu bedingen, so ist man, um das Princip der gegenseitigen Handelsfreiheit, so weit es die Verhältnisse gegen andere Staaten nur immer gestatten, unverrückt festzuhalten, dahin übereingekommen, dass alle Grossherzoglich Badischen Ausgangszölle von solchen Artikeln, wofür Grossherzoglich Hessischer Seits irgend ein Interesse des wohlfeileren Bezugs obwaltet, entweder ganz aufgehoben werden, oder das Maas einer blossen Controllgebühr nicht überschreiten sollen, wogegen die Grossherzoglich Hessische Regierung sich verbindlich macht, bei der etwaigen Anlage von Ausgangsgebühren jenes Maas gegen das Grossherzogthum Baden ebenfalls nicht zu überschreiten, und die nämlichen Freiheiten zu gestatten. Hiernach wurde für die im Art. 7. der ersten Beilage bezeichneten Gegenstände die gänzliche Befreiung von allen Ausgangsgebühren festgesetzt. Beide Grossherzogliche Gouvernements behalten sich nur rücksichtlich des Brennholzes bevor, bei entstehenden drin-

genden Veranlassungen, allgemeine oder partielle 1824
Ausfuhrverbote zu erlassen, und die Ausfuhr nur gegen Licenzen zu gestatten, jedoch nicht ohne sich vorher die Motive ihrer Anordnungen mitzutheilen.

Art. VII. Gegenwärtige Uebereinkunft hat keinen Bezug auf die Consumtionsauflagen, welche von einheimischen, wie von fremden Erzeugnissen erhoben werden, auf die Transitzölle, Weggelder, Wasserzölle, Flossrechte und Flossgebühren. Nur sollen von den vermöge dieser Uebereinkunft bei der Einfuhr frei gelassenen oder mit mässigen Gebühren belegten Artikeln, wovon besondere Consumtionsauflagen zu entrichten sind, keine höhere derartige Auflagen erhoben werden, als im gleichem Falle von den eigenen Erzeugnissen.

Art. VIII. Beide contrahirende Gouvernements ertheilen sich die gegenseitige Zusicherung, dahin zu wirken, dass die indirecten Abgaben des einen Staats durch die Unterthanen des andern nicht defraudirt werden. Zu diesem Ende soll nicht nur gegenseitig den Beauftragten der Verwaltungsbehörden auf jedesmaliges Ersuchen, die Einsicht der Zoll- oder Verbrauchssteuer-Register gestattet werden, in welchen dieselben die Spuren von Defraudationen entdecken zu können glauben, sondern es sollen auch gegenseitig, auf besondere Verabredung, alle diejenigen Anstalten getroffen werden, welche geeignet erscheinen, um solche Defraudationen zu verhüten, und die Abgabepflichtigen und Erheber zu controlliren.

Art. IX. Die Auslegung der gegenwärtigen Convention soll bei entstehenden Zweifeln, stets im Interesse der Freiheit des Verkehrs geschehen. Sollten sich beim Vollzuge Schwierigkeiten zeigen, welche der freieren Bewegung des Handels hinderlich sind, so sollen sie durch weitere vertragsmässige Bestimmungen gehoben werden, so wie auch für den Fall, dass mit anderen Nachbarstaaten ähnliche Uebereinkünfte zur Begründung einer grösseren oder gänzlichen Verkehrsfreiheit von dem einen oder andern Theile oder von beiden zugleich abgeschlossen werden, diejenigen weiteren Verabredungen vorbehalten bleiben, welche erforderlich sind, um die grösst

1824 mögliche Uebereinstimmung in dem vertragsmässigen Zustande mit den Nachbarstaaten zu bewirken, wobei jedoch die Produkte der beiden Grossherzogthümer unter gleichen Verhältnissen stets zu den am meisten begünstigten gehören sollen.

Art. X. Die gegenwärtige Uebereinkunft soll nach erfolgten allerhöchsten Ratificationen mit dem 1sten October laufenden Jahrs in Wirksamkeit treten, und von diesem Tage an an den beiderseitigen Grenzen vollzogen werden.

Art. XI. Da die beiden Grossherzoglichen Gouvernements nach ihrer offenen gegenseitigen Erklärung, bei dem Abschluss gegenwärtiger Convention nicht die Absicht haben, sich auf Kosten des andern contrahirenden Theils Vortheile zuzuwenden, und sie lediglich der Erfahrung überlassen wollen, ob die dadurch bezweckten wohlthätigen Wirkungen gegenseitig vorgefunden und anerkannt werden, so soll jedem der contrahirenden Theile freistehen, dieselbe nach vorheriger dreimonatlicher Aufkündigung wieder aufzuheben. Nach Ablauf der Aufkündigungszeit treten alsdann an den beiderseitigen Landesgrenzen hinsichtlich der Eingangszölle und der Verbrauchssteuer diejenigen Anordnungen ein, welche jedes Gouvernement zu treffen für gut findet.

Zur Urkunde dessen ist gegenwärtige Uebereinkunft doppelt ausgefertigt, von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterschrieben und besiegelt, und jedem derselben zur Einholung der allerhöchsten Genehmigung ein Exemplar zugestellt worden.

Geschehen Carlsruhe, am 8ten September 1824.

C. F. Nebenius. *A. Hofmann.*

Beilage I. Bestimmungen über Befreiungen und geminderte Eingangsgebühren.

1. Von allen Eingangszöllen und Eingangsgebühren sollen befreit sein, folgende in den beiderseitigen Tarifen vorkommende Gegenstände: Asche, Aescherich, Bäume, Baumsetzlinge; Reben; Holz inlän-

disches, sowohl Brenn- als Bau- oder Nutzholz; 1824
Holzabfälle; Besenreis, Besen; Kohlen, Holzkohlen; Rinden; Lohe, Lohkuchen; Torf; Holzwaaren, gemeine, Spinnräder, Rechen, Spindeln, Brechen, Schaufeln, Reife, Siebmacher-, Kiefer-, Kübler-, Wagnerarbeiten, Fässer, auch gebunden, bearbeitetes Kelterholz, Gefährte zum Oekonomiedienste, beschlagen und unbeschlagen; Schreiner- oder Tischlerwaaren von gemeinem Waldholz; Marktvictualien aller Art: Butter, Schmalz, Speck, Eier, Bäckerwaaren, Geflügel jeder Art, Wildpret jeder Art, Spanferkel, junge Ziegen, Lämmer, inländische Fische, Krebse, grünes Obst; Gartengewächse jeder Art: Erdbirnen (Kartoffeln); Kümmel; Handkäse; frische Wurzelgewächse und Gemüse; Gartensämereien; Birnen; Bucheln; Nüsse; Eicheln; Futterkräuter; Gras, Ohmet Heu, Stroh; Runkelrüben; Kleien, Dünger, Abfälle zum Düngen; Spreu; Gyps; Früchte von eigenthümlichen, vom Wohnort aus gebauten Gründen im Halme, und Trauben von eigenthümlichen Weinbergen, welche zur Kelter eingeführt werden; Kartendistel, Schaftheu und Schilf; Knochen, Klauen, Hornspäne; Erde, Töpfer- und Fabrikerde, Erdengeschirr, Kies, Sand, Stein, Marmor, Mühlsteine u. s. w. Schleif- und Wetzsteine, Kalksteine, Kalk, Dachschiefer; Zieglerwaaren; Erze, rohe; Kienruss; Wagenschmier, Schmeer; Pech, Harz; Wachs, rohes.

2. Befreit von den bestehenden Eingangszöllen und einer Gebühr von 50 kr. vom Zentner unterworfen sind: Bijouteriewaaren; Broncewaaren; Uhrenmacherarbeiten; Galanterie- und Quincailleriewaaren; Putzwaaren; lange Waaren oder Ellenwaaren aller Art von Seide, Floretseide, Wolle, Baumwolle, Leinen, Hanf, einfach oder gemischt, gefärbt oder ungefärbt; gestrickte, gewirkte Waaren, Teppiche, Wachstaffet, gemachte Kleider, Garne, gefärbte und ungefärbte, feine Bast- und Strohwaaren; Hüte; Leder jeder Art; Lederwaaren, in so ferne sie nicht in die nachstehende dritte Classe gehören; Saffian, Corduan und Fabrikate davon; Metallwaaren jeder Art, mit Ausnahme der Eisenwaaren und der in folgendem Artikel vorkommenden Handwerkswaaren; Glas- und Glaswaaren; fabricirter Taback; Chaisen,

1824 Cabriolets und Reisewagen per Stück, Maschinen und Instrumente, nach Wahl des Importanten 50 kr. per Centner oder per Stück.

3. Von den bestehenden Eingangszöllen befreit und einer Gebühr von 25 kr. per Centner unterworfen sind: Bein-, Horn- Holzwaaren, Dreherwaaren, Schreinwerk und Möbel, in so fern sie nicht zu den befreiten Gegenständen gehören; gemeine Schuster-, Säckler- und Sattlerwaaren; Kürschner-, Kappenmacher-, Knopfmacher- und Posamentierwaaren: Eisenwaaren aller Art, mit Ausnahme der Gusseisenwaaren, Schmiede-, Schlosser-, Sporer- Schwerdtfegerarbeiten; gemeine Blechnerwaaren; Kupferschmiedewaaren: Bürstenbinderwaaren; Seilerwaaren; Seifensiederwaaren; Wachs, gebleichtes, und Lichter; Oel; Conditoreiwaaren; Cichoriencaffee; Papier, Pappendeckel; Tapeten; Fayance und Steingut; Packtuch, Trilch und Zwilch; Regenschirme; Bleizucker; Leim; Wein, Brantwein.

4. Befreit von den bestehenden Eingangszöllen und einer Gebühr von 5 bis 10 kr. unterworfen sind: Früchte, glatte, Mehl, gerollte Gerste per Malter 5 kr. Von rauhen Früchten, nämlich Spelz, Dinkel Einkorn, Hafer, wird nur die Hälfte erhoben. Oelsaamen, Leinsaamen und Magsaamen, Raps per Malter 10 kr. Kleesaamen per Malter 10 kr. Hanf, roh und gehechelt, per Centner 10 kr. Tabacksblätter per Centner 10 kr. Hopfen per Centner 10 kr. Federn, Bettfedern, per Centner 10 kr. Holz- und Schwarzwälder-Spieluhren per Centner 10 kr. Gusseisenwaaren per Centner 10 kr. Grobe Strohwaaren per Centner 5 kr. Bier, Essig per Centner 5 kr. Obstwein per Centner 10 kr. Potasche per Centner 10 kr.

5. Die Eingangszölle von Vieh werden auf folgende Gebühren herabgesetzt: von Pferden und Füllen per Stück 10 kr. Von Mastochsen per Stück 20 kr. Von Zugochsen, Zugstieren, Kühen, Stieren und Rindern 10 kr. Von Kälbern 3 kr. Von Schaafen 3 kr. Von Schweinen, Läufer und Mutterschweinen, 3 kr. Von fetten Schweinen 10 kr.

6. In Ansehung des Salzes, so wie aller nicht genannten Artikel, kommen die bestehenden oder jeweils geltenden Gesetze zur Anwendung.

7. Vom Grossherzoglich Badischen Ausgangszolle 1824
sind alle in dieser Beilage unter Art. 1. benannte beim Eingang befreite Gegenstände ebenfalls gänzlich befreit, mit Ausnahme des sogenannten Holländer oder Eichenschiffbauholzes. Einem geminderten Ausgangszolle unterliegen: rohe Häute von Pferden, Ochsen, Rindern, Kühen per Stück mit 4 kr. Kälbern, Böcken, Schafen, Ziegen 2 kr.

Beilage II. Nähere Bestimmungen über die Ursprungsbescheinigungen.

1 Die gehörige Ursprungsbescheinigung ist die Bedingung der Freiheit von den bestehenden höhern Zöllen, und der Zulassung gegen die geringere Gebühr von 50 kr. für alle in dem Art. 2. der ersten Beilage genannten Fabrikate.

2. Befreit von der Ursprungsbescheinigung sind die nur mit 25 kr., 10 kr., oder 5 kr. in dem Art. 3 und 4. jener Beilage genannten gemeinen Handwerksartikel und die übrigen darunter vorkommenden Fabrikate, mit Ausnahme von Papier, Tapeten, Fayance und Steingut, Cichoriencaffee, Packtuch, Trilch und Zwilch, Regenschirme und Eisenwaaren, welche also der Ursprungsbescheinigung unterliegen.

3. Von den in den Art. 3 und 4. benannten Landeserzeugnissen unterliegen der Ursprungsbescheinigung: Wein, Branntwein, Essig und Oel, glatte und rauhe Früchte, gerollte Gerste, Mehl und Oelsaamen, Hanf roh und gehechelt, mit Ausnahme des Schleisshantes, Tabacksblätter, Pferde, Ochsen, Stiere, Rinder und Kühe Alle übrigen Artikel sind frei von der Ursprungsbescheinigung

4. Befreit von der Ursprungsbescheinigung sind die derselben nach vorstehenden allgemeinen Bestimmungen unterliegenden Gegenstände, wenn die Einfuhr vom Importanten zum eigenen Bedürfniss im unverpackten Zustande geschieht, und bei langen Waaren die Quantität von 10 Pfund, bei andern der Transkteuer oder Accise nicht unterworfenen Gegenständen aber das gewöhnliche Maass häuslicher Be-

1824 dürfnisse nicht übersteigt. Auch soll keine Ursprungsbescheinigung für einzelne Fruchtquantitäten unter einem Malter Früchten, gerollter Gerste und Mehl verlangt werden.

5. Die Ursprungszeugnisse für Fabrikate mit Ausnahme der Leinwand, müssen die Bestätigung enthalten, dass sie eigenes Eigenthum des Versenders sind; und bei Wollenwaaren, dass sie in dessen Gewerks- oder Fabrikanstalt nicht nur ausgerüstet, sondern auch gewoben worden. Sie müssen Namen und Wohnort des Fabrikanten und des Beziehers, Gattung und Quantität der Waaren und die Bezeichnung der Colli, so wie die Transport-Route angeben. Wird fremdes Territorium auf dem Transporte vom Ladorte bis zum Bestimmungsplatze berührt, so müssen die Colli von den Zoll- oder Verbrauchssteuer-Beamten am Ladorte oder an der Austrittsstation gegen das fremde Gebiet verschnürt und versiegelt werden, und ohne Verletzung dieses Verschlusses am Bestimmungsorte ankommen. Die Ursprungsscheine für Fabrikate werden nach den unter Lit. A. anliegenden Formularen von den Districtsbehörden, d. i. im Grossherzogthume Baden von den Grossherzoglichen Aemtern und im Grossherzogthume Hessen, was die Provinzen Starkenburg und Oeberhessen betrifft, von den Grossherzoglichen Landräthen, und in der Provinz Niederhessen von den Grossherzoglichen Friedensrichtern, ausgestellt; doch steht in den grösseren Städten den beiderseitigen Regierungen frei, besondere verpflichtete Beamten zu diesem Geschäfte zu bestimmen.

6. Die Ursprungsscheine für die verschiedenen Landeserzeugnisse werden von den Ortsobrigkeiten, d. i. in dem Grossherzogthume Baden von den Ortsvögten und städtischen Bürgermeistern, und in dem Grossherzogthume Hessen von den Bürgermeistern, nach den Formularien unter Lit. B. ausgefertigt.

(Folgen die Formulare der Ursprungsbescheinigungen für Fabrikate und Landeserzeugnisse.)

Bekanntmachung 1824

Eine mit der Grossherzoglich Hessischen Regierung getroffene weitere Verabredung über die Erleichterung des Grenzverkehrs betreffend.

Zufolge einer besonderen, mit der Grossherzoglich Hessischen Regierung unterm 8ten dieses Monats getroffenen Verabredung zur weiteren Erleichterung des kleinen Grenzverkehrs, soll vom 1sten October dieses Jahres an, bis auf weitere Verfügung, rücksichtlich aller Waaren ohne Unterschied, also auch derjenigen Artikel, worauf sich der Staatsvertrag von demselben Tage nicht erstreckt, mit alleiniger Ausnahme des Salzes, diejenige Einfuhr an den gegenseitigen Landesgrenzen gänzlich zollfrei sein, welche von den Grenzbewohnern zu ihrem eigenen Bedürfniss geschieht, in so ferne der Zoll von den einzelnen Artikeln, welche sie zu ihrem häuslichen Gebrauche einführen, nach den bestehenden Tarifen nicht 5 kr. übersteigt.

Diese Verabredung wird andurch gleichfalls zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Carlsruhe, den 13ten September 1824.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Freiherr von Berstett.

Vdt. *Römer.*

121.

1824 *Procès verbal de la commission de révision réunie à Hambourg conformement à l'article* 30 *de l'acte concernant la libre navigation de l'Elbe du* 23 *Juin* 1821, *signé à Hambourg le* 18 *Septembre* 1824.

(*Gesetzsammlung für die Königlichen Preussischen Staaten* 1825. No. 15. cf. *Gesetzsammlung für das Königreich Hannover* 1825. Abthl. 1. p. 184. *Protokolle der deutschen Bundesversammlung* Bd. 18. p. 78.)

Die nachstehenden Bevollmächtigten

für *Oesterreich:* der Kaiserlich Königliche wirkliche Gubernialrath und Beisitzer des verstärkten ständischen Ausschusses im Königreiche Böhmen, Johann Wenzel Ritter von *Böhm*, Inhaber des K. K. Civil-Ehrenkreuzes und Ritter des Grossherzoglich Toscanischen St. Joseph Ordens und der Kaiserlich Königliche Rath und Generalconsul Joseph *Eichhoff;*

für *Preussen:* der Königliche Geheime Regierungsrath Carl Christian *Mauve*, Ritter des Königlich Preussischen rothen Adlerordens dritter Classe;

für *Sachsen:* der Königliche Geheime Finanzrath Günther von *Bünau*, Ritter des Königlich Sächsischen Civilverdienst- und des K. K. Oesterreichischen Leopold-Ordens;

für *Hannover:* der Königliche Geheime Legationsrath Johann Friedrich Albrecht von *Duve*, Ritter des Königlich Hannoverischen Guelphen Ordens, Minister Resident bei den freien und Hansestädten und Generalconsul zu Hamburg und der Königliche Regierungsrath Wilhelm Philipp Rudolf *Rumann*;

für *Dännemark:* der Königliche Geheime Legationsrath Johann Georg *Rist*, Ritter des Königlich Dänischen Danebrog-Ordens und Danebrogsmann;

für *Mecklenburg:* der Grossherzogliche wirkliche 1824
Geheime Kammerrath Joach. Christ. *Steinfeld*, des Kaiserlich Oesterreichischen Leopold-, des Königlich Hannoverschen Guelphen- und des Königlich Schwedischen Nordstern- und Wasa-Ordens Ritter;

für *Anhalt-Bernburg:* der Königlich Sächsische Geheime Finanzrath Günter von *Bünau* u. s. w.;

für *Anhalt Cöthen:* der Herzogliche Landkammerrath August Ludwig von *Behr;*

für *Anhalt Dessau:* der Königlich Sächsische Geheime Finanzrath Günther von *Bünau* u. s. w.;

für *Hamburg:* der Senator Christian Nicolaus *Pehmöller*

sind über folgende ergänzende Bestimmungen zur Elbeschiffarths-Acte übereingekommen:

ad Art. 8. § 1. Die dem Art. 8 der Elbschiffarthsacte anliegende Gewichtstabelle ist in der Art berichtigt, wie sie sub Lit. A. gegenwärtigem Protocolle zur alleinigen Anwendung beiliegt.

ad Art. 9. §. 2. Die dem Art. 9 der Elbschiffarthsacte sub No. 2. beigefügte Tabelle, aus welcher die streckenweise Vertheilung des Tarifsatzes ersichtlich war, ist in der Anlage Lit. B. ergänzt.

ad Art. 9. § 3. Transitirende Schiffe können an dem ersten Erhebungsamte dien Gebühren für die ganze Strecke eines jeden Uferstaats entrichten.

ad Art. 10. § 4. Der Art. 10 der Elbacte ist modificirt wie folgt:

Auf ein Viertheil des Elbzolls werden nachstehende Artikel ermässigt: Ambose, Anker, Asche (unausgelaugte), Bier (mit Ausnahme des fremden), Blei, Bleierz, Bohnen, Bolus, Bomben, Borsten (Schweine), Drath (eisen), Eisenblech ohne Unterschied, Eisen (gegossenes), Erbsen, Erz, Geflügel, Gerste, Glas ohne Unterschied, Glasgalle, Graupen, Gries und Grütze von allen Getreidearten, Gusseisen-Waaren (grobe), Hafer, Hirse, Holzkohlen, Hornspitzen und Hornplatten (unverarbeitete), Kanonen, Kienruss, Knoppern, Korn (Roggen), Kreide (weisse, schwarze, rothe), Kümmel, Kugeln (eiserne), Lafetten, Linsen, Lohrinde (Borken), Marmor (roher),

1824 Mehl (aller Getreidearten), metallische Mineralerde, Mineralwasser, Mörser (Bomben), Münzkrätze, eiserne Nägel (gegossene), Ocker, Oelkuchen, Pech, Platten (marmorne und dergleichen), Rindshörner und Füsse, Rothstein, Saamen aller Art, als, Anis, Fenchel, Hanf, Rübsaamen u. s. w. Salz (Küchen-, See- und Stein-), Sauerkraut, Schleif- und Wetzsteine (feine), Spelz, Stangeneisen (geschmiedetes), Theer, Trippel, Wacholderbeeren, Weitzen, Wicken.

Auf ein Fünftel der Gebühr: Gröbere Böttcher- und andere Holzwaaren, als: Leitern, Mulden, Schaufeln, Schwingen und dergleichen Feldgeräthe, so wie die gröberen Korbsorten zu Fastagen von Baumwurzeln u. s. w. leere Fässer, Kisten und Tonnen, Früchte (gedörrte, Backobst), Hagebutten (gedörrte).

Auf ein Zehntheil: Bau- und Nutzholz, Blut (vom Schlachtvieh), Butter und Käse (frische), Eier Eisen (altes), Knochen, Laugenfluss, Milch, Schmelztiegel aller Art, Steingeschirr (gemeines), Töpferwaaren.

Auf ein Zwanzigtheil: Braunkohle, Brennholz, Busch aller Art, Cichorienwurzel, Eicheln, Faschinen, Früchte (frische, Obst), Gemüse (frisches), Gras und Heu, Gips, Kalk, Nüsse aller Art, Rohr (Dach-Schilf- und Stuhl-), Seegras, Stroh, Torf, Weintrauben, Wellen (Brandbusch), Wurzeln (essbare).

Auf ein Vierzigtheil: Alaun und Vitriolstein, Asche (ausgelaugte), Drusen (Trester), Dünger, als: Mist, Mergel, Stoppeln u. s. w., Flossgeräthe (rückgehende) Galmeistein, Glas und Topfscherben, Kalkstein, Kufen, Rinnen und Tröge u. s. w. von Stein, Kies (gemeiner Stein), Leinpferde (zu Wasser rückgehende), Mörsel von Ziegel- und Tuffstein (Trass), Mühlsteine, Pfeifenerde, Pflastersteine, Sand, Sand- und Bruchsteine aller Art, Schiefer (Dach-), Steinkohlen, Thon, Töpfer- und Walkererde, Tuffstein, Ziegel (gebrannte und Luft-), Ziegel-Cement.

ad Art. 10. § 5. Die im Manifeste nicht verzeichneten Reisevictualien der Schiffer sind in verhältnissmässiger Quantität ganz abgabenfrei. Bei Bestimmung der Quantität soll mit der billigsten Umsicht nach der Länge der Reise, der Stärke der Bemannung u. s. w.

verfahren, und demgemäss das Nähere von den Regierungen an die Zollämter erlassen werden. 1824

ad Art. 10. §. 6. Die zum Verdeck eines Fahrzeuges einmal ein und zugerichteten Bretter sind, da sie zu dem Schiffsgeräthe gehören, zollfrei. In Ermangelung solcher, sind von Entrichtung des Elbzolls befreit die zur Bedeckung der Ladung nöthigen losen Bretter und zwar:

1. bei Schiffen unter 10 Last Ladungsfähigkeit		1 Schock	
2. — —	von 10 bis 25 Last	2	—
3. — —	— 25 bis 45 —	2½	—
4. — —	— 45 und mehr	3	—

ad Art. 11. §. 7. Der Art. 11 der Elbacte ist modificirt, wie folgt: Die Abgabe von den Fahrzeugen, oder die Recognitionsgebühr wird nach vier Klassen, und nach dem unter Lit. C. beigeschlossenen Tarif erhoben. Dieselbe beträgt für die ganze Stromlänge von der ersten Klasse unter 10 Hamburger Last der Ladungsfähigkeit (die Last zu 4000 Pfund):

	3 Rthl	4 Gr.
von der zweiten Klasse von 10 bis 25 Last	7 —	8 —
von der dritten Klasse von 25 bis 45 Last	11 —	12 —
von der vierten Klasse von 45 Last u. darüber	13 —	16 —

Unbeladene Fahrzeuge zahlen allenthalben ein Viertheil vorstehender Taxe.

ad Art. 11. § 8. Zum Behuf der Entrichtung der Recognitions - Gebühr sollen die Elbschiffe künftig gleichmässig vermessen und mit gehörigen Documenten hierüber nach dem Formulare Lit. D. versehen sein.

ad Art. 11. § 9. Bei Entrichtung der Recognitionsgebühr sollen die Schiffe als leer betrachtet werden, und nur ein Viertheil der durch den Art. 11 der Elbacte festgesetzten Gebühr zahlen, wenn die Ladung folgende Centnerzahl nicht übersteigt:

bei der ersten Klasse	10	Centner
— — 2ten —	20	—
— — 3ten —	30	—
— — 4ten —	40	—

ad Art. 11 §. 10. Von Entrichtung der Recognitionsgebühr sind gänzlich befreit.

a. Die das Hauptschiff nur auf kurze Strecken zur Ueberwindung örtlicher Hindernisse begleitenden Lichterkähne,

1824 b. kleine Kähne und Anhänge, die zu einem Hauptschiffe gehören, und nicht zum Waaren-Transport dienen.

ad Art. 11. § 11. Reisende und deren Reisegebäck sind zollfrei; von Schiffen aber welche nur Reisende und ihr Gepäck führen, soll die volle Recognitionsgebühr erhoben werden.

ad Art. 17. § 12. Das sub Lit. E. anliegende Schema zu einem Manifeste soll künftig auf der Elbe allgemein als Norm dienen.

ad Art. 30. § 13. Die nächste Revisionscommission wird sich am 1sten Mai 1826 in Dresden versammeln.

ad Art. 31. § 14. Insoweit durch gegenwärtiges Protocoll keine Abänderungen ausgesprochen sind, hat es bei den Bestimmungen der Elbschiffarthsacte sein alleiniges Bewenden.

ad Art. 32. §. 15. Diese Bestimmungen sollen mit dem 1sten Januar 1825 auf allen Puncten der Elbe in volle Wirksamkeit gesetzt, und zu dem Zwecke durch den Druck bekannt gemacht auch allen betreffenden Behörden mitgetheilt werden.

Zu Urkund dessen haben die obengenannten Bevollmächtigten das gegenwärtige Protocoll unterzeichnet und mit ihren Wappen besiegelt.

Geschehen zu Hamburg am 18ten September 1824.

Johann Wenzel Ritter von Böhm
Joseph Eichhoff.
Carl Christian Mauve.
Günther von Bünau für Sachsen.
Johann Friedrich Albrecht von Duve.
Wilhelm Philipp Rudolf Rumann.
Johann Georg Rist.
Joach. Christ. Steinfeld.
Günther von Bünau für Anhalt Bernburg.
August Ludwig von Behr.
Günther von Bünau für Anhalt Dessau
Christian Nicolaus Pehmöller.

Litera A. 1824

Gewichts-Tabelle zur Berechnung des Elbzolles.
(zum Art. 8 der Dresdener Elbacte.)

A. *Flüssige Waaren.*

Alles Brutto, oder mit der einfachen gewöhnlichen Fastage ohne Ueberfass, die Gallon zu 233, das Hamburgische Viertel zu 365, das französische Viertel (Velte) zu 375 Pariser Kubikzoll Inhalt, das Anker zu 5, das Ohm zu 20 Hamburger, das Oxhoft zu 30 französischen, das Legel zu 72 französischen Vierteln, der Centner zu 112 Hamburger Pfund.

	Ctr.	Pfd.
Arak, wie Rum		
Bier, englisches, das Fass (Baril) zu 36 Gallons	4	—
das Oxhoft (Hogshead) zu 54 —	$5\frac{3}{4}$	—
die Piepe zu 108 —	11	70
— aus den Elbstaaten, die Tonne zu 14 Hamb. Vierteln	$2\frac{1}{4}$	—
das halbe Fass zu 26 Hamb. Vierteln	$4\frac{1}{4}$	—
das ganze Fass zu 56 — —	$8\frac{3}{4}$	—
Blut, das Hamb. Viertel	—	20
Branntwein, wie Rum		
Essig, Bier und Cider ein Anker zu 5 Hamb. Vierteln	—	95
eine halbe Tonne zu $7\frac{1}{2}$ Hamb. Vierteln	1	25
eine ganze Tonne zu 15 — —	2	50
Wein-Essig, eine Tierçon zu 20 Veltes	$3\frac{1}{4}$	—
ein Oxhoft zu 30 —	$5\frac{1}{8}$	—
in anderen Gebinden, jedes Viertel	—	18
Häring, die Tonne von $5\frac{1}{2}$ Hamb. Kubikfuss (800 Stück, weniger oder mehr)	3	—
Rum, ein Anker	$\frac{3}{4}$	—
ein Viertel Legel	$2\frac{3}{4}$	—
ein Oxhoft	$4\frac{3}{4}$	—
Puncheon (55 Veltes)	8	40
In gemessenen Gebinden andern Inhalts jedes Viertel	—	17
Seife, grüne, die kleine Tonne oder das Viertel	—	70
Sprit (Spiritus) jedes Viertel	—	16
Theer, die Tonne	3	—
Thran, die Tonne (224 Pfd. netto)	$2\frac{1}{7}$	—
die Quartele zu 2 Tonnen	4	100
die Pipe zu 4 —	9	—
die Stampe zu 8 —	18	—

1824

a. unverpackt.

	Ctr.	Pfd.
Wasser, mineralische		
— Driburger, Spaaer und Wildunger die 100 ganze Flaschen	3	—
100 halbe —	$1\frac{3}{4}$	—
— Eilsener, Nenndorfer u. Pyrmonter die 100 ganze Pipen	2	70
100 halbe —	1	70
— Pyrmonter Bouteillen No. 1 die 100 Stück	$3\frac{1}{2}$	—
— Eger und Marienbader die 100 ganze Krüge	3	70
100 halbe Krüge	2	14
— Emser, Fachinger, Geilnauer, Selterser und Wisbadner 100 ganze Krüge	$3\frac{1}{4}$	—
100 halbe —	2	50

b. verpackt.

— Eger, die Kiste mit 36 ganzen oder 72 halben Krügen	$1\frac{3}{4}$	—
— Marienbader, die Kiste mit 48 ganzen Krügen	$2\frac{1}{4}$	—
— Marienbader, die Kiste mit 72 halben Krügen	2	—
— Marienbader, die Kiste mit 32 Hyalit-Bouteillen	1	—
— Saidschützer, die Kiste mit 40 ganzen Krügen	$2\frac{1}{2}$	—
40 halben Krügen	$1\frac{1}{2}$	—
bei Verpackung in Körben:		
die Thara von jeden 50 Flaschen oder Kruken	—	35
— Cölnisches, die 12 Gläser mit Kistchen ohne Ueberkiste	—	6
Wein, in nachbemerkten Gebinden:		
ein Anker	—	90
ein Eimer (zwei Anker) } von allen Weinen	1	70
ein halbes Oxhoft } von allen Weinen	$2\frac{1}{2}$	—
ein Ohm (zwei Eimer) } von allen Weinen	$3\frac{1}{4}$	—
ein Oxhoft Bordeaux, Muscat, Nantes	$5\frac{1}{8}$	—
— — Bayonne	$6\frac{1}{4}$	
eine Trommel Tavell	5	98
ein Stück Picardan	7	70
eine Pipe Ximenes	$8\frac{3}{4}$	

	Ctr.	Pfd. 1824
eine Pipe Madeira, Fayell, Teneriff, Vidogne } ein Both Corsica }	$9\frac{1}{4}$	—
ein Both Benicarlo, Catalon, Tarragon	9	70
ein Both Mallaga, Lissabon, Porto, Xeres und Ximenes	11	—
Halbe und Viertel-Bothe und Pipen, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ ihres obigen Gewichts		
Bei allen andern nicht benannten Gebinden, jedes Viertel (Velte) Brutto	—	18

B. *Früchte.*

Das Hamburger gestrichene Fass (der halbe Scheffel oder 2 Himpten) 2656 Pariser Kubikzoll haltend:

	Pfd.		Pfd.
Bohnen	88	Mehl	45
Buchweitzen } — Grütze }	71	Nüsse	44
		Obst, grüne Aepel und Birnen	56
Erbsen u. Wicken	90	— gedörrte Aepfel	32
Gerste	68	— gedörrte Birnen	52
— Graupen u. Grütze	84	— gedörrte Kirschen	72
Hafer	48	— gedörrte Pflaumen	64
— Graupen u. Grütze	64	Roggen	80
Hirse	78	Rüben	37
Kastanien	75	Saamen, Hanf-	56
Linsen	89	— Rapp- u. anderer	70
Malz	54	Weitzen	84

100 Hamburger Fass sind = $84\frac{7}{10}$ Hannov. Scheffeln,
$135\frac{19}{40}$ Mecklenb.-Rostocker = $95\frac{43}{50}$ Preussischen,
$99\frac{19}{40}$ Anhaltscher = $49\frac{1}{25}$ Dresd. Scheffeln,
$56\frac{3}{10}$ Böhm. Strich = $85\frac{17}{25}$ Wiener Metzen,
und $147\frac{12}{25}$ Engl. Buschels.

C. *Holz.*

1. In Flössen und wo die Stücke einzeln kubisch (nach den Hartigschen oder Segondatschen Tabellen) zu vermessen sind, werden auf den Hamburger Zentner gerechnet:
   a. Eichen, Buche Hainbuchen, Eschen und Obstbaumholz 3 Hamb. Kubikfuss
   b. Fichten oder Tannen, Aspen, Birken, Erlen, Linden, Pappeln, Ulmen und Weidenholz 4 — —

1824 2. Kahn- oder Schiffs-Ladungen werden im Ganzen kubisch vermessen und dann sind bei obigem Gewichte von dem Gesammtinhalt noch auf die leeren Zwischenräume zu rabattiren:

vom Bau- und Nutzholz aller Art, ein Viertel	oder 25	von 100	Kubikfuss
vom rauhen Brennholz, ein Drittel	oder $33\frac{1}{3}$	von 100	—
vom Band- u. Zweigenholz	50	von 100	—
von Wellen u. Reisbunden	69	von 100	—

3. Ist rauhes Kloben- oder Scheithoiz in Fäden, Haufen u. s. w. abgesondert, so aufgestellt, dass es kubisch gemessen werden kann, so sind von jeden 100 Kubikfuss zu rabattiren:

	vom 2	3	4	5	6	füssigen
schierem Nutzholze	25	$26\frac{1}{2}$	28	30	32	Kubikfuss
Brennholze in unebenen Kloben	29	31	33	35	37	—
Brennholze in Stangen	40	43	46	49	52	—
— in Zacken oder Zweigen	44	48	52	56	60	—

das Gewicht wie ad 1 bemerkt.

4. Kann das Stabholz bei der Revision gezählt werden, so sind auf den Centner zu rechnen:

a. 2 bis $2\frac{1}{2}$ Hamburger Zoll Dicke und 4 bis 6 Zoll Breite,

eichene Pipen-Stäbe	67 bis 70	Zoll	lang.	8	Stück
— Oxhoft —	55 — 58	—	—	10	—
— Tonnen —	45 — 48	—	—	13	—
— Oxhoft-Boden	29 — 32	—	—	20	—
— Tonnen —	22 — 25	—	—	25	—

b. $\frac{1}{2}$ bis 1 Zoll Dicke und 4 bis 6 Zoll Breite,

eichene Tonnen-Stäbe	33 bis 36	Zoll	lang	40	Stück
— Butten —	24 — 26	—	—	60	—
buchene Tonnen —	36 — 42	—	—	35	—
— — —	30 — 36	—	—	38	—
— Boden —	18 — 25	—	—	45	—

Fichten Stäbe in Kloben, wie Nutzholz ad 2 oder 3.

5. Büchene Kandies-Kisten, complette auf den Centner:

grosse	24 Zoll lang,	14 Zoll hoch u. breit		9	Stück
kleine	22 — —	12 — — —	—	12	—

6. Lohrinde (Borke) auf den Centner: 1824
in Stücken 11 Kubikfuss
zerhackte 10 — —

D. *Brennmaterial und Asche.*

		Ctr.	Pfd.
Braunkohlen		$2\frac{1}{2}$	—
Holzasche, das Hamburger Fass, unausgelaugte	die 10 Kubikfuss	—	56
— — Hamburger Fass ausgelaugte	die 10 Kubikfuss	—	98
Holzkohlen		—	75
Lohkuchen, die 1000 Steine, 8 bis 10 Zoll Quadrat		12	—
Steinkohlen, englische, die Tonne ($8\frac{3}{5}$) Kubikf.		2	100
— oberelbische, die 10 Kubikfuss		3	—
Torf, die 1000 Soden oder Steine		9	—
— die 10 Kubikfuss		2	—

E. *Steine, Erden u. s. w.*

	die zehn Hamburger Kubikfuss		
Granit, behauener		10	—
Kalksteine, rohe		$3\frac{3}{4}$	—
Kies		7	—
Lehm und Mergel		6	—
Pflastersteine		$7\frac{1}{2}$	—
Pfeifen-Erde		3	—
Sand, weisser		$6\frac{1}{2}$	—
Sandstein, behauener		10	—
— in unbehauenen Bruchstücken		7	—
Thon, Töpfer- und Walker-Erde		5	—
Trester (Drussen) Vieh- und anderer Dünger		3	—
Ziegel, Dachzungen	1000 Stück	30	—
— Dachpfannen u. Holfter	1000 Stück	50	—
— Klinker	1000 Stück	$16\frac{1}{2}$	—
— Mauersteine	1000 Stück	84	—
— dergleichen ungebrannte	1000 Stück	96	—
Kalk, die Tonne (3 Fass)			
— — — Bardowicker		$3\frac{1}{5}$	—
— — — gothaischer oder preussischer		6	76
— — — Lüneburger		$3\frac{3}{8}$	—

F. *Leere Gefässe u. s. w.*

Ein Anker	—	16
— Eimer (Doppel-Anker) eine Bier-Tonne	$\frac{1}{4}$	—

1824	Ctr.	Pfd
eine Oel oder Thran-Tonne	—	40
ein Ohm. eine Tierce, ¼ Both, ¼ Pipe	½	—
— Essig-Oxhoft, ein halb Bierfass, eine Theer-Tonne	¾	—
— Oxhoft, Trommel, Quarteel, halbe Piepe, halb Both	1	—
— Bierfass, eine Pipe, halb Cette-Stück	1¼	—
— Both, Branntwein- und Sprit-Stück	1½	—
— Stückfass, Stampe	2½	—

Zum Verkauf versandte neue Fahrzeuge tragen die doppelte Recognitions-Gebühr.

Bemerkungen.

1. Weitere Bemerkungen und Vervollständigungen bleiben der nächsten Revisions-Commission vorbehalten, und sind solche von den Zollämtern fleissig zu sammeln und in beglaubter Form aufzuzeichnen.

2. Das Gewicht lebender Thiere ist durch Sachverständige billig zu schätzen.

Litera B.

Tarif für den Elbzoll nach den, bei der Auf- wie bei der Niederfahrt zu befahrenden Strecken vertheilt.

Uferstaaten für deren Rechnung die Gebühr erhoben wird.	Bezeichnung der Strecken	Zu entrichtende Gebühr vom Ctr. zu 112 Pf. Hamb. für die einzelnen Staaten. Rtl.	Ggr.	Pf.	für die ganze Strecke eines jeden Uferstaats. Rtl.	Ggr.	Pf.
Oesterreich	1. für die ganze Strecke von Melnik bis zur Sächsischen Grenze	—	—	—	—	1	9
	2. von Melnik bis Aussig	—	—	11			
	3. von Aussig bis zur Sächsischen Grenze	—	—	10			
Sachsen	1. für die ganze Strecke von der Oesterreichischen bis zur Preussischen Grenze	—	—	—	—	5	3
	2. von der Oesterreichischen Grenze bis Pirna	—	1	3			
	3. von Pirna bis Dresden	—	1	4			
	4. von Dresden bis zur Preussischen Grenze	—	2	8			
Preussen	1. für die ganze Strecke von der Sächsischen bis zur Mecklenburgschen Grenze	—	—	—	—	15	—
	2. von der Sächsischen bis zur Anhaltscher Grenze		4	—			

	Rtl.	Ggr.	Pf.	Rtl.	Ggr.	Pf. 1824
3. von der Anhaltschen bis zur Meklenburgschen Grenze	—	9	—			
4. aus dem Anhaltschen bis nach Dornburg (Anhalt)	—	1	8			
5. für den Cours von und nach Schnakenburg u. Gegend	—	1	4			
Anhalt-Bernburg für die ganze Strecke	—	—	—	—	—	8
— Cöthen für die ganze Strecke	—	—	—	—	—	8
— Dessau 1. für die ganze Strecke	—	—	—	—	1	4
2. für die Strecke des Dessauer Geleites	—	—	8			
3. für die Strecke des Tochheimer Geleites	—	—	8			
Hannover 1. für die ganze Strecke von der Preussischen Grenze bis Hamburg	—	—	—	—	2	6
2. von der Preussischen Grenze bis Hitzacker	—	1	3			
3. von Hitzacker bis Hamburg	—	1	8			
Meklenburg 1. für die ganze Strecke von der Preussischen bis zur Dänischen Grenze	—	—	—	—	1	8
2. von der Preussischen bis zur Hannoverschen Grenze	—	—	10			
3. von der Hannoverschen bis zur Dänischen Grenze	—	—	10			
Dännemark für die ganze Strecke	—	—	—	—	—	8
Zusammen für die ganze Strecke von Melnik bis Hamburg und umgekehrt	—	—	—	1	3	6

Anmerkung.

Die Zollpflichtigkeit tritt ein:

a. in Oesterreich, Preussen, mit Ausnahme von Lentzer-Fähre und Sachsen bei Berührung der Zollstätte,

b. in Preussen bei Lentzer-Fähre, Hannover, Lauenburg, Mecklenburg und Anhalt nach dem Zollgeleit und bei Berührung des Zollgeleitsbezirks.

c. Der von Esslingen früher nach Hamburg verlegte Zoll wird nur von stromaufwärts aus Hamburg abgehenden Schiffen mit 4 Bl. Hamb. Crt. pro Schiffslast von 4000 Pfd. Brutto (und einer geringen Schreibgebühr) entrichtet.

1824

Litera C.

Tarif der Recognitionsgebühr für die Elbe.

	1 Classe unter 10 Last		2 Classe 10—25 Last		3 Classe 25—45 Last		4 Classe 45 Last und mehr	
	Die Last zu 4000 Pfd. in Conv. Münze.							
a. Mit Ladung	Rtl.	Ggr.	Rtl.	Ggr.	Rtl.	Ggr.	Rtl.	Ggr.
1. Sachsen	—	8	—	16	1	—	1	8
2. Preussen zu Mühlberg	—	8	-	16	1	—	1	8
— zu Wittenberge	1	—	2	—	3	—	4	
— * an den im Art. 16 der Elbacte genannten Zwischen- und Nebenämtern	—	8	—	16	1	—	1	8
3. Anhalt	—	4	—	8	—	12	—	16
4. Hannover	—	8	—	16	1	—	—	8
5. Mecklenburg	—	12	1	12	3	—	3	—
6. Lauenburg	—	12	1	12	2	—	2	—

b. Fahrzeuge ohne Ladung zahlen allenthalben ein Viertheil vorstehender Taxe.

Litera D.

Formulare zu den Mess- oder Auf-Briefen.

Das Schiffsgefäss (Namen) Schiffer (Namen) aus (Namen) hält im Preussischen Maass

Länge des Raumes von der Pflicht bis zum Stand . . Fuss . . Zoll

Grösste lichte Breite des Raums zwischen den Schwellen (oder Borden) . . — . . —

Tiefe von der Schnur, welche in der Nähe der Segelducht über den Auflauf gespannt worden, bis auf die Lagerdielen . . . — . —

Ist geaicht auf Last zu 4000 Pf. Preussisch.

den 182

---

*) Schiffe, welche direct durch die Preussischen Staaten transitiren und Mühlberg und Wittenberge passiren, zahlen keine Recognitionsgebühr an den Preussischen Zwischen- und Nebenämtern, dergleichen finden die bei diesen Aemtern ausgeworfenen Sätze auf Anhalt Bernburg und Dessau vorläufig keine Anwendung.

Litera E. 1824

Ausstellungsamt zu No.

Manifest

für den Schiffer
zur Fahrt von . . . . . nach
mit dem Schiffe No.
zur ten Klasse von bis Lasten gehörig
und bemannt mit Mannspersonen.

Bemerkungen.

1. Jedes Fahrzeug muss mit dem Namen des Orts, wohin es geht und mit einer Nummer, dauernd und deutlich bezeichnet sein.

2. Ohne Frachtbrief darf keinerlei Ladung eingenommen, und jede Zu- und Abladung muss beim nächsten Elbzollamte gehörig nachgewiesen werden.

3. Das Manifest wird unentgeldlich unterfertigt von der Behörde des Einladungsorts, oder vom nächsten Elbzollamte auf der Fahrt. Besteht es aus mehr als einem Bogen, so muss es paginirt, gehörig geheftet, und die Heftschnur (Faden) besiegelt sein. Alle vollständig vorzuzeigende Frachtzettel und Ladungspapiere werden Beilagen desselben. — Duplicate werden nur für billige Abschriftsgebühr gefertigt.

4. Der Schiffer muss durch eigenhändige Unterschrift des Manifests seine Haftung für die Wahrheit und Vollständigkeit der Angaben bestärken.
Dies Manifest wird zu bei dem
abgegeben und von demselben nach Vorschrift der Elbconvention aufbewahrt.

5. Transitirende Schiffe können an dem ersten Erhebungsamte die Gebühren für die ganze Strecke eines jeden Uferstaates entrichten.

1824

Vollständiger Name und Wohnort des Absenders	Bestimmungs-Ort und Empfänger	Folge-No. des Frachtbriefes	Der Kolli und Gebinde		Benennung der Waaren.	Mass nach der		Gewicht nach der		Reduction des bei der Revision gefundenen Maasses oder Gewichts auf Hamburger Gewicht und Classificirung nach den Zollsätzen.						Macht zum vollen Zollsatz	Zollbetrag in Conventionsgeld.
			Benennung und Anzahl	Marken und No.		Declaration	Revision	Declaration Hamb. Ct.Pfd.	Revision Hamb. Ct.Pfd.	zum vollen Zollsatz Hamb. Ctr.Pfd.	zu $\frac{1}{4}$	zu $\frac{1}{5}$	zu $\frac{1}{10}$	zu $\frac{1}{20}$	zu $\frac{1}{30}$		
											des vollen Zollsatzes.						
											Hamb. Ct.Pf.	Hamb. Ct.Pf.	Hamb. Ct.Pf.	Hamb. Ct.Pf.	Hamb. Ct.Pf.	Hamb. Ctr.Pfd.	

122.

Traité entre le Wurtemberg et la principauté de Hohenzollern-Sigmaringen, concernant l'érection du tribunal suprême de Wurtemberg en tribunal d'appel pour la principauté de Hohenzollern-Sigmaringen, publié à Stuttgart le 24 Septembre 1824. 1824

(*Regierungsblatt für das Königreich Würtemberg* 1824. 4ten October. Nr. 53. p. 766.)

Nachdem von des regierenden Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen Hochfürstl. Durchlaucht, zu Vollziehung des Art. 12 der deutschen Bundes-Acte, der Antrag gestellt worden, dem K. Würtembergschen Ober-Tribunal die Functionen eines Ober-Appellations-Gerichts für das Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen, unter besonders zu bestimmenden Modalitäten zu übertragen, und von Seiner Majestät dem König von Würtemberg gedachtem Ansuchen entsprochen worden; so ist auf die deshalb geflogenen Unterhandlungen über diesen Gegenstand ein Vertrag abgeschlossen, auch von den höchsten Contrahenten ratificirt worden, dessen Inhalt hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.

Stuttgart den 24sten September 1824.

Der Justiz-Minister: *Maucler.*

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten: *Beroldingen.*

Art. I. Das Königl. Würtembergische Ober-Tribunal wird in den Hohenzollern-Sigmaringenschen Sachen sich bezeichnen:

1824 "das Königlich Würtembergische und durch Staats-Vertrag Fürstlich Hohenzollern-Sigmaringensche Ober-Tribunal."

Art. II. Dasselbe wird die Rechtspflege in höchster Instanz in Bezug auf alle, in dem Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen sich dazu eignenden Rechts-Sachen ganz auf eben dieselbe Weise und mit derselben Competenz ausüben, wie solches einem in besagtem Fürstenthum selbst errichteten Ober-Appellations-Gericht, rechtlicher Ordnung gemäss, und dem Zweck des Art. 12 der deutschen Bundes-Acte entsprechend, zukommen würde.

Art. III. Es wird daher besonders verpflichtet und angewiesen werden, in allen, aus dem Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen vorkommenden Rechts-Sachen die daselbst geltenden Landesgesetze und Ordnungen, auch rechtmässige Gebräuche und Gewohnheiten, zu beobachten und in Anwendung zu bringen.

Art. IV. Jede Appellationssache, die sich an das Ober-Tribunal eignet, kann von den Partheien, unter Beobachtung der gesetzlichen Fristen und Formalien, und mittelst Berufung von dem Fürstl. Hohenzollern-Sigmaringenschen Hofgericht, in keinem Fall aber mit Uebergehung desselben von einem Untergericht, an das vertragsmässig constituirte oberste Gericht gebracht werden.

Es versteht sich jedoch von selbst, dass auch aussergerichtliche Beschwerden gegen Verfügungen des Fürstlichen Hofgerichts, in den zur oberrichterlichen Dijudicatur und Remedur geeigneten Fällen, so wie Syndicats-Klagen, Nichtigkeits-Querelen und Beschwerden über verweigerte oder verzögerte Rechts-Pflege gegen gedachte Justiz-Behörde bei dem Ober-Tribunal angebracht werden können.

Art. V. Alle Erlasse des Ober-Tribunals ergehen an das Gericht zweiter Instanz, nämlich an das Hofgericht zu Sigmaringen, indem das Ober-Tribunal mit den Untergerichten in dem Fürstenthum Hohenzollern in keiner unmittelbaren Communication steht. Jene Erlasse werden in der Form rechtlicher Verfü-

gungen und nach Maassgabe der im Art II. dieser 1824
Uebereinkunft festgestellten Grundsätze ausgefertigt.

Art. VI. Sobald bei dem Hofgericht zu Sigmaringen nach gesetzlichen Normen die Berufung an das Ober-Tribunal eingelegt ist, so werden von ersterem die Partheien zu weiterer Behandlung der Sache an das Letztere verwiesen, und es wird alsdann von diesem nach dem bei ihm gesetzlich eingeführten und übereingekommenen Processgang weiter verfahren.

Art. VII. Nach erfolgter definitiver Entscheidung werden von dem Ober-Tribunal die Acten zu Vollstreckung des Erkenntnisses an das Fürstliche Hofgericht remittirt, und von diesem wird die wirkliche Vollstreckung nach den in dem Fürstenthum gesetzlichen Formen und durch die im Lande bestehenden und geordneten Executionsmittel besorgt.

Art. VIII. Es bleibt den Partheien unbenommen, wofern die Execution von Seite der Unterbehörde gehindert oder verzögert werden sollte, sich desfalls mit einem extrajudiciellen Recurs zur geeigneten Remedur an das Hofgericht und bei dessen Verweigerung an das Ober-Tribunal zu wenden.

Art. IX. In dem nicht zu vermuthenden Falle, dass die oberstrichterlich erkannte Vollstreckung von dem Hofgericht in Sigmaringen selbst, nach einer, auf ergriffenen Recurs wiederholten Verfügung des Ober-Tribunals, verweigert würde, ist auf Anzeige des Letzteren von Seite des Königl. Ministerium der Justiz mit der Fürstl. Hohenzollernschen obersten Landes-Behörde hierüber Communication zu pflegen, damit von Letzterer das Hofgericht zu Befolgung der ergangenen oberstrichterlichen Verfügung angehalten werde.

Sollte es inzwischen in einer irrigen Ansicht des Fürstlichen Hofgerichts seinen Grund haben, dass von Letzterem die Vollstreckung nicht gehörig besorgt würde; so bleiben der Parthei auch wiederholte Recurse an das Ober-Tribunal zu dem Ende, die Berichtigung der unterrichterlichen Ansicht zu erwirken, vorbehalten.

Art. X. Alle Mittheilungen überhaupt, welche uf gegenwärtigen Staats-Vertrag im Allgemeinen,

1824 auf dessen Zusätze, oder Abänderungen in einzelnen Puncten, oder sonst irgend auf das Ober-Tribunal Bezug haben, werden unmittelbar zwischen dem Königl. Würtembergschen Ministerium der Justiz und der Fürst. Hohenzollernschen Regierung verhandelt.

Art. XI. Unter Zugrundlegung der vorstehenden allgemeinen Bestimmungen ist mittelst gemeinsamen Einverständnisses eine die näheren Vorschriften über das gerichtliche Verfahren und die Behandlung der verschiedenen Zweige der Rechts-Verwaltung umfassende Ober-Appellations Gerichts-Ordnung verfasst worden, welche als Anhang und integrirender Bestandtheil des gegenwärtigen Staats-Vertrags zur Nachachtung für die betreffenden Gerichtsstellen und Partheien verkündet werden soll.

Es wird hiebei vorbehalten, mittelst ferneren gemeinschaftlichen Einverständnisses alles dasjenige nachzutragen und zu ergänzen, was etwa zu Erreichung des dem Art. 12 der Bundesacte zum Grunde liegenden Zwecks nämlich zu Sicherung möglich bester und promptester Justizpflege nach allen Theilen, noch nöthig, oder nützlich erfunden werden möchte.

Art. XII. Die Dauer des gegenwärtigen Vertrags, welcher mit dem Tage der allerhöchsten Ratification Seiner Majestät des Königs in Wirksamkeit tritt, wird vor der Hand auf *sechs Jahre* bestimmt.

Wenn nicht dessen Aufkündigung von der einen, oder der anderen contrahirenden Seite in der ersten Hälfte des sechsten Jahres erfolgt, so ist derselbe als auf weitere sechs Jahre bestätigt zu betrachten.

Der gegenwärtige, doppelt ausgefertigte, und von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnete Vertrag soll den paciscirenden Höfen zu allerhöchster und höchster Ratification vorgelegt, und die Ratifications-Urkunden sollen längstens innerhalb sechs Woohen gegen einander ausgewechselt werden.

123

Convention entre le Wurtemberg et le grand duché de Bade, concernant l'extradition reciproque des faux-sauniers: publiée à Carlsruhe le 26 Octobre 1824.

1824

(*Regierungsblatt des Grossherzogthums Baden* Nro. XXVII 11ten Novbr. 1824.)

Da mit der Königlich Würtembergischen Regierung, in Beziehung auf gegenseitige Auslieferung und Bestrafung der Salzeinschwärzer, die Uebereinkunft getroffen worden ist, dass

1. jeder Staat die Salzeinschwärzungen in das Gebiet des andern nach seinen eigenen Landesgesetzen bestrafe,

2. die Salzeinschwärzer demjenigen Staate, dem sie angehören, dieselben mögen in dem einen oder dem andern Lande, oder in beiden eingeschwärzt haben, zur Bestrafung übergeben, hingegen

3. die Unterthanen eines dritten Staates auf Ersuchen jedesmal an denjenigen der contrahirenden Staaten ausgeliefert werden sollen, in welchem sie eine Salzeinschwärzung zuletzt begangen haben; und da Seine Königliche Hoheit, der Grossherzog, dieser Uebereinkunft die allerhöchste Genehmigung ertheilt haben, so wird solche hierdurch zur Nachachtung bekannt gemacht.

Carlsruhe, den 26sten October 1824.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

In Abwesenheit des Ministers

v. Müssig.

Vdl. *Römer.*

124.

1824 *Convention entre la Prusse et le duché de Saxe Hildbourghausen, pour empêcher les délits forestiers dans les forêts limitrophes; publiée à Berlin le 28 Octobre 1824.*

(*Gesetzsammlung für die Königlichen Preussischen Staaten* 1824. Nr. 19. p. 179.)

Nachdem die Königlich Preussische Regierung mit der Herzoglich Sachsen-Hildburghausischen Regierung übereingekommen ist, die zwischen der vormaligen Königlich Sächsischen Oberaufsicht zu Schleusingen und der zuletzt genannten Regierung, wegen gegenseitiger Stellung der Forstfrevler, unterm 29sten Januar 1811 geschlossene Convention wieder aufzuheben und an deren Stelle andere wirksame Maassregeln zur Verhütung der Forstfrevler in den Grenzwaldungen gegenseitig zu treffen, so erklären beide Regierungen folgendes:

1. Es verpflichtet sich sowohl die Königlich Preussische als die Herzoglich Sachsen-Hildburghausensche Regierung die Forstfrevel, welche ihre Unterthanen in den Waldungen des andern Gebiets verübt haben möchten, sobald sie davon Kenntniss erhält, nach denselben Gesetzen zu untersuchen und zu bestrafen, nach welchen sie untersucht und bestraft werden würden, wenn sie in inländischen Forsten begangen worden wären.

2. Von den beiderseitigen Behörden soll zur Entdeckung der Frevler alle mögliche Hülfe geleistet werden, und namentlich wird gestattet, dass die Spur der Frevler durch die Förster oder Waldwärter u. s. w. bis auf eine Stunde Entfernung von der Grenze verfolgt und Haussuchungen, ohne vorherige Anfrage bei den landräthlichen Behörden und Aemtern, auf der Stelle, jedoch nur in Gegenwart und nach der Anordnung des, zu diesem Behufe mündlich zu re-

quirirenden Bürgermeisters oder Ortsschultheissen vor- 1824
genommen werden.

3. Bei diesen Haussuchungen muss der Ortsvorstand sogleich ein Protocoll aufnehmen, und ein Exemplar dem repuirirenden Angeber einhändigen, ein zweites Exemplar aber seiner vorgesetzten Behörde (Landrath oder Beamten) übersenden, bei Vermeidung einer Polizeistrafe von 1 bis 5 Rthlr. für denjenigen Ortsvorstand, welcher der Requisition nicht Genüge leistet. Auch kann der Angeber verlangen, dass der Förster oder in dessen Abwesenheit der Waldwärter des Orts, worin die Haussuchungen vorgenommen werden sollen, dabei zugezogen werden.

4. Die Einziehung des Betrags der Strafe und der etwa stattgehabten Gerichtskosten, soll demjenigen Staate verbleiben, in welchem der verurtheilte Frevler wohnt, und in welchem das Erkenntniss statt gefunden hat, und nur der Betrag des Schadenersatzes und der Pfandgebühren an die betreffende Kasse desjenigen Staats abgeführt werden, in welchem der Frevel verübt worden ist.

5. Den untersuchenden und bestrafenden Behörden in den Königlich Preussischen und in den Herzoglich Sachsen-Hildburghausenschen Staaten wird zur Pflicht gemacht, die Untersuchung und Bestrafung der Forstfrevler in jedem einzelnen Falle so schleunig vorzunehmen, als es nach der Verfassung des Landes nur irgend möglich sein wird.

6. Für die Constatirung eines Forstfrevels, welcher von einem Angehörigen des einen Staats in dem Gebiete des andern verübt worden, soll den officiellen Angaben und Abschätzungen, welche von den competenten und gerichtlich verpflichteten Forst- und Polizei-Beamten des Orts des begangenen Frevels aufgenommen worden, jener Glaube von der zur Aburtelung geeigneten Gerichtsstelle beigemessen werden, welchen die Gesetze den officiellen Angaben der inländischen Beamten beilegen.

7. Es wird in der Regel nicht erforderlich sein, die denuncirenden Forstbedienten in den ausländischen Gerichten zur Bestätigung ihrer Anzeigen erscheinen zu lassen; sondern das requirirende Gericht

1824 wird in den mehrsten Fällen blos die Rüge, nebst Beschreibung des Pfandes und den übrigen Beweismitteln, dem requirirten Gerichte mitzutheilen haben.

8. Gegenwärtige, im Namen Seiner Majestät des Königs von Preussen und Seiner Durchlaucht des Herzogs von Sachsen - Hildburgshausen zweimal gleichlautend abgefasste Erklärung soll, nach erfolgter gegenseitiger Auswechselung, Kraft und Wirksamkeit in den beiderseitigen Landen haben und öffentlich bekannt gemacht werden.

Berlin, den 28ten October 1824.

Königlich Preussisches Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

In Abwesenheit des Herrn Chefs Excellenz,
Der wirkliche geheime Legationsrath
Ancillon.

125.

Déclarations concernant l'abolition du droit de détraction entre la Russie et la Bavière du $\frac{1 \text{ Novembre}}{20 \text{ Octobre}}$ 1824.

(*Neueste Staatsakten und Urkunden* Bd. 1. Heft 2. p. 170.)

a.

Déclaration de la Bavière.

Se. Majestät der Kaiser aller Reussen haben vermittelst Ukases an den dirigirenden Senat vom 2ten Juni 1823 Allerhöchst geruhet zu befehlen: "den bisherigen Abzug zum Besten der Krone, bei Ausfuhr und Uebermachung von Erbschafts- oder sonstigen Vermögens - Antheilen auswärtiger Unterthanen ins Ausland, zu Gunsten der Unterthanen derjenigen Mächte aufzuheben, die eine ähnliche Verfügung hinsichtlich der Russischen Unterthanen in ihren Staaten treffen

möchten." Damit nun die Wirkung dieses Ukases 1824
auch auf die Baierischen Unterthanen ausgedehnt werde, so erklärt Endesunterzeichneter, Geschäftsträger Sr. Majestät des Königs von Baiern, hiedurch, Namens seiner Regierung, dass vorerwähnter Abzug von Erbschafts- oder sonstigen Vermögens-Antheilen Russischer Unterthanen in den Königlich Baierischen Staaten, weder statt findet, noch statt finden wird, und dass die Aufhebung desselben zu deren Gunsten, ihre völlige, uneingeschränkte Kraft haben wird, nicht nur in allen bevorstehenden, sondern sogar in jedem einzelnen Falle, wo der aufgehobene Abzug, bis zum Tage der Unterzeichnung dieser Declaration, noch nicht effectiv und definitiv statt gehabt haben möchte.

Urkundlich ist obige Declaration, die gegen eine ähnliche von Seite des Ministeriums Sr Kaiserlichen Majestät, wodurch eine völlige Reciprocität gegen die Unterthanen Sr. Majestät des Königs von Baiern bestätigt wird, von ihm unter Beidruckung seines Wappensiegels, unterzeichnet.

St. Petersburg, den $\frac{\text{1sten November}}{\text{20sten October}}$ 1824.

(Unterz.) Baron *Freiberg.*

b.

Declaration de la Russie.

Se. Majestät der Kaiser aller Reussen haben vermittelst Ukases an den dirigirenden Senat vom 2ten Juni 1823 Allerhöchst geruhet zu befehlen "den bisherigen Abzug zum Besten der Krone, bei Ausfuhr und Uebermachung von Erbschafts- oder sonstigen Vermögens-Antheilen der Ausländer ins Ausland, zu Gunsten derjenigen Staaten aufzuheben, die eine ähnliche Verfügung hinsichtlich der Russischen Unterthanen in ihren Staaten, gegenseitig treffen mochten. Der Geschäftsträger Sr. Majestät des Königs von Baiern, Baron Freiberg von Eisenberg, hat seiner Seits, mittelst der am heutigen Tage erlassenen Declaration, Namens seiner Regierung und Kraft der ihm ertheilten Zollmacht erklärt, dass erwähnter

1824 Abzug bei Erbschafts- und sonstigen Vermögens-Antheilen Russischer Unterthanen in dem Königreiche Baiern weder statt findet, noch statt finden wird. Diesem gemäss erklärt Endesunterzeichneter, Staatssecretär, Dirigende des Ministeriums auswärtiger Angelegenheiten, in Vollmacht Sr. Majestät des Kaisers, seines Allergnädigsten Souverains hiemit, dass, da die in obigem Ukas enthaltene Uebereinkunft von der Regierung Sr. Majestät des Königs von Baiern vollkommen beobachtet worden, so soll dieser Ukas seine völlige und uneingeschränkte Wirkung für die Baierischen Unterthanen haben, und zwar nicht nur in allen bevorstehenden, sondern sogar in jedem einzelnen Falle, wo der durch gegenwärtigen Ukas aufgehobene Abzug, bis zum Tage der Unterzeichnung dieser Declaration, noch nicht effectiv und definitiv erfolgt sei möchte.

Urkundlich ist gegenwärtige Declaration, die gegen eine ähnliche von Seiten des Barons Freiberg von Eisenberg einzutauschen ist, unter Beidruckung seines Wappensiegels, von ihm unterzeichnet.

St. Petersburg, den 20sten October 1824.

(Unterz.) Graf *Nesselrode.*

126.

Déclarations concernant l'abolition du droit de détraction entre la France et la Russie du $\frac{18\ Novembre}{31\ Octobre}$ 1824. 1824

(*Neueste Staatsakten und Urkunden* Bd. 1. Heft 2. p. 173.)

a.

Déclaration de la France.

Se. Majestät der Kaiser aller Reussen haben mittelst Ukases an den dirigirenden Staat vom 2ten Juni 1823 Allerhöchst geruhet zu verordnen: "den bisherigen Kronsabzug bei Ausfuhr und Uebermachung von Erbschafts- und sonstigen Vermögensantheilen auswärtiger Personen nach dem Ausland, zum Besten der Unterthanen solcher Mächte, die eine gegenseitige Verfügung in ihren Staaten hinsichtlich Russischer Unterthanen treffen würden, aufzuheben. — Damit nun die Wirkung dieses Ukases von jetzt an zugleich auf die französischen Unterthanen ausgedehnt werde, so erklärt Endesunterzeichneter, Geschäftsträger Sr. Allerchristlichen Majestät, Namens seiner Regierung und Kraft der am 14ten Juli 1819 erlassenen, von beiden Kammern angenommenen und von dem Könige bestätigten Verordnung, dass obgedachter Abzug bei Erbschafts- und sonstigen Vermögensantheilen Russischer Unterthanen, in den Staaten Sr. Majestät des Königs von Frankreich aufgehoben sei, und dass diese Maassregel ihre völlige und uneingeschränkte Wirksamkeit nicht nur in allen bevorstehenden, sondern sogar in jedem einzelnen Falle haben wird, wo der aufgehobene Abzug noch nicht effectiv und definitiv bis zum Tage der Unterzeichnung dieser Declaration erfolgt sein möchte.

Urkundlich ist gegenwärtige Declaration, die gegen eine ähnliche von Seite des Ministeriums Sr.

1824 Kaiserlichen Majestät, durch welche eine völlige Reciprocität hinsichtlich der französischen Unterthanen gesichert wird, ausgetauscht worden ist, von ihm, dem Geschäftsträger, unterzeichnet und mit dem Insiegel der französischen Legation bekräftigt.

St. Petersburg, den $\frac{\text{18sten November}}{\text{31sten October}}$ 1824.

(Unterz.) Chevalier *de Fontenes.*

b.

Déclaration de la Russie.

Se. Kaiserliche Majestät haben mittelst Ukases an den dirigirenden Senat vom 2ten Juni 1823 Allerhöchst geruhet zu verordnen: "den bisherigen Kronsabzug bei Ausfuhr und Uebermachung von Erbschafts- und sonstigen Vermögenantheilen auswärtiger Personen nach dem Ausland, zum Besten der Unterthanen derjenigen Mächte, die eine gegenseitige Verfügung in ihren Staaten hinsichtlich Russischer Unterthanen treffen würden, aufzuheben. — Der Geschäftsträger Sr. Majestät des Königs von Frankreich, Chevalier de Fontenes, hat mittelst heutiger Declaration, im Namen seiner Regierung und kraft der am 14ten Juli 1819 erlassenen Verordnung erklärt, dass erwähnter Abzug bei Erbschafts- und sonstigen Vermögensantheilen Russischer Unterthanen in den Staaten Sr. Allerchristlichen Majestät aufgehoben worden sei. Es erklärt demnach Endesunterzeichneter, Staatssecretär, Dirigende des Ministeriums auswärtiger Angelegenheiten, in Vollmacht Sr. Majestät des Kaisers, seines Allergnädigten Souverains, hiedurch, dass da im obigen Ukas enthaltene Uebereinkunft von Seiten der Regierung Sr. Allerchristlichsten Majestät vollkommen beobachtet worden, dieser Ukas eine vollkommene und unbeschränkte Wirksamkeit für die Französischen Unterthanen, nicht nur in allen bevorstehenden Fällen, sondern sogar in jedem einzelnen Falle haben wird, wo der durch vorerwähnten Ukas aufgehobene Abzug noch nicht effectiv und definitiv

bis zum Tage der Unterzeichnung dieser Declaration 1824
erfolgt wäre.

Urkundlich ist gegenwärtige Declaration, die gegen eine ähnliche von Seiten des Chevalier de Fontenes auszuwechseln ist, von ihm, dem Staatssecretär, unterzeichnet, und mit seinem Wappensiegel bekräftigt.

St. Petersburg, den 31sten October 1824.

(Unterz.) Graf *Nesselrode.*

127.

Déclarations concernant l'abolition du droit de détraction entre la Russie et le Wurtemberg du $\frac{31\ Octobre}{12\ Novembre}$ 1824.

(*Neueste Staatsakten und Urkunden* Bd. 1. Heft 2. p. 176.)

a.

Déclaration de la Russie.

Se. Majestät der Kaiser aller Reussen haben mittelst Ukases an den dirigirenden Senat vom 2ten Juni 1823 Allerhöchst geruhet zu verordnen: "den bisherigen Kronsabzug bei Ausfuhr und Uebermachung von Erbschafts- und sonstigen Vermögensantheilen auswärtiger Personen nach dem Ausland, zum Besten der Unterthanen solcher Mächte, die eine gegenseitige Verfügung in ihren Staaten hinsichtlich Russischer Unterthanen treffen würden, aufzuheben." — Der Geschäftsträger Sr. Majestät des Königs von Würtemberg, Oberstlieutenant Fleischmann, hat seiner Seits, mittelst heutiger Declaration, im Namen seiner Regierung und kraft der ihm ertheilten Autorisation erklärt, dass erwähnter Abzug bei Erbschafts- und sonstigen Vermögensantheilen, Russischen Untertha-

1824 nen zugehörig, in dem Königreiche Würtemberg weder statt findet, noch statt finden wird. Es erklärt demnach Endesunterzeichneter, Staatssecretär, Dirigende des Ministeriums auswärtiger Angelegenheiten, in Vollmacht Sr. Majestät des Kaisers, seines Allergnädigsten Souverains, hiedurch, dass, da die im obigen Ukas bezeichnete Uebereinkunft von der Regierung Sr. Majestät des Königs von Würtemberg vollkommen beobachtet worden, dieser Ukas seine völlige und uneingeschränkte Wirksamkeit für die Würtembergischen Unterthanen, nicht nur in allen bevorstehenden Fällen haben wird, sondern sogar in jedem einzelnen Falle, dass der durch vorerwähnten Ukas aufgehobene Abzug noch nicht effectiv und definitiv bis zum Tage der Unterzeichnung dieser Declaration erfolgt wäre.

Urkundlich ist gegenwärtige Declaration, die gegen eine ähnliche von Seiten des Oberlieutenants Fleischmann einzutauschen ist, von ihm, dem Staatssecretär, unterzeichnet und mit seinem Wappensiegel bestätigt.

St. Petersburg, den 31sten October 1824.

(Unterz.) Graf *Nesselrode.*

b.

Déclaration du Würtemberg.

Se. Majestät der Kaiser aller Reussen haben mittelst Ukases an den dirigirenden Senat vom 2ten Juni 1823 Allerhöchst geruhet zu verordnen: "den bisherigen Kronsabzug bei Ausfuhr und Uebermachung von Erbschafts- und sonstigen Vermögensantheilen auswärtiger Personen nach dem Ausland, zum Besten der Unterthanen solcher Mächte, die eine gegenseitige Verfügung in ihren Staaten, hinsichtlich Russischer Unterthanen treffen würden, aufzuheben." — Damit nun die Wirkung dieses Ukases von jetzt an zugleich auf die Würtembergischen Unterthanen ausgedehnt werde, so erklärt Endesunterzeichneter, Geschäftsträger Sr Majestät des Königs von Würtemberg, in

Namen seiner Regierung hiemit, dass obgedachter 1824
Abzug bei Erbschafts- und sonstigen Vermögensantheilen, Russischen Unterthanen zugehörig, in dem Königreiche Würtemberg weder statt findet, noch statt finden wird, und dass die Aufhebung desselben seine völlige uneingeschränkte Wirksamkeit nicht nur in allen bevorstehenden Fällen, sondern sogar in jedem einzelnen Falle haben wird, wo der aufgehobene Abzug noch nicht effectiv und definitiv bis zum Tage der Unterzeichnung dieser Declaration erfolgt sein möchte.

Urkundlich ist vorliegende Declaration, die gegen eine ähnliche von Seiten des Ministeriums Sr. Kaiserlichen Majestät, wodurch eine völlige Reciprocität hinsichtlich der Unterthanen Sr. Majestät des Königs von Würtemberg gesichert wird, ausgetauscht worden ist, von ihm, dem Geschäftsträger, unter Beidruckung seines Wappensiegels, unterzeichnet.

St. Petersburg, den $\frac{\text{31sten October}}{\text{12ten November}}$ 1824.

(Unterz.) Oberstlieutenant *Fleischmann*.

128.

1824 *Treaty between His Britannick Majesty and His Majesty the King of Sweden and Norway, for preventing their subjects from engaging in any traffick in slaves, signed at Stockholm, November 6, 1824, and ratified at Stockholm, Dec. 17, 1824 and at London, Jan. 25 1825.*

(Presented to both Houses of Parliament by His Majesty's Command, 1825.)

In the name of the most holy and undivided Trinity.

His Majesty the King of the United Kingdom of Great Britain and Ireland, and His Majesty the King of Sweden and Norway, animated by a mutual desire to adopt the most effectual measures for putting a stop to the carrying on of the slave trade by their respective subjects, and for preventing their respective flags from being employed by other nations, who may be engaged therein, as a protection to so odious a traffick, and desiring, for this purpose, to give a further developement to the principle laid down by the internal legislation of the two countries, and mutually acknowledged, as well by the 4th paragraph of the separate article of the treaty concluded at Stockholm on the 3d day of March 1813, as by the declaration signed at Vienna on the 8th day of February 1815, their said Majesties have resolved to proceed to the conclusion of a special treaty, for the attainment of this salutary object, and have, therefore, named as plenipotentiaries, *ad hoc*, — His Majesty the King of the United Kingdom of Great Britain and Ireland, the right honourable Sir Benjamin Bloomfield, one of His Majesty's most

128.

Traité entre S. M. le Roi du royaume uni de la Grande Brétagne et d'Irlande et S. M. le Roi de Suède et de Norvège pour empêcher leurs sujets respectifs à prendre part à la traite des negres; signé à Stockholm, le 6 Novembre 1824, et ratifié à Stockholm le 17 Decembre 1824 et à Londres le 25 Janvier 1825. 1824

(D'après la copie officielle presentée au parlement en 1825.)

Au nom de la très sainte et indivisible Trinité.

Sa Majesté le Roi du royaume uni de la Grande Brétagne et d'Irlande, et Sa Majesté le Roi de Suéde et de Norvège, animées d'un désir mutuel d'adopter les mesures les plus efficaces pour empêcher le commerce des esclaves par leurs sujets respectifs, et prévenir que leurs pavillons respectifs ne soient employés par d'autres nations, qui s'y trouveroient engagées, pour protéger un trafic aussi odieux, et voulant, à cet effet, donner un dévéloppement ultérieur au principe posé par la législation intérieure des deux pays, et reconnu des deux côtés, tant par le paragraphe 4 de l'article séparé du traité conclu à Stockholm le 3 Mars 1813, que par la déclaration signée à Vienne le 8 Février 1815, leurs dites Majestés ont résolu de procéder à la conclusion d'un traité spécial pour atteindre ce but salutaire, et ont nommé, à cet effet, des plénipotentiaires, savoir, — Sa Majesté le Roi du royaume uni de la Grande Brétagne et d'Irlande, le très honorable Chevalier Benjamin Bloomfield, conseiller de Sa Majesté Britannique en Son conseil privé, général-major des ar

1824 honourable privy council, e major-general, colonel commandant of the first battalion of the Royal regiment of artillery, knight grand cross of the most honourable order of the Bath, and of the Royal Hanoverian Guelphic order, and envoy extraordinary and minister plenipotentiary of His said Majesty to His Majesty the King of Sweden and Norway; — and His Majesty the King of Sweden and Norway, the Sieur Gustavus Count de Wetterstedt, His minister of state and for foreign affairs, knight commander of His ordres, knight of the order of the Red Eagle of Prussia, of the first class, knight grand cross of the order of Leopold of Austria, one of the Eighteen of the Swedish Academy; — who, having exchanged their respective full powers, found in good and due form, have agreed on the following articles:

Art. I. The laws of Sweden and Norway, from the remotest time, never having recognized the existence of slavery, under any from whatever, and the slave trade being comprehended in that category, already more specially expressed, with regard to Norway, by the Royal ordinance annexed to the present treaty, (sub litterâ B.) dated the 16th of March 1792, — and the laws of the United Kingdom of Great Britain and Ireland, prohibiting to the subjects of His Britannick Majesty, under the severest penalties, any participation whatever in a commerce degrading to humanity, and unworthy of a civilized age, — His Majesty the King of Sweden and Norway engages himself, in consequence, to reiterate, within the space of six months after the ratification of the present treaty, or sooner if possible, to all His subjects, in the most explicit manner, the prohibition already existing, that they should take any part in the traffick in slaves.

In order to vender more effective the measures for the suppression of the said traffick, to which the King of Sweden and Norway, has pledged himself by the present treaty, and with the view of assimilating them more nearly to those already adopted by Great Britain, His said Majesty engages to add to them, as soon as possible, with the concurrence of the states general of the Kingdom of Sweden,

mées, et colonel en chef du premier bataillon du régiment d'artillerie de Sa dite Majesté, chevalier grand croix du très honorable ordre du Bain, grand croix de l'ordre royal Guelphique d'Hanovre, et envoyé extraordinaire et ministre plénipotentiaire de Sa dite Majesté près Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège; — et Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège, le Sieur Gustave Comte de Wetterstedt, Son ministre d'état et des affaires étrangères, chevalier commandeur de Ses ordres, chevalier de l'ordre de l'Aigle Rouge de Prusse de la première classe, grand croix de l'ordre de Léopold d'Autriche, un des Dix-Huit de l'académie Suédoise; — lesquels, après avoir échangé leurs pleins-pouvoirs respectifs, trouvés en bonne et due forme, sont convenus des articles suivants: 1824

Art. I. Les loix de la Suède et de la Norvège, ayant, depuis un tems immémorial, ignoré jusqu'à l'existence de l'esclavage, sous quelque forme qu'il se présentât et la traite des nègres ayant été comprise dans cette même catégorie, déjà plus spécialement exprimée, par rapport à la Norvège, par l'ordonnance royale, annexée au présent traité (sub litterâ B.) en date du 16 Mars 1792, — et les loix du royaume uni de la Grande Brétagne et d'Irlande, défendant de même aux sujets de Sa Majesté Britannique, sous les peines les plus graves, toute participation à ce commerce dégradant pour l'humanité, et indigne d'un siècle civilisé, — Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège, s'engage, en conséquence, à répéter, dans le terme de six mois après la ratification du présent traité, ou plutôt, si faire se pourra, à tous Ses sujets, de la manière la plus explicite, la défense, déjà existante, de prendre aucune part quelconque à la traite des nègres.

Afin de rendre plus efficaces les mesures répressives contre la dite traite, auxquelles Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège s'est engagée par le présent traité, et dans le but de les mettre dans une plus grande harmonie avec celles déjà adoptées par la Grande Brétagne, Sa dite Majesté s'engage à y ajouter, aussitôt que possible, avec le concours des états généraux du royaume de Suède, et du Storthing

1824 and of the Storthing of the Kingdom of Norway, penal laws, according to the spirit of the legislation of each country, which laws shall visit whith a punishment proportionate to the magnitude of the crime, any participation whatever, by Swedish and Norwegian subjects, in the slave trade.

In the mean time, and until these subsequent arrangements can be put in force, the tenour of the Royal ordinance of the 7th of February 1823, of which a copy is annexed to the present treaty, (sub litterâ A.) is formally maintained and confirmed by the present article.

Art. II. In order more completely to prevent all infringement of the spirit of the preceding article, the two high contracting parties declare, that the vessels belonging to their respective subjects, which, contrary to all expectation, may be found employed in this forbidden traffick, shall, by that act, lose all right to claim the protection of their flag: and they mutually consent that the ships of their Royal navies, which shall be provided with special instructions for this purpose, as hereinafter mentioned, shall visit such merchant-vessels of the two nations as may be suspected, upon reasonable grounds, of being concerned in the traffick of slaves, contrary to the provisions of this treaty, and, in case thereof, may detain and bring away such vessels, in order that they may be brought to trial in the manner stipulated in the fourth article of the present treaty.

Art. III In order to explain the mode of execution of the preceding article, it is agreed: —

1. That such reciprocal right of visit and detention shall not be exercised within the mediterranean sea, nor within the european seas, lying without the straits of Gibraltar, to the northward of the 37th degree of north latitude, and within, and to the eastward of the meridian of Ferro.

2. That all ships of the Royal navies of the two nations, which shall be hereafter employed to prevent the traffick in slaves, shall be furnished, by their respective governments, with a copy in the English, Swedish, and Norwegian languages, of the

du royaume de Norvège, les loix pénales, d'après l'esprit de la législation de chaque pays, lesquelles frapperoient d'une peine proportionnée à la gravité du délit, toute participation, de la part de sujets Suédois ou Norvégiens, à la traite des noirs. 1824

En attendant, et jusqu'à ce que ces dispositions ultérieures puissent être mises en vigueur, la teneur de l'ordonnance royale du 7 Février 1823, dont copie se trouve jointe au présent traité, (sub litterâ A) est formellement maintenue et confirmée par le présent article.

Art. II. Afin de prévenir plus complètement toute contravention à la teneur de l'article précédent, les deux hautes parties contractantes déclarent, que les vaisseaux appartenans à leurs sujets respectifs, qui, contre toute attente, seroient trouvés employés dans ce trafic défendu, auront, par ce seul fait, perdu tout droit de réclamer la protection de leur pavillon; et elles consentent mutuellement à ce que les vaisseaux de leurs marines royales, que seront munis d'instructions spéciales à cet effet, telles qu'on les trouve mentionnées ci-après, pourront visiter les navires marchands des deux nations, lesquels, sur des présomptions raisonnables, seroient soupçonnés d'être engagés dans le trafic d'esclaves, en contravention aux dispositions du présent traité, et, dans ce cas, ils pourront arrêter et amener les navires, pour être mis en jugement de la manière qui se trouve stipulée dans l'article 4 du présent traité.

Art. III. Afin d'expliquer le mode d'exécution de l'article précédent, il est convenu: —

1. Que ce droit réciproque de visite et de détention, ne sauroit être exercé dans la mer méditerranée, ni dans les mers européennes, situées hors du détroit de Gibraltar, au nord du 37me degré de latitude septentrionale, et à l'est du méridien de Ferro.

2. Que les vaisseaux de la marine royale des deux états, qui seront destinés à prévenir le commerce d'esclaves, seront munis, par leurs gouvernemens respectifs, d'une copie, en anglois, en suédois, et en norvégien, des instructions annexées (sub litterâ C.)

1824 instructions annexed (sub litterâ C.) to the present treaty, and which shall be considered as an integral part thereof.

These instuctions shall not be altered or modified, but with the common consent of the high contracting parties.

3. That the names of the several vessels furnished with such instructions, the force of each, and the names of their several commanders, shall be, from time to time, communicadet forthwith, by the power issuing the same, to the other high contracting party.

4. That the ships of each of the Royal navies, authorized to make such visit as aforesaid, shall not exceed the number of twelve, belonging to either of the high contracting parties, without the previous consent of the other high contracting party.

5. That the right of visit, such as has thus been reciprocally agreed on by the two high contracting parties, shall not be directly exercised upon merchant vessels, sailing under the convoy of one or more ships of war, of either of the two powers.

If, contrary to all expectation, the commander of a ship of war, of either of the two governments, employed in the suppression of the slave trade, should have reasonable grounds for suspecting that a ship, under convoy of the other government, should, in fact, have on board slaves destined for sale, or be otherwise engaged in the traffick of slaves, contrary to the provision of this treaty, he shall address himself to the commander of the convoy, in order to communicate his suspicions; the latter shall then proceed to visit the suspected ship, accompanied by either the commander of the Cruizer himself, or any officier whom the latter may delegate as his representative.

The commander of the convoy shall afford all the aid and assistance possible to the visit of the suspected ships, and to their eventual detention, according to the spirit and true sense of the present treaty.

au présent traité, duquel elles sont considérées comme 1824
partie intégrante.

Ces instructions ne pourront être changées ou modifiées, que d'un commun accord entre les hautes parties contractantes.

3. Que les noms des différens vaisseaux munis de pareilles instructions, leurs forces respectives, et les noms des commandans, seront communiqués, de tems en tems, et immédiatement, à mesure de la délivrance d'icelles par la puissance qui en fait l'expédition, à l'autre partie contractante.

4. Que le nombre des vaisseaux de chacune des marines royales, autorisés à exécuter la visite susdite, ne pourra excéder celui de douze, appartenant à chacune des hautes parties contractantes, sans le consentement préalable de l'autre puissance.

5. Que le droit de visite, tel qu'il vient d'être mutuellement accordé par les deux hautes parties contractantes, ne pourra point être exercé directement, vis-à-vis des bâtimens marchands, naviguant sous le convoi d'un ou de plusieurs bâtimens de guerre de l'une ou de l'autre des deux puissances.

Si, contre toute attente, le commandant d'un bâtiment de guerre de l'un des deux gouvernemens, employé à la répression de la traite des Nègres, avoit des présomptions raisonnables pour soupçonner, qu'un bâtiment, sous le convoi de l'autre gouvernement, auroit effectivement à bord des esclaves destinés à la vente, ou seroit autrement engagé dans le trafic d'esclaves, en contravention aux dispositions du présent traité, il s'adressera au commandant du convoi, pour lui faire part de ses soupçons; celui-ci procèdera alors à la visite du bâtiment indiqué, en s'associant, pour cet effet, soit le commandant même du croiseur, soit l'officier que ce dernier aura délégué pour le représenter.

Le commandant du convoi prêtera toute aide et facilité possible, à la visite des navires soupçonnés, et à leur détention éventuelle, selon l'esprit et le véritable sens du présent traité.

1824 Art. IV. In order to bring to adjudication, with the least delay and inconvenience, the ships of the two nations which may be detained for being engaged in a traffick of slaves, contrary to the provisions of this treaty, mixed courts of justice shall be formed of an equal number of individuals, to be named for this purpose by their respective sovereigns; and it is hereby agreed, that one of the said courts shall be established in one of the possessions of His Britannick Majesty on the coast of Africa, which shall be named at the exchange of the ratifications of this treaty, and the other, in the Island of St. Bartholomew, in the West Indies, belonging to His Majesty the King of Sweden and Norway; each of the two high contracting parties reserving to itself the right of changing, at it's pleasure, the place of residence of the court within it's dominions.

It is also hereby provided, that, in the event of the absence, on account of illness, or any other unavoidable cause, of one or more of the commissioners, judges or arbiters, under the abovementioned treaty, or in case of their absence on leave from their government, duly notified to the board of commissioners sitting under the said treaty, their posts shall be supplied in the same manner in which, by article 9 of the regulations for the mixed commissions, those vacancies are to be supplied, which may occur by the death of one or more of the commissioners aforesaid.

Each government shall name, to sit in each of these courts, a judge and an arbiter, reserving, however, to itself, according to circumstances, and as it shall think proper, the power either of naming, for that purpose, permanent salaried officers, or of eventually appointing duly qualified individuals, on the spot, who shall assemble, when the case occurs, in the quality of judges and arbiters.

It is provided, nevertheless, that after the term fixed for the meeting of the said commissioners, their proceedings in examination and adjudication, shall not be delayed by reason of the absence of any judge or arbiter, to be appointed under the provisions of this treaty, but the same shall be had and

Art. IV Afin d'amener en jugement, avec le moins de délai et d'inconvénient, les navires des deux nations, qui seroient détenus pour etre engagés dans le commerce d'esclaves, en contravention aux dispositions du présent traité, il sera formé des cours de justice mixtes, composées d'un nombre égal d'individus, à nommer par les souverains respectifs; l'une de ces cours sera établie dans une des possessions de Sa Majesté Britannique sur la côte d'Afrique, dont déclaration sera faite à l'échange des ratifications du présent traité, et l'autre dans l'île de St. Barthélemy, aux Indes occidentales, appartenante à Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège; chacune des deux parties contractantes se réservant le droit de changer, à sa convenance, la place de résidence de la cour dans l'intérieur de ses domaines. 1824

Si un ou plusieurs des commissaires, juges ou arbitres, nommés en vertu du présent traité, seroient absens, soit par maladie ou autre cause valable, soit par congé accordé par son gouvernement, et dûment notifié à la cour susmentionnée, ou procèdera, pour leur remplacement, conformément aux stipulations de l'article 9 du règlement, pour les commissaires mixtes, dont les places deviennent vacantes par décès.

Chaque gouvernement nommera, pour siéger dans chacune de ces cours, un juge et un arbitre, en se réservant tautefois, d'après les circonstances, et comme ils le jugeront à propos, soit de nommer, pour cet effet, des employés permanens et salariés, soit de constituer éventuellement des individus dûment qualifiés, sur les lieux, pour s'assembler, le cas échéant, dans la qualité de juges et d'arbitres.

Il est toutefois convenu, qu'après le terme fixé pour la réunion des dits commissaires, leur enquête et jugement ne pourront être tirés en longueur, ni arrêtés par l'absence d'un juge ou arbitre, à être désigné par suite du présent traité, mais que la cour pourra procéder et prononcer sur l'affaire, au moyen

1824 determined by such commissioners as shall or may be assembled, observing, in all things, as nearly as may be, the several provisions of this treaty.

Art. V. Each of the two high contracting parties engages to make good to the subjects of the other, any losses which their respective cruizers may cause them to experience, by the illegal or arbitrary detention of their vessels; and it is understood that the visit and detention shall not, under any pretext whatever, be effected, but by ships which form a part of the two Royal navies, and which shall be provided with the special instructions annexed to the present treaty, and in pursuance of the provisions thereof.

Art. VI. In case the officers commanding vessels employed for the suppression of the slave trade shall deviate, in any respect whatever, from the stipulations of the present treaty, the government which shall conceive itself to be wronged by such conduct, shall have the right to demand reparation; and, in such case, the government to which the said commanding officers shall belong, binds itself to cause enquiry to be made into the subject of the complaint, and to inflict, should such complaint be grounded, punishment proportioned to the transgression which may have been committed.

Art. VII. In case of clear and undeniable proof that one or more slaves shall have been embarked on board during the voyage, fort the purpose of traffick, the vessels in question shall be detained and brought to trial, in the manner herein above-mentioned in article 2.

And it is further mutually agreed, that all merchant-vessels found hovering, or sailing near the coasts of Africa, within one degree to twe westward of the said coasts, between the twentieth degree of north latitude, and the same degree of south latitude, or at anchor within ane of the rivers, gulfs, or creeks of these coasts, within the limits hereinabove established, or at anchor in any part within the said limits, shall be lawfully detained and brought before the established tribunals, provided that, in

des commissaires qui s'assembleront, en se confor- 1824
mant, aussi strictement que possible, aux différentes stipulations du présent traité.

Art. V. Chacune des deux hautes parties contractantes s'engage à faire indemniser les sujets de l'autre, de toutes les pertes que ses croiseurs auront pu leur faire essuyer, par une détention illégale ou arbitraire de leurs vaisseaux; et il est entendu que la visite et la détention ne pourroient, sous aucun prétexte, être effectuées que par des bâtimens faisant partie des deux marines royales, munis des instructions spéciales annexées au présent traité, et en se conformant à leurs dispositions.

Art. VI. Dans le cas où les officiers commandans des vaisseaux employés à la répression de la traite des Nègres, s'écarteroient des dispositions du présent traité, de quelque manière que ce fût, le gouvernement qui se croira lésé par une telle conduite, aura le droit de demander réparation; et, en tel cas, le gouvernement auquel les dits officiers commandans appartiendront, s'oblige à faire instituer des enquêtes au sujet de la plainte, et à infliger, lorsqu'elle sera trouvée fondée, une punition proportionnée à la transgression commise.

Art. VII. Dans le cas qu'il existoit des preuves claires et irrécusables, qu'un ou plusieurs esclaves auroient été embarqués, pendant le voyage, sur un bâtiment visité, dans le dessein d'en faire trafic, le bâtiment en question sera détenu, et mis en jugement, de la manière indiquée ci-dessus dans l'article 2.

Il est de même convenu que tout bâtiment marchand trouvé rodant, ou naviguant près des côtes d'Afrique, à la distance d'un degré à l'ouest des dites côtes, entre le vingtième degré de latitude septentrionale, et le même degré de latitude méridionale, ou rencontré à l'ancre dans les rivières, golfes, ou baies, de ces côtes, entre les limites ci-dessus établies, ou à l'ancre dans quelque place que ce soit, en dedans de ces limites, pourra être également détenu et amené devant les cours établies, lorsque, dans son

1824 her equipment, there shalll be found any of the particulars hereinafter mentioned, namely: —

1. Having her hatches fitted with open gratings, instead of close hatches, as usual in merchant-vessels.

2. Having more divisions or bulkheads in the hold, or on deck, than necessary for trading vessels.

3. Having on board spare plank, either actually fitted in that shape, or fit for readily laying a second or moveable deck, or slave deck.

4. Having on board shackles, bolts, or hand-cuffs.

5. Having on board an unreasonable quantity of water, in casks or in tanks, more than sufficient for the consumption of her crew, as a merchant-vessel.

6. Having on board an unreasonable number of water casks, or other vessels for holding water, unless the master shall produce a certificate from the custom-house from the place from which he cleared outwards, stating that a sufficient security had been given by the owners of such vessels, that such extra quantity of casks, or other vessels, should only be used for the reception of palmoil, or other lawful commerce.

7. Having on board a greater quantity of mess tubs, or kids, than requisite for the use of the crew, as a merchant-vessel.

8. Having on board two or more copper boilers, or even one of an unreasonable size, larger than requisite for the use of her crew, as a merchant-vessel.

9. Having on board an unreasonable quantity of rice or farinha, (flour of the manioc of brazil or cassada) or maize, or indian corn, beyond any probable requisite provision for the use of the crew, and such rice, flour, maize, or indian corn, not being entered on the manifest as part of the cargo for trade.

The proof of these, or of any one or more of these several indications, shall be considered as *primâ facie* evidence of her actual employment in the slave trade, and, unless rebutted by statisfactory evidence, upon the part of the master or owners, that such

équipement, il se trouve les particularités ci-dessous 1824
désignées, savoir: —

1. Que les écoutilles seroient en treillis; et non en planches entières, comme les portent ordinairement les bâtimens marchands.

2. Qu'il se trouveroit plus de compartimens dans l'entrepont, ou sur le tillac, qu'il ne seroit nécessaire pour de bâtimens marchands.

3. Qu'il se trouveroit à bord des planches apprêtées pour la construction d'un pont volant.

4. Qu'il y auroit à bord des chaines, des menottes, etc.

5. Qu'il y auroit à bord une plus grand provision d'eau, que celle possiblement requise pour la consommation de l'équipage.

6. Qu'il y auroit à bord une quantité superflue de bariques, ou tonneaux, à moins que le capitaine ne puisse prouver, par un certificat délivré par la douâne du lieu de son départ, que les propriétaires auroient donné sûreté complète pour que ces bariques seroient employées pour y mettre de l'huile de palme, ou pour tout autre commerce légal.

7. Qu'il y auroit à bord plus des caisses pour conserver des provisions, qu'il n'en faudroit pour l'équipage du vaisseau.

8. Qu'il y auroit à bord deux ou plusieurs chaudières en cuivre, ou bien une seule chaudière d'une ampleur démésurée, ou évidemment plus grande qu'il ne le faudroit pour l'usage de l'équipage.

9. Qu'il y auroit à bord une quantité démésurée de riz, de farine, de manioc ou de cassave, de maïs, ou de bled des indes, au delà de ce que l'équipage pourroit possiblement consommer, et que ces provisions ne se trouveroient point marquées sur les documens de mer, comme destinées au commerce.

Une ou plusieurs des circonstances susmentionnées suffiront pour établir la présomption légale sur la destination d'un bâtiment pour le commerce de noirs, et, à moins que le capitaine ne puisse prouver, d'une manière satisfaisante, qu'au moment de la détention,

1824 ship or vessel was otherwise legally employed at the time of her detention or capture, the ship or vessel shall thereupon be condemned and declared lawful prize.

Art. VIII. The acts or instruments of which mention is made in this treaty, and which, being annexed thereto, form and integral part of it, are the following:

A. The proclamation of His Majesty the King of Sweden and Norway, which forbids, anew, to His subjects, the slave trade.

B. Extract of a royal norwegian proclamation, dated the 16th of March 1792. Paragrpahs 1st and 6th.

C. Instructions for the vessels of the royal navies of Great Britain and of Sweden and Norway, employed in preventing the slave trade.

D. Regulation for the mixed courts of justice.

Art. IX. The present treaty shall be ratified, and the ratifications thereof shall be exchanged within six weeks from the day of signature, or sooner if possible.

In witness whereof the respective plenipotentiaries have signed the same, and thereunto affixed the seal of their arms.

Done at Stockholm, the sixth day of November, in the yeard of our Lord one thousand eight hundred and twenty-four.

B. Bloomfield.

le bâtiment avoit une autre destination permise, celui-ci pourra être condamné sur cette première évidence, et déclaré bonne prise. 1824

Art. VIII. Les actes ou instrumens dont il est fait mention dans le présent traité, et qui, s'y trouvant annexés, en forment partie intégrante, sont les suivans:

A. L'ordonnance de Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège, qui défend, de nouveau, à Ses sujets, la traite de Nègres.

B. Extrait d'une ordonnance royale norvégienne, en date du 16 Mars 1792. Paragraphes 1 et 6.

C. Instructions pour les vaisseaux des marines royales de la Grande Brétagne et de la Suède et de la Norvège, employés à prévenir la traite des nègres.

D. Règlement pour les cours de justice mixtes.

Art. IX. Le présent traité sera ratifié, et les ratifications en seront échangées dans l'espace de six semaines après le jour de la signature, ou plutôt si faire se peut.

En foi de quoi les plénipotentiaires respectifs l'ont signé, et y ont apposé le cachet de leurs armes.

Fait à Stockholm, le sixième jour de Novembre, l'an de grâce mil huit cent vingt-quatre.

G. Comte *de Wetterstedt.*

1824 *Annexe A.*

au traité entre la Grande Brétagne et la Suede et la Norvège, pour la répression de la traite des noirs, signé à Stockholm, le sixième jour de Novembre l'an de grâce mil huit cent vingt-quatre.

Ordonnance.

Nous, Charles Jean, par la grâce de Dieu, Roi de Suède, de Norvège, des Goths et des Vandales, savoir faisons;

Que désirant sincèrement de maintenir les principes manifestés par Notre bien-aimé père, Sa Majesté le Roi Charles XIII, de glorieuse mémoire, par rapport à la traite des Nègres, lesquels principes coincident parfaitement avec Nos propres sentimens, Nous avons déclaré, et déclarons; —

Que tout bâtiment suédois et norvégien, qui, contre toute attente, sera trouvé employé dans la traite des Nègres, sera, par suite de cette transgression, censé avoir perdu tout droit à Notre protection, ou à celle de Nos fonctionnaires:

Que Nous verrons, avec satisfaction, la découverte et la punction de tout abus du pavillon suédois et norvégien, dans un trafic aussi ordieux, et que, par conséquent, Nous avons accédé à ce que tout bâtiment portant pavillon suédois ou norvégien, qui sera trouvé employé dans la traite des Nègres, soit considéré comme s'il ne portoit pas le pavillon sus-mentionné.

Tous ceux à qui il appartient, auront à se régler sur la présente. — En foi de quoi Nous l'avons signée de Notre propre main, et y avons fait apposer Notre sceau royal.

Fait au château de Stockholm, le 7 Février 1823.

(Signé) *Charles Jean.*

(Contresigné) *Skogman.*

Annexe B. 1824

au Traité entre la Grande Brétagne et la Suède et la Norvège, pour la répression de la traite des noirs, signé à Stockholm, le sixième jour de Novembre, l'an de grâce mil huit cent vingt-quatre.

Extrait d'une ordonnance royale du 16 Mars 1792.
Paragraphes 1 et 6.

1. A commencer de l'année 1803, tout trafic de Nègres pour les sujets du Roi, doit être aboli sur les côtes de l'Afrique et partout où il pourroit avoir lieu hors des possessions royales dans les Indes occidentales de manière qu'après ce tems, aucun Nègre ni Négresse ne pourront être achetés, ni sur la côte ni autre part, pour le compte ou par des sujets du Roi, ni être transportés dans des vaisseaux des sujets du Roi, ni être importés dans les possessions des Indes occidentales pour y être vendus, et que toute vente, en contravention à cette ordonnance, sera regardée illicite.

* * * * * * * *
* * * * * * * *

6. L'exportation de nègres et de négresses des isles des Indes occidentales est défendue, depuis ce jour, très sévèrement, et sont exceptés de cette défense seulement ceux à qui les loix permettent de sortir du pays, et ceux à qui le gouverneur général et la régence dans les isles occidentales peuvent donner une permission pareille, d'après les circonstances, et dans des cas particuliers.

1824 *Annexe C,*

to the treaty between Great Britain and Sweden and Norway, for the suppression of the slave trade, signed at Stockholm on the sixth day of November, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-four.

Instructions for the ships of the British and Swedish and Norwegian royal navies, employed to prevent the slave trade.

1. Every ship of the royal navies of the United Kingdom of Great Britain and Ireland, or of Sweden and Norway, which, furnished with the present instructions, shall, in conformity with the 2d and 7th articles of the treaty concluded the sixth day of November, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-four, have a right to visit the merchant ships of either of the two powers actually engaged, or suspected to be engaged, in the slave trade, may, except in the seas exempted by the third article of the said treaty, proceed so such visit; and, should any slaves be found on board, brought there for the express purpose of the traffick, or that the ship can, in general, be included in the cases provided against in the second and seventh articles, the commander of the said ship of the royal navy may detain it, and, having detained it, he is so bring it, as soon as possible, for judgment, to the places stipulated by article 4 of the said treaty. Ships on board of which no slaves shall be found intended for purposes of traffick, shall not be detained on any account or pretence whatever.

Negro servants or sailors that may be found on board the said vessels, cannot, in any case, be deemed a sufficient cause for detention.

2. Whenever a ship of the royal navy, so commissioned, shall meet a merchantman liable to be searched, it shall be done in the mildest manner, and with every attention which is due between allied and friendly nations; and, in no case, shall the search be made by an officer holding a rank inferior to that of lieutenant of the navy.

Annexe C, 1824

au traité entre la Grande Brétagne et la Suède et la Norvège, pour la répression de la traite des noirs, signé à Stockholm, le sixième jour de Novembre, l'an de grâce, mil huit cent vingt-quatre.

Instructions pour les vaisseaux des marines royales de la Grande Brétagne, et de Suède, et de Norvège, employés à prévenir la traite des Nègres.

1. Tout vaisseau des marines royales du royaume uni de la Grande Brétagne et d'Irlande, ou de Suède et de Norvège, muni des présentes instructions, aura, en conformité des articles 2 et 7 du traité conclu le sixième jour de Novembre, de l'an de grâce mil huit cent vingt-quatre, le droit de visiter les navires marchands de chacune des deux puissances effectivement engagés, ou suspects d'être engagés, dans le commerce des esclaves, pourra y procéder, hormis dans les mers exceptées par l'article 3 du dit traité; et s'il se trouve des esclaves à bord, dans le dessein exprès d'en faire trafic, ou que le bâtiment se trouve, en général, dans les cas prévus par les articles 2 et 7, le commandant du dit vaisseau de la marine royale aura le pouvoir de le détenir, et, en cas de détention d'un navire, il le conduira, le plustôt possible, pour être mis en jugement, aux endroits stipulés par l'article 4 du dit traité. Les navires à bord desquels on ne trouvera point d'esclaves destinés à des objets de commerce, ne seront détenus sous aucune raison ou prétexte quelconque.

Des domestiques ou matelots Nègres trouvés à bord des dits navires, ne pourront, en aucun cas, être estimés une cause suffisante de détention.

2. Toutes les fois qu'un vaisseau des marines royales, à ce commissionné, rencontrera un navire marchand, sujet à la visite, celle-ci se fera de la manière la plus honnête, et avec toutes les attentions que se doivent réciproquement, deux nations amies et alliées; en aucun cas la recherche ne pourra être faite par un officier d'un grade inférieur à celui de lieutenant de la marine.

1824 3. The ships of the royal navy, so commissioned. which may detain any merchant ship, in pursuance of the tenour of the present instructions, shall leave on board all the cargo, as well as the master, and a part at least, of the crew, of the above-mentioned ship.

The captor shall draw up, in writing, an authentick declaration, which shall exhibit the state in which he found the detained ship, an the changes which may have taken place in it.

He shall deliver to the master of the detained ship a signed certificate of the papers seized on board the said vessel, as well as of the number of slaves found on board at the moment of detention.

The Negroes shall not be diesembarked till after the vessels which contain them shall be arrived at the place where the legality of the capture is to be tried.

If, however, urgent, motives, deduced from the length of the voyage, the state of health of the Negroes, or other causes. require that they should be disembarked entirely, or in part the commander of the capturing ship may take on himself the responsibility of such disembarkation, provided that the necessity be stated in a certificate in proper form

Annexe. D,

to the treaty between Great Britain and Sweden and Norway, for the suppression of the slave trade, signed at Stockholm, on the sixth day of November, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty four.

Regulations for the mixed courts of justice.

1. The mixed courts of justice, to be etablished by the treaty of this date, are appointed to decide upon the legality of the detention of such vessels as the cruizers of both nations shall detain, pursuance of this same treaty.

The above-mentioned courts shall judge definitively, and without appeal, according to the present treaty

3. Les vaisseaux des marines royales, ainsi commissionnés, qui viendront à détenir un navire marchand, d'après la teneur des présentes instructions, laisseront à bord la cargaison entière, sans y toucher, aussi bien que le patron, et, au moins, une partie de l'équipage du dit navire. 1824

Le capitaine capteur couchera par écrit une déclaration authentique, qui articulera l'état dans lequel il a trouvé le navire détenu, et les changemens qui pourront y être survenus.

Il délivrera au patron du navire détenu un certificat signé des papiers saisis à bord du dit navire, ainsi que du nombre d'esclaves trouvés à son bord, au moment de la détention.

Les nègres ne seront point débarqués avant que les navires qui les contiennent ne soient arrivés au lieu, où la légalité de la capture doit être jugée.

Si, néanmoins, des motifs urgens, tirés de la longueur du voyage, de l'état sanitaire des nègres, ou d'autres causes, requéroient qu'ils fussent débarqués, en totalité, ou en partie, le commandant du vaisseau capteur peut prendre sur lui la responsabilité d'un semblable débarquement, pourvu que la nécessité en soit constatée par un certificat en due forme.

Annexe D,

au traité entre la Grande Brétagne, et la Suède et la Norvège, pour la répression de la traite des noirs, signé à Stockholm, le sixième jour de Novembre, l'an de grâce mil huit cent vingt-quatre.

Règlement pour les cours de justice mixtes.

1. Les cours de justice mixtes, à établir, d'après le traité de ce jour, sont constituées à l'effet de décider de la légalité de la détention des navires que les croiseurs des deux nations viendront à arrêter, en vertu du dit traité.

Les cours sus-mentionnées décideront définitivement, et sans appel, conformément aux stipulations du traité.

1824 The proceeding shall take place as summarily as possible. The courts are required to decide (as far as they shall find it practicable) within the space of twenty days, to be dated from that in which every detained vessels shall have been brought into the port where they shall reside; first, upon the legality of the capture; secondly, in the cases in which the captured vessel shall have been liberated, as to the indemnification which the said vessel is to receive.

And it is hereby provided, that, in no case, shall the final sentence be delayed, on account of the absence of witness, or for want of other proofs, beyond the period of two months, except upon the application of any of the parties interested, when, upon their giving satisfactory security to charge themselves with the expence and risks of the delay, the courts may, at their discretion, grant an additional delay not exceeding four months.

2. Each of these mixed courts shall be composed in the following manner:

The two high contracting parties shall, each of them, name a judge and an arbiter, who shall be authorized to hear and to decide, without appeal, all cases of capture of vessels which, in pursuance of the stipulations of the treaty of this date, shall be brought before them.

All the essential parts of the proceedings carried on before these mixed courts, shall be written down either in English, or in Swedish, or Norwegian.

The judges and the arbiters shall make oath to judge fairly and faithfully, to have no preference either for the claimants or the captors, and to act, in all their decisions, in pursuance of the stipulations of the treaty of this date.

There shall be attached to each court, when assembled, a secretary or registrar, who shall register all ist acts, ang who, previous to his taking charge of his post, shall make oath before the court, to conduct himself with respect for their authority, and to act with fidelity in all the affairs which may belong to his charge. In the case contemplated by ar-

La procédure aura lieu aussi sommairement que 1824
possible. Et les cours sont requises de prononcer (pour autant qu'elles le trouveront praticable) dans l'espace de vingt jours, à dater de celui auquel le navire détenu aura été conduit dans les ports ou les cours résident; elles jugeront, en premier lieu, de la légalité de la capture; et, en second lieu, (dans le cas où le navire capturé viendra à être absous) de l'indemnisation à donner au navire capturé.

Et il est statuée par les présentes, que, dans tous les cas, la sentence définitive ne pourra être différée, pour cause d'absence de témoins, ou par défaut d'autres preuves, au delà du terme de deux mois, à moins que ce ne soit à la demande d'une des parties intéressées, en quel cas et moyennant qu'elles se chargeront elles mêmes des frais et risques du délai, les cours auront le pouvoir discrétionnaire d'accorder un délai additionnel, qui n'excèdera pas quatre mois.

2. Chacune de ces cours mixtes sera composée de la manière suivante:

Les deux hautes parties contractantes nommeront, chacune, un juge et un arbitre, qui seront autorisés à prendre connaissance, et à décider, sans appel, de tous les cas de capture de navire, qui, en suite des stipulations du traité de ce jour, viendront à être portés devant eux.

Toutes les parties essentielles des procédures portées par devant les dites cours mixtes, seront couchées par écrit soit en Anglois, soit en Suédois, ou Norvégien.

Les juges et arbitres prêteront serment de juger loyalement et fidèlement, de n'accorder aucune préférence soit aux réclamans, soit aux capteurs, et de se conduire, dans toutes leurs décisions, conformément aux stipulations du traité de ce jour.

A chaque cour, lorsqu'elle s'assemblera, sera attaché un secrétaire ou greffier, lequel enrégistrera tous les actes de celle-ci, et qui, avant de prendre possession de sa charge, prêtera serment, par devant la cour, de se conduire respectueusement à son égard, et d'en agir avec fidélité, en toutes les affaires du ressort de sa charge. Dans le cas prévu par l'ar-

1824 ticle 4 of the present treaty, the permanent or temporary salaries of the members of the mixed courts, shall be paid by their respective sovereigns, those of the secretary or registrar of the court to be established on the coast of Africa, shall be paid by His Britannick Majesty, and those of the secretary of the court to be established in the West Indies, by His Majesty the King of Sweden and Norway.

As to the incidental expences of the said courts, each government shall defray the half.

The expences carried to account by the officer charged with the reception and care of the detained ships, as well as with the execution of the sentence, (marshal of the court), and any other disbursement occasioned by the bringing a vessel to judgment, shall be defrayed from the funds arising from the sale of the vessel, in case of condemnation, and by the captor, if the detained vessel should be released.

3. The form of the process shall be as follows:

The judges of the two nations shall, in the first place, proceed to the examination of the papers of the vessel, and to receive the depositions of the captain (who, if he should so wish, shall be allowed to employ counsel to conduct his defence), and of two or three, at least, of the principal inviduals on board of the detained vessel, as well as the declaration, on oath, of the captor, should it appear necessary, in order to be enabled to judge and to pronounce whether the said vessel has been justly detained or not, according to the stipulations of the present treaty, and in order that, according to this judgment, it may be condemned or liberated. And, in the event of the two judges not agreeing in the sentence they ought to pronounce, whether as to the legality of the, detention, or the indemnification to be allowed, or any other question which might result from the stipulations of the present treaty, they shall draw by lot the name of one of the two arbiters, who, after having considered the documents of the process, shall consult with the above-mentioned judges on the case in question, and the final sentence shall be pronounced conformably to the opinion of the majority of the above-mentioned judges, and of the above-mentioned abiter.

ticle 4 du traité, les salaires permanens ou temporaires des membres des cours mixtes, seront payés par leurs souverains respectifs, ceux du secrétaire ou greffier de la cour à établir sur la côte d'Afrique, seront payés par Sa Majesté Britannique, et ceux du secrétaire de la cour à établir aux Indes occidentales seront payés par Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège. 1824

Les frais casuels des dites cours seront défrayés la moitié per chaque gouvernement.

Les frais portés en ligne de compte par l'officier chargé de la réception et du soin des navires détenus, ainsi que de l'exécution des jugemens, (marshal of the court) de même que toute autre dépense occasionnée par la détention et la mise en jugement d'un bâtiment, seront supportées par les fonds provenans de la vente du bâtiment, en cas de condemnation, et par le capteur, si le bâtiment détenu est relâché.

3. La manière de procéder sera comme suit:

Les juges des deux nations procèderont, en premier lieu, à l'examen des papiers du navire, et à recevoir les dépositions du capitaine (lequel, s'il le désire, aura la faculté de se servir d'un avocat pour défendre se cause) et de deux à trois des principaux individus, au moins, du navire amené, aussi bien que la déclaration assermentée du capteur, si elle paroissoit nécessaire, afin d'être en état de juger et de prononcer si le navire a été détenu justement ou non, conformément aux stipulations du traité, et afin qu'en vertu de ce jugement le navire puisse être condamné ou absous. Et, dans le cas où les deux juges ne s'accorderoient pas sur la sentence à prononcer par eux, soit quant à la légalité de la détention, soit quant à l'indemnisation à allouer, ou sur toute autre question qui pourroit résulter des stipulations du traité, ils tireront au sort le nom de l'un des deux arbitres, lequel, après avoir examiné les documens du procès, delibérera avec les juges susmentionnés, sur le cas existant, et la sentence finale sera prononcée conformément à l'opinion de la majorité des juges, et de l'arbitre sus-mentionné.

1824 4. In the authenticated declaration which the captor shall make before the court, as well as in the certificate of the papers seized, which shall be delivered to the captain of the captured vessel, at the time of detention, the above-mentioned captor shall be bound to declare his name and the name of his vessel, as well as the latitude and longitude of the place where the detention shall have taken place, and the number of slaves found on board of the ship at the time of the detention.

5. As soon as sentence shall have been pronounced, (which shall be duly founded) the detained vessel, if liberated, and the cargo, in the state in which it shall then be found, shall be restored to the master, or the person who represents him, who may, before the same court, claim a valuation of the damages which they may have a right to demand; the captor himself, and, in his default, his government, shall remain responsible for the above-mentioned damages.

The two high contracting parties bind themselves to pay, within the term of a year from the date of the sentence, the costs and damages which may be granted by the above-named court; it being understood that these costs and damages shall be at the expence of the power of which the captor shall be a subject.

6. In case of the condemnation of a vessel, she shall be declared lawful prize, as well as her cargo, of whatever description it may be, with the exception of the slaves who may be on board as objects of commerce; and the said vessel, as well as her cargo, shall be sold by publick sale for the profit of the two governments; and as to the slaves, they shall receive from the mixed court, a certificate of emancipation, and shall be delivered over to the government to which the captor belongs, to be employed as servants or free tabourers.

Each of the two governments binds itself to guarantee the liberty of such portion of these individuals as shall be respectively consigned to it.

The expences for supporting the slaves, between the time of their capture and the condemnation, shall

4. Dans les déclarations authentiques que le capteur 1824
sera tenu de faire, par devant la cour, ainsi que dans le certificat des papiers saisis, qui sera délivré au capitaine du navire capturé, lors de sa détention, le susdit capteur sera tenu de déclarer son nom, et celui de son vaisseau, aussi bien que la latitude et la longitude de l'endroit où la détention a eu lieu, et le nombre des esclaves trouvés à bord du navire capturé au moment de sa détention.

5. Aussitôt après que la sentence aura été prononcée (laquelle sera dûment motivée) le navire détenu, s'il est libéré, et sa cargaison, dans l'état où elle se trouvera alors, seront restitués au patron, ou à celui qui le représente, lequel pourra réclamer, par devant la même cour, une évaluation des dommages qu'il pourroit avoir droit de demander; le capteur lui-même, et, à son défaut, son gouvernement restera responsable des dits dommages.

Les deux hautes parties contractantes s'obligent à payer, dans l'espace d'une année après la date de la sentence, les frais et dommages qui pourront être accordes par la cour susnommée; il est entendu que ces frais et dommages tomberont à la charge de la puissance, dont le capteur sera sujet.

6. En cas de condamnation d'un navire, il sera déclaré prise légitime, aussi bien que sa charge, de quelque description qu'elle puisse être, à l'exception des esclaves qui pourront être à bord comme objets de commerce; et le dit navire, aussi bien que sa charge, sera vendu en vente publique au profit des deux gouvernemens; et quant aux esclaves, ils recevront de la cour mixte un certificat d'émancipation, et seront remis ou gouvernement auquel appartient le capteur, aux fins d'être employés comme domestiques, ou travailleurs libres.

Chacun des deux gouvernements s'oblige à la garantie de la liberté de telle portion de ces individus qui viendra à y être respectivement consignée.

Les frais d'entretien des esclaves, entre le moment de la capture et celui de la condamnation, seront

1824 be levied on the fund arising from the sale of the condemned vessel; but afterwards, those expences shall be charged to the government of the country which is to enjoy the advantage of their labour.

The charges incurred for the support and the return of the crew of the condemned vessels, shall be defrayed by the government of which they are the subjects.

7. The mixed courts shall also take cognizance and decide, according to the third article of this regulation, on all claims for compensation on account of losses occasioned to vessels detained under suspicion of having been engaged in the slave trade, but which shall not have been condemned as legal prize by the said courts; and in all cases wherein restitution shall be decreed, the court shall award to the claimant or claimants, his er their lawful attorney or attornies, for his or their use, a just and complete indemnification for all costs of suit, and for all losses and damages which the claimant or claimants may have actually sustained by such capture and detention; that is to say, —

1. In case of total loss, the claimant or clamants shall be indemnified,

a. For the ship, her tackle, apparel and stores;

b. For all freight due and payable;

c. For the value of the cargo of merchandize, if any, deducting for all charges and expences, payable upon the sale of such cargoes, including commission of sale;

d. For all other regular charges in such cases of total loss; and

2. In all other cases, not of total loss, the claimant or claimants shall be indemnified,

a. For all special damages and expences occasioned to the ship by the detention, and for loss of freight, when due or payable;

b. A demurrage when due, according to the schedule annexed to the present article;

c. For any deterioration of cargo;

affectés sur les fonds provenans de la vente du navire condamné. Après ce moment, ces frais tomberont à la charge du gouvernement du pays qui devra jouir de l'avantage de leur travail. 1824

Les frais occasionnés par l'entretien et le renvoi des équipages d'un navire condamné, seront à la charge du gouvernement dont ils se trouveront être les sujets.

7. Les cours mixtes connaitront et jugeront également, et en la forme voulue par l'article 3 du présent règlement, de toute réclamation pour compensation de pertes occasionnées à des navires détenus sur soupçon de faire le commerce des esclaves, mais non condamnés comme prises légales, par les dites cours; dans tous les cas, où la restitution aura été prononcée, les cours adjugeront au profit du ou des réclamans, ou leurs ayant-causes légaux, une indemnisation juste et complette de tous les frais de procédure, et de toutes les pertes et dommages que le ou les réclamans pourroient avoir éprouvés par telle capture et détention; les cours observeront,

1. Qu'en cas de perte totale, le ou les réclamans seront indemnisés,

a. Pour le navire, ses agrès, apparaux et munitions;

b. Pour tout frêt dû, et à payer;

c. Pour la valeur de la cargaison, et des marchandises, s'il y en a, déduction faite des charges et dépenses payables pour la vente de pareilles cargaisons, y compris la commission de vente;

d. Pour toutes les autres charges usitées en cas de perte totale; et

2. Que dans tous les autres cas de perte non totale, le ou les réclamans, seront indemnisés,

a. De tout dommage et dépense, particuliers, occasionnés au navire par la détention, et pour la perte de frêt dû ou à payer.

b. Pour starie; l'indemnisation due de ce chef sera reglée d'après la cédule annexée au présent article;

c. De toute détérioration de la cargaison;

1824 *d.* An allowance of five per cent. on the amount of the capital employed for the purchase of cargo, for the period of delay occasioned by the detention; and

e. For all premium of insurance on additional risks.

The claimant or claimants shall, in all cases, be entitled to interest, at the rate of five per cent. per annum, on the sum awarded, until paid by the government to which the capturing ship belongs; the whole amount of such indemnifications being calculated in the money of the country to which the captured ship belongs, an to be liquidated at the exchange current at the time of the award.

The two high contracting parties wishing, however, to avoid, as much as possible, every species of fraud in the execution of the treaty of this date, have agreed, that if it should be proved, in a manner evident to the conviction of the judges of the two nations, and without having recourse to the decision of an arbiter, that the captor had been led into error by a voluntary and reprehensible fault on the part of the captain of the detained ship, — in that case only, the detained ship shall not have the right of receiving, during the days of her detention, the demurrage stipulated by the present article.

Schedule of demurrage or daily allowance for a nesse of

100 tons to	120	inclusive	L.	5	per diem.
121 . . .	150	. . . .		6	
151 . . .	170	. . . .		8	
171 . . .	200	. . . .		10	
201 . . .	220	. . . .		11	
221 . . .	250	. . . .		12	
251 . . .	270	. . . .		14	
271 . . .	300	. . . .		15	

and so on in proportion.

8. Neither the judges, nor the arbiters, nor the secretary, of the mixed court, shall be permitted to demand or receive, from any of the parties concerned

d. Il leur sera alloué également cinq pour cent du montant du capital employé à l'achat de la cargaison, pour tout le tems du délai occasionné par la détention; et 1824

e. Un dédommagement pour toute prime d'assurance sur les risques additonnels.

Dans tous les cas, le ou les réclamans auront le plus droit aux intérêts, sur le pied de cinq pour cent par an, de la somme adjugée, jusqu'à son payement, par le gouvernement auquel le vaisseau capteur appartient; le montant entier de cette indemnisation sera calculé en monnoie du pays auquel le navire capturé appartient, à liquider d'après le cours de change à l'époque de l'adjugement.

Les deux hautes parties contractantes désirant toutefois éviter autant que possible, toute espèce de fraude dans l'exécution du traité de ce jour, sont convenues, que s'il venoit à être prouvé, d'une manière évidente, et à la conviction des juges des deux nations, et sans avoir recours à la décision d'un arbitre, que le capteur a été induit en erreur par une faute volontaire et répréhensible de la part du capitaine du navire capturé, — en ce cas seulement, le dit navire n'aura pas droit à recevoir, pendant la durée des jours de sa détention, la starie stipulée par le présent article.

Cédule de starie ou jour de planche pour un navire de

100 tonneaux jusqu'à	120 inclusivement	L.	5	par jour.
121	150		6	
151	170		8	
171	200		10	
201	220		11	
221	250		12	
251	270		14	
271	300		15	

et ainsi de suite en proportion.

8. Il ne sera licite ni aux juges, ni aux arbitres, ni au secrétaire, des cours mixtes, de demander ou de recevoir, d'aucune des parties concernées dans les

1824 in the sentences which they shall pronounce, any emolument, under any pretext whatsoever, for the performance of the duties which are imposed upon them by the present regulation.

8. The two high contracting parties have agreed, that in the event of the death, sickness, absence on leave, or any other legal impeachment of one or more of the judges or arbiters, composing the mixed courts, mentioned in the 4th article of the treaty of this day, the remaining individuals shall proceed, without interruption, to the judgment of the ships that may be brought before them, and to the execution of their sentence.

Papiers supplémentaires relatifs à l'art. III et IV du traité précédent.

Bilaga C.

Instruction för de Kongl. Swenska och Norrska samt Kongl. Stor Britanniska Krigs Skepp, som anvåndas att förekomma Slaf handeln.

1. Hvarje Kongl. Svenskt och Norrskt eller Kongl. Stor Britanniskt Krigs fartyg, försedt med denna Instruction skall i ofverensstämmelse med Andra och Sjunde Articlarne af Tractaten afslutad den sjette dagen i November månad året efter Christi börd Ete Tusende åtta Hundrade och Tjugo fyra, hafva rättighet att undersöka båda Magternes handels fartyg, som verkeligen sysselsätta sig, eller åro misstånkte att sysselsatte sig, med Slaf handel ock kunna företaga denna undersökning med undantag af de farvatten som åro utmärkte i tredje Artikeln af samma Tractat, och om Slafvar befinnas om bord i tydelig afsigt att dermed drifva handel, eller fartyget i allmånhet befinner sig i de uti andra och sjunde Articlarne förutsedde fall, skall Befälhafvaren på förenåmnde Krigsfartyg åga magt att quarhålla det; och i håndelse af ett sådant fartygs quarhållande, ju förr dessbåldre föra detsamma till de i fjerde artikeln af samma Tractat utmarkte stållen for att undergå ransakning och dom. De fartyg på hvilka ej finnas Slafvar

sentences qu'ils prononceront, aucun emolument, sous quelque prétexte que ce puisse être, pour l'accomplissement des devoirs qui leur sont imposés par le présent traite. 1824

9. Les deux hautes parties contractantes sont convenues qu'en cas de décès, de maladie, de congé, ou de tout autre empêchement légal d'un ou de plusieurs des juges ou arbitres, composant les cours mixtes, mentionnées dans l'article 4 du traité de ce jour, les individus qui resteront, procèderont sans interruption au jugement des navires qui pourroient être traduits par devant eux, et à la mise en exécution de leur sentence.

Papiers supplémentaires relatifs à l'art. III et IV du traité précédent.

Bilaga C.

Instruction för de Kongelige Swenske og Norske samt Stor Britanniske Krigs Skibe, der anvendes til at forekomme Slavehandelen.

1. Ethvert Kongeligt Svensk og Norsk eller Kongl. Stor Britannisk Krigs Skib, forsynet med denne Instruction, skal, i Overeenstemmelse med andre og sjunde Artikler af Tractaten afsluttet den sjette dag i November Maaned, Aar efter Christi Fødsel Et Tusende Otte Hundrede og Fire og Tyve, have Rettighed til at undersøge begge Magters handels fartöjer, som virkeligen anvendes, eller desere mistænkte for at anvendes til Slavehandel; og kunne de foretage denne undersogelse, undtagen i de Farvande der ere opregnede i tredje Artikel af samme Tractat om Slaver befindes inden Borde i den udtrykkelige hensigt at med dem drive Handel, eller at Fartöjet i Almindelighed, befinder sig i de, i andre og sjunde Artikel, forudseede Tilfälde, skal den Hoistbefalende paa ovennämte Krigs Skib have Ret til at standse det og, i Tilfälde af et saadant Fartöjs Standsning, saasnart muligt föra samme til de i Tjerde Artikel af samma Tractat anförte Steder, for der at underkastes undersögelse og dom. De fartöjer i hvilke ingen til

1824 åmnade till handel skola ej quarhållas under något skåll eller förewåndning som hålst.

Negrer som i egenskap af betjenter eller sjömån besinna sig om bord på förenåmnde fartyg kunna i ingen handelse anses såsom en gållande anledning till dess quarhållande.

2. Alla de gånger, som ett Kongl. hårtill beordradt Krigs Shepp möter ete handels fartyg som år visitation underkastadt, skall denna ske pa det måst höfliga sått, och med iagttagande af all den upmarksamhet som tvenne förenade och vånskapliga nationer åro hvarandra sins emellan skyldige. I ingen håndelse kan en sådan undersökning verkstållas af en officer som innehar mindre grad ån Lieutenant vid Flottan.

3. De Kongl. Krigs Skepp hårtill utsedde som komma att quarhålla et handels fartyg, enligt ordalydelsen af dessa Instructioner skola lemna om bord hela lasten utan att röra den samma åfvensom Styrmannen och åtminstone en del af fartyget besåttning.

Den Befålhafvare som verkståller en sådan upbringning, skall skrifteligen aflemna en Embets förklaring innehållande det tillstånd i hvilket han funnit det quarhållne fartyget och de förån dringar som dervid hafva kunnat tilldraga sig.

Han skall tillika aflemna till Styrmannen på det quarhållna fartyget en underskrifven förteckning på de om bord fundne papper, åfvensom på antalet af de Slafvar, som derå voro befintlige vid ögonblicket af fartyget upbringning.

Negrerne skola ej utskeppas föro ån de fartyg på hvilka de åro om bord ankomma till den ort hvarest lagligheten af deras upbringning bör afdömas.

Om likvål gållande orsaker, håmtade af resans lång d eller Negrernes helsotilstånd, eller andra omståndigheter, fordra att de blifva utskeppade, vare sig alla eller till en del, kan Befålhafvaren af det Krigs Skep som verkstållt upbringningen på egen ansvarighet företaga en sådan utlastning, allenast att nödwåndigheten deraf bestyrkes genom ett bevis i gållande form.

Handel bestemte Slaver forefindes, skulle eg, under 1824
hvilkensom helst Forevendning eller Aarsag standses.

Negre, der befinde sig om Bord paa ovennænnte Fartöjer i Egenskab af Tjenere eller Söemænd kunne i intet Tilfälde begrunde Ret til Skibenes Standsning.

2. Hvergang et Kongeligt saaledes beordret Krigsskib möder et Handels fartög, som er undersögelse underkastet, skall denne skee paa den höfligste Maade og med Jagttagelse af al den Opmörksamket som tvende venskabelig en forbundne Nationer giensidig ere hverandre skyldige. En saadan Undersögelse kan i intet Tilfäde skee ved en officeer af ringere Grad end en Lieutenants i Marinen.

3. De hertil bestemte Kongl. Krigsskibe hvilke maatte standse et handels fartöj overeenstemmende med denne Instructions Indhold, skulle lade den hele indehavende Ladning blive om Bord i urört Tilstand, tilligemed Styrmanden og i det mindste en Deel af Fartöjets besåtning.

Den höjstbefalende, der ivårksåtter en saadan opbringelse skal afgive en skriftlig Embedsforklaring, indeholdende den Tilstand, i hvilken han har forefundet det standsede Fartöj og de Forandringer som senere derved maatte våre indtrufne.

Han skal tillige, til Skipperen (Styrmånden) paa det standsede Fartöj afgive en underskreven Fortegnelse over de i Beslag tagne Papirer, som og over Antallet af de slaver der forefandtes paa den tid Fartöjet blev standset.

Negrene skulle ikke udskibes forend de Fartåjer paa hvilke de befinde sig ere ankomme til det sted hvor Lovligheden af opbringelsen bör bedömmes.

Dersom imidlertid vigtige Aarsager, hemtede enten af Reisens Långde, Negrenes Sundhedstilstand, eller af andre Omståndigheder, fordre, at enten alle, eller en Deel af dem blive udskibede, da kan den höjsbefalende paa det Krigsskib, der har foretaget opbringelsen, paa eget An og Tilsvar ivårksåtte en saadan Udlossning, dog under Betingelse af, at Nödvendigheden heraf bekräftes ved et i loolig From, udstädt Bevis.

1824 *a.*

Déclaration relative à l'art. III.

Déclaration par rapport aux instructions, en langue suédoise es norvégienne, qui seront données aux vaisseaux de la marine royale de Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège, et de Sa Majesté Britannique, qui seront employés pour la répression de la traite des Nègres, conformément au traité signe par les plénipotentiaires de leurs dites Majestés, le 6 Novembre 1824, dont les ratifications ont été échangées aujourd'hui.

Un traité pour la répression de la traite des Nègres ayant été conclu entre la Suède et la Norvège, et la Grande Brétagne, et signé à Stockholm, le 6 Novembre 1824; et l'article III de ce même traité ayant stipulé, parmi autres, "Que tous les vaisseaux de la marine royale des deux états, qui seront destinés à prévenir le commerce d'esclaves, seront munis par leurs gouvernemens respectifs d'une copie en suédois, en norvégien, et en anglois, des instructions annexées (sub literâ C.) au présent traité, duquel elles sont sonsidérées comme partie intégrante;"

Les plénipotentiaires soussignés, signataires du traité, déclarent par la présente, qu'étant dûment autorisés à cet effet par leurs souverains respectifs, la copie des dites Instructions ci-annexées en suédois et en norvégien, est celle qui, avec la copie des dites instructions en anglois, annexée au traité, constitue le document qui sera délivré aux vaisseaux des marines royales des deux puissances, qui, conformément au traité en question, seront, dans la suite, employés à prévenir le commerce des esclaves.

En foi de quoi les plénipotentiaires respectifs ont signé la présente déclaration, et y ont apposé le cachet de leurs armes.

Fait à Stockholm le vingt-sixième jour du mois de Février l'an de grâce mil huit cent vingt cinq.

G. Comte *de Wetterstedt.*
B. Bloomfield.

b. 1824

Déclaration relative à l'art. IV.

Déclaration faite par le plénipotentiaire de Sa Majesté Britannique, au moment de l'échange des ratifications du traité du 6 Novembre 1824, entre Sa dite Majesté et Sa Majesté Suédoise et Norvégienne, pour la suppression de la traite des noirs, par rapport à l'établissement d'une cour de justice mixte à Sierra Leone, comme une possession de Sa Majesté Britannique.

Un traité pour la répression de la traite des noirs ayant été conclu entre la Grande Brétagne et la Suède et la Norvège, et signé à Stockholm, le sixième jour de Novembre 1824, et contenant dans le 4me article, entre autres choses, la stipulation qu'une des cours de justice mixtes, dont il est fait mention "sera établie dans une des possessions de Sa Majesté Britannique sur la côte d'Afrique, laquelle sera nommée à l'échange des ratifications du présent traité;"

Le soussigné a reçu les ordres de Sa Majesté Britannique de déclarer, à l'époque de l'échange des ratifications du dit traité, et déclare par les présentes, au nom et de la part du Roi son maître, que la colonie de Sierra Leone, sur la côte d'Afrique, est la possession de Sa Majesté Britannique où la dite cour de justice mixte sera établie d'après la teneur du dit traité.

En foi de quoi le soussigné plénipotentiaire de Sa Majesté Britannique a signé la présente déclaration, et y a fait apposer le cachet de ses armes.

Fait à Stockholm, le vingt-six Février l'an de grâce 1825.

B. Bloomfield.

129.

1824 *Convention supplémentaire au traité de commerce du 8 Septembre entre le grand duché de Bade et le grand duché de Hesse, signée le 22 Novembre* 1824.

(*Regierungsblatt des Grossherzogthums Baden.* Nro. XXX. 24sten Decbr. 1824.)

In Beziehung auf den unterm 8ten September d. J. zwischen der Grossherzoglich Badischen und Grossherzoglich Hessischen Regierung abgeschlossenen und durch das Regierungsblatt Nro. XX bekannt gemachten Staatsvertrag, ist unterm 22sten November d. J. eine weitere nachträgliche Uebereinkunft abgeschlossen und von Sr. Königlichen Hoheit gnädigst genehmigt worden, welche nachstehende Bestimmungen enthält:

1. dass den Unterthanen des einen Grossherzogthums gestattet sein soll, die zu ihrem häuslichen Bedürfniss erforderlichen Früchte auf Mühlen, welche in dem andern Grossherzogthum gelegen sind, unter Befreiung vom Ausgangszolle für die Frucht, und von dem Eingangszolle für das aus derselben gewonnene Mehl, unter Beobachtung der desfalls ergehenden Controllmaassregeln, mahlen zu lassen;

2. dass in Fällen, wo der Weg von einem Orte zu einem andern Orte desselben Grossherzogthums, durch das Gebiet des andern Grossherzogthums, auf kürzeren Strecken als fünf Stunden führt, sowohl von den nach Art. 1, zum Vermahlen auf benachbarte Mühlen geschickt werdenden Früchten, als wie von anderen landwirthschaftlichen Erzeugnissen und Vieh, welche nicht zum Handel, sondern zum eignen Bedürfniss, so wie endlich von Früchten, welche zur Ablieferung auf Grossherzogliche Recepturen bestimmt sind, bei der Durchfuhr dieser Gegenstände auf solchen Wegstrecken beiderseits keine Transitgebühren erhoben werden sollen;

3. dass die aus dem Grossherzogthume Hessen (Rheinhessen) mit Ursprungsscheinen in das Grossherzogthum Baden eingehenden Weine, mit Badischen auf den Gund der Hessischen Ursprungsscheine ausgestellten Certificaten, in dem Grossherzogthume Hessen (Provinz Starkenburg) gegen die conventionellen Zölle zugelassen werden sollen, in so fern solche auf keine weitere Strecke als auf fünf Wegstunden transportirt und innerhalb dieser Entfernung, von der Hessischen Grenze angerechnet, eingelegt werden; 1824

4. dass Grossherzoglich Hessischer Seits zur Erleichterung des Grossherzoglich Badischen Verkehrs durch das Gorxheimer Thal, zu Gorxheim eine Eingangsstation angelegt, und bei dem Transit Grossherzoglich Badischer Unterthanen mit Handelswaaren durch den Grossherzoglich Hessischen Landrathsbezirk Hirschhorn die Sicherungsmaassregeln auf die Verbleiung beschränkt, nicht aber dem Transportanten Begleiter mitgegeben werden sollen.

Welches andurch zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht wird.

Carlsruhe, den 17ten Decbr. 1824.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Freiherr *v. Berstett.*

Vdt. *v. Koppe.*

130.

Convention entre la Prusse et le duché de Saxe Gotha, pour empêcher les délits forestiers dans les forêts limitrophes, du 26 *Novembre* 1824.

(*Zusatz zu dem ersten Theile der neuen Beifugen zur* (*Gothaischen*) *Landes-Ordnung.* No. CLXXI.)

Nachdem die Königlich Preussische Regierung mit der Herzoglich Sachsen Gothaischen Regierung über-

1824 eingekommen ist, wirksamere Maassregeln zur Verhütung der Forstfrevel in den Grenzwaldungen gegenseitig zu treffen, erklären beide Regierungen Folgendes:

1. Es verpflichtet sich sowohl die Königlich Preussische, als die Herzoglich Sachsen Gothaische Regierung, die Forstfrevel, welche ihre Unterthanen in den Waldungen des andern Gebiets verübt haben möchten, sobald sie davon Kenntniss erhält, nach denselben Gesetzen zu untersuchen und zu bestrafen, nach welchen sie untersucht und bestraft werden würden, wenn sie in inländischen Forsten begangen worden wären.

2. Von den beiderseitigen Behörden soll zur Entdeckung der Frevler alle mögliche Hülfe geleistet werden, und namentlich wird gestattet, dass die Spur der Frevler durch die Förster oder Waldwärter u. s. w. bis auf eine Stunde Entfernung von der Grenze verfolgt, und dass wenn die auf der Verfolgung eines Waldfrevlers begriffenen Förster und Waldwärter eine Haussuchung in dem jenseitigen Gebiete vorzunehmen für nöthig finden, sie solches an den Orten, wo der Sitz einer Gerichts-Obrigkeit ist, bei dieser, an andern Orten aber dem Bürgermeister oder Orts-Schultheissen anzuzeigen hätten, von welchen alsdann unverzüglich und zwar im letztern Falle mit Zuziehung eines Gerichtsschöppen die Haussuchung im Beisein des Requirenten vorgenommen werden dürfe.

3. Bei diesen Haussuchungen muss der Ortsvorgesetzte über den Erfolg der geschehenen Haussuchung dem requirirenden Förster oder Waldwärter eine schriftliche Ausfertigung ausstellen, und demnächst an die ihm vorgesetzte Behörde in gleicher Maasse Bericht erstatten, bei Vermeidung einer Polizeistrafe von 1 bis 5 Rthlr. für denjenigen Ortsvorstand, welcher der Requisition nicht Genüge leistet. Auch kann der Angeber verlangen, dass der Förster, oder in dessen Abwesenheit der Waldwärter des Orts, worin die Haussuchungen vorgenommen werden sollen, dabei zugezogen werde.

4. Die Einziehung des Betrages der Strafe und der etwa statt gehabten Gerichtskosten soll demjenigen

Staate verbleiben, in welchem der verurtheite Frev- 1824
ler wohnt, und in welchem das Erkenntniss statt gefunden hat, und nur der Betrag des Schadensersatzes und der Pfandgebühren an die betreffende Casse desjenigen Staats abgeführt werden, in welchem der Frevel verübt worden ist.

5. Den untersuchenden und bestrafenden Behörden in den Königlich Preussischen und in den Herzoglich Sachsen Gothaischen Staaten wird zur Pflicht gemacht die Untersuchung und Bestrafung der Forstfrevel in jedem einzelnen Falle, so schleunig vorzunehmen, als es nach der Verfassung des Landes nur irgend möglich sein wird.

6. Gegenwärtige im Namen Sr. Majestät des Königs von Preussen und Sr. Durchlaucht des Herzogs von Sachsen-Gotha-Altenburg zweimal gleichlautend ausgefertigte Erklärung soll nach erfolgter gegenseitiger Auswechselung Kraft und Wirksamkeit in den beiderseitigen Landen haben und öffentlich bekannt gemacht werden.

So geschehen Gotha, den 26sten November 1824.

Herzoglich Sachsen-Gotha und Altenburgisches Geheimes Ministerium.

von der Becke.

131.

Capitulation entre le général espagnol Jose Canterac et le général colombien Antonio Jose du Sucre, signée sur le champ d'Ayacucho le 9 Décembre 1824.

(*Annual register* 1825. *Publ. documents* p. 148.)

Don Jose Canterac, lieutenant general of the royal armies of His Catholic Majesty, being charged with

1824 the supreme command of Peru, in the absence of his excellency, the Vice-King Don Jose La Serna, wounded and taken prisoner in the battle fought this day, after having taken the advice of the generals and chiefs, re-united after the bloody battle of Ayacucho etc, etc. has thought it convenient to propose, and to regulate with the general of division, commander-in-chief of the united army of Peru, the conditions contained in the following articles: —

1st. The territory garrisoned by the spanish troops in Peru, as far as the Desaguora, shall be delivered to the United Liberating army, with the parks of artillery, chests and all the military magazines.

Answer — Granted: and will also be included in the delivery all the remainder of the spanish army, the baggage and horses, the garrisons remaining in any part of the territory, and other forces and articles belonging to the spanish government.

2nd. Every individual belonging to the spanish army will be at liberty to return to his country, and his passage will be defrayed by the state of Peru; meanwhile he will be treated with due consideration, and will receive at least one-half of his pay according to his grade during his stay in the territory.

Answer — Granted: but the government of Peru will only grant the half pay according to proportionate regulations for the transportation. Those who will return to Spain will not carry arms against America during the war of independence; and no one will go into any part of America occupied by the spanish armies.

3rd. Any individual belonging to the spanish army, wishing to enlist in the army of Peru, will enjoy his formes grade.

Answer — Granted.

4th. No one shall be accountable for his former opinions, nor for his particular services in the King's cause, nor those known as smugglers: in this particular they will be entitled to the rights of all the articles of this treaty.

Answer — Granted: if by their conduct they do not disturb the public order, and if they conform to the laws. 1824

5th. Any inhabitant of Peru, either European or American, ecclesiastical or merchant, land-owner or workman, wishing to remove to another country, will be at liberty so to do by virtue of this convention, and to take with him, his family and property; he will be protected by the state until his departure, and if he prefers to remain, he will be considered a Peruvian.

Answer — Granted: with regard to the inhabitants of the country to be delivered and agreeably to the conditions mentioned in the preceding article.

6th. The state of Peru will also respect the property of the Spaniards who may be absent from the territoy — they will be at liberty, for the period of three years, to dispose of their property, which will be considered in the same point of view as that of Americans unwilling to go to the Peninsula, although they may have property in that country.

Answer — Granted: as in the preceding article, provided the conduct of these individuals shall in no way be hostile to the cause of the freedom and independence of America; in the event of which the governement of Peru reserves to itself the privilege of acting freely and discretionary.

7th. The term of one year will be granted to all the interested parties, in order to avail themselves of the stipulations embraced in the fifth article — their property will be subjected to the ordinary duties, but that of individuals belonging to the army to be free of duties.

Answer — Granted.

8th. The state of Peru will acknowledge the debts contracted by the administration of the spanish government in the territory thereof to the present day.

Answer — The congress of Peru will decide with regard to this article what will be most convenient to the interests of the republic.

9th. All the individuals employed in public offices will be continued therein, if it be their desire;

1824 otherwise, those preferring to leave the country will be comprehended under the articles second and fifth.

Answer — Those of the meritorious will be continued in their offices, if the government should think proper.

10th. Every individual belonging to the army, or in the government's employ, who may wish to be erased from the rolls and remain in the country, will be at liberty so to do; and in that case their persons will be respected.

Answer — Granted.

11th. The town of Callao will be delivered to the United Liberating army, and its garrison will be included in the articles of this treaty.

Answer — Granted: but the town of Callao, with all her colours and military articles, shall be delivered to the Liberator, and be subject to his disposal on or before 20 days.

12th. Superior officers of both armies will be sent to the provinces, for the purpose of delivering and receiving the archives, magazines, appartenances, and the troops, deposited in, and stationed at, the different garrisons.

Answer — Granted: the same formalities will be observed at the delivery of Callao. The provinces will be delivered to the independent authorities in 15 days, and the places the most remote in all the present month.

13th. The vessels of war and merchantmen in the ports of Peru, will be allowed the term of six months, from the date of the ratification of this treaty, to get their stores and provisions on board, to enable them to depart from the pacific.

Answer — Granted: but the ships of war will only be permitted to make preparations for their voyage, without committing any act of hostility either there, or on quitting the pacific; they being obliged to leave all the seas of America without touching at any port of Chile, or any other port in America, which may be occupied by the Spaniards.

14th. Passports will be granted to the ships of war and merchantmen, for their uninterrupted voyage from the pacific to their ports in Europe.

Answer — Granted: agreeably to the greeding article. 1824

15th. All the chiefs and officers made prisoners at the battle of this day will be set at liberty from this moment, as well as the prisoners taken in anterior actions by either of the armies.

Answer — Granted: and the wounded will be taken care of until they shall be able to dispose of themselves.

16th. The general chiefs and officers will retain the use of their uniforms and their swords, and will also retain in their service such assistants as correspond with their rank, and their servants.

Answer — Granted: but during their stay in the territory, they will submit to the laws of the country.

17th. To those individuals of the army who may have come to the determination, with regard to their future destination agreeably to this treaty, leave will be granted them to re-unite with their families their other interest, and to remove to the place they may have chosen; in which case they will be furnished with passports, so that they may not be molested in any of the independent states until their arrival at their places of destination.

Answer — Granted.

18th. Any doubt that may arise in the stipulations of the articles of the present treaty will be interpreted in favour of the individuals of the spanish army.

Answer — Granted: this stipulation will depend on the good faith of the contracting parties: and having concluded and ratified this treaty, which is hereby approved there will be made four copies of the same, two of which will remain in the power of each of the parties whose signatures are hereto affixed, etc.

Delivered and signed, with our hands on the field of Ayacucho, the 9th of December 1824.

Jose Canterac.

Antonio Jose du Sucre.

132.

1824 *Convention entre la France et l'Espagne, concernant la réduction de l'armée françoise en Espagne, signée à l'Escurial le* 10 *Décembre* 1824.

(*Le Moniteur Universel* 1825. No. 5.)

S. M. C. le Roi d'Espagne et des Indes ayant jugé qu'il seroit utile de conserver dans ses états une partie de l'armée françoise au-delà du terme du premier Janvier mil huit cent vingt-cinq, afin d'avoir le tems de réorganiser complettement l'armée espagnole et consolider le rétablissement de l'ordre public;

Et S. M. T. C. le Roi de France et de Navarre désirant à donner à S. M. C. un nouveau témoignage du vif et sincère intérêt qu'elle prend à son auguste personne, à l'affermissement de son autorité légitime et à la prospérité de ses peuples;

Leurs Majestés ont resolu de conclure, pour arriver à ce but, une convention nouvelle, et ont nommé plénipotentiaires à cet effet, savoir:

S. M. Très-Chrétienne, le Sieur Charles Joseph Edmond de Bois-le-Comte, chevalier de l'ordre royal de la légion d'honneur, son chargé d'affaires près S. M. Catholique,

Et S M. Catholique Don Francisco de Zéa Bermudez, chevalier pensionné de l'ordre royal et distingué de Charles III, conseiller d'état, son premier secrétaire d'état, président de son conseil des ministres et surintendant général des courriers, postes et routes d'Espagne et des Indes;

Lesquels après avoir échangé leurs pleins-pouvoirs, trouvés en bonne et due forme, sont convenus des articles suivans:

Art. I. Le corps d'armée françoise actuellement en Espagne, sera réduit à vingt-deux mille hommes, à partir du 1 Janvier mil huit cent vingt-cinq.

Art. II. Les troupes seront réparties dans les places suivantes: Cadix, Isle de Léon et ses dépendances; Barcelonne; Saint-Sebastien; Pampelune; Jaca; Seu d'Urgel; Saint Ferdinand de Figuières. 1824

Art. III. Indépendemment de ces troupes, une brigade formée de deux régimens suisses et commandée par un général, restera à Madrid et dans celle des résidences royales où se trouveroit Sa Majesté Catholique, pour faire le service auprès de sa personne et de la famille royale, concurremment avec les troupes espagnoles.

Art. IV. Toutes les places actuellement occupées par les troupes françoises seront évacuées, à l'exception de celles qui sont désignées dans l'art. 2; et les troupes qui ne font partie d'aucune des nouvelles garnisons renteront en France au terme du premier Janvier mil huit cent vingt-cinq, fixé par la précédente convention.

Art. V. Les troupes françoises fourniront les garnisons des villes et places indiquées dans l'art. 2. Le commandement militaire de chacune de ces villes et places appartiendra à l'officier françois pourvu de lettres de service pour y commander; et les rapports des commandans françois avec les capitaines-généraux ou le vice-roi de Navarre, dans les villes où les deux autorités, françoise et espagnole, seront réunies, subsisteront tels qu'ils étoient établis par les dernières conventions.

Art. VI. Les commandans françois disposeront pour le service qui leur est confié des approvisionnemens de guerre de toute espèce qui se trouvent dans les places occupées et qui devront être fournis par l'Espagne. On ne pourra extraire des magasins aucune des armes, ni munitions formant l'approvisionnement de la place, qu'avec l'agrément et le consentement du commandant françois qui s'y trouve.

Art. VII. Sa Mejesté Catholique se chargera de pourvoir à l'établissement des casernes, magasins, matériel des hôpitaux, transports à la suite, étapes militaires, approvisionnemens de siège dans les places, ainsi qu'aux réparations et autres objets reconnus nécessaires.

1824 Art. VIII. L'abonnement fixé par l'art. 10 de la convention du 9 Février pour les dépenses du solde, de nourriture, d'équippement et d'entretien qui forment la différence du pied de paix au pied de guerre devant être réduit dans la proportion du nombre de troupes, demeure fixé à la somme de neuf cent mille francs par mois.

Art. IX. Des mesures seront concertées entre les deux gouvernemens pour faire constater le montant des dépenses mentionnées dans l'article 6 de la convention du 30 Juin dernier et pour assurer leur remboursement.

Art. X. Sa Majesté Très-Chretienne ne laissant des troupes en Espagne que sur la demande qui lui en a été faite par Sa Majesté Catholique, ces troupes seront rétirées aussitôt que les parties intéressées l'auront jugé nécessaire, et en s'en tenant aux réserves contenues dans l'article 16 de la convention du 9 Février dernier.

Art. XI. Toutes les clauses de la convention du 9 Février et du réglement qui y est annexé; celles de la convention du 10 Février relative au service de la poste militaire, qui ne seront pas modifiées dans le nouvel arrangement qui sera conclu entre les deux gouvernemens d'après l'état actuel des choses, toutes celles de la convention du 30 Juin, qui ne sont pas non plus contraires aux présentes stipulations, continueront d'avoir leur plein et entier effet pendant toute la durée de la convention actuelle.

Art. XII. La présente convention sera ratifiée, et les ratifications seront échangées dans le plus bref délai possible.

En foi de quoi les plénipotentiaires respectifs, en vertu de leurs pleinspouvoirs, ont singné la présente convention, et y ont apposé le cachet de leurs armes.

Fait double à San Lorenzo del Escorial, le 10 Décembre 1824.

Signé *Edmond de Bois le Comte.*

Signe *Francisco de Zéa Bermudez.*

133.

Substance d'une communication officielle faite par Mr. Canning au nom du gouvernement anglois aux ministres étrangers par rapport à la reconnoissance de l'indépendance des nouveaux états de l'Amérique meridionale; du 1 *Janvier* 1825. 1825

(*The Times* 1825. January 6. No. 12, 543.)

The following was the substance of the communication made by Mr. Canning to the foreign ambassadors: — "That in consequence of the repeated failures of the applications of His Majesty's government to the court of Spain, relative to the recognition of the independent states of South America, His Majesty's servants have come to the determination to appoint Chargés d'Affaires to the states of Columbia, Mexico and Buenos Ayres; and to enter into treaties of commerce with those respective states on the basis of the recognition of their independence."

134.

1825 *Convention d'armistice entre le général espagnol Olaneta et le général colombien Sucre, signée à la Paz le* 12 *Janvier* 1825.

(*Le Journal de Francfort* 1825. 17 Mai. No. 137.)

Art. I. Il y aura suspension des hostilités, pendant quatre mois, entre les armées royale et libératrice.

Art. II. Durant ce tems, les armées resteront dans leurs positions actuelles, l'une au nord et l'autre au sud du Désaguadéra. La ligne de démarcation sera la même que celle qui a, jusqu'à présent, divisé les deux vice-royautés.

Art. III. Le colonel Lanza occupera l'intérieur des vallées ou les villes d'Inquisive et leur voisinage jusqu'à Palca. Si quelques-unes de ses troupes s'étoient anancées jusqu'à Yungas, elles se retireront vers les points indiqués, et quitteront le territoire soumis au gouvernement de la Paz, ainsi que les autres villes de cette province et celle de Cochobamba, qui n'étoient pas entre leurs mains, lors de la journée d'Ayacucho.

Art. IV. Le district de Tarapaca qui appartient à la province d'Arequipa, restera sous les ordres du commandant de l'armée royale.

Art. V. Afin de ne pas démembrer le territoire de la province d'Arequipa, par suite des articles précédens, le district d'Apolo, Pamba, appartenant à cette province, sera incorporé dans celle de Puno. Les soussignés commissaires seront libres de se retirer avec leurs familles et leurs propriétés. à Belcisa, afin d'y pouvoir arranger leurs affaires; la même liberté sera accordée à d'autres habitans du district.

Art. VI. L'armistice datera du jour de la ratification par le général Antonio Jose de Sucre. 1825

Art. VII. Dans le cas où malheureusement les hostilités se renouvelleroient, la campagne ne s'ouvrira que huit jours après l'avis donné par l'une des parties.

Art. VIII. La province de Salta et comprise dans la suspension des hostilités et dans le présent armistice.

Paz, le 12 Janvier 1825.

Signé par les commissaires *Jose Mendizabal,*

E. Imas,

Antonio de Elisalde.

Quartier général à la Paz, le 13 Janvier 1825, ratifié dans toutes ses parties.

Pedro Antonio de Olaneta.

135.

1825 *Treaty of amity, commerce, and navigation, between His Majesty and the United provinces of Rio de la Plata, signed at Buenos Ayres, February 2, 1825.*

(*Presented to both Houses of Parliament by His Majesty's command.* May 1825. *The Times* 1825. Jul. 1. No. 12, 694.)

Extensive commercial intercourse having been established for a series of years between the dominions of His Britannick Majesty, and the territories of the United provinces of Rio de la Plata, it seems good for the security as well as encouragement of such commercial intercourse, and for the maintenance of good understanding between His said Britannick Majesty and the said United provinces, that the relations now subsisting between them should be regularly acknowledged and confirmed by the signature of a treaty of amity, commerce, and navigation.

For this purpose they have named their respective plenipotentiares, that is to say; —

His Majesty the King of the United Kingdom of Great Britain and Ireland, Woodbine Parish, esquire, His said Majesty's consul-general in the province of Buenos Ayres and it's dependencies; — and the United provinces of Rio de la Plata, Señor Don Manuel José Garcia, minister secretary for the departments of government, finance, and foreign affairs, of the national executive power of the said provinces;

Who, after having communicated to each other their respective full powers, found to be in due and proper form, have agreed upon and concluded the following articles:

Art I. There shall be perpetual amity between the dominions and subjects of His Majesty the King

135.

Traité d'amitié, de navigation et de commerce entre la Grande Brétagne et les Provinces unies de Rio de la Plata, signé à Buenos Ayres le 2 Février 1825.

1825

(*D'après la copie officielle presentée au parlement au mois de Mai* 1825.)

Habiendo existido por muchos años un Comercio extenso entre los Dominios de Su Magestad Británica, y los territorios de las Provincias Unidas del Rio de la Plata, parece conveniente á la seguridad y fomento del mismo comercio, y en apoyo de una buena inteligencia entre Su Magestad y las expresadas Provincias Unidas, que sus Relaciones ya existentes sean formalmente reconocidas y confirmadas por medio de un Tratado de amistad, comercio, y navegacion.

Con este fin han nombrado sus respectivos plenipotenciarios, á saber; —

Su Magestad el Rey del Reyno Unido de la Gran Bretaña é Yrlanda, al Señor Woodbine Parish, Cónsul-General de Su Majestad en Buenos Ayres; — y las Provincias Unidas del Rio de la Plata, al Senor Don Manuel José Garcia, ministro Secretario en los Departamentos de Gobierno, Hacienda, y Relaciones Exteriores, del Executivo Nacional de las dichas Provincias.

Quienes, habiendo cangeado sus respectivos plenos poderes, y hallandose estos extendidos en debida forma, han concluido y convenido en los articulos siguientes: —

Art. I. Habrá perpetua amistad entre los Dominios y Súbditos de Su Magestad el Rey del Reyno

1825 of the United Kingdom of Great Britain and Ireland, and the United provinces of Rio de la Plata, and their inhabitants.

Art. II. There shall be, between all the territories of His Britannick Majesty in Europe, and the territories of the United provinces of Rio de la Plata, a reciprocal freedom of commerce: The inhabitants of the two countries, respectively, shall have liberty freely and securely to come, with their ships and cargoes, to all such places, ports, and rivers, in the territories aforesaid, to which other foreigners are or may be permitted to come, to enter into the same, and to remain and reside in any part of the said territories respectively; also to hire and occupy houses and ware-houses for the purposes of their commerce; and, generally, the merchants and traders of each nation, respectively, shall enjoy the most complete protection and security for their commerce; subject always to the laws and statutes of the two countries respectively.

Art. III. His Majesty the King of the United Kingdom of Great Britain and Ireland engages further, that in all his dominions situated out of Europe, the inhabitants of the United provinces of Rio de la Plata shall have the like liberty of commerce and navigation stipulated for in the preceding article, to the full extent in which the same is permitted at present, or shall be permitted hereafter, to any other nation.

Art. IV. No higher or other duties shall be imposed on the importation into the territories of His Britannick Majesty, of any articles of the growth, produce, or manufacture of the United provinces of Rio de la Plata, and no higher or other duties shall be imposed on the importation into the said United provinces, of any articles of the growth, produce, or manufacture of His Britannick Majesty's dominions, than are or shall be payable on the like articles, being the growth, produce, or manufacture of any other foreign country; nor shall any other or higher duties or charges be imposed, in the territories or dominions of either of the contracting parties, on the exportation of any articles to the territories or

Unido de la Gran Bretaña é Irlanda, y las Provincias Unidas del Rio de la Plata, y sus Habitantes. 1825

Art. II. Habrá entre todos los Territorios de Su Magestad Británica en Europa, y los Territorios de las Provincias Unidas del Rio de la Plata, una reciproca libertad de Comercio: Los Habitantes de los dos Paises gozarán respectivamente la franqueza de llegar segura y libremente, con sus Buques y Cargas, á todos aquellos Parages, Puertos, y Rios en los dichos Territorios, adonde sea ó pueda ser permitido á otros Extrangeros llegar; entrar en los mismos, y permanecer y residir en cualquier parte de los dichos Territorios respectivamente; tambien alquilar y ocupar casas y almacenes para los fines de su Tráfico; y, generalmente, los Comerciantes y Traficantes de cada Nacion, respectivamente, disfrutarán de la mas completa proteccion y seguridad para su Comercio, siempre sugetos á las Leyes y Estatutos de los dos Paises respectivamente.

Art. III. Su Magestad el Rey del Reyno Unido de la Gran Bretaña é Yrlanda, se obliga ademas, á que, en todos sus Dominios fuera de Europa, los Habitantes de las Provincias Unidas del Rio de la Plata tengan la misma libertad de Comercio y Navegacion estipulada en el Artículo anterior, con toda la extension que en el dia se permite, ó en adelante se permitière, á cualquiera otra Nacion.

Art. IV. No se impondrán ningunos otros ni mayores Derechos á la importacion en los Territorios de Su Magestad Británica, de cualesquiera de los Artículos de produccion, cultivo, ó fabricacion de las Provincias Unidas del Rio de la Plata, y no se impondrán ningunos otros ni mayores Derechos á la importacion en las dichas Provincias Unidas, de cualesquiera de los Articulos de produccion, cultivo, ó fabricacion de los Dominios de Su Magestad Británica, que los que se paguen, ó en adelante se pagaren, por los mismos Artículos, siendo de produccion, cultivo, ó fabricacion, de cualquiera otro Pais Extrangero; ni tampoco se impondrán ningunos otros ni mayores Derechos, en los Territorios ó Dominios de

1825 dominions of the other, than such as are or may be payable on the exportation of the like articles to any other foreign country: nor shall any prohibition be imposed upon the exportation or importation of any articles the growth, produce, or manufacture of His Britannick Majesty's dominions, or of the said United provinces, which shall not equally extend to all other nations.

Art. V. No higher or other duties or charges on account of tonnage, light, or harbour dues, pilotage, salvage in case of damage or shipwreck, or any other local charges, shall be imposed, in any of the ports of the said United provinces, on british vessels of the burthen of above one hundred and twenty tons, than those payable, in the same ports, by vessels of the said United provinces of the said burthen; nor in the ports of any of His Britannick Majesty's territories, on the vessels of the United provinces of above one hundred and twenty tons, than shall be payable, in the same ports, on british vessels of the same burthen.

Art. VI. The same duties shall be paid on the importation into the said United provinces of any article the growth, produce, or manufacture of His Britannick Majesty's dominions, whether such importation shall be in vessels of the said United provinces, or in british vessels; and the same duties shall be paid on the importation into the dominions of His Britannick Majesty of any article the growth, produce, or manufacture of the said United provinces, whether such importation shall be in british vessels, or in vessels of the said United provinces: — The same duties shall be paid, and the same drawbacks and bounties allowed, on the exportation of any articles of the growth, produce, or manufacture of His Britannick Majesty's dominions to the said United provinces, whether such exportation shall be in vessels of the said United provinces, or in british vessels; and the same duties shall be paid, and the

cada una de las Partes Contratantes, à la extraccion 1825
de cualesquier Artículos en los Territorios ó Dominios de la otra, que aquellos que se pagan, ó en adelante se pagaren, á la extraccion de iguales Artículos á cualquiera otro Pais Extrangero: ni tampoco se impondrá prohibicion alguna á la extraccion ó introduccion de cualesquier Artículos de produccion, cultivo, ó fabricacion de los Dominios de Su Magestad Británica, ó de las Provincias Unidas á ellas, ó desde las dichas Provincias Unidas, que no comprehendiere igualmente á todas las otras Naciones.

Art. V. No se impondrá mayor ni alguna otra clase de Derechos ó Cargas por razon de Toneladas, Fanal, Puerto, Pilotage, Salvamento en caso de averia ó naufragio, ni otra algun derecho local, en cualesquiera de los Puertos de las dichas Provincias Unidas, á los Buques Británicos de mas de ciento y veinte Toneladas, que aquellos que se pagaren, en los mismos Puertos, por los Buques de las dichas Provincias Unidas del mismo porte; ni en los Puertos de cualesquiera de los Territorios de Su Magestad Británica, á los Buques de las Provincias Unidas de mas de ciento y veinte Toneladas, que aquellos que se pagaren, en los mismos Puertos, por los Buques Británicos del mismo porte.

Art. VI. Los mismos Derechos se pagarán á la introduccion en las dichas Provincias Unidas de cualquier articulo de produccion, cultivo, ó fabricacion de los Dominios de Su Magestad Británica, ya se haga dicha introduccion en Buques de las Provincias Unidas, ó en Buques Británicos, y los mismos Derechos se paragán á la introduccion en los Dominios de Su Majestad Británica de cualquier Articulo de produccion, cultivo, ó fabricacion de las Provincias Unidas, ya sea que tal introduccion se haga en Buques Británicos, ó en Buques de las dichas Provincias Unidas: — Los mismos Derechos se pagarán, y las mismas concesiones y gratificaciones por via de reembolso de Derechos se abonarán, á la exportacion de cualesquier Articulos de producion, cultivo, ó fabricacion de los Dominios de Su Majestad Británica á las Provincias Unidas, ya sea que la referida exportacion se haga en Buques de las dichas Provincias

1825 same bounties and drawbacks allowed, on the exportation of any articles the growth, produce, or manufacture of the said United provinces to His Britannick Majesty's dominions, whether such exportation shall be in british vessels, or in vessels of the said United provinces.

Art. VII. In order to avoid any misunderstanding with respect to the regulations which may respectively constitute a british vessel, or a vessel of the said United provinces, it is hereby agreed, that all vessels built in the dominions of His Britannick Majesty, and owned, navigated, and registered according to the laws of Great Britain, shall be considered as british vessels; and that all vessels built in the territories of the said United provinces, properly registered, and owned by the citizens thereof, or any of them, and whereof the master and three-fourths of the mariners, at least, are citizens of the said United provinces, shall be considered as vessels of the said United provinces.

Art. VIII. All merchants, commanders of ships, and others, the subjects of His Britannick Majesty, shall have the same liberty, in all the territories of the said United provinces, as the natives thereof, to manage their own affairs themselves, or to commit them to the management of whomsoever they please, as broker, factor, agent, or interpreter; nor shall they be obliged to employ any other persons for those purposes, nor to pay them any salary or remuneration, unless they shall choose to employ them; and absolute freedom shall be allowed, in all cases, to the buyer and seller to bargain and fix the price of any goods, wares, or merchandize imported into, or exported from, the said United provinces, as they shall see good.

Art. IX. In whatever relates to the lading and unlading of ships, the safety of merchandize, goods, and effects, the disposal of property of every sort

Unidas, ó en Buques Británicos; y los mismos Derechos se pagarán, y las mismas concesiones y gratificaciones por via de reembolso de Derechos se abonaran, á la exportacion de cualesquier Articulos de produccion, cultivo, ó fabricacion de las Provincias Unidas á los Dominios de Su Magestad Británica, ya sea que la referida exportacion se haga en Buques Británicos, ó en Buques de las dichas Provincias Unidas. 1825

Art. VII. Con el fin de evitar cualquier mala inteligencia por lo tocante á los Reglamentos que puedan respectivamente constituir un Buque Británico, ó un Buque de las dichas Provincias Unidas, se estipula por el presente, que todos los Buques construidos en los Dominios de Su Magestad Británica, que sean poseidos, tripulados, y matriculados con arreglo á las Leyes de la Gran Bretaña, serán considerados como Buques Británicos; y que todos los Buques construidos en los Territorios de las dichas Provincias, debidamente matriculados, y poseidos por los Ciudadanos de las mismas, ó cualquiera de ellos, y cuyo Capitan y tres cuartas partes de la Tripulacion sean Ciudadanos de las dichas Provincias Unidas, serán considerados como Buques de las dichas Provincias Unidas.

Art. VIII. Todo Comerciante, Comandante de Buque, y demas, Súbditos de Su Magestad Britanica, tendrán, en todos los Territorios de las dichas Provincias Unidas, la misma libertad que los naturales de ellas, para manejar sus propios asuntos, ó confiarlos al cuidado de quien quiera que gusten, en calidad de Corredor, Factor, Agente, ó Yutérprete; ni se les obligará á emplear ninguna otra persona para dichos fines, ni pagarles salario ni remuneracion alguna, á menos que quieran emplearlos: concediendose entera libertad, en todos los casos, al Comprador y Vendedor para contratar y fijar el precio de cualesquier efectos, mercaderias, ó renglones de Comercio, que se introduzcan ó extraigan de las dichas Provincias Unidas, como crean oportuno.

Art. IX. En todo lo relativo á la carga y descarga de Buques, seguridad de mercaderias, pertenencias, y efectos, disposicion de propiedades de toda

1825 and denomination, by sale, donation, or exchange, or in any other manner whatsoever, at also the administration of justice, the subjects and citizens of the two contracting parties shall enjoy, in their respective dominions, the same privileges, liberties, and rights, as the most favoured nation, and shall not be charged, in any of these respects, with any higher duties or imposts than those which are paid, or may be paid, by the native subjects or citizens of the power in whose dominions they may be resident. They shall be exempted from all compulsory military service whatsoever, whether by sea or land, and from all forced loans, or military exactions or requisitions; neither shall they be compelled to pay any ordinary taxes, under any pretext whatsoever, greater than those that are paid by native subjects or citizens.

Art. X. It shall be free for each of the two contracting parties to appoint consuls for the protection of trade, to reside in the dominions and territories of the other party; but before any consul shall act as such, he shall, in the usual form, be approved and admitted by the government to which he is sent; and either of the contracting parties may except from the residence of consuls, such particular places as either of them may judge fit to be so excepted.

Art. XI. For the better security of commerce between the subjects of His Britannick Majesty, and the inhabitants of the United provinces of Rio de la Plata, it is agreed, that if at any time any interruption of friendly commercial intercourse, or any rupture should unfortunately take place between the two contracting parties, the subjects or citizens of either of the two contracting parties residing in the dominions of the other, shall have the privilege of remaining and continuing their trade therein, without any manner of interruption, so long as they behave peaceably, and commit no offence against the laws; and their effects and property, whether entrusted to individuals or to the state, shall not be liable to seizure or sequestration, or to any other

clase y denominacion, por venta, donacion, cambio, ó de cualquier otro modo; como tambien á la administracion de Justicia, los Súbditos y Ciudadanos de las dos Partes Contratantes gozarán, en sus respectivos Dominios, de los mismos Privilegios, Franquezas, y Derechos, como la Nacion mas favorecida, y, por ninguno de dichos motivos, se les exîjirá mayores Derechos ó Ympuestos que los que se pagan, ó en adelante se pagaren, por los Súbditos Naturales ó Ciudadanos de la Potencia en cuyos Dominios residieren: estarán exéntos de todo Servicio militar obligatorio, de cualquier clase que sea, terrestre ó maritimo; y de todo empréstito forzoso; de exâccelones ó requisiciones militares; ni serán obligados á pagar ninguna contribucion ordinaria, bajo pretexto alguno, mayor que las que pagaren los Súbditos naturales ó Ciudadanos del Pais. 1825

Art. X. Cada una de las Partes Contratantes estará facultada á nombrar Cónsules para la proteccion del Comercio, que residan en los Dominios y Territórios de la otra: pero antes que ningun Consul pueda ejercer sus funciones, debera, en la forma acostumbrada, ser aprobado y admitido por el Gobierno cerca del cual haya sido embiado; y cada una de las Partes Contratantes podrá exceptuar de la residencia de Consules, aquellos Puntos especiales que una á otra de ellas juzgue oportuno exceptuar.

Art. XI. Para la mayor seguridad del Comercio entre los Súbditos de Su Majestad Británica, y los Habitantes de las Provincias Unidas del Rio de la Plata, se estipula que, en cualquier caso en que por desgracia aconteciese alguna interrupcion de las amigables relaciones de Comercio, ó un rompimiento entre las Dos Partes Contratantes, los Súbditos ó Ciudadanos de cada cual de las Dos Partes Contratantes residentes en los Dominios de la otra, tendrán el privilegio de permanecer y continuar su Tráfico en ellos, sin interrupcion alguna, en tanto que se condujeren con tranquilidad, y no quebrantaren las Leyes de modo alguno; y sus efectos y propiedades, ya fueren confiados á particulares ó al Estado, no estarán sugetos á embargo ni secuestro, ni á ninguna otra

1825 demands than those which may be made upon the like effects or property, belonging to the native inhabitants of the state in which such subjects or citizens may reside.

Art. XII. The subjects of His Britannick Majesty residing in the United provinces of Rio de la Plata, shall not be disturbed, persecuted, or annoyed on account of their religion, but they shall have perfect liberty of conscience therein, and to celebrate divine service either within their own private houses, or in their own particular churches or chapels, which they shall be at liberty to build and maintain in convenient places, approved of by the government of the said United provinces: — Liberty shall also be granted to bury the subjects of His Britannick Majesty who may die in the territories of the said United provinces, in their own burial places, which, in the same manner, they may freely establish and maintain. In the like manner, the citizens of the said United provinces shall enjoy, within all the dominions of His Britannick Majesty, a perfect and unrestrained liberty of conscience, and of exercising their religion publickly or privately, within their own dwelling houses, or in the chapels and places of worship appointed for that purpose, agreeably to the system of toleration established in the dominions of His said Majesty.

Art. XIII. It shall be free for the subjects of His Britannick Majesty, residing in the United provinces of Rio de la Plata, to dispose of their property, of every description, by will or testament, as they may judge fit; and, in the event of any british subject dying without such will or testament in the territories of the said United provinces, the british consul-general, or, in his absence, his representative, shall have the right to nominate curators to take charge of the property of the deceased, for the benefit of his lawful heirs and creditors, without interference, giving convenient notice thereof to the authorities of the country; and reciprocally.

exâccion que aquellas que puedan hacerse á igual 1825
clase de efectos ó propiedades, pertenecientes á los Naturales Habitantes del Estado en que dichos Súbditos ó Ciudadanos residieren.

Art. XII. Los Súbditos de Su Megestad Británica residentes en las Provincias Unidas del Rio de la Plata, no serán inquietados, perseguidos, ni molestados por razon de su Religion: mos gozarán de una perfecta libertad de Conciencia en ellas, celebrando el Oficio Divino ya dentro de sus propias casas, ó en sus propias y particulares Yglesias ó Capillas, las que estarán facultados para edificar y mantener en los sitios convenientes, que sean aprobados por el Gobierno de dichas Provincias Unidas: tambien será permitido enterrar á los Súbditos de Su Magestad Británica que murieren en los Territorios de las dichas Provincias Unidas, en sus propios cementerios, que podrán, del mismo modo, libremente establecer y mantener. Asimismo los Ciudadanos de las dichas Provincias Unidas gozarán, en todos los Dominios de Su Magestad Británica, de una perfécta é ilimitada libertad de Conciencia, y del ejercicio de su Religion pública ó privadamente, en las casas de su morada, ó en las Capillas y sitios de culto destinados para el dicho fin, en conformidad con el sistema de tolerancia establecido en los Dominios de Su Magestad.

Art. XIII. Los Súbditos de Su Magestad Británica residentes en las Provincias Unidas del Rio de la Plata tendrán el derecho de disponer libremente de sus propriedades, de toda clase, en la forma que quisieren, ó por testamento, segun lo tengan por conveniente; y en caso que muriere algun Súbdito Británico, sin haber hecho su dicha última disposicion ó testamento, en el Territorio de las Provincias Unidas, el Consul-General Británico, ó en su ausencia, el que lo representare, tendrá el derecho de nombrar Curadores, que se encarguen de la propiedad del difunto, á beneficio de los legitimos herederos y acrehedores, sin intervencion alguna, dando noticia conveniente á las Autoridades del Pais; y recíprocamente.

1825 Art. XIV. His Britannick Majesty being extremely desirous of totally abolishing the slave trade, the United provinces of Rio de la Plata engage to co-operate with His Britannick Majesty for the completion of so beneficent a work, and to prohibit all persons inhabiting within the said United provinces, or subject to their jurisdiction, in the most effectual manner, and by the most solemn laws, from taking any share in such trade.

Art. XV. The present treaty shall be ratified, and the ratifications shall be exchanged in London within four months, or sooner if possible.

In witness whereof the respective plenipotentiaries have signed the same, and have affixed their seals thereunto.

Done at Buenos Ayres, the second day of February, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-five.

Woodbine Parish,
H. M. Cons. Gen.

Art. XIV. Deseando Su Magestad Británica ansiosamente la abolicion total del Comercio de Esclavos, las Provincias Unidas del Rio de la Plata se obligan á cooperar con Su Magestad Británica al complemento de obra tan benéficia, y á prohibir á todas las Personas residentes en las dichas Provincias Unidas, ó sugetas á su jurisdiccion, del modo mas eficaz, y por las leyes mas solemnes, de tomar parte alguna en dicho Tráfico. 1825

Art. XV. El presente Tratado será ratificado, y las Ratificaciones cangeadas en Lóndres dentro de cuatro meses, ó antes si fuere posible.

En Testimonio de lo cual los respectivos Plenipotentiarios lo han firmado, y sellado con sus Sellos.

Hecho en Buenos Ayres, el dia dos de Febrero, en el año de nuestro Señor mil ochocientos veinte y cinco.

Man. J. Garcia.

We, Juan Gregorio de las Heras, captain-general and governor of the province of Buenos Ayres, charged with the supreme executive power of the United provinces of Rio de la Plata, now assembled in congress, having in conformity with the fundamental law of the 23rd of January 1825, communicated the said treaty to the constituent congress for its assent, and having obtained its full powers and approbation to ratify and confirm the said treaty, by this present act we ratify and corfirm it in due form, promising and engaging, in the name of the said United provinces, that all the stipulations and obligations in the same shall be sacredly and inviolably fulfilled.

1825 In testimony whereof, we sign with our hand the present instrument of ratification, and have caused it to be attested by our minister of war and marine, solemnly sealing it with the national seal at Buenos Ayres, the 19th of February, in the year of our Lord 1825.

Juan Gregorio de las Heras.

Francisco de la Cruz.

136.

Convention entre la Grande Brétagne et la Russie, concernant les limites de leurs possessions respectives sur la côte du nord-ouest de l'Amérique et la navigation de l'océan pacifique, conclue à Petersbourg le $\frac{16}{28}$ Février 1825.

(*The Times* 1825. May 17. No. 12, 656. *Annual register* 1825. *Publ. documents* p. 64.)

His Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, and His Majesty the Emperor of all the Russians being desirous of drawing still closer the ties of good understanding and friendship which unite them, by means of an agreement which may settle, upon the basis of reciprocal convenience, different points connected with the commerce, navigation, and fisheries of their subjects on the pacific ocean, as well as the limits of their respective possessions on the north-west coast of America, have named plenipotentiaries to conclude a convention for this purpose, that is to say — His Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, the right honourable Stratford

Canning, a member of His said Majesty's most honourable privy council etc. and His Majesty the Emperor of all the Russians, the sieur Charles Robert Count de Nesselrode, His imperial Majesty's privy councillor, a member of the council of the empire, secretary of state for the department of foreign affairs etc., and the sieur Pierre de Poletica, His imperial Majesty's councillor of state etc., who after having communicated to each other their respective full powers, found in good and due form, have agreed upon and signed the following articles: — 1825

Art. I. It is agreed that the respective subjects of the high contracting parties shall not be troubled or molested, in any part of the ocean commonly called the pacific ocean, either in navigating the same, in fishing therein, or in landing at such parts of the coast as shall not have been already occupied, in order to trade with the natives, under the restrictions and conditions specified in the following articles.

Art. II. In order to prevent the right of navigating and fishing, exercised upon the ocean by the subjects of the high contracting parties, from becoming the pretext for an illicit commerce, it is agreed that the subjects of His Britannic Majesty shall not land at any place where there may be a Russian establishment, without the permission of the governor or the commandant, and on the other hand, that Russian subjects shall not land, without permission, at any britisb establishment on the north west coast.

Art. III. The line of demarcation between the possessions of the high contracting parties, upon the coast of the continent, and the islands of America to the north west, shall be drawn in the manner following: —

Commencing from the southermost point of the island called prince of Wales's island, which point lies in the pasallel of 54 degrees 40 minutes north latitude and between the 131st and the 133rd degree of west longitude (meridian of Greenwich), the said line shall ascend to the north along the channel

1825 called Portland channel, as far as the point of the continent, where it strikes the 56th degree of north latitude; from this last mentioned point the line of demarcation shall follow the summit of the mountains situated parallel to the coast, as far as the point of intersection of the 141st degree of west longitude (of the same meridian); and finally, from the said point of intersection, the said meridian line of the 141st degree in its prolongation as far as the Frozen Ocean, shall from the limit between the Russian and British possessions on the continent of America, to the north west.

Art. IV. With reference to the line of demarcation laid down in the preceding article, it is understood —

1st. That the island called Prince of Wales's Island shall belong wholly to Russia.

2nd. That wherever the summit of the mountains which extend in a direction parallel to the coast, from the 56th degree of north latitude to the point of intersection of the 141st degree of west longitude, shall prove to be at the distance of more than ten marine leagues from the ocean, the limit between the British possessions and the line of coast which is to belong to Russia, as above-mentioned, shall be formed by a line parallel to the windings of the coast, and which shall never exceed the distance of ten marine leagues therefrom.

Art. V. It is moreover agreed, that no establishment shall be formed by either of the two parties within the limits assigned by the two preceding articles to the possessions of the other: consequently, British subjects shall not form any establishment either upon the coast, or upon the border of the continent comprised within the limits of the Russian possessions, as designated in the two preceding articles, and, in like manner, no establishment shall be formed by Russian subjects beyond the said limits.

Art. VI. It is understood that the subjects of His Britannic Majesty, from whatever quarter they may arrive, whether from the ocean or from the interior of the continent, shall for ever enjoy the

right of navigating freely, and without any hindrance 1825
whatever, all the rivers and streams, which in their course towards the pacific ocean may cross the line of demarcation upon the line of coast described in Art. III of the present convention.

Art. VII. It is also understood, that for the space of ten years from the signature of the present convention, the vessels of the two powers, or those belonging to their respective subjects, shall mutually be at liberty to frequent, without any hindrance whatever, all the inland seas, the gulfs, havens and creeks on the coast mentioned in article III for the purposes of fishing and of trading with the natives.

Art. VIII. The port of Sitka or Novo Archangelsk, shall be open to the commerce and vessels of British subjects for the space of ten years, from the date of the exchange of the ratification of the present convention. In the event of an extension of this term of ten years being granted to any other power, the like extension shall be granted also to Great Britain.

Art. IX. The abovementioned liberty of commerce shall not apply to the trade in spirituous liquors, in fire arms, or other arms, gunpowder or other warlike stores; the high contracting parties reciprocally engaging not to permit the abovementioned articles to be sold or delivered, in any manner whatever, to the natives of the country.

Art. X. Every British or Russian vessel navigating the pacific ocean, which may be compelled by storm or by accident to take shelter in the ports of the respective parties, shall be at liberty to refit therein, to provide itself with all necessary stores, and to put to sea again, without paying any other than port and light-house dues, which shall be the same as those paid by national vessels. In case however, the master of such vessel should be under the necessity of disposing of a part of his merchandise in order to defray his expences, he shall conform himself to the regulations and tariffs of the place where he may have landed.

1825 Art. XI. In every case of complaint on account of an infraction of the present convention, the civil and military authorities of the high contracting parties, without previously acting or taking any forcible measure, shall make an exact and circumstantial report of the matter to their respective courts, who engage to settle the same, in a friendly manner, and according to the principles of justice.

Art. XII. The present convention shall be ratified, and the ratifications shall be exchanged at London, within the space of six weeks, or sooner if possible.

In witness whereof the respective plenipotentiaries have signed the same, and have affixed thereto the seals of their arms.

Done at St. Petersburgh, the 16th (28th) day of February, in the year of our Lord 1825.

Stratford Canning.
The Count of *Nesselrode.*
Pierre de Poletica.

137.

Convention de commerce et de navigation entre la Prusse et la Russie, signée à Berlin le $\frac{14\ Mars}{27\ Février}$ 1825.

(*Gesetzsammlung für die Königlichen Preussischen Staaten* 1825. Nr. 8. p. 57.)

Au nom de la très-sainte et indivisible Trinité!

L'acte additionnel du $\frac{19}{7}$ Décembre 1818 n'ayant plus force de loi, Sa Majesté le Roi de Prusse et Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies, Roi de Pologne, sincèrement animés du désir de mettre à exécution les dispositions du traité de Vienne du $\frac{3\ Mai}{21\ Avril}$ 1815, relatives à la navigation et au com-

merce, et d'en faire ressentir les effets salutaires a 1825
leurs sujets respectifs, en y apportant les modifications mutuellement consenties, ont nommé pour leurs plénipotentiaires, savoir:

Sa Majesté le Roi de Prusse, le Sieur Chretien Gonthier, Comte de *Bernstorff*, son ministre d'état, du cabinet et des affaires étrangères, chevalier des grands ordres de l'Aigle noire et de l'Aigle rouge de Prusse; de ceux de St. André, de St. Alexandre-Newsky et de St. Anne de la première classe de Russie; grand-croix de l'ordre royal de St. Etienne de Hongrie; grand-cordon de la légion d'honneur de France; grand-collier de l'ordre de la Toison d'or et grand-croix de l'ordre de Charles III d'Espagne; chevalier de l'ordre de l'Elephant et grand-croix de l'ordre de Dannebrog de Dannemarc; grand-croix de l'ordre de St. Ferdinand et du Mérite de Sicile; chevalier de l'ordre suprême de l'Annonciade de Sardaigne; grand-croix des ordres du Lion d'or de la Hesse électorale et du Mérite de la Hesse grand-ducale, de ceux de la Fidelité et de Zaehringue de Bade, et du Faucon blanc de Saxe-Weimar; et

Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies, Roi de Pologne, le Sieur Paul, Baron de *Morenheim*, son chambellan et conseiller d'état actuel, en mission extraordinaire et spéciale près Sa Majesté le Roi de Prusse, chevalier des ordres de St. Stanislas de la première classe de Pologne, de St. Wladimir de la troisième classe de Russie, de l'Aigle rouge de la seconde classe en diamans de Prusse, commandeur de celui de Léopold d'Autriche; lesquels sont convenus des articles suivans:

Traitement réciproque des sujets

Art. I. Les sujets prussiens en Russie et en Pologne, ainsi que les sujets russes et polonois en Prusse, seront constamment considérés et traités dans leurs relations de commerce, à l'égal des sujets indigènes. Il est entendu que les sujets prussiens en Russie et en Pologne, ainsi que les sujets russes et polonois en Prusse, se soumettront aux lois et aux réglemens commerciaux du pays.

1825 Art. II. Dans tous les cas où les sujets des deux hautes parties contractantes trouveroient avantageux de vendre leurs marchandises dans les villes de l'autre domination à quelqu un qui ne seroit pas bourgeois des dites villes, ils seront obligés de se servir de l'entremise d'un négociant bourgeois, conformément aux lois et aux règlemens commerciaux en vigueur.

Art. III. Les droits d'entrepôt, de rompre-charges, d'étapes et autres droits et privilèges onéreux de pareille nature actuellement abolis dans les villes et ports des deux dominations, ne peuvent pas être rétablis à la charge des sujects respectifs.

Navigation.

Art. IV. Pour ce qui concerne la navigation des fleuves et rivières dans les états respectifs, le flottage, l'usage des chemins de hallage, des écluses et canaux tant de ceux qui existent déjà que de ceux qui pourroient être construits à l'avenir; les sujets de l'une des deux hautes parties contractantes seront traités dans les états de l'autre exactement sur le même pied que les indigènes.

Art. V. La navigation de la Vistule, du Niemen et de leurs affluens est déclarée libre de droits. Ceux à percevoir au passage des canaux, ponts, écluses et autres constructions de cette nature, seront affichés dans les lieux de perception.

Approvisionnement des bateliers.

Art. VI. Il sera réciproquement libre aux bateliers d'importer francs de droits sur leurs embarcations les approvisionnemens nécessaires pour l'entretien de l'équipage. A l'entrée des états respectifs des deux gouvernemens, le patron du bâtiment exhibera une déclaration spéciale de ceux de ses approvisionnemens qui sont sujets à imposition. On comptera par jour pour chaque homme de l'équipage deux livres de pain ou de grnau, ou bien un trente-deuxième de boisseau de lentilles ou de fèves, un demi-quart de livre de viande sechée ou fumée. On ajoutera au tems requis pour le voyage et le retour du bâtiment un espace de tems de trois semaines pour son séjour au lieu de sa destination. Révision faite un double de cette décla-

ration sera délivré au patron du bâtiment pour lui 1825
servir de légitimation, tant au lieu de sa destination que pendant la route.

Commerce.

Art. VII. Les deux hautes parties contractantes reconnoissent toute l'étendue des avantages qu'assureroit l'adoption du principe d'un commerce parfaitement libre, et qui, dans aucune de ses branches, ne seroit frappé de droits équivalens à des prohibitions. Des circonstances impérieuses s'opposant néanmoins à l'application immédiate et complète de ce principe salutaire, les deux puissances pour ne laisser aucun doute sur leurs intentions bienveillantes, sont convenues des dispositions énoncées dans les articles ci-après.

Exportation.

Art. VIII. Les gouvernemens respectifs se réservent de statuer, chacun selon le système qui regit son commerce, sur ce qui concerne l'exportation par les frontières, qui séparent leurs états. S'il arrivait cependant que l'exportation d'une marchandises ou denrée, permise aujourd'hui, fut prohibée par la suite, ou imposée d'un droit plus haut, on aura égard d'après le principe d'une stricte équité aux contrats, qui auroient été passés en bonne et due forme entre les sujets respectifs antérieurement à cette prohibition ou à la nouvelle augmentation de droit.

Importation.

Art. IX. Quant à l'importation, le commerce des états des deux hautes parties contractantes sera traité d'après les dispositions générales des tarifs respectivement en vigueur pendant la durée de la présente convention. Ne pourront être invoquées les stipulations spéciales énoncées dans les conventions particulières conclues ou à conclure de part et d'autre avec une puissance étrangère.

Bleds.

Art. X. Les bleds de Russie et de Pologne, importés par la Vistule et le Niemen, ne seront grévés que des droits suivans à acquitter à leur entrée:

1825 a. par boisseau (Scheffel) mesure de Berlin soit de froment, soit de légumes secs ou autres grains non spécifiés au § suivant b, pour consommation et transit 2 Silbergr ou quatre écus par Last (60 Schfl.)

b. par boisseau (Scheffel) même mesure, de seigle, orge et avoine, en transit seulement ½ Silbergr. ou un écus par Last (60 Schfl.).

Les grains sub a, pourront être débités par Last pour la consommation dans l'intérieur, sans autre redevance ni imposition quelconque soit directe, soit indirecte, au profit du fisc, depuis les points de déclaration de Thorn et Schmalleninken dans toutes les villes sur la Vistule et le Niemen, jusque et y compris les ports de Danzig, Elbing, Königsberg et Memel. S'ils entrent dans la Brahe, ils seront soumis aux droits généraux de consommation, déduction faite de ce qui aura été payé à leur entrée dans la Vistule. Les grains sub b, ne pourront être vendus, dans la traversée indiquée ci-dessus et les quatre ports susmentionnés, qu'en autant que les droits généraux de consommation en auront été acquittés soit à la frontière, soit à une douane intérieure (Steueramt), le seul cas de réexportation excepté. Les propriétaires de ce bled seront tenus à déposer caution, soit au argent, soit en effets valables, pour la différence entre les droits de consommation et ceux de transit, caution qui leur sera réstituée aussitôt que ces bleds auront été consignés ou vendus à un négociant bourgeois, qui dans ce cas répondra uniquement au gouvernement, ou de leur réexportation, ou de l'acquittement des droits de consommation.

Art. XI. L'on acquittera pour les bleds importés par tout autre point de la frontière prussienne, les droits généraux du tarif prussien en vigueur pendant la durée de la présente convention, pour les sept provinces orientales. De même il sera payé pour les bleds importés de Prusse en Russie et en Pologne les droits généraux des tarifs russe et polonois. Dans le royaume de Pologne les droits sur les bleds prussiens n'excederont pas ceux, qui seront acquittés en Prusse pour les bleds polonois.

Douanes. 1825

Art. XII. En Russie les douanes de Jourbourg et de Polangen sont declarées douanes de première classe et autorisées à recevoir et à expédier tous les objets dont l'importation n'est ou ne sera pas généralement prohibée par les tarifs en vigueur, à l'exception du rum, de l'arac ou rac, des eaux de vie, des draps, demidraps et casimirs. L'importation des marchandises non prohibées généralement se fera au même taux et sous les mêmes conditions que les lois du pays établissent pour l'importation de ces marchandises dans les ports de la baltique. Si quelque nouvelle prohibition générale devoit avoir lieu dans l'empire de Russie, il est entendu qu'elle seroit applicable aux douanes de Jourbourg et de Polangen.

Art. XIII. Entre la Prusse et le royaume de Pologne seront établies les douanes de première classe (Hauptzollämter) dont la liste suit:

en Prusse	en Pologne
Schmalleninken.	Kucharskini.
Stallupöhnen.	Wirballen.
Johannisbourg.	Kollno.
Neidenbourg.	Mlawa.
Thorn.	Leibitsch polonois. Nieszawa. Sluzewo.
Strzalkowo.	Slupce.
Pogorcelice.	Peisern.
Podkoje près.	
Skalmierzyce.	Kalisz.
Podciomze.	Wierusszow.
Landsberg.	Prauska.

Art. XIV. Les douanes de première classe dans le royaume de Pologne seront autorisées à laisser entrer tous les objets dont l'importation n'est ou ne sera pas généralement prohibée par les tarifs du dit royaume.

Art. XV. Les autorités administratives des gouvernemens respectifs s'entendront dans l'intervalle de trois mois, à compter du jour de l'échange des ratifications de la présente convention, sur l'établissement d'un nombre suffisant de douanes de seconde

1825 classe, sur les frontières de Prusse et de Pologne. Les deux gouvernemens se réservent de donner à ces douanes des attributions propres à faciliter le petit trafic et nommement le trafic journalier des lieux limitrophes. On exceptera dans cette vue de tout droit d'entrée et de consommation les objects suivans: herbage, foin, paille, légumes frais, chicorée fraiche (rohe Cichorien) raves et ravets, volaille et menu gibier frais de toute espèce, poissons frais, oeufs et lait, bois de chauffage voituré, bois non ouvré du pays non destiné à être embarqué, rammilles et balais, osiers, joncs ou roseaux, sable, argile, marne, tourbe, fruits frais.

Communications limitrophes.

Art. XVI. De même on facilitera autant que possible les communications entre les habitans respectifs de la frontière entre la Prusse et la Pologne, qui sont dans le cas de se rendre pour affaires, ou pour visiter les foires, sur le territoire de l'autre état. Les ponts et chemins vicinaux reconnus nécessaires seront, à cet effet, mis en bon état et entretenus avec le soin requis. Le gouvernement prussien et le gouvernement polonois se réservent néanmoins de convenir d'un règlement de police administrative qui déterminera ces relations, ainsi que les communications des habitans des propriétés coupées par la frontière, de manière à prevenir tout abus.

Transit.

Art. XVII. Toutes les marchandises qui seront importées en Prusse par la frontière orientale, depuis la mer baltique près Memel jusqu'à et y compris la Vistule, pour être exportées par les ports de Danzig, Elbing, Königsberg et Memel, ou qui seront importées par ces ports pour être exportées par la dite frontière orientale seront uniquement soumises aux droits établis dans le tarif ci-annexé en langue allemande.

Art. XVIII. Toutes les marchandises importées par les frontières orientales de la Prusse depuis et non compris la Vistule jusqu'au territoire de la ville libre de Cracovie, pour être exportées par les frontières maritimes et occidentales et vice versa, ne

seront possibles au maximum que des droits de tran- 1825
sit fixés par le tarif général du 29 Décembre 1824. Les objets qui se trouvent soumis au taux général d'un demi écu par quintal brut seront seuls exceptés de cette stipulation.

Art. XIX. Le transit par le royaume de Pologne restera entièrement libre et exempt de droits dans toutes les directions établies ou à établir, soit que les objets de commerce traversent ce pays pour rentrer en Prusse, ou qu'ils soyent dirigés vers d'autres points des frontières polonoises.

Art. XX. Les gouvernemens de Prusse, de Russie et de Pologne se réservent d'adopter les mesures convenables pour empêcher que les objets déclarés en transit ne soyent débités pour la consommation.

Art. XXI. Quant au transit sur la route de Brody à Odessa, les dispositions de l'oucase du $\frac{26}{14}$ Août 1818 restent en vigueur.

Consuls.

Art. XXII. Afin que les consuls et agens commerciaux des puissances respectives puissent veiller à l'exécution de la présente convention, il leur sera désigné l'autorité avec laquella ils se trouveront en rapport, dans les lieux de leur résidence et qui sera chargée d'accueillir les réclamations, qu'en vertu de leurs attributions ils lui adresseroient.

Durée de la convention.

Art. XXIII. La durée de la présente convention est fixée à neuf ans, à partir de l'époque de l'échange des ratifications. Six mois avant l'expiration de ce terme les deux hautes parties contractantes conviendront de sa prolongation, s'il y a lieu. Il est entendu que dans le cas contraire ou ne s'en tiendra pas moins aux principes qui ont présidé aux stipulations du traité signé à Vienne le $\frac{3 \text{ Mai}}{21 \text{ Avril}}$ 1815 relatives à la navigation et au commerce.

1825 *Ratifications.*

Art. XXIV. La présente convention sera ratifiée et les ratifications en seront échangées dans l'espace de six semaines ou plutôt, sie faire se peut.

Fait et signé à Berlin le $\frac{14\ Mars}{27\ Février}$ 1825.

Le Comte *de Bernstorff.*
Le Baron *de Mohrenheim.*

Cette convention a été ratifiée et les ratifications en ont été échangées le 17 Avril 1825.

138.

Traité d'union et d'alliance entre la république de Colombie et les Etats Unis de l'Amérique centrale, signé à Bogota le 15 *Mars* 1825, *ratifié par le vice-president et le congrès de Colombie le* 12 *Avril* 1825.

(*Neueste Staatsakten und Urkunden.* Bd. 1. Heft 4. p. 363.)

Im Namen Gottes, des Urhebers und Gesetzgebers des Weltalls.

Die Republik von Columbia und die Vereinigten Staaten von Central-America, aufrichtig wünschend den Leiden des Krieges ein Ende zu setzen, in den sie mit der Regierung Sr. katholischen Majestät, des Königs von Spanien, verwickelt sind; und beiderseitig geneigt alle ihre Land- und Seemacht zu vereinigen, um dadurch ihre angenommenen Grundsätze im Kriege und im Frieden zu bethätigen, — sind übereingekommen, einen Allianz-, Einigkeits- und

immerwährenden Conföderations-Tractat abzuschliessen, 1825
welcher geeignet ist, beiden Staaten auf beständig die Vortheile der Freiheit und Unabhängigkeit zuzusichern. Diesen heilsamen Gesichtspunkt vor Augen habend, hat der Vicepräsident der Columbischen Republik, in Ausübung der executiven Gewalt, den Herrn Pedro Gual, Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten der gedachten Republik, und die ausübende Gewalt der Vereinigten Staaten von Central-America, den Doctor Pedro Mallina, ihren ausserordentlichen Abgesandten und bevollmächtigten Minister bei der gedachten Republik, mit den gehörigen Vollmachten versehen; und beide Bevollmächtigte sind, nachdem sie ihre Specialvollmachten in gehöriger Form ausgewechselt haben, über die folgenden Artikel übereingekommen:

§. 1. Die beiderseitigen Mächte vereinigen sich im Krieg und Frieden dahin, vermittelst ihres Einflusses und ihrer Land- und Seemacht, ihre Unabhängigkeit von der spanischen Nation und jeder andern fremden Macht aufrecht zu halten und dadurch ihre beiderseitige Glückseligkeit und gutes Einverständniss, nicht nur zwischen ihren eignen Völkern und Bürgern, sondern auch mit jeder andern Regierung, mit der sie in Verhältniss treten mögen, zu befestigen.

§. 2. Beide Mächte versprechen sich eine beständige und dauernde Freundschaft, so wie einen beständigen und dauernden Beistand in der Vertheidigung ihrer Unabhängigkeit und Freiheit. Sie geloben sich wechselseitig zu Hülfe zu kommen bei feindlichen Angriffen und Invasionen, welche auf irgend eine Weise ihre politische Existenz bedrohen könnten.

§. 3. Zu dem Ende macht sich die Republik Colombia verbindlich, den Vereinigten Staaten von Central-America mit ihrer disponiblen Land- und Seemacht (deren Zahl oder Aequivalent bei der demnächst zu erwählenden Versammlung von Bevollmächtigten — S. § 15. — näher bestimmt werden soll,) zu Hülfe zu kommen.

§. 4. Die Vereinigten Staaten von Central-America wollen auf dieselbe Weise der Republik Colom-

1825 bia mit ihrer disponiblen Land- und Seemacht (deren Zahl oder Aequivalent in der nämlichen Versammlung festzusetzen ist) Hülfe leisten.

§. 5. Beide contrahirende Theile garantiren sich wechselseitig die Integrität ihrer Besitzungen gegen die Unternehmungen oder Invasionen der Unterthanen des Königs von Spanien oder seiner Anhänger, in demselben Zustande, wie sie vor dem Ausbruche des gegenwärtigen Unabhängigkeits-Krieges sich befanden.

§. 6. Deshalb soll es denn auch, im Fall eines plötzlichen Einfalls, beiden Theilen frei stehen, auf dem Territorium des Angegriffenen feindlich zu verfahren, wenn nemlich die augenblicklichen Umstände die nähern Verabredungen mit der angegriffenen Regierung unmöglich machen; aber derjenige Theil, der also verfährt, soll die Statuten, Einrichtungen und Gesetze des Landes, in das ihn die Umstände versetzen, respectiren, und dafür sorgen, dass die Landesregierung respectirt und ihr Gehorsam geleistet werde. Die Ausgaben, welche solche Operationen veranlassen, sollen durch besondere Uebereinkunft ersetzt, und die Liquidation soll ein Jahr nach der Beendigung des Krieges regulirt werden.

§. 7. Beide Theile machen sich verbindlich die Grenzen der respectiven Staaten zu achten, so wie sie jetzt bestehen. Es soll durch eine besondere Convention auf freundschaftliche Weise die genaue Grenzlinie ausgemittelt werden.

§. 8. Um diese Grenzangelegenheiten zu einem erfreulichen Ende zu bringen, soll es beiden Theilen frei stehen, Commissarien zu ernennen, welche die Grenzen bereisen, Karten aufnehmen, und die Separationslinie bestimmen, ohne dass die Local-Autoritäten diesem Geschäft Hindernisse in den Weg legen. Es sollen selbige vielmehr dazu jede hülfreiche Hand leisten, wenn die Commissarien die ihnen von den respectiven Regierungen ertheilten Pässe vorzeigen.

§. 9. Da die contrahirenden Theile wünschen, allen den Uebeln vorzubeugen, welches von der Ansiedelung nicht autorisirte Abentheurer auf der Mosquito-Küste entstehen könnten, so vereinigen sie

sich dahin, ihre Land- und Seemacht gegen Jedes 1825
Individuum zu gebrauchen, welches es unternehmen möchte, Etablissements auf der gedachten Küste zu gründen, ohne vorher die Erlaubniss derjenigen Regierung nachzusuchen, in deren Territorium die beabsichtigte Colonie etablirt werden soll.

§. 10. Die Bewohner beider Staaten sollen freien Ein- und Ausgang in und aus den respectiven Ländern und Städten haben, auch darin alle Rechte und Handelsfreiheiten geniessen. Sie sollen nur den Abgaben und Restrictionen unterworfen sein, welche die Bürger und Einwohner des andern Staats selbst zu bezahlen haben.

§. 11. Ihre Schiffe und Ladungen, eigene oder fremde Waaren führend, und einregistirt in den Zollregistern, sollen nur die bestehenden Ein- oder Ausfuhr-, Anker- und Tonnengelder erlegen, die von den Landesbewohnern erlegt werden.

§. 12. Sie sollen (Kriegs- oder Kauffartheischiffe) in den respectiven Häfen, mit allem, was Reparation, Provision, Bewaffnung oder Vermehrung der Mannschaft betrifft, vollständig versehen werden, wenn es ihr Bedürfniss erfordert. Die Kosten sollen aber von demjenigen Staat oder denjenigen Individuen getragen werden, dem oder denen solche versorgte Schiffe gehören.

§. 13. Zur Abstellung der scandalösen Missbräuche, welche Kaper in der hohen See, zum wesentlichen Schaden des National- und neutralen Handels begehen, ist verabredet, dass die Jurisdiction der Marinegerichtshöfe beider Staaten sich auf die Schiffe beider Nationen ausdehnen soll, wenn Hindernisse eintreten, die es unmöglich machen, dass ein solcher Kaper unter sein gewöhnliches Gericht gestellt wird, oder wenn er Excese gegen Schiffe neutraler Mächte verübt hat, mit denen beide Staaten gutes Vernehmen und Harmonie zu unterhalten wünschen.

§. 14. Alle Deserteurs von der Armee oder auch von Kauffahrern, die von einem Staat zu dem andern laufen, sollen sogleich demjenigen Gerichte ausgeliefert werden, in dessen Sprengel der Ausgetretene ertappt wird; nachdem sein Chef, Kommandeur oder Kapitain Beschwerde gegen ihn erhoben.

1825 §. 15. In der Absicht, die Bande enger zu knüpfen, welche beide Länder verbinden, soll ein aus zwei Bevollmächtigten jeder Parthei bestehender Congress statt finden; nach derselben Bestimmung und Form, welche, nach dem eingeführten Gebrauch, bei der Ernennung von Ministern von gleichem Rang in Anwendung gebracht werden.

§. 16. Beide Theile machen sich anheischig, ihre bona officia bei den Regierungen der andern Staaten von America, die vormals zu Spanien gehörten, dahin anzuwenden, dass sie diesem Vertrag der Einigkeit und beständiger Conföderation beitreten.

§. 17. Sobald dieser grosse und wichtige Zweck erreicht ist, soll eine Generalversammlung der americanischen Staaten gehalten werden, die aus Bevollmächtigten von Allen zusammengesetzt ist, um auf solidere Weise die innigen Verhältnisse zu befestigen, welche, wie es so wünschenswerth ist, zwischen allen bestehen, und allen als ein grosser Rath in Streitsachen, als ein Vereinigungspunct bei gemeinschaftlichen Gefahren und als eine schiedsrichterliche Abhülfe bei entstehenden Differenzen dienen soll.

§. 18. Dieser Allianz- und Conföderationstractat soll keineswegs der Ausübung der National-Souverainität irgend einer der contrahirenden Theile im Wege stehen, oder dessen Gesetze und Verfassungen, oder seine Verhältnisse mit fremden Mächten verändern. Aber es wird ausdrücklich stipulirt, durchaus keine Forderungen von Entschädigung, Tribut oder andere Forderungen anzuerkennen oder zuzugestehen, welche die spanische Regierung für den Verlust ihrer alten Oberherrschaft über diese Länder aufstellen möchte oder könnte. Es sollen dergleichen Forderungen eben so wenig andern zugestanden werden, welche sie im Namen der spanischen Regierung machen würden. Endlich soll kein Staat mit Spanien oder irgend einer andern Nation einen Tractat abschliessen dürfen, welcher dem Princip der Unabhängigkeit im mindestens nachtheilig oder schädlich sein könnte. Die Contrahenten wollen sich in dieser Beziehung stets mit der Würde und Kraft freier, unabhängiger und verbundener Nationen unterstützen.

§. 19. In Betracht, dass der Isthmus von Panama, als ein integrirender Theil von Columbien, sich am

besten für eine solche hohe Versammlung eignet, 1825
macht sich die Columbische Republik verbindlich, den bevollmächtigten Ministern, welche diesen americanischen Bundestag bilden, mit allen den Gefälligkeiten zuvorzukommen, welche eine zwischen brüderlichen Staaten natürliche Gastfreundschaft, und der geheiligte und unverletzliche Character der ihn bildenden Gesandten erforderlich macht.

§. 20. Die Vereinigten Staaten von Central-America machen sich gleichfalls anheischig, dem gedachten Bundestag auf ihrem Territorium den erforderlichen Aufenthalt willig einzuräumen und ihm dieselben Gefälligkeiten zu erweisen, wenn Kriegsconjuncturen oder der Beschluss der Mehrheit der americanischen Staaten dafür stimmen sollte, sich auf dem Territorium der Staaten zu versammeln.

§. 21. Wenn einer der contrahirenden Theile aus dem vorhergehenden Stipulationen besondern Nutzen zu ziehen im Stande ist, so soll solcher nur als eine Compensation für die Verbindlichkeiten betrachtet werden, die er in dem gegenwärtigen Tractat übernommen hat.

§. 22. Der gegenwärtige Tractat soll von dem Präsidenten oder Vicepräsidenten von Columbien, unter Zustimmung des columbischen Congresses, binnen 30 Tagen, und von der Regierung der Vereinigten Staaten von Central-America, sobald als es die Entfernung erlaubt, ratificirt werden. Die Auswechselung der Ratificationen soll in der Stadt Guatimala statt finden, binnen sechs Monaten vom heutigen Dato oder früher, wenn es möglich ist. Dessen zu Urkunde haben wir, die Bevollmächtigten von Columbien und von Central-America, den gegenwärtigen Tractat unterzeichnet und besiegelt, in der Stadt Bogota, den 15ten März im Jahre des Herrn 1825; im 15ten der Unabhängigkeit von Columbien und im 5ten der Unabhängigkeit der vereinigten Provinzen von Central-America.

Pedro Gual. *Pedro Mallina.*

139.

1825 *Note addressée par Mr. Canning, premier secrétaire d'état pour les affaires éirangères de S. M. Britannique à Mr. le chevalier de los Rios, ministre plénipotentiaire de S. M. Catholique, concernant la reconnoissance de l'indépendance de plusieurs pays de l'Amérique éspagnole; datée du 25 Mars 1825.*

(*The Times* 1825. November 10. No. 12, 807.)

The undersigned, His Majesty's principal secretary of state for foreign affairs, is commanded by his sovereign to deliver to the Chevalier de los Rios, for the purpose of being transmitted to his court, the following reply to the official note adressed by his Excellency Mr. Zea, to His Majesty's chargé d'affaires at Madrid on the 21st of January.

So large a portion of the official note of Mr. Zea was founded upon a denial of the facts which had been reported to the British government with respect to the state of the several countries of Spanish America, and upon an anticipation of events expected by the court of Spain to take place in those countries, by which the credibility of the reports, transmitted to the British government would be effectually disproved, that it has been thought advisable to await the issue of the expected events in Spanish America rather than to confront evidence, with evidence, and to discuss probabilities and conjectures. Of that decisive issue, at it appears to be, the undersigned is directed to say, that it is a great satisfaction to the British government that it had actually taken place before the intention of the British government towards

Spanish America were announced. Those intentions 1825
therefore, cannot possibly have had the slightest influence upon the result of the war in Peru.

With this single observation the undersigned is directed to pass over all that part of Mr. Zea's note, which turns upon the supposed incorrectness of the information on which the decision of the British government was founded.

The questions which remain to be examined are, whether in treating with *de facto* governments, now established beyond the danger of any external assailment, Great Britain has violated either any general principle of international law, or any positive obligation of treaty.

To begin with the latter, as the most specific accusation. Mr. Zea brings forward repeatedly the general charge of violated treaties; but as he specifies only two, that of 1809 and that of 1814, it may be presumed that he relies on them alone to substantiate his charge.

First as to the treaty of 1809.

That treaty was made at the beginning of the Spanish struggle against France, and was directed wholly, and in terms not to be misapprehended, to the circumstances of the moment, at which it was made. It was a treaty of peace, putting an end to the war in which we had been since 1804 engaged with Spain. It is expressly described in the first article as a treaty of "alliance during the war" in which we were engaged jointly with Spain against France. All the stipulations of the treaty had evident reference to the declared determination of the then ruler of France to uphold a branch of his own family upon the throne of Spain and of the Indies; and they undoubtedly pledged us to Spain not to lay down our arms until that design should be defeated in Spain, and the pretension altogether abandoned as to America — a pledge which it is not, and cannot be, denied that Great Britain amply redeemed. But those objects once accomplished, the stipulations of the treaty were fulfilled, and its obligations necessarily expired, together with the matter to which they related.

1825 In effect, at the happy conclusion of the war in the Peninsula and after the restoration, by British assistance of His Catholic Majesty to the throne of his ancestors, the treaty of 1809 was replaced by the treaty of 1814. And what does that treaty contain? First, the expression of an earnest wish on the part of His Majesty, that Spanish America may be reunited to the Spanish Monarchy; and secondly, an engagement to prohibit British subjects from supplying the Spanish Americans with munitions of war. This engagement was instantly carried into effect by an order in council of 1814. And in furtherance of the like object, beyond the obligation of the treaty, an act of Parliament was passed in 1819, prohibiting the service of British subjects in the ranks of the resisting colonies.

That the wish expressed in the treaty was sincere, the proof is to be found not only in the measures above-mentioned, but in the repeated offers of Great Britain to mediate between Spain and her colonies. Nor were these offers of mediation, as Mr. Zea alleges, uniformly founded on the single basis of the admission by Spain of the independence of the Spanish provinces.

Years had elapsed and many opportunities had been missed of negociating on better terms for Spain, before that basis was assumed to be the only one on which negociation could be successfully opened.

It was not assumed in 1812, when our mediation was offered to the Cortes.

It was not assumed in 1815, when Spain asked our mediation, but refused to state the terms which she was willing to agree.

It was not assumed in 1818, in the conferences of Aix-la-Chapelle, in which conferences the question of an arrangement between Spain and her Americas was for the first and last time discussed between the great powers of Europe.

After the silence indeed, which Spain observed as to the opinion of the powers, assisting at those conferences, when laid before her, two things be-

came perfectly clear; the first, that Spain had at 1825
that time no serious intention of offering any terms, such as the Spanish American provinces were likely to accept; the second, that any subsequent reference of the subject to a congress must be wholly fruitless and unsatisfactory. From that time forth, Great Britain abstained from stirring the subject of negociation with the colonies, till, in the month of May 1822, Spain spontaneously announced to Great Britain that she had measures in contemplation for the pacification of her Americas on a basis entirely new, which basis, however, was not explicitly described.

In answer to that notification, Spain was exhorted by Great Britain to hasten, at much as possible, her negociation with the colonies, as the course of events was evidently so rapid as not to admit of a much longer delay; but no suggestion was even then brought forward by Great Britain as to the adoption of the basis of independence.

The first suggestfon of that basis came, in fact, from the government of Spain itself in the month of November 1822, when the British minister at Madrid received an intimation that the Cortes meditated opening negociations with the colonies on the basis of colonial independence; negociations which were in fact subsequently opened, and carried to a successful termination, with Buenos Ayres, though they were afterwards disavowed by His Catholic Majesty.

It was not till after the last-mentioned communication from the Spanish government, that Great Britain expressed the opinion which she entertained of the hopelessness of negociating upon any other basis than that then first suggested by the Spanish government.

This opinion stated (as has been said) in the first instance confidentially to Spain, was nearly a twelvemonth afterwards — that is to say, in the month of October 1823 — mentioned by the indersigned in a conference with the french ambassador in London, the substance of which conference was communicated to Spain and to the other powers. It was repeated

1825 and enforced in the despatch from the undersigned to Sir. Wm. A'Court, in January 1824.

Nothing therefore, can be less exact than the supposition that Britain has uniformly put forward the basis of independence as the *sine qua non* condition of her counsel and assistance to Spain in negociating with her colonies.

To come now to the second charge against Great Britain the alleged violation of general international law. Has it ever been admitted as an axiom, or ever been observed by any nation or government as a practical maxim, that no circumstances and no time should entitle a *de facto* government to recognition? or should entitle third powers, who may have a deep interest in defining and establishing their relations with a *de facto* government to do so?

Such a proceeding on the part of third powers undoubtedly does nos decide the question of right against the mother country.

The Netherlands had thrown off the supremacy of Spain long before the end of the 16th century; but that supremacy was not formally renounced by Spain till the treaty of Westphalia in 1648. Portugal declared in 1640 her independence of the Spanish Monarchy; but is was not till 1668 that Spain by treaty acknowledged that independence.

During each of these intervals the abstract rights of Spain may be said to have remained unextinguished. But third powers did not in either of theso instances wait the slow conviction of Spain, before they thought themselves warranted to establish direct relations, and even to contract intimate alliances with the republic of the United Netherlands, as well as with the new monarchy of the house of Braganza.

The separation of the Spanish colonies from Spain has been neither our work nor our wish. Events in which the British government had no participation, decided that separation — a separation which we are still of opinion might have been averted if our counsels had been listed to in time. But out of the separation grew a state of things, to

which it was the duty of the British government 1825
(in proportion as it became the plain and legitimate interest of the nation whose welfare is committed to its charge) to conform its measures, as well as its language, not hastily and precipitately, but with due deliberation and circumspection.

To continue to call that a possession of Spain, in which all Spanish occupation and power had been actually extinguished and effaced, could render no practical service to the mother country; but it would have risked the peace of the world. For all political communities are responsible to other politicaf communities for their conduct — that is, they are bound to perform the ordinary international duties and to afford redress for any violation of the rights of others by their citizens or subjects.

Now either the mother country must have continued responsible for acts over which it could no longer exercise the shadow of a control, or the inhabitants of those countries, whose independent political existence was, in fact, established, but to whom the acknowledgment of that independence was denied, must have been placed in a situation in which they were either wholly irresponsible for all their actions, or were to be visited for such of those actions as might furnish ground of complaint to other nations with the punishment due to pirates and outlaws.

If the former of these alternatives, — the total irresponsibility of unrecognized states — be too absurd to be maintained, and if the latter, the treatment of their inhabitants as pirates and outlaws, be too monstrous to be applied for an indefinite length of time to a large portion of the habitable globe, no other chance remained for Great Britain, or for any country having intercourse with Spanish American provinces, but to recognize, in due time, their immediate existence as states, and thus to bring them within the pale of those rights and duties which civilized nations are bound mutually to respect, and are entitled reciprocally to claim from each other.

1825 The example of the late revolution in France, and of the ultimate happy restoration of His Majesty Louis XVIII, is pleaded by Mr. Zea in illustration of the principle of inextinguishable riglit in a legitimate sovereign; and of the respect to which that right is entitled from all foreign powers; and he calls upon Great Britain, in justice to her own consistency, to act with the same reserve towards the new states of Spanish America, which she employed so much to her honour towards revolutionary France.

But can Mr. Zea need be reminded that every power in Europe, and specifically Spain amongst the foremost, not only acknowledged the several successive governments *de facto*, by which the house of Bourbon was first expelled from the throne of France, and afterwards kept for near a quarter of a century out of possession of it, but contracted intimate alliances with them all; and above all, with that which Mr. Zea justly describes as the strongest of *de facto* governments, the government of Buonaparte; against whom, not any principle of respect for the rights of legitimate monarchy, but his own ungovernable ambition, finally brought combined Europe into the field?

There is no use in endeavouring to give a specious colouring to facts, which are now the property of history.

The undersigned is therefere compelled to add, that Great Britain herself cannot justly accept the praise which Mr. Zea is willing to adscribe to her in this respect, nor can she claim to be altogether exempted from the general charge of having treated with the powers of the french revolution.

It is true indeed, that up to the year 1796, she abstained from treating with revolutionary France, long after other powers of Europe had set her the example. But the reasons alledged in Parliament and in state papers for that abstinence was the unsettled state of the french government. And it cannot be denied that both in 1796 and 1797 Great Britain opened a negociation for peace with the directory of France — a negociation, the favourable conclusion

of which would have implied a recognition of that 1825
form of government; that in 1801 she made peace with the consulate; that if in 1806 she did not conclude a treaty with Buonaparte, Emperor of France, the negociation was broken off, merely on a question of terms; and that if from 1808 to 1814, she steadily refused to listen to any overtures from France. she did so declaredly and notoriously on account of Spain alone, whom Buonaparte pertinaciously refused to admit as party to the negociation.

Nay, further it cannot be denied that even in 1814, the year in which the Bourbon dynasty was eventually restored, peace would have been made by Great Britain with Buonaparte if he had not been unreasonable in his demands; and Spain cannot be ignorant that even after Buonaparte was set aside, there was question among the allies of the possible expediency of placing some other than a Bourbon on the throne of France.

The appeal therefore, to the conduct of the powers of Europe and even to that of Great Britain herself, with respect to the french revolution, does but recal abundant instances of the recognition of *de facto* governments by Great Britain, perhaps later and more reluctantly than by others, but by Great Britain herself, however reluctant, after the example set to her by other powers of Europe and especially by Spain.

There are two other points in Mr. Zea's note which appear to call for particular attention.

Mr. Zea declares that the King of Spain will never recognize the new states of South America, and that His Majesty will never cease to employ the force of arms against his rebellious subjects in that part of the world.

We have neither the pretension nor the desire to control His Catholic Majesty's conduct; but this declaration of Mr. Zea comprises a complete justification of our conduct in having taken the opportunity, which to us seemed ripe, for placing our relations with the new states of America on a definite

1825 footing. For this declaration plainly shows that the complaint against us is not merely as to the mode or the time of our advances towards those states; it shows that the dispute between us and Spain is not merely as to the question of fact, whether the internal condition of any of those states be such as to justify the entering into definite relations with them; that it was not merely a reasonable delay for the purpose of verifying contradictory reports, and of affording apportunity for friendly negociation, that was required of us; it shows that no extent of forbearance on our part would have satisfied Spain, and that, defer our advances towards the new states as long as we might, we should still have had to make them without the consent of Spain; for that Spain is determined against all compromise, under any circumstances and at any time, and is resolved upon interminable war with her late colonies in America.

Mr. Zea concludes with declaring that His Catholic Majesty will protest, in the most solemn manner, against the measures announced by the British government as violating existing treaties and the imprescriptible rights of the throne of Spain.

Against what will Spain protest?

It has been proved that no treaties are violated by us; and we admit that no question of right is decided by our recognition of the new states of America.

But if the argument on which this declaration is founded be true, it is eternal; and the offence of which we are guilty in placing our intercourse with those countries under the protection of treaties is one of which no time and circumstance could, in the view of Spain, have mitigated the character.

Having thus entered with great pain and unwillingness into the several topics of Mr. Zea's note, the undersigned is directed, in conclusion, to express the anxious hope of his government, that a discussion, now wholly without object, may be allowed here to close. The undersigned is directed to declare to the spanish minister, that no feeling of ill-will

or even of indifference to the interests of His Catholic Majesty has prompted the steps which His Majesty's government has taken — that His Majesty still cherishes an anxious wish for the welfare of Spain — and that His Majesty still retains the disposition, and commands the undersigned again to renew to His Catholic Majesty's government the offer, to employ His Majesty's good offices for the bringing about of any amicable arrangments which may yet be practicable between His Catholic Majesty and the countries of America which have separated themselves from Spain. 1825

(Signed) *Geo. Canning.*

140.

Convention supplémentaire entre la Bavière et le Wurtemberg, concernant la tutelle des mineurs possessionés dans l'un et l'autre royaume, signée à Munic le 8 Mars 1825.

(*Regierungs- und Intelligenzblatt für das Königreich Baiern* 1825. No. 55.)

Da sich wegen Bevormundung derjenigen Minderjährigen, welche zugleich in Baiern und Würtemberg Vermögen besitzen, einige Zweifel ergeben haben, die durch den Inhalt des am 7ten Mai 1821 zwischen beiden Staaten geschlossenen Jurisdictions - Vertrags nicht ganz bestimmt zu heben waren, so ist man beiderseits über folgende Artikel nachträglich übereingekommen.

Art. I. Wenn jemand, der im Königreiche Baiern und im Königreiche Würtemberg zugleich Vermögen besitzt (es sei ein Mann oder eine Frau, welche als Wittwe vermöge der Güter - Gemeinschaft

1825 in dem Vermögen sitzen geblieben war) mit Hinterlassung eines oder mehrerer minderjährigen Kinder stirbt, so ist die Vormundschaft über diese in demjenigen Staate zu bestellen, in welchem der oder die Verstorbene den Wohnsitz gehabt hat.

Art. II. Der andere der beiden Staaten macht sich verbindlich, alles bewegliche Vermögen, welches der oder die Verstorbene in demselben besessen hat, an diese Vormundschaft auszuantworten oder zur Verwaltung zu überlassen, und es sollen der Vormund oder die Vormünder auch in Ansehung dieses Vermögens nur allein der sie bestellenden Obrigkeit des Wohnortes Rechnung zu stellen schuldig sein.

Art. III. Hatte der oder die Verstorbene in demjenigen der beiden Staaten, in welchem sie nicht wohnten, unbewegliches Vermögen, so wird in Ansehung desselben für die Minorennen in diesem Staate auch noch eine *Güter-Curatel* (cura realis) obrigkeitlich bestellt.

Werden in der Folge diese Immobilien in gesetzmässiger Art ganz oder zum Theil veräussert, verkauft, gegen auswärts gelegene Güter vertauscht u. dgl., so lösst sich auch die Güter-Curatel in so weit auf, und insbesondere sind die beweglichen Surrogate der veräusserten Güter, nach Art. II zu behandeln.

Art. IV. Derjenige der beiden Staaten, in welchem eine solche Güter-Curatel zu bestellen ist, macht sich im Voraus verbindlich, den oder die im Staate des Wohnortes aufgestellten, ihm namhaft zu machenden Vormund oder Vormünder auch als Güter-Curator oder Curatoren anzuerkennen unter der Verbindlichkeit der Obercuratel, über die Verwaltung der dort gelegenen Güter Rechnung zu legen, und deren Genehmigung oder Consens bei *Veräusserung*, *Verpfändung* oder *Belastung* dieser Güter einzuholen. Der in dem einen Staate aufgestellte Vormund ist auf Verlangen gehalten, sich wegen Erfüllung dieser Verbindlichkeiten gegen die aufsehende Curatel-Behörde des andern Staates an Eidesstatt zu reversiren.

Art. V. Wenn der Vater oder die Mutter der Minderjährigen einen Wohnsitz in einem jeden der beiden Staaten hatte, so wird die Vormundschaft in demjenigen Staate bestellt, in welchem Er oder Sie

gestorben ist, oder sich, wenn der Tod in keinem 1825
der beiden Staaten erfolgte, vor dem Ableben zuletzt aufgehalten hat; vorbehaltlich einer besondern gegenseitigen Uebereinkunft in denjenigen einzelnen Fällen, in welchen nach Bewandniss der Umstände die Anwendung dieses Grundsatzes unbequem und für den Minderjährigen nachtheilig sein könnte.

Wegen Bestellung der Güter-Curatel in dem andern Staate, hat es jeden Falls bei demjenigen was Art. II, III, IV fesgesetzt ist, sein Bewenden.

Art. VI. Hat endlich der oder die Verstorbene im Königreiche Baiern und im Königreiche Würtemberg zwar Vermögen, aber in keinem von beiden einen Wohnsitz, so wird in einem jeden der beiden Staaten, ohne Rücksicht auf den andern, eine Güter-Curatel bestellt, vorbehaltlich dessen, was in Staats-Verträgen mit demjenigen dritten Staate, in welchem der oder die Verstorbene gewohnt hat, solcher Vormundschaften halber verabredet ist.

Art. VII. Vorstehende Vertrags-Artikel finden auf die Verhältnisse der zur Zeit etwa schon bestehenden und gegenseitig anerkannten Vormundschaften keine nothwendige Anwendung, vielmehr sollen dergleichen Vormundschaften auf die bisher Statt gehabte Weise, wenn nicht durch besondere gemeinschaftliche Uebereinkunft eine Abänderung beliebt wird, bis zu deren Beendigung fortgeführt werden.

Gegenwärtige doppelt ausgefertigte, von beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnete nachträgliche Uebereinkunft soll den beiden allerhöchsten Höfen unverzüglich zur Ratification vorgelegt, und die Ratifications-Urkunden längstens innerhalb zwei Monaten in München gegen einander ausgewechselt werden.

So geschehen München am 8ten März 1825.

Graf *v. Rechberg.* Frhr. *v. Schmitz Grollenburg,*
Königl. Würtembergischer Staatsrath und Gesandter an dem Königl. Baier. Hofe, als eigends dazu Bevollmächtigter.

Vorstehender nachträglichen Uebereinkunft zu dem mit der Krone Würtemberg am 7ten Mai 1821 ge-

1825 schlossenen Jurisdictions-Vertrage ist von Sr. Königlichen Majestät die allerhöchste Genehmigung ertheilt worden, und es werden die betreffenden Königlichen Behörden zu pünctlicher Befolgung und Vollziehung derselben angewiesen werden.

München den 14ten December 1825.

K. Baier. Staats-Ministerium des Königl. Hauses und des Aeussern.

141.

Convention entre la Prusse et la Saxe royale, concernant le partage de plusieurs fondations pieuses, signée à Dresde le 4 Avril 1825.

(*Gesetzsammlung für die Königlichen Preussischen Staaten* 1826. Anhang. p. 45.)

In Verfolg der, im Art. XXII. § 1 der Hauptconvention vom 28sten August 1819, zu Vollziehung des zwischen Ihro Königlichen Majestäten von Preussen und von Sachsen am 18ten Mai 1815 zu Wien abgeschlossenen Friedenstractats enthaltenen Bestimmung, ist wegen Auseinandersetzung der nachbenannten milden Stiftungen und einiger damit in Berührung stehender Gegenstände, zwischen den unterzeichneten beiderseitigen Königl. Commissarien, vermöge der ihnen dazu ertheilten Vollmachten, mit Vorbehalt der Genehmigung ihrer Allerhöchsten Regierungen, folgende Vereinigung getroffen worden.

Art. I. Das Vermögen der zur Unterstützung armer Predigerwittwen bestimmten Carpzovischen und Pistorisschen Stiftungen wird, nach der Anzahl der Predigerstellen in den betheiligten Provinzen, getheilt, wonach sich ein Verhältniss von
0,52 Hunderttheilen für das Königreich und
0,48 — — — — Herzogthum Sachsen ergiebt.

Dem letzteren werden daher zu Berichtigung seines Antheils überwiesen: 1825

a. von der Carpzovischen Stiftung
108 Rthl. in Capitalien zu 5 Procent zinsbar,
23 — 13 Gr. 4 Pf. unzinsbar;

b. von der Pistorisschen Stiftung
132 Rthl. in Capitalien zu 4½ Procent zinsbar.
40 — 2 Gr. unzinsbar;

wogegen sich dasselbe alle, seit dem 6ten Junius 1815 etwa aus diesen Fonds dahin gezahlte, und solchenfalls bei der künftigen Berechnung nachzuweisende, Unterstützungen anrechnen zu lassen hat.

Art. II. An dem zur Lehmannischen Stiftung für Arme in einigen Städten des Erzgebirgischen Kreises, imgleichen in den Städten Dresden und Wittenberg, gehörigen Vermögen hat das Herzogthum Sachsen nur in sofern Antheil, als von dem Stifter 2000 Rthl. für die Armen und Nothleidenden der Stadt Wittenberg ausgesetzt worden sind, und es sollen diese 2000 Rthl., wo möglich, durch Abtretung eines, für einen der vom Königlichen Kirchenrathe und Oberconsistorio zu Dresden verwaltet werdenden Fonds im Herzogthum Sachsen hypothecarisch versicherten, Capitals von gleicher Höhe und zu dem vorhandenen höchsten Zinsfusse, nebst der bis zur erfolgten Auslieferung davon in bisherigem Maasse ferner fällig gewordenen Zinsen, in soweit letztere, nach Ausweis der vorzulegenden diesfallsigen Quittungen nicht bereits an die Localbehörde zu Wittenberg berichtigt sein sollten, gewährt werden.

Art. III. Die Fonds der Buderischen Stiftung für arme Wenden werden nach dem Verhältniss der Volkszahl in der Ober- und Niederlausitz und im Amte Stolpen, und mithin nach einem Maassstabe von
0,4110 Theilen für das Königreich, und von
0,5890 — — — Herzogthum Sachsen,
getheilt; es empfängt jedoch das Königreich von den zu 5 Procent vorhandenen sichern Actives die Summe von 4000 Rthl. voraus, und übernimmt dafür die Verpflichtung, die in dem Testamente des Stifters seinen Verwandten ausgesetzten jährlichen Legate,

1825 nebst der etwanigen Vermehrung derselben bei Eintritt der desfalls vom Stifter vorausgesetzten Fälle, vom Empfang dieser Summe an, bis wohin das Herzogthum zu diesen Vermächtnissen ferner in demselben Verhältniss, als es an dem Vermögen der Stiftung Theil nimmt, dazu beiträgt, allein zu berichtigen und alle deshalbige Ansprüche zu vertreten, will auch hierbei die ausländischen und namentlich die im Königlich Preussischen Gebiete wohnenden Legatarien eben so, wie die im Königlich Sächsischen Gebiete wohnenden, behandeln, und ihnen ihren Antheil unter keinem Vorwande jemals vorenthalten lassen. Hiernach hat das Herzogthum:

A. vom sichern Vermögen

a. von den, zur Theilung verbleibenden, zu 5 Procent zinsbaren Actives, an 16,690 Rthl., 9,830 Rthl, 9 Gr. 10 Pf.,

b. von den zu 4½ Procent zinsbaren Actives an 3,525 Rthl., 2076 Rthl. 5 Gr. 5 Pf.

c. von dem theilbar gebliebenen unzinsbaren Vermögen, an 4,445 Rthl. 16 Gr. 3 Pf. 2,618 Rthl. 12 Gr. 1 Pf.;

B. vom unsichern Vermögen, in sofern solches vollständig eingeht,

a. von 29,712 Rthl. 12 Gr. in zinsbaren Actives 17,500 Rthl. 15 Gr. 11 Pf.,

b. von 5,740 Rthl. 14 Gr. 4 Pf. an Zinsrückständen, 3.381 Rthl. 5 Gr. 1 Pf. zu erhalten, und in demselben Verhältniss, wie das übrige Vermögen dieser Stiftung getheilt worden, soll auch dasjenige, was etwa auf die, noch einer nähern Erörterung bedürftigen, kleinen Capitalien, dieser Stiftung, zusammen an 1,496 Rthl., so wie auf die, bei den Vergleichen mit den Erstehern des Ritterguts Obergurk mit Sorau und des sogenannten grossen Bauerguts zu Obergurk, der Stiftung vorbehaltenen Regressansprüche, dafern die beiderseitigen Regierungen sich entschliessen sollten, letztere zu verfolgen, erlangt werden möchte, künftig zur Theilung gebracht werden.

Art. IV. Von den allgemeinen Fonds der sogenannten älteren Schullehrer - Besoldungs - Casse, welche nach der Bevölkerung der bei derselben als

betheiligt angenommenen Provinzen, die einen Thei- 1825
lungs-Maassstab von
0,6652 für das Königreich und von
0,3348 — — Herzogthum Sachsen
giebt, getheilt werden, erhält das Herzogthum

I. vom sichern Vermögen
1,255 Rthl. 12 Gr. von den mit 5 vom Hundert zinsbaren Capitalien,
6,863 Rthl. 9 Gr. 7 Pf. von den mit 4½ vom Hundert zinsbaren Capitalien,
1,089 Rthl. 17 Gr. 7 Pf. vom unzinsbaren Vermögen, mit Inbegriff von 123 Rthl. 16 Gr. 4 Pf. als dem Betrage der am 5ten Junius 1815 rückständig gewesenen Besoldungszulagen für Schullehrer im Herzogthum;

II. vom unsicheren Vermögen, dafern solches vollständig eingehet,
669 Rthl. 14 Gr. 5 Pf. von einer mit 5 vom Hundert zinsbaren Activpost,
183 Rthl. 11 Gr. 9 Pf. von unzinsbaren Rückständen, — ferner von dem Vermögen der, mit dieser Casse in Verbindung gestandenen Weigandischen Stiftung, welches nach den vom Stifter ausgesetzten Zulagen mit
Einem Sechszehntheile für das Königreich, und mit $\frac{15}{16}$ für das Herzogthum getheilt wird,

I. vom sichern Vermögen 3,750 Rthl. von dem mit 5 vom Hundert zinsbaren Capitale,
1,127 Rthl. 8 Gr. 8 Pf. von Zinsrückständen.

II. vom unsichern Vermögen, in sofern solches unverkürzt eingeht,
5,625 Rthl. von dem mit 5 vom Hundert zinsbaren Capitale, und
1,949 Rthl. 5 Gr. 3 Pf. von unzinsbaren Rückständen;

dagegen hat das Herzogthum zu der auf dem allgemeinen Fonds der älteren Schullehrer-Besoldungs-Casse haftenden jährlichen Leistung an 300 Rthl. bis zur Realisirung dieser Theilung in dem Verhältniss, als es an diesen Fonds Theil nimmt, beizutragen, sowohl bei Vollziehung dieser Theilung eine Summe von 2008 Rthl. 12 Gr. 2 Pf. in mit 5 vom Hundert zinsbaren Activis der Königlichen Sächsischen Regierung, welche dafür die Verbindlichkeit, vorbemel-

1825 dete Leistung an 300 Rthl. jährlich ferner abzuführen, und nach deren Wegfall den Descendenten der jetzigen Empfängerin eine Summe von 6000 Rthl. auszuzahlen übernimmt, auszuliefern, nicht minder die seit dem 6ten Junius 1815 aus der älteren Schullehrer-Besoldungs-Casse auf oberwähnte rückständige Zulagen, oder sonst, in das Herzogthum geleistete Zahlungen sich anrechnen zu lassen, und endlich die wegen der den allgemeinen Fonds dieser Casse oder der Weigandischen Stiftung zugehörigen Activorum seit gedachtem Tage aufgewendeten Kosten in dem Verhältniss seiner Theilnehmungsrechte mitzutragen. Es wird jedoch der Königl. Preussischen Regierung hierbei noch zugesichert, dass ihr, wenn die Empfängerin der mehrerwähnten Rente an 300 Rthl. mit Tode abgegangen sein wird, davon, mit Beifügung eines Zeugnisses über die von ihr nachgelassene Descendenz, Nachricht gegeben, auch wenn dieselbe Descendenten nicht hinterlassen haben, und mithin die Auszahlung der den letzteren legirten 6000 Rthl. nicht eintreten sollte, die dazu beigetragene Summe von 2008 Rthl. 19 Gr. 2 Pf. unverzüglich baar zurückgezahlt werden sollte. Sollte auch bei dem Ableben der Empfängerin der Rente über deren Descendenz rechtliche Gewissheit nicht sofort zu erlangen sein, und daher der Anfall der fraglichen 6000 Rthl. erst später Statt finden; so soll der Königl. Preussischen Regierung auch von der durch obervormundschaftliche oder sonstige Verwaltung dieser 6000 Rthl. etwa stattgefundenen Vermehrung des Hauptstamms, ihr Antheil nach Verhältniss ihres geleisteten Beitrags, mit solchem, sobald als jene Verwaltung beendigt ist, ausgeliefert werden.

Art. V. Das Capital- und sonstige Vermögen der von dem Kirchenrath und Oberconsistorio zu Dresden verwalteten Busstags-Collectencasse wird nach den aus derselben dem Amtskrankenhause, dem Almosenamte und der Friedrichsstädter Real- und Armenschule zu Dresden, den allgemeinen Zucht- und Armenhäusern, dem Landarbeitshause zu Colditz und der älteren Schullehrer-Besoldungs-Casse angewiesen gewesenen jährlichen Bezügen zur Theilung gezogen. Hiernach nimmt das Herzogthum Sachsen

an den für die allgemeinen Zucht- und Armenhäuser, das Landarbeitshaus zu Colditz und die ältere Schullehrer-Besoldungs-Casse ausgefallenen Quoten in demselben Verhältniss Theil, als es bei der Auseinandersetzung dieser Institute theilnehmend geworden ist, wobei in Betreff der Repartition der auf das Landarbeitshaus zu Colditz gekommenen Quoten der bei der Armenhaus-Hauptkasse stattgefundene Abtheilungsmaassstab in gegenwärtigem Falle ebenfalls in Anwendung kommen soll. In dessen Verfolg hat das Herzogthum von dem Vermögen der Busstagscasse überhaupt: 1825

I. Von dem sichern Vermögen:

263 Rthl. 15 Gr. — Pf. — Zweihundert drei und sechszig Thaler 15 Gr. von den Capitalien zu 5 vom Hundert zinsbar, mit Inbegriff einer Summe von 87 Rthl. 12 Gr. zur Deckung einer jährlichen Zulage von 4 Rthl. 9 Gr. für den Schullehrer zu Weltewitz in der Neustädter Ephorie;

7,542 Rthl. 20 Gr. 8 Pf. — Siebentausend Fünfhundert zwei und vierzig Thaler 20 Gr. 8 Pf. von den Capitalien zu 4½ vom Hundert zinsbar;

281 Rthl. 14 Gr. 11 Pf. Zweihundert ein und achtzig Thaler 14 Gr. 11 Pf. vom unzinsbaren Vermögen, mit Inbegriff zweier Ersatzposten, zusammen an 67 Rthl. 15 Gr. 5 Pf.

II. Vom unsichern Vermögen, dafern solches unverkürzt eingehen würde:

2,526 Rthl. 20 Gr. 6 Pf. — Zweitausend Fünfhundert und sechs und zwanzig Thaler 20 Gr. 6 Pf. von aussenstehenden Kapitalien, und

772 Rthl. 3 Gr. 11 Pf. — Siebenhundert und zwei und siebenzig Thaler 3 Gr. 11 Pf. an rückständigen Zinsen von diesen Capitalien zu erhalten, dagegen alle seit dem 6ten Juni 1815 aus der in Frage befangenen Casse in das Herzogthum Sachsen auf dahin gehörige, deponirt gewesene, Collectengelder, rückständige Leistungen, oder sonst geschehene Zahlungen, in sofern letztere nicht schon in Abrechnung gekommen sind, sich anrechnen zu lassen.

Art. VI. Die Gesangbuchcasse wird nach der Zahl der Prediger in den sieben Kreisen, nebst dem

1825 Fürstenthum Querfurt, und mithin nach einem Verhältnisse von Fünftausend Fünfhundert und neun und vierzig Zehntausendtheilen für das Königreich und von Viertausend Vierhundert und ein und funfzig Zehntausendtheilen für das Herzogthum getheilt; hiernach erhält das Herzogthum

9,302 Rthl. 14 Gr. 2 Pf. Neuntausend Dreihundert und zwei Thaler 14 Gr. 2 Pf. von den mit 5 vom Hundert zinsbaren Capitalien,

445 Rthl. 2 Gr. 4 Pf. Vierhundert und fünf und vierzig Thaler 2 Gr. 5 Pf. von den mit 4½ vom Hundert zinsbaren Capitalien, und

1,516 Rthl. 8 Gr. 10 Pf. Eintausend Fünfhundert und sechszehn Thaler 8 Gr. 10 Pf. vom unzinsbaren Vermögen, mit Inbegriff 188 Rthl. 13 Gr. 7 Pf. Einhundert acht und achtzig Thaler 13 Gr. 7 Pf. an bis mit den 5ten Juni 1815 in das Herzogthum rückständig gewesenen Leistungen, hat jedoch alle seit dem 6ten Juni 1815 aus dieser Kasse auf die vorbemeldeten rückständigen Leistungen und sonst erfolgte Zahlungen sich anrechnen lassen. Überdies werden dem Herzogthum

923 Neunhundert und drei und zwanzig Exemplarien des ersten und

913 Neunhundert und dreizehn Exemplarien des zweiten Theils des Kirchenbuchs in natura ausgeantwortet.

Art. VII. Die Schullehrerseminarien Hauptcasse wird nach den für die Schullehrerseminarien zu Friedrichstadt und Weissenfels bestandenen Etatquantis, welche, wie solche in dieser Hinsicht berechnet worden sind, einen Auftheilungsmassstab von

0,5855 Fünftausend Achthundert fünf und funfzig Zehntausendtheilen für das Königreich, und von

0,4145 Viertausend Emhundert fünf und vierzig Zehntausendtheilen für das Herzogthum Sachsen geben, getheilt. Dagegen wird die, im Jahre 1794 wegen gewisser Ansprüche des ehemaligen Gymnasiums zu Weissenfels ausgesetzte und zu vorerwähnter Casse gezogene, jährliche Rente von Eintausend und Achthundert Thalern — zu deren alleiniger Vertretung Königl. Sächsischer Seits sich erklärt

worden ist, zum Behuf der gegenwärtigen Ansein- 1825
andersetzung nach Fünf vom Hundert zu Capital gerechnet, und dieses Capital nach dem Verhältniss der Bevölkerung der Provinzen, für deren niedere Schulanstalten die Unterstützung vorzüglich bewilligt worden ist, eben so, wie bei der älteren Schullehrer-Besoldungs-Casse (§ IV.) geschehen, mithin nach dem Verhältniss von

0,6652 Sechstausend Sechshundert zwei und fünfzig Zehntausendtheilen für das Königreich und von

0,3348 Dreitausend Dreihundert acht und vierzig Zehntausendtheilen für das Herzogthum Sachsen, getheilt. Hiernach hat das Herzogthum

1. vom unbeweglichen Vermögen:

ausser dem Bergischen Getreide Stipendio, und den bisher von gewissen Thüringischen Städten an das Seminar zu Weissenfels gezahlten jährlichen Beiträgen, welche beide Gegenstände dem nur gedachten Seminar allein gehören, und demselben ferner verbleiben, zusammen

12,299 Rthl. 13 Gr. 8⅔ Pf. Zwölftausend Zweihundert neun und neunzig Thaler dreizehn Groschen, acht und zwei Fünftheil Pfennige, und zwar mit

595 Rthl. 8 Gr. 4 Pf. Capitalwerthe der bisher in Weissenfels erhobenen Lehnen und Zinsen, welche dem Herzogthume ganz überwiesen worden sind, und mit

11,704 Rthl. 5 Gr. 4⅘ Pf. als Antheil an der vorbeschriebenen, mit Fünf vom Hundert zu Capital erhobenen, jährlichen Rente von 1,800 Rthl., welcher, weil der Antheil des Herzogthums an dem Capitalwerthe der ihm allein überwiesenen oben berührten Lehnen und Zinsen nur in 246 Rthl. 18 Gr. 6 Pf. besteht, sich um 348 Rthl 13 Gr. 10 Pf. und folglich von dem eigentlichen Betrage an 12,052 Rthl. 19 Gr. 2⅘ Pf. bis auf die angegebene Summe vermindert, baar.

2. Vom beweglichen Vermögen, ausser den zeither schon in Weissenfels verwalteten, kleinen Capitalien, zusammen an

389 Rthl. 12 Gr. Dreihundert neun und achtzig Thaler 12 Gr.; auf welche, so wie auf die vorstehend

1825 dem Herzogthum überlassene Gegenstände des unbeweglichen Vermögens, Königl. Sächsischer Seits gänzlich verzichtet wird und nach den bereits in der commissorischen Darstellung vom 17ten October 1822 enthaltene Ab- und Zurechnung annoch

106 Rthl. 15 Gr. 9 Pf. Einhundert und sechs Thaler 15 Gr. 9 Pf. von den Capitalien zu 5 Procent zinsbar,

4,145 Rthl. Viertausend einhundert fünf und vierzig Thaler von den mit 4½ Procent zinsbaren Capitalien,

559 Rthl. 13 Gr. 10 Pf. Fünfhundert neun und funfzig Thaler 13 Gr. 10 Pf. von den mit 3 Procent zinsbaren Capitalien,

849 Rthl. 17 Gr. 5 Pf. Achthundert neun und vierzig Thaler 17 Gr. 5 Pf. von den Capitalien zu 2 Procent zinsbar,

1,170 Rthl. 8 Gr. 3 Pf. Eintausend einhundert und siebenzig Thaler 8 Gr. 3 Pf. vom unzinsbaren Vermögen, zu erhalten, dagegen aber alle vom 6ten Juni 1815 an aus dem allgemeinen Fonds dieser Casse in das Herzogthum erfolgte Zahlungen, mit Ausschluss eines an das Seminar zu Weissenfels geleisteten, bereits in Anrechnung gekommenen Vorschusses von 87 Rthl. 22 Gr. 5 Pf. zu restituiren oder sich anrechnen zu lassen. Da übrigens aus dieser Casse eine temporäre Leistung von 30 Rthl. — Dreissig Thaler — jährlich zu bestreiten ist, so sind hiezu auf die Dauer dieser Leistung vom 6ten Juni 1815 an jährlich

17 Rthl. 13 Gr. 7 Pf. Siebenzehn Thaler 13 Gr. 7 Pf. vom Königreiche und

12 Rthl. 10 Gr. 5 Pf. Zwölf Thaler 10 Gr. 5 Pf. vom Herzogthum

beizutragen. Demnächst empfängt das Herzogthum von dem bei der Reinhardtischen Stiftung für die beiden Schullehrer-Seminarien zu Friedrichsstadt und Weissenfels am 5ten Juni 1815 vorhanden gewesenen unzinsbaren Bestande, an 24 Rthl. 11 Gr. Vier und zwanzig Thaler 11 Gr. Die Hälfte mit 12 Rthl. 5 Gr. 6 Pf. Zwölf Thaler 5 Gr. 6 Pf. und überdies werden demselben die aus einem Vermächtnisse des vormaligen Buchhändlers Weygand zu Leipzig, an 3000 Rthl. für das Seminar zu Weissenfels annoch, nachdem deshalb sonst die Befriedigung bereits erfolgt ist,

herrührende Forderung von 450 Rthl. in dem, bei 1825
dem Stadtrathe zu Dresden anhängigen, Börnerischen Creditwesen, so wie die von nurbemeldetem Weygand ebenfalls dem Seminar zu Weissenfels legirte Hälfte rückständiger Zinsen von einem in dem, dermalen bei dem Ober-Landesgerichte zu Nauenburg obschwebenden, Veltheimschen Concurse liquidirten Hauptstamm, an 18,600 Rthl., imgleichen die gleichfalls, vermöge des Weygandschen Testaments, dem Seminar zu Weissenfels zustehenden eventuellen Ansprüche in Ansehung eines Legats für Christian August Ifen aus Leipzig, und sämmtlicher Legatarien, welche Streitigkeiten und Process erregt und Unrecht behalten haben, zur alleinigen Einziehung und resp. Verfolgung überlassen; es sind jedoch die wegen nur erwähnter Forderungen und Ansprüche nach dem 5ten Juni 1815 etwa aufgewendeten Kosten vom Herzogthume zu erstatten.

Art. VIII. Die von der Königlichen Sächsischen Hof- und Landjägerei, im Jahre 1755 errichtete Wittwen- und Waisen-Versorgungscasse, deren Auseinandersetzung von den beiderseitigen Regierungen für angemessen erachtet worden ist, soll dergestalt getheilt werden, dass von dem am 31sten December 1814, als dem im gegenwärtigen Falle festgesetzten Normaltage, vorhanden gewesenen Vermögen dieser Casse nach dem, zum Theilungsmaassstabe angenommenen Verhältniss des gesammten Betrags der von den, in der Beilage unter A angegebenen Mitgliedern in beiden Landestheilen am 31sten December 1814 geleisteten Beitrage, das Herzogthum Sachsen für die in demselben befindlichen Mitglieder:

a. von 3000 Rthl. zu 5 vom Hundert zinsbarem Vermögen
1,386 Rthl. 14 Gr. 5 Pf. Eintausend und Dreihundert und sechs und achtzig Thaler 14 Gr. 5 Pf. und zwar ein Drittheil dieser Summe in Louisd'or, zu 5 Thalern den einfachen gerechnet, oder mit cursmässigem Aufgelde, sowohl

b. von dem zur Theilung verbliebenen unzinsbaren Vermögen, nach gegenseitiger, in der gemeinschaftlich vollzogenen Darstellung der Verhältnisse dieser Sache angegebenen, Zu- und Abrechnung,

1825 75 Rthl. 11 Gr. 6 Pf. Fünf und siebenzig Thaler 11 Gr. 6 Pf. überhaupt zu empfangen, nicht minder die von Mitgliedern im Herzogthum seit dem 1sten Januar 1815 zu der bisher gemeinschaftlich gewesenen Casse etwa geleisteten Beiträge zurück zu erhalten, dagegen aber auch nicht nur die bis zum 31sten December 1814 in das Herzogthum zu zahlen gewesenen Begräbniss- und Unterstützungsgelder und die von einigen Untereinnahmen im Herzogthum geleisteten Vorschüsse allein zu berichtigen, sondern auch vom 1sten Januar 1815 an alle Verbindlichkeiten und Obliegenheiten, gegen die Hinterlassenen und Erben derjenigen, die bei der Hof- und Landjägerei angestellt und als solche beitragende Mitglieder dieser Casse waren, allein zu erfüllen hat. Sollten sich in der Folge etwa gegen die bei Auseinandersetzung dieser Casse zum Grunde gelegte, in der angegebenen Beilage unter A angenommene Zahl ihrer Mitglieder, oder gegen die als noch rückständig bezeichneten Beiträge und Unterstützungen Verschiedenheiten ergeben; so übernimmt die daraus abzuleitenden Ansprüche die künftig in jedem Landestheile besonders bestehende Jäger-, Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Casse, bei deren Angehörigen dergleichen Verschiedenheiten vorkommen, zur alleinigen Vertretung, ohne weder bei der künftigen Hauptberechnung, noch sonst jemals, zu diesfallsigen Reclamationen oder Entschädigungs-Ansprüchen an die Jäger-, Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Casse im andern Landestheile oder an deren Regierungen berechtigt zu sein. So viel hingegen

Art. IX. die in einigen, durch die Landestheilung getrennten, Provinzen und Ephorien bestehenden Prediger- und Schullehrer-, Wittwen- und Waisen- auch Begräbniss-Cassen anlangt; so wollen die beiderseitigen Regierungen nicht nur das Fortbestehen dieser Verbindungen auf keine Weise behindern, sondern auch darauf sehen, dass weder den dermaligen Mitgliedern dieser Societäten und ihren Hinterlassenen, welche sich in dem andern Landestheile befinden, der Genuss der erworbenen Rechte und die verfassungsmässige Theilnahme an Ausübung der Ge-

sellschafts-Befugnisse, in sofern die verfassungs- 1825
mässigen Verbindlichkeiten gehörig erfüllt werden, unter irgend einem Vorwande entzogen, noch denjenigen, welche vor der Landestheilung, vermöge der ihnen übertragenen Aemter einen gültigen, seitdem nicht durch ausdrückliche Uebereinkunft der Interessenten in beiden Landestheilen, und mit Genehmigung ihrer vorgesetzten Behörden aufgegebenen, Anspruch gehabt haben, Mitglieder dieser Gesellschaften zu bleiben oder zu werden, das fernere Verbleiben bei solchen, oder der Beitritt zu denselben, wegen ihrer Angehörigkeit an eine andere Landeshoheit verweigert, auch, in sofern bei einigen dieser Societäten, nach den am 5ten Junius 1815 bestandenen Statuten und Verfassungen, den Inhabern gewisser Aemter als solchen, die Verbindlichkeit zum Eintritt in die Societät obliegt, ferner, so lange diese nicht durch Einverständniss der in beiden Landestheilen befindlichen Mitglieder und ihrer vorgesetzten Behörden aufgehoben wird, auf Erfüllung der erwähnten Verbindlichkeit gehalten werde. Uebrigens macht sich die Königl. Preussische Regierung hierbei noch verbindlich, dahin Verfügung zu treffen, dass das von dem vormaligen Pfarrer zu Eythra und Bösdorf, Georg Friedrich *Sperber*, in seinem, unterm 21sten November 1806 errichteten Testamente der im Jahre 1798 gegründeten Predigerwittwen-Pensionsanstalt zu Merseburg, als Andenken, jedoch mit der Verpflichtung, diese Zinsen jedesmal vorzüglich den Wittwen seiner Nachfolger im Eythraer Pfarr-Amte abzureichen, legirte Capital von Zweihundert Thalern — jederzeit besonders verwaltet, sowohl der Zinsen-Betrag desselben den Wittwen Eythraer Pfarrer, wenn deren vorhanden sind, auf Anmelden unweigerlich verabfolgt, und nur bei Ermangelung solcher Wittwen über diese Zinsen von der Societät nach ihrem Gefallen verfügt werden solle.

Art. X. In Ansehung der in einigen, durch die Landestheilung getrennten Aemtern, Gerichtsbezirken und Parochien bestehenden gemeinschaftlichen Armencassen und Stiftungen für Arme, ist für angemessen erachtet worden, die Auseinandersetzung derselben, in sofern von den in dem einen oder dem andern

1825 Landestheile befindlichen Interessenten darauf angetragen wird, durch beiderseitige Local-Commissarien bewirken zu lassen. Es werden daher die beiderseitigen Provinzial-Regierungen, zu deren Bereich die betheiligten Orte gehören, wenn bei ihnen Anträge auf Theilung des Vermögens der in Frage befangenen Armencassen und Stiftungen bereits geschehen sind, oder noch geschehen, sich deshalb mit einander vernehmen und zu deren Auseinandersetzung unverzüglich Local-Commissarien ernennen, welche sich gegenseitig alle, zu vollständiger Kenntniss der Verhältnisse der fraglichen Casse oder Stiftung nöthige Acten, Urkunden, Nachrichten und Rechnungen mitzutheilen, hiernach die Entstehung und den Zweck, die daraus hervorgehenden Theilnehmungsrechte, die bisherigen Collatur-, Administrations- und Aufsichts-Gerechtsame, und den Vermögens-Bestand dieser Cassen und Stiftungen, zu ermitteln, bei der Theilung selbst aber die bisher bei Auseinandersetzung der milden Stiftungen überhaupt befolgten, allgemeinen Grundsätze, soweit solches thunlich ist, in Anwendung zu bringen haben. Wenn von diesen Local-Commissarien eine Uebereinkunft getroffen, und von ihren Auftragsbehörden genehmigt worden ist, so wird solche sofort durch Leistung der Zahlungen, welche nach denselben der eine Theil an den andern zu bewirken hat, und sonst vollzogen werden. Bis nach erfolgter Auseinandersetzung der hier in Frage stehenden Cassen und Stiftungen, soll ebenfalls den Betheiligten in beiden Landestheilen der fernere Genuss ihrer verfassungsmässigen Rechte verbleiben, und ihnen wegen der veränderten Landeshoheit oder unter einem andern Vorwande, auf keine Weise geschmälert werden. Die von dem vormaligen Besitzer des im Bezirk des Amts Wurzen gelegenen Rittergutes Roitzsch, Ulrich von *Spener* in seinem Testamente vom 30sten November 1764 gemachte Stiftung für Arme, wird jedoch hiervon ausdrücklich ausgenommen, und zu ferneren Verhandlungen zwischen den unterzeichneten Commissarien ausgesetzt.

Art. XI. Da die General-Almosencasse zu Merseburg einen jährlichen Beitrag von 262 Rthl. 12 Gr.

aus den Stift-Merseburgischen Rentkammer-Einkünften zu beziehen hat, so ist zuvörderst die Uebereinkunft getroffen worden, dass vom 6ten Juni 1815 an, die Königl. Preussische Regierung fünf Sechstheile, und die Königl. Sächsische Regierung ein Sechstheil hiervon übernehmen soll. Das, nach Deckung eines, in das Herzogthum Sachsen gehörigen fortdauernden jährlichen Bezuges von 100 Rthl. bleibende Vermögen dieser Casse, wird nach dem Verhältniss der Volkszahl des Stifts Merseburg getheilt, wornach sich der Theilungsmaassstab auf 1825

0,8114 Achttausend Einhundert und vierzehn Zehntausendtheile für das Herzogthum, und

0,1886 Eintausend Achthundert sechs und achtzig Zehntausendtheile für das Königreich Sachsen bestimmt. Nach diesem Verhältniss werden dem Königreich Sachsen zu Berichtigung des ihm zustehenden Antheils überwiesen:

1. der von der Königl. Sächsischen Regierung vom 6ten Juni 1815 an jährlich mit 43 Rthl. 18 Gr. fortwährend zu leistende antheilige Rentkammer-Betrag, welcher nach 5 Procent zu Capital berechnet, sich auf 875 Rthl. beläuft;
2. in Capitalien zu 5 Procent zinsbar 166 Rthl. 1 Gr. 9 Pf. Einhundert sechs und sechzig Thaler 1 Gr. 9 Pf.;
3. in Capitalien zu 4 Procent zinsbar 46 Rthl. 5 Gr. Sechs und vierzig Thaler 5 Gr.;
4. in Capitalien zu 3 Procent zinsbar 301 Rthl. 18 Gr. 3 Pf. Dreihundert und einen Thaler 18 Gr. 3 Pf.
5. in Capitalien zu 2 Procent zinsbar 94 Rthl. 7 Gr. 2 Pf. Vier und neunzig Thaler 7 Gr. 2 Pf.;
6. vom unzinsbaren Vermögen 66 Rthl. 21 Gr. 5 Pf. Sechs und sechszig Thaler 21 Gr. 5 Pf.;

wogegen dasselbe sich alle seit dem 6ten Juni 1815 an Königl. Sächsische Orte etwa ausgezahlte, und solchenfalls bei der künftigen Berechnung nachzuweisende, Unterstützungen anrechnen zu lassen hat.

Art. XII. Von dem Bestande der Stift-Merseburgischen Busstags-Collecten-Casse am 5ten Juni 1815, welcher vergleichsweise zu 66 Rthl. 16 Gr. 3 Pf. angenommen worden ist, und ebenfalls nach

1825 der Volkszahl der beiderseitigen Antheile des Stifts Merseburg getheilt wird, erhält das Königreich Sachsen:

12 Rthl. 13 Gr. 10 Pf. Zwölf Thaler 13 Gr. 10 Pf. unzinsbar.

Art. XIII. Nach demselben Verhältniss wird das Vermögen des Stift Merseburgischen Hebammen-Instituts getheilt, und es empfängt hiernach das Königreich Sachsen von demselben

169 Rthl. 17 Gr. 9 Pf. Einhundert neun und sechszig Thaler 17 Gr. 9 Pf. von dem mit 5 Procent zinsbaren Activo, und

91 Rthl. 16 Gr. 7 Pf. Ein und neunzig Thaler 16 Gr. 7 Pf. incl. der von der Parochie Quesitz angesammelten Taufgroschen nach dem 5ten Juni 1815 eingelieferten — 11 Gr. — unzinsbar. Auf vorstehende unzinsbare Summe hat die Königl. Sächsische Regierung

54 Rthl. 4 Gr. so die Königl. Preussische Regierung auf die Zeit vom 1sten April bis 5ten Juni 1815 an rückständigen, aus der Merseburgischen Stifts-Rentkammer bewilligten, Lehrergehalt bezahlt hat, sich anrechnen zu lassen.

Uebrigens werden jeder Regierung die, diesem Institute gewidmeten, Bezüge aus ihrem Gebiet auf die Zeit nach dem 5ten Juni 1815 überlassen.

Art. XIV. Das Vermögen der bei dem vormaligen Stiftsconsistorio zu Merseburg verwalteten sogenannten Salzburger Collectencasse wird gleichfalls nach dem obbemerkten Verhältniss der Volkszahl der beiderseitigen Antheile des Stifts Merseburg getheilt. Hiernach erhält das Königreich Sachsen

1. an sicherem Vermögen:

94 Rthl.	7 Gr.	2 Pf.	von	500 Rthl.	à 5 Procent	zinsbar,		
396 —	1 —	8 —	—	2,100 —	à 3	—	—	
10 —	5 —	3 —	—	54 —	4 Gr. 5 Pf.	unzinsbar.		

2. an unsicherem Vermögen:

33 Rthl. 1 Pf. von 175 Rthl. à 5 Procent zinsbar,
2 Rthl. 4 Gr. 3 Pf. von 11 Rthl. 13 Gr. 1 Pf. unzinsbar,
wogegen dasselbe die seit dem 6ten Juni 1815 nach Befinden aus dieser Kasse erhaltenen Zahlungen sich anrechnen zu lassen hat.

Art. XV. Wegen des Stifts Gymnasiums zu 1825
Merseburg, seiner Fonds, Bezüge und der mit demselben in Verbindung stehenden Stipendien-Stiftungen kommen beide Regierungen vergleichsweise dahin überein, dass

1. die Königl. Peussische Regierung den Ansprüchen auf einen Königl. Sächsischer Seits antheilig zu übernehmenden Beitrag zu den auf die Stift Merseburgische Rentkammer angewiesenen, zu Unterhaltung des Gymnasiums und Leistung gewisser Schulstipendien bestimmten Geld- und Natural-Deputaten entsagt, und sich bloss den Anspruch an die Stiftsstände des Königl. Preussischen Stifts-Antheils wegen der aus der Stiftsbedürfniss-Casse zum Gymnasium-Fonds zu bezahlenden Supplementsteuer-Zinsen vorbehält, den diesfallsigen Anspruch an die Stiftsstände des Königl. Sächsischen Stiftsantheils aber der Königl. Sächsischen Regierung abtritt; wogegen diese

2. nicht nur dem Anspruche auf Wiedererstattung der für die Zeit vom 6ten bis 30sten Juni 1815 aus dem Königl. Sächsischen Landzahlamte zu Berichtigung des baaren Stiftskammer-Beitrags an das Gymnasium bezahlten 37 Rthl. 14 Gr. 6 Pf., sondern auch allen sonstigen Ansprüchen an das Vermögen des Gymnasiums entsagt, sowohl

3. das Collaturrecht der Stadt Zwenkau auf zwei, bisher von dem dasigen Stadtrathe vergebene, für Schüler des gedachten Gymnasiums bestimmte Stipendien und den Antheil, welcher von vier dergleichen Schulstipendien, so bisher von den Stiftsständen vergeben wurden, auf den Königl. Sächsischen Stifts-Antheil kommen würde, dem Herzogthum Sachsen dergestallt abtritt, dass die Königl. Sächsische Regierung die diesfallsige Entschädigung der Stadt Zwenkau, und des Königl. Sächsischen Theils der Stiftsstände, ohne weitern Anspruch, übernimmt.

4. Es wird jedoch den Eingebornen des Königl. Sächsischen Stifts-Antheils, wenn sie das Merseburger Gymnasium besuchen wollen, nicht nur das Recht hierzu, sondern auch die rechtliche Fähigkeit, an den ihnen solchenfalls vor der Landestheilung zu-

1825 gestandenen Vortheilen und Benefizien, jedoch mit Ausschluss derer, welche aus den vorstehend abgetretenen Collaturrechten hergeleitet werden könnten, unter den, in der jedesmaligen Schulverfassung gegründeten, Voraussetzungen, Theil zu nehmen, in soweit zugestanden, dass ihnen, wenn sie sich sonst hierzu qualificiren, ihre nunmehrige Eigenschaft als Ausländer nicht entgegen stehen soll.

5. Das Böhringische Schulstipendium verbleibt fernerhin in der bisherigen Maasse dem Gymnasio und wird zu den Localstiftungen des Herzogthums gerechnet.

Art. XVI. Bei dem Stift-Merseburgischen Schulverbesserungs-Fonds kommt auch die Volkszahl der beiderseitigen Antheile des Stifts Merseburg als Theilungs-Maassstab in Anwendung. Hiernach hat das Königreich Sachsen:

1. zu erhalten

120 Rthl. 4 Gr. Einhundert und zwanzig Thaler 4 Gr. vom sichern unzinsbaren Vermögen;

848 Rthl. 16 Gr. 10 Pf. Achthundert acht und vierzig Thaler 16 Gr. 10 Pf. vom unsichern, zu 5 Procent zinsbaren Vermögen;

16 Rthl. 9 Pf. Sechszehn Thaler und 9 Pf. von den unsichern Zinsrückständen des vorerwähnten zinsbaren Vermögens;

83 Rthl. 12 Gr. 5 Pf. Drei und achtzig Thaler 12 Gr. 5 Pf. von aussenstehenden unsicheren Lotterie-Resten;

in sofern diese verschiedenen unsicheren Activa eingehen sollten; dagegen hat dasselbe

2. beizutragen:

660 Rthl. 2 Gr. 5 Pf. Sechshundert und sechszig Thaler 2 Gr. 5 Pf. zum zinsbaren Passivo, nebst Zinsen vom 6ten Juni 1815 an, zu 5 Procent, in sofern dieser Zinsfuss seitdem nicht herabgesetzt worden, imgleichen den nach obigem Verhältniss zu berechnenden Antheil an den auf Eintreibung des unsicheren Vermögens verwendeten Kosten.

Art. XVII. Von dem Vermögen des Stift Merseburgischen neueren Schulverbesserungs- oder sogenannten Katechetenfonds erhält das Königreich Sach-

sen, nach dem mehrerwähnten Verhältniss der Volkszahl in den beiderseitigen Antheilen des Stifts Merseburg, überhaupt 40 Rthl. 15 Gr. 7 Pf. Vierzig Thaler 15 Gr. 7 Pf. unzinsbar. 1825

Art. XVIII. Von dem bei der vormaligen Stiftsregierung zu Merseburg verwalteten sogenannten Ueberschussfonds, welcher nach Deckung eines darauf angewiesenen, dem Herzogthum Sachsen verbleibenden Bezugs, wieder im Verhältniss der Bevölkerung der beiderseitigen Theile des Stifts Merseburg getheilt wird, erhält das Königreich Sachsen

A. An sicherm Vermögen:

2,510 Rthl. 6 Gr. 5 Pf. Zweitausend fünfhundert und zehn Thaler 6 Gr. 5 Pf. à 5 Procent zinsbar;

744 Rthl. 23 Gr. 3 Pf. Siebenhundert vier und vierzig Thaler 23 Gr. 3 Pf. à 3 Procent zinsbar;

328 Rthl. 3 Gr. 5 Pf. Dreihundert acht und zwanzig Thaler 3 Gr. 5 Pf. unzinsbar, nach Abzug derjenigen 54 Rthl. 4 Gr. welche noch aus der Königl. Sächsischen Rentkammer an den Ueberschussfonds zu zahlen waren.

B. An unsichern Vermögen, in sofern solches unverkürzt zu erlangen sein sollte:

56 Rthl. 13 Gr. 11 Pf. Sechs und funfzig Thaler 13 Gr. 11 Pf. à 5 Procent zinsbar;

4 Rthl. 16 Gr. Vier Thaler 16 Gr. bis 5ten Juni 1815 rückständige Zinsen davon;

75 Rthl. 10 Gr. 7 Pf. Fünf und siebenzig Thaler 10 Gr. 7 Pf. à 4 Procent zinsbar;

24 Rthl. 10 Gr. 5 Pf. Vier und zwanzig Thaler 10 Gr. 5 Pf., bis 5ten Juni 1815 rückständige Zinsen davon;

499 Rthl. 6 Gr. 9 Pf. Vierhundert neun und neunzig Thaler 6 Gr. 9 Pf. unzinsbar an ausstehenden Lotterie-Resten.

C. Als Antheil an 955 Rthl. Neunhundert fünf und funfzig Thaler, welche unterm 24sten September 1813 für Rechnung des Ueberschussfonds erhoben und bis jetzt nicht nachgewiesen worden, in sofern sich bei der deshalb vorbehaltenen weiteren Ausmittelung ein rechtlicher Anspruch an den

1825 Aussteller der Quittung oder sonst an Jemand ergeben sollte;

180 Rthl. 2 Gr. 9 Pf. Einhundert und achtzig Thaler 2 Gr. 9 Pf. und hat dagegen auch nach dem Verhältniss seiner Theilnahme zu den Unkosten, welche das unsichere Vermögen veranlasst, beizutragen.

Art. XIX. Das Vermögen des Waisenhauses zu Merseburg wird, nach Abzug des für die Stadt Merseburg besonders davon gerechneten Antheils, nach Verhältniss der Einwohnerzahl in dem übrigen Stift Merseburgischen Ortschaften, welches

0,7794 Siebentausend Siebenhundert vier und neunzig Zehntausendtheile für das Herzogthum und

0,2206 Zweitausend Zweihundert und sechs Zehntausendtheile für das Königreich Sachsen beträgt, getheilt. Hiernach erhält das Königreich,

A. An sicherm Vermögen:

1,942 Rthl. 4 Pf. Eintausend Neunhundert zwei und vierzig Thaler und 4 Pf. durch Ueberweisung des Capitalwerthes der im Königl. Sächsischen Stifts-Antheil fundirten Bezüge;

1,299 Rthl. 20 Gr. 2 Pf. Eintausend Zweihundert neun und neunzig Thaler 20 Gr. 2 Pf., von den sichern zu 5 Procent zinsbaren Activis;

142 Rthl. 22 Gr. 5 Pf. Einhundert zwei und vierzig Thaler 22 Gr. 5 Pf., von den sicheren zu 4 Procent zinsbaren Activis.

B. An unsicherm Vermögen:

812 Rthl. 17 Gr. 8 Pf. Achthundert und zwölf Thaler 17 Gr. 8 Pf. von unsichern zu 5 Procent zinsbaren Activis;

284 Rthl. 11 Gr. Zweihundert vier und achtzig Thaler 11 Gr. von dem unsichern zu 4 Procent zinsbaren Activis.

C. An Natural-Vorräthen aus dem Bücherverlag des Waisenhauses:

40 Exemplare Gesangbücher klaren Drucks auf Schreibpapier,

21 dergleichen auf ordinäres Papier,

52 Exemplare Spruchbücher,

7 Exemplare Passionsgesänge, ausser den nach demselben Verhältniss zu berechnenden Antheilen an den auf weiterer Ermittelung beruhenden Exemplaren von Gesangbüchern groben Drucks, und von gedruckten Waisenhaus-Nachrichten; hierüber hat das Königreich noch zu erhalten: 1825

a. den verhältnissmässigen Antheil von dem, was nach Befinden von den ausstehenden Lotterie-Resten noch eingehen sollte, welcher Antheil, nach Abzug der aufgewendeten Kosten und des auf die Stadt Merseburg kommenden Theils, nach obigem Verhältniss zu theilen sein würde.

b. die, auf die Zeit nach dem 30sten Juni 1815 aus dem Königreiche etwa noch zum Waisenhaus geflossenen Bezüge. — Dagegen hat das Königreich noch zu vertreten und sich anrechnen zu lassen:

a. 21 Rthl. 5 Gr. Rentkammerbeitrag auf den Termin Pfingsten 1815, in sofern dessen bereits erfolgte Berichtigung nicht durch Quittung nachgewiesen werden kann.

b. 88 Rthl. 4 Gr. 4 Pf. antheiligen Beitrags zu den unzinsbaren Passivis;

c. die Alimentationskosten für die am 1sten Juli 1815 im Waisenhaus gewesenen Kinder an dem Königl. Sächsischen Stiftsantheil, für jedes jährlich 65 Rthl. vom gedachten Tage an bis zur Entlassung aus dem Waisenhaus:

d. den im Verhältniss der Theilnahme des Königreichs an dem Vermögen zu berechnenden Antheil, an den auf Eintreibung des unsichern Vermögens verwendeten Kosten, auch, da übrigens nach dieser Auseinandersetzung die Theilnahme der Stände des Königl. Sächsischen Stiftsantheils an der Ausübung des ständischen Collaturrechts von vier Stellen wegfällt, dieselben deshalb abzufinden, und die Königl. Preussische Regierung gegen alle diesfallsige Ansprüche zu vertreten.

Art. XX. Jede der beiden Regierungen hat von den ihr im Vorstehenden überwiesenen Antheilen an dem zinsbaren beweglichen und zu Capital erhobenen

1825 unbeweglichen Vermögen einer Stiftung auch die Zinsen nach den, bei den Capitalantheilen angegebenen, oder dem seit der geschehenen Ausmittelung des Vermögens jeder Stiftung, veränderten Zinsfüssen, in soweit nicht seit dem in Einverständniss der beiderseitigen Behörden, ein Erlass an rückständigen Zinsen bewilligt worden ist, und in soweit vom unsichern Vermögen überhaupt Zinsen zu erlangen sind, vom 6ten Juni 1815 an zu erhalten; allein bei der Jäger-, Wittwen- und Waisen-Versorgungscasse (§. VIII.) tritt dieser Termin schon mit dem 1sten Januar 1815 und bei dem Fonds des Waisenhauses zu Merseburg (§. XIX.) erst mit dem 1sten Juli 1815 ein.

Art. XXII. Sobald von beiden allerhöchsten Regierungen diese Uebereinkunft genehmigt worden ist, soll sofort eine Berechnung über alle, von beiden Regierungen in derselben übernommenen Zahlungsverbindlichkeiten gepflogen, und dasjenige, was hiernach der eine Theil dem andern auszuliefern und herauszugeben hat, berichtigt werden.

Art. XXII. Nach dieser erfolgten Vollziehung werden alle Ansprüche, welche von der einen Regierung an die andere in Beziehung auf die, in dieser Convention erwähnten Stiftungen und Fonds, wegen der Theilnahme an Genuss- oder Collaturrechten, oder sonst auf irgend eine Weise gemacht werden könnten, so weit deshalb nicht ausdrücklich besondere Vorbehalte im Obigen enthalten sind, für beseitiget und aufgehoben erklärt, und beide Theile verzichten auf alle fernern, in dieser Convention nicht gegründete diesfallsige Anforderungen, so wie Königl. Preussischer Seits noch besonders allen Ansprüchen auf Genussrechte wegen der, mit der älteren Schullehrer-Besoldungscasse verbundenen Gehischen, Weigandischen und Kreutzigerischen Stiftungen, mit Vorbehalt der, auf letztere Bezug habenden, oben (§ IV.) erwähnten 2008 Rthl. 19 Gr. 2 Pf. imgleichen den Ansprüchen auf die mit der Schullehrer-Seminarienkasse vereinigten Stiftungen, namentlich die Scheuereckische, Reinhardtische, Weigandische

Dieterichsche, die eines Ungenannten, und die Heinische, nicht minder aller Theilnahme an dem fernern Gewinn aus dem Verkauf des Dresdner Gesangbuchs und des Kirchenbuchs und hingegen Königl. Sächsischer Seits allen Ansprüchen auf die mit den oben §§ XI bis mit XIX bemerkten Stifs Merseburgischen Cassen und Instituten vereinigten besonderen Stiftungen entsagt wird. Ausserdem leistet auch die Königl. Preussische Regierung auf alle Theilnahme an dem Zwecke des von *Johann Andreas von Osten* auf Raaschau und Dörenthal in seinem Testamente vom 7ten December 1757 gestifteten Waisenhauses zu Planen, wegen der vormaligen Enclaven des Voigtländischen Kreises im Reussischen-Blankenberg, Blintendorf, Gefell und Sparemberg, so wie wieder die Königl. Sächsische Regierung auf alle Ansprüche an die, zu den bei der Domkirche und Stiftsschule zu Merseburg vorfallenden Bedürfnissen bestimmte, Dom-Cymbelcasse zu Merseburg Verzicht. Endlich bewendet es 1825

Art. XXIII. wegen des von *Friederiken Christianen Elisabeth* Freifrau *von Fletscher* ausgesetzten Vermächtnisses zu Errichtung und Unterhaltung eines Schullehrer-Seminarii in Kursächsischen Landen, in Folge der nur für diesen Fall getroffenen besonderen Uebereinkunft bei dem, von dem Königl. Grossbritannisch Hannöverischen Ober-Appellationsgerichte zu Zelle unter dem 15ten November 1822 ertheilten schiedsrichterlichen Erkenntnisse.

Art. XXIV. In Ansehung aller übrigen, in der gegenwärtigen Convention nicht erwähnten, milden Stiftungen verbleibt es für jetzt noch bis zu einer definitiven Vereinigung darüber, bei den deshalb im Art. XXII. §§ 1 und 2 der Eingangs berührten Hauptconvention vom 28sten August 1819 enthaltenen Bestimmungen; es sollen jedoch die Verhandlungen über diese Stiftungen, ingleichen über die dabei zur Sprache kommenden fiscalischen Puncte, möglichst beschleunigt und die darüber zu treffenden Vereinigungen nach beiderseits erfolgter allerhöchster Genehmigung, durch eine anderweite nachträgliche Convention zum Abschluss gebracht, und nebst

1825 der gegenwärtigen Convention, öffentlich bekannt gemacht werden.

Zu dessen Urkund haben die beiderseitigen Königl. Bevollmächtigten die gegenwärtige Convention unterzeichnet.

Geschehen zu Dresden, am 4ten April 1825.

D. Pindar,	*Müller,*
Königl. Preussischer Commissarius.	Königl. Sächsischer Commissarius.

Die Ratification ist unter dem 1sten und 7ten Juli 1825 erfolgt.

(Anlage A. Uebersicht von der Zahl der Mitglieder und Pensionäre bei der Casse, so wie von den Summen der rückständig verbliebenen Beiträge und der noch zu zahlen gewesenen Beneficien-Gelder incl. December 1815.)

142.

Convention conclue entre le royaumes des Pays-Bas et le Danemarc, à l'égard d'une abolition réciproque du droit de détraction et de l'impôt d'émigration; signée à la Haye le $\frac{11}{30}$ Avril 1825.

(*Journal officiel du royaume des Pays-Bas* 1826. No. 51.)

Sa Majesté le Roi des Pays-Bas et Sa Majesté le Roi de Danemarc, ayant trouvé convenable d'étendre les principes déjà fixés par la diète germanique à la généralité de leurs états, relativement à l'exportation

des biens de leurs sujets respectifs d'un royaume à l'autre; sont convenus à cet égard des articles suivans: 1825

Art. I. Les droits connus sous le nom de jus detractus, gabella hereditaria et census emigrationis, ne seront plus exigés ni perçus à l'avenir lorsqu'en cas de succession, donation, vente, émigration ou autres, il y a lieu à une translation de biens du royaume des Pays-Bas dans les états de Sa Majesté le Roi de Danemarc, ou de ceux-ci dans les états de Sa Majesté le Roi des Pays-Bas, pour toute leur étendue, tant actuelle que future, toutes les impositions de cette nature étant abolies entre les deux pays.

Art. II. Cette disposition s'étend non seulement aux droits et autre imposition de ce genre qui font partie des revenus publics, mais encore à ceux qui, jusqu'ici, pourroient avoir été levés par quelques provinces, villes, jurisdictions, corporations, arrondissemens ou communes, de manière que les sujets respectifs, qui exporteront des biens ou auxquels ils en échoiroit à titre quelconque, dans l'un ou l'autre état, ne seront assujétis sous ces rapports à d'autres impositions ou taxes qu'à celles qui, soit à raison de droit de succession, de vente ou de mutations de propriété quelconque, seroint également acquittées par les habitans du royaume des Pays-Bas ou celui de Danemark, d'après les réglemens et ordonnances, qui existent ou qui émaneront par la suite dans les deux pays.

Art. III. La présente convention est applicable, non seulement à toutes les successions à échoir à l'avenir et à celles déjà dévolues, mais à toutes les translations de bien en général dont l'exportation n'a point encore été effectuée.

Art. IV. Comme cette convention ne regarde que les propriétés, et leur libre exportation, toutes les lois relatives au service militaire, restent en pleine vigueur dans les deux pays et les gouvernemens contractans ne sont nullement restreints par la présente convention dans leur future législation sur cet objet.

Art. V. Cette convention, exdédiée en double et de même teneur, signée par les ministres respectifs

1825 de Sa Majesté le Roi des Pays-Bas et Sa Majesté le Roi de Danemarc, sera échangée mutuellement et aura fait et valeur du jour où les échanges auront eu lieu.

Fait et signé à la Haye, le 11 Avril 1825.

(Signé) *W. F. de Reede.*

Le ministre des affaires étrangères déclare qu'une pareille déclaration a été délivrée par le ministre danois, en date du 30 Avril 1825, que les ratifications des souverains respectifs ont eu lieu en date du 14 Juin 1825 et 3 Mars 1826, et que les actes de ratification ont été échangés le 13 Mars 1826.

(Signé) *Verstolk de Soelen.*

143.

Ordonnance de S. M. le Roi de France, concernant l'indépendance de l'île de St. Domingue, du 17 Avril 1825.

(*Le Moniteur* 1825. No. 222.)

Charles par la grâce de Dieu, Roi de France et de Navarre,

A tous ceux qui ces présentes verront, salut:

Vu les articles 14 et 73 de la charte.

Voulant pourvoir à ce que reclament l'intérêt du commerce françois, les malheurs des anciens colons de St. Domingue, et l'état précaire des habitans actuels de cette île;

Nous avons ordonné et ordonnons ce qui suit:

Art. I. Les ports de la partie françoise de St. Domingue seront ouverts au commerce de toutes les nations. Les droits perçus dans ces ports, soit sur les navires, soit sur les marchandises, tant à l'entrée qu'à la sortie, seront égaux et uniformes pour tous les pavillons, excepté le pavillon françois, en faveur duquel ces droits seront réduits de moitié.

Art. II. Les habitans actuels de la partie fran- 1825
çoise de St. Domingue verseront à la caisse générale des depôts et consignations de France, en cinq termes égaux, d'année en année, le premier échéant au trente un décembre mil huit cent vingt-cinq, la somme de cent cinquante millions de francs, destinés à dedommager les anciens colons qui réclameront une indemnité.

Art. III. Nous concédons à ces conditions par la présente ordonnance, aux habitans actuels de la partie françoise de l'île de St. Domingue l'indépendance pleine et entière de leur gouvernement.

Et sera la présente ordonnance, scellée du grand sceau.

Donné à Paris, au château des Tuileries, le 17 Avril, l'an de grâce 1825, et de notre regne le premier.

Charles.

Par le Roi

Le pair de France, ministre secrétaire d'état au département de la marine et des colonies,

Comte *de Chabrol.*

Vu au sceau

Le garde-des-sceaux de France, ministre secrétaire d'état au département de la justice,

Comte *de Peyronnet.*

Visa

Le président du conseil des ministres,

Jh. de Villèle.

144.

1825 *Traité d'amitié, de commerce et de navigation entre la Grande Brétagne et l'état de Colombie, signé à Bogota, le* 18 *Avril* 1825.

The Times 1826. February 7. No. 12, 885. *Annual register* 1825. *Publ. documents* p. 80.)

In the name of the most holy Trinity!

Extensive commercial intercourse having been established for a series of years between the dominions of His Britannic Majesty, and the several provinces or countries of America, which (now united) constitute the state of Columbia, it seems good for the security as well as encouragement of such commercial intercourse, and for the maintenance of good understanding between His said Britannic Majesty and the said state, that the relations now subsisting between them should be regularly acknowledged and confirmed by the signature of a treaty of amity, commerce and navigation. For this purpose they have named their respective plenipotentiaries, that is to say —

His Majesty tho King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, John Potter Hamilton, esq. and Patrick Campbell esq.; and the vice-president charged with the executive power of the state of Colombia, Pedro Gual, secretary of state in the department for foreign affairs, and general Pedro Briceno Mendez — who, after having communicated to each other their respective full powers, found to be in due and proper form, have agreed upon and concluded the following articles:

Art. I. There shall be perpetual, firm and sincere amity between the dominions and subjects of His Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, his heirs and successors, and the state and people of Colombia.

Art. II. There shall be, between all the territories of His Britannic Majesty in Europe and the territories of Colombia a reciprocal freedom of commerce. The subjects and citizens of the two countries, respectively, shall have liberty freely and securely, to come with their ships and cargoes, to all such places, ports and rivers, in the territories aforesaid, to which other foreigners, are or may be permitted to come, to enter into the same and to remain and reside in any part of the said territories respectively; also to hire and occupy houses and warehouses for the purposes of their commerce; and, generally, the merchants and traders of each nation, respectively, shall enjoy the most complete protection and security for their commerce; subject always to the laws and statutes of the two countries respectively. 1825

Art. III. His Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland engages further, that the citizens of Colombia shall have the like liberty of commerce and navigation stipulated for in the preceding article, in all his dominions situated out of Europe, to the full extent, in which the same is permitted at present, or shall be permitted hereafter, to any other nation.

Art. IV. No higher or other duties shall be imposed on the importation into the territories of His Britannic Majesty, of any articles of the growth, produce or manufacture of Colombia, — and no higher or other duties shall be imposed on the importation into the territories of Colombia, of any articles of the growth, produce, or manufacture of His Britannic Majesty's dominions, than are or shall be payable on the like articles being the growth, produce or manufacture of any other foreign country, nor shall any other or higher duties or charges be imposed in the territories or dominions of either of the contracting parties, on the exportation of any articles to the territories or dominions of the other, than such as are or may be payable on the exportation of the like articles to any other foreign country; nor shall any prohibition be imposed upon the exportation or importation of any articles, the

1825 growth, produce or manufacture of His Britannic Majesty's dominions, or of the said territories of Colombia, to or from the said dominions of His Britannic Majesty or to or from the said territories of Colombia, which shall not equally extend to all other nations.

Art. V. No higher or other duties or charges on account of tonnage, light, or harbour dues, pilotage, salvage in case of damage or shipwreck, or any other local charges, shall be imposed in any of the ports of Colombia, on British vessels, than those payable in the same ports by Colombian vessels; nor in the ports of His Britannic Majesty's territories, on Colombian vessels, than shall be payable in the same ports on British vessels.

Art. VI. The same duties shall be paid on the importation into the territories of Colombia of any article of the growth, produce or manufacture of His Britannic Majesty's dominions, whether such importation shall be in Colombian or in British vessels; and the same duties shall be paid on the importation into the dominions of His Britannic Majesty, of any article of the growth, produce or manufacture of Colombia, whether such importation shall be in British or Colombian vessels. The same duties shall be paid, and the same drawbacks and bounties allowed on the exportation to Colombia of any articles of the growth, produce, or manufacture of His Britannic Majesty's dominions, whether such exportation shall be in Colombian or in British vessels; and the same duties shall be paid and the same drawbacks and bounties allowed, on the exportation of any articles the growth, produce or manufacture of Colombia to His Britannic Majesty's dominions, whether such exportation shall be in British or Colombian vessels.

Art. VII. In order to avoid any misunderstanding with respect to the regulations which may respectively constitute a British or a Colombian vessel, it is hereby agreed, that all vessels built in the dominions of His Britannic Majesty, and owned by British subjects, or by any of them, and whereof

the master and three fourths of the mariners at least, 1825
are British subjects, excepting where the laws provide for any extreme cases, shall be considered as British vessels; and that all vessels built in the territories of Colombia, and owned by the citizens thereof, or any of them, and whereof the master and three fourths of the mariners at least are Colombian citizens, excepting where the laws provide for any extreme cases, shall be considered as Colombian vessels.

Art. VIII. All merchants, commanders of ships, and others, the subjects of His Britannic Majesty, or citizens of the state of Colombia, shall have full liberty, in all the territories of both powers, respectively, to manage their own affairs themselves, or to commit them to the management of whomsoever they please, as broker, factor, agent, or interpreter; nor shall they be obliged to employ any other persons for those purposes, nor to pay them any salary or remuneration, unless they shall choose to employ them; and absolute freedom shall be allowed in all cases to the buyer and seller, to bargain and fix the price of any goods, wares, or merchandize, imported into, or exported from, the territories of either of the contracting parties, as they shall see good.

Art. IX. In whatever relates to the lading and unlading of ships, the safety of merchandise, goods and effects, the succession to personal estates, and the disposal of personal property of every sort and denomination, by sale, donation, exchange or testament, or in any other manner whatsoever, as also the administration of justice, the subjects and citizens of the two contracting parties shall enjoy, in their respective dominions and territories, the same privileges, liberties and rights, as the most favoured nation, and shall not be charged, in any of these respects, with any higher imports or duties than those which are paid, or may be paid, by the native subjects or citizens of the power in whose dominions or territories they may reside.

They shall be exempted from all compulsory military service whatsoever, whether by sea or land,

1825 and from all forced loans, or military exactions and requisitions; neither shall they be compelled to pay any ordinary taxes, under any pretext whatsoever, greater than those that are paid by the subjects or citizens of one or other power.

Art. X. It shall be free for each of the two contracting parties to appoint consuls for the protection of trade, to reside in the dominions and territories of the other party; but before any consul shall act as such, he shall in the usual form, be approved and admitted by the government, to which he is sent; and either of the contracting parties may except from the residence of consuls, such particular places as either of them may judge fit to be so excepted.

Art. XI. For the better security of commerce between the subjects of His Britannic Majesty and the citizens of Colombia, it is agreed, that if at any time any interruption of friendly commercial intercourse, or any rupture should unfortunately take place between the two contracting parties, the subjects or citizens of either of the contracting parties, residing in the dominions of the other, shall have the privilege of remaining and continuing their trade therein, without any manner of interruption, as long as they behave peaceably and commit no offence against the laws; and their effects and property, whether intrusted to individuals or to the state, shall not be liable to seizure or sequestration, or to any other demands than those which may be made upon the like effects or property belonging to the native inhabitants of the state in which such subjects or citizens may reside.

Art. XII. The subjects of His Britannic Majesty residing in the territories of the state of Colombia shall enjoy the most perfect and entire security of conscience, without being annoyed, prevented, or disturbed on account of their religious belief. Neither shall they be annoyed, molested, or disturbed in the proper exercise of their religion, provided that this take place in private houses, and with the decorum due to divine worship, with due respect to the laws,

usages and customs of the country. Liberty shall 1825
also be granted to bury the subjects of His Britannic Majesty, who may die in the said territories of Colombia, in convenient and adequate places, to be appointed and established by themselves for that purpose, with the knowledge of the local authorities. Nor shall the funerals or sepulchres of the dead be disturbed in any wise, nor upon any account. In the like manner, the citizens of Colombia shall enjoy within all the dominions of His Britannic Majesty a perfect and unrestrained liberty of conscience, and of exercising their religion publicly or privately, within their own dwelling-houses, or in the chapels and places of worship appointed for that purpose, agreeably to the system of toleration established in the dominions of His said Majesty.

Art. XIII. The government of Colombia engages to cooperate with His Britannic Majesty, for the total abolition of the slave trade, and to prohibit all persons inhabiting within the territories of Colombia, in the most effectual manner, from taking any share in such trade.

Art. XIV. And forasmuch as it would be convenient and useful, for the purpose of facilitating the mutual good understanding between the two contracting parties, and for avoiding all difficulties henceforward, that other articles should be proposed and added to the present treaty, which articles both from a want of due time for their consideration, as well as from the pressure of circumstances, cannot at present be drawn up with the required perfection, it has been, and is agreed, on the part of both powers, that they will with the least possible delay, come forward to treat and agree upon such articles as may be wanting to the treaty, and deemed mutually advantageous; and such articles, when they are agreed upon and duly ratified, shall form part of the present treaty of alliance, commerce and navigation.

Art. XV. The present treaty shall be ratified by His Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland and by the president or

1825 vice president charged with the executive power of the state of Colombia, with the consent and approbation of the congress of the said state; and the ratifications shall be exchanged at London within the space of six months, or sooner if possible.

In witness whereof, the respective plenipotentiaries have signed the same and have affixed thereto the seals of their arms.

Done in the city of Bogota, the 18th day of April, in the year of our Lord 1825.

Signed *John Potter Hamilton.*
Patrick Campbell.
Pedro Gual.
Pedro Briceno Mendez.

Additional article.

Whereas in the present state of Colombian shipping, it would not be possible for Colombia to take advantage of the reciprocity established by the articles 5, 6 and 7, of the treaty signed this day, if that part should be carried into immediate effect which stipulates that in order to be considered as a Colombian ship, a ship shall actually have been built in Colombia, it is agreed that, for the space of seven years, to be reckoned from the date of the ratification of this treaty, any ships, wheresoever built, being bona fide the property of any of the citizens of Colombia, and whereof the master and three fourths of the mariners at least, are also Colombian citizens, excepting where the laws provide for any extreme cases, shall be considered as Colombian ships: — His Majesty, the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, reserving to himself the right, at the end of the said term of seven years, to claim the principle of reciprocal restriction, stipulated for in the article VII above referred to, if the interests of British navigation shall be found to be prejudiced by the present exception to that reciprocity, in favour of Colombian shipping.

The present additional article shall have the same force and validity as if it were inserted, word for word, in the treaty signed this day. It shall be ratified, and the ratifications shall be exchanged at the same time. 1825

In witness whereof, the respective plenipotentiaries have signed the same, and have affixed thereto the seals of their arms.

Done in the city of Bogota, the 18th day of April, in the year of our Lord 1825.

John Potter Hamilton.
Patrick Campbell.
Pedro Gual.
Pedro Briceno Mendez.

Declaration of His Majesty's principal secretary of state for foreign affairs, on the exchange of ratifications.

The undersigned, His Majesty's principal secretary of state for foreign affairs, at the moment of exchanging with Senor Manuel Jose Hurtado, plenipotentiary of the state of Colombia, the ratifications of the treaty of amity, commerce and navigation, signed at Bogota, on the 18th of April 1825, by John Potter Hamilton, esq. and Patrick Campbell, esq. on the part of His Majesty, and Senor Pedro Gual, and general Pedro Briceno Mendez, on the part of the state of Colombia, has been commanded by His Majesty, in order to avoid any misunderstanding which might possibly arise in the execution of that part of the seventh article of the said treaty, wherein it is defined what ships shall be considered as entitled to the privileges of British and Colombian ships, which shall have been captured from an enemy by His Britannic Majesty's ships of war, or by subjects of His said Majesty furnished with letters of marque by the Lords commissioners of the admiralty, and regularly condemned in one of His said

1825 Majesty's prize courts as a lawful prize, or which shall have been condemned in any competent court, for the breach, of the laws made for the prevention of the slave trade: and that, in the same manner, ships captured from the enemy by the ships of Colombia, and condemned under similar circumstances, will likewise be entitled to be considered as Colombian ships.

London, Nov. 7. 1825.

George Canning.

Senor Manuel Jose Hurtado, etc. etc. etc.

Act of acceptance of the above declaration, by the Colombian plenipotentiary.

The undersigned, plenipotentiary of the state of Colombia, having received from His Britannic Majesty's principal secretary of state for foreign affairs, a declaration, stating, »That in order to avoid any misunderstanding which might possibly arise in the execution of that part of the seventh article of the treaty between His Britannic Majesty and the state of Colombia, signed as Bogota, on the 18th of April 1825, wherein it is defined what ships shall be considered as entitled to the privileges of British and Colombian ships, in addition to the qualifications therein expressed, such other ships will likewise be entitled to be sonsidered as British ships, which shall have been captured from an enemy by His Britannic Majesty's ships of war, or by subjects of His said Majesty furnished with letters of marque by the Lords commissioners of the admiralty, and regularly condemned, in one of His said Majesty's prize courts as a lawful prize, or which shall have been condemned in any competent court, for the breach of the laws made for the prevention of the slave trade: and that, in the same manner, ships captured from the enemy by the ships of Colombia, and condemned under similar circumstances, will likewise be entitled to be considered as Co lombian ships«.

The undersigned, in virtue of the full powers 1825
with which, he is invested, hereby accepts and adopts the said declaration in the name and on the behalf of his government.

London, Nov. 7, 1825.

Manuel Jose Hurtado.

The right honourable George Canning, etc. etc. etc.

145.

Traité entre le royaume de Wurtemberg et le grand duché de Bade, publié à Carlsruhe le 17 *Mai* 1825.

(*Regierungsblatt des Grossherzogthums Baden* Nro. XIII. 28sten Juni 1825.)

Ludwig, von Gottes Gnaden, Grossherzog zu Baden, Herzog zu Zähringen u. s. w.

Wir urkunden hiermit, dass Uns der von Unserm geheimen Rath und Ministerresidenten am Königlich Würtembergischen Hofe, Albert Friedrich, Commandeur Unseres Ordens vom Zähringer Löwen, Ritter des Kaiserl. Russischen St. Annaordens 2ter Classe in Diamanten, als hierzu besonders Bevollmächtigtem, unter Vorbehalt der Staatsgenehmigung abgeschlossene Vertrag, über Ausgleichungen von Forderungen und Ansprüchen, welche zunächst aus den älteren Staatsverträgen von 1806, 1807, 1808, 1810, 1815, 1816 und 1822 von Baden an Würtemberg, und von Würtemberg an Baden bestehen, folgenden Inhalts, vorgelegt worden ist.

A. 1. Nach Artikel I a des Staatsvertrages vom 26sten April 1822 erkennt Baden die für Würtemberg aus den Gebietsabtretungen des Staatsvertrages von 1810 entstandene Ansprache auf Staatsschulden-Uebernahme, in der verglichenen Aversal-Summe von 220,000 Fl. nebst hiervon nach Art. I b des

1825 Vertrags von 1822 vom 11ten Nov. 1810 bis zum 26sten April gedachten Jahres berechneten Zinsen mit 126002 Fl. 45 kr.

346002 Fl. 45 kr.

2. Nach dem Vertrage von 1822 I a erkennt Baden einen Ersatz für die auf dem ehemal zum Ritter-Canton Hegau gehörigen Ort Mühlingen haftenden Kammerzieler zu 10 Fl. 10 kr. im Capital-Betrage von 203 Fl. 20 kr.

3. Die aus den Staatsverträgen vom 17ten Octbr, 1806 und 16ten April 1807 herrührenden Würtembergischen Forderungen, wie sie die Anlage enthält, sind, nach Abzug der darin anerkannten Badenschen Gegenforderung von 1918 Fl. 40 kr., Statt zu 28216 Fl. 8 kr. (4 kr.) im Betrage von 13350 Fl. ebenfalls anerkannt.

4. Aus dem über Salm-Krautheim am 17ten Juni 1816 abgeschlossenen Staatsvertrage Art. II 5. b. erkennt Baden wegen Zinszahlungen, die vor der Theilung der Mainzer Landesschulden an verschiedene Gläubiger geleistet wurden, an Würtemberg eine Ersatzsumme des ihm pro rata zu viel Zugetheilten, mit 506 Fl. 32 kr.

Die Würtembergische Regierung wird jedoch an Baden die Verzeichnisse dieser von Hessen-Darmstadt und Nassau bisher noch nicht zum Ersatz anerkannten Zinsvorschüsse, und die darüber sprechenden Quittungen im Original oder in beglaubigten Abschriften aushändigen, um im gemeinsamen Interesse die Vergütung der beiden genannten Staaten näher betreiben zu können. Ebenso nach gedachten Vertrage, Art. I. 6 b für Miethzins und Kaufpreis der aus Steuermitteln erbauten Kaserne in Gerlachsheim, erhält Würtemberg für seine rata, nach vorgelegten Ertragsrechnungen, Statt 703 Fl. 35 kr. wegen weiterer Baukosten, 695 Fl. 53 kr.

6. Von der Zeit der schwäbischen Kreisverfassung machte Würtemberg für Prima-Plana-Gelder der Kreistruppen eine Forderung von 2891 Fl. 7 kr. laut Anlage 3, welche auf 1436 Fl. 44 kr. ermässiget und in diesem Betrage von Baden anerkannt, auf das Uebrige von Würtemberg verzichtet ist.

7. Für die Ansprüche Würtembergs, wegen der Land-Commende Altshausen an die Commende Mainau, hat man sich, mit Rücksicht auf den Staatsvertrag vom 31sten Dec. 1808 Art. 11, auf folgende Weise verglichen: 1825

a. Für sämmtliche Gefälle und Vorräthe der verflossenen Zeit, namentlich den sogenannten Rösslenswein mit jährlich 6 Fuder 17 Eimer 10½ Maass See-Aiche, und den Competenz-Wein des Land-Comthurs von 20 Fudern, nebst davon berechneten Zinsen seit dem Nichtbezuge, vergütet Baden an Würtemberg 48000 Fl. Jedoch kommen für jenen Giltwein, zu 95 Eimer 10 Jh. 8 Maass w. A. für Staats- und erlaufene Kriegssteuern von der Zeit der aufgehobenen Steuerfreiheit, dem Jahre 1815 an, durch gegenwärtigen Vergleich 1467 Fl. 44 kr. in Abzug.

b. Die laufenden Gefälle dieser 95 Eimer 10 Jh. 8 Maass w. A. welche vermöge des Besitzers von Altshausen, wie oben genannt, in Anspruch genommen sind, erkauft Baden, nach seinem für Loskauf von Gilten bestehenden Gesetze vom 5ten October 1820, um den Capitalbetrag von 21320 Fl. 30 kr.

c. Für ein, laut einer Urkunde vom 24sten Sept. 1807 der Gefällverwaltung Mainau von der Land-Comthur Kellerei Altshausen, vorgeschossenes Capital von 2000 Fl. und Zinse davon bis 26sten April 1822 mit 1555 Fl. 20 kr. erkennt Baden den Ersatz. Sollte sich jedoch durch anzuordnende Rechnungseinsicht erweisen, dass dieses Capital bereits früher abgetragen ward, so würde dieser Ersatz hier wegfallen. Gegen Obiges verzichtet Würtemberg auf alle weitere Ansprüche von Gefällen und Besitzthum auf Mainau, und namentlich auf den von Altshausen vormals benutzten Felsenkeller auf der Insel.

8. Baden hat die Forderung der jetzigen Cameralverwaltung Altshausen an die Landschafts-Casse Blumenfeld mit 343 Fl. 37 kr. für eine im Jahre 1799 vom Deutschordens-Rentamte Altshausen für die Landschaft Blumenfeld gemachte Naturallieferung in

1825 die Kaiserlich Oesterreichischen Magazine anerkannt und bereits zu gesönderter Zahlung des Betrags die Weisung erlassen. Zugleich verzichtet die Badische Regierung auf eine Gegenforderung, Namens der Landschaft Blumenfeld, von 2067 Fl. 50 kr. für Verpflegung Würtembergischer Truppen im Jahre 1806, weil in dem Staatsvertrage vom 31sten Dec. 1808 Abschnitt II. Art. 10. Lit. d bereits auf alle Breisgauer Occupations-Kosten verzichtet worden ist.

9. Würtemberg verzichtet:

a. auf die Ersatzforderung wegen Fruchtgilten auf der Markung Neuhausen ob Eck, indem von Baden erklärt worden ist, dass es nie an solchen Fruchtgilten bezog.

b. Eben so erkennt es, dass eine für das Hüttenamt Bärenthal an das Eisenwerk Collnau aus den 1790ger Jahren gemachte Forderung von 13585 Fl. 5 kr. unstatthaft sei.

10. Die Summe der gemäss dieser Ausgleichung also in Aufrechnung zu bringenden Würtembergischen Forderungen beträgt 433603 Fl. 20 kr.

11. Nach dem Pariser Staatsvertrage von 1810 stehen Würtemberg in allen, damals von ihm an Baden abgetretenen Landestheilen, die bis zum 11ten Nov. 1810 erwachsenen Einkünfte zu. Alle diese noch ausstehenden Einkünfte (Arreragen) nach dem anliegenden, mit einem bereits übergebenen speciellen correspondirenden Verzeichnisse (sowohl liquide, als illiquide, exigible und inexigibel erachtete) zu 238081 Fl. 46 kr. berechnet, tritt es, mit Ausschluss der während des Laufs der Unterhandlungen erhobenen 1725 Fl. Hornberger Rückstände an Baden um die Summe von 32000 Fl. ab, und übernimmt die Befriedigung aller Passiv-Rückstände, Lasten und Schulden, welche bis zur Besitz-Epoche für Baden auf diesen Arreragen haften. Sollten hingegen diese Rückstände mehr als 32000 Fl. nebst Zinsen und Erhebungskosten abwerfen, so macht sich Baden anheischig, unter Vorlage der Belege, dem Königlich Würtembergischen Aerar diesen Mehrbetrag zu vergüten (Vgl. Art. XXXI.)

B. 12, Baden bringt auf vorstehende Summen, 1825
nach dem Staatsvertrage vom 26ten April 1822 Art. II a in Gegenrechnung:

a. für seine 1808 abgetretenen Besitzungen in Homburg und Stahringen die Hälfte des evalvirten Capitals, mit 51532 Fl. 30 kr.

b. für ein im Vertrage vom 31sten Dec. 1808 Art. 10 wegen Epaven zugesagtes Capital von 12000 Fl. nach Abzug einer Schuld der Deutschordens-Commende Mainau von 38023 Fl. 15 kr. und einer Summe von 19135 Fl. 30 kr. wegen epavirten, aber im Jahre 1810 an Baden rückgekommenen Gegenständen, noch Rest 62841 Fl. 15 kr.
Zinse hiervon und dem unter a benannten Capital, nach Anlage 6 86506 — 3 —

Zusammen 200879 Fl. 48 kr.

13. Nach der Bedingung des Vertrags vom 26sten April 1822 Art. II 5 und Art. III 6 bringt Baden ferner mit Zinsen zu 4 pCt., in Gegenrechnung: Die Zahlungen an Nellenburger Localdiener und Pensionaire, die vor dem 11ten Nov. 1810 fällig waren, und von Badischen Cassen befriedigt wurden 278 Fl. 47 kr.
nebst Zins zu 41 — 48 —

Anlage 7 320 Fl. 35 kr.

14. Ersatz der der Stadt Radolphszell zu vergütenden zwei Kanonen 240 Fl.
Zins wegen des Vorschusses Bad. Cassen 39 — 15 kr.

Anlage 8 279 Fl. 15 kr.

15. Ersatz der in der Würtembergischen Besitzzeit erwachsenen, von Baden vorschussweise bezahlten Privat-Forderungen von Hornberger Handwerksleuten 882 Fl. 13 kr.
Zins 385 — 57 —

Anlage 9 1268 Fl. 10 kr.

16. Für die Concurrenz der an Würtemberg gefallenen Commende Ortschaften, zu dem Johanniter-meisterschen (Heitersheimischen) Passiv-Capitalsonds, wegen Heulieferungen im Jahre 1796 zur Kaiserlich Oesterreichischen Armee 4271 Fl. 34 kr.
und Zinse 2398 — 58 —

nach Anlage 10 6670 Fl. 32 kr.

1825 17. Baden erhält den Ersatz der an Mainzer Gläubiger (deren Forderungen auf Krautheim versichert waren, und welche in der Schuldentheilung an Würtemberg verwiesen wurden) vorschussweise geschehenen Abzahlungen, nach Abzug von 200 Fl., welche Würtemberg zu viel an Capital-Schuld übernahm, gemäss Staatsvertrags von 1816 Art. II. § 3, im Betrage von 7743 Fl. 49 kr. laut Anlage 11. Es gewährleistet diesen Betrag seiner Vorschüsse. Eben so

13. erhält es Ersatz der sequestrirten Gefälle des Stiftes Waldkirch vom Jahre 1806-1808, deren Herausgabe der Staatsvertrag von 1808 Art. VIII k bereits zusagte 4430 Fl. 27 kr.

Zins hiervon 3093 — 33 —

nach Anlage 12 7524 Fl. —

Sollte nach den Sequester-Rechnungen ein noch grösserer Bezug erweislich für Würtemberg Statt gefunden haben, so wird auch dies Mehr vergütet.

19. Wegen des mit Lasten, Vorräthen und Ausständen an Baden 1810 gekommenen Eisenwerks Zizenhausen behält dasselbe, einschliesslich der Zinsen, nach Gegenrechnung der Forderungen, welche an Würtemberg von Lieferanten abgetreten wurden, laut Anlage 13, ein Guthaben von 1599 Fl. 5 kr.

Hinsichtlich der Zinsenforderung der markgräflichen Rentenadministration für eine Kohlenlieferung der Obervogtei Münchhof zu 3390 Fl. 1¼ kr. Im Jahre 1806 wird dieselbe für die Zinsforderung von 1806 bis 1810, da diese in gegenwärtiger Ausgleichung über den Stand von 1810 nicht aufgenommen ward, mit der Begründung ihres Anspruches an Würtemberg gewiesen.

20. Baden rechnet ferner ab, die an die Fürstlich Oettingen-Wallersteinschen Casse zu fordernde, an die Würtembergische Schuldentilgungs-Casse, in Folge eines Vertrags mit Baiern, überwiesene Schuldforderung von 9000 Fl.

nebst Zinsen bis 26sten April 1822 4361 — 27 kr.

Anlage 14 13361 Fl. 27 kr.

21. Ferner werden ihm für eine Forderung von Prima-Planageldern der ehemaligen schwäbischen Kreistruppen (vergl. oben Art. VI) statt der gefor-

derten 2624 Fl. 3½ kr. hiermit 1444 Fl. 54 kr. zu gut 1825
gerechnet, auf das Mehr verzichtet Baden.

22. Nach der Bestimmung des Vertrags vom Jahre 1822 Art. III. 1 bleibt der im Jahre 1814 ohne Verbindlichkeit von Baden übernommene Obelzollverwalter Weizel in dessen Diensten. Für dessen jährlichen Gehalt (seit 1814 bis zum 26sten April 1822 mit Zinsen auf 14693 Fl. 36 kr. berechnet) vergütet Würtemberg im Wege des Vergleichs an Baden 7248 Fl., nämlich von 1814 bis 1816 den vollen Gehalt der zwei Jahre, 3012 Fl. und von da, wo er Baden Dienste geleistet, jährlich 706 Fl., vom 26sten April 1822 an zahlt Würtemberg auf die Lebenszeit des Weizel jährlich 706 Fl. als Beitrag zu dessen Gehalt an das Badische Aerar.

23. Für eine Forderung von 2048 Fl. 55 kr. Capital und 1354 Fl. 31 kr. Zinse als Würtembergische Rata, in Betreff eines nicht exigibeln Postens, der Baden durch die Auseinandersetzung der schwäbisch-österreichisch landständischen Casse zu Ehingen, am 1sten Februar 1809 bei der Breisgauischen Landschaftscasse wegen angeblich im Jahre 1799 für letzte gemachte Kriegslieferungen zugeschieden ward, aber nicht ergiebig gemacht werden konnte, erhält Baden im Vergleichswege die Hälfte des Capital-Ansatzes 1024 Fl. Anlage 16.

24. Aus dem Vertrage vom 30sten Juni 1815 über die an Würtembergische Truppen zu leistende Verpflegung, Vorspann u. s. w. legte Baden nach Abzug der baar erhaltenen 39005 Fl. 9 kr. eine weitere Forderung von 237124 Fl. 15 kr. vor, worüber man sich auf eine noch von Würtemberg zu entrichtende Aversal-Summe von 180,000 Fl. verglich, welche Baden in dieser Abrechnung aufführt. Anlage 17.

25. Würtemberg lässt sich, für Steuerrückstand der ehemaligen Cameral-Verwaltung Radolphzell an die Gefällverwaltung Mainau 182 Fl. 1 kr. in Aufrechnung bringen.

26. Ueber die Capitalien der von Dattenbergschen Stiftung zu Villingen hat man sich, zu Erledigung dessen, was im Staatsvertrage vom 16ten April 1807 § 51 und vom 21sten Dec. 1808 § 8 i über die Vil-

1825 linger Stiftungen gesagt ist, in der Art ausgeglichen, dass die in Weikheim angelegten Kapitalien von 9112 Fl. 39 kr. Würtemberg zugehören und Baden auf dieselben verzichtet. Dagegen zahlt Würtemberg für die von Baden auf 10277 Fl. berechnete Beitragssumme zu den auf genannter Stiftung ruhenden Lasten und Pensionen, sowohl für das vergangene als das künftig laufende, ein für allemal ein Deckungscapital von 8000 Fl. Anlage 18. Alle Urkunden und Acten, die auf das gegenseitig im Besitze bleibende Vermögen Bezug haben, werden, so weit es noch nicht geschehen, ausgeliefert

27. Die Forderung der Landschaft Nellenburg an das Würtembergische Aerar, resp. die Schuldentilgungscasse, wegen eines unbestrittenen Capitals von 15000 Fl. sammt rückständigen Zinsen, und wegen deren ferneren bestrittenen Ansprache für einzelne Gegenstände, wie sie die Anlage näher bezeichnet, so wie dagegen die Forderung des Würtembergischen Aerars an die Landschaft, mit 5938 Fl. 12¼ kr. ist dahin ausgeglichen, dass, laut Anlage 19, der Landschaft, einschliesslich der Zinsberechnung bis zum 25 April 1822, ein Guthaben von 12743 Fl. 28 kr. anerkannt ist. Dabei werden der Landschaft Nellenburg bessere Beweise einer noch grösseren Forderung vorzubringen, dagegen in diesem Falle auch dem Würtembergischen Aerar der Gegenbeweis grösserer Gegenforderung vorbehalten.

28. Die Summe der gemäss dieser Ausgleichung in Aufrechnung zu bringenden Badischen Forderungen beträgt 450289 Fl. 4 kr.

29. Gemäss der im Staatsvertrage vom 16ten April 1807 § 51 und vom 21sten Dec. 1808 Art. 8 i enthaltenen Bestimmungen, erkennt Würtemberg das Eigenthum der Kirche Pfaffenweiler auf 1530 Fl. Capitalien, und der Kirche Furtwangen auf 1541 Fl. Capitalien, zusammen 3071 Fl., welche vom Stifte St. Georgen in Villingen, vermöge Capitalrecess vom 18ten Dec. 1804, von den Capitalien der Neckarburger Schloss-Capelle (des Neckarburger Heiligen) beiden Pfarrereien zur Dotation zugeschieden wurden, und giebt die etwa davon bezogenen Zinsen, so wie die Capitalbriefe heraus. Anlage 20.

30. Baden verzichtet auf seine Ansprache an ein 1825
Capital von 14000 Fl. sammt Zinsen, welches die Familie von Ulm-Werrenwag 1774 vom Stifte Muri entliehen und auf ihre Herrschaft Werrenwag und Kallenberg radicirt hat. Dagegen vertritt Würtemtenberg sowohl wegen dieses Gegenstandes, als wegen des Capitals von noch 12000 Fl. (ursprünglich von 16000 Fl.) welches der Graf von Bissingen im Jahre 1773 durch Vermittlung des Stifts St. Georgen zu Villingen bei dem Seckelamte des Cantons Schaffhausen entliehen hat, sowohl für Capital als Zinse, Baden gegen alle und jede Ansprache der Darleiher, namentlich gegen alle Forderung des Seckelamts an das St. Georgenstift zu Villingen.

31. Für die, nach dem Pariser Staatsvertrage von 1810 Art. 9 an den zwischen beiden Staaten theilbaren Revenüen des Rechnungsjahres 1810 bis 1811 in den abgetretenen Landestheilen Baden gebührende Rate, ist an dasselbe zur Ergänzung von Würtemberg noch ferner, nach einer in der Würtembergischen Note vom 31sten Juli 1822 zur Auseinandersetzung vorgeschlagene Berechnung eine Zahlung von 8830 Fl. 29 kr. zur Ausgleichung bewilligt und dasselbe verzichtet zugleich auf jede Ansprache an die, nach dem in jener Note angenommenen Theilungsmaassstabe ihm gebührenden Revenüen vom 11ten Nov. 1810 bis Georgii 1811. Was dagegen die Rückstände (Areragen) bis zum 11ten Nov. 1810, als dem übereingekommenen Theilungstage der Einkünfte der abgetretenen Bezirke angeht, so hat solche Würtemberg, wie oben im Art. 11 bemerkt ist, im Brutto-Ansatze von 238081 Fl. 46 kr. um die Summe von 32000 Fl. an Baden frei von allen Passiv-Rückständen, Lasten und Schulden überlassen. Ausser obiger Summe von 8833 Fl. 29 kr. werden noch von Würtemberg sowohl in Hinsicht der von Baden geforderten, aber von Würtemberg nicht als streng schuldig erkannten Zinsen für die Zahlungen an Salm-Krautheimer Gläubiger (Art. 17) als auch für eine Vergütung der Zinsen jenes Guthabens, welches Baden ohne diese Cession der Arreragen vom 26sten April 1822 bis zum Vertragsschlusse, laut oben Art. 10 und 28 ausgeworfenen Hauptsummen in Anspruch

1825 behielte, die Summe von 6483 Fl. 47 kr. zugestanden. Mithin hat Baden

a. für das Würtembergische Guthaben (Art. 10) von 433603 Fl. 20 kr. und

b. für die Arreragen (Art. 11) 32000 Fl., im Ganzen 465603 Fl. 30 kr. zu zahlen.

Allein in Gegenrechnung zu bringen:

a. sein Guthaben (Art. 28) von 450289 Fl. 4 kr.

b. die Ausgleichung für die Revenüen von 1810-1811 mit 8830 Fl. 29 kr.

c. die abzuziehenden 6483 Fl. 47 kr. für weitere Zinsen auf dem Vergleichungswege, wie oben bemerkt, im Ganzen 465603 Fl. 20 kr. wornach sich also beiderseitige Forderungen vollständig ausgleichen. Sollte irgend ein Posten, der in dem übergebenen Verzeichnisse enthaltenen Ausstände mit Ausnahme der Art. 11 bezeichneten 1725 Fl. in der Zwischenzeit an Würtembergische Cassen bezahlt worden sein, so versteht es sich, dass der Betrag an Baden vergütet wird. Alle und jede auf diese Rückstände sprechenden Schriften werden an Baden ausgeliefert.

32. Alle in den vorhergehenden Artikeln genannten Gegenstände, bisher als bestritten oder in Abrechnung schwebend, sind durch diese Ausgleichung als definitiv erledigt und abgethan erkannt und jeder weiteren Ansprache wegen derselben wird hiermit gegenseitig entsagt.

Wir genehmigen denselben nach allen oben stehenden Bestimmungen und werden verordnen, dass er seinem ganzen Inhalte nach vollzogen werde, kraft Unserer Unterschrift und des beigedruckten Staatssiegels.

Gegeben in Unserer Residenzstadt Carlsruhe, den 17ten Mai 1825.

Ludwig.

Vdt. Freiherr *v. Berstett.*

146.

Déclaration concernant l'abolition du droit de détraction entre la Russie et le grand duché de Bade, publiée à Carlsruhe le 20 Mai 1825. 1825

(*Neueste Staatsakten und Urkunden.* Bd 1 Heft 3. p. 286.)

Durch eine Kaiserlich Russische Ukase vom 2ten Juni 1823 ist das zum Vortheil des Kaiserlichen Aerars ausgeübte Abzugsrecht für die Fälle abgeschafft worden, wo Erbschaften oder anderes Vermögen aus Russland an Angehörige fremder Staaten, welche die gleiche Vergünstigung gegen Russische Unterthanen eintreten lassen, ausgeantwortet werden sollen.

In Gemässheit dieser Anordnung ist mit allerhöchster Genehmigung unterm 1sten Januar dieses Jahres mit dem am Grossherzoglichen Hofe accreditirten Kaiserlich Russischen ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Herrn General von Benkendorff eine Erklärung ausgewechselt worden, wonach das zum Vortheil des Aerars bis dahin bestandene Abzugsrecht von nun an in den bezeichneten Fällen wechselseitig abgeschafft sein soll.

Diese Uebereinkunft wird zur Wissenschaft und Nachachtung mit dem Bemerken bekannt gemacht, dass 1. diese Befreiung sich vorläufig noch nicht auf das Königreich Polen erstrecke, 2. dass dieselbe in der bezeichneten Art auch für jene Fälle statt finden soll, wo vom 1sten Januar d. J. an die Abzüge noch nicht wirklich und definitiv erhoben worden sind und 3. dass die bisherigen Abzüge bei Auswanderungen, und alle nicht in die Staatskasse fliessenden, sondern den Standes- und Grundherrn oder Corporationen gehörigen Abzüge fortdauern sollen.

Carlsruhe den 20sten Mai 1825.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Freiherr *v. Berstett.*

Vdt. *Römer.*

147.

1825 *Capitulation entre le commandant espagnol du vaisseau l'Asia, le lieutenant D. Jose Martiney, ses troupes et son équipage et le gouverneur D. Luis Antonio Arguello, capitaine de cavalerie et commandant militaire du territoire appartenant aux états unis de Mexique; conclue à Monterey le 21 Mai 1825.*

(*Le Journal de Francfort* 1825. 13 Août. No. 223.)

Art. 1. Don Jose Martiney met à la disposition du gouvernement des états unis du Mexique, le vaisseau l'Asia avec ses munitions de toutes sortes, et le brick Constantia, qui, le 6 Avril, a été separé de l'Asia; s'il ne lui survient pas d'autre accident, il sera compris dans cette capitulation comme si les deux navires ne faisoient qu'un.

Art. II. Le gouverneur, en compensation de la reddition des navires, s'engage à assurer aux individus qui en forment l'équipage, la sûreté personnelle, les effets ou autre chose qui pourroient leur appartenir, avec un sauf-conduit pour toute la fédération, aussi bien que la liberté individuelle selon les loix, eux de leur côté se soumettant à les observer.

Art. III. Don Jose Martiney, commandant en chef de ces deux navires, offre aussi bien que ses officiers, ses troupes et son équipage, de jurer fidélité à l'indépendance. Des états de cette condition sont cependant exemptés les individus qui désirent passer à la Péninsule ou à toute autre partie des territoires espagnols, et à ceux-ci le gouvernement de Mexique accordera toutes les facilités nécessaires pour s'embarquer pour les lieux, où ils veulent se rendre.

Art. IV. Le gouverneur nommera un commis- 1825
saire ou des commissaires pour veiller à l'exécution des articles du traité actuel, et en même tems pour faciliter les arrangemens nécessaires pour le voyage desdits navires d'Acapulco, pour se mettre à la disposition du gouvernement suprême des états unis du Mexique.

Art. V. Le gouvernement des états unis du Mexique fera payer aux équipages des deux navires, la solde qui leur est due par le gouvernement espagnol, depuis leur départ de l'Espagne jusqu'à leur arrivée dans ce pays, d'après les détails que l'officier payeur du navire présentera, et cela se fera avec d'autant plus d'empressement qu'ils se sont rendus volontairement aux états unis du Mexique.

Art. VI. A ceux qui ont capitulé et qui désireroient rester dans cet état ou passer dans toute autre partie indépendante de l'Amérique, il sera remis une carte de sûreté exprimant que le porteur est un de ceux qui ont livré le navire l'Asia, afin qu'il puisse voyager en sûreté.

Art. VII. Toutes les interprétations qu'on pourroit faire du traité actuel seront en faveur des capitulans.

Art. VIII. Cette capitulation dépendra de la bonne foi des deux parties contractantes. On fera quatre copies du traité ci-dessus, comme fait, ratifié et approuvé, et deux des copies resteront entre les mains de chacune des parties contractantes.

Fait dans la fortresse de Monterey, le 21 Mai 1825.

Jose Estrada, *Jose Ramirey*, *Jose de Cardenas*, *Antonio Ventura Roteta.*

Confirmé et ratifié en toutes ses parties:

Louis Antonio Arguello, *Jose Martiney.*

148.

1825 *Convention entre l'Autriche et les deux Siciles, relativement à la durée de l'établissement d'un corps de troupes autrichien dans ce royaume, et à la fixation de la force de ce corps; signée à Milan le 28 Mai 1825.*

(*Le Moniteur universel* 1825. No. 208.)

La transaction conclue le 31 Août 1824 entre les cours de Vienne et de Naples, avec l'assentiment de S. M. l'Empereur de Russie, Roi de Pologne et de S. M. le Roi de Prusse, en vertu de laquelle la force du corps auxiliaire de troupes autrichiennes, stationné dans le royaume des deux Siciles, avoit été réglée au nombre de 33,500 hommes, ayant fixé la durée de cet arrangement jusqu'à la fin du mois de Mai 1826, S. M. Sicilienne a pris en considération: que d'une part, il se peut, que, d'ici à ce terme, la force numérique de l'armée sicilienne et l'état auquel sa réorganisation pourra être portée rendront encore nécessaires au royaume la présence et l'appui de troupes à l'expiration de la transaction du 31 Août 1824; et que, d'autre part, il est également hors de doute, que la tranquillité publique dans le royaume des deux Siciles se trouve déjà tellement affermie, que l'on peut, dès ce moment, s'occuper de la diminution du corps auxiliaire; et S. M. l'Empereur d'Autriche n'ayant de son coté rien de plus à coeur, que d'entrer de commun accord avec ses alliés, dans tout arrangement propre à accélérer le terme du rappel entier de ses troupes du royaume des deux Siciles, Leursdites Majestés, dans cet état des choses, ont jugé convenable de nommer des plénipotentiaires pour discuter, arrêter et signer des articles additionnels à la transaction du 31 Août 1824, savoir;

S. M. l'Empereur d'Autriche, le sieur Charles Louis Comte de Fiquelmont, commandant de l'ordre impérial de Léopold, chevalier de la seconde classe de l'ordre de la couronne de fer, grand' croix de l'ordre de St. Ferdinand et du mérite, de l'ordre des St. Maurice et Lazare, et de l'ordre de l'Epée, son chambellan et conseiller intime actuel, son envoyé extraordinaire et ministre plénipotentiaire près S. M. Sicilienne, etc.; 1825

Et S. M. le Roi des deux Siciles, le chevalier Don Louis de Medici d'Otajano, Duc de Sarno, chevalier grand' croix des ordres royaux de St. Ferdinand et du mérite, de St. Janvier et de l'ordre Constantinien de St. Georges, chevalier grand' croix de l'ordre royal de St. Etienne de Hongrie, gentilhomme de la chambre, grand maître semainier de S. M. conseiller ministre d'état, ministre secrétaire d'état des finances, président par intérim du conseil des ministres, chargé par intérim du portefeuille des affaires étrangères etc.;

Lesquels après avoir fait conster de leurs pouvoirs, sont convenus des articles suivans:

Art. I. L'armée auxiliaire autrichienne continuera à rester à la disposition de S. M. Sicilienne jusqu'à la fin du mois de Mars 1827, aux conditions fixées par la convention conclue à Naples le 18 Octobre 1821 et selon les modifications stipulées par les articles additionnels signés à Naples le 24 Avril 1823, et par ceux également signés à Naples le 31 Août 1824, auxquels sont ajoutés les articles suivans:

Art. II. L'état des finances de S. M. Sicilienne ne permettant pas une plus grande dépense que celle qui a été préalablement fixée pour l'occupation telle qu'elle devoit avoir lieu aux termes des derniers articles additionnels du 31 Août 1824 jusqu'au mois de Mai 1826., nulle charge pour les finances de l'Autriche ne devant, d'un autre coté, résulter de la prolongation du terme de l'occupation; le nombre des troupes autrichiennes sera diminué proportionnellement, dans les deux parties du royaume en-deça et au-delà du phare, de manière à produire des économies telles à pouvoir prolonger l'occupation jusqu'au terme fixé par l'article précédent, sans dépasser les

1825 dépenses fixées par les articles additionnels du 31 Août 1824, et en arretant le *minimum* de la réduction au nombre de 15000 hommes.

Art. III. Si cependant l'état militaire de S. M. Sicilienne avoit acquis un degré de force numérique assez élevé, pour que S. M. Sicilienne jugeoit convenable de réduire davantage ce nombre sans compromettre la sûreté du royaume, ce *minimum* seroit alors, à sa demande, réduit au nombre de 12000 hommes, l'économie provenant de la réduction de 15 à 12000 hommes, se faisant au soulagement des finances de S. M. Sicilienne.

Art. IV. Les présens articles additionnels réclamant un mode d'exécution dans les limites précisées par l'article 2, ce mode formera l'objet d'un arrangement entre le gouvernement de S. M. Sicilienne et le général en chef de l'armée d'occupation.

Art. V. Les articles des conventions du 18 Octobre 1821, du 24 Avril 1823 et du 31 Août 1824, qui ne subissent ni changement ni modifications par les présent articles additionnels, demeurent en pleine vigueur.

En foi de quoi, les plénipotentiaires respectifs ont signé les présens articles additionnels, et y ont apposé le cachet de leurs armes.

Fait en double à Milan, le 28 Mai l'an de grâce mil huit cent vingt-cinq.

Le Comte de Fiquelmont.
Le Chevalier de Médici.

149.

Convention entre le Duc d'Oldenbourg et le Comte de Bentink, concernant la seigneurie de Kniphausen; signée à Berlin le 8 Juin et ratifiée à Wiesbaden le 20 Juin 1825. 1825

(*Protocolle der deutschen Bundesversammlung.* Bd. 17. S. 137.)

Nachdem in Folge der mit dem Tilsiter Frieden eingetretenen politischen Ereignisse, die Herrschaft Kniphausen mit der Erbherrschaft Jever in einen gemeinschaftlichen Verwaltungsbezirk unter einem und demselben Gouvernement vereinigt und in dieser Vereinigung auch vorgefunden worden, als Se. Majestät der Kaiser von Russland im Jahre 1813 von Jever wieder Besitz nahmen, demnächst ihre Kaiserliche Majestät diese von Allerhöchstdenenselben wieder erworbene Erbherrschaft an Se. Durchlaucht den Herzog von Oldenburg übertrugen, ohne dass weder gleichzeitig von Seiten der verbündeten Mächte, noch auch späterhin auf dem Wiener Congresse über Kniphausen etwas festgesetzt wurde, aus dieser Unbestimmtheit aber mancherlei Irrungen entstanden, und daher, auf den Wunsch der zum Congresse in Achen im Jahre 1818 vereinigt gewesenen Cabinette, Russland und Preussen sich haben bereit finden lassen, eine Uebereinkunft zwischen Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Oldenburg und dem Grafen von Bentink, als Besitzer der Herrschaft Kniphausen zu vermitteln, wodurch die Verhältnisse der letzten näher bestimmt und dabei von der einen Seite das Interesse Sr. Herzoglichen Durchlaucht, besonders in Beziehung auf stattfindende Successionsverhältnisse und auf die Lage der die Herrschaft Kniphausen landwärts umgebenden Erbherrschaft Jever, und von der andern Seite die Wünsche des Herrn Grafen, den Schutz

1825 des Deutschen Bundes, wie früherhin des Deutschen Reichs zu geniessen, berücksichtigt würden; so ist, in Folge der unter solcher Vermittlung jener Höfe und des zu ihnen auf ihre besondere Einladung hinzugetretenen Kaiserlich Oesterreichischen Hofes statt gefundenen Verhandlungen und in Uebereinstimmung mit den von den vermittelnden Höfen gemachten Vorschlägen, zwischen dem Bevollmächtigten Sr. Durchlaucht des Herzogs von Oldenburg, Kammerherrn, Regierungsrath und Ritter des Kaiserlich Russischen St. Annenordens zweiter Classe in Brillanten, Wilhelm Ernst, Freiherrn von Beaulieu-Marconnay, und dem Bevollmächtigten des Herrn Grafen von Bentink, Hofrath Hans Wilhelm Carl Barnstedt, nachstehendes Abkommen über Kniphausen wohlbedächtig verabredet und abgeschlossen worden.

Art. I. Der Herr Graf von Bentink tritt für sich und seine Familie, in Beziehung auf die Herrschaft Kniphausen, unter den in den folgenden Artikeln enthaltenen näheren Bestimmungen, in den Besitz und Genuss der Landeshoheit und der persönlichen Rechte und Vorzüge wieder ein, wie ihm dieselben vor Auflösung der deutschen Reichsverfassung zustanden.

Art. II. Damit die Herrschaft Kniphausen wieder ein integrirender Theil von Deutschland werde, zu welchem sie früherhin gehört hat, und die Erhaltung der äusseren und inneren Sicherheit desselben, für welchen Zweck der Deutsche Bund besteht, auch auf sie sich ausdehne, ist der Herr Graf zufrieden, dass die Hoheit über Kniphausen, ihn selbst und seine Familie als Besitzer der Herrschaft, jedoch nur so, wie sie vorhin bei Kaiser und Reich gewesen ist, von Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Oldenburg und von Höchstdessen Nachfolgern in der Regierung dieses Herzogthums ausgeübt werde, wogegen Höchstderselbe für sich und seine Nachfolger die Pflichten übernimmt, welche mit der Reichshoheit verbunden waren.

Durch diese Unterordnung bleibt das Verhältniss der Herrschaft Kniphausen, als eines besonderen Landes, sowohl gegen das Herzogthum Oldenburg,

als gegen die übrigen Staaten Sr. Herzoglichen Durchlaucht unberührt. 1825

Art. III. Da vermöge dieses Hoheitsverhältnisses und der dadurch begründeten Unterordnung unter ein Mitglied des Deutschen Bundes, die Herrschaft Kniphausen zu den deutschen Bundeslanden gehört, so erkennt der Herr Graf von Bentink für sich und seine Familie an, dass nicht nur die Bundes- und Schluss-Acte, sondern auch alle Bundesbeschlüsse, welche bereits ergangen sind, oder künftig noch ergehen werden, auch in Beziehung auf Kniphausen eben so, wie in den übrigen Bundesländern, volle Kraft und Gültigkeit haben und erhalten.

In Folge dessen versteht sich von selbst, dass unter dem Titel der ehemaligen Reichsgesetzgebung keine besondere Rechte über Kniphausen auf Se. Herzogliche Durchlaucht übergehen, da die ehemalige Reichsgesetzgebung nur in Erlassung neuer Ordnungen und Gesetze im Reiche, mithin solcher Gesetze sich äusserte, welche allgemein für die Reichsunterthanen verbindliche Kraft haben sollten, Bestimmungen aber, welche mit solchen Ordnungen und Gesetzen überhaupt zu vergleichen sind, gegenwärtig nur bei dem Bundestage verhandelt und vereinbart werden können.

Art. IV. Die Herrschaft Kniphausen wird zu allen nach der Matrikel aufzubringenden Lasten des Bundes, namentlich zu allen Geldleistungen und Mannschaftstellungen für das Bundesheer, in dem Verhältnisse beitragen, als dieselben überhaupt auf die Deutschen Bundesländer mit Rücksicht auf deren besondere Verhältnisse vertheilt werden. Dabei wollen Se. Herzogliche Durchlaucht gern dahin wirken, dass der Herrschaft Kniphausen alle diejenigen Erleichterungen zugestanden werden, welche irgend einem der die 16te Curie bildenden kleineren Bundesstaaten in Folge etwa bereits ergangener oder künftiger Bundesbeschlüsse zu Statten kommen. Die Aushebung der Mannschaften kommt zwar dem Herrn Grafen zu, auch steht ihm frei, die deshalb für die Oldenburgischen Lande bestehenden Verordnungen in Anwendung zu bringen, oder besondere, den Verhältnissen der Herrschaft etwa noch angemessenere

1825 Vorschriften darüber zu erlassen. Es soll aber die Tauglichkeit der gestellten Mannschaft nach den Grundsätzen der Oldenburgischen Verordnungen beurtheilt, die Mannschaft auch dem Oldenburgischen Contingente einverleibt werden und einen Theil da von bilden, demgemäss auch den vorgeschriebenen Soldaten-Eid leisten, und während ihrer Dienstzeit den Oldenburgischen Militärgesetzen und Militärgerichten unterworfen sein.

Alle für den Bund aufzubringende Geldbeiträge werden alljährlich von dem Herrn Grafen an die Herzoglich Oldenburgischen Cassen gezahlt.

Die Herrschaft bleibt von jeder Bequartirung mit dem Oldenburgischen Militär frei.

Art. V. Der Herr Graf tritt auch in die Ausübung des Rechts der besondern Flagge für die Herrschaft Knipbausen wieder ein, wie solches vor Auflösung des Deutschen Reichs gewesen ist, jedoch unbeschadet der in den Artikeln zwei und drei enthaltenen Bestimmungen.

Art. VI. Auch in Ansehung der Justizgewalt wegen der Herrschaft Knipbausen erhält der Herr Graf den Genuss und die Ausübung derselben Rechte wieder, welche ihm zur Zeit des Deutschen Reichs zustanden. Die veränderte Lage der Umstände macht indessen folgende Abänderung bei Ausübung derselben nothwendig.

a. In allen Civilstreitigkeiten der Knipbausenschen Unterthanen sowohl unter sich als wo der Herr Graf, oder dessen Behörden oder auch andere Personen Kläger sind, vertritt das Oberappellationsgericht in Oldenburg aus besonderem Auftrage, welcher demselben von Sr. Herzoglichen Durchlaucht, vermöge der auf Höchstdieselben im Artikel II übergegangenen Hoheit, ein für allemal ertheilt wird, die Stelle der ehemaligen Reichsgerichte, und erkennt in denjenigen Fällen, worin die Competenz derselben begründet war, nach den in der Herrschaft geltenden Rechten. Dabei bleibt jedoch das gedachte Oberappellationsgericht bei seiner Form und seinem Geschäftsgange.

b. In der angegebenen Art (lit. a) vertritt jenes Gericht auch die Stelle der ehemaligen Reichsgerichte

in den Angelegenheiten der sonst in der Herrschaft 1825
sich aufhaltenden eximirten Personen.

c. In Criminalfällen, wo eine weitere Vertheidigung zulässig ist, sollen die Acten, statt wie sonst zur Zeit des Deutschen Reichs, an ein auswärtiges Juristencollegium, an das Oberappellationsgericht in Oldenburg zur Abfassung des Urtels gesandt, und dieses von dem Kniphausenschen Gerichte eben so, wie sonst, eröffnet werden.

d. In allen solchen Privatangelegenheiten des Herrn Grafen und der Glieder seiner Familie, in welchen zur Zeit des Deutschen Reichs die höchsten Reichsgerichte competent gewesen sein würden, sollen diese ebenfalls durch das Oberappellationsgericht zu Oldenburg vertreten werden.

e. In gleicher Art soll dasselbe an der Stelle der ehemaligen Reichsgerichte eintreten, wo sonst die Unterthanen der Herrschaft gegen den Herrn Grafen oder dessen Behörden als Obrigkeit, vor demselben hätten Klage erheben können.

f. Auch soll für alle Fälle, wo sonst die Erhaltung guter gemeiner Ordnung ein Einschreiten der höchsten Reichsgerichte auf Antrag des Reichsfiscals begründet hätte, ein Fiscal bestellt werden, welchen Se. Herzogliche Durchlaucht vermöge der Höchstdenenselben übertragenen Hoheit aus drei ihrer Amtleute, oder Landgerichts-Mitgliedern in den Kreisen Jever und Neuenburg, welche der Herr Besitzer in Vorschlag bringt, ernennen. Dessen Geschäft ist auch, besonders darauf zu wachen, dass die von dem Herrn Besitzer als Landesobrigkeit in diesem Abkommen eingegangenen Verbindlichkeiten erfüllt werden. Nimmt derselbe einen Fall wahr, wo dabei etwas verabsäumt, oder, in Beziehung auf Erhaltung guter gemeiner Ordnung, Grund zur Beschwerde gegeben wird, und erlangt er auf desfallsige Anzeige bei dem Herrn Besitzer der Herrschaft keine Abhülfe, so bringt er die Sache an das Oberappellationsgericht in Oldenburg, welchem in Absicht der Entscheidung der Beschwerde von Sr. Herzoglichen Durchlaucht vermöge zu ertheilenden Auftrags gleiche

1825 Befugnisse eingeräumt werden sollen, als sonst den höchsten Reichsgerichten zugestanden haben.

g. Doch steht, in allen unter lit. d. e. und f. bezeichneten Fällen, dem Herrn Grafen, in Fällen lit. d auch den Gliedern seiner Familie, das Recht zu, sowohl in der ersten als in jeder ferner noch zulässigen Instanz auf Verschickung der Acten an eine deutsche Juristenfacultät zur Abfassung des Urtels anzutragen. Wird dieser Antrag gemacht, was jedenfalls eher geschehen muss, als die Acten zum Urtel beschlossen angenommen werden, so hat das Oberappellationsgericht dem Herrn Grafen, oder, in Fällen lit. d, dem betheiligten Mitgliede seiner Familie, drei deutsche Juristenfacultäten in Vorschlag zu bringen, woraus von demselben diejenige, binnen einer durch das Oberappellationsgericht zu bestimmenden angemessenen Frist, zu wählen ist, an welche die Acten versandt werden sollen. Erfolgt der Antrag auf Actenverschickung nicht vor dem Actenbeschlusse oder die Erklärung über die gewählte Juristenfacultät nicht vor Ablauf der dazu bestimmten Frist, so wird das Urtheil in der betreffenden Instanz von dem Oberappellationsgerichte selbst abgefasst.

h. Wenn die Execution eines wider den Herrn Besitzer der Herrschaft ergangenen Urtels oder Bescheides nöthig werden sollte, so erfolgt dieselbe unter der obern Leitung des Oberappellationsgerichts in Oldenburg.

Art. VII. Alle und jede, zwischen Sr. Herzoglichen Durchlaucht und Höchstdero Nachfolger in der Regierung des Herzogthums Oldenburg einer Seits, und dem Herrn Grafen und dessen Familie anderer Seits, in Beziehung auf die Herrschaft Kniphausen vorkommenden Irrungen und Streitigkeiten, welche die Auslegung des gegenwärtigen Abkommens, ingleichen den Umfang und die Natur der Sr. Herzoglichen Durchlaucht übertragenen Hoheit und der dem Herrn Grafen zustehenden Rechte (Art. I.) im gegenseitigen Verhältnisse zu einander an sich oder in ihrem Princip, abgesehen von der Erfüllung der daraus auf Seiten des Herrn Grafen entspringenden

Verbindlichkeiten, worauf die Amtsthätigkeit des 1825
Fiscals sich bezieht (Art. VI. lit. f.), zum Gegenstande haben, werden vor eine schiedsrichterliche Behörde gebracht. Die Bildung derselben geschieht in der Art, dass die Acten über die entstandene Streitigkeit bei dem Oberappellationsgerichte in Oldenburg, nach dem bei demselben stattfindenden Verfahren, instruirt und, mit Zulassung der bei anderen Rechtssachen stattfindenden Instanzen, auch zum Spruche bei demselben vorgelegt werden, es sei denn, dass der Herr Graf es vorzieht, auch hier auf Verschickung der Acten anzutragen, in welchem Falle die obige Bestimmung (lit. g.) in ihrem ganzen Umfange eintritt.

Zur völligen Unpartheilichkeit des Oberappellationsgerichts in Oldenburg bei der von ihm hiernach auszuübenden Mitwirkung in Streitigkeiten dieser Art, werden die Mitglieder desselben für dergleichen Fälle von Sr. Herzoglichen Durchlaucht des Höchstdenenselben geleisteten Huldigungseides entbunden und lediglich auf den Richtereid verwiesen werden.

Art. VIII. Damit ein völlig freier Verkehr zwischen den Einwohnern der Herzoglich Oldenburgischen Lande und der Herrschaft Kniphausen stattfinden könne, ist der Herr Graf bereit, unbeschadet seiner landesherrlichen Rechte, entweder die Verfassung wegen der indirecten Abgaben, welche gegenwärtig im Herzogthum Oldenburg besteht oder künftig etwa eingerichtet werden sollte, auch in die Herrschaft einzuführen, oder doch im Wege besonderer Vereinbarung diejenigen Massregeln anzuordnen, welche erforderlich sein möchten, damit das Interesse Sr. Herzoglichen Durchlaucht und Höchstdero Unterthanen in Beziehung auf Erhebung indirecter Abgaben gesichert werde.

Art. IX. Der Deutsche Bund ist um Uebernahme der Garantie dieses Abkommens mit der Wirkung ersucht, dass er auf die genaue und vollständige Erfüllung der in demselben enthaltenen Bestimmungen achten und insbesondere darauf halten wolle, dass die zwischen Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Oldenburg und dem Herrn Grafen entstehenden Streitigkeiten auf dem durch das gegenwärtige Abkom-

1825 men vereinbarten Wege zur Entscheidung gebracht und die erfolgten Erkenntnisse auch pünctlich vollzogen werden. Zu dem Ende steht dem Herrn Besitzer der Herrschaft der Recurs an die Bundesversammlung in allen vorkommenden Fällen offen.

Sobald die Garantie des Bundes erfolgt ist, tritt dieses Abkommen in Wirksamkeit. Es fallen damit auch alle besondere Befugnisse des Besitzers der Herrschaft in Beziehung auf auswärtige Verhältnisse, welche derselbe etwa vor Auflösung des Deutschen Reichs gehabt haben mag, hinweg, indem die Interessen sowohl des Herrn Grafen als seiner Unterthanen bei anderen Staaten durch den Souverain, welchem die vormals Kaiser und Reich zugestandene Hoheit über Kniphausen eingeräumt ist, unter dem Schutze des Bundes vertreten werden.

Art. X. Andere Rechte und Vorzüge des Herrn Grafen und seiner Familie, ausser der Beziehung der Herrschaft Kniphausen, machen keinen Gegenstand dieses Abkommens aus. Es versteht sich daher auch von selbst, dass denselben hierdurch weder einiger Eintrag geschieht, noch dass auch neue zugestanden werden.

Des zu Urkund, ist vorstehendes Uebereinkommen von den beiderseitigen Bevollmächtigten unter Beidruckung ihres Siegels unterzeichnet worden.

Berlin den 8ten Juni 1825.

Wilhelm Ernst *Hans Wilhelm*
von Beaulieu-Marconnay. *Carl Barnstedt.*

Von Gottes Gnaden, Wir Peter Friedrich Ludwig, Herzog zu Oldenburg, Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn und der Dithmarschen, Fürst zu Lübeck und Birkenfeld, Herr zu Jever und Kniphausen u. s. w.

Genehmigen und ratificiren hiemittelst vorstehendes Abkommen über Kniphausen in allen seinen Puncten und Clauseln, seinem ganzen Inhalte nach, und geloben und versprechen, solches vollständig zu erfüllen und Beikommende anzuweisen, sich danach

zu achten und demselben in allen Stücken genau 1825
nachzukommen.

Zu dessen Urkunde haben Wir diese Unsere Ratification eigenhändig unterschrieben und mit Unserm Herzoglichen Siegel bedrucken lassen.

So geschehen Wiesbaden, den 20sten Juni 1825.

Peter.

von Brandenstein.

Protocolle der deutschen Bundesversammlung Bd. 13. S. 74 (1826. 9ten März).

Beschluss. 1. Der Deutsche Bund übernimmt die Garantie des am 8ten Juni 1825 zwischen Seiner Durchlaucht dem Herzoge von Oldenburg und dem Herrn Grafen von Benting wegen der staatsrechtlichen Verhältnisse der Herrschaft Kniphausen unter Vermittlung der Höfe von St. Petersburg, Wien und Berlin abgeschlossenen und demnächst ratificirten Uebereinkommens, mit der durch den IX Artikel desselben bezeichneten Wirkung, in diesem ganz eigenen und besondern Falle, um so bereitwilliger, als dadurch weder das unmittelbare und alleinige Verhältniss Seiner Durchlaucht des Herzogs von Oldenburg zum Bunde eine Veränderung erleidet, noch auch durch die Uebernahme dieser Garantie dem wohlbegründeten Rechte dritter Personen Eintrag geschehen soll.

2. Dem Herrn Generalmajor Grafen von Bentink wäre in Erwiederung auf sein Gesuch um Sicherstellung seiner agnatischen Rechte an die Herrschaft Kniphausen, von diesem Beschlusse Mittheilung zu machen.

150.

1825 *Déclaration concernant l'abolition du droit de détraction entre l'Autriche et le grand duché de Bade, publiée à Carlsruhe le 7 Juillet* 1825.

(*Neueste Staatsacten und Urkunden.* Bd. 1. Heft 3. p. 287.)

Das Regierungsblatt No. VI vom Jahre 1823 enthält eine Bekanntmachung vom 28sten Februar desselbigen Jahrs durch welche das Kaiserlich Oesterreichische Patent vom 2ten März 1820, die Abzugsfreiheit mit den deutschen Bundesstaaten betreffend, und insbesondere dessen fünfter Artikel, zur öffentlichen Kenntniss gebracht worden sind.

Dieser letztgedachte Artikel enthält eine Aufzählung der Kaiserlich Oesterreichischen Staaten, welche zum Deutschen Bunde gehören.

Durch obgedachte Bekanntmachung ist aber das Misverständniss entstanden, als wenn die früher zwischen der gesammten Oesterreichischen Monarchie und dem Grossherzogthum Baden bestandene Abzugsfreiheit nur allein auf die Abzugsfreiheit zwischen Baden und den zum Deutschen Bunde gehörigen Staaten des Oesterreichischen Kaiserthums beschränkt worden wäre.

Zur Beseitigung dieses Misverständnisses wird die Erläuterung dahin ertheilt:

1. Zwischen dem Grossherzogthum Baden und den zum Deutschen Bund gehörigen Kaiserlich Oesterreichischen Staaten besteht jetzt die Abzugsfreiheit Kraft des 18ten Artikels der Deutschen Bundes-Acte und des darauf sich gründenden Beschlusses der Deutschen Bundes-Versammlung vom 23sten Juni 1817, und sie würde in Gemässheit dieses Grundsatzes bestehen, wenn auch nicht früher schon Ab-

zugsverträge zwischen beiden Staaten abgeschlossen 1825
worden wären.

2. Zwischen dem Grossherzogthum Baden und den nicht zu dem Deutschen Bunde gehörigen Theilen der Oesterreichischen Monarchie; nämlich Gallizien, Lodomerien nebst der Bukowina, Ungarn mit Slavonien und Croatien nebst der Militär-Grenze, Siebenbürgen, Dalmatien, und endlich dem Lombardisch-Venezianischen Königreich, besteht die Abzugsfreiheit, Kraft der fortdauernd gültigen Abzugsverträge vom 20sten December 1804 und 17ten September 1808 und Kraft der im Jahre 1815 erfolgten wechselseitigen Uebereinkunft über die Ausdehnung dieser Verträge auf die beiderseits neu erworbenen Lande.

Es ist sich also hinsichtlich des Abzugs in Bezug auf die zum Deutschen Bunde gehörigen Kaiserlich Oesterreichischen Staaten nach dem obgedachten Bundesbeschluss vom 23sten Juni 1817 (Reg. Blatt No. XXI. v. J. 1817) und in Bezug auf die nicht zum Deutschen Bund gehörigen Kaiserlich Oesterreichischen Länder nach den oben angeführten Verträgen (Reg. Blatt No. X. v. J. 1805 und No. XLI. vom Jahr 1808) zu richten.

Verkündet aus dem Grossherzoglichen Ministerium des Innern.

Carlsruhe den 7ten Juli 1825.

Ministerium des Innern.

Freiherr *v. Berkheim.*

Vdt. *Barack.*

151.

1825 *Convention entre l'Hanovre et la principauté de Lippe Detmold, concernant l'extradition des criminels et la suppression des fraix de justice en matières criminelles; ratifiée par l'Hanovre le 12 Juillet 1825.*

(*Gesetzsammlung für das Königreich Hannover* 1825. Abthl. 1. pag. 117.)

Georg der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Grossbritannien und Irland u. s. w. auch König von Hannover, Herzog von Braunschweig und Lüneburg u. s. w.

Zwischen Unserm Königlichen Cabinets-Ministerio in Hannover und der Fürstlich Lippeschen Regierung in Detmold ist über die wechselseitige Auslieferung der Verbrecher und Aufhebung der Gerichts-Gebühren in Criminal-Fällen eine Convention geschlossen, welche von Wort zu Wort lautet wie folgt:

Art. I. Alle Personen, die während ihres Aufenthalts in einem der beiderseitigen Lande ein Verbrechen begangen, welches nach den Grundsätzen der in beiderseitigen Landen geltenden Rechte eine peinliche Strafe nach sich zieht, sollen, wenn sie vor erfolgter Bestrafung in die anderseitigen Lande sich gewandt haben, an dasjenige Gericht unweigerlich ausgeliefert werden, in dessen Gerichts-Bezirke das Verbrechen verübt worden ist. Wofern jedoch die Verbrecher, deren Auslieferung verlangt wird, wirklich domicilirte Landes-Unterthanen des einen oder andern Landesherrn sind: so soll die Bewilligung der Auslieferung derselben zu einer vorher darüber in jedem einzelnen Falle zwischen dem Königlich

Grossbritannisch Hannoverschen Ministerium und der 1825
Fürstlich Lippeschen Regierung zu treffenden Uebereinkunft hin verstellt bleiben. Nach der in diesem Artikel enthaltenen Bestimmung findet demnach die Auslieferung in blossen Accise- und Contrebande-Vergehen, wenn gleich in dem einen oder dem andern Lande darauf entweder überhaupt oder nach den Zeit-Umständen z. B. bei Fruchtsperren u. s. w. eine peinliche Strafe gesetzt sein sollte, nur in den Fällen Statt, wenn deshalb für den vorkommenden einzelnen Fall zwischen beiderseitigen Regierungen eine Uebereinkunft getroffen werden sollte.

Art. II. Sollte nach der Verfassung desjenigen Landes, wo das Verbrechen verübt worden ist, die Untersuchung von einem andern Gerichte, als demjenigen geführt werden, in dessen Gerichtsbezirke das Verbrechen sich zugetragen hat, so erfolgt die Auslieferung an den die Untersuchung auf sich habenden Richter.

Art. III. Der Auslieferung muss jedesmal eine Requisition des die Untersuchung führenden Gerichts vorhergehen. Mithin soll ein blosses Anerbieten zur Auslieferung, welches sich nicht auf eine in öffentlichen Blättern bekannt gemachte, oder in besonderen Schreiben geschehene Requisition gründet, keiner Gerichtsstelle der beiderseitigen Lande die Annahme eines Verbrechers zur Nothwendigkeit machen.

Art. IV. Trüge es sich zu, dass um die Auslieferung eines Verbrechers zu einer Zeit nachgesucht würde, wo selbiger schon wegen eines andern Verbrechens bei dem requirirten Gerichte in Untersuchung befangen ist, so soll die Auslieferung nur alsdann Statt finden, wenn das Verbrechen, welches der requirirende Richter zu untersuchen hat, nach den Grundsätzen der seinem Verfahren zum Grunde liegenden Rechte eine grössere Strafe nach sich zieht.

Art. V. Ist es aber zweifelhaft, welches von beiden Verbrechen eine grössere Strafe nach sich ziehe, oder sind beide Verbrechen von gleicher Strafbarkeit; so unterbleibt die Auslieferung, wofern nicht in jedem einzelnen Falle durch Uebereinkunft beiderseitiger Regierungen ein anderes beliebt wird.

1825 Art. VI. Erfolgt die Auslieferung in einem solchen Falle, wo der Verbrecher in beiden Landen sich vergangen hat, so werden dem requirirenden Richter die von dem requirirten Gerichte geführten Acten und alle sonst erforderlichen Nachrichten zugleich mitgetheilt, um darnach die auf beiden Verbrechen beruhenden Strafen zu erkennen und auch sonst in Ansehung der Entschädigung oder anderer Umstände darauf die nöthige Rücksicht nehmen zu können.

Art. VII. Wenn der Verbrecher, um dessen Auslieferung nachgesucht wird, nicht bereits bei dem requirirten Gerichte sich in Haft befindet: so sollen zur Verhaftung desselben die schleunigsten Anstalten getroffen werden.

Art. VIII. Sobald der Verbrecher, ausser den vorher im 3ten Artikel bemerkten Fällen, in Haft gezogen ist, muss der requirirte Richter dem requirirenden davon unverzüglich Nachricht ertheilen, damit dieser sodann die ungesäumte Abholung besorge. Der requirirte Richter hat demnach die eigene Abschickung des Verbrechers nur alsdann zu veranstalten, wenn beide Richter deshalb einverstanden sind.

Art. IX. Auch in solchen Criminal-Fällen, wo nicht um die Auslieferung eines Verbrechers, sondern nur um Vernehmung der Zeugen oder anderer Personen, und um Mittheilung der Acten oder sonstiger Nachrichten angesucht wird, sollen die Gerichts-Stellen der beiderseitigen Lande mit aller Willfährigkeit einander zu Hülfe kommen. Selbst die Stellung der Zeugen oder anderer Personen soll, wenn sie der requirirende Richter unumgänglich nöthig findet, nicht verweigert werden.

Art. X. Wenn Behuf anzustellender Confrontationen die Stellung eines oder mehrerer Inquisiten nöthig erachtet wird: so sollen, auf vorgängige Communication der Landes-Justiz-Collegien, der oder dieselben nicht bloss bis auf die Grenze, sondern unter den erforderlichen Sicherheits-Anstalten an das untersuchende Gericht selbst zu solchem Zwecke verabfolgt werden.

Art. XI. Mit der Bezahlung der Kosten soll es 1825
nachfolgendermaassen gehalten werden.

Wenn der an das requirirende Gericht ausgelieferte Verbrecher hinreichend eigenes Vermögen besitzt; so werden hieraus dem requirirten Richter nicht allein alle baaren Auslagen, sondern auch die sämmtlichen, nach der bei dem requirirten Gerichte üblichen Taxe zu liquidirenden Gerichts-Gebühren entrichtet. Hat aber der ausgelieferte Verbrecher kein hinreichendes eigenes Vermögen, so fallen die Gebühren für die Arbeiten des requirirten Gerichts durchgehends weg, und der requirirende Richter bezahlt alsdann dem requirirten Gerichte lediglich die baaren Auslagen, welche durch die Haft und die Unterhaltung des Verbrechers bis zur erfolgten Abholung desselben veranlasst worden sind.

Art. XII. Nach gleichen Grundsätzen soll auch in Absicht auf die Bezahlung der Kosten in solchen Criminal-Fällen verfahren werden, wo es nicht auf die Auslieferung von Verbrechern, sondern nur auf die Abhörung oder Stellung von Zeugen oder anderer Personen ankommt.

Art. XIII. Zur Entscheidung der Frage, ob der Verbrecher hinreichendes eigenes Vermögen zur Bezahlung von Gerichts-Gebühren besitze oder nicht, soll in beiderseitigen Landen etwas weiteres nicht, als das Zeugniss desjenigen Gerichts erfordert werden, unter welchem der Verbrecher seine eigentliche Wohnung hat. Sollte derselbe seine wesentliche Wohnung in einem dritten Lande gehabt haben, und die Beitreibung der Kosten dort mit Schwierigkeiten verbunden sein; so wird es angesehen, als ob derselbe kein hinreichendes eignes Vermögen besitze.

Art. XIV. Den bei Criminal-Untersuchungen zu stellenden Zeugen und andern abzuhörenden Personen sollen die Reise- und Zehrungs-Kosten, nebst der wegen ihrer Versäumniss ihnen gebührenden Vergütungs-Summe, nach deren von dem requirirten Gerichte geschehenen Verzeichnung, bei erfolgter wirklichen Stellung von dem requirirenden Richter sofort verabreichet werden, und sofern selbige deswegen eines Vorschusses bedürfen, wird das requi-

1825 rirte Gericht, zwar die Auslage davon übernehmen, es soll jedoch selbige von dem requirirenden Richter, auf die davon erhaltene Benachrichtigung, dem requirirten Gerichte ungesäumt wiedererstattet werden.

Art. XV Wenn Verbrechen entweder auf unbestrittener Grenze, oder an solchen Orten, woselbst die Hoheitsgrenze etwas zweifelhaft wäre, verübt worden, so soll die Prävention unter den beiderseitigen Gerichten dergestalt Statt haben, dass die Untersuchung und Bestrafung demjenigen Gerichte verbleibe, welches den Inquisiten selbst über das angezeigte Verbrechen oder Vergehen zuerst vernommen hat; wobei jedoch zur wechselseitigen Bedingung gemacht wird, dass solche Fälle in Absicht der Landes-Hoheit nicht für Besitzhandlungen gelten, noch als solche jemals angezogen werden sollen.

Art. XVI. Wegen Durchführung der Gefangenen durch beiderseitige Lande ist annoch festgesetzt, dass in den Fällen, wenn

a. der Arrestat kein Unterthan desjenigen Landesherrn ist, durch dessen Lande die Durchführung geschieht;

b. die zur Wache mitgegebene Mannschaft nicht vom Militär ist, sondern nur aus Polizei-Bedienten oder andern Personen besteht, auch

c. nicht von beträchtlicher Anzahl und nur höchstens fünf Mann stark ist,

solche auf blosse Pässe der Polizei-Behörden, welche jedoch die obige Einschränkung sub a. deutlich enthalten müssen, von den Garnisonen und jeden Orts-Obrigkeiten gestattet, auch die nöthige Assistenz dabei geleistet, ausser solchen Fällen aber die vorgängige Correspondenz der höheren Collegien fernerweit erforderlich sein soll.

Art. XVII. Endlich ist den Polizei-Bedienten beiderseitiger Regierungen verstattet, flüchtigen Verbrechern oder Verdächtigen über die Grenze nachzusetzen, auch solche, wenn nicht sofort die Hülfe der Landes-Beamten dazu bewirkt werden kann, anzuhalten; da dann die Angehaltenen jedesmal sofort an das nächste Amt des Landes, worin sie ergriffen worden, abzugeben sind, welches wegen der Auslieferung nach den gegebenen Vorschriften verfährt.

Gleichwie nun die gegenwärtige Vereinbarung auf 1825
Reciprocität gegründet und auf die Beförderung einer unverweilten Justiz-Pflege lediglich gerichtet ist: also werden in selbiger alle beiderseitigen Lande begriffen, und soll dieselbe demnächst in den gedachten Landen beider höchsten paciscirenden Theile gewöhnlichermaassen bekannt gemacht werden.

Nachdem Wir nun diese Convention unsern Absichten gemäß befunden haben: so genehmigen Wir dieselbe hiemit und befehlen, dass sämmtliche obrigkeitliche Behörden in Unserm Königreiche Hannover in vorkommenden geeigneten Fällen derselben unverbrüchlich nachkommen sollen.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigefügten Königlichen Siegels

Gegeben Carlton House, den 12ten Julius des 1825sten Jahrs, Unseres Reiches im Sechsten.

George Rex.

E. Graf von Münster.

152.

Manifeste de la nation grecque qui annonce sa résolution de se mettre sous la protection de la Grande-Brétagne; datée de Napolie de Romanie du 2 Août 1825.

(*Le Moniteur* 1825. 20 Sept. No. 263.)

Le clergé, les représentans du peuple et les chefs civils et militaires de terre et de mer de la nation grecque;

Considérant que, fondés sur les droits inaliénables de la nationalité et sur ceux de la propriété privée, aussi bien que sur les principes dominans de la réli-

1825 gion et de l'indépendance des nations es mus par les sentimens innés dans l'homme pour la conservation et la sûreté de sa propre existence, les Grecs se sont armés pour en appeler à la justice, et que pendant l'espace de plus de quatre ans ils ont lutté avec constance contre les forces combinées de terre et de mer accourues d'Europe, d'Asie et d'Afrique; qu'au milieu des dangers imminens, tantôt ils ont détruit les forces si supérieures de leurs ennemis, et tantôt les ont entièrement anéanties; et que, quoique privés des ressources nécessaires à cette grande entreprise, ils sont enfin parvenus à sceller leurs droits, au prix du sang le plus précieux de la nation, et à prouver au monde civilisé ce que peut un peuple vraiment déterminé à reconquérir son indépendance;

Considérant que les résultats mêmes de cette lutte si inégale n'ont fait que renforcer davantage dans d'esprit de la nation la résolution irrévocablement arrêtée par elle d'établir son existence politique;

Considérant que plusieurs agens de quelques unes des puissances continentales, au dépit des principes même du christianisme qu'ils professent, n'ont point observé une conduite conforme aux règles tracées et établies par elles-mêmes, et que cette conduite si illégale a fait naître une foule de contestations politiques d'une nature et d'un caractère divergens;

Considérant que quelques-uns de ces agens s'efforcent, par les menées des emissaires qu'ils envoient dans l'intérieur de la Grèce, de faire naître parmi les Grecs des sentimens contraires à l'ésprit et aux formes du gouvernement, sentimens qui ne conviennent qu'aux intentions et aux intérêts de ces agens;

Considérant que les commandans des forces navales de quelques gouvernemens font éprouver une foule de persécutions et d'entraves injustes à la marche régulière de la marine grecque et à ses mouvemens conformes aux règles du droit des gens; le tout en violation de la neutralité déclarée par leurs souverains aux congrès de Laybach et de Vérone;

Considérant avec une vive douleur que les chrétiens eux-mêmes s'arment contre les disciples de l'évangile pour secourir les sectateurs du Coran et

qu'une foule d'officiers européens s'empressent, contre 1825
les principes de toute politique et toute saine morale, d'accourir de loin pour instruire ces derniers et conduire en personne les armées des barbares qui viennent mettre à feu et à sang la terre qui couvre les ossemens mêlés des Cimons et des Zamados, des Léonidas et des Botzaris, des Philopoemens et des Nicetas;

Considérant que le gouvernement de la Grande-Brétagne, heureux de conduire un peuple libre, est le seul qui observe une stricte neutralité, sans daigner suivre l'exemple des violations manifestes et de ces distinctions si contraires à la raison que d'autres n'ont pas cessé de pratiquer en Grèce, à Constantinople et en Egypte;

Considérant que l'indifférence du gouvernement britannique ne suffit pas pour balancer les persécutions que d'autres exercent contre la Grèce, et auxquelles ils donnent tous les jours une nouvelle extension;

Considérant que si la Grèce n'a pu jusqu'ici prévenir les entreprises des ennemis ni prendre l'offensive, ce n'est poin à cause d'une diminution de ses forces, ni par un affoiblissement de sa première résolution, mais bien par les motifs ci-dessus mentionnés, et parceque le gouvernement n'est pas encore parvenu à dominer et à subjuguer entièrement toutes les passions particulières;

Considérant que dans cette lutte extraordinaire, les Grecs doivent sortir victorieux ou s'ensevelir sous les ruines de leur patrie, à cause des suites déplorables que la nature de cette lutte a entrainées avec elle, et de sa longue durée, deux causes qui ont rendu cette alternative inévitable;

Considérant enfin que, puisqu'une faveur particulière de la providence a placé les forces de la Grande-Brétagne si près de nous, la Grèce doit en profiter à tems, en fondant ses espérances sur la justice et l'humanité qui animent cette grande puissance;

Pour ces motifs et dans l'intention de mettre en sûreté les droits sacrés de la liberté de l'état et de notre existence politique suffisamment sonsolidée, la

1825 nation grecque prescrit, arrête, décrète et agrée la loi qui suit:

Art. I. En vertu du présent acte, elle place volontairement le dépôt sacré de sa liberté, de son indépendance nationale et de son existence politique, sous la défense absolue de la Grande-Brétagne.

Art. II. Cet acte fondamental de la nation grecque sera accompagné d'un mémoire explicatif adressé en duplicata au gouvernement de S. M. Britannique.

(Suivent les signatures.)

153.

Déclaration de l'independance des provinces du Haut Pérou, signée à Potosi (?) le 6 Août 1825.

(*Le Journal de Francfort* 1825. 24 Décembre. No. 357.)

La représentation souveraine des provinces du Haut Pérou, profondément pénétrée de la grandeur et du poids immense de sa responsabilité devant le ciel et la terre en prononçant sur le sort futur de ses constituans, déposant sur l'autel de la justice tout ésprit de partialité, d'intérêts et de vues particulières; après avoir imploré l'assistance paternelle du saint créateur du monde, et rassurée par sa conscience sur la bonne foi, la justice, la modération et la profondeur des méditations qui ont présidé à la présente résolution, déclare solennellement, au nom et par le pouvoir absolu de ses dignes électeurs, que le jour est arrivé où le voeu ardent et inaltérable du Haut Pérou de s'emanciper du joug oppresseur de l'Espagne est accompli par la présente solennité, et où la condition dégradante de colonie de l'Espagne cesse pour notre pays privilégié, ainsi que toute dépendance de l'Espagne et de ses monarques présens et futurs. Qu'en sonséquence, l'intérêt de notre dit pays étant de n'être associé à aucune des républiques voisines,

il est érigé en un état souverain, indépendant de 1825
toute nation de l'ancien comme du nouveau monde. Les départemens du Haut Pérou fermes et unanimes dans une résolution aussi juste et aussi magnanime, protestent à la face du monde entier, que leur volonté irrévocable est de se gouverner eux-mêmes et d'être dirigés par la constitution, les lois et les autorités, qu'ils pourront se donner et croire les plus propres à assurer leur félicité comme nation, et à prêter un inaltérable appui à leur sainte religion catholique et aux droits sacrés de l'honneur, de la liberté, de l'égalité, de la propriété, et de la sûreté; et pour assurer la fermeté invariable de cette résolution, ils s'engagent et promettent au moyen de cette représentation souveraine, de la maintenir si fermement, si constamment et si héroïquement, qu'en cas de nécessité, ils consacreront avec plaisir à son exécution, à sa défense et à son immuabilité, leur vie elle-même, leurs propriétés, et tout ce qui est cher à l'homme. Qu'elle soit en conséquence imprimée et communiquée par la publication et la circulation à tous ceux qu'il appartiendra.

Donné dans la salle des séances, le 6 Août 1825.

Suivent les signatures des députés de Charcas, de la Paz, de Cochabamba, de Potosi et de Santa Cruz.

154.

1825 *Actes relatifs au congrès de Panama.*

(*Le Journal de Francfort* 1825. 12 Novembre No 315. 13 Novembre No. 316. 14 Novembre No. 317. 15 Nov. No. 318.)

a.

Note du gouvernement de Buenos Ayres au congrès général constituant, datée du 16 Août 1825.

Les copies des notes ci-jointes instruiront les représentants de l'invitation formelle adressée au pouvoir exécutif national par le gouvernement suprême de la république du Pérou, de concert avec celui de la Colombie, d'envoyer des ministres plénipotentiaires au congrès de tous les états de l'Amérique meridionale, convoqué à Panama. Les communications du gouvernement colombien indiquent quelques-uns des objets de cette assemblée, et d'après celles du Pérou, il paroît qu'on a l'intention d'établir une autorité qui présidera à la confédération des états américains, qui guidera leur politique étrangère et mettra un terme aux différends qui pourront naître parmi les confédérés. Un pareil projet a déjà été proposé au gouvernement de Buenos Ayres, chargé de l'administration des affaires étrangères de la nation; les raisons qui l'ont engagé à refuser son assentiment n'ont pas été affoiblies par les évènemens postérieures.

La plupart des républiques se sont prononcées en faveur de la réunion du congrès ci-dessus mentionné, et il paroît qu'elles se proposent de l'installer dans le courant de cette année, parcequ'elles pensent que c'est le moyen le plus efficace d'assurer la tranquillité intérieure de chaque état, l'harmonie de leurs relations respectives et la sûreté de tous contre l'ennemi commun.

Cependant le pouvoir exécutif national n'est pas de cet avis; mais il pense qu'il ne seroit pas conve-

nable, dans les circonstances actuelles, de paroître en 1825
état de dissention ouverte avec les autres républiques; d'un autre côté le respect dû à l'opinion de ceux qui se sont prononcés en faveur du projet et du but du congrès de Panama, a occupé pendant quelque tems l'attention du gouvernement, et il a jugé que dans aucune occasion, il n'avoit été plus nécessaire qu'à présent de manifester ouvertement, d'abord le désir sincère qui anime la république des provinces unies de Rio de la Plata, de reserrer ses relations amicales avec les autres républiques du continent, et de les rendre plus intimes et plus durables: et en second lieu, afin de parvenir à ce but, d'adopter une conduite franche, et d'expliquer sincèrement aux républiques alliées les moyens que celle de Rio de la Plata a jugés les plus convenables pour renforcer leur pouvoir contre les ennemis étrangers, établir entr'elles une alliance indissoluble fondée sur la communauté de principes essentiels à la perfection de l'ordre social, et à la prospérité progressive et simultanée de chacune.

En conséquence de ces considérations, le gouvernement soumet le projet de loi suivant à l'approbation du congrès général.

Le gouvernement salue MM. les représentans avec le plus profond respect.

Juan Gregorio de las Heras,
E. J. Garcia.

Projet de loi.

Art. I. Le pouvoir exécutif national est autorisé à contracter une alliance défensive avec les états de l'Amérique qui appartenoient jadis à l'Espagne, afin de conserver leur indépendance contre la nation espagnole et toute autre puissance étrangère.

Art. II. La république des provinces unies de Rio de la Plata reconnoît solennellement comme bases fondamentales de son association politique les articles suivans, et autorise le pouvoir exécutif à entamer des négociations pour qu'elles soient également

1825 reconnues par tous les autres états du continent américain:

1. La volonté libre des peuples est la seule source de la légitimité des gouvernemens.

2. Aucun homme ne peut exercer ni pretendre, sous aucun rapport, avoir le droit de faire des lois pour le peuple. Il n'a pas non plus le pouvoir de renoncer pour lui ou sa postérité au droit de sanctionner les lois au moyen de représentans légitimes.

3. Aucun gouvernement ne peut s'arroger le pouvoir d'intervenir dans le gouvernement intérieur d'un autre état indépendant.

4. La propriété individuelle sur le territoire d'une des républiques quelconque est inviolable en tems de paix et en tems de guerre.

Art. III. Le pouvoir exécutif négociera, avec les états de l'Amérique appartenant jadis à l'Espagne, un traité de commerce qui aura pour base que les sujets des dits états pourront librement exercer leur industrie dans chacun des territoires respectifs.

Art. IV. En cas d'alliance de la nature stipulée dans l'art. I.; elle sera réglée par un traité spécial conforme aux circonstances et aux ressources de chacun des états contractans.

Art. V. Le pouvoir exécutif national sera autorisé à envoyer un ou plusieurs ministres plénipotentiaires, pour les objects spécifiés dans cette loi, à l'assemblée des plénipotentiaires des états du continent de l'Amérique, convoquée par les gouvernemens de Colombie et du Pérou.

b.

Note du gouvernement de la republique du Pérou adressée au ministre chargé du pouvoir exécutif de Buenos Ayres, datée de Lima, du 2 Mai 1825.

Palais du gouvernement, à Lima, le 2 Mai 1825.

Après quinze ans de sacrifices consacrés à la liberté de l'Amérique, afin d'établir und système d'assi-

stance mutuelle qui puisse devenir, en tems de paix 1825
et en tems de guerre, le bouclier de nos nouvelles destinées, il est tems que les intérêts et les relations qui unissent entre elles les républiques américaines qui appartenoient jadis à l'Espagne, reposent sur une base stable, qui éternise, s'il est possible, lexistence de leurs gouvernemens.

L'établissement de ce système et la consolidation de pouvoir de ce grand corps politique appartiennent à une autorité suprême qui puisse diriger la politique de nos gouvernemens, dont l'influence conserve l'uniformité des principes et dont le nom seul calme nos tempêtes. Une autorité aussi recommendable ne peut exister que dans une assemblée de plenipotentiaires nommés par chacune de nos républiques, et réunis sous les auspices des victoires remportées par nos armes contre la puissance de l'Espagne.

Profondement pénétré de ces idées, S. Exc. le libérateur, en sa qualité de président de la république de Colombie, a invité en 1822 les gouvernemens du Mexique, de Pérou et du Chili, à former une confédération et à se réunir sur l'isthme de Panama ou dans quelqu'autre endroit convenable, afin de composer une assemblée de plénipotentiaires de chaque état, qui pût servir de conseil dans les grands troubles, de point de ralliement dans les dangers communs, d'interprête fidèle des traités publics, s'il s'élevoit des difficultés, et enfin d'arbître de nos différends; le gouvernement du Pérou a conclu le 6 Juin de cette année, avec les plénipotentiaires de la Colombie, un traité d'alliance et de confédération, en vertu duquel les deux parties devoient interposer leurs bon offices auprès des gouvernemens de l'Amérique qui appartenoient jadis á l'Espagne, afin de les faire tous entrer dans un traité relatif à la réunion d'une assemblée générale des confédérés. Le 3 Octobre 1823, l'envoyé extraordinaire de la Colombie auprès du gouvernement mexicain, a conclu avec cette république un traité semblable, et il y a lieu d'espérer, que les autres gouvernemens se trouveront de même engagés à ne consulter que leurs véritables intérêts.

En retardant l'assemblée générale des plénipotentiaires des républiques qui sont de fait déjà confédé-

1825 rées, jusqu'à ce que l'on eût l'adhésion des autres, on nous priveroit des avantages que cette assemblée nous procureroit dès le moment de son installation. Ces avantages sont considérables, quand on pense au tableau que présente le monde politique, et surtout le continent d'Europe.

La réunion des plénipotentiaires du Mexique, de la Colombie et du Pérou, seroit indéfiniment retardée, jusqu'à ce que l'on connût le résultat d'une nouvelle convention spéciale au sujet de tems et du lieu de réunion, si une des parties contractantes ne la favorisoit pas. La considération des difficultés et des délais qui pourroient résulter des distances qui nous séparent, réunie à d'autres motifs graves qui touchent nos intérêts communs, m'engagent à faire cette démarche, dans le dessein de hâter la réunion immédiate de nos plénipotentiaires, tandis que les autres gouvernemens s'occupent des préliminaires qui ont déjà été arrêtés entre nous au sujet de la nomination des représentans.

Quant à l'époque de l'installation de l'assemblée, je pense que rien n'empêchera sa réunion dans six mois, à compter de ce jour, et je me flatte même que le désir ardent, qui anime tous les américains, d'illustrer le monde découvert par Christophe Colomb, diminuera les obstacles et les délais que doivent occasionner les arrangemens ministériels et la distance qui sépare la capitale de chaque état du centre d'union.

Il me semble qui si le monde avoit à choisir une capitale, l'isthme de Panama pourroit prétendre à cette auguste destinée; placé au centre du globe, il voit d'un côté l'Asie et de l'autre l'Afrique et l'Europe. Il a été offert par le gouvernement colombien; situé à égale distance des deux extrémités, il peut, sous ce rapport, servir de place provisoire pour la première assemblée des confédérés.

Reconnoissant la justesse de ces considérations, j'éprouve le plus vif désir d'envoyer les députés de cette république à Panama, aussitôt que jaurai l'honneur de recevoir une réponse à cette circulaire. Rien ne pourroit certainement mieux remplir les désirs de

mon coeur que l'assentiment des gouvernemens con- 1825
fédérés à la réalisation de ce grand acte de l'Amérique.

Si V. Exc. ne juge pas à propos d'y accéder, je prévois un grand délai, un tort considérable surtout à une époque où les progrès du monde ne peuvent être accélérés dans leur marche politique qu'à notre désavantage.

Dans les premières conférences entre les plénipotentiaires, la résidence de l'assemblée et ses pouvoirs pourront être fixés d'une manière solennelle par la majorité; après quoi tout pourra être arrangé à notre satisfaction.

Le jour de la réunion de nos plénipotentiaires sera une époque immortelle dans l'histoire diplomatique de l'Amérique. Quand, dans un siècle, la postérité cherchera l'origine de nos institutions politiques, et se rappellera les traités qui ont consolidé nos gouvernemens, les délibérations de l'isthme seront regardées avec vénération. On y cherchera les projets de nos premières alliances, et on y trouvera la marche de nos relations avec l'union. Que deviendra l'isthme de Corinthe, comparé à celui de Panama?

Dieu protège V. Exc. etc.

Hipolito Unanue, Jose Maria de Pando, Tomas de Heres.

c.

Note du ministre des affaires étrangères de la république de Colombie au chargé d'affaires colombien à Buenos Ayres, du 6 Mars 1825.

Monsieur, j'ai l'honneur de vous annoncer que le 4 Février dernier, le gouvernement a reçu la circulaire de S. Exc. de liberateur, chargé du commandement dictatorial du Pérou, et qui invite cette république, notre alliée, à faire partie de la grande assemblée générale des états américains à l'isthme de Panama, invitation à laquelle le Pérou à consenti

1825 par une convention spéciale. S. Exc. le vice-président, également frappé de l'importance de cet objet, vous soumet les articles suivans pour faciliter son exécution.

Les affaires qui occuperont l'assemblée des états américains seront sans doute nombreuses et de différente nature, il faudra:

1. Renouveler le grand traité d'union, d'alliance et de confédération perpétuelle contre l'Espagne, ou toute autre puissance qui auroit le projet de nous conquérir.

2. Les plénipotentiaires devront faire, au nom de leurs commettans, un manifeste sur la justice de leur cause, en expliquant les vues de d'Espagne et notre système politique envèrs les autres puissances de la chrétienté.

3. Il faudra prendre une résolution au sujet des isles de Porto Rico et de Cuba, s'entendre sur la nécessité de réunir toutes les forces pour les délivrer du joug espagnol, et, en cas d'adoption de cette résolution, fixer le contingent de troupes que devra fournir chaque état pour son exécution; décider ensuite si ces isles seront incorporées à un des états confédérés, ou si elles seront libres de se choisir un gouvernement.

4. Il faudra faire ou renouveler un traité de commerce, comme alliés ou confédérés.

5. Faire une convention consulaire entre tous les états, afin d'expliquer clairement et distinctement les fonctions et prérogatives des consuls respectifs.

6. Prendre en considération l'exécution des déclarations du président des états unis de l'Amérique septentrionale dans son message au congrès de l'année dernière, concernant les moyens de déjouer tout projet ultérieur de colonisation sur le continent américain par les puissances de l'Europe, et de résister à tout principe d'intervention dans nos affaires intérieures.

7. Fixer de concert, les principes des droits des nations qui peuvent soutenir la discussion, et surtout ceux qui se rattachent à deux nations, lorsque l'une est en guerre et l'autre neutre.

8. Enfin, déclarer sur quel pied doivent être placées les relations politiques et commerciales des parties de notre hémisphère, qui, comme Hayti, sont séparées de leur métropole, et n'ont encore été reconnues indépendantes par aucune puissance européenne ou américaine. 1825

Comme ces trois derniers articles intéressent également les états unis, en les considérant comme neutres, le gouvernement a jugé convenable d'autoriser notre envoyé extraordinaire et ministre plénipotentiaire à Washington, à les inviter à envoyer des députés à l'assemblée projetée. Je me suis hâté de prendre cette mesure, convaincu que les alliés de la Colombie en reconnoîtront l'utilité: elle donnera à nos bons, sincères et illustres amis (les états unis) une preuve de la confiance que doit inspirer notre conduite désintéressée, et au monde civilisé en général un témoignage de notre desir d'éviter tout objet de ressentiment et d'éloignement que pourroit faire naître l'état de guerre dans lequel nous nous trouvons. Donnez donc l'assurance au ministre des affaires étrangères que le gouvernement de Colombie éprouvera une véritable satisfaction en apprenant que ses vues s'accordent parfaitement avec celles de l'état de Buenos Ayres.

Vous vous hâterez de me faire part de la résolution de ce gouvernement sur chacun des articles contenus dans cette communication.

J'ai l'honneur, etc.

P. Gual,
ministre des affaires étrangères.

d.

Note du vice-président de la république de Colombie au libérateur Bolivar, datée de Bogota, la 6 Février 1825.

Mon cher ami et fidèle allié, j'ai lu avec la plus vive satisfaction votre note, datée de Lima, le 7 Décembre dernier, dans laquelle vous m'annoncez com-

1825 bien vous désirez voir réunis d'ici à six mois, s'il est possible, les députés des états confédérés de l'Amérique qui appartenoient jadis à l'Espagne. Etant animé des mêmes sentimens que vous, c'est avec un extrême plaisir que je vous annonce que j'ai pris d'avance toutes les mesures propres à hâter la réalisation d'un projet si essentiel à notre salut et à nos destinées futures. Les besoins des nouveaux états de l'Amérique, leur position à l'égard de l'Europe, et l'obstination du Roi d'Espagne, qui persiste à ne pas vouloir les reconnoître comme états indépendans, exigent plus que jamais l'adoption d'un système politique qui puisse déjouer dans le principe tout projet qui tendroit à nous attirer de nouvelles calamités. Le principe d'intervention, adopté par quelques cabinets d'Europe, et suivi avec énergie, exige toute notre attention, tant à cause de sa tendance à encourager les dernières espérances de nos ennemis, qu'à cause des conséquences funestes qui pourroient en résulter en Amérique. Il me semble qu'il est de l'intérêt commun que l'assemblée des plénipotentiaires qui doit se réunir à Panama, ait l'assentiment de toutes les puissances américaines, ou au moins de la plus grande partie, soit belligérantes, soit neutres, puisqu'elles sont toutes également intéressées à résister au droit d'intervention.

Afin d'obtenir cet assentiment, et malgré le mauvais succès d'une négociation entamée en 1822 entre Buenos Ayres et la Colombie, pour parvenir au même but, des instructions ont été adressées, le 15 Juillet dernier, à notre agent auprès de cette république, pour qu'il cherchât à convaincre ce gouvernement de la nécessité d'envoyer des plénipotentiaires à l'assemblée de Panama. Nous attendons aussi avec la plus grande anxiété la ratification de notre traité d'alliance et de confédération perpétuelle avec la république du Chili; nous n'avons pas encore reçu de réponse, mais il est probable que la session actuelle de la législature ne se terminera pas sans qu'un pareil traité ait été conclu avec les provinces de Guatimala dont nous avons ici un agent, mais dont la reconnoissance a été retardée par des considérations relatives à la république du Mexique.

Cependant j'ai lieu d'espérer que l'assemblée d'Amérique se réunira avec le consentement des républiques de Colombie, du Mexique, de Guatimala, du Pérou, et même du Chili et de Buenos Ayres, si, comme il est probable, la politique de ce dernier pays se rapproche de nos voeux, depuis l'installation du congrès des provinces unies de Rio de la Plata. Quant aux états unis de l'Amérique septentrionale, j'ai juge convenable de les inviter à assister a l'auguste assemblée de Panama, dans la conviction que nos alliés verroient avec plaisir des amis aussi sincères prendre part à la discussion de leurs intérêts communs. Les instructions dont je vous envoie copie, et qui ont été transmises à notre envoyé extraordinaire et ministre plénipotentiaire à Washington, vous feront connoître les motifs qui m'ont conduit à prendre cette résolution. De semblables raisons m'ont engagé à recommander à notre envoyé ci-dessus mentionné de donner aux représentans de l'empereur du Brésil auprès des états unis, l'assurance des bonnes dispositions de la république de Colombie envèrs son maître. 1825

Au reste, le gouvernement colombien se proposo d'envoyer dans quatre mois ses deux plénipotentiaires à l'isthme de Panama, où, en se réunissant à ceux du Pérou, ils pourront de suite commencer les conférences préparatoires à l'installation de l'assemblée générale, qui peut-être s'ouvrira le 1 Octobre de cette année. Afin de faciliter ce résultat, j'ai pris sur moi de leur adresser les propositions suivantes:

1. Les gouvernemens de Colombie et du Pérou autoriseront leurs plénipotentiaires réunis pour des conférences préparatoires à l'isthme de Panama, à entrer en correspondance directe avec les ministres des affaires étrangères du Mexique, de Guatimala, du Chili et de Buenos Ayres, pour leur démontrer la nécessité d'envoyer sans délai des plénipotentiaires à l'assemblée générale.

2. Les plénipotentiaires de la Colombie et du Pérou pourront choisir sur l'isthme de Panama, l'endroit qu'ils jugeront le plus convenable, par sa salubrité, à tenir les conférences préparatoires.

1825 3. Aussitôt que les plénipotentiaires de la Colombie, du Pérou, du Mexique, de Guatimala ou seulement de trois de ces républiques, seront réunis, ils seront autorisés à fixer le jour de l'installation de l'assemblée générale.

4. L'assemblée générale des états confédérés sera libre de choisir, sur l'isthme de Panama, l'endroit qu'il jugera le plus convenable par sa salubrité, pour tenir ses séances.

5. Après l'ouverture des conférences préparatoires, les plénipotentiaires de la Colombie et du Pérou, ne s'absenteront sous aucun prétexte de l'isthme de Panama, jusqu'à la fin de la session du congrès des états confédérés.

Je crois que ces propositions vous prouveront le vif intérêt que prend la république de Colombie à voir réaliser dans notre bel hémisphère les grands desseins de la providence divine, que je prie avec ferveur de vous conserver dans sa sainte et digne garde.

Donné, signé et contresigné par le secrétaire d'état au département des affaires étrangères, dans la ville de Bogota, le 6 Février 1825, 15e année de l'indépendance de la Colombie.

Francisco de Paula de Santander.

155.

Traité de paix entre le Portugal et le Brésil, signé à Rio Janeiro le 29 Août 1825.

(*The Times* 1825. November 3. No. 12, 801. *Le Moniteur universel* 1825. No. 311 et 337. *Le Journal de Francfort* 1825. 10 Nov. No. 313.)

Au nom de la très sainte et indivisible Trinité.

S. M. T. F. ayant toujours présent à son ame royale le desir de rétablir la paix, l'amitié et la bonne in-

telligence entre deux nations que les liens les plus 1825
sacrés devroient unir dans une alliance perpétuelle; afin d'accomplir ce but si désirable, d'augmenter la prospérité générale, et d'assurer l'existence politique et les destinées futures du Portugal aussi bien que celles du Brésil, et désirant écarter tout obstacle qui pourroit empêcher la dite alliance entre les deux états, reconnoit par son diplôme du 15 Mai 1825, que le Bresil porte le nom d'empire indépendant et séparé du royaume de Portugal et d'Algarve, et son très-aimé fils Don Pedro, comme Empereur, cédant et transférant de sa pleine volonté la souveraineté du susdit empire à son fils et à ses successeurs légitimes, se reservant seulement le même titre. Et ces deux augustes souverains agréant la médiation de S. M. B. pour arranger toutes les difficultés préliminaires relativement à la séparation des deux états, ont nommé pour leurs plénipotentiaires:

S. M. J. Luiz Jose de Carvalho e Mello, le baron de Santo Amaro, etc., et Francisco Villela Barbosa etc.

S. M. T. F. Sir Charles Stuart etc. Les pouvoirs ayant été présentés et échangés, ils sont convenus conformément aux principes posés dans le préambule que le traité actuel sera fait:

Art. I. S. M. Très Fidèle reconnoit que le Brésil tient le rang d'un empire indépendant et separé des royaumes de Portugal et d'Algarve. Elle reconnoit son très-bien-aimé fils Don Pédro comme Empereur, cédant et transférant de pleine volonté la souveraineté du dit empire à son dit fils et à ses successeurs légitimes; S. M. Très Fidèle, ne s'en reservant à elle-même que le titre.

Art. II. S. M. impériale comme témoignage de respect et d'affection pour son auguste père et seigneur Don Jean VI, consent que S. M. Très Fidèle prenne dans sa propre personne le titre d'Empereur.

Art. III S. M. impériale promet de ne pas agréer les offres que pourroient faire d'autres colonies portugaises de se réunir au présil.

Art. IV. Dorenavant il y aura paix et alliance et parfaite amitié entre l'empire du Brésil et les

1825 royaumes de Portugal et d'Algarve et il y aura oubli total de toutes les discussions qui ont existé entre les deux nations.

Art. V. Les sujets des deux nations brésiliens et portugais seront traités, dans les états respectifs comme ceux des nations les plus favorisées et les plus amies; et leurs droits et biens seront protégés religieusement. Il est toujours bien entendu que les propriétaires de bien-fonds seront maintenus dans la possession paisible de leurs biens.

Art. VI. Tous biens, soit immeubles ou meubles confisqués ou séquestrés et appartenant aux sujets des deux souverains du Brésil et du Portugal, seront restitués aux propriétaires avec leurs arrerages, après avoir déduit les dépenses de l'administration, ou les propriétaires seront autrement indemnisés d'après les regles posées dans le 8ème article.

Art. VII. Tous les navires et cargaisons capturés, appartenant aux sujets desdits souverains, seront de la même manière restitués ou leurs propriétaires indemnisés.

Art. VIII. Une commission nommée par les deux gouvernemens, composée d'un nombre égal de Brésiliens et de Portugais, et établie lorsque les gouvernemens respectifs le jugeront le plus convenable, sera chargée d'examiner les affaires, dont traitent les art. 6 et 7, mais il est toujours entendu que les réclamations doivent être faites dans l'espace d'un an après la formation de la commission, et que dans le cas d'une diversité d'opinion et d'une égalité de voix, le représentant du souverain médiateur en décidera; les gouvernemens statueront sur les fonds qui serviront à payer les indemnités réclamées.

Art. IX. Toutes créances publiques entre les deux gouvernement seront reciproquement reçues et décidées, soit par voie de restitution de l'objet réclamé, ou moyennant une indemnité pour la valeur entière: afin d'ajuster ces réclamations les deux hautes parties contractantes conviendront de faire une convention directe et spéciale.

Art. X. Dorénavant les relations civiles des nations brésilienne et portugaise seront rétablies en

payant réciproquement sur toute marchandise 15 pour cent, comme droit provisoire de consommation. Les droits de réexportation et ceux sur le transfert de la cargaison d'un navire à un autre resteront toujours comme ils étoient la séparation. 1825

Art. XI. L'échange réciproque des ratifications du présent traité sera faite dans la ville de Lisbonne, dans l'espace de cinq mois ou de moins s'il est possible, en comptant de la date de la signature du traité actuel. En témoignage de quoi, nous soussignés plénipotentiaires de S. M. Impériale et de S. M. Très Fidèle, munis de nos pleins-pouvoirs respectifs, signons le présent traité et y apposons le sceau de nos armes.

Fait dans la ville de Rio Janeiro le 29 Août 1825.

Signés: *Charles Stuart*, *Louis Jose de Carvalho e Mello*, le baron *de Santo Amaro*, *Francisco Villela Barbosa.*

Et m'ayant été présenté le traité ci-dessus après l'avoir lu et examiné, je l'ai ratifié dans toutes ses clauses et parties.

Au palais de Mafra le 15 Novembre 1825.

Signés: *L'empereur et Roi.*

156.

Convention entre le Portugal et le Brésil, signée à Rio Janéro le 29 Août 1825.

(*Journal de Francfort* 1826. 20 Nov. No. 323.)

In the name of the holy and indivisible Trinity!

Having established in art. 9 of the treaty of peace and alliance, signed at the present date between Portugal and Brazil, that the public claims of both go-

1825 vernments are et be reciprocally received and decided, either by the restitution of the objects reclaimed, or by an equivalent indemnity, agreeing that, for the adjustment of them, both of the high contracting parties will make a direct and special convention; and considering that the best means of terminating this question is to fix and adjust immediately, by a certain amount (all right of further demands on both sides being extinguished), the undersigned Sir *Charles Stuart*, privy counsellor to His Britannic Majesty, grand cross of the order of the tower and sword, plenipotentiary of His most faithful Majesty the King of Portugal and the Algarves, and the most illustrious and most excellent *Luis Jose de Carvalho e Mello*, of the council of state, dignitary of the imperial order of the crusade, commander of the orders of christ and of conception, minister and secretary of state for foreign affairs, and the most illustrious and excellent Baron *de Santa Martha*, grandee of the empire, member of the council of state, and gentleman of the imperial chamber, dignitary of the imperial order of the crusade and commander of the orders of christ and of the tower and sword; and the most excellent *Francisco Villela Barboza*, member of the council of state, grand cross of christ, colonel of the imperial corps of engineers, minister and secretary of state for the department of marine and inspector general of marine, plenipotentiary of His Majesty the Emperor of Brazil, under the mediation of His Britannic Majesty, have agreed, in virtue of their respective full powers, to the following articles: —

Art. I. His imperial Majesty agrees, on sight of the demands presented from government to government, to give to that of Portugal the sum of 2,000,000 l. sterling, al demands of whatever kind being extinguished between the parties by this payment, as well as all right to indemnity of this nature.

Art. II. For the payment of this sum, His imperial Majesty takes on the treasury of Brazil the loan which Portugal contracted in London in the month of October 1823, paying the remainder to make up the amount of the said 2,000,000 l. in the

space of a year after the ratification and publication 1825
of the present treaty.

Art. III. There shall be excepted from the rule established by the 1st article of this convention, the reciprocal demands made by each party for the transport of troops, and the expences incurred for the soldiery. For the liquidation of these demands a mixed commission shall be appointed in the manner established by the 8th article of the treaty abovementioned.

Art. IV. The present convention shall be ratified, and the mutual exchange of the ratifications shall take place at Lisbon within the space of sive months, or sooner if possible.

In testimony of this we the undersigned plenipotentiaries of His Majesty the King of Portugal and the Algarves and of His Majesty the Emperor of Brazil, in virtue of our full powers, sign the present convention, and affix to it the seals of our arms.

Done in the city of Rio de Janeiro, the 29th day of the month of August 1825.

(Signed) Sir *Charles Stuart*

Luiz Jose de Carvalho

Baron *de Santa Martha*

Francisco Villela Barboza.

157.

1825 *Convention entre Son Excellence Charles Turner, gouverneur général de Sierra Leone et ses dépendances, de la part de S. M. Britannique et Banka, roi de Sherbro et Ya Comba, reine de Ya Comba, de la part de leurs rois et chefs tributaires; signée aux Plantain Islands, le* 24 *Septembre* 1825.

(*Annual register* 1825. *Publ. documents* p. 87.)

Whereas a cruel and destructive war has for several years raged between certain tribes of the Kussoo nation and the inhabitants of the countries bordering on the Sherbro Bulloms, which countries the said tribes of the Kussoos have conquered and destroied, and the defenceless inhabitants of which they have cruelly murdered or sold into slavery: and whereas the Kussoo tribes have already commenced hostilities against the said Sherbro Bulloms, and have overrun and depopulated part of the territories belonging to the said Banka, King of Sherbro, and Ya Comba, queen of Ya Comba, their allies, tributary Kings, chiefs and headmen, and have manifested so determined a spirit as to leave no room to doubt that their ultimate object is, to overrun the said territories, to exterminate the present possessors of the soil by the sword, or by selling them into slavery; and so satisfied thereof are the said Banka and Ya Comba, their tributary Kings, chiefs and headmen, that they have, of their own free will and accord, stepped forward and thrown themselves and their countries upon the protection of his excellency the governor-general of Sierra Leone and the British government, as the surest means of saving themselves and sub-

jects from the destruction threatened by their cruel 1825
and implacable enemies: and whereas, in the progress of the said war violent outrages have been committed by parties to the war, upon the property and persons of British subjects engaged in lawful trade and commerce, plundering the one, seizing and selling into slavery the others: and whereas his excellency the governor general of Sierra Leone, feeling no less apprehension for the peace and security of His Britannic Majesty's territories — the war having already approached the frontiers of the colony of Sierra Leone — than indignation at the insults offered to his nation, in the outrages committed on the persons and properties of its subjects, has determined, for the peace and security of the British possessions, and for checking the further progress of the cruel desolating war, to accede to the prayer of the said Kings, chiefs and headmen.

Wherefore his excellency Charles Turner, knight companion of the most honourable the military order of the Bath, commander of the Portuguese order of the Tower and Sword, and of the Turkish order of the Crescent, captain-general and governor-in-chief of the colony of Sierra Leone and its dependencies, the forts and settlements on the river Gambia, Cape Coast Castle, and the forts on the Gold Coast, the isles de Loss and the islands, territories and factories to His Majesty belonging on the western coast of Africa, from the twentieth degree of north latitude to the twentieth degree of south latitude; vice-admiral, chancellor, and ordinary of the same, major general of His Majesty's land forces, colonel of His Majesty's royal African colonial corps and commander-in-chief of His Majesty's forces on the western coast of Africa etc. etc. on the part and behalf of His Britannic Majesty: and Banka, King of Sherbro, by the advice and consent of his tributary Kings, chiefs and headmen — namely Sumana, King of Bendoo; Suwarrow, King of Char; Kong Cuba, prince de Sherbro; Ta Bompay, King of Bullom; Soloccoo, King of Bagroo; Kennefarree, chief of Sherbro island; Will Adoo, chief of Jenkins; and Ya Comba, queen of Ya Comba, by her lawful representatives

1825 and next of kin, Thomas Caulker, chief of Bompey, and George Caulker, chief of Tasso and the Plantain isles, with the advice and consent of their tributary chiefs and headmen, have mutually agreed as follows. —

1st. Banka, King of Sherbro, by the advice and consent of his said tributary Kings, chiefs and headmen and the said Thomas Caulker and George Caulker, representatives of the said Ya Comba, queen of Ya Comba, have, for themselves, their tributary kings, chiefs, headmen and people, for them, their heirs and successors for ever, ceded, transferred and given over unto his said excellency Charles Turner, governor of the said colony of Sierra Leone, and his successors, the governors of the said colony for the time being, for the use and on the behalf of His Majesty the King of Great Britain and Ireland and his successors, the full, entire, free and unlimited right, title, possession and sovereignty of all the territories and dominions to them respectively belonging, being situate between the southern bank of the Camaranca river on the north, and the town of Camalay and the line which separates the territories of King Sherbro from those of the queen of the Galinas, on the south; together with all and every right and title to the navigation, anchorage, waterage, fishing, and other revenue and maritime claims in and over the said territories, and the rivers, harbours, bays, creeks, inlets and waters of the same.

2nd. The said Charles Turner, for himself and his successors, the governors of the said colony of Sierra Leone for the time being, on the part and behalf of His said Britannic Majesty, agrees to accept the cession of the aforesaid territories and dominions from the said Banka, King of Sherbro, and the said Ya Comba, queen of Ya Comba, their tributary Kings, chiefs and headmen; giving and granting to the said Banka, King of Sherbro, and Ya Comba, queen of Ya Comba, their tributary Kings, chiefs and headmen, and the other native inhabitants of the said territories and dominions, the protection of the British government, the rights and privileges of British subjects, and guaranteeing to the said Banka, King of Sherbro, his tributary Kings, chiefs and

headmen, namely, Summa, King of Bendoo; Suwar- 1825
row, King of Char; Kong Cuba, prince of Sherbro; Ta Bompay, King of Bullom; Soloccoo, King of Bagroo; Kenefarree, chief of Sherbro Island; Will Adoo, chief of Jenkins; and the said Ya Comba, queen of Ya Comba, and her representatives; and to the said Thomas Caulker, chief of Bompay; and George Caulker, chief of Tasso and the Plantain isles, and the other native inhabitants of the aforesaid territories and dominions, and to their heirs and successors for ever, the full, free and undisturbed possession and enjoyment of the lands they now hold and occupy.

Signed at the Plantain Islands, on Saturday the twenty-fourth day of September, 1825, and ratified in the presence of all the Kings, chiefs and headmen of the Sherbro Bulloms at Yoni, on Sherbro Island, this fifth day of October, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-five.

Charles Turner, governor of Sierra Leone and dependencies.
Banka, + King of Sherbro.
Ya Comba, queen, by her representatives.
Thomas Caulker, + chief of Bomply.
Geo. S. Caulker, chief of Tasso and Plantain Islands.
Sumana, + King of Bendoo.
Suwarrow, + King of Char.
Soloccoo, + King of Bagroo.
Kenefarree, + chief of Sherbro.
Will Adoo, + chief of Jenkins.
Kong Cuba, + prince of Sherbro.
Ta Bompay, + King of Bullom by King Sherbro.
Ba Yenda, + chief of Brama.

In the presence of —
G. Rendall. A. C. J.
K. Macaulay, M. C.
W. Ross, M. C.

158.

1825 *Traité entre le Wurtemberg et la principauté de Hohenzollern-Hechingen, concernant l'érection du tribunal suprême de Wurtemberg en tribunal d'appel pour la principauté de Hohenzollern-Hechingen, signé le 13 Mai et publié à Stuttgard le 26 Septembre 1825.*

(*Regierungsblatt für das Königreich Würtemberg* 1825. No. 40. p. 521.)

Nachdem von des regierenden Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen Hochfürstlicher Durchlaucht zu Vollziehung des Art. 12 der deutschen Bundes-Acte der Antrag gestellt worden, dem Königlichen Ober-Tribunal die Functionen eines Ober-Appellations-Gerichts für das Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen unter besonders zu bestimmenden Modalitäten zu übertragen, und von Seiner Majestät dem König von Würtemberg gedachtem Ansuchen entsprochen worden, so ist auf die deshalb gepflogenen Unterhandlungen über diesen Gegenstand ein Vertrag abgeschlossen und von den höchsten Contrahenten ratificirt worden, dessen Inhalt hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.

Stuttgart den 26sten September 1825.

Maucler. *Beroldingen.*

Art. I. Das K. Würtembergische Ober-Tribunal wird in den Hohenzollern-Hechingen'schen Sachen sich bezeichnen:

"das K. Würtembergische und durch Staats-Vertrag Fürstlich Hohenzollern-Hechingen'sche Ober-Tribunal."

Art. II. Dasselbe wird die Rechts-Pflege in 1825
höchster Instanz in Bezug auf alle, in dem Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen sich dazu eignenden Rechtssachen ganz auf ebendieselbe Weise und mit derselben Competenz ausüben, wie solches einem in besagtem Fürstenthum selbst errichteten Ober-Appellations-Gericht rechtlicher Ordnung gemäss und dem Zweck des Art. 12 der deutschen Bundes-Acte entsprechend, zukommen würde.

Art. III. Es wird daher besonders verpflichtet und angewiesen werden, in allen aus dem Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen vorkommenden Rechtssachen die daselbst geltenden Landes-Gesetze und Ordnungen, auch rechtmässigen Gebräuche und Gewohnheiten, zu beobachten und in Anwendung zu bringen.

Art. IV. Jede Appellationssache, die sich an das Ober-Tribunal eignet, kann von den Partheien unter Beobachtung der gesetzlichen Fristen und Formalien, und mittelst Berufung von dem Fürstlich Hohenzollern-Hechingen'schen Appellations-Gericht, in keinem Fall aber mit Uebergehung desselben von einem Untergericht an das vertragsmässig constituirte oberste Gericht, gebracht werden.

Es versteht sich jedoch von selbst, dass auch aussergerichtliche Beschwerden gegen Verfügungen des Fürstlichen Appellations-Gerichts in den zur oberrichterlichen Dijudicatur und Remedur geeigneten Fällen, so wie Syndicats-Klagen, Nichtigkeits-Querelen und Beschwerden über verweigerte, oder verzögerte Rechts-Pflege gegen gedachte Justiz-Behörde bei dem Ober-Tribunal angebracht werden können.

Art. V. Alle Erlasse des Ober-Tribunals ergehen an das Gericht zweiter Instanz, nämlich an das Appellations-Gericht zu Hechingen, indem das Ober-Tribunal mit den Untergerichten in dem Fürstenthum Hohenzollern in keiner unmittelbaren Communication steht.

Jene Erlasse werden in der Form rechtlicher Verfügungen und nach Maassgabe der im Art. II dieser Uebereinkunft festgesetzten Grundsätze ausgefertigt.

1825 Art. VI. Sobald bei dem Appellations-Gericht zu Hechingen nach gesetzlichen Normen die Berufung an das Ober-Tribunal eingelegt ist, so werden von ersterem die Partheien zu weiterer Behandlung der Sache an das Letztere verwiesen, und es wird alsdann von diesem nach dem bei ihm gesetzlich eingeführten und übereingekommenen Process-Gang weiter verfahren.

Art. VII. Nach erfolgter definitiver Entscheidung werden von dem Ober-Tribunal die Acten zu Vollstreckung des Erkenntnisses an das Fürstliche Appellations-Gericht remittirt, und von diesem wird die wirkliche Vollstreckung nach den in dem Fürstenthum gesetzlichen Formen, und durch die in dem Lande bestehenden und angeordneten Executions-Mittel besorgt.

Art. VIII. Es bleibt den Partheien unbenommen, wofern die Execution von Seiten der Unter-Behörden gehindert oder verzögert werden sollte, sich dessfalls mit einem extrajudiciellen Recurs zur geeigneten Remedur an das Appellations-Gericht und bei dessen Verweigerung an das Ober-Tribunal zu wenden.

Art. IX. In dem nicht zu vermuthenden Falle, dass die oberstrichterlich erkannte Vollstreckung von dem Appellations-Gericht in Hechingen selbst nach einer auf ergriffenen Recurs wiederholten Verfügung des Ober-Tribunals verweigert würde; ist auf Anzeige des Letztern von Seite des K. Ministerium der Justiz mit der Fürstlich Hohenzollern'schen obersten Landes-Behörde hierüber Communication zu pflegen, damit von Letzterer das Appellations-Gericht zu Befolgung der ergangenen oberstrichterlichen Verfügung angehalten werde.

Sollte es inzwischen in einer irrigen Ansicht des Fürstlichen Appellations-Gerichts seinen Grund haben, dass von Letzterem die Vollstreckung nicht gehörig besorgt würde; so bleiben der Parthei auch wiederholte Recurse an das Ober-Tribunal zu dem Ende, die Berichtigung der unterrichterlichen Ansicht zu erwirken, vorbehalten.

Art. X. Alle Mittheilungen überhaupt, welche auf gegenwärtigen Staats-Vertrag im Allgemeinen,

auf dessen Zusätze oder Abänderungen in einzelnen 1825
Puncten, oder sonst irgend auf das Ober-Tribunal Bezug haben, werden unmittelbar zwischen dem K. Würtembergischen Ministerium der Justiz und der Fürstlich Hohenzollern'schen Regierung verhandelt.

Art. XI. Unter Zugrundelegung der vorstehenden allgemeinen Bestimmungen ist mittelst gemeinsamen Einverständnisses eine die näheren Vorschriften über das gerichtliche Verfahren und die Behandlung der verschiedenen Zweige der Rechts-Verwaltung umfassende Ober-Appellations-Gerichts-Ordnung verfasst worden, welche als Anhang und integrirender Bestandtheil des gegenwärtigen Staats-Vertrags zur Nachachtung für die betreffenden Gerichtsstellen und Partheien verkündet werden soll.

Es wird hiebei vorbehalten, mittelst ferneren gemeinschaftlichen Einverständnisses alles dasjenige nachzutragen und zu ergänzen, was etwa zu Erreichung des dem Art. 12 der Bundes-Acte zum Grund liegenden Zwecks, nämlich zu Sicherung möglichst bester und promptester Justiz-Pflege nach allen Theilen, noch nöthig oder nützlich erfunden werden möchte.

Art. XII. Die Dauer des gegenwärtigen Vertrags, welcher mit dem Tage der Allerhöchsten Ratification Seiner Majestät des Königs in Wirksamkeit tritt, wird auf sechs Jahre bestimmt.

Wenn nicht dessen Aufkündigung von der einen oder der andern contrahirenden Seite in der ersten Hälfte des sechsten Jahres erfolgt, so ist derselbe als auf weitere sechs Jahre bestätigt zu betrachten.

Der gegenwärtige doppelt ausgefertigte und von den beiderseitig Bevollmächtigten unterzeichnete Vertrag soll den paciscirenden Höfen zu Allerhöchster und höchster Ratification vorgelegt und die Ratifications-Urkunden sollen längstens innerhalb sechs Wochen gegeneinander ausgewechselt werden.

159.

1825 *Convention de commerce et de navigation entre la Grande Brétagne et les Villes Anseatiques, signée a Londres le 29 Septembre 1825 et ratifiée à Londres le 2 Decembre 1825.*

(*The Times* 1826. February 7. No. 12, 884. *Annual register* 1825. *Publ. documents* p. 70. *Sammlung der Verordnungen der freien Hansestadt Hamburg.* Bd. 9. p. 124.)

His Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, on the one part, and the senate of the free hanseatic city of Lubeck, the senate of the free hanseatic city of Bremen and the senate of the free hanseatic city of Hamburgh (each state for itself separately) on the other part, being equally desirous of affording every facility and encouragement to their subjects and citizens engaged in commercial intercourse with each other, and being of opinion that nothing will more contribute to the attainment of this desirable object than a reciprocal abrogation of all discriminating and countervailing duties levied upon the ships of the high contracting parties, or upon the cargoes of such ships, in the ports of either, have appointed their plenipotentiaries to conclude a convention for that purpose, that is to say: —

His Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, the right hon. George Canning, a member of His Majesty's most hon. privy council, a member of parliament, and His said Majesty's principal secretary of state for foreign affairs; and the right hon. Wm. Huskisson, a member of His said Majesty's most hon. privy council, a member of parliament, president of the committee of privy council for affairs of trade and foreign plantations and treasurer of His said Majesty's navy: —

And the senate of the free hanseatic city of Lubeck, the senate of the free hanseatic city of Bremen and the senate of the free hanseatic city of Hamburgh, James Colquhoun, esq. their agent and consul-general in Great Britain: — 1825

Who after having communicated to each other their respective full powers, found to be in due and proper form, have agreed upon and concluded the following articles: —

Art. I. From and after the date hereof, British vessels entering or departing from the ports of the free hanseatic republics of Lubeck, Bremen or Hamburgh, and Lubeck, Bremen, or Hamburgh vessels entering or departing from the ports of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, shall not be subject to any other or higher ship duties or charges, than are or shall be levied on national vessels, entering or departing from such ports respectively.

Art. II. All goods, wares and merchandise, whether the production of the territories of the free hanseatic republics of Lubeck, Bremen or Hamburgh or of any other country, which may be legally imported from any of the ports of the said republic into the united Kingdom of Great Britain and Ireland in British vessels, shall, in like manner be permitted to be imported in Lubeck, Bremen, or Hamburgh vessels: and all goods, wares and merchandise, whether the production of any of the dominions of His Britannic Majesty, or of any other country, which may be legally exported from the ports of the united Kingdom in British vessels, shall, in like manner, be permitted to be exported from the said ports in Lubeck, Bremen or Hamburgh vessels. And all goods, wares and merchandise, which may be legally imported into or exported from the ports of Lubeck, Bremen or Hamburgh, in national vessels, shall, in like manner, be permitted to be imported into or exported from the ports of Lubeck, Bremen or Hamburgh, in British vessels.

Art. III. All goods, wares and merchandise, which can be legally imported into the ports of the united Kingdom directly from the ports of Lubeck,

1825 Bremen or Hamburgh, or either of them, shall be admitted at the same rate of duty, whether imported in British vessels, or in vessels belonging to either of the said republics: — and all goods, wares and merchandise, which can be legally exported from the united Kingdom, shall be entitled to the same bounties, drawbacks, and allowances, whether exported in British or Hanseatic vessels. And the like reciprocity shall be orserved, in the ports of the said republics, in respect to all goods, wares and merchandise which can be legally imported into or exported from any or either of the said ports, in vessels belonging to the united Kingdom.

Art. IV. No priority or preference shall be given, directly or indirectly, by any or either of the contracting parties, nor by any company, corporation, or agent, acting on their behalf, or under their authority, in the purchase of any article, the growth, produce or manufacture of their states, respectively, imported into the other, on account of or in reference to the character of the vessel, in which such article was imported; it being the true intent and meaning of the high contracting parties, that no distinction or difference whatever shall be made in this respect.

Art. V. In consideration of the limited extent of the territories belonging to the republics of Lubeck, Bremen and Hamburgh, and the intimate connexion of trade and navigation subsisting between these republics, it is hereby stipulated and agreed, that any vessels which may have been built in any or either of the ports of the said republics, and which shall be owned exclusively by a citizen or citizens of any or either of them, and of which the master shall also be a citizen of either of them, and provided three-fourths of the crew shall be subjects or citizens of any or either of the said republics, or of any or either of the states comprised in the germanic confederation, as described and enumerated in the 53d and 56th articles of the general treaty of congress, signed at Vienna on the 9th of June, 1815, such vessel, so built, owned and navigated, shall, for all the purposes of this convention, be taken to

be and considered as a vessel belonging to Lubeck, 1825
Bremen or Hamburgh.

Art. VI. Any vessel, together with her cargo, belonging to either of the three free hanseatic republics of Lubeck, Bremen or Hamburgh, and coming from either of the said ports to the united Kingdom, shall, for all the purposes of this convention, be deemed to come from the country to which such vessel belongs; and any British vessel and her cargo trading to the ports of Lubeck, Bremen or Hamburgh, directly or in succession, shall, for the like purpose, be on the footing of a Hanseatic vessel and her cargo making the same voyage.

Art. VII. It is further mutually agreed, that no higher or other duties shall be levied, in any or either of the states of the high contracting parties, upon any personal property of the subjects and citizens of each, respectively, on the removal of the same from the dominions or territory of such states (either upon inheritance of such property or otherwise) than are or shall be payable, in each state, upon the like property, when removed by a subject or citizen of such state, respectively.

Art. VIII. The high contracting parties reserve to themselves to enter upon additional stipulations for the purpose of facilitating and extending, even beyond what is comprehended in the convention of this date, the commercial relations of their respective subjects and dominions, citizens and territories, upon the principle either of reciprocal or equivalent advantages, as the case may be; and in the event of any article or articles being concluded between the said high contracting parties, for giving effect to such stipulations, it is hereby agreed that the article or articles which may hereafter be so concluded, shall be considered as forming part of the present convention.

Art. IX. The present convention shall be in force for the term of ten years from the date hereof; and further, until the end of 12 months after the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, on the one part, or the governments of the

1825 free hanseatic republics of Lubeck, Bremen, or Hamburgh, or either of them, on the other part, shall have given notice of their intention to terminate the same: each of the said high contracting parties reserving to itself the right of giving such notice to the other, at the end of the said term of ten years: and it is hereby agreed between them, that, at the expiration of 12 months after such notice shall have been received by either of the parties from the other, this convention, and all the provisions thereof, shall altogether cease and determine, as far as regards the states giving and receiving such notice; it being always understood and agreed, that if one or more of the hanseatic republics aforesaid shall, at the expiration of ten years from the date hereof, give or receive notice of the proposed termination of this convention, such convention shall nevertheless remain in full force and operation, as far as regards the remaining hanseatic republics or republic which may not have given or received such notice.

Art. X. The present convention shall be ratified and the ratifications shall be exchanged at London within one month from the date hereof, or sooner if possible.

In witness whereof the respective plenipotentiaries have signed the same, and have affixed thereto the seals of theirs arms.

Done at London the 29th day of Septembre, in the year of our Lord 1825.

George Canning

W. Huskisson.

James Colquhoun.

160.

Proclamation de S. M. Britannique portant défense à tous ses sujets de prendre part aux hostilités entre la Porte Ottomane et les Grecs, datée du 30 Septembre 1825. 1825

(*The Times* 1825. October 5. No. 12, 776.)

George R.

Whereas His Majesty being at peace with all the powers and states of Europe and of America, has repeatedly declared His Royal determination to maintain a strict and impartial neutrality in the different contests in which certain powers and states are engaged;

And whereas the commission of acts of hostility by individual subjects of His Majesty against any power or state, or against the persons and properties of the subjects of any power or state, which being at peace with His Majesty, is at the same time engaged in a contest, with respect to which His Majesty has declared his determination to be neutral, is calculated to bring into question the sincerity of His Majesty's declarations:

And whereas if His Majesty's subjects cannot be effectually restrained from such unwarranted commission of acts of hostility, it may be justly apprehended that the governments aggrieved thereby might be unable, on their part to restrain their subjects from committing acts of violence upon the persons and property of unoffending subjects of His Majesty;

And whereas the Ottoman Porte, a power at peace with His Majesty, is and has been for some years past engaged in a contest with the Greeks, in which contest His Majesty has observed a strict and impartial neutrality:

And whereas great numbers of His Majesty's loyal subjects reside and carry on a beneficial com-

1825 merce, an dpossess establishments and enjoy privileges within the dominions of the Ottoman Porte, protected by the faith of treaties between His Majesty and that power:

And whereas His Majesty has received recent and undoubted information, that attempts are now making to induce certain of His Majesty's subjects, to fit out ships of war and privateers in the ports of His Majesty's kingdom, and to embark therein, for the purpose of carrying on, under the Greek flag, hostile operations against the Ottoman government, of capturing and destroying Turkish ships and property, and of committing depredations on the coasts of the Turkish dominions:

And whereas such hostile operations would be directly contrary to the provisions of the act passed in the fifty-ninth year of the reign of His late Majesty, intitled "An act to prevent the enlisting or engagement of His Majesty's subjects to serve in a foreign service, and the fitting out or equipping, in His Majesty's dominions, vessels for warlike purposes, without His Majesty's licence", in which it is, amongst other things, enacted, "that if any natural-born subject of His Majesty, his heirs or successors, without the leave or license of His Majesty, his heirs or successors, for that purpose first had and obtained under the sign manual of His Majesty, his heirs or successors, or signified by order in council, or by proclamation of His Majesty, his heirs or successors, shall take or accept, or shall agree to take or accept, any military commission, or shall otherwise enter into the military service as commissioned or non-commissioned officer, or shall enlist or enter himself to enlist, or shall agree to enlist or to enter himself to serve as a soldier, or to be employed, or shall serve in any warlike or military operation in the service of or for, or under, or in aid of any foreign prince, state, potentate, colony, province, or part of any province or people, or of any person or persons exercising, or assuming to exercise, the powers of government, in or over any foreign country, colony, province or part of any province or people, either as an officer or soldier, or in any

other military capacity; or if any natural-born subject of His Majesty shall, without such leave or license as aforesaid, accept, or agree to take or accept, any commission, warrant or appointment, as an officer, or shall enlist or enter himself, or shall agree to enlist or enter himself, to serve as a sailor or marine, or be employed or engaged, or shall serve in or on board any ship or vessel of war, or in and on board any ship or vessel used, or fitted out, or equipped, or intended to be used for any warlike purpose in the service of, or for, or under, or in aid of any foreign power, prince, state, potentate, colony, province, or part of any province or people, or of any person or persons exercising or assuming to exercise the powers of government in or over any foreign country, colony, province, or part of any province or people; or if any natural-born subject of His Majesty shall, without such leave and license as aforesaid, engage, contract, or agree to go, or shall go to any foreign state, country, colony, province, or part of any province, or to any place beyond the seas, with an intent, or in order to enlist or enter himself to serve, or with intent to serve, in any warlike or military operation whatever, whether by land or by sea, in the service of, or for, or under, or in aid of, any foreign prince, state, potentate, colony, province or part of any province or people, or in the service of, or for, or under, or in aid of any person or persons exercising, or assuming to exercise, the powers of government in or over any foreign country, colony, province, or part of any province or people, either as an officer or as soldier, or in any other military capacity, or as an officer, or sailor, or marine in any such ship or vessel as aforesaid, although no enlisting money, or pay, or reward shall have been, or shall be in any of either of the cases aforesaid, actually paid to, or received by, him or by any person to or for his use or benefit; or if any person whatever, within the united kingdom of Great Britain and Ireland or in any part of His Majesty's dominions elsewhere, or in any other country, colony, settlement, island, or place belonging to or subject to His Majesty, shall hire, retain, engage, or procure, or shall attempt, 1825

1825 or endeavour to hire, retain, engage or procure any person or persons whatever to enlist, or to enter, or engage to enlist, or to serve, or to be employed in any such service or employment as aforesaid, as an officer, soldier, sailor or marine, either in land or sea service, for, or under, or in aid of, any foreign prince, state, potentate, colony, province, or part of any province or people, or for, or under, or in aid of, any person or persons exercising, or assuming to exercise, any powers of government as aforesaid, or to go, or to agree to go, or to embark from any part of His Majesty's dominions for the purpose or with the intent to be so enlisted, entered, engaged, or employed as aforesaid, whether any enlisting money, pay, or reward, shall have been, or shall be, actually given or received, or not, in any or either of such cases every person so offending shall be deemed guilty of a misdemeanor, and, upon being convicted thereof, upon any information or indictment, shall be punishable by fine and imprisonment, or either of them, at the discretion of the court before which such offender shall be convicted." And it is further enacted. "That if any person, within any part of the united Kingdom, or in any part of His Majesty's dominions beyond the seas, shall without the leave and license of His Majesty for that purpose first had and obtained, as aforesaid, equip, furnish, fit out, or arm, or attempt or endeavour to equip, furnish, fit out or arm, or procure to be equipped, furnished, fitted out, or armed, or shall knowingly aid, assist or be concerned in the equipping furnishing, fitting out, or arming of any ship or vessel, with intent or in order that such ship or vessel shall be employed in the service of any foreign prince, state or potentate, or of any foreign colony, province, or part of any province or people, or of any person or persons exercising or assuming to exercise, any powers of government in or over any foreign, state, colony, province or part of any province or people, as a transport or store-ship, or with intent to cruise or commit hostilities against any prince, state or potentate, or against the persons exercising or assuming to exercise, the powers of government in any colony, province or country, with

whom His Majesty shall not then be at war, or shall, within the united kingdom, or any of His Majesty's dominions or in any settlement, colony, territory, island or place belonging or subject to His Majesty, issue or deliver any commission for any ship or vessel, to the intent that such ship or vessel shall be employed as aforesaid, every such person so offending shall be deemed guilty of misdemeanor; and shall, upon conviction thereof, upon any information or indictment, be punished by fine and imprisonment, or either of them, at the discretion of the court in which such offender shall be convicted, and every such ship or vessel, with the tackle, apparel and furniture, together with all the materials, arms, ammunition and stores which may belong to, or be on board of, any such ship or vessel, shall be forfeited; and it shall be lawful for any officer of His Majesty's navy, who is by law empowered to make seizures for any forfeiture incurred under any of the laws of customs or excise, or the laws of trade and navigation, to seize such ships and vessels aforesaid, and in such places, and in such manner in which the officers of His Majesty's customs or excise, and the officers of His Majesty's navy, are empowered respectively to make seizures under the laws of customs and excise, or under the laws of trade and navigation, and that every such ship and vessel, with the tackle, apparel and furniture, together with all the materials, arms, ammunition, and stores which may belong to or be on board of such ship or vessel, may be prosecuted and condemned in the like manner, and in such courts as ships or vessels may be prosecuted and condemned, for any breach of the laws made for the protection of the revenues of customs or excise, or of the laws of trade and navigation." 1825

His Majesty therefore, being desirous of preserving to his subjects the blessings of peace which they now happily enjoy, and being resolved to persevere in that system of neutrality, which His Majesty has so repeatedly declared his determination to maintain; in order that none of His Majesty's subjects may unwarily render themselves liable to the penalties

1825 imposed by the statute herein mentioned, has thought fit, by and with the advice of his privy council, to issue this His Royal proclamation:

And His Majesty does hereby strictly command that no person or persons whatsoever do presume to take part in any of the said contests, or to commit any act, matter, or thing whatsoever, contrary to the provisions of the said statute, upon pain of the several penalties by the said statute imposed, and of His Majesty's high displeasure;

And His Majesty, by and with the advice aforesaid, doth hereby enjoin all His Majesty's subjects, strictly to observe, as well towards the Ottoman Porte and the Greeks, as towards all other belligerents with whom His Majesty it at peace, the duties of neutrality; and to respect in all, and each of them the exercise of those belligerent rights which His Majesty has always claimed to exercise when His Majesty has himself been unhappily engaged in war.

Given at our court at Windsor, the 30th day of September, 1825 and in the sixth year of our reign.

God save the King.

161.

Proclamation de S. M. Britannique portant defense d'exportation d'armes et de munitions de guerre, datée du 30 *Septembre* 1825.

(*The Times* 1825. October 5. No. 12, 776.)

At the court of Windsor, the 30th of September 1825, present the King's most Excellent Majesty in council.

Whereas an act of parliament was passed in the twenty-ninth year of the reign of His late Majesty King Geo. III. entitled "An act to empower His Majesty to prohibit the exportation of salpetre, and to

enforce the law for empowering His Majesty to prohibit the exportation of gunpowder, or any sort of arms and ammunition, and also to empower His Majesty to restrain the carrying coastwise of salpetre, gunpowder or any sort of arms or ammunition; and His Majesty judging it necessary to prohibit the exportation of cannon, mortars, howitzers, carronades, and all carriages and other appartenances for the use of the same and all cannon-balls, bombs, grenades, cannister-shot, Congreve-rockets, shrapnell or other shells, and appartenances for the use of the same, out of this kingdom, for some time, doth therefore, with the advice of His privy council, hereby order, require, prohibit and command, that no person or persons whatsoever (except the master-general of the ordnance, or the Lords commissioners of the admiralty for His Majesty's service) do, at any time, during the space of six months from the date of this order in council, presume to transport into any parts out of this kingdom, any cannon, mortars, howitzers, carronades, and all carriages and other appartenances for the use of the same, and all cannon-balls, bombs, grenades, cannister-shot, Congreve-rockets, shrapnell and other shells and appartenances for the use of the same, or ship or lade any cannon, mortars, howitzers, carronades and all carriages and other appartenances for the use of the same, and all cannon-balls, bombs, grenades, cannister-shot, Congreve-rockets, shrapnell or other shells and appartenances for the use of the same en board any ship or vessel, in order to transport the same into any parts beyond the seas, without leave or permission in that behalf first obtained from His Majesty or His privy council upon pain of incurring and suffering the respective forfeiture and penalties inflicted by the afore-mentioned act: 1825

And the Lords commissioners of His Majesty's treasury, the commissioners for executing the office of Lord high admiral of Great Britain, the Lord Warden of the cinque ports, the master general of the ordnance, and His Majestys secretary at war, are to give the necessary directions herein as to them may respectively appartain.

Jas. Buller

162.

1825 *Déclaration portant abolition du droit de détraction et de la gabelle d'émigration entre la Saxe royale et la Sardaigne du* $\frac{5 \text{ Decbr.}}{17 \text{ Octbr.}}$ 1825.

(*Gesetzsammlung für das Königreich Sachsen.* 1825. No. 13. p. 149.)

Die Königlichen Regierungen von Sachsen und Sardinien sind, wegen gegenseitiger Aufhebung des Abschosses und andrer ähnlicher Abgaben, über folgende Puncte übereingekommen:

1. Der Abschoss und andere ähnliche Abgaben, welche von Erbschaften und aller Art Vermögen, wegen der Exportation aus einem Staat in den andern, erhoben werden, sollen zwischen den Staaten von Sachsen und Sardinien, gleich dem Heimfallsrechte (droit d'aubaine), dessen Ausübung schon zeither nicht üblich gewesen ist, dafür die Zukunft aufgehoben sein und bleiben.

2. Die Unterthanen eines jeden der beiderseitigen Staaten sollen daher künftig in sämmtlichen Landestheilen des andern, auf dieselbe Weise, wie die Eingebornen selbst, berechtigt sein, alle Arten beweglichen und unbeweglichen Eigenthums, sowohl durch Erbschaft ab intestato oder in Folge letztwilliger Verordnung, als durch jedes andere unter Lebenden oder auf den Todesfall geschlossene Geschäft, zu erwerben und auf Andere überzutragen, ohne deshalb zu wesentlichem Aufenthalt, oder zu Erlangung von Naturalisationsbriefen genöthigt zu sein, oder hierzu anderer Vergünstigungen und Rechtstitel zu bedürfen, als die eigenen Unterthanen des andern Staats, denen sie daher, was die Wirkungen der oben ausgesprochenen Aufhebung anlangt, völlig gleichgestellt sein sollen.

3. Es können mithin die Unterthanen des einen Staats alles und jedes Vermögen, welches sie auf

vorgedachte Art in dem andern Staate erworben haben, frei und ohne Bezahlung einer Abgabe, aus demselben ausführen. 1825

4. Ausgenommen von vorstehenden Bedingungen sind alle die Gefälle, welche von der Regierung, oder für Rechnung von Gemeinheiten, Stiftungen oder einzelnen Personen, nach schon bestehenden oder künftigen Bestimmungen, unabhängig von dem Falle der Exportation, und ohne Unterschied von den eigenen Unterthanen, wie von Fremden, zu erheben sind. Jedenfalls soll jedoch jede der beiderseitigen Regierungen befugt sein, den Betrag der obengenannten Gefälle, sobald selbige in dem andern Staate von Erbschaften erhoben werden, nach dem Rechte der Reciprocität, von den in dem eignen Gebiete jenseitigen Unterthanen zufallenden Erbschaften ebenfalls erheben zu lassen.

Zu Urkund dessen ist gegenwärtige Declaration, im Namen und auf Befehl Sr. Königlichen Majestät von Sachsen — von Sardinien — ausgefertigt und unterzeichnet worden, um gegen eine gleichlautende, Seiten der Königlich Sardinischen — Sächsischen — Regierung ausgestellte Erklärung ausgewechselt zu werden *), und es sollen die darin enthaltenen Bestimmungen, vom Tage der Auswechselung der beiderseitigen Ratificationen an, in volle Kraft und Wirksamkeit treten.

Dresden, am 5ten Decbr. 1825.

Sr. Königl. Majestät von Sachsen Cabinets-Minister und Staats-Secretair,

Graf von Einsiedel.

Turin, den 17ten Oct. 1825.

Sr. Königl. Majestät von Sardinien Minister und erster Staats-Secretair der auswärtigen Angelegenheiten,

Graf de la Tour.

*) Die Auswechselung der beiderseitigen Ratificationen vorstehender Freizügigkeits-Declaration ist den 28sten März d. J. zu Wien erfolgt.

163.

1825 *Déclaration du gouvernement grand ducal de Hesse, concernant l'abolition du traité de commerce avec le grand duché de Bâde; datée du* 31 *Octobre* 1825.

(*Grossherz. Hessisches Regier. Blatt* No. XLIV. Seite 473. vom 31sten Octbr. 1825.

Da durch die neueste Grossherzoglich Badische Zoll-Gesetzgebung die Verhältnisse, unter welchen der Handelsvertrag vom 8ten Sept. 1824 abgeschlossen wurde, wesentlich verändert worden sind, so haben Se. des Grossherzogs Königliche Hoheit allergnädigst befohlen, diesen Vertrag wieder aufkündigen zu lassen und es ist dieser allerhöchste Befehl von dem unterzeichneten Ministerium vollzogen worden.

Es wird daher den betheiligten Grossherzoglichen Angehörigen und Unterthanen, indem man dieselben zugleich auffordert, sich von der neuesten Grossherzoglich Badischen Zoll-Gesetzgebung zu unterrichten, zur Nachachtung bekannt gemacht, dass vom 1sten Januar 1826 an der erwähnte Handelsvertrag, sammt den in Beziehung auf denselben erlassenen späteren Anordnungen, seine Anwendung verliert und von allen Grossherzoglich Badischen Producten und Fabricaten, welche in das Grossherzogthum Hessen eingeführt werden, die allgemeinen gesetzlichen Verbrauchsteuer-Abgaben zu entrichten sind. Etwaige Verabredungen über die Begünstigung des kleinen Grenzverkehrs zwischen den beiden Grossherzogthümern Hessen und Baden werden nachträglich bekannt gemacht werden.

Darmstadt am 31sten October 1825.

Grossherzoglich Hessisches Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

du Thil.

von Zangen.

164.

Capitulation du château de St. Jean d'Ulloa, conclue le 18 *Novembre* 1825. 1825

(*Le Moniteur* 1826. 10 Janv. No. 10. *Le Journal de Francfort* 1826. 14 Janv. No. 14.)

Art. I. La garnison sortira avec les honneurs de la guerre, quatre pièces d'artillerie et ses équipages — Accordé.

Art. II. Les malades seront transportés à la Vera-Cruz pour y être soignés convenablement. — Accordé.

Art. III. La garnison, chefs, officiers et soldats, sera transportée à la Havane aux dépens du gouvernement mexicain. — Accordé.

Art. IV. On n'arborera que le pavillon espagnol jusqu'à l'évacuation de la place — Accordé, à condition, que la place sera évacuée le 19 à 8 heures du matin.

Art. V. Les officiers conserveront leur épée et leurs équipages. — Accordé.

Art. VI. Les habitans du château conserveront leurs biens et privilèges, s'ils veulent rester, et ils pourront, s'ils le veulent, émigrer avec tout ce qui leur appartient. — Accordé, en tant que ces privilèges seront conformes à la constitution.

Art. VII. Les assiégés livreront de bonne foi les munitions, armes et canons. Les archives du gouvernement seront conduites à la Havane. — Accordé.

Art. VIII. Les petits bâtimens appartenant à des particuliers seront désarmés et rendus à leurs propriétaires — Accordé.

Art. IX. Les propriétés de ceux qui ont émigré par suite de motifs politiques et d'adhésion au gouvernement espagnol, seront respectées, et chacun, soit par lui, soit par procuration, pourra en disposer. — Accordé, avec les mêmes restrictions que pour l'art. VI.

Art. X. Les prisonniers des deux parties seront mis en liberté, — Accordé.

1825 Art. XI. Au cas, où échoueroient quelques bâtimens vers un port mexicain, les individus auront les mêmes garanties que celles stipulées ici, et on les conduira dans un des ports de l'île de Cuba. — Accordé.

Art. XII. Si d'ici à 90 jours se présentoit le convoi chargé de réléver la garnison, on l'avertira que la fortresse a changé de maître, ou le laissera continuer librement sa route, et on lui donnera les secours nécessaires. — Accordé pour 70 jours.

Art. XIII. Les doutes qui pourroient survenir seront interprétés en faveur de la garnison. R. Ces doutes seront éclairés par des arbitres nommés par les deux parties.

Art. XIV. Des ôtages seront donnés de part et d'autre pour garantie de l'exécution du traité. — Accordé.

Miguel Suarrez del Valle, Miguel Barragon, Domingo Lagru, Juan Mariano Robles.

Approuvé:

Jose Coppinger et Mariano Garcia.

165.

Traité de paix, d'amitié, de commerce et de navigation entre les Etats Unis de l'Amérique septentrionale et la Confédération de l'Amérique centrale, signé à Washington le 5 Decembre 1825 et ratifié par le president des Etats Unis le 28 Octobre 1826.

(*The Times* 1827. Jan. 4. No. 13, 167.)

The united States of America and the federation of the contre of America, desiring to make firm and

permanent the peace and friendship, which happily prevails between both nations, have resolved to fix, in a manner clear, distinct and positive, the rules which shall in future be religiously observed between the one and the other, by means of a treaty, or general convention of peace, friendship, commerce and navigation. 1825

For this most desirable object, the president of the united States of America has conferred full powers on Henry Clay, their secretary of state; and the executive power of the federation of the centre of America on Antonio Jose Canas, a deputy of the constituent national assembly for the province of San Salvador, and envoy extraordinary and minister plenipotentiary of that republic, near the united States, who after having exchanged their said full powers in due and proper form, have agreed to the following articles:

Art. I. There shall be a perfect, firm and inviolable peace and sincere friendship between the united States of America and the federation of the centre of America, in all the extent of their possessions and territories, and between their people and citizens, respectively, without distinction of persons or places.

Art. II. The united States of America and the federation of the centre of America, desiring to live in peace and harmony with all other nations of the earth, by means of a policy frank and equally friendly with all, engage mutually not to grant any particular favour to other nations in respect of commerce and navigation, which shall not immediately become common to the other party, who sall enjoy the same freely, if the concession was freely made, or on allowing the same compensation, if the concession was conditional.

Art. III. The two high contracting parties, being likewise desirous of placing the commerce and navigation of their respective countries on the liberal basis of perfect equality and reciprocity, mutually agree that the citizens of each may frequent all the coasts and countries of the other, and reside and

1825 trade there, in all kinds of produce, manufactures and merchandise, and they shall enjoy all the rights, privileges and exemptions, in navigation and commerce, which native citizens do or shall enjoy, submitting themselves to the laws, decrees and usages there established to which native citizens shall be subjected. But it is understood that this article does not include the coasting trade of either country, the regulation of which is reserved by the parties respectively according to their own separate laws.

Art. IV. They likewise agree, that whatever kind of produce, manufactures, or merchandise, of any foreign country, can be, from time to time, lawfully imported into the united States in their own vessels, may be also imported in vessels of the federation of the centre of America; and that no higher or other duties, upon the tonnage of the vessel or cargo, shall be levied or collected, whether the importation be made in vessels of the one country or the other. And in like manner, that whatever kind of produce, manufactures, or merchandise, of any foreign country, can be, from time to time, lawfully imported into the central republic, in its own vessels, may be also imported in vessels of the united States, and that no higher or other duties upon the tonnage of the vessel, or her cargo, shall be levied and collected, whether the importation be made in vessels of the one country or of the other. And they further agree, that whatever may be lawfully exported, or re-exported from the one country, in its own vessels, to any foreign country, may in like manner be exported or re-exported in the vessels of the other country. And the same bounties, duties and drawbacks, shall be allowed and collected, whether such an exportation, or re-exportation, be made in vessels of the united States or of the central republic.

Art. V. No higher or other duties shall be imposed on the importation into the united States of any articles, the produce or manufactures of the federation of the centre of America, and no higher or other duties shall be imposed on the importation into the federation of the centre of America, of any ar-

ticles, the produce or manufactures of the united States, than are or shall be, payable on the like articles, being the produce or manufactures of any other foreign country; nor shall any higher or other duties or charges be imposed in either of the two countries on the exportation of any articles to the united States, or to the federation of the centre of America, respectively, than such as are payable on the exportation of the like articles to any other foreign country, nor shall any prohibition be imposed on the exportation or importation of any articles, the produce or manufactures of the united States or of the federation of the centre of America, to or from the territories of the united States, or to or from the territories of the federation of the centre of America, which shall not equally extend to all other nations. 1825

Art. VI. It is likewise agreed that it shall be wholly free for all merchants, commanders of ships, and other citizens of both countries, to manage themselves their own business, in all the ports and places subject to the jurisdiction of each other, as well with respect to the consignment and sale of their goods and merchandise, by wholesale or retail, as with respect to the loading, unloading and sending off their ships; they being, in all these cases, to be treated as citizens of the country in which they reside, or a least to be placed on a footing with the subjects or citizens of the most favoured nation.

Art. VII. The citizens of neither of the contracting parties shall be liable to any embargo, nor be detained with their vessels, cargoes, merchandise, or effects, for any military expedition, nor for any public or private purpose whatever, without allowing to those interested a sufficient indemnisation.

Art. VIII. Whenever the citizens of either of the contracting parties shall be forced to seek refuge or asylum in the rivers, bays, ports or dominions of the other with their vessels, whether merchant or of war, public or private, through stress of weather, pursuits of pirates, or enemies, they shall

1825 be received and treated with humanity, giving to them all favour and protection for repairing their ships, procuring provisions, and placing themselves in a situation to continue their voyage without obstacle or hindrance of any kind.

Art. IX. All the ships, merchandise and effects belonging to the citizens of one of the contracting parties, which may be captured by pirates, whether within the limits of its jurisdiction or on the high seas, and may be carried or found in the rivers, roads, bays, ports or dominions, of the other, shall be delivered up to the owners, they proving, in due and proper form, their rights, before competent tribunals; it being well understood that the claim should be made within the therm of one year by the parties themselves, their attornies or agents of the respective governments.

Art. X When any vessel belonging to the citizens of either of the contracting parties shall be wrecked, foundered, or shall suffer any damage on the coasts or within the dominions of the other, there shall be given to them all assistance and protection, in the same manner which is usual and customary with the vessels of the nation where the damage happens, permitting them to unload the said vessel, if necessary, or its merchandise and effects, without exacting for it any duty, impost or contribution whatever, until they may be exported.

Art. XI. The citizens of each of the contracting parties shall have power to dispose of their personal goods within the jurisdiction of the other, by sale, donation, testament, or otherwise and their representatives, being citizens of the other party, shall succeed to their said personal goods, whether by a testament or ab intestato, and they may take possession thereof, either by themselves or others acting for them, and dispose of the same at their will, paying such dues only as the inhabitants of the country wherein said goods are, shall be subject to pay in like cases. And if, in the case of real estate, the said heirs would be prevented from entering into the possession of the inheritance, on account of their

character of aliens, there shall be granted to them 1825
the therm of three years to dispose of the same, as they may think proper, and to withdraw the proceeds without molestation and exempt from all duties of detraction, on the part of the government of the respective states.

Art. XII. Both the contracting parties promise and engage formally to give their special protection to the persons and property to the citizens of each other, of all occupations, who may be in the territories subject to the jurisdiction of the one or the other, transient or dwelling therein, leaving open and free to them the tribunals of justice for their judicial recourse, on the same terms which are usual and customary with the natives or citizens of the country in which they may be; for which they may employ, in defence of their rights, such advocates, solicitors, notaries, agents and factors, as they may judge proper, in all their trials at law; and such citizens or agents shall have free opportunity to be present at the decisions and sentences of the tribunals, in all cases which may concern them, and likewise at the taking of all examinations and evidence which may be exhibited in the said trials.

Art. XIII It is likewise agreed, that the most perfect and entire security of conscience shall be enjoyed by the citizens of both the contracting parties in the countries subject to the jurisdiction of the one and the other, without their being liable to be disturbed or molested on account of their religious belief, so long as they respect the laws and established usages of the country. Moreover, the bodies of the citizens of one of the contracting parties, who may die in the territories of the other, shall be buried in the usual burying grounds, or in other decent or suitable places, and shall be protected from violation or disturbance.

Art. XIV. It shall be lawful for the citizens of the united States of America and of the federation of the centre of America to sail with their ships with all manner of liberty and security, — no distinction being made who are the proprietors of the merchandise laden thereon from any port, to the

1825 places of those who are now or hereafter shall be at enmity with either of the contracting parties. It shall likewise be lawful for the citizens aforesaid to sail with the ships and merchandise before-mentioned, and to trade with the same liberty and security from the places, ports and havens, of those who are enemies of both or either party, without any opposition or disturbance whatsoever, not only directly from the places of the enemy before-mentioned to neutral places, but also from one place belonging to an enemy, to another place belonging to an enemy, whether they be under the jurisdiction of one power or under several. And it is hereby stipulated, that free ships shall also give freedom to goods, and that every thing shall be deemed to be free and exempt which shall be found on board of the ships belongig to the citizens of either of the contracting parties, although the whole lading, or any part thereof, should appertain to the enemies of either, contraband goods being always excepted. It is also agreed, in like manner, that the same liberty be extended to persons who are on board a free ship, with this effect, that although they be enemies to both or either party, they are not to be taken out of that free ship, unless they are officers or soldiers, and in the actual service of the enemies: provided, however, and it is hereby agreed, that the stipulation in this article contained, declaring that the flag shall cover the property, shall be understood as applying to those powers only who recognize this principle; but if either of the two contracting parties shall be at war with a third, and the other neutral, the flag of the neutral shall cover the property of the enemies whose governments acknowledge this principle and not of others.

Art. XV. It is likewise agreed, that in the case where the neutral flag of one of the contracting parties shall protect the property of the enemies of the other, by virtue of the above stipulation, it shall always be understood that the neutral property found on board such enemy's vessels shall be held and considered as enemy's property and as such shall be liable to detention and confiscation, except such property was put on board such vessel before the decla-

ration of war, or even afterwards, if it were done 1825
without the knowledge of it; but the contracting parties agree, that two months having elapsed after the declaration, their citizens shall not plead ignorance thereof. On the contrary, if the flag of the neutral does not protect the enemy's property, in that case the goods and merchandise of the neutral, embarked in such enemy's ships shall be free.

Art. XVI. This liberty of navigation and commerce shall extend to all kinds of merchandise, excepting those only which are distinguished, by the name of contraband, and under this name of contraband, or prohibited goods, shall be comprehended

1. Cannon, mortars, howitzers, swivels, blunderbusses, muskets, fuzees, rifles, carbines, pistols, pikes, swords, sabres, lances, spears, halberds and grenades, bombs, powder matches, balls and all other things belonging to the use of these arms.

2. Bucklers, helmets, breast-plates, coats of mail, infantry belts and clothes, made up in the form and for a military use.

3. Cavalry belts and horses with their furniture.

4. And generally all kinds of arms and instruments of iron, steel, brass and copper, or of any other materials manufactured, prepared and formed expressly to make war by sea or land.

Art. XVII. All other merchandise, and things not comprehended in the articles of contraband explicitly enumerated and classified as above, shall be held and considered as free, and subjects of free and lawful commerce, so that they may be carried and transported in the freest manner by both the contracting parties, even to places belonging to an enemy, excepting those places which are at that time besieged or blockaded; and to avoid all doubts in this particular, it is declared that those places only are besieged or blockaded which are actually attacked by a belligerent force capable of preventing the entry of the neutrals.

Art. XVIII. The articles of contraband, before enumerated and classified, which may be found in a

1825 vessel bound for an enemy s port, leaving free the rest of the cargo of the ship, that the owners may dispose of them as they see proper. No vessel of either of the two nations shall be detained on the high seas on account of having on board articles of contraband, whenever the master, captain, or supercargo, of the said vessels will deliver up the article of contraband to the captor, unless the quantity of such articles be so great and of so large a bulk that they cannot be received on board the capturing ship without great inconvenience; but, in this and in all other cases of just detention, the vessel detained shall be sent to the nearest convenient and safe port, for trial and judgment according to law.

Art. XIX. And whereas it frequently happens that vessels sail for a port or place, belonging to an enemy, without knowing that the same is besieged, blockaded, or invested, it is agreed that every vessel so circumstanced may be turned away from such port or place, but shall not be detained, nor shall any part of her cargo, if not contraband, be confiscated, unless, after warning of such blockade or investment from the commanding officer of the blockading forces, she shall again attempt to enter; but she shall be permitted to go to any other port or place she shall think proper. Nor shall any vessel of either, that may have entered into such port before the same was actually besieged, blockaded, or invested by the other be restrained from quitting such place with her cargo, nor, if found therein after the reduction and surrender, shall such vessel or her cargo be liable to confiscation, but they shall be restored to the owners thereof.

Art. XX. In order to prevent all kind of disorder in the visiting and examination of the ships and cargoes of both contracting parties on the high seas, they have agreed mutually that whenever a vessel of war, public or private, shall meet a neutral of the other contracting party, the first shall remain out of cannon shot and may send its boat, with two or three men only, in order to execute the said examination of the papers concerning the ownership and cargo of the vessel, without causing

the least extortion, violence, or ill-treatment, for which the commanders of the said armed ships shall be responsible with their persons and property; for which purpose the commanders of the said private armed vessels shall, before receiving their commissions, give sufficient security to answer for all damages they may commit. And it is expressly agreed, that the neutral party shall in no case be required to go on board the examining vessel for the purpose of exhibiting her papers, or for any other purpose whatever. 1825

Art. XXI. To avoid all kind of vexation and abuse in the examination of the papers relating to the ownership of the vessels belonging to the citizens of these contracting parties, they have agreed, and do agree, that in case one of them should be engaged in war, the ships and vessels belonging to the citizens of the other must be furnished with sea-letters, or passports, expressing the name, property and bulk of the ship, as also the name and place of habitation of the master or commander of said vessel, in order that it may hereby appear that the ship really and truly belongs to the citizens of one of the parties; they have likewise agreed that, such ships, being laden, besides the sea-letters or passports, shall also be provided with certificates, containing the several particulars of the cargo, and the place whence the ship sailed, so that it may be known whether any forbidden or contraband goods be on board the same; which certificates shall be made out by the officers of the place whence the ship sailed in the accustomed form; without which requisites, said vessels may be detained to be adjudged by the competent tribunal, and may be declared legal prize unless the said defects shall be satisfied or supplied by testimony entirely equivalent.

Art. XXII. It is further agreed, that the stipulations above expressed, relative to the visiting and examination of vessels, shall apply only to those which sail without convoy; and when said vessels shall be under convoy, the declaration of the commander of the convoy on his word of honour, that the vessel under his protection belongs to the nation

1825 whose flag he carries, and when they are bound to an enemy's port, that they have no contraband goods on board, shall be sufficient.

Art. XXIII. It is further agreed, that in all cases the established courts for prize causes, in the country to which the prizes may be conducted, shall alone take cognizance of them. And whenever such tribunal of either party shall pronounce judgment against vessels or goods or property claimed by the citizens of the other party, the sentence or decree, shall mention the reasons or motives on which the same shall have been founded, and an authenticated copy of the sentence or decree, and of all proceedings in the case shall, if demanded, be delivered to the commander or agent, of said vessel, without any delay, he paying the legal fees for the same.

Art. XXIV. Whenever one of the contracting parties shall be engaged in war with another state, no citizen of the other contracting party shall accept a commission, or letter of marque, for the purpose of assisting or co-operating hostilely with the said enemy, against the said party so at war, under the pain of being treated as a pirate.

Art. XXV. If, by any fatality which cannot be expected, and which God forbid, the two contracting parties should be engaged in war with each other, they have agreed and do agree, now for then, that there shall be allowed the term of six months to the merchants residing on the coasts and in the ports of each other, and the term of one year to those who dwell in the interior, to arrange their business, and transport their effects wherever they please, giving them the safe conduct necessary for it, which may serve as a sufficient protection until they arrive at the designated port. The citizens of all other occupations, who may be established in the territories or dominions of the united States and of the federation of the centre of America, shall be respected and maintained in the full enjoyment of their personal liberty and property, unless their particular conduct shall cause them to forfeit this protection, which in consideration of humanity, the contracting parties engage to give them.

Art. XXVI. Neither the debts due from individuals of the one nation to individuals of the other, nor shares, nor money, which they may have in public funds, nor in public or private banks, shall ever in any event of war, or of national difference, be sequestered or confiscated. 1825

Art. XXVII. Both the contracting parties being desirous of avoiding all inequality in relation to their public communications and official intercourse, have agreed and do agree, to grant to the envoys, ministers and other public agents, the same favours, immunities and exemptions, which those of the most favoured nation do or shall enjoy; it being understood, that whatever favours, immunities or privileges, the united States of America, or the federation of the centre of America, may find it proper to give the ministers and public agents of any other power, shall, by the same act, be extended to those of each of the contracting parties.

Art. XXVIII. To make more effectual the protection which the united States and the federation of the centre of America shall afford in future to the navigation and commerce of the citizens of each other, they agree to receive and admit consuls and vice-consuls in all the ports open to foreign commerce, who shall enjoy in them all the rights, prerogatives, and immunities, of the consuls and vice-consuls of the most favoured nation; each contracting party remaining at liberty to except those ports and places in which the admission and residence of such consuls may not seem convenient.

Art. XXIX. In order that the consuls and vice-consuls of the two contracting parties may enjoy the rights, prerogatives and immunities, which belong to them, by their public character, they shall, before entering on the exercise of their functions, exhibit their commission or patent, in due form to the government to which they are accredited; and having obtained their exequatur, they shall be held and considered as such, by all the authorities, magistrates, and inhabitants in the consular district in which they reside.

1825 Art. XXX. It is likewise agreed, that the consuls, their secretaries, officers and persons attached to the service of consuls, they not being citizens of the country, in which the consul resides, shall be exempt from all public service and also from all kind of taxes, imposts, and contributions, except those which they shall be obliged to pay on account of commerce, or their property, to which the citizens and inhabitants, native and foreign, oft the country in which they reside are subject being in every thing besides subject to the laws of the respective states. The archives and papers of the consulate shall be respected inviolably, and under no pretext whatever shall any magistrate seize, or in any way interfere with, them.

Art. XXXI. The said consuls shall have power to require the assistance of the authorities of the country for the arrest, detention, and custody of deserters from the public and private vessels of their country, and for that purpose they shall address themselves to the courts, judges and officers competent, and shall demand the said deserters in writing, proving by an exhibition of the registers of the vessel's or ship's roll, or other public documents, that those men were part of the said crews; and, on this demand, so proved, (saving, however, where the contrary is proved), the delivery shall not be refused. Such deserters, when arrested, shall be put at the disposal of the said consul, and may be put in the public prisons at the request and expence of those who reclaim them, to be sent to the ships, to which they belonged, or to others of the same nation. But if they be not sent back within two months, to be counted from the day of their arrest, they shall be set at liberty, and shall be no more arrested for the same cause.

Art. XXXII. For the purpose of more effectually protecting their commerce and navigation, the two contracting parties do hereby agree, as soon hereafter as circumstances will permit them, to form a consular convention, which shall declare specially the powers and immunities of the consuls and vice-consuls of the respective parties.

Art. XXXIII. The united States of America 1825
and the federation of the centre of America, desiring to make as durable as circumstances will permit, the relations which are to be established between the two parties by virtue of this treaty, or general convention of peace, amity, commerce and navigation, have declared solemnly, and do agree to the following points:

1st. The present treaty shall remain in full force and virtue for the term of 12 years, to be counted from the day of the exchange of the ratifications, in all the parts relating to commerce and navigation; and in all those parts which relate to peace and friendship, it shall be permanently and perpetually binding on both powers.

2dly. If any one or more of the citizens of either party shall infringe any of the articles of this treaty, such citizen shall be held personally responsible for the same, and the harmony and good correspondence between the two nations shall not be interrupted thereby: each party engaging in no way to protect the offender, or sanction such violence.

3dly. If, (which indeed cannot be expected), unfortunately, any of the articles contained in the present treaty shall be violated or infringed in any other way whatever, it is expressly stipulated, that neither of the contracting parties will order or authorize any acts of reprisal, nor declare war against the other, on complaints of injuries or damages, until the said party considering itself offended shall first have presented to the other a statement of such injuries or damages, verified by competent proof, and demanded justice and satisfaction, and the same shall have been either refused or unreasonably delayed.

4thly. Nothing in this treaty contained, shall, however, be construed or operate contrary to former and existing public treaties with other sovereigns or states.

The present treaty of peace, amity, commerce and navigation shall be approved and ratified by the president of the united States of America, by and with the advice and consent of the senate thereof.

1825 and by the government of the federation of the centre of America and the ratification shall be exchanged in the city of Guatemala within eight months from the date of the signature thereof, or sooner if possible.

In faith thereof we, the plenipotentiaries of the united States of America and of the federation of the centre of America have signed and sealed these presents.

Done in the city of Washington on the fifth day of December in the year of our Lord 1825, in the 50th year of the independence of the united States of America, and the fifth of that of the federation of the centre of America, in duplicate.

H. Clay.

Antonio Jose Cunas.

166.

Convention supplémentaire à l'acte concernant la navigation du Weser, signée à Brêmen le 21 *Décembre* 1825.

(*Gesetzsammlung für die Königlichen Preussischen Staaten* 1826. No. 5. p. 25. *Gesetzsammlung für das Königreich Hannover* 1826. Abth. 1. No. 13. pag. 47.)

Da in Folge des 54sten Artikels der am 10ten September 1823 zu Minden abgeschlossenen Weser-Schifffahrts-Acte von Zeit zu Zeit eine Revisions-Commission sich versammeln soll, um sich von der vollständigen Beobachtung jener Convention zu überzeugen, einen Vereinigungspunct zwischen den Uferstaaten zu bilden, um Abstellung der Beschwerden zu veranlassen, auch Veranstaltungen und Maasregeln, welche nach neuerer Erfahrung Handel und Schiffarth

ferner erleichtern könnten, zu berathen: so hat, im 1825
gemeinsamen Einverständnisse der Staaten, deren Gebiet die Weser trennt oder durchströmt, die Zusammenkunft der ersten Revisions-Commission zu Bremen Statt gefunden, und sind die von den einzelnen Uferstaaten ernannt gewesenen Bevollmächtigten am 24sten December vorigen Jahrs (1825) über nachstehende ergänzende Bestimmungen der Weser-Schifffarths-Acte übereingekommen:

Art. I. Zu § 2. der Weser-Acte. Die Besitzer von Fähr-Anstalten auf dem Weserstrom sollen die Niederlassung ihrer Fährlinien vor passirenden Schiffen, so wie die nachherige Wiederaufwindung derselben, lediglich durch ihre eigenen Leute ohne Verzug bewirken lassen, ohne dabei den Schiffern irgend eine unfreiwillige Beihülfe ansinnen zu dürfen.

Art. II. Zu § 12. Die dem § 12 der Weser-Acte unter A anliegende Tabelle der Maass- und Gewichts-Verhältnisse in sämmtlichen Weser-Uferstaaten ist in der Art berichtigt worden, wie sie zur künftigen alleinigen Anwendung dem heutigen Protocolle unter A anliegt.

Art. III. Zu § 15. Der im § 15 der Weser-Acte vereinbarte Weserzoll wird auf drei Viertel seines Betrages dergestalt ermässigt, dass künftig für den ganzen Lauf der Weser überhaupt nicht mehr als Zweihundert Sechs und Dreissig Ein Viertel Pfennige von jedem Schiffspfunde zu 300 Pfd. Bremisch erhoben werden sollen und zwar von

Preussen	44¼	Pf.
Hannover	94½	—
Kurhessen	30¾	—
Braunschweig	12	—
Lippe	9¾	—
Bremen.	45	—
	236¼	Pf.

Doch behalten sämmtliche contrahirende Staaten sich die Wiederherstellung des Zollsatzes der Weser-Acte für den Fall bevor, wenn die Zweckmässigkeit derselben unter etwa günstig veränderten Handels- und Schifffarths-Conjuncturen bei irgend einer künftigen Revisions-Commission einstimmig anerkannt werden möchte.

1825 Art. IV. Zu § 16. Die dem § 16 der Weser-Acte beigefügte Anlage C ist nach den neuen zum § 15 gefassten Beschlüssen in der Art berichtigt worden, wie sie nunmehr dem gegenwärtigen Protocolle unter B zur alleinigen Anwendung beiliegt.

Art. V. Zu § 17. Der § 17 der Weser-Acte ist modificirt wie folgt:

1. *auf die Hälfte des Weserzolls.*

Alaun, Anis, Blech (Eisen-), Blut, Eier, Eisenwaaren (in der Niederfuhr), Erze (rohe, mit Ausschluss von Bleierz, Galmei und Zinnober), Essig (inländischer), Farbenerden, Farbenhölzer, Fische (lebendige und grüne), Garn (leinenes), Garten-Gewächse (mit Ausnahme von Sämereien, Bohnen und Kartoffeln), Harz, Kienruss, Kreide (ganze und gemahlene), Kümmel, Leinsaat, Leinwand (inländische), Mehl, Milch, Obst (trockenes), Pech, Salz (Küchen-, inländisches), Schmirgel, Stärke, Stuhlrohr, Theer, Trippel, Vitsbohnen, Zunder und Feuerschwamm.

2. *auf ein Viertel.*

Asche (Perl-, Waid- und Pott-) auch Aschenkalk, Blei, Bleierz, Bohnen (ausser Vitsbohnen), Bolus, Bomben, Borsten, Braunstein, Draht (eiserner), Eichen-Borke (ganze und gemahlene), Eisen (Stab- und Guss-), Erbsen, Getraide aller Art, Glas (aller Art, inländisches), Glasgalle, Glätte, Graupen, Griess, Grütze, Hirse, Holzkohlen, Kanonen, Kisten und Fustagen (leere), Knicker, Kugeln (eiserne), Linsen, Malz, Marmor (roher), Mennig, Metall-Erden, Mörser (Bomben-), Muschelkalk, Obst (frisches), Ocker, Pottloh, Rappsaat und alle Rübölkörner, Schilf- und Dachrohr, Schmelztiegel, Seegras, Töpferwaaren (gemeine), Wicken.

3. *auf ein Achtel.*

Asche (unausgelangte), Eisen (altes), Gras, Heu, alles inländische (Nord-Europäische) Bau- und zugeschnittene Nutzholz, von welcher Gattung es sein mag (blos mit Ausschluss der zu $\frac{1}{24}$ tarifirten Brenn-, Busch- und Faschinenhölzer u. s. w., so wie der dem vollen Normalsatz unterliegenden ausländischen Holzgattungen für Tischler und der zu $\frac{1}{3}$ tarifirten Färbehölzer), Holzwaaren (grobe), Kalk und Gips, Kandiskisten-Bretter, Kartoffeln, Oelkuchen, Pack-

matten von Schilf und Bast. Pfeifenerde, Soda, Stroh. 1825
Thon, Trass und Cement, Wachholderbeeren.

4. *auf ein Vier und Zwanzigstel.*

Asche (ausgelaugte), Austerschaalen und Muschelschaalen aller Art, Brenn-, Busch- und Faschinenholz aller Art, einschliesslich der Schlagt- und Zaunpfähle, des Bandholzes für Böttcher-Arbeit und des Ruthenholzes für Korbmacher-Arbeit, wie auch der Birkenbesen und Haidebesen, Dachschiefer, Flaschenkeller, Glasscherben, Kohlen (Braun- und Stein-), Mergel, Mist und Dünger, Sand nebst Grand, Kies und aller gemeinen Erde. Steine (sowohl gebrannte Ziegel- und Back- als Mühl-, Schleif-, Sollinger-, wie auch behauene und unbehauene inländische Bruch- und Feldsteine aller Art), desgleichen aus gemeinem inländischen Material gefertigte steinerne Tröge, Kümpe, Krippen, Leichensteine u. s. w., Torf.

Die im Manifeste nicht angegebenen Reise-Victualien der Schiffer sind in verhältnissmässigen Quantitäten ganz abgabenfrei. Bei Bestimmung der Qualität soll mit der billigsten Umsicht nach der Länge der Reise, der Stärke der Bemannung u. s. w. verfahren und demgemäss das Nähere von den Regierungen an die Zoll-Aemter erlassen werden. Desgleichen sind die zum Verdeck eines Fahrzeugs einmal ein- und zugerichteten Bretter, da sie zum Schiffsgeräth gehören, zollfrei. In der Ermangelung solcher sind von Entrichtung des Weserzolls befreit die zur Bedeckung der Ladung nöthigen *losen* Bretter und zwar

1. bei Schiffen unter 10 Last Ladungsfähigkeit 1 Schock
2. — — von 10—25 — — 2 —
3. — — — 25 Last und darüber 2½ —

Art. VI. Zu § 20. Die dem § 20 der Weser-Acte unter D beigefügte Normal-Gewichts-Tabelle ist in der Art berichtigt und vervollständigt worden, wie sie unter C dem heutigen Protocolle zur künftigen, alleinigen Richtschnur beiliegt.

Art. VII. Zu § 21. In Bezug auf die Bestimmung des § 21 der Weser-Acte in Verbindung mit § 16 derselben wird festgesetzt, dass von den beiden einander gegenüber liegenden Zollstätten *Beverungen* und *Lauenförde* die Erstere als unterhalb der Letzteren belegen angenommen werden soll.

1825 Art. VIII. Zu § 50. Soweit durch gegenwärtiges Protocoll keine Abänderungen ausgesprochen worden sind, behält es bei den Bestimmungen der Weser-Schiffarths-Acte sein alleiniges Bewenden.

Art. IX. Zu § 51. Die Bestimmungen des gegenwärtigen Protocolls sollen mit dem 1sten Mai 1826, nach binnen drei Monaten a dato vorhergegangener allseitiger Genehmigung auf allen Puncten der Weser in volle Wirksamkeit gesetzt und zu dem Zweck durch den Druck öffentlich bekannt gemacht, auch den betreffenden Behörden mitgetheilt werden.

Art. X. Zu § 54. Die nächste Revisions-Commission wird sich am 1sten Mai 1829 zu (Hannöverisch) Münden versammeln.

Anlage A.

Verhältnisse

der im § 12 der Weser-Acte gegebenen Gewichts-, Längen- und Getreidemaass-Bestimmungen.

I. Handels-Gewichte.

Angenommen	Pfd.	zu	Franz. Grammen		sind zu berechnen		gleich	Brem. Pfdn.
Ein Bremisches	—	—	498	5	10000	Bremische	—	10009
Ein Preussisches	—	—	467	711	—	Preussische	—	9382
Ein Hannoversches	—	—	489	608	—	Hannoversche	—	9822
Ein Kurhessisches	—	—	467	711	—	Kurhessische	—	9382
Ein Braunschweigisches	—	—	467	572	—	Braunschweigische	—	9379
Ein Oldenburgisches	—	—	480	367	—	Oldenburgische	—	9636
Ein Lippisches	—	—	467	41	—	Lippische	—	9376

II. Längen-Maass.

Angenommen	Pfd.	zu	Franz. Linien		sind zu berechnen		gleich	Brem. Fuss
Ein Bremischer	—	—	128	27	10000	Bremische	—	10000
Ein Preussischer	—	—	139	13	—	Preussische	—	10847
Ein Hannoverscher	—	—	129	442	—	Hannoversche	—	10091
Ein Kurhessischer	—	—	127	53	—	Kurhessische	—	9942
Ein Braunschweigischer	—	—	126	5	—	Braunschweigische	—	9862
Ein Oldenburgischer	—	—	131	162	—	Oldenburgische	—	10225
Ein Lippischer	—	—	128	34	—	Lippische	—	10005

III. Getraide-Maassen.

Angenommen		zu	Franz. Cub. Zollen		sind zu berechnen		gleich	Brem. Schffln.
Ein Bremischer	Scheffel	—	3735	75	10000	Scheffel	—	10000
Ein Preussischer	Scheffel	—	2770	74	—	Scheffel	—	7417
Ein Hannoverscher	Himten	—	1566	—	—	Himten	—	4192
Ein Casselsches	Viertel	—	8008	48	—	Viertel	—	21678
Ein Braunschweigischer	Himten	—	1566	—	—	Himten	—	4192
Ein Oldenburg. gewöhnl.	Scheffel	—	1149	54	—	Scheffel	—	3077
Ein Lippischer Hartkorn	Scheffel	—	2234	—	—	Scheffel	—	5980
Ein Lippischer Hafer	Scheffel	—	2606	33	—	Scheffel	—	6977
Ein Schaumburgscher	Himten	—	1630	8	—	Himten	—	4365

Anlage B. Verzeichniss 1825

der durch die Weser-Schiffahrts-Acte beibehaltenen Zollstätten an der Weser, mit specificirter Angabe der daselbst zu erhebenden Zollsätze.

Bemerkung. Nur bei den im § 16 der Weser-Acte benannten und hier durch gesperrte Lettern bezeichneten Eilf Zollstätten ist der Schiffer, in Beziehung auf Abgaben-Erhebung, anzuhalten verpflichtet. Zugleich sind aber die aufgehobenen und mit ihnen combinirten Zollstätten deshalb wieder aufgeführt, weil in Fällen, wo das transitirende Schiff nicht bei *allen* früher bestandenen Zollstätten vorbeigeführt wird, auch nur für diejenigen, welche es wirklich passirt, der Zollsatz in nachstehendem Verhältnisse erhoben werden soll:

A. Für *Preussen*

	Ist zu erheben vom Pfd. schwer Brutto	
I. Zu Beverungen, und zwar		
a. für Beverungen	8¼ Pf.	
b. — Höxter	¾ —	
		9 Pf.
II. Zu Minden und zwar		
a. für Vlotho	9 Pf.	
b. — Hausberge	8¼ —	
c. — Minden	¾ —	
d. — Petershagen	9 —	
e. — Schlüsselburg	8¼ —	
		35¼ Pf. od. 2 Gr. 11¼ Pf.

B. Für *Hannover*

I. Zu Lauenförde, aber blos in der Niederfuhr, die Auffuhr ist daselbst in der Regel frei, und zwar:		
a. für Lauenförde	9 Pf.	
b. — Polle	4 —	
c. — Grohnde	5 —	
d. — Ohsen	5 —	
e. — Hameln	28¾ —	
		51⅔ Pf. od. 4 Gr. 3⅔ Pf.

Wird Lauenförde in der Niederfuhr nicht berührt, sondern nur Polle, Grohnde, Ohsen und Hameln, einzeln oder sämmtlich: so wird zu Hameln, als beibehaltener Zollstätte, der vorbemerkte Zollsatz so-

1825 wohl für Hameln als für die berührten eingegangenen Zollstätten erhoben; und eben so wird im entgegengesetzten Falle derselbe Zollsatz zu Lauenförde ausnahmsweise in der Auffuhr erhoben, wenn Hameln nicht berührt wird, sondern Lauenförde entweder allein oder auch zugleich mit einer oder mehreren der zwischenliegenden eingegangenen Zollstätten.

II. Zu Hameln, aber bloss in der Auffuhr; die Niederfuhr ist daselbst in der Regel frei, und zwar:

a. für Hameln	$28\frac{3}{4}$ Pf.	
b. — Ohsen	5 —	
c. — Grohnde	5 —	
d. — Polle	4 —	
e. — Lauenförde	9 —	
		$51\frac{3}{4}$ Pf. oder 4 Gr. $3\frac{3}{4}$ Pf.

Wird Hameln in der Auffuhr nicht berührt, sondern nur Ohsen, Grohnde, Polle und Lauenförde, einzeln oder sämmtlich: so wird zu Lauenförde, als beibehaltener Zollstätte, der nebengesetzte Zollsatz sowohl für Lauenförde als für die berührten eingegangenen Zollstätten erhoben; und eben so wird im entgegengesetzten Falle derselbe Zollsatz zu Hameln ausnahmsweise in der Niederfuhr erhoben, wenn Lauenförde nicht berührt wird, sondern Hameln entweder allein oder auch zugleich mit einer oder mehreren der zwischenliegenden eingegangenen Zollstätten.

III. Zu Stolzenau, aber bloss in der Niederfuhr; Die Ausfuhr ist daselbst in der Regel frei, und zwar:

a. für Stolzenau	6 Pf.	
b. — Landsbergen	6 —	
c. — Nienburg	6 —	
d. — Hoya	6 —	
e. — Intschede	8 —	
f. — Dreye	$10\frac{3}{4}$ —	
		$42\frac{3}{4}$ Pf. oder 3 Gr. $6\frac{3}{4}$ Pf.

Wird Stolzenau in der Niederfuhr nicht berührt, sondern nur Landsbergen, Nienburg, Hoya, Intschede und Dreye, einzeln oder sämmtlich, so wird der nebenstehende Zollsatz zu Dreye, als beibehaltener Zollstätte, sowohl für Dreye als für die berührten

eingegangenen Zollstätten erhoben; und eben so wird 1825
im entgegengesetzten Falle zu Stolzenau derselbe Zollsatz ausnahmsweise in der Auffuhr erhoben, wenn Dreye nicht berührt wird, sondern Stolzenau entweder allein oder auch zugleich mit einer oder mehreren der zwischenliegenden eingegangenen Zollstätten.

IV. Zu Dreye, aber bloss in der Auffuhr, die Niederfuhr ist daselbst in der Regel frei, und zwar:

a. für Dreye	$10\frac{3}{4}$ Pf.	
b. — Intschede	8 —	
c. — Hoya	6 —	
d. — Nienburg	6 —	
e. — Landsbergen	6 —	
f. — Stolzenau	6 —	
		$42\frac{3}{4}$ Pf. oder 3 Gr. $6\frac{3}{4}$ Pf.

Wird Dreye in der Auffuhr nicht berührt, sondern nur Intschede, Hoya, Nienburg, Landsbergen und Stolzenau, einzeln oder sämmtlich (wie solches namentlich mit den zu Hutbergen einzuladenden und aufwärts gehenden Gütern der Fall ist) so wird der nebengesetzte Zollsatz zu Stolzenau, als beibehaltener Zollstätte, sowohl für Stolzenau als für die berührten eingegangenen Zollstätten erhoben; und eben so wird im entgegengesetzten Falle derselbe Zollsatz zu Dreye ausnahmsweise in der Niederfuhr erhoben, wenn Stolzenau nicht berührt wird, sondern Dreye entweder allein oder auch zugleich mit einer oder mehreren der zwischenliegenden eingegangenen Zollstätten.

C. Für *Kurhessen*

I. Zu Giesselwerder	$11\frac{1}{4}$ Pf.	
II. Zu Rinteln für Rumbeck und Rinteln zusammengenommen	$19\frac{1}{2}$ —	
		$30\frac{3}{4}$ Pf. oder 2 Gr. $6\frac{3}{4}$ Pf.

D. Für *Braunschweig*

Zu Holzminden 12 Pf. od. 1 Gr.

E. Für *Lippe*

Zu Erder $9\frac{3}{4}$ Pf.

F. Für *Bremen*

Zu Bremen 45 Pf. oder 3 Gr. 9 Pf.

1825

Recapitulation	Ist zu erheben vom Pfd. schwer Brutto bei den einzelnen Zollstätten Rthl.	Ggr.	Pf.	überhaupt Rthl.	Ggr.	Pf.
Für Preussen:						
zu Beverungen	—	—	9			
— Minden	—	2	11¼			
				—	3	8¼
Für Hannover:						
zu Lauenförde oder Hameln	—	4	3¾			
— Stolzenau oder Dreye	—	3	6¾			
				—	7	10½
Für Kurhessen:						
zu Giesselwerder	—	—	11¼			
— Rinteln	—	1	7½			
				—	2	6¾
Für Braunschweig:						
zu Holzminden	—	1	—	—	1	—
Für Lippe: zu Erder	—	—	9¾	—	—	9¾
Für Bremen: zu Bremen	—	3	9	—	3	9
Zusammen	—	—	—	—	19	8¼

Anlage C.

Normal-Gewichts-Tabelle
zur Berechnung des Weser-Zolls.

A. *Flüssige Waaren.*

Alles Brutto, mit der einfachen, gewöhnlichen Fustage, ohne Ueberfass, das Oxhoft zu 30 Französischen Vierteln, das Französische Viertel (Velte) zu 375 Französische Cubic-Zoll Inhalt, das Schiffspfund zu 300 Pfund Bremer Gewicht.

	Schw. Pfd.	Pfd.
Arrak und Rum, 1 Anker oder ¼ Ohm	—	84
½ Anker oder ⅛ Ohm	—	42
¼ Anker oder $\frac{1}{16}$ Ohm	—	21
1 doppelt Anker oder ½ Ohm	—	168
½ Oxhoft, 3 Anker, ¾ Ohm	—	252
1 Ohm oder Tierce	1	36
1 Oxhoft	1	204
in gemessenen Gebinden andern Inhalts jedes Viertel	—	17
in Bouteillen 280 Stück auf 1 Oxhoft.		

	Schw.	Pfd.	Pfd. 1825
Baumöl, die ordinäre Pipe	2	216	
die grosse Pipe, Both zu 13—14 Barili	3	50	
die Stampe zu 236 Gallons	6	54	
Bier, englisches, das Fass, Barrel, zu 36 Gallons	1	132	
das Oxhoft zu 54 —	2	24	
die Pipe zu 108 —	4	60	
— ordinäres, die Tonne zu 14 Vierteln	—	250	
in Bouteillen 280 auf ein Oxhoft			
Blut, das Viertel	—	40	
Branntwein aller Art, wie Arrak			
Essig 1 Anker zu 5 Vierteln	—	92	
1 Tonne zu 15 —	—	266	
1 Tierce zu 20 —	1	36	
1 Oxhoft zu 30 —	1	257	
in anderen Gebinden jedes Viertel zu	—	17½	
in Bouteillen 280 auf 1 Oxhoft			
Hanf-Oel, die ordinäre Pipe	2	216	
Seife, grüne oder braune, die kleine Tonne oder das Viertel	—	66	
Sprit, oder Weingeist, wie Arrak			
Theer, die Tonne	1	—	
Thran, die Tonne von 216 Pfund netto	—	250	
andere Gebinde nach dem Gemäss von 6 Stechkannen zu 36 Pfund	—	240	
Wasser, Egersches, Fachinger, Geilnauer, Selterser, Spaaer, die 100 Krüge	1	150	
Pyrmonter, Drieburger, Wildunger u. s. w. die 100 ganze od. Pints-Flaschen mit Korb	1	50	
100 halbe Pints-Flaschen desgleichen	—	180	
Kölnisches, die 12 Gläser mit Kistchen ohne Ueberkiste	—	6	
Wein aller Art, wie Arrak			

B. *Früchte.*

Der	Bremer	Scheffel	Bohnen	—	120
—	—	—	Buchweizen	—	90
—	—	—	Erbsen	—	120
—	—	—	Gerste	—	84
—	—	—	Hafer	—	60
—	—	—	Hirse	—	100
—	—	—	Linsen	—	120
—	—	—	Malz	—	75
—	—	—	Nüsse	—	84

1825

	Schw.	Pfd.
Der Bremer Scheffel Obst — gedörrte Aepfel	—	50
— — — — Birnen	—	75
— — — — Kirschen	—	120
— — — — Plaumen	—	120
— — — grünes aller Art	—	96
— — — Roggen	—	100
— — — Samen, Hanf-	—	72
— — — Rüb-, Rapp-, Mohn-, und andere Sorten	—	90
— — — Lein- lose od. in Säcken	—	90
in Tonnen, die Tonne	—	186
— — — Weizen	—	108
— — — Wicken	—	120

C. *Holz-Arten und Brenn-Materialien.*

a. Von allen Sorten Schiffs-, Zimmer, Bau- und anderem Nutzholze, Sägeblöcken, stärkeren Stangen u. dgl., so wie von Planken, Bohlen, Brettern und gesägten Latten.

	Schw. Pfd.
Eichen-, Hainbüchen-, Aepfel- und Pflaumen-Holz, die 10 Br. Cub, Fuss	$1\frac{3}{10}$
Büchen-, Eschen- und Kirschbaum-Holz	$1\frac{3}{10}$
Birken-, Birn-, Nuss- und Ulmenbaum-Holz,	$1\frac{1}{10}$
Espen-, Erlen-, Fichten-, Kiefern-, Tannen-, Linden-, Pappeln, und Weiden-Holz,	$\frac{9}{10}$

Anmerkung. Planken, Bretter, Latten und kleine bearbeitete Bauholz-Sorten können in ganzen Zwölftern, Kabeln oder Lagen und Haufen — unbearbeitete Zimmerstücke u. s. w. nach dem Hartigschen und Segondatschen Tafeln im Durchschnitt u. s. w. gemessen und berechnet werden.

	Schw. Pfd.
b. Felgen, das Schock (60) 30 zöllige	$2\frac{4}{10}$
— — — — 36 —	$3\frac{3}{10}$
Speichen — — —	$1\frac{3}{10}$.
c. Kandis-Kisten, complete, die 100 Stück halbe zu $23\frac{1}{8}$ Br. C. Fuss	2
die 100 Stück ganze zu $36\frac{2}{8}$ Br. C. Fuss	3

d. Fassdauben und Stabholz $1\frac{1}{2}$—2 Zoll stark und 4—6 Zoll breit

			Bremer Cub. Fuss
248 Pipen-Stäbe	67—70 —	lang	80
372 Oxhoft- —	55—58 —	—	97
496 Tonnen- —	45—48 —	—	104
744 Oxhoft-Boden-Stäbe	29—32 —	—	103
922 Tonnen —	22—35 —	—	107

e. Vom Faden- oder Klafter-Holze u. s. w. werden 1825
die in Haufen gemessenen 100 Cubic-Fuss nur
gerechnet: Von 2- 3- 4- 5- 6 füssigen

Nutzholz in Klaftern	75	73½	72	70	68	Cub. Fuss
Brennholz in Kloben od. Scheiten	71	79	67	65	63	— —
— in Stangen	60	57	54	51	48	— —
— in Zacken oder Zweigen	56	52	48	44	40	— —
— in Reissig, Bunden oder Wellen	—	—	—	—	30—35	C. F.
Bandholz nach Verhältniss der Stärke	—	—	—	—	45—55	C. F.

Zaunpfähle, wie Stangen-Brennholz

	Schw.	Pfd.
Korbweiden, das Bund	—	18
Schwerdspäne, starke, 100 Bund à 60 Stück	5	—
dünne, — — — —	3	—
f. Lohkuchen, die 1000 Steine	4	100
g. Holzkohlen, die 10 Br. Cubik-Fuss	—	75
h. Holzasche, (der Br. Scheffel) unausgelaugte	—	73
— , — — — ausgelaugte	—	130
i. Braunkohlen, die 10 Br. Cub.-Fuss	—	280
k. Steinkohlen, — — — — —	1	36
l. Torf, — — — — — aufgeschüttet	—	225
die 100 Soden oder Steine	3	75

D. *Steinarten, Thon, Sand u. s. w.*

Kies die 10 Br. Cub.-Fuss	2	180
Pflaster, auch Sollinger Steine — — — — —	2	240
Sand, weisser — — — — —	2	120
Sandstein, behauener — — — — —	3	200
unbehauene, oder Bruchstein in Haufen — — — — —	2	180
Pfeifen-Erde — — — — —	1	30
Töpfer-Erde — — — — —	1	260
Mergel — — — — —	2	70
Düng-Salz oder Dux — — — — —	1	105
Pfannen-Steine — — — — —	1	215
Vieh- u. anderer Dünger — — — — —	1	30
Ziegel, Backofen-Steine die 1000 Stück	54	—
— Dachzungen — — —	11	—
— Mauersteine — — —	30	—
— desgl., ungebrannte — — —	35	—

1825

E. *Leere Gefässe.*

	Schw.	Pfd.
Ein Anker oder viertel Ohm	—	15
— halber Anker	—	9
— viertel Anker	—	5
— Doppel-Anker, halbes Ohm	—	25
— halbes Oxhoft	—	50
Eine Thran-Tonne, Härings-Tonne	—	36
— Theer —	—	75
— Leim — Caffee-Quartjes	—	20
Ein Reiss-Fass	—	66
— Caffee-Oxhoft	—	75
— Ohm, Tierce	—	48
— Oxhoft, halbes Both	—	108
— Bierfass, Puncheon, Barrel, Pipe, Legger, halbes Muid, Quardeel	—	132
— Zucker-Fass	—	120
— Both, grosse Pipe	—	144

F. *Andere feste Waaren.*

Aschenkalk, die 10 Br. Cubik-Fuss	2	90
Dachrohr, eine Fiehme zu 100 kleinen Bunden	1	60
Eichenborke, gehackte, die 10 Br. Cub.-Fuss	—	140
ganze, die 10 Bunde	1	275
Erdenzeug, oder gemeine Töpferwaaren, die 10 Br. Cubik-Fuss	—	120
das vierspännige Fuder zu 300 Br. Cub.-Fuss	12	—
Glasscherben, weisse, die 10 Br. Cubik-Fuss	1	150
grüne, — — — — —	1	60
Glas, hohl· die 10 Br. Cubik-Fuss	—	96
das vierspännige Fuder zu 250 Br. Cub.-Fuss	8	—
Häringe, die Tonne	1	—
Hausgeräth, diverses, das vierspännige Fuder	8	—
Heu, festgepacktes, die 10 Br. Cubik-Fuss	—	50
das vierspännige Fuder zu 270 — —	12	—
Kalk und Gyps, das Gemäss zu 10 Br. Cub.-Fuss (gestrichen und nicht gehäuft)	1	100
Kartoffeln, das Gemäss zu 10 Br. Cub.-Fuss	1	216
Knochen, — — — — — — —	—	150
Kreide, ganze, das Gemäss zu 10 Br. Cub.-Fuss	1	218
das Oxhoft	1	200
Laberdan, wie Häring		
Linnen, Bleichtücher, oder Hessische Schocktücher in Bolten, oder halben Stollen von 20 Stück	1	100

	Schw. Pfd.	Pfd. 1825
Linnen, Hessische, sogenannte 100el Linnen, der Bolten von 60/4 oder 24 Schock	1	180
Hannoversche 4/4 Heeden-Linnen, die Rolle zu 50 Stück	3	—
dergleichen gebleichte 5/4 Stige-Linnen, die Rolle zu 200 Stiege	2	200
Bodenwerder oder Legge-Linnen, die Rolle von 33—34 Stück	3	—
Weser-Linnen, oder Meier-Linnen aus dem Preussischen, Schaumburgischen u. Lippischen:		
halbe Packen von 50—52 Stück	8	—
viertel — — 26 —	4	—
Mollen, hölzerne, das vierspännige Fuder zu 500 Stück	12	—
das Schock zu 60 Stück	1	132
— Futter-, geflochtene, das Schock zu 60 Stück	—	150
Pech, die Tonne	1	—
Salz, der Bremer Scheffel	—	96
Schaufeln, hölzerne, das vierspännige Fuder zu 1000 Stück	12	—
das Schock zu 60 Stück	—	216.

167.

1825 *Convention entre le royaume de Wurtemberg et le grand duché de Bade, concernant les rapports de jurisdiction; publiée à Stuttgard le 3 Janv. 1826 et à Carlsruhe le 30 Decembre 1825.*

(*Regierungsblatt für das Königreich Würtemberg* 1826. Nr. 2. p. 11. *Regierungsblatt des Grossherzogthums Baden* 1825. Nr. XXXII.)

Allgemeine Bestimmungen.

Art. I. Jeder von den beiden contrahirenden Staaten erkennt in seinem Gebiete die Rechtskraft und Vollstreckbarkeit der richterlichen Erkenntnisse des andern Staats, so fern dieselben nach den näheren Bestimmungen des gegenwärtigen Staatsvertrags von einem beiderseits als competent anerkannten Gerichte ausgegangen sind.

Art. II. Ein von einem zuständigen Gerichte erlassenes rechtskräftiges Erkenntniss begründet vor dem Gerichte des anderen Staats die Einrede des rechtskräftigen Urtheils (exceptio rei judicatae) mit denselben Wirkungen, als wenn das Urtheil von einem Gerichte desjenigen Staates, in welchem solche Einrede geltend gemacht wird, gesprochen worden wäre; dessgleichen werden solche Erkenntnisse an den, in dem andern Staate gelegenen Gütern des Verurtheilten unweigerlich vollstreckt, wenn

1) durch gerichtliche Zeugnisse dargethan ist, dass in dem auswärtigen Staate selbst, von dessen Gerichten erkannt worden, keine, auch der Zeit und den übrigen Verhältnissen nach gleich bereite und hinreichende Vollstreckungs - Mittel vorhanden seien; und

2) keine eigene Unterthanen mit Forderungen sich 1825
gemeldet haben, für welche ihnen an den zur Vollstreckung des fremdrichterlichen Erkenntnisses angewiesenen Sachen ein gleiches oder vorzügliches Recht gesetzlich zusteht.

Soll daher die Hülfs-Vollstreckung an der Substanz unbeweglicher Güter geschehen, so ist zuvörderst der Inhalt des fremdrichterlichen Erkenntnisses nebst einer Anzeige der Güter, auf welche die Hülfs-Vollstreckung nachgesucht worden ist, öffentlich bekannt zu machen, und es sind alle Unterthanen dieses Staats, welche aus irgend einem Grunde ein gleiches oder ein vorzügliches Recht an jenen Gütern zu haben meinen, unter Anberaumung eines Präclusiv-Termins aufzufordern, ihre Ansprüche bei dem betreffenden Gerichte geltend zu machen.

Art. III. Beide Staaten versichern sich gegenseitige Rechtshülfe, sowohl in bürgerlichen als peinlichen Sachen, so weit nicht hierüber in gegenwärtigem Vertrage besondere Einschränkungen enthalten sind.

Begründung des Gerichtsstandes im Allgemeinen.

Art. IV. Beide contrahirenden Staaten erkennen gegenseitig den Grundsatz, dass der Kläger dem Gerichtsstande des Beklagten zu folgen habe. Es wird daher das Urtheil der fremden Gerichtsstelle nicht nur in so fern es den Beklagten, sondern auch in so fern es den Kläger, z. B. rücksichtlich der Erstattung der Gerichts-Kosten und dergleichen betrifft, in dem andern Staate als rechtsgültig erkannt und vollzogen.

Besondere Bestimmungen.

I. *Rücksichtlich der bürgerlichen streitigen Gerichtsbarkeit.*

Unstatthaftigkeit der freiwilligen Prorogation.

Art. V. Keinem Unterthan ist erlaubt, durch freiwillige Prorogation der Gerichtsbarkeit des andern Staates, dem er nicht angehört, sich zu unterwerfen.

Keine Gerichts-Behörde ist befugt, der Requisition eines solchen gesetzwidrig prorogirten Gerichts

1825 um Stellung des Beklagten oder Vollstreckung des Erkenntnisses Statt zu geben.

Jedes von einem solchen Gerichte gesprochene Erkenntniss wird in dem einen und dem andern Staate als ungültig betrachtet.

Von dem Gerichts-Stande des Wohnsitzes.

Art. VI. Beide Staaten erkennen den Gerichtsstand des Wohnsitzes (forum domicilii) dergestalt an, dass bei persönlichen Klagsachen, welche keinen besondern Gerichtsstand (forum speciale) begründen, der Unterthan des einen Staates von dem Unterthanen des andern nur vor dem Richter seines Wohnsitzes belangt werden darf, und das von diesem Richter ausgesprochene rechtskräftige Erkenntniss wird aushülfsweise an den in dem andern Staate sich befindenden Gütern des Verurtheilten vollzogen. Hat jemand neben seinem ordentlichen Wohnsitze in seinem Staate auch einen zeitlichen Aufenthaltsort in dem andern Staate, sei es wegen des Besitzes unbeweglicher Güter, oder wegen irgend eines Gewerbes oder einer Beschäftigung; so hat der Kläger bei persönlichen Klagen die Wahl, ob er den Beklagten an dem Orte des Wohnsitzes oder des Aufenthalts belangen will, in welchem Falle der Gerichtsstand durch Prävention begründet wird.

Wenn nach den Gesetzen eines der beiden Staaten ein auswandernder Unterthan noch innerhalb eines gewissen Zeitraums, z. B. eines Jahrs, wegen der vor seinem Wegzuge erwachsenen Ansprüche vor den Gerichten des Landes, das er verlässt, Recht zu geben oder zu nehmen hat: so wird die Zuständigkeit dieser Gerichte von dem andern Staate, wenn auch keine Litispendenz zur Zeit des Wegzuges vorhanden ist, für die innerhalb jenes Zeitraums rechtshängig werdenden Ansprüche anerkannt.

Insbesondere der Erben.

Art. VII. Klagen aus persönlichen Ansprüchen gegen den Erblasser können, so lange die Erbschaft den Erben noch nicht ausgehändigt ist, gegen dieselben bei dem Gerichte angebracht werden, unter welchem sich die Erbschaft noch befindet; wo aber

diese schon ausgehändigt ist, sind die Erben vor 1825
ihrem eigenen Richter zu belangen.

Allgemeiner Gant-Gerichts-Stand.

Art. VIII. Geräth Jemand, welcher in dem einen Staate wohnt, in dem andern aber Vermögen besitzt, in Concurs; so wird von beiden Staaten das Gericht des Wohnsitzes des Schuldners als allgemeines Gant-Gericht anerkannt, und einem Partial-Concurs nicht Statt gegeben; ausser in dem Falle, wenn Erbschafts-Gläubiger in Ansehung der Erbschaft das ihnen zustehende Absonderungs-Recht geltend machen wollen.

Wenn Jemand in dem einen Staate sein Domicil, in dem andern nach dem Sinne des Art. 6 einen Aufenthalt hat, so ist, den so eben ausgedrückten Fall der die Absonderung nachsuchenden Erbschafts-Gläubiger ausgenommen, der Gerichtsstand des Concurses in dem Staate begründet, wo sich der grössere Theil des austheilbaren Vermögens befindet.

Ist in beiden Staaten ungefähr eine numerisch gleiche Vermögens-Masse; so kommt es darauf an, in welchem von beiden die meisten der von dem Schuldner genannten oder sonst vorläufig bekannten Gläubiger wohnhaft sind.

Rechtliche Wirkungen des allgemeinen Gant-Gerichtsstandes.

a) *im Allgemeinen.*

Art. IX. Alle Forderungen, sie seien auf ein dingliches oder persönliches Recht gegründet, sind allein bei dem allgemeinen Gant-Gerichte einzuklagen.

Das ausserhalb Landes befindliche Vermögen des Gemeinschuldners wird nach vorgängiger Veräusserung der Grundstücke und Effecten durch den Richter der gelegenen Sache zur Verfügung des Gant-Gerichts gestellt, jedoch nur so weit ausgeliefert, als nicht daraus inländische Gläubiger zu Folge des rechtskräftigen Gant-Urtheils zu befriedigen sind (vergl. Art. 11, Nro. 3).

1825 b) *Besonders rücksichtlich bereits anhängiger Forderungen.*

Art. X. Dagegen zieht der allgemeine Gant-Gerichtsstand die bereits anhängigen Rechtssachen nur rücksichtlich der Location an sich, so dass dergleichen Forderungen zwar vor dem Gant-Gerichte bei Strafe der Ausschliessung anzugeben sind, und in das Locations-Erkenntniss an gehörigem Orte eingereiht werden, die Haupt-Liquidation der Forderung aber von dem Gerichte, wo sie angefangen worden, bis zum Schlusse fortgesetzt wird; wobei dem Gläubiger oder Contradictor unbenommen ist, zu interveniren.

Ist der Streit über die besonders verhandelte Forderung zur Zeit der Abfassung des Gant-Urtheils noch nicht beendigt; so wird dieselbe in diesem eventuell locirt.

c) *Rücksichtlich der Location der Gläubiger.*

Art. IX. Das allgemeine Gant-Gericht hat

1) die Forderungen der Gläubiger hinsichtlich ihrer Gültigkeit und Liquidität, nach den Gesetzen desjenigen Staates zu beurtheilen, in welchem sie entstanden sind.
2) Hypothecar-Forderungen, welche auf einzelnen unbeweglichen Gütern haften, werden nach den Gesetzen des Gerichtsstandes der gelegenen Sache beurtheilt und locirt.

   Dasselbe gilt von Absonderungs-Ansprüchen auf unbewegliche, im Besitze des Gemeinschuldners befindliche Güterstücke.
3) Die Unterthanen des einen Staates, welche vor dem allgemeinen Gant-Gerichte des andern Staates irgend ein Vorzugsrecht in Anspruch nehmen, sind zu verlangen berechtigt, dass sie aus demjenigen Theile der Gantmasse, welcher von den in ihrem heimathlichen Staate befindlich gewesenen Vermögens-Stücken herrührt (vergl. Art. 9), besonders und nach den Prioritäts-Gesetzen dieses Staats befriedigt werden.
4) Reicht in solchem Falle der oben erwähnte Theil der Gantmasse zu ihrer Befriedigung nicht zu, so sind sie wegen dieses Rests ihrer Forderungen, und in Beziehung auf den übrigen Theil der Gant-

masse, nach den Gesetzen des Gant-Gerichts zu 1825
lociren.

Von den besonderen Gerichtsständen.

a) *Gerichtsstand der gelegenen Sache.*

Art. XII. Alle Realklagen, sie mögen eine bewegliche oder unbewegliche Sache betreffen, alle actiones mixtae, welche theils Real- theils Personal-Prästationen zum Gegenstande haben, desgleichen alle possessorischen Rechtsmittel, wie auch die sogenannten actiones in rem scriptae werden vor dem Gerichte erhoben, in dessen Bezirke sich die Sache befindet, welche den Gegenstand der Klage ausmacht; vorbehältlich dessen, was für den Fall eines Concurses in den Art. 9 und 10 bestimmt ist.

Das von dem Gerichte der gelegenen Sache gesprochene rechtskräftige Erkenntniss wird von dem Richter des Wohnsitzes des Beklagten nach seinem ganzen Inhalte anerkannt und an den in dem Wohnorte befindlichen Gütern so weit vollstreckt, als die in dem andern Staate gelegenen Güter des Sachfälligen unzureichend sind.

b) *Gerichtsstand für Erbschafts-Klagen.*

Art. XIII. Erbschafts-Klagen werden nicht in dem Wohnorte des Erben, sondern da, wo die Erbschaft sich befindet, erhoben, und zwar dergestalt, dass, wenn die Erbschafts-Stücke zum Theil in dem einen, zum Theil in dem andern Gebiete der contrahirenden Staaten sich befinden, der Kläger seine Klage zu theilen verbunden ist.

Bewegliche Erbschafts-Stücke werden angesehen, als befänden sie sich an dem Wohnorte des Erblassers.

Activ-Forderungen werden ohne Unterschied, ob sie hypothecarisch sind, oder nicht, den beweglichen Sachen gleich geachtet.

c) *Vom Gerichtsstande des Arrestes.*

Art. XIV. Der Gerichtsstand des Arrestes soll Statt haben

a) für dessen Erkennung;

b) für die Justifications-Verhandlungen;

1825 c) für die Wieder-Aufhebung des Arrestes oder Verurtheilung des Impetraten in der Hauptsache, je nachdem sich durch das Justifications-Verfahren, das sich durchaus innerhalb der Grenzen des summarischen Processes halten muss, die Forderung als ungegründet, oder als liquid dargestellt hat.

Jedoch darf sich der Spruch des Arrest-Richter in keinem Falle weiter, als auf den Werth der arretirten Sache ausdehnen, vielmehr ist auch der angelegte Arrest wieder aufzuheben, sobald dasjenige Gericht, unter welchem der Impetrat steht, die amtliche Versicherung von sich giebt, dass es den Spruch des Arrest-Richters ohne Anstand vollziehen werde.

Hat sich der Arrest-Richter zwar nicht von dem Ungrunde der Forderung, aber doch davon überzeugt, dass sie nicht anders, als im Wege des ordentlichen Processes zur Liquidität gebracht werden könne, oder hat er während der Justification von der Concursmässigkeit des Impetraten Nachricht erhalten; so hebt er zwar wegen Sicherheit des Impetranten den Arrest nicht eher auf, als bis er von dem ordentlichen Richter dazu veranlasst wird: hingegen überlässt er nun diesem unter Zusendung der angefangenen Verhandlungen das Erkenntniss in der Hauptsache.

d) *Gerichtsstand des Contractes.*

Art. XV. Der Gerichtsstand des Contractes findet nur dann seine Anwendung, wenn sich der Contrahent zur Zeit der Ladung in dem Gerichts-Bezirke anwesend findet, in welchem der Contract geschlossen worden ist. Dieses ist besonders bei den auf öffentlichen Märkten geschlossenen Contracten und bei Viehhändeln anwendbar.

e) *Besonders bei Wechsel-Verschreibungen.*

Art. XVI. Die Clausel in einer Wechsel-Verschreibung, wodurch sich der Schuldner der Gerichtsbarkeit eines jeden Wechsel-Gerichts, in dessen Gerichtszwang er zur Verfallzeit anzutreffen sei, unterworfen hat, wird von beiden Staaten als gültig, und das hiernach eintretende Gericht für zuständig, mithin dessen Erkenntniss für vollstreckbar anerkannt.

f) Gerichtsstand der geführten Verwaltung. 1825

Art. XVII. Den Gerichtsstand der geführten Verwaltung hat der Ausländer, der sie führt, da anzuerkennen, wo entweder die bevormundete Person ihren Wohnsitz hat, oder die verwalteten Güter liegen, der Verwalter mag nun zur Zeit der Verwaltung in eben dem Staate gewohnt, oder dieselbe in seinem auswärtigen Wohnsitz geführt haben.

g) Gerichtsstand der Wider-Klage.

Art. XVIII. Die Gerichtsbarkeit des über die Vorklage zuständigen Richters ist zugleich für die Widerklage begründet. Es können in diesem Wege alle und jede Klagen mit Ausnahme derjenigen, deren der Art. 12 erwähnt, angebracht werden, ihr Gegenstand mag übrigens mit dem Gegenstande der Vorklage in Verbindung stehen oder nicht.

Nur muss

a) dem Gerichte jene Gattung von Gerichtsbarkeit zustehen, vermöge welcher dasselbe zur Entscheidung der Widerklage befugt ist,
b) dem Kläger in Ansehung der Widerklage das Recht der ersten Instanz dadurch nicht entzogen, und
c) die Widerklage entweder vor, oder wenigstens mit der Antwort auf die Klage vorgebracht werden; auch muss
d) die Wirkung der Widerklage nach der Einlassung des Klägers auf diese fortdauern, wenn auch der Kläger von der Klage absteht.

Von der Provocation.

Art. XIX. Die Provocations-Klagen (ex lege diffamari, oder ex lege si contendat) werden erhoben vor dem persönlich zuständigen Gerichte des Provocanten, oder da, wohin die Klage in der Hauptsache selbst gehörig ist. Es wird daher die von diesem Gerichte, besonders im Falle des Ungehorsams, ausgesprochene Sentenz von der Obrigkeit des Provocaten als rechtskräftig und vollstreckbar anerkannt.

Von der Intervention.

Art. XX. Jede Intervention, die nicht eine besonders zu behandelnde Rechts-Sache in einen schon

1825 anhängigen Process einmischt, sie sei principal oder accessorisch, betreffe den Kläger oder den Beklagten, sei nach vorgängiger Streits-Verkündigung (litis denunciatio) geschehen, oder ohne dieselbe, begründet gegen den ausländischen Intervenienten die Gerichtsbarkeit des Staats, in welchem der Hauptprocess geführt wird; jedoch nur in Beziehung auf die Intervention und deren nächste rechtliche Folgen, nicht aber auf die, aus deren Veranlassung künftig etwa entstehenden Regress-Klagen.

Wirkung der Rechtshängigkeit (Litispendenz).

Art. XXI. Sobald bei irgend einem in den vorangehenden Artikeln dieses Staats-Vertrags bestimmten Gerichte eine Sache rechtshängig (pendent) geworden ist; so ist der Streit daselbst zu beendigen, ohne dass die Rechtshängigkeit durch Veränderung des Wohnsitzes oder Aufenthaltes des Beklagten gestört oder aufgehoben werden könnte.

Die Rechtshängigkeit (Litispendenz) wird durch die Insinuation der Ladung für begründet erkannt.

II. *Von der nicht streitigen Gerichtsbarkeit.*

Art. XXII. Alle Rechtsgeschäfte unter Lebenden und auf den Todesfall werden, was die Gültigkeit derselben rücksichtlich ihrer Form betrifft, nach den Gesetzen des Ortes beurtheilt, wo sie eingegangen sind, sofern nicht die Handlung selbst einem verbietenden Gesetze des einen Staates entgegen ist. Rechtsgeschäfte über Realrechte, als die Uebertragung des Eigenthums, Bestellung von Hypotheken und dergleichen richten sich lediglich nach den Gesetzen des Orts, wo die Güter liegen, welche sie zum Gegenstande haben.

Von Bevormundung der Minderjährigen.

Art. XXIII. Die Vormundschaft über minderjährige Kinder eines verstorbenen Ehegatten, der in beiden contrahirenden Staaten *zugleich* Vermögen besass, ist in demjenigen Staate zu bestellen, in welchem der Verstorbene zuletzt den Wohnsitz gehabt hat. Das Bestehen und die Dauer der Minder-

jährigkeit, die Nothwendigkeit einer wirklichen Bevormundung, und was dabei sonst in Frage kommt, richtet sich nach den Gesetzen des nämlichen Staates. 1825

Art. XXIV. Der andere Staat macht sich verbindlich, alles bewegliche Vermögen, welches der Verstorbene in demselben besessen hat, an diese Vormundschaft auszufolgen, oder zur Verwaltung zu überlassen; auch sollen der Vormund oder die Vormünder in Ansehung dieses Vermögens nur *ihrer* Obrigkeit verantwortlich sein.

Art. XXV. Hatte der oder die Verstorbene in demjenigen der beiden Staaten, in welchem sie nicht wohnten, unbewegliches Vermögen; so wird in Ansehung desselben für die Minorennen in diesem Staate auch noch eine *Güter - Curatel* (cura realis) obrigkeitlich bestellt.

Werden in der Folge diese Immobilien in gesetzmässiger Art ganz oder zum Theil veräussert, verkauft, gegen auswärts gelegene Güter vertauscht und dergl.; so löst sich auch die Güter - Curatel in so weit auf, und insbesondere sind die beweglichen Surrogate der veräusserten Güter nach §. 24 zu behandeln.

Art. XXVI. Derjenige der beiden Staaten, in welchem eine solche Güter - Curatel zu bestellen ist, macht sich im Voraus verbindlich, den oder die im Staate des Wohnortes aufgestellten, ihm namhaft zu machenden Vormund oder Vormünder auch als Güter - Curator oder Curatoren anzuerkennen; jedoch sollen der Vormund oder die Vormünder in ihrer letztgedachten Eigenschaft verpflichtet sein, der Ober-Curatel - Behörde desjenigen Staats, in dessen Gebiete die Güter liegen, über deren Verwaltung Rechnung abzulegen, und ihre Genehmigung zu Veräusserungen, Verpfändungen oder Belastungen derselben, so wie zu gerichtlichen Klagen und Vergleichen über liegenschaftliche Rechte der Bevormundeten einzuholen.

Auch müssen sie sich wegen Erfüllung dieser Verpflichtungen auf Verlangen jener Ober - Curatel-Behörde an Eidesstatt reversiren.

Art. XXVII. Wenn der Vater oder die Mutter der Minderjährigen einen Wohnsitz in einem jeden der beiden Staaten hatte; so wird die Vormundschaft

1825 in demjenigen Staate bestellt, in welchem Er oder Sie gestorben ist, oder sich, wenn der Tod in keinem der beiden Staaten erfolgte, vor dem Ableben zuletzt aufgehalten hat; vorbehältlich einer besondern gegenseitigen Uebereinkunft in denjenigen einzelnen Fällen, in welchen nach Bewandtniss der Umstände die Anwendung dieses Grundsatzes unbequem oder für die Minderjährigen nachtheilig sein könnte.

Wegen Bestellung der Güter-Curatel in dem andern Staate hat es jedenfalls bei demjenigen, was in den Artikeln 24, 25 und 26 festgesetzt ist, sein Bewenden.

Art. XXVIII. Hatte endlich der oder die Verstorbene in beiden Staaten zwar Vermögen, aber in keinem von beiden einen Wohnsitz; so wird in einem jeden dieser Staaten ohne Rücksicht auf den andern eine Güter-Curatel bestellt: vorbehältlich dessen, was in Staats-Verträgen mit demjenigen dritten Staate, in welchem der oder die Verstorbene gewohnt hat, solcher Vormundschaften halber verabredet ist.

Bevormundung der Wahnsinnigen, Verschwender und Abwesenden.

Art. XXIX. Wahnsinnige, Verschwender und Abwesende, die in beiden Staaten Vermögen besitzen, werden nach den Gesetzen und von den Behörden desjenigen Staats unter Vormundschaft oder Pflegschaft gestellt, in dessen Gebiete sie ihren Wohnsitz haben, oder, in Beziehung auf die Abwesenden, zuletzt hatten.

Die Artikel 25 und 26 finden hierbei analoge Anwendung.

III. *Von der Straf-Gerichtsbarkeit.*

Art. XXX. Uebertreter von Straf-Gesetzen jeder Art werden, so ferne der nachfolgende Art. 32 keine Ausnahme begründet, von dem einen Staate dem andern nicht ausgeliefert.

Vollstreckung der Straf-Erkenntnisse.

Art. XXXI. Wenn der Unterthan des einen Staats in dem Gebiete des andern sich einer Ueber-

tretung schuldig gemacht hat, und daselbst in Unter- 1825
suchung gezogen und abgeurtheilt worden ist; so wird das Erkenntniss dieses Gerichts von dem Staate, dem er als Unterthan angehört, an den in seinem Gebiete befindlichen Gütern des Verurtheilten vollzogen.

Gleiches gilt von dem Falle, wenn der Schuldige in dem Staate, dem er als Unterthan angehört, verurtheilt worden ist, und in dem Gebiete des andern Staats Güter besitzt.

Namentlich sollen alle durch die Untersuchung und Bestrafung erwachsenen Kosten, welche der Verurtheilte in Gemässheit des Erkenntnisses zu erstatten schuldig ist, nach deren vorgängiger Revision von Seite des urtheilenden Richters aus dem Vermögen der Verurtheilten berichtigt werden.

Auslieferung der gegenseitigen Angehörigen, welche wegen Vergehen oder Verbrechen ihr Land verlassen.

Art. XXXII. Unterthanen des einen Staats, welche wegen Verbrechen oder Vergehen ihr Land verlassen und in den andern Staat sich geflüchtet haben, werden auf vorgängige Requisition und Bescheinigung der verübten That, wie auch gegen Ersatz der Kosten, an ihre Landes-Gerichte ausgeliefert.

In demselben Falle, wo der eine Staat berechtigt ist, die Auslieferung eines Verbrechers zu fordern, ist derselbe auch verbunden, die ihm von dem andern Staate angebotene Auslieferung gegen Erstattung der Kosten anzunehmen.

Bestimmungen über Kosten-Ersatz, Fang-Geld, und Acten-Mittheilung.

Art. XXXIII. In allen strafrechtlichen Fällen, wo die Kosten niedergeschlagen, oder auf die Kasse des Staates oder des Gerichtsherrn übernommen werden müssen, hat die requirirende Stelle der requirirten lediglich die baaren Auslagen für Botenlohn und Postgelder, für Verpflegung, Transport und Bewachung der Gefangenen zu erstatten; wogegen alle anderen Kosten, Protocollirungs-, Schreib- und Abschrift-Gebühren, so wie die an die Gerichts-Personen oder an die Kasse sonst zu entrichtenden Sporteln nicht aufgerechnet werden.

1825 In Fällen, wo der Fiscus die Untersuchungs-Kosten zu tragen hat, wird gegenseitig keine Fanggebühr geleistet; in solchen Fällen aber, wo der Kosten-Ersatz durch den Angeschuldigten, als hierzu vermögend, geschieht, wird eine solche Fanggebühr im Betrage von *zehen* Gulden gegenseitig zugestanden.

Von den beiderseitigen Gerichts-Behörden werden die requirirten Untersuchungs-Acten in Urschrift und postfrei mitgetheilt.

IV. *Von Stellung der Unterthanen zu Ablegung des Zeugnisses.*

Art. XXXIV. In Straffällen, wo die persönliche Gegenwart der Zeugen an dem Orte der Untersuchung nothwendig ist, wird die Stellung der Unterthanen des einen Staats vor das Untersuchungs-Gericht des andern zu Ablegung des Zeugnisses, zur Confrontation, oder Recognition, gegen vollständige Vergütung der Reise-Kosten und der Versäumniss nicht verweigert. Ebenso wird auch in Civilfällen, in welchen das Zeugen-Verhör ohne Nachtheil der Sache nicht wohl anders, als an dem Orte, wo der Process geführt wird, oder wo sich die Sache befindet, geschehen kann, der Stellung der Unterthanen zum Zeugen-Verhör Statt gegeben.

V. *Anfang der Wirksamkeit des Vertrages.*

Art. XXXV. Vorstehende Bestimmungen treten mit dem 1sten Januar 1826 in Wirksamkeit.

VI. *Transitorische Bestimmungen.*

Art. XXXVI. Die in den Art. 4 bis 7 und 12 bis 21 über den bürgerlichen Gerichtsstand enthaltenen Bestimmungen gelten nur für diejenigen Rechtssachen, welche nicht schon durch die vor dem 1sten Januar 1826 insinuirte Ladung im Sinne des Art. 21 rechtshängig geworden sind.

Art. XXXVII. Auf gleiche Weise kommen die Bestimmungen der Art. 8-11 über den allgemeinen Gant-Gerichtsstand und über die Location der Gläubiger blos in jenen Fällen zur Anwendung, in welchen nicht schon vor dem ebengedachten Termine

der förmliche Gant erkannt und die Edictalladung 1825
beschlossen ist.

Art. XXXVIII. Dagegen werden die von den Gerichten eines der beiden Staaten auch vor eingetretenen Termine gefällten bürgerlichen oder Straf-Erkenntnisse von den Gerichten des andern Staats, nach eingetretenem Termine in Gemässheit der Art. 1 - 21 und 30 - 33 vollzogen, soweit nicht etwa diese letzteren Gerichte in denselben bürgerlichen oder Strafsachen bereits erkannt oder vorbereitende Verhandlungen eingeleitet haben sollten.

Art. XXXIX. Die Artikel 23 - 29 finden auf die am 1sten Januar 1826 schon bestandenen und nicht streitigen Vormundschaften oder Pflegschaften keine nothwendige Anwendung; vielmehr sollen dergleichen auf die bisher Statt gehabte Weise, wenn nicht durch besondere gemeinschaftliche Uebereinkunft eine Abänderung beliebt wird, bis zu ihrer Beendigung fortgeführt werden.

Dagegen treten die vorerwähnten Artikel mit dem gedachten Termine in Ansehung jener zu bevogtenden Personen in Wirksamkeit, für welche noch keine Vormundschaft oder Pflegschaft bestellt ist.

168.

1826 *Traité d'amitié, de navigation et de commerce entre la France et le Brésil, signé à Rio Janéiro, le 8 Janvier 1826, avec les articles additionels, signés à Rio Janéiro, le 7 Juin 1826.*

(*Le Moniteur universel* 1826. 6 Oct. No. 279. *Journal de Francfort* 1826. 12 Oct. No. 285. 13 Oct. No. 286.)

Au nom de la très-sainte et indivisible Trinité.

S. M. le Roi de France et de Navarre, et S. M. l'Empereur du Brésil, désirant établir et consolider les relations politiques entre les deux couronnes, et celles de navigation et de commerce entre la France et le Brésil, ont resolu de faire le présent traité d'amitié, de navigation et de commerce, dans l'intérêt commun de leurs sujets respectifs, et à l'avantage réciproque des deux nations. Par cet acte, S. M. le Roi de France et de Navarre, dans son nom et dans celui de ses héritiers et successeurs, reconnoît l'indépendance de l'Empereur du Brésil, et la dignité impériale dans la personne de l'Empereur D. Pierre I. et de ses héritiers légitimes et successeurs. Les deux souverains, d'après ces principes, et à cette fin, ont nommé pour leurs plénipotentiaires, savoir:

S. M. le Roi de France et de Navarre, le sieur Comte de Gestas, chevalier de l'ordre royal de la Légion d'honneur, chargé d'affaires et consul-général de France au Brésil;

Et S. M. l'Empereur du Brésil, S. Exc. M. le Vicomte de Saint-Amaro, grand de l'empire etc. et le Vicomte de Paranagua, grand de l'empire, etc.,

Lesquels après avoir échangé leurs pleinspouvoirs, qu'ils ont trouvés en bonne et due forme, sont convenus des articles suivans:

Art. I. Il y aura paix constante et amitié perpétuelle entre S. M. le Roi de France et de Navarre, et l'Empereur du Brésil, leurs héritiers et successeurs, et entre leurs sujets de tous territoires, sans exception de personne ni de lieu. 1826

Art. II. S. M. Très-Chretienne et S. M I. conviennent d'accorder les mêmes faveurs, honneurs, immunités, privilèges et exemptions de droits et charges à leurs ambassadeurs, ministres et agens accrédités dans leurs cours respectives selon les formalités d'usage; et quelque faveur que l'un des souverains accorde à cet égard, dans sa propre cour, l'autre souverain s'oblige à l'accorder également dans la sienne.

Art. III. Chacune des hautes parties contractantes aura le droit de nommer des consuls-généraux, consuls et vice-consuls dans tous les ports ou villes des domaines de l'autre où ils sont ou seront jugés nécessaires pour le développement du commerce et des intérêts commerciaux de leurs sujets respectifs, à l'exception des ports ou villes dans lesquels les hautes parties contractantes jugeroient que ces agens ne sont pas nécessaires.

Art. IV. Les consuls de quelque classe qu'ils soient, duement nommés par leurs souverains respectifs, ne pourront entrer dans l'exercice de leurs fonctions sans l'approbation préalable du souverain dans les états duquel ils seront employés. Ils jouiront, dans l'un et l'autre pays, tant dans leurs personnes que pour l'exercice de leur charge et la protection qu'ils doivent à leurs nationaux, des mêmes privilèges qui sont ou seroient accordés aux consuls de la nation la plus favorisée.

Art. V. Les sujets de chacune des hautes parties contractantes jouiront, dans toute l'étendue des territoires de l'autre, de la plus parfaite liberté de conscience en matière de religion, conformément au système de tolérance établi et pratiqué dans les pays respectifs.

Art. VI. Les sujets de chacune des hautes parties contractantes, en restant soumis aux lois du pays, jouiront en leurs personnes, dans toute l'étendue des territoires de l'autre, des mêmes droits, pri-

1826 vilèges, faveurs, exemptions qui sont ou seroient accordés aux sujets de la nation la plus favorisée. Ils pourront disposer librement de leurs propriétés par vente, échange, donation, testament, ou de toute autre manière, sans qu'il y soit mis aucun obstacle ou empêchement. Leurs maisons, propriétés et effets ne pourront être saisis par aucune autorité contre la volonté des possesseurs: ils seront exempts de tout service militaire, de quelque nature que ce soit, et de tous emprunts forcés ou impôts et réquisitions militaires, ils ne seront tenus à payer aucunes contributions ordinaires plus fortes que celles que paient ou viendroient à payer les sujets du souverain dans les états duquel ils résident. De même, ils ne seront point assujettis aux visites et recherches arbitraires, ni à aucun examen ou investigation de leurs livres ou papiers, sous quelque prétexte que ce soit. Il est entendu, que dans le cas de trahison, contrebande, ou autre crime, dont les lois du pays respectif font mention, les recherches, visites, examens et investigations ne pourront avoir lieu qu'avec l'assistence du magistrat compétent, et en présence du consul de la nation à qui appartiendra la partie prévenue, du vice-consul ou de son délégué.

Art. VII. En cas de mésintelligence ou de rupture entre les deux couronnes (puisse Dieu ne le permettre jamais!), lequel cas ne sera réputé qu'après le rappel où le départ des agens diplomatiques respectifs, les sujets de chacune des hautes parties contractantes, résidant dans les domaines de l'autre, pourront y rester pour l'arrangement de leurs affaires ou commerce dans l'intérieur, sans être gênés en quelque manière que ce soit, tant qu'ils continueront à se comporter pacifiquement et à ne commettre aucune offense contre les lois. Dans le cas cependant où ils se rendroient suspects par leur conduite, ils seront sommés de sortir du pays, leur accordant la liberté de se retirer avec leurs biens dans un délai qui n'excédera par six mois.

Art. VIII. Les individus accusés, dans les états de l'une des hautes parties contractantes, de crimes de haute trahison, félonie, fabrication de fausse monnoie ou du papier qui la représente, ne seront

pas admis, ni ne recevront protection dans les états 1826
de l'autre; et pour que cette clause reçoive sa pleine exécution, chacun des deux souverains s'engage à faire expulser de ses états lesdits accusés, aussitôt qu'il en sera requis par l'autre.

Art. IX. Chacune des hautes parties contractantes s'oblige à ne pas recevoir sciemment et volontairement dans ses états, et à ne pas employer à son service, les individus sujets de l'autre qui déserteroient du service militaire de mer et de terre, devant les soldats et matelots déserteurs, tant des bâtimens de guerre que des navires marchands, être arrêtés et remis aussitôt qu'ils seront réclamés par les consuls ou vice-consuls respectifs.

Art. X. Il y aura liberté réciproque de commerce et de navigation entre les sujets respectifs des hautes parties contractantes, tant en navires françois qu'en navires brésiliens, dans tous les ports, villes et territoires appartenant aux hautes parties contractantes, excepté dans ceux qui sont provisoirement interdits aux nations étrangères, restant entendu qu'aussitôt qu'ils seront rendus au commerce des autres nations, ils seront dès ce moment ouverts aux sujets des deux couronnes, de la même manière que si cela étoit expressément stipulé dans le présent traité.

Art. XI. En conséquence de cette réciproque liberté de commerce et de navigation, les sujets des hautes parties contractantes pourront respectivement entrer avec leurs navires dans tous les ports, baies, anses et mouillages des territoires appartenant à chacune d'elles, y décharger tout ou partie de leurs marchandises, prendre chargement et réexporter. Ils pourront résider, louer des maisons et des magasins, voyager, commercer, ouvrir boutique, transporter des produits, metaux et monnoies, et gérer leurs affaires par eux, par leurs agens ou commis, comme bon leur semblera, sans l'entremise de courtiers. Il en est excepté toutefois le articles de contrebande de guerre, et ceux réservés à la couronne du Brésil; de même que le commerce côtier de port à port, consistant en produits indigènes ou étrangers déjà dépêchés pour la consommation, lequel commerce ne

1826 pourra se faire qu'en embarcations nationales, étant libre cependant aux sujets des hautes parties contractantes de charger leurs effects et marchandises sur lesdites embarcations, en payant les uns et les autres les mêmes droits.

Art. XII. Les navires et embarcations des sujets de chacune des hautes parties contractantes ne paieront dans les ports et mouillages de l'autre, à titre de phare, tonnage, ou autre dénomination quelconque, que les mêmes droits que paient ou viendroient à payer les navires et embarcations de la nation la plus favorisée.

Art. XIII. Les hautes parties contractantes conviennent de déclarer que seront considérés navires brésiliens ceux qui seront construits ou possédés par des sujets brésiliens, et dont le capitaine et les trois quarts de l'équipage seront brésiliens; cette dernière clause cependant ne devant pas être en vigueur tant que le demandera le manque de matelots, pourvu toutefois que le maître et le capitaine du navire soient brésiliens, et que tous les papiers du bâtiment soient dans les formes légales. De la même manière seront considérés navires françois ceux qui navigueront et seront possédés conformément aux réglemens en vigueur en France.

Art. XIV. Tous les produits, marchandises et articles quelconques qui sont de production, manufacture et industrie des sujets et territoire de S. M. T. C., importés des ports de France pour ceux du Brésil, tant en navires françois que brésiliens, et dépêchés pour la consommation, paieront généralement et uniquement les mêmes droits que paient ou viendroient à payer les sujets de la nation la plus favorisée, conformément au tarif général des douanes, qui, à cette fin, sera promulgué dans tous les ports du Brésil où des douanes sont ou seroient établies. Il est convenu qu'en parlant de la nation la plus favorisée, la nation portugaise ne devra pas servir de terme de comparaison, même quand elle viendroit à être privilégiée au Brésil en matière de commerce.

Art. XV. Il est bien entendu que lorsque des produits françois agricoles ou industriels n'auront pas

une valeur déterminée dans le tarif brésilien, l'expé- 1826
dition en douane s'en fera par une déclaration de leur valeur signée de la partie qui les importera; mais dans le cas où les officiers de la douane, chargés de la perception des droits auroient lieu de soupçonner fautive cette évaluation, ils auront la liberté de prendre les objets ainsi évalués en payant 10 pour cent en sus de ladite évaluation, et ce dans l'espace de 15 jours, à compter du premier jour de la détention et en restituant les droits payés.

Art. XVI. Tous les articles de production, manufacture et industrie des sujets de S. M. I. importés des ports du Brésil, pour ceux de France, en navires brésiliens ou françois, et dépêchés pour la consommation, paieront généralement et uniquement des droits qui n'excéderont pas ceux, qu'ils paient actuellement par le tarif françois, étant importés en navires françois. En consequence S. M. T. C. supprime, en faveur de la navigation brésilienne, la surtaxe de 10 pour cent établie en France sur les marchandises importées par navires étrangers. S. M. T. C. supprime en outre, en faveur des cotons du Brésil, la distinction existante dans le tarif françois entre les cotons à longue et courte soie.

Art. XVII. On est également convenu qu'il sera permis aux consuls respectifs de faire des représentations quand il leur sera prouvé que quelque article compris dans les tarifs est excessivement évalué, afin que ces représentations soient prises en considération dans le plus court délai possible, sans arrêter pour cela l'expédition des mêmes produits.

Art. XVIII. S. M. I. accorde aux sujets de S. M. T. C. le privilège de pouvoir être signataires des douanes du Brésil, avec les mêmes conditions et sûretés que les sujets brésiliens; et d'autre part, il est convenu que les sujets brésiliens jouiront dans les douanes de France de la même faveur, autant que les lois le permettront.

Art. XIX. Tous les produits et marchandises exportés directement du territoire de l'une des hautes parties contractantes pour le territoire de l'autre, seront accompagnés de certificats d'origine signés par

1826 les officiers compétens des douanes dans le port d'embarquement; les certificats de chaque navire devant être numérotés progressivement et joints avec le sceau de la douane au manifeste qui devra être certifié par les consuls respectifs, pour être le tout présenté à la douane du port d'entrée. Dans les ports où il n'y auroit ni douane, ni consuls, l'origine des marchandises sera légalisée et certifiée par les autorités locales.

Art. XX. Tous les produits et marchandises de production et manufacture des territoires de chacune des hautes parties contractantes, qui seront dépêchés de leurs ports respectifs pour la réexportation ou le transbordement, paieront réciproquement dans les dits ports, les mêmes droits que paient ou viendroient à payer les sujets de la nation la plus favorisée.

Art. XXI. S'il arrivoit que l'une des hautes parties contractantes soit en guerre avec quelque puissance, nation ou état, les sujets de l'autre pourront continuer leur commerce et navigation avec ces mêmes états, excepté avec les villes ou ports qui seroient bloqués ou assiégés par terre ou par mer. Mais dans aucun cas ne sera permis le commerce des articles réputés contrebande de guerre, qui sont les suivans: canons, mortiers, fusils, pistolets, grenades, saucisses, affûts, baudriers, poudre, salpêtre, casques, balles, piques, épées, hallebardes, selles, hornois et autre instrumens quelconques fabriqués à l'usage de la guerre.

Art. XXII. Afin de protéger plus efficacement le commerce et la navigation de leurs sujets respectifs, les deux hautes parties contractantes conviennent de ne pas recevoir des pirates ni écumeurs de mer dans aucun des ports, baies, ancrages de leurs états, et d'appliquer l'entière vigueur des lois contre toutes personnes connues pour être pirates, et contre tous individus résidant dans leur territoire, qui seroient convaincus de correspondance ou de complicité avec elles. Tous les navires et cargaisons appartenant aux hautes parties contractantes, que les pirates prendroient ou conduiroient dans les ports de l'une ou de l'autre, seront restitués à leurs propriétaires ou

à des fondés de pouvoir dûment autorisés, et prou- 1826
vant l'identité de la propriété et la restitution sera faite même quand l'article réclamé seroit vendu, pourvu qu'il soit prouvé que l'acquereur savoit ou pouvoit savoir que ledit article provenoit de piraterie.

Art. XXIII. S'il arrive que quelque navire de guerre ou marchand, appartenant aux deux états, naufrage dans les ports ou sur les côtes de leurs territoires respectifs, le plus grand secours possible leur sera donné, tant pour la conservation des personnes et effets, que pour la sûreté, le soin et la remise des articles sauvés. Les produits sauvés du naufrage ne seront pas assujettis à payer les droits, excepté quand ils seront dépêchés pour la consommation.

Art. XXIV. Les hautes parties contractantes sont convenus d'employer des paquebots pour faciliter les relations entre les deux pays. Une convention spéciale réglera ces services.

Art. XXV. Les stipulations du présent traité seront perpetuelles à l'exception des articles 12, 14, 15, 16, 17 et 20, qui dureront pendant le cours de six années, à commencer de la date des ratifications.

Art. XXVI. Les ratifications du présent traité seront échangées à Rio Janéiro, dans l'espace de six mois, ou plus tôt, si faire se peut, à compter du jour de la signature.

Fait à Rio Janéiro, le 8 Janvier 1826.

Le Comte *de Gestas.*
Le Vicomte *de Saint Amaro.*
Le Vicomte *de Porànagua*

Articles additionnels.

Art. I. On est convenu de déclarer que non-seulement, comme il est dit dans l'article quatrième du traité mentionné, les consuls respectifs jouiront dans l'un et l'autre pays, tant dans leurs personnes que pour l'exercice de leur charge et la protection qu'ils doivent à leurs nationaux, des mêmes privilèges qui sont ou seroient accordés aux consuls de la

1826 nation la plus favorisée, mais encore que ces agens seront traités sous tous ces rapports dans chacun des deux pays, d'après les principes de la plus exacte réciprocité.

Art. II. Il est également déclaré qu'en convenant, par l'article treizième du même traité: que la clause qui exige les trois quarts de nationaux dans l'équipage de tout navire brésilien, ne devra pas être en vigueur tant que le demandera le manque de matelots: les hautes parties contractantes n'entendent, dans aucun cas, prolonger la suspension la ladite clause au-delà des six années déjà assignées pour terme de plusieurs autres stipulations du traité.

Art. III. Il est déclaré enfin que le premier paragraphe de l'article quatorzième, portant que, tous les produits, marchandises et articles quelconques qui sont de production, manufacture et industrie de sujets et territoires de S. M. T. C. importés des ports de France dans ceux du Brésil, tant en navires françois que brésiliens et dépêchés pour la consommation, paieront généralement et uniquement les mêmes droits que paient ou viendroient à payer les sujets de la nation la plus favorisée, doit être entendu en ce sens, que le quantum des droits et de quinze pour cent de la valeur des marchandises dont l'évaluation aura, selon le mode général, établi ou à établir, ayant pour base les prix du marché.

Art. IV. Les présens articles additionnels auront la même force et valeur que s'ils avoient été insérés mot à mot dans le traité du huit Janvier dix-huit cent vingt-six.

Fait à Rio Janéiro, le sept de Juin de l'année de la naissance de notre seigneur Jésus-Christ, mil huit cent vingt-six.

Le Comte *de Gestas.*

Le Vicomte *de Saint Amaro.*

Le Vicomte *de Paranagua.*

169.

Capitulation de la fortresse de Callao, 1826 *signée le* 19 *Janvier* 1826.

(*Journal de Francfort* 1826. 20 Mai. No. 140. *The Times* 1826. May 10. No. 12, 963.)

The deputies assembled in the covered way, before the fortress of Callao, to treat for a capitulation between that fortress and the besieging army, and to terminate the war of Peru — namely, on the part of Brigadier-General Bartolome Salom, general-in-chief of the besieging forces, Colonel Juan Illingrot, commander-in-chief of the united squadron; and lieutenant-colonel Manuel Larenas, commander of the Peruvian artillery; and on the part of Don Jose Ramon Rodil, brigadier-governor of the fortress of Callao, lieutenant-colonels Don Francisco Duro, commanding the artillery, and Don Bernardo Villazon; convinced of the necessity of terminating the disasters of the war, which have so long distracted this country, agree to the following articles:

Propositions made by the deputies from the fortress.

Art. I. An amnesty and general pardon shall be granted to all and each of the individuals, of whatever class, sex or condition they may be, whether military, ecclesiastic or civil and consequently their persons shall be inviolable, whatever may have been their services to the king.

Answer — Granted, as to their past conduct until the surrender of the place.

Art. II. The officers and functionaries of the government, who prefer returning to the Peninsula to remaining in America may do so; and for carrying their purpose into effect, passage shall be afforded them on board of English transports, at the expense of the republic.

Answer — Granted, with the understanding that the functionaries de not exceed three.

Art. III. As there are some individuals among the troops of the garrison and the marine force be-

1826 longing originally to the expedition corps from the Peninsula, and few in number, who ought to return to their country, a passage shall be allowed to such as desire it, at the expense of the government of Peru.

Answer — Granted, with respect to the natives of the Peninsula. The Americans shall be enrolled in the besieging army.

Art. IV. An english transport shall be allowed to come into the bay to receive the baggage as soon as the capitulation is ratified; and the chiefs, officers, troops and seamen shall go on board the same in proportion as the guards shall be relieved by the besieging army. This vessel shall serve to convey the baggage to Europe, or to preserve it in deposit, according as may be settled by the governor with the commander of His Britannic Majesty's frigate the *Briton*, until the mode of the passage be determined.

Answer — The embarkation of the baggage must take place after the ratification of the relieving of all the posts in the fortress, and the corresponding examinations by persons commissioned for that purpose, in the presence of the owners.

Art. V. The government of the republic of Peru shall deposit on board His Britannic Majesty's frigate the *Briton*, the payment of the passage of all the individuals who are to return immediately to the Peninsula. The commander of the said frigate, to obviate inconveniences, fixing the amount of the passage, for each person, as they are to sail under his flag, the governor being bound in the act of ratification to deliver a classified nominal list of the persons who are thus situated, and a commissary from the besieging army shall be allowed to inspect them, in order to certify their existence.

Answer — The government of the republic will provide, as soon as the ratification takes place, the sum which, in the opinion of the commander in chief of the united squadron and the english frigate the *Briton*, may be necessary for the payment of the passage of the persons included in the list presented by the commissioners from the fortress, and

they shall choose whatever flag and securities they 1826
may please for their safe conveyance.

Art. VI. The governor will ratify the capitulation on board of the *Briton*, and from that moment will remain on board that ship as hostage until the besieging army be in possession of the place in the stipulated form, and will be, afterwards, at liberty to proceed, as soon as possible, to give an account to his Catholic Majesty.

Answer — The ratification shall take place in the fortress itself, and the governor must be present at the delivery, which having taken place, he may embark with the part of the garrison, which is also to embark on board of the english transport appropriated for that purpose.

Art. VII. A Brigadier-General of the besieging army shall also go as hostage on board the *Briton*, at the same time as the governor of the fortress, and shall be freed from this engagement as soon as articles 4 and 5 are fulfilled.

Answer — There shall be no hostages on either side.

Art. VIII. The governor, chiefs and officers shall preserve their uniform and swords, and may carry with them the suits corresponding to their respective rank, and the servants which they may have.

Answer — Granted.

Art. IX. The chiefs, officers, troops and functionaries of all classes, shall receive from the government of the republic, passports or licences to return to their homes, or to go whereever it may suit them, at the expense of the same.

Answer — Granted, with respect to the passports and safe conduct.

Art. X. The chiefs, officers, and troops shall take away with them their clothes, money, books, equipments, and whatever belongs to them and their families, a previous examination being made by a chief of the besieging army, if that should be considered necessary.

Answer — Granted, with the exception, that in respect to jewels and money, they shall only carry

1826 away the half of what they possessed in the place; it being understood that the particular service of plate belonging to each class it not included.

Art. XI. The chiefs, officers and functionaries, who may conform themselves to the service of the republic, shall be admitted therein, according to their respective ranks.

Answer — Rejected.

Art. XII. The ecclesiastics of all classes and the natives, shall have their property and interests preserved to them.

Answer — Granted under reference to the law of the 2d of March 1825, in respect to property existing out of the fortress.

Art. XIII. A period of six months shall be allowed to the natives, whether seculars or ecclesiastics, and to the functionaries of every class, to sell their immovable property, and they shall be permitted to remove with the produce thereof and their families, to whatever country they may choose. The same shall be allowed to the widows of officers, who have fallen during the siege.

Answer — Granted, under restriction to the above law of the 2d of March, in all its extend and relations.

Art. XIV. The inhabitants shall be subject to no vexations, nor shall more taxes be levied on them than on those of other parts of the republic.

Answer — Granted.

Art. XV. The individuals of the section of confidence, the bataillon of labourers and guerillas of Lima and Chancay, are considered as militia, excepting the officers of the second, who are veterans and shall enjoy the benefits dispensed to each class by this treaty.

Answer — Granted.

Art. XVI. The slaves who served provisionally in the corps shall return to their lawful masters, as certified by the government papers containing such a condition.

Answer — Granted, with respect to those enrolled during the siege.

Art. XVII. The wounded and sick of the garrison who cannot be removed, shall be provided for at the expense of the republic, and on their recovery, shall, like the rest of the troops, share in the conditions specified in the articles in which each is comprehended in his proper class. 1826

Answer — Granted.

Art. XVIII. The banners of the corps of the Infante Don Carlos and Arequipa shall be included in the baggage of the governor.

Answer — Granted.

Art. XX. The ammunitions, arms, cannons, mortars, howitzers, implements of the mint, government printing-office, archives, workshops, magazines, corps de garde, and every thing existing in San Miguel arsenal, the external batteries and in this fortress, at the time of the capitulation, shall be surrendered in good faith, without the powder being wetted, the provisions or wells corrupted, the arms injured, lighted matches applied to the magazines or trains, or the commission of any other fraud. The period of the capitulation being determined by the act of its ratification.

Answer — Accepted, being conformable to the laws of war and good faith understood in all capitulations.

Art. XXI. The republic of Peru will take upon itself the obligations and debts contracted by this government since it took possession of the fortress, on the 29th of February, 1824.

Answer — Rejected.

Art. XXII. Commissioners shall be appointed on both sides, to superintend the surrender and reception with due punctuality and honour.

Answer — Granted.

Art. XXIII. The governor shall carry away his private papers, and the registers of the captures made during his time, in order that he may render an account of all to His Majesty, and he will leave behind him the other papers which are not necessary for that object.

1826 *Answer* — Granted.

Art. XXIV. The troops who have gone over from the besieging army to the fortress, shall be pardoned, and shall enjoy the emoluments assigned to their respective ranks.

Answer — Granted.

Art. XXV. This day at eight o' clock, the posts shall be occupied by the forces necessary for the relief, and at ten the surrender shall commence by the nearest corps, who shall march out with their passports, in conformity with the preceding articles, and the general of the besieging force will direct a corps to take possession of the fortress, the keys of which will be delivered up by the King's lieutenant, colonel Pedro Aznar.

Answer — Granted, after the ratification and agreed upon at the hour of the surrender.

Art. XXVI. The ornaments, furniture, and sacred vessels belonging to the chapel of the fortress, and the church of the town, shall be surrendered by the curates, with the respective inventaries and the deposits in the treasury with the books of entry and outlay.

Answer — Granted and accepted.

Art. XXVII. Any doubts that may arise respecting the interpretation of the preceding articles shall be decided in favour of the garrison: the mediator on the part of the said garrison being the commander of His Britannic Majesty's frigate the *Briton*, to whom shall be transmitted a copy of the capitulation as soon as the commissioners for concluding it shall agree as to what is to be the line of neutrality.

Answer — Agreed, without mediation, in respect to its being inofficial.

Art. XXVIII. The formalities of surrendering, and the manner in which it is to take place, shall be in the following terms: — The posts relieved by a corps of troops allotted to that service by the general of the besieging army, those of the garrison going out according to the order of seniority indicated in article 25, with their chief and an officer to each company, who sall carry a list of his troops, and an inventary of the arms and clothing.

Answer — Granted. 1826

Art. XXIX. The hour of surrender shall be that in which is prepared the transport which is to receive the baggage and persons to be embarked, according to article 4.

Answer — Granted.

Art. XXX. The generals in chief, and officers of the garrison of the fortress of Callao, shall not take arms against the independent states of America during the present contest.

Answer — Of course.

Art. XXXI. The present treaty shall be ratified on both sides within the space of three hours.

Answer — Agreed.

Done in the covered way, before Callao, at 12 o' clock, noon, on the 19th of January 1826.

Note. — The council of the government having made some observations on articles 6 and 21, the deputies re-assembled in the same place on the 22d current, when they agreed upon and stipulated the said articles in the manner and form stated, and the stipulations being adjusted, they agreed that the now treaty should be ratified on both sides within the space of one hour.

Done in the covered way before Callao, at one o' clock p. m. on the 20th of January, 1826.

J. Illingrot.
Manuel Larenas.
Francisco Duro.
Bernardo Villazon.
Francisco Galvez, secretary.
Manuel Jose Domingues, secretary.

Ratified by me, the above capitulation, at three-quarters past one p. m.

Bartolome Salom.

Head-quarters, Bella Vista, Jan. 20.

Ratified by me, the above capitulation, at two o' clock p. m.

Callao, Jan. 22. 1826. *Jose Ramon Rodil.*

170.

1826 *Convention de navigation conclue entre la Grande Brétagne et la France et signée à Londres le 26 Janvier* 1826.

(*Le Moniteur universel* 1826. 9 Févr. No. 40. *Journal de Francfort* 1826. 14 Février. No. 45. 17 Févr. No. 48. en Anglois: *The Times* 1826. February 7. No. 12, 884.)

Au nom de la très-sainte Trinité.

S. M. le Roi de France et de Navarre d'une part et S. M. le Roi du royaume uni de la Grande-Brétagne et d'Irlande de l'autre part, animés également du désir de rendre plus faciles les communications commerciales entre leurs sujets respectifs, et persuadés que rien ne sauroit contribuer davantage à l'accomplissement de leurs voeux mutuels à cet égard, que de simplifier et d'égaliser les réglemens qui sont aujourd'hui en vigueur, quant à la navigation de l'un et l'autre royaume, par l'abolition réciproque de tous droits differentiels levés sur les navires d'une des deux nations dans les ports de l'autre, soit à titre de droits de tonnage, de port, de phares, de pilotage et autres de même nature, soit à titre de surtaxes sur les marchandises, en raison de la non-nationalité du bâtiment qui les importe ou qui les exporte, ont nommé pour plénipotentiaires, afin de conclure une convention à cet effet, savoir:

S. M. le Roi de France et de Navarre, le Prince Jules, Comte de Polignac, pair de France, maréchal-de-camp de ses armées, chevalier de l'ordre royal et militaire de St. Louis, officier de l'ordre royal de la Légion d'honneur, grand' croix de l'ordre de St. Maurice de Sardaigne, aide-de-camp de S. M. T. C., et son ambassadeur près S. M. B.

Et S. M. le Roi du royaume-uni de la Grande-Brétagne et de l'Irlande, le très-honorable George

Canning, conseiller de S. M. B. en son conseil privé, membre du parlement et son principal secrétaire-d'état ayant le département des affaires étrangères, et le très-honorable William Huskisson, conseiller de S. M. B. en son conseil privé, membre du parlement, président du comité du conseil privé pour les affaires de commerce et des colonies, et trésorier de la marine de S. M. B. Lesquels, après s'être communiqué réciproquement leurs pleins pouvoirs respectifs, trouvés en bonne et due forme, ont arrêté et conclu les articles suivans: 1826

Art. I. A dater du 5 Avril de la présente année, et après cette époque, les navires françois venant avec chargement, des ports de France, et sans chargement, de tous ports quelconques, ou se rendant avec chargement dans les ports de France, et sans chargement dans tous les ports quelconques, ne seront pas assujettis, dans les ports du royaume-uni, soit à leur entrée, soit à leur sortie, à des droits de tonnage, de port, de phares, de pilotage, de quarantaine, ou autres droits semblables ou analogues, quelle que soit leur nature ou leur dénomination, plus élevés que ceux auxquels sont ou seront assujettis dans ces mêmes ports, à leur entrée et à leur sortie, les navires britanniques effectuant les mêmes voyages avec chargement ou sans chargement; et réciproquement, à dater de la même époque, les navires britanniques venant avec chargement des ports du royaume-uni, et sans chargement de tous les ports quelconques, ou se rendant avec chargement dans les ports du royaume-uni et sans chargement dans tous ports quelconques, ne seront pas assujettis dans les ports de France, soit à leur entrée, soit à leur sortie, à des droits de tonnage, de ports, de phares, de pilotage, de quarantaine, ou autres droits semblables ou analogues, quelle que soit leur nature ou leur dénomination, plus élevés que ceux auxquels sont ou seront assujettis, dans ces mêmes ports, à leur entrée et à leur sortie, les navires françois effectuant les mêmes voyages avec chargement ou sans chargement, soit que ces droits se perçoivent séparément, soit qu'ils se trouvent représentés par un seul et même droit: S. M. T. C. se réservant de

1826 régler en France le montant de ce droit ou de ces droits d'après le taux auquel ils sont ou seront établis dans le royaume-uni; en même tems que, dans le but d'alléger les charges imposées à la navigation des deux pays, elle sera toujours disposée à en réduire proportionellement l'élévation en France, d'après la réduction que pourront, par la suite, éprouver les droits perçus maintenant dans les ports du royaume-uni.

Art. II. Toutes marchandises, tous objets de commerce que peuvent ou pourront être légalement importés des ports de France dans les ports du royaume-uni et qui y seront apportés sur navires françois, ne seront pas assujettis à des droits plus élevés que s'ils étoient importés sur navires britanniques: et réciproquement toutes marchandises et tous objets de commerce qui peuvent ou pourront être légalement importés des ports du royaume-uni dans les ports de France, et qui y seront apportés sur navires britanniques, ne seront pas assujettis à des droits plus élevés que s'ils étoient importés sur navires françois: S. M. T. C. se réservant d'ordonner que, de même que les productions de l'Asie, de l'Afrique et de l'Amérique ne peuvent être importées de ces pays, ni de tout autre, sur vaisseaux françois, ni de France, sur vaisseaux françois, britanniques ou autres, dans les ports du royaume-uni, pour la consommation du royaume, mais seulement pour l'entrepôt et la réexportation; de même aussi les produits de l'Asie, de l'Afrique et de l'Amérique ne pourront être importés de ces pays ni de tout autre, sur vaisseaux britanniques, ni du royaume-uni, sur vaisseaux britanniques, françois ou autres, dans les ports de France, pour la consommation du royaume, mais seulement pour l'entrepôt et la réexportation: à l'égard des produits des pays d'Europe, il est entendu entre les hautes parties contractantes que ces produits ne pourront être importés sur navires britanniques, en France, pour la consommation du royaume, qu'autant que ces navires les auront chargés dans un port du royaume-uni, et que S. M. B. adoptera, si elle le juge convenable, une mesure restrictive analogue à l'égard des produits des pays d'Europe qui seroient

importés sur navires françois dans les ports du royaume-uni; les hautes parties contractantes se réservant néanmoins la faculté de déroger en partie à la stricte exécution du présent article, lorsque, par suite d'un consentement mutuel et de concessions faites de part et d'autre, dont les avantages seront réciproques, ou équivalens, elles croiront utile de le faire dans l'intérêt respectif des deux pays. 1826

Art. III. Toutes marchandises et tous objets de commerce, qui peuvent ou pourront être légalement exportés des ports de l'un ou de l'autre des deux pays, paieront à la sortie, les mêmes droits d'exportation, soit que l'exportation des marchandises ou objets de commerce, soit faite par navires françois, soit qu'elle ait lieu par navires britanniques, ces navires allant respectivement des ports de l'un des deux pays dans les ports de l'autre; et il sera réciproquement accordé de part et d'autre, pour toutes ces dites marchandises et objets de commerce ainsi exportés sur navires françois ou britanniques, les mêmes primes, remboursement de droits et autres avantages de ce genre, assurés par les réglemens de l'un ou de l'autre état.

Art. IV. Il est réciproquement convenu entre les hautes parties contractantes, que, dans les rapports de navigation entre les deux pays, aucun tiers pavillon ne pourra, dans aucun cas, obtenir des conditions plus favorables que celles qui sont stipulées dans la présente convention, en faveur des navires françois et britanniques.

Art. V. Les bateaux pêcheurs des deux nations forcés par le mauvais tems de chercher refuge dans les ports et sur les côtes de l'un ou de l'autre état, ne seront assujettis à aucuns droits de navigation, sous quelque dénomination que ces droits soient respectivement établis, pourvu que ces bateaux, dans ces cas de relâche forcée, n'effectuent aucun chargement ni déchargement dans les ports ou sur les points de la côte où ils auront cherché refuge.

Art. VI. Il est convenu que les clauses de la présente convention entre les hautes parties contractantes, seront réciproquement mises a exécution

1826 dans toutes les possessions soumises à leur domination respective en Europe.

La présente convention sera en vigueur pendant dix ans, à dater du 5 Avril de la présente année, et au-delà de ce terme, jusqu'à l'expiration de douze mois après que l'une des hautes parties contractantes aura annoncé à l'autre son intention d'en faire cesser les effets; chacune des hautes parties contractantes se réservant le droit de faire à l'autre une telle déclaration, à l'expiration des dix ans susmentionnés; et il est convenu entre elles qu'après les douze mois de prolongation accordés de part et d'autre, cette convention et toutes les stipulations y renfermées cesseront d'être obligatoires.

Art. VIII. La présente convention sera ratifiée, et les ratifications en seront échangées à Londres dans l'espace d'un mois, ou plus tôt, si faire se peut.

En foi de quoi, les plénipotentiaires respectifs l'ont signé et y ont apposé le cachet de leurs armes.

Fait à Londres, le 26 Janvier l'an de grâce mil huit cent vingt-six.

George Canning. *de Polignac.*
William Huskisson.

Articles additionnels.

Art. I. A dater du 1er Octobre de la présente année, et après cette époque, les navires françois pourront faire voile de quelque port que ce soit, des pays soumis à la domination de S. M. T. C. pour toutes les colonies du royaume-uni (excepté celles possédées par la compagnie des Indes) et importer dans ces colonies toutes marchandises, produits du sol ou des manufactures de France ou de quelque pays que ce soit soumis à la domination françoise, à l'exception de celles dont l'importation dans les colonies seroit prohibée ou ne seroit permise que des pays soumis à la domination britannique; et lesdits navires françois, et lesdites marchandises importées sur ces navires, ne seront pas assujettis, dans les colonies du royaume-uni, à des droits plus élevés, ni

à d'autres droits que ceux auxquels seroient assujettis 1826
les navires britanniques important lesdites marchandises de quelque pays étranger que ce soit, et lesdites marchandises elles-mêmes.

Il sera accordé réciproquement dans les colonies de la France les mêmes facilités, quant à l'importation sur les navires britanniques de toutes marchandises (produits du sol et des manufactures du royaume-uni, ou de quelque pays que ce soit soumis à la domination britannique) à l'exception de celles dont l'importation dans ces colonies seroit prohibée ou ne seroit permise que des pays soumis à la domination françoise; et attendu que les produits des pays étrangers peuvent être importés maintenant dans les colonies du royaume-uni, sur les vaisseaux appartenant à ces pays, à l'exception d'un nombre limité d'articles spécifiés, lesquels ne peuvent être importés dans lesdites colonies que sur les vaisseaux britanniques, S. M. le Roi du royaume-uni se réserve la faculté d'étendre cette exception sur tout autre produit des pays soumis à la domination de S. M. T. C. lorsque S. M. B. jugera convenable de le faire pour placer le commerce et la navigation permis aux sujets de chacune des hautes parties contractantes avec les colonies de l'autre, sur le pied d'une juste réciprocité.

Art. II. A dater de la même époque, les navires françois pourront exporter de toutes les colonies du royaume-uni (excepté celles possédées par la compagnie des Indes) toutes marchandises dont l'exportation de ces colonies, par navires autres que ceux britanniques, ne seroit point prohibée; et lesdits navires et lesdites marchandises exportées sur ces navires ne seront pas assujettis à des droits plus élevés, ou à d'autres droits que ceux auxquels seroient assujettis les navires britanniques, exportant lesdites marchandises et lesdites marchandises elles-mêmes; et ils auront droit aux mêmes primes, remboursemens de droits, et autres allocations de cette nature, auxquelles pourroient prétendre les navires britanniques pour ces exportations.

Il sera accordé réciproquement dans toutes les colonies de la France les mêmes facilités et privilèges pour l'exportation sur navires britanniques de toutes

1826 marchandises dont l'exportation de ces colonies par navires, autres que ceux françois, ne seroit pas prohibée.

Ces deux articles additionnels auront la même force et valeur que s'ils étoient insérés, mot à mot, dans la convention de ce jour. Ils seront ratifiés, et les ratifications en seront échangées en même tems.

En foi de quoi, les plénipotentiaires respectifs les ont signés et y ont apposé le cachet de leurs armes.

Fait à Londres, le vingt-six Janvier, l'an de grâce mil huit cent vingt-six.

(Suivent les mêmes signatures.)

171.

Convention entre le grand duché de Hesse et le grand duché de Bade, concernant le commerce journalier de leurs sujets respectifs. publiée à Darmstadt le 27 Janvier 1826.

(*Grossherz. Hessisches Regierungs-Blatt* No. III. S. 29. vom 27sten Januar 1826.

Um nach Aufhebung des Handelsvertrags mit dem Grossherzogthum Baden, d. d. 8ten Sept. 1824 den täglichen Verkehr der an der Grenze des Grossherzogthums Baden wohnenden Grossherzoglichen Unterthanen so viel zu erleichtern, als es ohne Verletzung allgemeiner gesetzlicher Bestimmungen möglich ist, hat das unterzeichnete Grossherzogliche Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit dem Grossherzoglich Badischen Staatsministerium nachfolgende Verabredungen getroffen:

A. Folgende Gegenstände, welche nach vorgenommener Bearbeitung aus dem einen Grossherzogthum in das andere Grossherzogthum wieder zurückgebracht werden, namentlich:

1. Getreide, welches Hessische Staats-Angehörige auf Badische Mühlen bringen, und das daraus gewonnene Mehl, welches sie zurückführen; 1826

2. Holz, welches Hessische Staats-Angehörige auf Badische Sägemühlen bringen, und die daraus gefertigten Schnittwaren, welche sie zurückführen;

3. Getreide, welches Badische Staats-Angehörige zum Mahlen auf Hessische Mühlen führen, und das daraus gewonnene Mehl, welches sie zurückbringen;

4. Holz, welches Badische Staats-Angehörige auf Hessische Sägemühlen führen, und die daraus gefertigten Schnittwaaren, welche sie zurückbringen;

5. Werkzeuge und Hausgeräthe, welche in unverpacktem Zustande zur Reparation ein- und ausgehen, sollen, in so fern die vorgeschriebenen Controlmaassregeln befolgt worden sind, völlig abgabefrei ein- und ausgehen.

B. Zur besseren Benutzung eigenthümlicher oder gepachteter Güter, welche Bewohner des Grossherzogthums Hessen im Grossherzogthum Baden, oder Bewohner des Grossherzogthums Baden im Grossherzogthum Hessen besitzen, sollen zoll- und verbrauchsteuerfrey sein:

1. die Aussaat und andere zur Feld- und Rebenkultur erforderlichen Gegenstände, welche auf solche Grundstücke geführt werden;

2. die darauf gewonnenen Früchte, Trauben und Erzeugnisse aller Art, welche unmittelbar nach der Trennung vom Grundstück eingebracht werden;

3. das Vieh, welches zum Arbeiten oder zum Weiden darauf geführt wird und wieder zurückkehrt.

C. Von den Transitzoll oder der Durchgangsgebühr sind frei alle landwirthschaftlichen Erzeugnisse und Vieh, wenn diese Gegenstände, um von einem Orte zum anderen desselben Grossherzogthums gebracht zu werden, nicht mehr als drei Stunden Wegs das Gebiet des anderen Grossherzogthums passiren.

D. Vorstehende Bestimmungen sind von den betreffenden Behörden von dem Tage an, wo ihnen solche durch das Grossherzogliche Regierungsblatt

1826 oder durch ergangene besondere Instruction bekannt geworden sind, bis auf anderweite Verfügung zur Vollziehung zu bringen.

Darmstadt am 27sten Januar 1826.

Grossherzoglich Hessisches Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

du Thil.

172.

Convention entre le royaume de Wurtemberg et les vingt-deux cantons de la confédération Suisse, concernant le remboursement des fraix de justice en matières criminelles, publiée à Stuttgart le 15 *Février* 1826.

(*Regierungsblatt für das Königreich Würtemberg* 1826. No. 10. p. 79.)

Die Königlich Würtembergische Regierung ist mit den zwei und zwanzig Kantonen der schweizerischen Eidgenossenschaft in Betreff der Vergütung derjenigen Kosten, welche durch Requisitionen in Strafrechtsfällen bei den beiderseitigen Gerichtsstellen veranlasst werden, über nachstehende Bestimmungen übereingekommen.

1. In denjenigen strafrechtlichen Fällen, wo eine Auslieferung auf specielles Ansuchen des einen contrahirenden Theils von dem andern zugestanden und bewilligt wird, soll die requirirende Stelle der requirirten lediglich die baaren Auslagen für Botenlohn und Postgelder, für Verpflegungs-Gebühren, Transport und Bewachung der Gefangenen zu berechnen und zu erstatten haben, wogegen alle

andern Kosten für Protocollirung, Schreib- und Abschrifts-Gebühren so wie für die an die Gerichts-Personen und an die Casse des Staats oder der Gerichtsstellen zu entrichtenden Sporteln nicht aufgerechnet werden dürfen. 1826

2. Der Unterhalt und Transport der Gefangenen wird nach folgendem Maassstab in Berechnung gebracht, als: Einem Führer für einen Tag Hin- und Her-Reise, deren Zahl (unvorhergesehene Fälle vorbehalten) in dem Transport-Befehl zu bestimmen ist, 1 fl. 22 kr. (zwei Schweizer Franken) oder von einem halben Tag 41 kr. (ein Schweizer Franken).

   Für den Unterhalt eines Gefangenen, sowohl in der Gefangenschaft, als auf dem Transport, mit Einbegriff der allfälligen Beheizungs-Kosten für einen Tag 29 kr. (sieben Batzen Schweizer Währung).

3. Die Bestimmungen des § 1 gelten auch für diejenigen Fälle, in welchen bloss die Vernehmung eines Zeugen oder eines Angeschuldigten ohne dessen Auslieferung, und die Mittheilung der diesfälligen Protocolle gegenseitig verlangt wird. Für eine solche Mittheilung findet daher ausser dem Ersatz der baaren Auslagen für Botenlohn und Postgelder, welcher von der requirirenden Stelle zu leisten ist, keine weitere Anrechnung Statt.

Diese Uebereinkunft soll, vom heutigen Tage an gegenseitig in Wirksamkeit treten, und wird daher andurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, auch den betreffenden Behörden aufgegeben, hiernach bei eintretenden Fällen sich zu benehmen.

Stuttgart den 15ten Februar 1826.

Auf allerhöchsten Befehl Seiner Königlichen Majestät.

Der Justizminister:

Maurer

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten:

Beroldingen.

173.

1826 *Traité de paix entre l'honorable Compagnie des Indes et le Roi d'Ava, conclu et ratifié à Yandaboo le 24 Février* 1826.

(*The Times* 1826. September 4. No. 13, 363. *Journal de Francfort* 1826. 4 Oct. No. 277.)

Treaty of peace between the honourable East India Company on one part, and His Majesty the King of Ava on the other, settled by Major General Sir Archibald Campbell, K. C. B. and K. C. T. S., commanding the expedition, and senior commissioner in Pegu and Ava, Thomas Campbell Robertson, esq. civil commissioner in Pegu and Ava, and Henry Ducie Chads, esq. captain, commanding His Britannic Majesty's and the honourable Company's naval force on the Irawaddy river, on the part of the honourable Company; and by Mengyee-Mahna-Men-Klah-Kyan-Ten-Woongyee, Lord of Lay-Kaeng and Mengyee Mahah-Men-Klah-Shee-hah-the-Ahren-Woon, Lord of the revenue, on the part of the King of Ava; who have each communicated to the other their full powers; agreed to and executed at Yendaboo, in the Kingdom of Ava, on this 24th day of February, in the year of our Lord 1826, corresponding with the fourth day of the decrease of the moon Tuboung, in the year 1187, Mandina Aera.

Art. I. There shall be perpetual peace and friendship between the honourable Company on the one part, and His Majesty the King of Ava on the other.

Art. II. His Majesty the King of Ava renounces all claims upon and will abstain from all future interference with, the principality of Assam and its dependencies, and also with the contiguous petty states of Cachar and Iyntia. With regard to Munnipore, it is stipulated that, should Gumbheer Singh

desire to return to that country, he shall be recognized 1826
by the King of Ava as Rajah thereof.

Art. III. To prevent all future disputes respecting the boundary line between the two great nations, the british government will retain the conquered provinces of Arracan, including the four divisions of Arracan, Ramree, Cheduba and Sandowey, and His Majesty the King of Ava cedes all right thereto. The Annonpeeteetonmien, or Arracan mountains, (known in Arracan by the name of Yeornabourg or Pokhengloung Range) will henceforth form the boundary between the two great nations on that side. Any doubts regarding the said line of demarcation will be settled by commissioners appointed by the respective governments for that purpose, such commissioners from both powers to be of suitable and corresponding rank.

Art. IV. His Majesty the King of Ava cedes to the British government the conquered provinces of Yeh, Tavoy and Mergui and Tenasserim, with the islands and dependencies thereto appertaining taking the Saluen river as the line of demarcation on that frontier. Any doubts regarding their boundaries will be settled as specified in the concluding part of Art. III.

Art. V. In proof of the sincere disposition of the Burmese government to maintain the relations of peace and amity between the two nations, and as part indemnification to the British government for the expenses of the war, His Majesty the King of Ava agrees to pay the sum of one crore of rupies.

Art. VI. No person whatever, whether native or foreign is hereafter to be molested, by either party, on account of the part, which he may have taken or have been compelled to take, in the present war.

Art. VII. In order to cultivate and improve the relations of amity and peace hereby established between the two governments, it is agreed that accredited ministers retaining an escort as safeguard of 50 men from each, shall reside at the durbar of the other, who shall be permitted to purchase, or to

1826 build a suitable place of residence, of permanent materials; and a commercial treaty, upon principles of reciprocal advantage, will be entered into by the two high contracting powers.

Art. VIII. All public and private debts contracted by either government, or by the subjects of either government, with the other, previous to the war, to be recognized and liquidated upon the same principles of honour and good faith as if hostilities had not taken place between the two nations; and no advantage shall be taken by either party of the period that may have elapsed since the debts were incurred, or in consequence of the war, and according to the universal law of nations, it is further stipulated, that the property of all British subjects who may die in the dominions of His Majesty the King of Ava, shall, in the absence of legal heirs, be placed in the hands of the british resident or consul in the said dominions, who will dispose of the same according to the tenour of british law. In like manner the property of Burmese subjects, dying under the same circumstances in any part of the british dominions, shall be made over to the minister or other authority delegated by His Burmese Majesty to the supreme government of India.

Art. IX. The King of Ava will abolish all exactions upon British ships or vessels in Burman ports that are not required from Burman ships or vessels in British ports; nor shall ships or vessels the property of British subjects, whether European or Indian, entering the Rangoon river, or other Burman ports, be required to land their guns or unship their rudders, or to do any other act not required of Burmese ships or vessels in British ports.

Art. X. The good and faithfull ally of the British government, His Majesty the King of Siam, having taken a part in the present war, will, to the fullest extent, as far as regards His Majesty and his subjects, be included in the above treaty.

Art. XI. This treaty to be ratified by the Burmese authorities competent in tha like cases, and the

ratification to be accompanied by all british, whether European or native (American) and other prisoners, who will be delivered over to the british commissioners. The british commissioners, on their part, engaging that the said treaty shall be ratified by the right hon. the governor-general in council, and the ratification shall be delivered to His Majesty the King of Ava in four months, or sooner if possible, and all the Burmese prisoners shall, in like manner, be delivered over to their own government as soon as they arrive from Bengal. 1826

Largeen Meonja Woonghee. — *A. Campbell,* Major general and senior commissioner.

(Seal of the Lotoo.) — *T. C. Robertson,* Civil commissioner.

Shwagum Woon Atawoon. — *H. D. Chads,* Captain, royal navy.

Additional article.

The british commissioners being most anxiously desirous to manifest the sincerity of their wish for peace, and to make the immediate execution of the fifth article of this treaty as little irksome or inconvenient as possible to His Majesty the King of Ava, consent to the following arrangments with respect to the division of the sum total, as specified in the article before referred to, into instalments, viz: — Upon the payment of 25 lacks of rupees, or one-fourth of the sum total (the other articles of the treaty being executed) the army will retire to Rangoon; upon the future payment of a similar sum at that place, within 100 days from this date, with the provise as above, the army will evacuate the dominions of His Majesty the King of Ava, with the least possible delay; leaving the remaining moiety of the sum total to be paid by equal annual instalments in two years, from this 24 th day of February, 1826, A. D. through the consul, or resident in Ava

1825 or Pegu, on the part of the honourable the East India Company.

Largeen Meonja Woonghee. — *A. Campbell,* Major general and senior commissioner.

(Seal of the Lotoo.) — *T. C. Robertson,* Civil commissioner.

Shwagum Woon Atawoon. — *H. D. Chads,* Captain royal navy.

174.

Traité de commerce entre le royaume de Wurtemberg et la confédération Suisse, publié à Stuttgard le 25 Févr. 1826.

(*Regierungsblatt für das Königreich Würtemberg* 1826. No. 13. p. 129.

Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Würtemberg.

Nachdem mit der schweizerischen Eidgenossenschaft über die Festsetzung der gegenseitigen Handels-Verhältnisse Unterhandlungen eingeleitet worden sind und von den hierzu ernannten beiderseitigen Bevollmächtigten ein Vertrag hierüber geschlossen worden ist, welchem Wir Unsere Genehmigung ertheilt haben: So verfügen, und verordnen Wir, dass der nachstehende wörtliche Inhalt dieses Vertrags zur allgemeinen Nachachtung für Unsere sämmtlichen Unterthanen und Behörden öffentlich bekannt gemacht werde.

Gegeben Stuttgart, den 25sten Februar 1826.

Wilhelm.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten:
Beroldingen.

Der Finanz-Minister:
Weckherlin.

Auf Befehl des Königs:
Der Staats-Secretär,
Vellnagel.

Art. I. Das Zoll-Gesetz des Königreichs Würtemberg vom 18ten Juli 1824, wodurch auf die Ein-, Aus- und Durchfuhr der Erzeugnisse der Natur, des Gewerbfleisses und der Kunst Zölle gelegt und Bestimmungen für den Handels-Verkehr mit dem Auslande ertheilt sind, findet auf den Verkehr mit der Schweiz nur in so weit seine Anwendung, als nicht durch gegenwärtigen Vertrag für einzelne Gegenstände und Verhältnisse besondere Bestimmungen getroffen sind. 1826

Art. II. Zu Gunsten der schweizerischen Eidgenossenschaft wird die Königlich Würtembergische Staats-Regierung abweichend von ihrem allgemeinen Zoll-Gesetze (Art. I.) von den hienach benannten, in der Schweiz erzeugten und aus derselben nach Würtemberg eingeführten Gegenständen, während der Dauer des gegenwärtigen Vertrags, keine höheren als die neben jedem derselben angesetzten Zölle erheben.

		fl.	kr.
Seiden-Fabrikate:			
a. aus ungemischter Seide	p. 1 Ctr.	8	40
b. aus Floret-Seide, so wie mit andern Stoffen vermischte Seiden-Fabrikate	—	6	56
Spitzen	—	8	40
Baumwollen-Fabrikate	—	6	56
Baumwollen-Garn:			
a. gefärbt	—	2	8
b. ungefärbt	—	1	4
Leinen-Fabricate	—	6	56
Wollen-Fabricate	—	6	56
Leder:			
a. gegerbt, aber nicht weiter verarbeitet b. Sohl-Leder	—	1	44
Leder-Fabricate:			
a. gemachte Kleider und Schuhe b. andere Leder-Fabrikate	—	4	20
Stroh-Waaren			
a. feine Hüte b. andere feine Stroh-Geflechte	—	4	20
Stab-Stangen-Zain-Eisen- und Guss-Waaren	—	2	8
Eisendrath	—	2	8

			fl.	kr.
1826	Alle Gattungen rohen und abgeschweissten Stahls	p. 1 Ctr.	2—	8
	Tapeten	—	6—	56
	Käse	—	-—	52
	Obst			
	a. grünes	p. 1 Schfl.	-—	8
	b. gedörrtes	p. 1 Ctr.	1—	4
	Getränke in Fässern eingeführt:			
	a. Wein, alter	p. 1 Würt. Eimer	3—	—
	neuer vom 1. Oct. bis 30. Nov., beides einschliesslich, eingeführt	—	2—	15
	b Obstmost, alter	—	3—	—
	neuer vom 1. Oct. bis 30. Nov., beides einschliesslich, eingeführt	—	2—	15
	c. Brantwein und Kirschenwasser	—	6—	—
	d. Essig	—	1—	30
	e. Extrait d'Absinthe	p. 1 Ctr.	3—	28

Art. III. Die Ausnahme von dem allgemeinen Zoll-Gesetze kann jedoch bei den Königlich Würtembergischen Zollstätten nur durch authentische Ursprungs-Zeugnisse erlangt werden, welche folgende Erfordernisse enthalten müssen.

Die Ursprungs-Zeugnisse werden von der Gemeinde-Obrigkeit des unmittelbaren Erzeugungs- oder Fabrications-Orts, unter dem Siegel der vorgesetzten Amtsstellen ausgestellt, auf den Grund einer an Eidesstatt abgelegten Erklärung des Versenders der Waare, welche in ein darüber zu führendes Verzeichniss aufzunehmen ist.

Sie müssen enthalten:

a. den Gegenstand der Versendung;
b. den Namen des Versenders;
c. den Ort und die Person, an welche die Waare geschickt wird;
d. die an Eidesstatt gegebene Erklärung des Versenders, dass sie wahrhaftes Erzeugniss des Kantons seie;
e. den Tag der Ausstellung;
f. die Dauer der Gültigkeit;
g. die Unterschrift des Gemeinde-Vorstandes;
h. Visa und Siegel der vorgesetzten Amtsstelle.

Sämmtliche Kisten oder Waaren-Colli, welche mit Ursprungs-Zeugnissen nach Würtemberg ver-

schickt werden, müssen an einem öffentlichen Kauf- 1826
oder Lager-Hause geladen und von dem Beamten dieser Anstalt, nach vorgängiger Vergleichung mit den Zeugnissen, plombirt werden.

Mit dieser Förmlichkeit versehen, können sie auf allen denjenigen Landstrassen, an denen Königlich Würtembergische Ober-Zollämter bestehen, in diesen Staat eingeführt werden.

Bei den eigenthümlichen Verhältnissen der Linnen- und Baumwollen-Fabrication in den Kantonen Appenzell, St. Gallen und Thurgau wird für die Versendungen jener Waaren aus diesen Kantonen, insoweit eine Ausnahme von den vorstehenden Bestimmungen zugestanden, dass statt der Obrigkeit des unmittelbaren Fabrications-Orts jene des Wohnorts des Kaufmanns, welcher die Waare von den einzelnen Webern empfängt, die Ursprungs-Zeugnisse ausstellt und dass statt der Beurkundung, dass die Waare Erzeugniss des Kantons seie, nur jene erfordert wird, dass sie *schweizerisches* Fabrikat seie.

Bei Getränken und dem Käse kann das Ursprungs-Zeugniss jedenfalls von der Gemeinde-Obrigkeit des Orts der Versendung, wenn derselbe auch nicht der Ort der Erzeugung ist, angenommen werden, nur muss diese sich überzeugt haben, dass das Getränke oder der Käse schweizerisches Product seie und dieses in dem Zeugnisse beurkunden. Auch finden hier von Seite der vorgesetzten Amtsstelle weder Visa noch Siegelung Statt.

Art. IV. Von den in dem vorhergehenden Artikel enthaltenen Bestimmungen werden übrigens zur Erleichterung des Grenz- und Markt-Verkehrs noch folgende Ausnahmen festgesetzt:

a. dasjenige, was die Einwohner der unmittelbaren Grenz-Orte zu ihrem eigenen Gebrauche *in unverpacktem Zustande* einführen, so wie dasjenige, was einzelne Grenz-Bewohner auf schweizerischen Märkten zu ihrem Gebrauche einkaufen, wird auch ohne Ursprungs-Bescheinigung, jedoch nur in Quantitäten bis auf zehen Pfunde, gegen die durch gegenwärtigen Vertrag verminderten Zollsätze bei den Königlich Würtembergischen Zollstätten zugelassen.

1826 b. Dasjenige, was schweizerische Kleinhändler auf Würtembergische Märkte, oder sonst zum Verkaufe bringen, darf ohne die im vorhergehenden Artikel vorgeschriebene förmliche Ursprungs-Bescheinigung bis auf Quantitäten von fünf und zwanzig Pfunden *in unverpacktem Zustande* gegen die vertragsmässigen Zollsätze bei den Königlich Würtembergischen Zollstätten eingeführt werden, wenn von einem Gemeinde-Vorstand die Eigenschaft als schweizerisches Erzeugniss im Allgemeinen beurkundet ist.

Art. V. Die Königlich Würtembergische Staats-Regierung versichert der schweizerischen Eidgenossenschaft die freie und ungehinderte Ausfuhr des Getreides; nur in Fällen der Noth, wo die Selbsterhaltung der Staats-Angehörigen der Königlich Würtembergischen Regierung die Nothwendigkeit auflegt, die Getreide-Ausfuhr überhaupt unter Beschränkungen zu stellen, treten in dem Verhältnisse zur Eidgenossenschaft folgende Bestimmungen ein:

a. So bald der Würtembergische Scheffel Kernen auf dem Markte zu Friederichshafen den Preis von dreissig Gulden erreicht hat, steht es der Königlich Würtembergischen Staats-Regierung frei, die Getreide-Ausfuhr nach der Schweiz auf die Hälfte des Quantums zu beschränken, das unter den gewöhnlichen Umständen aus Würtemberg dahin ausgeführt worden ist.

b. Dieses soll sogleich nach abgeschlossenem Vertrage, mittelst eines aus den sichersten Grundlagen zu ziehenden dreijährigen Durchschnitts ausgemittelt werden.

c. Diese auf solche Weise berechnete Hälfte ist der Schweiz in Wochen- oder Monats-Raten frei auszuführen überlassen; würde dieselbe aber über dieses vertragsmässige Quantum noch mehr aus Würtemberg beziehen wollen, so werden darauf lediglich diejenigen Maassregeln ihre Anwendung finden, welche die Königlich Würtembergische Staats-Regierung in einem solchen Falle allgemein zu treffen veranlasst sein kann.

d. Es wird zu rechter Zeit über die Art und Weise der Ausführung dieser Bestimmungen, so wie über

die zum Schutze gegen Unterschleife zu ergreifen- 1826
den Maassregeln, eine besondere gemeinschaftliche Verhandlung zwischen der Königlich Würtembergischen Staats-Regierung und dem eidgenössischen Vororte Statt finden.

Art. VI. Für Vieh, welches die Schweiz durch Würtemberg auf ausländische Märkte hin und her führt, soll nur die Hälfte des Durchgangs-Zolls bezahlt werden.

Art. VII. Von der auf schweizerische Blaichen gegebenen und geblaicht wieder zurückgeführten Würtembergischen Leinwand, ist bei der Ausfuhr zwar der gesetzliche Zoll von 12 kr. vom Centner, bei der Wieder-Einfuhr aber nur ein Eingangs-Zoll von 24 kr. vom Centner zu entrichten.

Art. VIII. Von Schaafen, welche die Schweizer auf Würtembergische Weiden treiben, wird nur die Hälfte des gesetzlichen Eingangs-Zolls entrichtet. Werden die Schaafe zur Schur nach der Schweiz getrieben und nach der Schur wieder auf die Weide gebracht, so ist, nach erfolgter Nachweisung, kein Zoll davon zu entrichten.

Art. IX. Für schweizerische Handelshäuser und Fabriken, welche Seiden- und Baumwollen-Zeuge in Würtemberg spinnen, sticken, oder auf sonst eine Weise zubereiten lassen, wird sowohl für die eingehenden rohen Stoffe als für die zurückgehende zubereitete Waare der wechselseitige abgabenfreie Ein- und Rückgang unter den erforderlichen Vorsichts-Maassregeln festgesetzt, und dieser Gewerbs-Verbindung gegenseitig alle Unterstützung und Beförderung geleistet werden.

Art. X. a. Die Schweiz behält sich für die Zölle auf ein- und ausgehende Waaren in Rücksicht auf Würtemberg das Recht einer vollständigen Reciprocität, gegenüber von den durch gegenwärtigen Vertrag bestimmten Zollsätzen vor, sie wird jedoch während der Dauer des Vertrags von diesem Rechte zu Gunsten nachfolgender Producte und Fabricate, so weit solche aus dem Königreiche Würtemberg herrühren, keinen Gebrauch machen, mithin die Zoll- und Verkaufs-Gebühren, so wie sie gegenwärtig bestehen, nicht erhöhen.

1826 Diese Artikel sind:

Getreide, grünes und gedörrtes Obst, Rindvieh, Pferde, Schafe;

Fabricate von Seide und Floret-Seide, von Wolle, Baumwolle und Linnen, einschliesslich der Garne von diesen Stoffen;

Stab-Stangen- und Zain-Eisen und Eisendrath, so wie auch Fabricate von Eisen und Stahl;

Leder und Leder-Fabricate;

Leim, Salpeter, Potasche, Taback, Oel, Seife, Lichter;

Sämereien;

Bettfedern;

Quincaillerie-Waaren;

Messerschmidt-Arbeiten;

gemachte Kleider und Schuhe aller Art;

Material- und Farb-Waaren.

b. Von den jetzt bestehenden Zoll-Anlagen werden übrigens für nachstehende Würtembergische Einfuhr-Artikel noch besondere Ausnahmen festgesetzt:

Für die Früchte wird das Pflaster-Geld in Schaffhausen auf 24 kr. für den Wagen bestimmt.

Für das Stab-Stangen-Zain-Eisen und die Guss-Waaren wird der Einfuhr-Zoll in dem Kanton Thurgau auf 4 kr. vom Centner gesetzt.

In Schaffhausen wird die Abgabe vom Eisen für die Einfuhr auf 2 kr. für die Ausfuhr auf 4 kr. vom Centner, das Pflaster-Geld aber auf 20 kr. vom Wagen bestimmt.

Für das Vieh ist zu entrichten in den Kantonen

	Schaffhausen	—	Thurgau
von 1 Mastochsen	4 kr.	—	6 kr.
von 1 Zugochsen oder 1 Mastkuh	3 kr.	—	4 kr.
von 1 ungemästeten Kuh oder 1 Kalbe	2 kr.	—	3 kr.
von 1 Schaafe oder 1 Ziege	1 kr.	—	1 kr.

Die Abgabe, welche die Stadt Zürich von den aus Würtemberg eingeführt werdenden Mühlsteinen erhebt, soll ermässigt und mit dem ersten Ankaufswerthe mehr ins Verhältniss gesetzt werden.

c. Da man von Seite der Königlich Würtembergischen Regierung, in Folge der der Schweiz zugestandenen Zoll-Erleichterungen in der Hoffnung steht, dass die Würtembergischen Salinen durch die Wohlfeilheit ihrer Preise und die Güte ihres Erzeugnisses in den dafür geeigneten Kantonen sich fortwährend eines beträchtlichen Absatzes erfreuen werden, so wird die Schweiz ihren Seits zur Beförderung dieses letzteren nicht nur die auf das Salz gelegten Zölle nicht erhöhen, sondern auch, so weit es nicht bereits geschehen ist, die Wasser- und Land-Transit-Zölle und Schifflöhne in den Kantonen Zürich und Schaffhausen so viel möglich vermindern. 1826

Art. XI. Würden einzelne eidgenössische Stände den Bezug ihrer Zölle anders anordnen oder vereinfachen wollen, so übernehmen sie die Verbindlichkeit, die Königlich Würtembergische Regierung von der getroffenen Veränderung zu benachrichtigen und dafür zu sorgen, daß für die im vorstehenden Artikel benannten Gegenstände die Ansätze des künftigen Zoll-Bezugs gegen den Würtembergischen Staat die jetzt stipulirten Sätze der Summe nach nicht übersteigen.

Art. XII. Sollte hingegen die Eidgenossenschaft als Gesammt-Staat ihr Zollwesen während der Dauer des gegenwärtigen Vertrags umarbeiten und ein neues zusammenhängendes System annehmen, durch welches die Zoll-Ansätze, in so weit sie das Königreich Würtemberg in seinen benannten Ausfuhr-Artikeln betreffen, erhöht werden würden, so wird auf diesen Fall bedungen, dass der Königlich Würtembergischen Staats-Regierung von der neuen Zoll-Organisation Kenntniss gegeben und über die dadurch veranlassten Modificationen des Vertrags eine neue Unterhandlung gepflogen werden soll, bei welcher die grösstmögliche Freiheit des Verkehrs und die gegenseitig gleiche Behandlung mit den am meisten begünstigten Staaten wie gegenwärtig zur Grundlage dienen werden.

Auf gleiche Weise und in gleichem Sinne wird auch in dem Falle eine neue Unterhandlung über angemessene Modificationen des gegenwärtigen Vertrags eintreten, wenn die Königlich Würtembergische Staats-Regierung sich mit einem ihrer deutschen

1826 Nachbar-Staaten zu einer gemeinschaftlichen Zoll-Linie und einem gleichförmigen Zoll-Systeme vereinigen sollte.

Art. XIII. In Bezug auf den Transit der Würtembergischen Natur- und Kunst-Erzeugnisse nach Italien erklärt die Schweiz ihre Geneigtheit, denselben auf den dahin führenden Strassen zu begünstigen und zu erleichtern.

Sie verspricht die dermalen bestehenden Weg- und Brücken-Gelder für den Transport dieser Waaren nicht zu erhöhen.

Wenn neue Kunst-Strassen angelegt, oder neue Brücken gebaut werden, so sollen die daran zu erhebenden Gebühren für den Würtembergischen Verkehr auf gleiche Sätze, wie für den Schweizerischen, bestimmt werden.

Was die für den Würtembergischen Staat besonders wichtige Handels-Strasse, welche durch die Kantone Thurgau, St. Gallen, Graubündten und Tessin über das Gebirge nach Italien führt, betrifft, so erklären diese Stände, selbige an den einzelnen Strecken, wo solches noch nicht geschehen, vollenden und überhaupt in gutem Stande erhalten zu wollen; wogegen von Seite der Königlich Würtembergischen Regierung die Erklärung gegeben wird, dass auch die durch deren Gebiet nach Friedrichshafen führenden Strassen ebenfalls in gutem Stande erhalten werden sollen.

Für alle über Friederichshafen hin und her spedirten Güter werden die Transit-Zölle in den Kantonen Thurgau und St. Gallen auf die Hälfte des bisherigen Betrags gestellt.

In den Kantonen Graubündten und Tessin werden hingegen für diese Güter diejenigen Sätze in Anwendung kommen, welchen die Waaren-Versendungen der Schweizer-Kaufleute überhaupt unterworfen sind, mit Vorbehalt einiger, in Kraft uralter bedingter Uebereinkünfte zu Gunsten schweizerischer Eigenthümer, auf wenigen einzelnen Waaren-Gattungen bestehender Ausnahmen in Graubündten, welche durch die Bundes-Verfassung der Schweiz gewährleistet und in dem der Königlich Würtembergischen Regie-

rung nach Artikel XXI mitzutheilenden Verzeichnisse der Zoll-Ansätze enthalten sind. 1826

Dagegen wird von Seite des Königreichs Würtemberg der Transit-Zoll von allen in jene Kantone, sowohl zum eigenen Bedarf als zur Versendung nach Italien bestimmten, über Friederichshafen spedirten Güter, so wie für diejenigen über Friederichshafen kommenden Güter, welche aus der Schweiz ihre Richtung durch Würtemberg nehmen, auf wenigstens die Hälfte des gesetzlichen Betrags vermindert werden.

Da die eigenthümliche Verfassung und die inneren Verhältnisse des Kantons Graubündten der dortigen Regierung nicht gestatten, den Waaren-Transport von Chur aus über das Gebirge nach Italien völlig frei zu geben, es aber dennoch in ihren Gesinnungen liegt, die geeigneten Mittel anzuwenden, diesem Waaren-Zuge immer mehr Vorschub zu verschaffen, so erklärt sie:

1. dass die aus Würtemberg kommenden oder dahin bestimmten Waaren keine höheren Frachten zu bezahlen haben sollen, als diejenigen, die von einer eigens dazu bevollmächtigten Kantons-Behörde für die Graubündnerischen und Schweizerischen Waaren periodisch festgesetzt werden;
2. dass überhaupt die Waaren-Versendungen von und nach Würtemberg alle diejenigen Vortheile in Ansehung der Beschleunigung, der Sicherheit und der Erleichterung des Transports geniessen sollen, welche den Graubündnerischen und Schweizerischen Waaren eingeräumt sind, oder noch werden eingeräumt werden.

Die Regulirung der Schifffahrts-Verhältnisse auf dem Bodensee, in so ferne selbige den Handelszug und gegenseitigen Verkehr betrifft, wird einem nähern Einverständnisse der Königlich Würtembergischen Regierung mit den Ständen St. Gallen und Thurgau vorbehalten.

Art. XIV. Von Seite der Eidgenossenschaft wird die Zusicherung ertheilt, dass Bau- und andere Steine, die über den Bodensee nach Würtemberg ausgeführt werden, weder mit einem Ausfuhr-Zolle belegt, noch überhaupt in der Ausfuhr mehr als

1826 gegen einen schweizerischen Mitstand erschwert werden sollen. Dagegen soll auch die freie Ausfuhr des von den Ufern des Argen-Flusses nach der Schweiz kommenden Strassen-Kieses gestattet sein.

Art. XV. Diejenigen Erzeugnisse des Bodens, die von Hohentwiel nach der Schweiz kommen und die zum eigenen Bedürfnisse der dortigen Einwohner von der Schweiz nach Hohentwiel kommenden Gegenstände, sollen wechselseitig von Zoll-Abgaben befreit sein, mit der Verpflichtung, dass einem jeden Missbrauche dieser Begünstigung durch angemessene Vorkehrung begegnet, oder ein solcher im eintretenden Falle bestraft werden solle.

Art. XVI. Für diejenigen Waaren, welche die Handelsleute, Fabrikanten und Handwerker des einen Staats auf die Märkte des andern bringen und die unverkauft über die Grenze zurückkommen, wird, unter den erforderlichen Vorsichts-Maassregeln, wechselseitige Abgaben-Freiheit in dem Sinne zugesichert, dass der für diese unverkauft zurückgehenden Waaren bezahlte Eingangs-Zoll bei dem Austritte wiederum zurückgegeben werden soll.

Art. XVII. Wag-, Lager- und Einstellgelder, Auf- und Abladgebühren sollen auf den beiderseitigen Handelsplätzen, unter möglicher Gleichstellung der Tarife, nur dann erhoben werden, wenn wirklich gewogen, eingestellt, auf- oder abgeladen worden ist.

Art. XVIII. Zwar sollen die Fuhrleute in Ansehung des Gewichts ihrer Ladungen, sowohl bei Frucht- als Güter-Transporten, sich im Allgemeinen nach den bestehenden Verordnungen richten, doch soll bei den Fuhrleuten auf der Strasse von Schaffhausen nach Zürich auf ein allfälliges Mehr-Gewicht von zehen Centnern nicht geachtet werden.

Art. XIX. Da die beiden Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen durch einen von der Krone Würtemberg mit denselben abgeschlossenen Staats-Vertrag in das Würtembergische Zollsystem eingeschlossen sind und so lange sie in dieser Verbindung bleiben, vertragsmässig an den von der Krone Würtemberg abzuschliessenden Handels-

Verträgen Theil nehmen, so werden alle Bestimmungen dieses Vertrags auch auf den Verkehr mit den Fürstenthümern Hohenzollern für die Dauer ihrer Zoll-Verbindung mit Würtemberg Anwendung finden. 1826

Art. XX. Beide contrahirende Regierungen geben sich die Zusicherung, mit keinem anderen Staate Verbindungen einzugehen, durch welche den Bestimmungen des gegenwärtigen Vertrags mittelbar oder unmittelbar entgegen gehandelt würde.

Art. XXI. Ueber die Zollsätze, welche von Seite der Schweiz, in Gemässheit des gegenwärtigen Vertrags, auf den Verkehr mit Würtemberg Anwendung finden, soll eine mit demselben übereinstimmende Uebersicht gefertigt und der Königlich Würtembergischen Regierung bei der Vollziehung des Vertrags zugestellt werden.

Art. XXII. Sollte über den Inhalt desselben irgend ein Zweifel entstehen, so versprechen beide Theile derjenigen Erklärung beizupflichten, die dem Geiste des Vertrages, nämlich der Beförderung und Erleichterung des gegenseitigen Handels und Verkehrs, am angemessensten ist.

Art. XXIII. Gegenwärtiger Vertrag ist auf zehen Jahre geschlossen und innerhalb dieser Zeit ohne besondere Uebereinkunft unwiderruflich. Derselbe wird sogleich nach der Auswechselung der Ratificationen, welche möglichst beschleunigt werden sollen, in Vollziehung gesetzt.

175.

Déclarations échangées entre le ministère du royaume des Pays-Bas et le ministère de la Hesse grand-ducale, concernant le droit accordé aux sujets indigens des deux états, d'y procéder gratis devant les tribunaux, du 8/3 Mars 1826.

(*Journal officiel du royaume des Pays-Bas* 1826 n. 51. *Grossherz. Hess. Regierungsblatt* 1826. No. 14. p. 153.)

Les gouvernemens des Pays-Bas et de la Hesse grand-ducale s'étant montrés réciproquement disposés à admettre les sujets indigens respectifs à jouir du droit de procéder pro Deo, devant les tribunaux, le soussigné ministre de Sa Majesté le Roi des Pays-Bas, chargé par intérim de la direction du département des affaires étrangères, à ce duement autorisé, déclare, que Sa dite Majesté consent à ce que les sujets indigens de la Hesse grand-ducale jouissent du droit de procéder gratis devant les tribunaux des Pays-Bas, moyennant la promesse d'une parfaite réciprocité pour les sujets indigens des Pays-Bas, devant les tribunaux du Grand-duché susdit; bien entendu que les étrangers qui solliciteront la faveur du pro Deo, seront astreints aux mêmes formalités que les indigènes, et sous la stipulation expresse que par cet arrangement il ne sera point porté atteinte ni préjudice en rien, au droit que la loi pourroit accorder en certains cas aux habitans des états respectifs, de pouvoir exiger caution des étrangers.

Le soussigné déclare en outre, au nom de son gouvernement, que moyennant l'échange de la déclaration ci-dessus contre celle du Grand-duché de

Hesse et leur publication dans les deux états, l'arrangement conclu aura sa pleine sanction. 1826

Fait et signé à l'hôtel du departement des affaires étrangères, à La Haye, ce 9 Mars 1826.

Le ministre de Sa Majesté le Roi des Pays-Bas, chargé par intérim de la direction du département des affaires étrangères.

Signé *Verstolk de Soelen.*

Les gouvernemens de la Hesse grand-ducale et des Pays-Bas, s'étant montrés réciproquement disposés à admettre les sujets indigens respectifs à jouir du droit de procéder pro Deo devant les tribunaux, le soussigné, ministre des affaires étrangères de Son Altesse Royale le Grand-duc de Hesse, à ce duement autorisé, déclare, que Sa dite Altesse Royale consent à ce que les sujets indigens du royaume des Pays-Bas jouissent du droit de procéder gratis devant les tribunaux du Grand-duché de Hesse, moyennant la promesse d'une parfaite réciprocité pour les sujets indigens de la Hesse grand-ducale, devant les tribunaux du susdit royaume, bien entendu que les étrangers qui solliceront la faveur du pro Deo, seront astreints aux mêmes formalités que les indigènes, et, sous la stipulation expresse, que, par cet arrangement, il ne sera point porté atteinte, ni préjudicié en rien au droit que la loi pourroit accorder en certains cas aux habitans des états respectifs de pouvoir exiger caution des étrangers.

Le soussigné déclare en outre, au nom de son gouvernement, que moyennant l'échange de la déclaration ci-dessus contre celle du royaume des Pays-Bas et leur publication dans les dex états, l'arrangement conclu aura sa pleine sanction.

Fait et signé à Darmstadt, ce 3 Mars 1826.

Le ministre des affaires étrangères de Son Altesse Royale le Grand-duc de Hesse.

Signé Le Baron *du Bos du Thil.*

176.

1826 *Convention de commerce et de navigation, entre Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège, et Sa Majesté le Roi du royaume uni de la Grande-Brétagne et de l'Irlande, conclue à Londres, le* 18 *Mars* 1826, *et ratifiée à Stockholm le* 6 *et à Windsor le* 10 *Avril* 1826.

(*D'après la copie officielle publiée à Stockholm de l'imprimerie royale*, 1826. 4°.)

Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège et Sa Majesté le Roi du royaume uni de la Grande-Brétagne et de l'Irlande, ayant, par des déclarations échangées le 24 Avril et 16 Juillet 1824, adopté des stipulations pour écarter les entraves à la navigation et au commerce de leurs états respectifs, et leurs dites Majestés, animées du désir mutuel d'étendre de plus en plus les relations d'amitié et de commerce, si heureusement existantes entre elles et leurs sujets respectifs, et de placer les arrangemens déjà adoptés par les déclarations susdites, sur un pied plus sûr et plus satisfaisant, ont nommé des plénipotentiaires pour conclure une convention à cet effet, savoir: Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège: le sieur Gustave Algernon Baron de Stjerneld, son premier gentilhomme de la chambre, tous chancelier de ses ordres, commandeur de l'ordre de l'Etoile Polaire, chevalier de celui de St. Anne de Russie de la 2de et de celui de l'Aigle rouge de Prusse de la 3me classe, envoyé extraordinaire et ministre plénipotentiaire de Sa dite Majesté près Sa Majesté Britannique; et Sa Majesté le Roi du royaume uni de la Grande-Brétagne et de l'Irlande: le très-honorable George Canning, conseiller de Sa dite Majesté en son conseil

privé, membre du parlement, et son principal secretaire d'état ayant le departement des affaires étrangères; et le très-honorable William Huskisson, conseiller de Sa dite Majesté en son conseil privé, membre du parlement, président du comité du conseil privé pour les affaires du commerce et des colonies, et trésorier de la marine de Sa dite Majesté, lesquels, après avoir échangé leurs pleinspouvoirs respectifs, trouvés en bonne et due forme, sont convenus des articles suivans: 1826

Art. I. Les différentes stipulations contenues dans les déclarations échangées entre les plénipotentiaires dûement autorisés à cet effet par Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège et Sa Majesté le Roi du royaume uni de la Grande-Brétagne et de l'Irlande, le 24 Avril et 16 Juillet 1824, auront force et valeur entre les hautes parties contractantes en général pendant la durée de la présente convention, et seront également obligatoires pour elles, leurs employés et sujets, en autant toutefois, que les dites stipulations ne soyent modifiées par ce qui suit ci-après, tout comme si elles étoient insérées mot à mot dans la présente convention.

Art. II. Les bâtimens du royaume uni de la Grande-Brétagne et de l'Irlande, qui entreront dans les ports des royaumes de Suède et de Norvège, ou qui en sortiront, et les navires suédois et norvégiens, qui entreront dans les ports du royaume uni de la Grande-Brétagne et de l'Irlande, ou qui en sortiront, ne seront assujettis à aucuns droits ou charges plus hauts ou autres, que ceux, ou celles, qui sont actuellement, ou pourront par la suite, être imposés aux navires nationaux à leur entrée dans ces ports, ou à leur sortie.

Art. III. Toutes les marchandises et objets de commerce, soit productions des royaumes de Suède et de Norvege, soit de tout autre pays, dont l'importation des ports des dits royaumes dans les ports du royaume uni de la Grande-Brétagne et de l'Irlande est légalement permise dans les bâtimens de ce dernier royaume uni, pourront également y être importées en droiture de la Suède et de la Norvège, dans

1826 les bâtimens suèdois et norvégiens; et toutes les marchandises et objets de commerce, soit les productions des états de Sa Majesté Britannique, soit de quelque autre pays, dont l'exportation des ports du royaume uni, dans ses propres bâtimens, est légalement permise, pourront de même être exportés des dits ports, dans des bâtimens suédois et norvégiens. Une exacte reciprocité sera observée dans les ports de la Suède et de la Norvège, de sorte que toutes marchandises et objets de commerce, soit productions du royaume uni ou de tout autre pays, qui peuvent être légalement importées des ports du royaume uni dans ceux de la Suède et de la Norvège, dans des bâtimens suédois et norvégiens, pourront également y être importées du royaume uni, dans des bâtimens anglois; et toutes marchandises et objets de commerce, soit productions de quelqu'un des royaumes de Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège, soit de tout autre pays, qui peuvent être légalement exportées des ports de la Suède et de la Norvège dans des bâtimens suédois et norvégiens, pourront l'être de même, des dits ports, dans des bâtimens anglois.

Art. IV. Toutes les marchandises et objets de commerce, dont l'entrée dans les ports de l'un des deux états, en droiture des ports de l'autre, est permise, seront, lors de leur importation, soumises aux mêmes droits, qu'elles soient importées par les navires de l'autre état, our par les bâtimens nationaux; et toutes les marchandises et objets de commerce dont la sortie des ports des deux états est permise, seront soumises, lors de leur exportation, aux mêmes droits, et il leur sera accordé les mêmes primes, remboursemens de droits et avantages, soit que cette exportation se fasse par les navires de l'un ou par ceux de l'autre état.

Art. V. Il ne sera donné ni directement, ni indirectement, ni par l'un des deux gouvernemens, ni par aucune compagnie ou agent, agissant et son nom, ou sous son autorité, aucune préférence quelconque pour l'achat d'aucune production du sol ou de l'industrie de l'un des deux états, importée dans le territoire de l'autre à cause ou en considération de la nationalité du navire, qui auroit transporté cette pro-

duction, l'intention des deux hautes parties contractantes étant, qu'aucune différence ou distinction quelconque n'ait lieu à cet égard. 1826

Art. VI. A compter du jour de la signature de la présente convention, les bâtimens du royaume uni de la Grande-Brétagne et de l'Irlande pourront procéder directement des ports des états de Sa Majesté Britannique à toute colonie de Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège, non en Europe, et y importer toutes les marchandises, productions du sol ou de l'industrie du royaume uni ou de quelqu'une de ses dépendances, dont importation n'est pas défendue dans ces colonies, ou qui sont seulement admises, venant des états de Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège; et ces bâtimens du royaume uni et les marchandises ainsi importées, ne seront soumises, dans ces colonies de Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège, à des charges plus hautes ou autres, que n'y payeroient les bâtimens suédois et norvégiens, importans les mêmes espèces de marchandises, ou payables sur des marchandises, productions du sol ou de l'industrie de quelque pays étranger que ce soit, dont l'importation seroit permise dans ces colonies, sur des bâtimens suédois et norvégiens; et à compter de la même époque, les bâtimens suédois et norvégiens pourront procéder directement des ports des royaumes de Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège, à toute colonie du royaume uni de la Grande Brétagne et de l'Irlande (autres que celles appartenantes à la compagnie des Indes orientales) et y importer toutes marchandises, productions du sol ou de l'industrie des royaumes de Suède et de Norvège ou de quelqu'une de ses dépendances, dont l'importation n'est pas défendue dans ces colonies, ou qui sont seulement admises venant des états de Sa Majesté le Roi du royaume uni de la Grande-Brétagne et de l'Irlande; et ces bâtimens suédois et norvégiens et les marchandises ainsi importées, ne seront soumis, dans ces colonies du royaume uni de la Grande-Brétagne et de l'Irlande (autres que celles appartenantes à la compagnie des Indes orientales) à des charges plus hautes ou autres, que n'y payeroient les bâtimens du dit royaume uni, importans les mêmes espèces de

1826 marchandises ou payables sur des marchandises, productions du sol ou de l'industrie de quelque pays étranger que ce soit, dont l'importation seroit permise dans ces colonies, sur des bâtimens du royaume uni de la Grande-Brétagne et de l'Irlande.

Art. VII. A compter du jour de la signature de la présente convention, les bâtimens du royaume uni de la Grande-Brétagne et de l'Irlande, pourront exporter de toute colonie de Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège, non en Europe, toutes les marchandises dont l'exportation de ces possessions n'est pas prohibée, et ces bâtimens du royaume uni, avec leurs cargaisons, n'y seront sujets à des charges, autres ou plus considérables, que celles que payeroient les bâtimenens suédois et norvégiens, exportant les mêmes marchandises, et auront droit aux mêmes remboursemens de droits que ces bâtimens; et la même liberté et les mêmes privilèges d'exportation, seront accordés réciproquement dans les colonies du royaume uni de la Grande-Brétagne et de l'Irlande (autres que celles appartenantes à la compagnie des Indes orientales), aux bâtimens suédois et norvégiens et à leurs cargaisons.

Art. VIII. Pour ce qui regarde le commerce à faire dans les bâtimens suédois et norvegiens avec les possessions de Sa Majesté Britannique dans les Indes orientales, ou celles occupées maintenant, en vertu de sa charte, par la compagnie des Indes orientales, Sa Majesté Britannique consent à accorder aux sujets de Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège, sous tous les rapports, les mêmes facilités et privilèges dont jouissent ou jouiront, soit par traités, soit par actes de parlement, les sujets ou citoyens de la nation la plus favorisée, en se conformant aux loix, reglemens et réstrictions, qui sont ou pourront être applicables aux bâtimens et sujets de tout autre pays, jouissant des mêmes facilités et privilèges de commerce avec les dites possessions.

Art. IX. Les hautes parties contractantes s'engagent à ce que tous les articles, productions du sol ou de l'industrie de leurs états respectifs, ne seront sujets à des droits plus hauts, lors de leur admission

dans l'un de ces états, que ne payeroient les mêmes 1826
articles, productions du sol ou de l'industrie de quelque autre pays étranger; et que nulle prohibition ou restriction ne sera imposée lors de l'importation dans l'un des deux états de l'autre, ou lors de l'exportation de l'un des deux états à l'autre, sur des articles, productions du sol ou de l'industrie des deux états, qui ne sera en même tems imposée à toute autre nation, et en général, que, dans tout ce qui concerne le commerce et la navigation, chacune des hautes parties contractantes traitera l'autre sur le pied de la nation la plus favorisée.

Art. X. Par suite des avantages et facilités dont jouiront la navigation et le commerce de la Suède et de la Norvège par la convention actuelle et par l'acte du parlement du 5 Juillet 1825, Sa dite Majesté le Roi de Suède et de Norvège consent, qu'à dater de ce jour, les bâtimens du royaume uni de la Grande-Brétagne et de l'Irlande pourront porter en Suède toute marchandise ou objet de commerce, d'origine européenne, dont l'importation y est légalement permise, de quelque port que ce soit, excepté les articles suivans, savoir:

Sel
Chanvre
Lin
Huiles de toutes espèces
Grains de toutes espèces
Vins
Tabac
Poisson salé ou sec
Laines et
Tissus de toutes espèces

qui devront, comme par le passé, être importés en Suède, seulement en batimens suédois et norvégiens ou en ceux du pays de leur production.

Les dits articles pourront toutefois être transportés en Suède en bâtimens du royaume uni de la Grande-Brétagne et de l'Irlande, venant en droiture de quelque port du royaume uni, pourvu que ces articles ont été préalablement déchargés, mis à terre et emmagasinés dans un port du royaume uni, après y avoir été importés du pays de leur origine

1826 Ces stipulations, en faveur du commerce anglois, auront force et valeur pendant la durée de la convention actuelle, et en autant que l'acte du parlement du 5 Juillet 1825 continuera d'accorder à la navigation et au commerce de la Suède, les facilités du même genre et équivalentes.

Art. XI. Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège et Sa Majesté le Roi du royaume uni de la Grande-Brétagne et de l'Irlande, conviennent mutuellement, qu'aucun droit plus haut ou autre ne sera prélévé, dans leurs états repectifs, sur les propriétés personnelles de leurs sujets, lors de leur transfer hors de états de leurs dites Majestés réciproquement, soit par héritage ou autrement, que ne payeroit, dans chacun des deux états, la même espèce de propriété, transférée par un sujet de cet état respectivement.

Art. XII. La présente convention sera en vigueur pendant dix ans à dater de ce jour, et au delà de ce terme, jusqu'à l'expiration de douze mois, après que l'une des hautes parties contractantes aura annoncé à l'autre son intention de la terminer; chacune des hautes parties contractantes, se reservant le droit de faire à l'autre une telle déclaration au bout des dix ans susmentionnés, et il est convenu entre elles, qu'à l'expiration de douze mois, après qu'une telle déclaration de l'une des hautes parties contractantes aura été reçue par l'autre, cette convention et toutes les stipulations y renfermées cesseront d'être obligatoires pour les deux parties.

Art. XIII. La présente convention sera ratifiée, et les ratifications en seront échangées à Londres, dans l'espace de six semaines, ou plutôt si faire se peut.

En foi de quoi, les plénipotentiaires respectifs l'ont signée et y ont apposé le chachet de leurs armes.

Fait à Londres, le dix-huit Mars, l'an de grâce mil huit cent vingt-six.

(Signé:)

Stjerneld. *George Canning.*

William Huskisson.

Article additionnel. 1826

Comme il pourroit quelquefois arriver, qu'un bâtiment suédois et norvégien, trafiquant avec les possessions appartenantes à la compagnie angloise des Indes orientales, dans les Indes orientales, par suite des stipulations contenues dans l'article VIII de cette convention trouvât convenable de disposer d'une partie ou de la totalité de sa cargaison de retour, dans d'autres ports, que ceux de la Suède et de la Norvège, il est convenu, par le présent article, qu'un tel bâtiment pourra se rendre, avec une telle cargaison, dans quelque port que ce soit, à l'exception de ceux, qui se trouvent dans les limites prescrites par la charte de la compagnie des Indes orientales, et ceux du royaume uni de la Grande-Brétagne et de l'Irlande et de ses dépendances.

Le présent article additionnel aura la même force et valeur, que s'il étoit inséré, mot à mot, dans la convention de ce jour. Il sera ratifié et les ratifications en seront échangées en même tems.

En foi de quoi, les plénipotentiaires respectifs l'ont signé et y ont apposé le cachet de leurs armes.

Fait à Londres, le dix-huit Mars, l'an de grâce mil huit cent vingt-six.

(Signé:)

Stjerneld. *George Canning.*
William Huskisson.

177.

Traité d'amitié, de commerce et de navigation, entre le Danemarc et les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale, conclu à Washington le 26 *Avril* 1826.

(*Journal de Francfort* 1826. 15 Décembre. No. 348.)

Les Etats-Unis d'Amérique et S. M. le Roi de Danemarc desirant maintenir et affermir la paix et

1826 l'amitié qui subsistent si heureusement entre les deux nations, et donner plus d'extension aux relations commerciales existant entre les deux peuples et leurs territoires respectifs, sont convenus d'établir, par un traité général d'amitié, de commerce et de navigation, d'une manière claire et positive les règles à observer à l'avenir entre les deux parties.

A cette fin, le président des Etats-Unis à nommé pour plénipotentiaire des dits états Mr. le secrétaire d'état Henri Clay; et S. M. le Roi de Danemarc, Mr. Peder Pedersen, son ministre résident près les Etats-Unis; lesquels après avoir échangé leurs pleins-pouvoirs trouvés en bonne et due forme, sont convenus des articles suivans.

Art. I. Les parties contractantes desirant vivre en paix et en bonne intelligence avec toutes les nations du mondo par le moyen d'une politique franche et également amicale envers tous, elles s'engagent réciproquement à n'accorder à d'autres nations en fait de commerce et de navigation, aucune faveur particulière à laquelle l'autre partie n'ait pas également part, et cela sans aucune compensation réciproque, si la faveur a été accordée sans compensation, ou contre la même compensation, si la faveur a été stipulée sous certaines conditions.

Art. II. Les parties contractantes desirant également fonder le commerce et la navigation de leurs états respectifs sur la base libérale d'une réciprocité parfaite, elles sont convenues mutuellement que leurs sujets peuvent visiter toutes les côtes et pays de l'autre (aux exceptions près, réglées par le 6ème article), y demeurer et faire le commerce de toute espèce de produits de manufacture et autres marchandises, jouir de tous les droits, privilèges et libertés relativement au commerce et à la navigation, dont les sujets du pays sont en possession, ou qu'ils peuvent acquérir encore; et en retour, observer les lois, réglemens et usages établis, auxquels sont soumis les bourgeois indigènes ou sujets. Néanmoins il est entendu que l'on ne comprend pans dans cet article le cabotage sur les côtes des deux pays; car les deux parties se réservent mutuellement de régler les dis-

positions relatives à ce commerce d'une manière qui 1826
s'accorde avec les lois qui leur sont particulères.

Art. III. En outre, les deux parties sont convenues que tous les produits, les marchandises de fabriques et autres, de tout pays étranger, importés de tems en tems aux Etats-Unis d'une manière légale sur des bâtimens qui appartiennent entièrement aux citoyens de ces états, peuvent aussi être introduits sur des navires, appartenant à des sujets danois, et il ne sera levé aucuns droits autres, ou plus élevés sur le tonnage ou sur la cargaison du navire, que l'importation ait lieu sur les navires de l'un ou de l'autre des deux états; de même tous les produits, les marchandises de fabrique et autres de tout pays étranger, qui sont introduits de tems en tems d'une manière légale sur des bâtimens danois dans les états de S. M. le Roi de Danemarc (aux exceptions près stipulées dans l'art. 6), peuvent aussi être introduits sur les bâtimens des Etats-Unis, sans payer d'autres droits sur le tonnage de ces bâtimens et leur cargaison. De plus, tout ce qui est exporté ou réexporté d'un des deux pays à l'étranger sur ses propres navires, peut l'être de même sur les navires de l'autre, et on accordera et levera les mêmes primes, impôts et droits de retour, soit que ces bâtimens appartiennent au Danemarc où aux Etats-Unis. Dans les ports d'un de ces gouvernemens, il ne sera imposé sur les bâtimens de l'autre aucuns droits plus élevés ou autres que ceux qui seront payés à l'avenir dans ces ports par les navires du pays.

Art. IV. Tous les articles produits ou fabriqués dans les états danois, lors de leur importation aux Etats-Unis, et réciproquement les produits et ouvrages de fabrique de ceux-ci, lorsqu'ils seront importés dans les états danois, ne paieront pas des droits autres ou plus forts, que ceux qui sont levés sur les mêmes articles, lorsque ce sont des produits ou des ouvrages de fabrique d'un pays étranger. De même, ni dans l'un ni dans l'autre des deux états, il ne sera imposé sur l'exportation de tous leurs articles respectifs d'autres droits que ceux qui se paient ou pourroient se payer par la suite sur l'exportation des mêmes articles dans d'autres pays étrangers. En outre,

1826 l'importation ou l'exportation d'un article quelconque produit ou fabriqué dans l'un des deux états contractans, ne pourra être défendue, à moins que la dite défense ne s'étende à toutes les autres nations.

Art. V. Ni les bâtimens des Etats-Unis, ni leurs cargaisons ne paieront au passage du Sund ou des Belts, des droits plus forts ou autres que ceux auxquels sont ou seront soumises les nations les plus favorisées.

Art. VI. La présente convention n'est point applicable aux possessions septentrionales de S. M. le Roi de Danemarc, c'est à dire l'Islande, les isles Farö et le Groenland, non plus qu'aux places situées au-delà du Cap de Bonne-Espérance; mais les parties contractantes se réservent réciproquement le droit de fixer les rapports directs de commerce avec ces possessions et places. On a aussi résolu que cette convention ne doit point s'étendre au commerce direct entre le Danemarc et les colonies de S. M. Danoise aux Indes occidentales. Cependant pour ce qui concerne le commerce fait en commun avec ces colonies, on est convenu que tout ce qui dans les dites colonies, peut être importé ou exporté légalement sur les bâtimens d'une parties dans ou hors des ports des Etats-Unis, ainsi que dans ou hors des ports de tout pays étranger, peut être importé dans les dites colonies ou en être exporté sur les bâtimens de l'autre partie de la même manière et moyennant les mêmes droits et impôts, tant sur le navire que sur la cargaison.

Art. VII. Les Etats-Unis et S. M. le Roi de Danemarc sont convenus réciproquement, qu'il ne seroit payé dans les territoires ou les possessions des deux parties, pour la propriété individuelle, l'argent ou les effets appartenant à leurs sujets respectifs, (en cas de sortie de ces propriétés par héritage ou autrement des deux territoires) d'autres impôts, charges ou droits, que ceux qui se paient dans chacun des états pour la sortie de ces propriétés.

Art. VIII. Afin de rendre plus efficaces l'appui et la protection que les Etats-Unis et S. M. le Roi de Danemarc accorderont désormais au commerce et

à la navigation de leurs sujets respectifs, ils sont 1826
convenus réciproquement, d'admettre dans tous les ports ouverts au commerce étranger, des consuls et vice-consuls, qui auront tous les droits, privilèges et exemptions, accordés aux nations les plus favorisées; cependant, il est réservé aux deux parties contractantes d'excepter les ports et les places dans lesquels on ne jugeroit pas convenable de permettre l'admission ou le séjour des dits consuls.

Art. IX. Pour que les consuls et vice-consuls des deux gouvernemens puissent jouir des droits, privilèges et exemptions que réclame leur caractère public, ils devront, avant d'entrer en fonctions, présenter au gouvernement près duquel ils sont accredités, leur patente en bonne et due forme; et après en avoir reçu *l'Exequatur*, et cela gratis, ils seront regardés et reconnus comme tels par toutes les autorités, les magistrats et les habitans dans le distirict consulaire où ils résideront.

Art. X. On est convenu en outre que les consuls et les personnes qu'ils emploient à leur service, et qui ne sont pas natifs du pays où les consuls feront leurs résidence, doivent être exempts de tout service public, ainsi que de toute espèce de taxes, impôts et contributions, excepté ceux qu'ils doivent payer pour des entreprises commerciales ou pour leurs propriétés, et auxquels sont soumis les sujets du pays où résident les consuls, tant les natifs que les étrangers, attendu que, sous tous les rapports, ils doivent se soumettre aux lois des états respectifs. Les archives et papiers des consulats doivent être régardés comme inviolables, et aucune autorité ne peut y toucher sous quelque prétexte que ce soit.

Art. XI. La présente convention restera en vigueur pendant dix ans, à compter de la date ci-dessous, et encore un an après le jour où l'une des deux parties aura fait connoître à l'autre l'intention de la révoquer; vu que chacune des deux parties s'est réservé le droit de faire à l'autre cette déclaration au bout de dix ans; et alors, un an après la dénonciation faite par l'un des deux états à l'autre, toutes les dispositions de la convention cesseront d'être en vigueur.

1826 Art. XII. Cette convention sera ratifiée par S. M. le Roi de Danemarc, et par le président des Etats-Unis, et les ratifications seront échangées à Copenhague huit mois après la date ci-dessous de la dite convention, ou plus tôt, si faire se peut. En foi de quoi, nous les plénipotentiaires des Etats-Unis et de S. M. le Roi de Danemarc, nous avons signé le présent acte, et nous y avons apposé notre cachet.

Fait en triplicata à Washington, le 26 Avril de l'an de grâce 1826, et le 50e de l'indépendance des Etats-Unis.

H. Clay *P. Pederson.*

178.

Convention entre la Prusse et le grand duché de Saxe-Weimar pour l'exécution des traités de Vienne du 1 Juin 1815 et de Paris du 22 Septembre 1815, et pour régler les compensations dues par rapport aux territoires appartenant ci-devant à la Saxe royale, signée à Berlin le 1 Mai et ratifiée le 7 Juin 1826.

(*Anhang zur Gesetzsammlung für die Königlichen Preussischen Staaten* 1826. p. 1.)

Nach erfolgter Ratification der zwischen den Bevollmächtigten Ihrer Königlichen Majestäten von Preussen und von Sachsen unter dem 28sten August 1819, abgeschlossenen Hauptconvention, sind in Folge des Artikels X des zwischen Sr. Königl. Majestät von

Preussen und Sr. Königl. Hoheit dem Grossherzog 1826
von Sachsen-Weimar-Eisenach, unter dem 22sten September 1815, geschlossenen Tractate, zur Auseinandersetzung rücksichtlich der darin näher erwähnten Gegenstände, von beiden Regierungen vorbereitende Erörterungen und Unterhandlungen eingeleitet, demnächst aber zu Fortsetzung derselben Bevollmächtigte, und zwar:

Königl. Preusischer Seits: der geheime Legationsrath Wilhelm Joseph *Balan*, Ritter des Königl. Preuss rothen Adlerordens dritter Classe und des Königl. Schwedischen Nordsternordens; und Grossherzogl. Sachsen-Weimar-Eisenachscher Seits: der Regierungsrath Christian Friedrich *Schmidt*, Ritter des Grossherzogl. Sachsen-Weimar-Eisenachschen Hausordens vom weissen Falken,

ernannt worden. Gedachte Bevollmächtigte sind, unter Vorbehalt der beiderseitigen landesherrlichen Genehmigung, über folgende Artikel übereingekommen:

Art. I. *Allgemeine Bestimmungen.*

§ 1. Die gegenwärtige Uebereinkunft erstreckt und beschränkt sich auf die Gegenstände der durch amtlichen Abdruck bekannt gemachten, vorhin erwähnten Hauptconvention, vom 28sten August 1819, in soweit dieselben nach den Staatsverträgen d. d. Wien am 1sten Juni 1815 und Paris am 22sten September 1815, die an das Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach abgetretenen vormahligen Königl. Sächsischen Gebietstheile mitbetreffen und nicht zur besonderen Verhandlung ausgesetzt worden. Im Allgemeinen finden auf die so bezeichneten Gegenstände die in der Hauptconvention festgesetzten Grundsätze Anwendung, wenn nicht etwas besonders vereinbart worden.

Art. II. *Wechselseitige öffentliche und Privatgerechtsame in den getheilten Landesdistricten.*

§ 2. Im Betreff vorstehend bemerkter Gegenstände finden, zufolge besonderer Uebereinkunft, die Bestimmungen der Art. II der Hauptconvention vom 28sten August 1819 überall volle Anwendung.

Art. III. *Gerichtsbarkeits-Verhältnisse.*

§. 3. Wegen der zur Zeit der erfolgten Gebietsabtretung vor den Gerichtsbehörden anhängigen Rechts-

1826 sachen, auch Abgabe der dazu gehörigen Acten, Documente und Depositen, finden die in der Convention vom 20sten Februar 1816 und dem Art. III der Hauptconvention vom 28sten August 1819 getroffenen Bestimmungen, sonst aber die in der Erklärung vom $\frac{\text{16ten Februar}}{\text{31sten März}}$ 1819 und in der Uebereinkunft vom $\frac{26}{8}$ Juni 1824 enthaltenen Festsetzungen Anwendung.

Art. IV. *Steuercredit-Schulden und Steuercredit-Kasse.*

§ 4. Da nach Artikel IV der gedachten Hauptconvention und nach der derselben angefügten Beilage Lit. A. überhaupt die Summe von

Sechs Millionen Ein Hundert sechs und neunzig Tausend Acht Hundert und vier und funfzig Thalern 22 Gr. 5 Pf.

in Steuerscheinen auf das Herzogthum Sachsen wirklich übernommen worden; so wird in Folge der verschiedenen Berechnungen über die an das Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach gefallenen Antheile der zur Verzinsung und Tilgung dieser Schulden bestimmten Steuereinkünfte und des hierüber getroffenen Vergleichs, der Abtheilungsmaassstab für das Grossherzogthum auf

$\frac{9800}{100000}$ wegen der im Steuercreditsysteme vom Jahre 1763 begriffenen älteren, und auf

$\frac{9841}{100000}$ wegen der von den Jahren 1807 und 1811 herrührenden neueren Steuercreditschulden

angenommen, und es werden hiernach die Pruss. Seits übernommenen

6,196,854 Rthl. 22 Gr. 5 Pf.

wovon

4,490,927 Rthl 11 Gr. 8 Pf. einschliesslich 83,790 Rthl. wegen des Aufgeldes von den aus den ehemaligen Kurbraunschweigischen Hypothekenanlehen herrührenden Schulden und 24,693 Rthl. 10 Gr. wegen des Zinsnachschusses von diesen Schulden nebst dem Aufgelde, auf die *älteren*, dagegen

1,705,927 Rthl. 10 Gr. 9 Pf. auf die *neueren* Schulden

6,196,854 Rthl. 22 Gr. 5 Pf. Summe wie oben,

gerechnet werden, auf das Grossherzogthum vertheilt, 1826
wonach dessen Gesammtantheil auf
607,991 Rthl. 5 Gr. 1 Pf. Sechshundert sieben Tausend, Neun Hundert ein und neunzig Thaler 5 Gr. 1 Pf. sich ergiebt.

§ 5. In Betracht der Königlich Preussischer Seits bereits bewirkten Theilung eines Theils der von dem Königreich Sachsen übernommenen Steuerschuld, und auf den Grund der deshalb stattgefundenen Vereinigung, werden nach Maassgabe der sub No. 1 anliegenden Berechnung Grossherzoglich Weimar-Eisenachscher Seits auf obigen Antheil von 607,991 Rthl. 5 Gr. 1 Pf.

a.	515,524 Rthl.	23 Gr.	10 Pf.	an Briefschulden in Natur zur Vertretung übernommen;
b.	36,564 —	10 —	5 Pf.	wegen der vorerwähnten bereits bewirkten theilweisen Tilgung baar berichtigt;
c.	55,891 —	18 —	10 Pf.	durch Mehr-Uebernahme an Kammercredit-Kassenschulden ausgeglichen.
	607,991 Rthl.	5 Gr.	1 Pf.	Summa wie oben.

§ 6. Die der erwähnten Berechnung No. 1 angefügte Uebersicht derjenigen Steuercredit-Schulden, welche nunmehr von dem Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach vertreten werden, soll sogleich nach erfolgter Ratification des gegenwärtigen Vertrages von beiden Regierungen durch in- und ausländische Blätter zur allgemeinen Kenntniss gebracht werden.

§ 7. Da die Verzinsung sämmtlicher von Königreich auf das Herzogthum Sachsen gekommener Steuercredit-Schulden, mit Einschluss der auf das Grossherzogthum durch § 4 abgetheilten Rate, zeither von der Königlich Preussischen Regierung ganz allein und bis zur Mitte des vorigen Jahres, ohne alle Theilnahme des Grossherzogthums, erfolgt ist; so ist darüber eine besondere Berechnung angelegt, und der auf letzteres fallende Betrag demselben bei Auseinandersetzung der Steuercredit-Kasse in Anrechnung gebracht worden. Weil die Gebietsabtretung zu zwei verschiedenen Terminen, nämlich vom $\frac{1\text{st-n}}{5\text{ten}}$ Juni

1826 und 1sten November 1815 ab, an das Grossherzogthum Weimar-Eisenach erfolgte, und diejenige Summe von 1,585,500 Thalern Central - Steuerobligationen, welche in Compensation eines gleichen Betrags von den neueren Steuercredit - Schulden, den sogenannten Reichenbachschen Obligationen, auf das Herzogthum Sachsen übernommen wurden, bis mit Michaelis 1817 bei der Steuercredit - Kasse mit verzinset worden, zerfällt die vorgedachte Zinsberechnung in drei verschiedene Abschnitte. Nach Maassgabe der § 4 des gegenwärtigen Artikels gedachten Ermittelungen, ist der Antheil des Grossherzogthums Sachsen - Weimar-Eisenach an der in Rede stehenden Verzinsung nach folgenden Verhältnissen berechnet worden, und zwar:

a. für die Zeit vom 1sten Juni bis 31sten October 1815
auf $\frac{1479}{100000}$ bei der alten, und
auf $\frac{1463}{100000}$ bei der neuen Schuld;

b. für die Zeit vom 1sten Nov. 1815 bis ult. Sept. 1817
auf $\frac{9800}{100000}$ für die alte und
auf $\frac{9841}{100000}$ für die neue Schuld

c. für die Zeit vom 1sten October 1817 bis ult. März 1826
auf $\frac{9811}{100000}$ überhaupt bei der alten und neuen Schuld.

Vom 1sten April 1826 an übernimmt die Grossherzogl. Sachsen - Weimar - Eisenachsche Regierung die Haftung für die, sowohl bis mit Ostern 1826 bereits verfallenen aber unerhoben gebliebenen, als von diesem Zeitpuncte an fällig werdenden Zinsen der ihr nach § 5 nun zur Last fallenden Steuercredit - Schulden, und wird deren Berichtigung auf Anmeldung der Gläubiger in soweit bewirken, als nicht dabei in einzelnen Fällen wegen Mangel an Legitimation, Verjährung oder ähnlicher Ursachen, Hindernisse eintreten. Zu dieser Berichtigung der verfallenen und noch nicht erhobenen Zinsen von den von der Grossherzogl. Regierung übernommenen Schulden, werden derselben von der Königl. Preussischen Regierung die betreffenden Valuten verzeichnet und gewährt.

§ 8. Was den Antheil des Grossherzogthums Sachsen an der Forderung der Steuercredit - Kasse an die vormalige Königl. Westfälische Regierung anbetrifft; so nimmt das Grossherzogthum sowohl an den am 1sten Juni 1815 in Rückstand gewesenen, als an

den bis mit Ostern 1825 fällig gewordenen Termin- 1826
zahlungen, nach demselben Verhältniss Theil, nach welchem es zur Zinszahlung in jedem Termin beizutragen hat. Es sind daher vorerwähnte Zahlungen bei der Steuercredit-Kasse in Einnahme gestellt, dem Zinsbedarf eines jeden Termins in Abzug gebracht, und hierdurch der Grossherzogl. Regierung ihre Antheile an genannter Forderung bis mit Ostern 1825 gewährt worden. In Betreff der von diesem Termin an rückständigen Zahlungen von überhaupt 25,986 Rthl. 7 Gr. 8 Pf. welche in halbjährigen Terminen bis ult. Februar 1837 zu berichtigen wären, ist man gegenseitig dahin übereingekommen, der Grossherzogl. Regierung für deren Antheil ein, Ostern 1825, zahlbares Aversum von 1857 Rthlr. 18 Gr. zu gewähren, und solches derselben bei Abtheilung der Steuercredit-Kasse in Zurechnung zu bringen. Uebrigens behält sich die Königl. Preussische Regierung wegen der solchergestalt übernommenen Berichtigung der gedachten Zahlungen ihre Rechte an die übrigen Staaten des vormaligen Königreichs Westfalen ausdrücklich vor.

§ 9. Ueber den gesammten, während der Verwaltung der Steuercredit-Schulden bis Ostern 1825 erwachsenen und von dem Königreiche Preussen vertretenen Regie-Aufwand, einschliesslich der durch Ueberweisung der Gelder an die verschiedenen Zahlungsstellen entstandenen Kosten, ist von den beiderseitigen Rechnungsbeamten Berechnung geflogen und der hiernach auf das Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach fallende Antheil bei der Steuercredit-Kasse der Weimarischen Baarzahlung zugesetzt worden.

§. 10. Mit Berücksichtigung der in den vorhergehenden §§ erwähnten Verhältnisse ist über die Steuercredit-Kasse der Rechnungsabschluss erfolgt, und vorbehältlich der im gegenwärtigen Vertrage Art. VIII. § 48 stipulirten Nachweisung von den beiderseitigen Bevollmächtigten als richtig anerkannt worden, wornach die Grossherzogl. Sächsische der Königl. Preussischen Regierung ausser der eben § 5 bereits übernommenen Capitalbaarzahlung von

1826	36,564	Rthl.	10	Gr.	5	Pf. noch die Summe von
	201,812	—	19	—	10	— mithin überhaupt die Summe von
	238,377	Rthl.	6	Gr.	3	Pf. oder

Zweihundert acht und dreissig Tausend Dreihundert und sieben und siebenzig Thaler 6 Gr. 3 Pf. baar zu gewähren hat.

§ 11. Durch gegenwärtige Auseinandersetzung werden alle weiteren Ansprüche und Forderungen, welche der Regierung und den Ständen des einen, an die Regierung und die Stände des andern Landestheiles, vermöge der Tractate vom 1sten Juni und resp. 22sten September 1815, in Beziehung sowohl auf die Steuercredit-Schulden, auch auf die Steuercredit-Kasse, zustehen, für erledigt erklärt und gegenseitig aufgehoben.

Art. V. *Steuerärar.*

§ 12. An den, vermöge der Hauptconvention vom 29sten August 1819 Art. V. auf das Herzogthum Sachsen gekommenen Beständen des erbländischen und Stift-Naumburgischen Steuerärars und den dazu gerechneten Gegenständen, nimmt das Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach nach einem von den erbländischen Steuereinkünften entlehnten Maassstabe mit $\frac{10528}{100000}$ Antheil, wogegen es, da kein Theil des Stifts Merseburg an Weimar-Eisenach abgetreten worden, an den Beständen des Stift-Merseburgischen Steuerärars nicht betheiligt ist.

§ 13. Die Bestände der Thüringischen und Neustädtischen Kreiskassen, so wie ihrer Untereinnahmen, sollen, wie sie am 5ten Juni und resp. 1sten November 1815 vorhanden waren, derjenigen Regierung ungetheilt zukommen, in deren Gebiet sie sich an den genannten Tagen befanden.

§ 14. Jeder Regierung fallen sämmtliche rückständige Einnahmen und Ausgaben in den Orten aus oder in denen sie am 5ten Juni und resp. 1sten November 1815 rückständig waren, zu. Zu jenen Einnahmen gehören auch die Proprereste. Königl. Preussischer Seits wird hiernach auf den Höferschen und Grossherzogl. Sächsischer Seits auf den Grosseschen Proprerest, vorbehältlich der rücksichtlich nach

dem 5ten Juni und resp. 1sten November 1815 fallen- 1826
den Einnahmen nach § 18 zu bewirkenden Abrechnung, Verzicht geleistet, und die rückständigen Baubegnadigungs-Gelder werden gleich anderen rückständigen Abgaben von jeder Regierung in ihrem Gebietstheile getragen.

§ 15. Die Forderung der Grafen Stollberg an das erbländische Steuerärar, deren Vertretung Preussen übernommen hat, wird rücksichtlich der gegenwärtigen Auseinandersetzung ohne Vorbehalt einer definitiven Feststellung auf die Höhe von 10,626 Rthl. — Gr. 8 Pf. angenommen und den Passiven des Steuerärars vor dessen Abtheilung zugesetzt.

§ 16. Die Deposita wegen der Stollbergschen Römermonate und des Grosseschen Defects behält die Königl. Preussische Regierung mit 1059 Rthl. 10 Gr. 8 Pf. aus den Beständen zur alleinigen Vertretung; das aus der Land-Lieferungscasse herrührende Depositum von 432 Rthl. 10 Gr. 11 Pf. wird mit dem Steuerärar und nach gleichem Maassstabe abgetheilt.

§ 17. Die in das Weimar-Eisenachsche Gebiet gehörigen Cautionen der Steuerofficianten sind Königl. Preussischer Seits bereits überliefert.

§ 18. Vorstehendem gemäss wird die besondere Auseinandersetzung wegen des getheilten Neustädtischen und Thüringischen Kreises, imgleichen des Stifts Naumburg-Zeitz, in Absicht der rücksichtlich nach dem 5ten Juni und 1sten November 1815 fallenden Einnahmen und Ausgaben, welche gegen die Bestimmungen der vorstehenden §§ 13 und 14 aus dem einen Gebiet in das andere noch statt gefunden haben und also zu erstatten sind, durch die beiderseitigen Verwaltungsbehörden erfolgen. So viel dagegen nach Maassgabe der übrigen Bestimmungen der Auseinandersetzung wegen des durch die oft erwähnte Hauptconvention abgetheilten Steuerärars betrifft, wird der von den beiderseitigen Rechnungsbeamten entworfene Rechnungsschluss hierdurch genehmigt, in dessen Folge die Grossherzoglich Weimar-Eisenachische Regierung

Dreitausend Siebenhundert acht und sechszig Rthl. 15 Gr. der Königl. Preussischen Regierung zu ersetzen hat.

1826 § 19. Wegen aller übrigen, das Steuerärar betreffenden, hier nicht zur Erwähnung gekommenen Gegenstände, entsagen beide Regierungen gegenseitig allen weiteren Ansprüchen. Sollte sich wider Vermuthen in der Folge noch wohlbegründete Ansprüche der Stände an das Steuerärarium ermitteln, so übernimmt jede Regierung Hinsichts ihrer Stände, deren alleinige Vertretung.

Art. VI. *Kammercredit - Kassenschulden und Kammercredit - Kassen mit ihren Nebenfonds.*

§ 20. In Folge der über die Kammercredit-Kasse und deren Schulden statt gefundenen Verhandlungen sind die beiderseitigen Bevollmächtigten, theils auf den Grund der, in Betreff derjenigen fiscalischen Realitäten, auf welche die Sächsische Kammercredit-Kassenschuld fundirt ist, und deren Erträge zur Verzinsung und Tilgung derselben bestimmt sind, angestellten Erörterungen, theils zur Beseitigung einiger hierbei statt gefundenen Differenzen dahin übereingekommen, dass die Grossherzoglich Weimar - Eisenachische Regierung von der, laut Art. VI. des Preussisch - Sächsischen Hauptvertrags vom 28sten August 1819 und deren Beilage sub E, von der Krone Preussen effective übernommenen Summe von 1,480,265 Rthlr. Kammercredit - Kassenschulden einen aversionellen Antheil von 65000 Rthl.

Fünf und sechszigtausend Thaler zur Verzinsung vom 1sten Juni und resp. 1sten November 1815 und zur verfassungsmässigen Tilgung übernimmt.

§ 21. Da Königlich Preussischer Seits von den von Sachsen übernommenen Kammercredit - Kassenschulden bis mit Ostern 1826, bereits eine Summe von 164,099 Rthl. durch baare Zahlung getilgt ist; so hat das Grossherzogthum nach deshalb gepflogener Berechnung (Beilage II) auf die vorgenannte Summe von 65000 Rthl. einen Betrag von 8018 Rthl. 9 Gr. 11 Pf. Achttausend achtzehn Rthl. 9 Gr. 11 Pf. baar an Preussen zu berichtigen. Nach Abrechnung dieser Baarzahlung würde die Grossherzoglich Weimar - Eisenachische Regierung noch

56,981 Rthl. 14 Gr. 1 Pf. Capital 549 Rthl. 18 Gr. 3 Pf. terminlich Zinsen von den Kam-

mercredit - Kassenschulden zu über- 1826
nehmen haben; da dieselben aber
55,891 Rthl. 18 Gr. 10 Pf. Capital 838 Rthl. 6 Gr. 9 Pf.
bei den Steuercredit - Schulden nach
Art. IV § 5 und
12,340 — — — 308 Rthl. 12 Gr. — bei den
Centralsteuer - Schulden nach Art.
VII. § 40 zu wenig vertritt; so
wären von ihr
125,213 Rthl. 8 Gr. 11 Pf. Capital, mit 1696 Rthl. 13 Gr.
— Pf. terminlich Zinsen in Kam-
mercredit - Kassenschulden zu über-
nehmen; sie übernimmt aber
125,224 Rthl. — — Capital, mit 1696 Rthl. — —
terminlich Zinsen dergl. Schulden
in Natur, wogegen
10 Rthl. 15 Gr. 1 Pf. Mehrbetrag von der Königlich Preussischen Regierung ihr baar vergütet wird. Welche Kammercredit - Kassenschulden in dessen Gemässheit von der Grossherzogl. Weimar - Eisenachischen Regierung übernommen werden, geht aus der, der angefügten Rechnungsbeilage No. II, beigegebenen Uebersicht hervor, die nach Ratification des gegenwärtigen Vertrages zu öffentlicher Kunde gebracht werden soll.

§ 22. Da die Verzinsung sämmtlicher von Preussen übernommenen Kammercredit - Kassenschulden, mit Einschluss der nach dem vorhergehenden § auf das Grossherzogthum Weimar - Eisenach repartirten Rate, zeither von der Königl. Preuss. Regierung allein und bis zur Mitte vorigen Jahres ohne alle Theilnahme Seitens des Grossherzogthums bewirkt worden ist; so ist hierüber eine besondere Berechnung angelegt und der auf das Grossherzogthum fallende Antheil demselben bei Auseinandersetzung der Kammercredit - Kasse in Anrechnung gebracht worden. Das diesfällige Verhältniss ist in Folge der ad § 20 erwähnten Ermittelungen auf $\frac{2119}{100000}$ für den Zeitraum vom 5ten Juni bis 31sten October 1815 und $\frac{4391}{100000}$ für den Zeitraum vom 1sten November 1815 bis Ostern 1826 berechnet worden. Die fernere Verzinsung der von dem Grossherzogthum Weimar - Eisenach nach § 21 übernommenen Kammercredit - Kassenschulden erfolgt von Ostern 1826 an, in der Art. IV. § 7 B. bei der Steuercredit-Kasse bestimmten Art.

1826 § 23. Da die Königl. Preussische Regierung die Vertretung, der seit dem 31sten August 1813 in Rückstand gebliebenen, in 21 halbjährigen Terminen bis ult. Februar 1824 zu berichtigen gewesenen Forderungen der Kammercredit-Kasse an die Regierung des vormaligen Königreichs Westphalen, mit Vorbehalt der Ansprüche an die übrigen dabei betheiligten Staaten, übernommen hat; so ist der hiervon dem Grossherzogthume Weimar-Eisenach nach dem Verhältniss, in welchem es zur Verzinsung der Kammercredit Kassen-Schulden in jedem Termine beizutragen hat, zukommende Antheil gutgeschrieben und hierdurch vollständig gewährt worden.

§ 24. In Betreff der Regie- und sonstigen durch die Verzinsung und theilweise Tilgung der in Rede stehenden Schulden bis mit Ostern 1825 erwachsenen Kosten sind zwischen den beiderseitigen Rechnungsbeamten die erforderlichen Berechnungen gepflogen, und der auf das Grossherzogthum Weimar-Eisenach hiernach fallende Betrag ist der Baarzahlungs-Verbindlichkeit desselben zugesetzt worden.

§ 25. Mit Berücksichtigung der in den vorhergehenden §§ erwähnten Verhältnisse, ist über die Kammercredit-Kasse der Rechnungsabschluss erfolgt, und von den beiderseitigen Commissarien, vorbehältlich der unten im Art. VIII. § 48 zugesicherten Nachweisung, als richtig anerkannt worden. Hiernach hat die Grossherzogl. Weimar-Eisenachische Regierung, ausser der oben § 21 bemerkten Capitalbaarzahlung von

8,018 Rthl. 9 Gr. 11 Pf. noch die Summe von
16,175 — 8 — 3 — mithin überhaupt
24,193 Rthl. 18 Gr. 2 Pf. oder
Vier und zwanzig Tausend Einhundert drei und neunzig Thaler 18 Gr. 2 Pf.
per Königl. Preussischen Regierung baar zu gewähren.

§ 26. Da Preussen bei der Auseinandersetzung mit Sachsen nach Art. VI. § 4 et 7 der Hauptconvention vom 28sten August 1819, 8874 Rthl. 12 Gr. 6 Pf. weniger als es nach dem vertragsmässigen Theilungsmaassstab zu den Kammercredit-Kassenschulden beizutragen hatte, übernommen und die Königl. Säch-

sische Regierung dafür, durch Ueberlassung einer 1826
gleichen Summe von dem Preussischen Antheil an dem Nebenfonds der Kammercredit-Kasse entschädigt hat; so bleiben solche auch bei der Theilung des gedachten Nebenfonds ausser Ansatz.

§ 27. Der dem Herzogthum Sachsen hiernach aus dem fraglichen Nebenfonds mit 64,508 Rthl. 20 Gr. 2 Pf. gewährte Antheil, wird nach dem bei Abtheilung der Kammercredit-Kassenschuld angewendeter Verhältnisse repartirt, wornach das Grossherzogthum Weimar - Eisenach einschliesslich der Zinsen von dem in Staatspapieren bestehenden Antheile bis mit Ostern 1826, den Betrag von

3454 Rthl. 2 Gr. 10 Pf.

Dreitausend Vierhundert vier und funfzig Thaler 2 Gr. 10 Pf. und zwar

621 Rthl.	12 Gr.	2 Pf		baar
6 —	14 —	—		in dreiprocentigen Kammercredit-Kassenscheinen,
2814 —	16 —	8	Pf.	in zweiprocentigen dergleichen Scheinen,
11 —	8 —	—		in unzinsbaren dergl. Scheinen
3454 Rthl.	2 Gr.	10	Pf.	Summe wie oben

von der Königl. Preussischen Regierung zu empfangen hat.

Art. VII. *Peräquations - Lieferungs - Aequivalentgelder und Centralsteuer-Angelegenheiten.*

Ueber die Peräquations - Lieferungs - Aequivalentgelder und Centralsteuer - Angelegenheiten ist auf den Grund des Art. IX der Preussischen-Sächsische Hauptconvention vom 28sten August 1819 und der derselben unter II. beigefügten Specialconvention vom 23sten Juli 1817 zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten folgende Vereinigung getroffen worden:

§ 28. In Folge der über die Beiträge zur Peräquations- und Centralsteuer - Kasse, aus den beiderseitigen ebietstheilen angestellten Ermittelungen, ist das Verhältniss, nach welchem das Grossherzogthum Sachsen - Weimar - Eisenach an den Activen und Passiven der genannten Kasse Theil zu nehmen hat, auf $\frac{7850}{100000}$ Theile, Siebentausend Neunhundert funfzig Einhunderttausendtheile bei der Peräquations - Anstalt,

1826 und auf $\frac{5152}{100000}$ Theile, Fünftausend Einhundert Neun und funfzig Einhunderttausendtheile bei der Centralsteuer-Anstalt festgestellt worden.

§ 29. Zu Beseitigung mehrerer bei der Abtheilung der Central-Steuerschulden entstandenen Differenzen, haben die beiderseitigen Bevollmächtigten sich dahin vereinigt, dass die Grossherzogl. Sachsen-Weimar-Eisenachsche Regierung von sämmtlichen, mit einem Betrage von 3,285,800 Rthl. auf das Herzogthum Sachsen übernommenen Central-Steuerschulden, die Summe von 247,000 Rthl. Zweihundert sieben und vierzig Tausend Thaler zur Verzinsung und Tilgung übernehme. Da unter vorgedachter auf das Herzogthum Sachsen übernommenen Totalsumme auch ein Betrag von 1,585,500 Rthl. enthalten ist, welcher der Königl. Preuss. Regierung auf die nach dem Provisorial-Steuerschlüssel zu theilen gewesenen Reichenbachschen Obligationen in Zurechnung gebracht worden; so ist dasselbe Verhältniss in Betreff der von der Grossherzogl. Regierung übernommenen Central-Steuerschuld beobachtet und der hierunter begriffene diesfallsige Betrag auf 154,000 Rthl. festgestellt worden.

§ 30. Die rückständigen Forderungen wegen Kriegsprästationen jeder Art, werden von den beiderseitigen contrahirenden Regierungen, ohne Nachrechnung und ganz in derselben Art, zur Berichtigung und Vertretung übernommen, wie dies nach den §§ 2. 3. und 4. der Special-Convention vom 23sten Juli 1817 zwischen Preussen und Sachsen bestimmt worden ist.

§. 31. So viel die in der Peräquations-Lieferungs-Aequivalentgelder- und Central-Steuercasse befindlichen Geldbestände und die zugehörigen Activ- und Passivforderungen (vorbehältlich der in dem gegenwärtigen Vertragsartikel enthaltenen Ausnahmen) betrifft; so wird die Betheiligung des Grossherzogthums Sachsen-Weimar-Eisenach vorgleichsweise zur Beseitigung einiger Differenzen, auf einen reinen Activantheil von 13,593 Rthl. 15 Gr. 3 Pf. hierdurch festgesetzt; hierauf sollen jedoch diejenigen 9593 Rthl. 15 Gr. 3 Pf. in Abrechnung kommen, welche Königl. Preuss. Seits für Verpflegung Russischer Truppen,

bei deren Durchmarsch durch den an das Grossherzogthum abgetretenen Theil des Neustädtschen Kreises, vorschussweise bezahlt worden. Die Königl. Preussische Regierung hat demnach der Grossherzogl. Sächsische Regierung überhaupt noch 4000 Rthl. Viertausend Thaler auf obigen reinen Activantheil zu gewähren. 1826

§ 32. So viel die bereits abgethanen Forderungen der allgemeinen Peräquations- und Central-Steuercasse an Frankreich betrifft; so haben die Königl. Preussischer Seits mit dem Vicomte de Bruges vorgewesenen Verhandlungen, wegen des durch die Rückmärsche französischer Kriegsgefangenen dem Lande verursachten Aufwandes auf die an Weimar-Eisenach abgetretenen Gebietstheile sich nicht mit erstreckt, und die Grossherzogl. Weimar-Eisenachische Regierung entsagt desfalls jedem Anspruche an die, in Folge der erwähnten Verhandlung von der Königl. Französischen Regierung gewährte Entschädigung. Dagegen gewährt die Königl. Preussische Regierung, aus den von Preussen und Sachsen, vermöge der Convention d. d. Paris am 25sten April 1818 gemeinschaftlich bezogenen 2,200,000 Francs französischen Reclamationsgeldern der Grossherzogl. Regierung, die derselben durch die § 31 erwähnten Quanta gut gerechnete Summe von 484 Rthl. 14 Gr. 10 Pf. Vierhundert vier und achtzig Thaler 14 Gr. 10 Pf. wegen der für die Etappe Auma liquidirten 6,600 Franken und 240 Franken für in den Jahren 1808 und 1812 den französischen Truppen geleisteten Geschwindfuhren und Transporte; verspricht aber die, auf die Liquidation gegen Frankreich bezüglichen Verhandlungen, einzelnen Liquidationen und Beläge der Grossherzogl. Regierung demnächst mitzutheilen und vollständig vorzulegen, auch die, die Grossherzogl. Gebietstheile betreffenden resp. in den Originalen oder in beglaubten Abschriften auszuantworten. Sollten ausser den obgedachten von Preussen und Sachsen, vermöge der Convention d. d. Paris den 23sten April 1818 gemeinschaftlich bezogenen 2,200,000 Francs noch andere von Frankreich geleistete Entschädigungen sich nachweisen lassen, welche entweder das ganze Herzogthum Sachsen, oder einzelne

1826 Districte desselben, wovon an das Grossherzogthum eine Abrechnung erfolgt ist, oder Privat-Reclamanten angehen, welche Weimarische Unterthanen sind; so werden der Grossherzogl. Regierung die diesfallsigen Ansprüche auf den Grund der § 20 und 21 der Specialconvention vom 23sten Juli 1817 hiermit vorbehalten. Im übrigen entsagt die Grossherzogl. Regierung den noch nicht abgethanen Ansprüchen der allgemeinen Peräquations - oder Central - Steuerkasse gegen andere Staaten zu Gunsten der Königl. Preussischen Regierung, und erklärt sich dafür, durch das im vorstehenden Paragraphen 31 enthaltene Aversional - Uebereinkommen unter der Bedingung für abgefunden, dass dagegen die Königl. Preussische Regierung diejenigen Ansprüche allein und ohne Mitverpflichtung des Grossherzogthums vertrete, welche auswärtige Regierungen an die gedachten Kassen stellen könnten.

§ 33. Ferner sind unter dem vorstehend § 31 enthaltenen Aversional - Uebereinkommen mit begriffen:

a. die aus der Finanz - Hauptkasse in die Centralsteuerkasse geflossenen landschaftlichen sogenannten Reichenbachschen Obligationen von 72,000 Thaler, welche nach der Special - Convention vom 23sten Juni 1817 § 13 der Königl. Preussischen Regierung vergleichsweise neben ihrem Antheile an dem Kassenbestande noch zugekommen sind.

b. Die durch die erwähnte Special - Convention § 19 niedergeschlagenen wechselseitigen Forderungen zwischen der Peräquations - und Central - Steuerkasse der Königl. Preussischen Regierung und der Berliner Bank;

c. die von dem Liegnitzer Regierungsbezirk an die Central - Steuerkasse gestellte Forderung von 14,051 Rthl. 5 Gr. wegen überlassener Spremberger Magazinvorräthe;

d. die gegenseitigen Forderungen der Peräquationskasse und der Oberlausitz, so dass die Abrechnung des Königl. Preussischen Theils derselben, hinsichtlich seiner Activ - und Passiv - Verhältnisse zur Peräquationskasse von der Königl. Preussischen Regie-

rung allein und ohne Concurrenz der Grossherzog- 1826
lichen Regierung erfolgen wird.

Die Königl. Preussische und die Grossherzogl. Sächsische Regierung entsagen hinsichtlich der genannten Gegenstände, wechselseitig allen ferneren Anforderungen. Dasselbe geschieht auch hinsichtlich des Cottbusser Kreises und dessen activer oder passiver Betheiligung bei der gegenwärtigen Auseinandersetzung.

§ 34. Dagegen bezieht die auf die Peräquations-Lieferungs-Aequivalentgelder und Central-Steuer-Ausschreiben am 1sten Juni und resp. 1sten November 1815 ausgestandenen Reste, jeder Landestheil, und die beiderseitigen Behörden werden sich die erforderlichen Nachweisungen mittheilen.

§ 35. Die von der Peräquations- und Central steuer-Kasse verpfändeten Staatspapiere sammt Coupons verbleiben derjenigen Regierung, welcher, Kraft gegenwärtiger Convention, die Tilgung der Schuld zur Last fällt, für die jene Staatspapiere verpfändet wurden.

§ 36. Die beziehungsweise am 5ten Juni und 1sten November 1815 vorhanden gewesenen Naturalbestände sind mit den Orten, wo sie befindlich waren, an jeden Landestheil übergegangen und nicht minder die an den genannten Tagen darin ausgestandenen Reste auf Natural-Lieferungen.

§ 37. Die Activ- und Passiv-Verhältnisse der allgemeinen Peräquations-Lieferungs-Aequivalentgelder- und Central-Steuerkasse zu anderen landesherrlichen oder nicht landesherrlichen Kassen bestehen nunmehr für jeden Landestheil nach denjenigen Bestimmungen gänzlich abgesondert, welche in der mehrerwähnten Specialconvention §§ 14. 15. und 16. Preussen und Sachsen enthalten sind und hier durchgängig Anwendung finden sollen.

§ 38. Rücksichtlich der Auseinandersetzung der Kreiskassen und der mit denselben in Verbindung stehenden Gegenstände in dem Neustädtischen und Thüringischen Kreise und dem Stifte Naumburg, sollen, mit Rücksicht auf die beiden Gebietsabtretungs-

1826 Termine, des $\frac{1\text{sten}}{5\text{ten}}$ Juni und 1sten November 1815, alle diejenigen Bestimmungen Anwendung finden, welche durch die §§ 24-28 des Vertrags vom 23sten Juni 1817 für die Preuss. Sächs. Ständischen Verhandlungen vorgeschrieben sind.

§ 39. Beide Regierungen werden ihre Kreis- oder Provincial- oder ihnen gleichlautende Kassen zu pünctlicher Berichtigung derjenigen Forderungen anhalten, welche die ähnlichen Kassen des anderen Landestheiles an die vorerwähnten Kassen und nicht an die Peräquationskasse ihres Landes, vermöge der §§ 30. 31 und 37. dieses Artikels, zu stellen haben.

§ 40. Da Königl. Preussischer Seits von den in Rede stehenden Central-Obligationen bis mit Ostern 1826 bereits eine Summe von 1,207,600 Rthl., durch Verloosung und Baarbezahlung getilgt ist; so wird, nach deshalb getroffener Vereinigung, die Grossherzogl. Regierung ihrer Verbindlichkeit zur Uebernahme einer Schuldenquote von 247,000 Rthl.

a. durch Uebernahme von in Centralsteuer-Obligationen;	158,000 Rthl.
b. durch Compensation auf Mehr-Uebernahme bei der Kammer-Creditkasse, und	12,340 —
c. durch Capital-Baarzahlung von	76,660 —
genügen.	ut s.

§ 41. Da die von Preussen zur Verzinsung übernommenen 200,000 Rthl. Landescommissions-Scheine vom 1sten Januar 1815 ab, die 1,500,000 Rthl. Centralsteuer-Obligationen aber hinsichtlich eines Betrages von 767,100 Rthl. von Ostern 1815 und hinsichtlich einer Summe von 732,900 Rthl. von Ostern 1816 an vertragsmässig zu verzinsen waren, die Zinsen aber von den compensationsweise für die zu übernehmen gewesenen Reichenbachschen Obligationen, übernommenen 1,585,500 Rthl. Central-Steuer-Obligationen bis mit Michaelis 1817 bereits bei Abtheilung der Steuercredit-Kasse in Anrechnung gebracht worden sind; endlich die zeitherige Verzinsung der vorbenannten Capitalsumme bis rücksichtlich zu deren Heimzahlung und zu Ostern 1826 von der Königl. Preuss. Regierung allein und bis zur Mitte vo-

riges Jahres ohne Beitragsleistung des Grossherzog- 1826
thums Weimar - Eisenach erfolgt ist; so ist hiernach und mit Berücksichtigung der zwei verschiedenen Abtretungs - Termine des 5ten Juni und 1sten November 1815 eine, zugleich den erforderlich gewesenen Uebermachungs - und sonstigen Regie - Aufwand umfassende Berechnung von den beiderseitigen Rechnungsbeamten gepflogen und von den beiderseitigen Bevollmächtigten als richtig anerkannt worden. Hiernach hat das Grossherzogthum ausser der oben § 40 erwähnten Capital - Baarzahlung von

76,660 Rthl. noch die Summe von

101,298 — 9 Gr. 9 Pf. an für dessen Rechnung bezahlten Zinsen und bestrittenen Regie - und Geldübermachungs - Aufwand, mithin

177,958 Rthl. 9 Gr. 9 Pf. Einhundert sieben und siebenzig Tausend Neunhundert acht und funfzig Thaler 9 Gr. 9 Pf. überhaupt baar an Preussen zu berichtigen.

§ 42. Die auf die Grossherzogl. Weimar - Eisenachschen Gebietstheile Bezug habenden Rechnungen, Bücher, Verhandlungen und sonst hierher gehörigen Schriften jeder Art werden, so weit es noch nicht geschehen, nach Vollziehung dieser Convention, gemäss den in der Special - Convention vom 23sten Juli 1817 § 35. hierüber zwischen der Königl. Preussischen und der Königl. Sächsischen Regierung getroffenen Bestimmungen, der Grossherzogl. Weimar - Eisenachischen Regierung ausgeantwortet und mitgetheilt werden. Gleicherweise werden zu dem im § 38 dieser Special - Convention ausgedrückten Zwecke, die nöthigen Verfügungen an die Deputation der getheilten Kreise erlassen werden. Cautionen und Deposita, dafern dergleichen aus dem einen Gebiet in das andere gehörig, sich finden sollten, werden gegenseitig ausgeantwortet.

Art. VIII. *Die näheren Bestimmungen in Hinsicht der durch die Art. IV. VI und VII. abgetheilten Schulden betreffend.*

In Beziehung auf die in den vorhergehenden Artikeln IV. VI und VII. zur Theilung gebrachten

1826 Steuer- und resp. Kammercredit-Kassen und Central-Steuerschulden haben beide Regierungen sich über folgende allgemeine Bestimmungen vereinigt:

§ 43. Die Grossherzogl. Sachsen-Weimar-Eisenachische Regierung übernimmt, die ihr zur Vertretung zugewiesenen Schuld-Verschreibungen von den genannten drei Schuldengattungen, von Ostern 1826 an, zur selbsteigenen besonderen Verzinsung, Verloosung und Tilgung, die Königl. Preussische Regierung aber und die Grossherzogl. Weimar-Eisenachische verpflichten sich gegenseitig, zur Aufrechthaltung der feststehenden Creditsysteme und Tilgungspläne dieser Schuldengattungen ganz unter denselben Bestimmungen, unter welchen nach Inhalt der Haupt-Convention vom 28sten August 1819 und der Special-Convention vom 23sten Juli 1817 die Königl. Preussische und Königl. Sächsische Regierung gegenseitig sich verpflichtet haben, und welche, wie hierdurch ausdrücklich festgesetzt wird, auch zwischen Preussen und Weimar-Eisenach Anwendung finden sollen. So viel insbesondere die Zins- und Capitalzahlungen auf die Central-Steuer-Obligationen betrifft; so verspricht die Grossherzogl. Weimar-Eisenachische Regierung, dieselben in Gemässheit vorstehender Uebereinkunft zu Leipzig, und zwar bis zu Aushändigung neuer Zinscoupons von der Grossherzogl. Regierung, durch dasselbe Handlungshaus, welches die Zahlungen für Preussische Rechnung leistet, unter gleichen Bedingungen wie Preussen bewirken zu lassen.

§ 44. Die zu Ostern d. J. statt findende Verloosung wird auf bisherige Weise für die einzelnen Classen erfolgen. Die ausgelooseten Nummern ganzer an Weimar überwiesenen Classen, werden von der Grossherzoglichen Regierung im Michaelistermin 1826 berichtigt; in sofern sie aber zu Classen gehören, welche zwischen Preussen und Weimar-Eisenach getheit worden, wird die nach dem betreffenden Theilungsverhältniss auf Weimar fallende Rate für dasselbe abgezweigt werden. Die in den Terminen Michaelis 1825 und Ostern 1826 erwachsenen Regiekosten, wird Weimar-Eisenach antheilig vertreten, dagegen ihm die in den genannten beiden Terminen präcludirten Zinsen ebenmässig erstattet werden.

§ 45. Die bis jetzt noch vorhandenen bereits ein- 1826
gelöseten oder bezahlten Documente und Coupons der von Preussen übernommenen vormals Sächsischen Staatsschulden, sollen, insoweit sie zur Revision und Dechargirung der betreffenden Rechnungen nicht mehr erforderlich sind, durch gemeinschaftliche Commissarien vernichtet werden.

§ 46. Da in den Art. IV. VI und VII. erwähnten Berechnungen über die zeitherigen Zins- und Capitalienzahlungen alle bis mit Ostern 1826 fälligen Zahlungen als bereits erfolgt, in Anrechnung gebracht worden sind; so wind die Königl. Preussische Regierung der Grossherzogl. Weimar-Eisenachischen den Betrag; der seit dem Ostertermin 1821 fällig gewordenen und nicht erhobenen Zinsen gedachter Schuldengattungen, baar gewähren, und es übernimmt nach deren Empfang die Grossherzogl. Weimar-Eisenachische Regierung alle diesfallsigen Vertretungen gegen die sich noch meldenden Gläubiger.

§ 47. Hinsichtlich des Verfahrens, wegen verlorener und unangemeldeter Scheine, sollen alle Bestimmungen des Art. VII. § 3. der Convention vom 28sten August 1819 auch auf das Grossherzogthum Weimar-Eisenach, wegen der oft genannten drei Schuldengattungen, Anwendung finden. Zu diesem Behuf wird die Königl. Preussische Regierung

a. alle zu den Grossherzogl. Schuldenantheilen gehörigen unangemeldete Scheine, so wie

b. die sonstigen zu den Weimar-Eisenachischen Schuldenantheilen gehörigen noch unabgeforderten Zinsscheine und Coupons, endlich

c. eine Nachweisung, wenn die Weimar-Eisenachscher Seits zu übernehmenden ausgeloosten und zur Zahlung ausgesetzten, imgleichen die unzinsbaren Scheine zur Zahlung ausgesetzt worden und bei unterlassener Anmeldung zu präcludiren sind, so wie überhaupt

d. sämmtliche Bücher, Rechnungen und Verhandlungen, welche die Grossherzogl. Weimar-Eisenachscher Seits übernommenen Schulden ausschliesslich betreffen, und

e. die nöthigen Abschriften und Auszüge aus denjenigen, welche die Schulden beider Landestheile

1826 betreffen, der Grossherzogl. Weimar-Eisenachschen Regierung überantworten, endlich

f. die zu den resp. Steuer- und Kammercredit-Kassenschulden Litt. C. gehörigen, in Merseburg befindlichen Verloosungsräder, an einen von der Grossherzogl. Regierung dahin abzusendenden Commissarius ausliefern lassen.

§ 48. Die bis mit Ostern 1821 fällig gewesenen und bis mit Ostern 1825 unabgefordert gebliebenen und mithin präcludirten Zinsen sind bereits dem Grossherzogthum Sachsen Weimar-Eisenach gut gerechnet worden. Rücksichtlich der von Ostern 1825 bis dahin 1826 präcludirten Zinsen ist bereits oben § 44 das Erforderliche festgesetzt; die künftig zu präcludirenden oder sonst in Wegfall kommenden Zinsen von den einer jeden Regierung zufallenden Schulden, werden von jeder derselben ohne Nachrechnung eingezogen. Soviel aber die Capitalzahlungen betrifft, die insgesammt als wirklich erfolgt, dem Grossherzogthum mit zur Last gerechnet worden sind, so wird, ob keine derselben immittelst präcludirt worden oder doch unabgefordert geblieben. Königl. Preussischer Seits durch Vorlage der Bücher nachgewiesen werden und die Grossherzoglichen Genussantheile bleiben für den etwa vorhandenen Fall vorbehalten.

§ 49. Die Königl. Preussische Regierung wird die Tilgungspläne wegen der genannten Schulden, so wie überhaupt die das Steuerwesen und die Verhältnisse der Kammercredit-Kasse und der Peräquations- und Centralsteuer-Angelegenheiten betreffenden, auf die an das Grossherzogthum abgetretenen Districte Bezug habenden Acten, Rechnungen oder sonstige Schriften, in sofern dies nicht bereits erfolgt ist, in der Art. VII. § 5 der Hauptconvention und § 35 der Specialconvention vom 23sten Juli 1817 bestimmten Art, der Grossherzogl. Weimar-Eisenachschen Regierung aushändigen.

Art. IX. *Die Kassenbillets und dahin gehörigen Fonds betreffend.*

§ 50. Das Grossherzogthum Weimar-Eisenach übernimmt von der durch Art. I. der Preussisch Säch-

sischen Specialconvention vom 25sten November 1815 1826
auf das Herzogthum Sachsen repartirten Summe von 1,810,000 Rthl. der Sächsischen Kassenbillets-Schuld einen reinen Passiv-Antheil von 85,000 Rthl. — Fünf und Achtzig Tausend Thaler.

§ 51. Da die Königl. Preussische Regierung die auf das Herzogthum Sachsen übernommenen Sächsischen Kassenbillets wegen inmittelst erfolgter Ausgabe neuer Kassen-Anweisungen neuerdings eingezogen hat; so ist man übereingekommen, dass das Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach auf die Naturalvertretung des gewählten Series verzichte und statt denselben zur Erfüllung seiner vorgedachten Verbindlichkeit der Königl. Preussischen Regierung nur eine Baarzahlung von Drei und Achtzig Tausend Vierhundert und zwölf Thaler in Preussischem Curant, mit Verzicht auf einen weiteren Vortheil wegen der durch die Präclusion ausgefallenen Kassenbillets gewähre.

§ 52. Da nach genauer Berechnung der, aus den an das Grossherzogthum abgetretenen Gebietstheilen fliessenden Land-Accise und sonstigen fiscalischen Revenüen, auf welche die sächsischen Kassenbillets als fundirt zu betrachten sind, dem Grossherzogthum Weimar-Eisenach eigentlich eine grössere als die verzeichnete Summe zur Vertretung zugefallen sein würde; so entsagt dasselbe in Betracht dieser Vergünstigung allen Ansprüchen an die zu den Kassenbillets gehörigen Fonds und zwar namentlich an das im Art. X. der Preussisch-Sächsischen Hauptconvention und deren Beilage sub Litt. H. et J. zur Theilung gebrachte Activ-Vermögen und die von dem vormaligen General-Gouvernement des Königreichs Sachsen aus der vormaligen Discontokasse zu Leipzig gezogenen 400,000 Rthl. Kassenbillets; wogegen die Königl. Preussische Regierung auch ihrer Seits allen, sowohl wegen des Verlustes bei der im Jahre 1815 statt gehabten Discontirung der Kassenbillets, als auch wegen des sonstigen durch die Kassenbillets-Angelegenheiten entstandenen Regie-Aufwandes an das Grossherzogthum Weimar-Eisenach, zu machenden Ansprüchen entsagt.

1826 § 53. Das Grossherzogthum Weimar - Eisenach übernimmt die Berichtigung der, dem jetzt Weimarschen Unterthan Gröschner zu Grossheringen, wegen Entdeckung eines Kassenbillets - Verfertigers zuerkannten Prämie von 500 Rthl. aus eigenen Mitteln.

Art. X. *Die Vorschüsse, die daher rührenden Forderungen und die fiscalischen Kassen und Einkünfte überhaupt betreffend.*

In Ansehung der, in Art. XI und XII. des Preussisch - Sächsischen Hauptvertrags vom 28sten August 1819, verhandelten Gegenstände, ist folgende Vereinigung getroffen worden:

§ 54. Die von der Königl. Preussischen Regierung nach Art. XI. § 1. des genannten Vertrages zu Gunsten des Königreichs Sachsen erfolgte Verzichtleistung wegen der, während der Preussischen Verwaltung bis 5ten Juni 1815 für dasselbe gemachten Vorschüsse und Verwendungen, soll auch in Beziehung auf die an das Grossherzogthum Weimar - Eisenach abgetretenen Gebietstheile gültig sein.

§ 55. Dagegen nimmt das Grossherzogthum Weimar - Eisenach nicht Theil an den von der Königl. Preussischen Regierung während ihrer Verwaltung des Königreichs Sachsen bis 5ten Juni 1815 aus demselben bezogenen Nutzungen; eben so wenig an den am benannten Tage aus der Königl. Sächsischen Finanz - Hauptkasse gezogenen Beiträgen an baarem Gelde, Kassenbillets und Staats - Papieren.

§ 56. Die Grossherzogl. Weimar - Eisenachsche Regierung tritt gleichfalls der nach Art. XIII. § 1 der genannten Hauptconvention der Königl. Preussischer Seits erfolgten Verzichtleistung auf das übrige, hierdurch der Königl. Sächsischen Regierung überlassene Activ - Vermögen der Königl. Sächsischen Finanz - Hauptkasse und Rentkammer bei, wogegen dieselbe auch von der Vertretung der Schulden der genannten Kassen, in sofern solche von Königl. Sächsischer Seite zur alleinigen Vertretung übernommen worden, gleichmässig befreiet bleibt.

§ 57. In Absicht der fiscalischen Schulden findet jedoch eine Theilnahme der Grossherzogl. Weimar-Eisenachschen Regierung bei folgenden Statt:

a. bei der Kammer-Creditkasse in der bereits oben Art. VI fostgesetzten Maasse; 1826

b. bei den auf Aemtern und Kammergütern oder andern einzelnen Realbesitzungen unterpfändlich versicherten oder radicirten, oder sonst auf den jedesmaligen Besitzer derselben rechtlich übergehenden fiscalischen Schulden, in derselben Maasse, wie solche nach § 2 lit. b. des erwähnten Vertrags-Artikels der Preussisch-Sächsischen Hauptconvention von dem ungetheilten Herzogthume Sachsen übernommen worden. Rücksichtlich nachbemerkter Capitalien, nämlich:

5,600 Rthl.	— Gr.		der Schule Pforta auf dem Amte oder Kammergute Mildenfurth,
11,987	—	12 —	der Universität Leipzig auf dem Amte Arnshaugk oder dem Kammergute Weltwitz,
87	—	12 —	des Gotteskasten zu Rahnis auf dem Amte Arnshaugk,
770	—	— —	des Domcapitels zu Naumburg auf dem Amte Tautenburg oder dem Amtsvorwerke Wetzdorf,
200	—	— —	des Stadtraths zu Auma auf dem Amte Arnshaugk oder dem Kammergute Weltwitz.
18,645 Rthl.	—		Summe

ist man übereingekommen, dass hiervon Königl. Preussischer Seits das Capital auf Mildenfurth und Grossherogl. Weimar-Eisenachscher Seits die übrigen übernommen werden, und zwar letztere nur mit den rückständigen Zinsen von dem 1sten Juni oder vom 1sten November 1815 ab, je nachdem die Besitzungen, worauf die Schulden haften, mittelst des Vertrages vom 1sten Juni oder vom 22sten September 1815 an Weimar-Eisenach abgetreten worden sind;

c. die einigen Geistlichen und einem Kirchen-Aerario im Inspectionsbezirk Ziegenrück zu zahlenden Additionsgelder und Besoldungszulagen, im jährlichen Betrage von 101 Rthl. 12 Gr. welche Preussen von Ostern 1816 bis Ostern 1826 mit 1065 Rthl. 19 Gr. 6 Pf. vorgeschossen hat, nun aber gänzlich übernimmt, werden mit fünf Procent zu Capital gerechnet und der Betrag mit Zweitausend dreissig Thalern nebst Zinsen zu 5 von Hundert, seit dem 1sten No-

1826 vember 1815 der Grossherzoglichen Regierung zur Last geschrieben;

d. da die im § 2 lit. c. d und e. des genannten Artikels XII der Preussisch-Sächsischen Haupt-Convention vom 28sten August 1819 erwähnten drei Schuldwesen: das Mannsfeldische, Fürstlich Weissenfelssche und Weidaische Creditwesen, zwischen den Königreichen Preussen und Sachsen zu näherer Erörterung der dabei einschlagenden Verhältnisse und Feststellung der hierunter anzunehmenden Grundsätze vorbehalten worden; so bleiben diese Gegenstände, wenn und in wiefern das Grossherzogthum Weimar-Eisenach daran betheiligt sein sollte, gleichmässig auch zwischen der Königl. Preussischen und Grossherzogl. Weimar-Eisenachschen Regierung zu künftiger Ausgleichung vorbehalten.

§ 58. Da keine von den § 3 des gedachten Artikels XII erwähnten Pensionen, welche die Königl. Sächsische Regierung einigen Gläubigern der genannten Creditwesen als ein Aequivalent ihrer Forderungen angewiesen hat, und auch keine von den ebendaselbst § 4 berührten Zuschusszinsen, welche aus der Finanz-Hauptkasse einigen Städten des Herzogthums auf gewisse Steuercapitalien bezahlt wurden, nach den vertragsmässigen Grundsätzen in die an Weimar-Eisenach abgetretenen Gebietstheile fallen; so findet ein Anspruch an das Grossherzogthum nicht Statt.

§ 59. Von den § 5 des Preussisch-Sächsischen Vertragsartikels vorkommenden sogenannten Amtscapitalien soll das Grossherzogthum Weimar-Eisenach diejenigen der Aemter Tautenburg, Arnshaugk und Weida mit Mildenfurth ungetheilt erhalten, namentlich

52 Rthl.	12 Gr.	— Pf.	Hypothekencapital à 5 Procent	beim Amte Tautenburg zu Frauenpriesnitz;
43 —	18 —	— —	desgl. à 6 Procent	beim Amte Arnshaugk;
154 —	4 —	— —	desgl. à 5 Procent	
437 —	3 —	— —	in einem unverwechselten Steuerschein à 3 Procent	beim Amte Weida;
193 —	19 —	6 Pf.	Hypothekencapital à 5 Procent	

wogegen die der übrigen Aemter der Königl. Preussischen Regierung ungetheilt verbleiben. 1826

§ 60. Der Königl. Preussischen Regierung verbleiben auch ausschliesslich die Activcapitalien der Stift Naumburg-Zeitzischen Rentkammer; die Grossherogl. Weimar-Eisenachsche Regierung, welche nur wegen des Dorfs Lachstedt unerheblich betheiligt sein würde, verzichtet auf jeden Anspruch an dieselben und bleibt dagegen auch bei den Schulden der gedachten Rentkammer ausser Betheiligung.

§ 61. Der Grossherzogl. Weimar-Eisenachschen Regierung gebühren, beziehungsweise vom 5ten Juni und 1sten November 1815, auch die Zinsen von den ihr überlassenen erwähnten Amtscapitalien, in sofern solche nicht bereits beim Abschluss der Preussisch-Sächsischen Hauptconvention vom Königreich Sachsen erhoben worden, nur die bis mit Ostern 1818 fällig gewordenen Zinsen von den unter den fraglichen Amtscapitalien befindlichen Staatspapieren sind hiervon ausgenommen, da sie nach § 7 des mehr erwähnten Vertrags-Artikels dem Königreiche Sachsen gebühren, und werden daher der Königl. Preussischen Regierung zurück gewährt.

§ 62. Die über die an Weimar-Eisenach kommenden Capitalien vorhandenen Documente sind, so weit solche vom Königreiche Sachsen ausgeantwortet, nach Versicherung der Königl. Preussischen Behörden, bereits vollständig abgeliefert worden. Sollten sich jedoch wider Erwarten noch dergleichen Documente in Preussischer Gewahrsam befinden, so sollen selbige auf diesfallsige Reclamation von Seiten der Grossherzogl. Regierung unverzüglich derselben übergeben werden.

§ 63. Die im Art. XII. § 9 und 10 der Hauptconvention zwischen Preussen und Sachsen getroffene Vereinigung wird mit Berücksichtigung der beiden Gebiets-Abtretungstermine des $\frac{1sten}{5ten}$ Juni und 1sten November 1815, auch auf die Preussische und Weimar-Eisenachsche Regierung angewendet.

§. 64. Uebrigens werden alle Ansprüche und Forderungen vorstehender Art, welche beziehungsweise

1826 bis zum 5ten Juni und 1sten November 1815 zwischen den beiderseitigen landesherrlichen Kassen und Behörden entstanden sein könnten, gänzlich gegen einander aufgehoben. Ueberhaupt sollen die im Art. XII § 11 der gedachten Hauptconvention enthaltenen Bestimmungen wegen der Vorschüsse auf die gegenwärtige Auseinandersetzung Anwendung finden, und es werden die Quittungen und Documente über die hiernach von Preussen an Weimar-Eisenach überlassenen Vorschüsse und Darlehne, in so fern sie von den Königl. Sächsischen Behörden eingeliefert und nicht bereits an die Grossherzogl. Regierung abgegeben worden sind, unverzüglich derselben ausgehändigt werden.

§ 65. Sämmtliche rückständige fiskalische Einkünfte mit Einschluss der Proprereste der Einnehmer, der rückständigen, ständischen Bewilligungen und ihrer Reste, werden derjenigen Regierung überlassen, in deren Gebiet sie am 5ten Juni und resp. 1sten November 1815 ausgestanden. Hiervon sind nur ausgenommen:

a. der Proprerest des vormaligen Rentbeamten zu Arnshaugk mit Ziegenrück, Wollesky. Da derselbe sowohl das Königl. Preussische Amt Ziegenrück, als auch das Grossherzogl. Weimar-Eisenachsche Amt Arnshaugk betrifft, so soll die zu deren theilweiser Deckung vorhandene Caution nach dem Verhältniss der Einkünfte beider Aemter unter beiden Regierungen vertheilt werden.

b. Diejenigen Rückstände, auf die ständischen Bewilligungen zur Unterstützung der allgemeinen Straf- und Versorgungs-Anstalten, welche bei Abtheilung deren Fonds, zwischen der Königl. Preussischen Regierung und der Königl. Sächsischen Regierung bereits mit aufgezeichnet worden sind. Jeder Theil übernimmt für die in seinem Gebiete beziehungsweise am 5ten Juni und 1sten November 1815 noch unberichtigten Verwaltungsausgaben aller Art und ohne Ausnahme zu haften.

§ 66. In billiger Erwägung, dass die besonderen Verhältnisse, um derentwillen die Königl. Preussische Regierung die eigene Vertretung der, von Beamten

und Pächtern des Herzogthums Sachsen zur Königl. 1826
Sächsischen Rentkammer baar eingezahlten Cautionen gegen die Caventen nach Art. XII. § 15 der Preussisch-Sächsischen Convention übernahm, dieses auch zum Vortheil des Grossherzogthum Weimar-Eisenach erfordern, ist man dahin übereingekommen, dass die Königl. Preussische Regierung die von den Beamten und Pächtern in den Grossherogl. Weimarischen Gebietstheilen vor deren erfolgter Abtretung zur Königl. Sächsischen Rentkammer eingezahlten baaren Cautionen eben sowohl, als die in Documenten und Staatspapieren eingelegten, der Grossherzogl. Regierung vollständig gewähre. Hierunter sind jedoch die in der Beilage unter III verzeichneten 5,200 Rthl. baare Erbpacht-Cautionen, welche aus den an Weimar abgetretenen Gebietstheilen an die Königl. Sächsische Rentkammer gezahlt worden, nicht begriffen, indem deren Vertretung von der Grossherzogl. Regierung übernommen wird. Soviel die von dem Amtsverwalter Wollesky mit 1000 Rthl. wegen der Aemter Arnshaugh und Ziegenrück bestellte baare Caution betrifft; so gewährt solche Preussen zum Behuf der gemeinschaftlichen Theilung nach Verhältniss der schon ausgemittelten, oder noch auszumittelnden beiderseitigen Ansprüche an den pp. Wollesky. Nach den angefertigten hier unter IV angefügten Verzeichnissen betragen die zur Königl. Sächsischen Rentkammer eingezahlten baaren Cautionen mit Einschluss des auf Weimar-Eisenach fallenden Antheils an vorerwähnter Wolleskyscher Caution von 1000 Rthl. und mit Ausschluss der von dem Amtmann Laurich wegen des Amts Tautenburg zu Frauenpriessnitz bestellten Caution von 500 Rthl. die Summe von
Siebenzehn Tausend Sieben Hundert fünf und vierzig Thaler zehn Groschen neun Pfennige, und sie werden nebst rückständigen Zinsen der verzinsbaren von Michael 1818 an gerechnet, der Grossherzoglichen Regierung noch gewährt; dagegen sind als in Staatspapieren und Documenten zur Königl. Sächsischen Rentkammer bestellte Cautionen nach den erwähnten Verzeichnissen unter IV.
Zehn Tausend Fünf Hundert fünf und sechzig Thaler der Weimar-Eisenachischen Regierung bereits abgeführt worden. Im übrigen bleibt der genannten Re-

1826 gierung die Nachliquidation wegen der Cautionen vorbehalten. So werden auch die zu anderen Kassen als der Königl. Sächsischen Rentkammer eingezahlten auch in den Kreisen und Stiften befindlichen Cautionen, soweit sie in das Grossherzogl. Weimar-Eisenachsche Gebiet gehören und sie nicht bereits abgeliefert worden, in den eingelegten Valuten gewährt. Die auf die Cautionen Bezug habenden Rechnungen und Schriften sollen, wiefern es noch nicht geschehen, der Grossherzogl. Behörde ausgeantwortet werden.

§ 67. In Betreff der mit einigen Beamten und Pächtern in den an das Grossherzogthum abgetretenen Gebietstheilen bereits Königl. Sächsischer Seits gepflogenen Abrechnungen, treten die Bestimmungen des § 17 des mehrerwähnten Vertrags-Artikels auch für die gegenwärtige Auseinandersetzung in Wirksamkeit, und es entsagt namentlich Weimar-Eisenach allen Ansprüchen wegen der 600 Rthl., welche Sachsen von der Caution des pp. Wollesky inne behalten hat.

§ 68. Die zur Königl. Sächsischen Rentkammer und nachherigen Depositenkasse sowohl baar als in Staatspapieren und anderen Documenten eingelieferten Deposita werden, soweit sie in die an das Grossherzogthum Weimar-Eisenach abgetretenen Gebietstheile gehören, von der Königl. Preussischen Regierung ebenfalls, sofern es nicht bereits geschehen, in den eingelegten Valuten ohne Ausnahme vollständig gewährt. Da der von *Berlepschische* Nachlass von dem Königl. Preuss. Oberlandsgerichte zu Naumburg regulirt wird und die dazu gehörigen Deposita sich daselbst befinden; so hat Preussen selbige allein zu vertreten und die Grossherzogl. Regierung wird den Preussischen Behörden den Kammerschein über 6585 Rthl. 9 Gr. Berlepschisches Depositum einhändigen. Hiernach sind als zur Rentkammer oder nachherigen Depositenkasse geflossene baare Deposita, die in der angefügten Nachweisung unter V verzeichneten
Sieben Tausend Ein Hundert fünf und zwanzig Thaler 6 Gr. 9 Pf. einschliesslich zwei Thaler 16 Gr. 10 Pf. Aufgeld von 36 Rthl. in Gold,
und einschliesslich eines bei dem Justiz-Amte Wendelstein asservirten für Johann Christoph *Thieme* in

Willerstädt reclamirten Depositum von 50 Rthl. Königl. Preussischer Seits an das Grossherzogthum zu gewähren. Dagegen sind die in das Grossherzogl. Gebiet gehörigen, in Staatspapieren und Documenten zur Rentkammer oder Depositenkasse eingelieferten in der erwähnten Beilage V verzeichneten Deposita an Viertausend siebenhundert fünf und vierzig Thaler bis auf 32 Rthl. 12 Gr. bei dem Amte Naumburg, imgleichen, soviel bekannt, die bei Provinzial- und Unterbehörden befindlichen, in Baarschaft oder Documenten bestehenden Deposita bereits an das Grossherzogthum abgeliefert worden. Sollten in das Grossherzogliche Gebiet gehörige Deposita etwa noch nachträglich aufgefunden werden, so verspricht Preussen deren Vertretung, soviel aber die zur Königl. Sächsischen Rentkammer oder Finanz-Hauptkasse eingelieferten baaren Deposita betrifft, nur für den Fall, dass solche noch innerhalb der nach Art. XII. § 18 c. der Hauptconvention von Preussen zur Deckung übernommenen 5000 Rthl. liegen sollten. Entgegengesetzten Falls, da wo das Königreich Sachsen solche zu vertreten hat, wird Preussen seine Verwendung bei der Königl. Sächsischen Regierung, zu Gunsten Weimar-Eisenachs eintreten lassen. 1826

§ 69. Die Auseinandersetzung und Berechnung, Hinsichts der einzelnen Gegenstände und Posten, welche ausser den in gegenwärtigen Artikel namentlich erwähnten, noch weiter unter die Bestimmungen desselben fallen, — insbesondere wegen der demselben entgegenlaufenden, nach dem festgesetzten Uebergabetermin vom 5ten Juni und 1sten November 1815, in Beziehung auf das gegenseitige Gebiet noch stattgefundenen fiscalischen Einnahmen und Ausgaben, welche gegenseitig zu erstatten sind, — bleibt den beiderseitigen Verwaltungsbehörden vorbehalten.

Art. XI. *Die Militär- und Kriegskassen-Angelegenheiten betreffend.*

§ 70. Nach Analogie der § 60 und 61 des vorhergehenden Artikels, verbleiben auch die Militärvorräthe, Effecten und Kassenbestände derjenigen Regierung ohne Nachrechnung, in deren Gebiete solche am 5ten Juni oder 1sten November 1815 sich befun-

1826 den haben. Ausserdem entsagt die Grossherzogl. Weimar-Eisenachische Regierung, allen Ansprüchen, welche sie auf den Grund der zwischen den Königreichen Preussen und Sachsen, in Folge und in Gemässheit des Tractats vom 18ten Mai Art. 6 und 8 geschehenen Abtheilung der Sächsischen Armee, auf Artillerie und Kriegsvorräthe, Regiments- und Compagniekassen u. s. w., irgend noch erheben könnte.

§ 71. Die aus der Königl. Sächsischen General-Kriegskasse an landesherrliche Kassen, oder an Kreise, Districte oder Behörden des Herzogthums etwa geleisteten Vorschüsse, auf welche das Königreich Sachsen nach Art. XIII. § 2 des Preussisch-Sächsischen Hauptvertrages zu Gunsten des Herzogthums verzichtet hat, folgen den Kassen, Kreisen, Districten oder Behörden, denen sie geleistet worden.

§ 72. Von den Schulden der Sächsischen General-Kriegskasse übernimmt die Grossherzogl. Weimar-Eisenachsche Regierung die Berichtigung der Forderungen der Unterthanen ihres Landestheils für die in dem vorerwähnten Vertragsartikel § 3 sub a bis mit h namhaft gemachten Gegenstände in derselben Art, wie dies Seitens der Königl. Preussischen Regierung, in Beziehung auf das Herzogthum, geschehen ist.

§ 73. Die Königl. Preussische Regierung entsagt allen Ansprüchen an das Grossherzogthum Weimar-Eisenach, Hinsichts dessen Theilnahme an der Befriedigung der, wegen des Festungsbaues zu Torgau und Wittenberg bereits angemeldeten oder künftig noch zur Sprache kommenden Forderungen, welche, ohne Unterschied, die Königl. Preuss. Regierung vertreten wird.

§ 74. Sollten nach § 5 des mehrerwähnten Vertrags-Artikels noch Vertretungen wegen der von fremden Staaten gegen das Königreich Sachsen erhobenen oder vielleicht künftig noch zu erhebenden Ansprüche für Verpflegung Sächsischer Militärs von und mit dem Jahre 1806 bis zum 5ten Juni und 1sten November 1815 erwachsen, so wird die Königl. Preuss. Regierung dieselben allein und ohne Mitverpflichtung der Grossherzogl. Regierung vertreten.

§ 75. Es entsagt die Grossherzogl. Weimar-Eisenachische Regierung den Forderungen für die Verpflegung Preussischer Truppen in den vormals Sächsischen Gebietstheilen, während der Jahre 1805 und 1806, wobei jedoch auch die Königl. Preussische Regierung die gegen Sachsen, wegen Verpflegung Königl. Sächsischer Truppen in den Rheinprovinzen in Anregung gebrachten Ansprüche, in soweit sie gegen Weimar-Eisenach gerichtet werden könnten, hierdurch aufgiebt. 1826

§ 76. Hinsichts der Abrechnung mit den vormals Königl. Sächsischen Militärs und deren Erben, wegen der ihnen oder ihren Erblassern zustehenden Ansprüche, innebehaltenen Tractamentsgebührnisse und dergleichen, kommen dieselben Grundsätze in Anwendung, welche in dieser Beziehung in den §§ 6 und 7 des allegirten Vertrags-Artikels festgestellt worden sind.

§ 77. Wegen der Trauscheingelder-Kasse hat man sich gegenseitig dahin vereinigt, dass die Grossherzogl. Weimar-Eisenachische Regierung nach Maassgabe der deshalb gepflogenen Berechnung

79 Rthl.	8 Gr.	8 Pf.		in zweiprocentigen Kammercredit-Kassenscheinen nebst Zinsen;
8 —	14 —	5 —		in unzinsbaren dergl. Scheinen;
164 —	18 —	- —		baar, einschliesslich der vorgedachten Zinsen bis Ostern 1826;
252 Rthl.	17 Gr.	1 Pf.		Summa Zweihundert zwei und funfzig Thaler 17 Gr. 1 Pf. von Preussen empfängt.

§ 78. Die wegen Cautionen der Militär-Rechnungsführer von der Grossherzogl. Regierung etwa zu erhebenden Ansprüche, werden nach den Bestimmungen des § 10 des mehrerwähnten XIII Vertrags-Artikels beurtheilt.

Art. XII. *Die Pensionen und Wartegelder betreffend.*

§. 79. In Betreff der Pensionen, Wartegelder und ähnlichen Bewilligungen, werden die Bestimmungen des Art. XIV des Preussisch-Sächsischen Hauptvertrages vom 28sten August 1819 auch zwischen der Königl. Preussischen und Grossherzoglichen Regierung angewendet. Letztere übernimmt dem gemäss die Be-

1826 friedigung derjenigen Pensionärs, Wartegelder oder irgend eine andere Unterstützung dieser Art geniessenden Individuen vom Civil- und Militärstande, welche am 5ten Juni und resp. 1sten November 1815 in den jetzt Grossherzogl. Weimar-Eisenachischen Gebietstheilen ihren wesentlichen Wohnsitz hatten. Zugleich wird hiermit ausdrücklich festgesetzt, dass die seitdem erfolgte, oder in Zukunft noch erfolgende Verlegung des Wohnsitzes der in Rede stehenden Genussberechtigten in das Gebiet der anderen Regierung, auf diese allgemeine Bestimmung von keinem Einfluss ist, und die ihnen zugesicherten Unterstützungen, aus diesem Grunde, ihnen weder erschwert, noch entzogen werden sollen. Was auf die hiernach von der einen Regierung zu vertretenden Gebührnisse von einer Kasse der andern Regierung gezahlt worden ist, soll gegenseitig baar erstattet werden.

Art. XII. *Ständische und ritterschaftliche Kassen betreffend.*

§ 80. Was die unter den Bestimmungen der vorhergehenden Artikel nicht mit begriffenen ständischen und ritterschaftlichen Kassen des Thüringischen und Neustedtischen Kreises wie des Stifts Naumburg-Zeitz anlangt, so wird die Abtheilung der Bestände dieser Kassen und die Auseinandersetzung wegen ihrer Rückstände, so wie der übrigen auf den ständischen Verbindungen in diesen Kreisen beruhenden Verhältnisse, in derselben Art durch, von den beiderseitigen Regierungen dazu ernannte ständische Deputirte bewirkt, wie dies durch Art. XV der Preussisch-Sächsischen Hauptconvention für Preussen und Sachsen bestimmt worden ist, jedoch mit Wegfall der Beschränkung wegen der bis zum 3ten Juni 1818 nicht erfolgten Einigung. Die von diesen ständischen Deputirten abzuschliessenden Conventionen sollen, nachdem sie die Genehmigung der beiderseitigen Regierungen erhalten, dieselbe Kraft und Wirksamkeit haben, als wenn sie dem gegenwärtigen Vertrage wörtlich einverleibt wären.

Art. XIV. *Brandkasse und Brandversicherungs-Institute betreffend.*

§ 81 a. Bei Abtheilung der Brandkasse und der Brandversicherungs-Institute werden im Allgemeinen

die nämlichen Grundsätze befolgt, welche bei der Auseinandersetzung zwischen Preussen und Sachsen wegen dieser Gegenstände in Anwendung gebracht worden sind. 1826

§ 81 b. Die Antheile des Herzogthums Sachsen an den, unter dem gemeinschaftlichen Namen der alten Brandkasse begriffenen, den resp. Immobiliar- und Mobiliar-Brandkassen gehörenden Capitalien und Beständen, werden nach dem Verhältniss der gesammten Beiträge oder der damit übereinstimmenden gesammten Assecuranzsumme der resp. Königl. Preussischen und Grossherzogl. Weimar-Eisenachischen Gebietstheile, auf beide Regierungen repartirt. Hiernach werden

§ 82. a. die Activa der Immobiliar-Brandkasse
zu $\frac{950}{1000}$ Theile für Preussen, und
$\frac{50}{1000}$ Theile für Weimar-Eisenach, und
b. die Activa der Mobiliar-Brandkasse
zu $\frac{903}{1000}$ Theile für Preussen, und
$\frac{97}{1000}$ Theile für Weimar-Eisenach
abgetheilt.

§ 83. Nach diesen resp. Verhältnissen und den deshalb angefertigten und von den beiderseitigen Bevollmächtigten als richtig anerkannten Berechnungen, erhält das Grossherzogthum von dem Vermögen der alten Bankkasse die Summe von

Zwei Tausend Neun Hundert und neunzehn Thaler 4 Gr. — Pf. nämlich:

840 Rthl.	2 Gr.	9 Pf.	an vier und ein halbprocentigen Hypotheken-Kapitalien,
193 —	20 —	11 —	an dreiprocentigen Steuercredit-Kassenscheinen,
161 —	13 —	5 —	an dergleichen Kammercredit-Kassenscheinen,
840 —	2 —	9 —	an zweiprocentiger dergleichen Scheinen,
883 —	12 —	2 —	baar mit Zinsen von obigen Capitalien, hier bis Ostern 1826 gerechnet und von da an vorbehalten.
2919 Rthl.	4 Gr.	— Pf.	Summe, wie oben.

§ 84. Bei der Auseinandersetzung wegen des Immobiliar-Brandversicherungs-Instituts sind dieje-

1826 nigen Beträge in Ansatz gebracht worden, welche Grossherzogl. Orte seit Michaelis 1814 sowohl aus Königl. Preussischen, als aus Königl. Sächsischen Kassen erhalten haben, da die letztgenannten Zahlungen von Preussen gegen Sachsen vertreten worden sind. Hiernach hat die Grossherzogl. Weimar-Eisenachische Regierung die Summe von
2783 Rthl. 19 Gr. 4 Pf. Zwei Tautend Sieben Hundert drei und achtzig Thaler 19 Gr. 4 Pf. baar an Preussen herauszuzahlen.

§ 85. Für die Abtheilung des Mobiliar-Brandversicherungs-Instituts ist das Verhältniss aus der Summe der Neujahr 1816 in beiden resp. Landestheilen rückständig gewesenen Mobiliar-Brandschäden-Vergütigungen

auf $\frac{824}{1000}$ Theile für Preussen, und
auf $\frac{176}{1000}$ Theile für Weimar-Eisenach

berechnet und sowohl das Activum dieses Instituts, als auch die, nach Art. XVII. § 4 der Preussisch-Sächsischen Hauptconvention vom 28sten August 1819 von Preussen an Sachsen gewährte Vergütung von 2000 Rthl. in Kammercredit-Kassenscheinen à 2% abgetheilt worden. Da auch bei diesem Institute mehrere Brandschäden-Vergütungen an Grossherzogl. Orte nach dem zum Abtheilungstermin angenommenen 1sten Januar 1816, sowohl aus Preussischen als Sächsischen Kassen vorschussweise geleistet und letztere von Preussen gegen Sachsen vertreten worden sind; so hat das Grossherzogthum in Gemässheit gepflogener Berechnung die Summe von
Zwei Tausend Zwei Hundert neun und dreissig Thaler 16 Gr. 3 Pf., nämlich:

1,887 Rthl.	16 Gr.	3 Pf.		baar, einschliesslich der Zinsen von dem zinsbaren Antheile bis Ostern 1826.
332 —	—	—		an zweiprocentigen Kammercredit-Kassenscheinen
2,239 Rthl.	16 Gr.	3 Pf.		Summe, wie oben, an die Königl. Preussische Regierung zu berichtigen.

§ 86. Nach erfolgter gegenseitiger Gewährung der vorgenannten resp. Zahlungsverbindlichkeiten entsagen beide Regierungen für sich und ihre Unterthanen allen

gegenseitig an deren Brandversicherungs-Institute zu 1826
machenden Ansprüchen.

Art. XV. *Die Fonds der Hülfs- und Wiederherstellungs-Commission betreffend.*

§ 87. Wegen der Fonds der Hülfs- und Wiederherstellungs-Commission finden die Bestimmungen des Art. XVIII des Preussisch-Sächsischen Hauptvertrages vom 28sten August 1819 auch hier Anwendung, und es bleiben daher jeder Regierung diejenigen Berechnungsposten, Vorschüsse, Bestände, Capitalien und Pfänder zur eigenen Disposition und Einziehung überlassen, welche für die Unterthanen des einen oder des andern Landestheiles verwendet worden sind, und im letzterem am 5ten Juni und resp. 1sten November 1815 aussenstanden oder in dasigen Kassen befindlich waren. Die darüber sprechenden Documente und Beweise, sammt den von Behörden oder Individuen der Eingangs benannten Commission eingereichten Rechnungen werden, in sofern sie die Grossherzogl. Gebietstheile betreffen und von Sachsen an Preussen ausgeliefert worden sind, an die Grossherzogl. Weimar-Eisenachische Regierung abgegeben.

§ 88. In Betreff der von dem Herzogthum Sachsen zur Vertretung übernommenen rückständigen Regiekosten der in Rede stehenden Commission hat man sich dahin vereinigt, dass solche von der Königl. Preussischen Regierung allein vertreten werden, und es wird daher das Grossherzogthum Weimar-Eisenach aller diesfallsigen Verbindlichkeiten entbunden.

Art. XVI. *Hebammen-Fonds.*

§ 89. Die Grossherzogl. Sachsen-Weimar-Eisenachische Regierung verzichtet auf das dem Hebammeninstitut zu Wittenberg ausschliesslich zugehörige Vermögen, imgleichen auf die bis zum 5ten Juni 1815 für dasselbe aus dem allgemeinen Fonds verwendeten Summen, nicht minder auf das von dem allgemeinen Fonds auf das Herzogthum Sachsen gekommene Aversional-Quantum von Zwölftausend Thalern.

Art. XVII. *Das Soldatenknaben-Institut zu Annaburg betreffend.*

§. 90. Die Grossherzogl. Weimar-Eisenachische Regierung entsagt den Ansprüchen an die Fonds des

1826 Soldatenknaben-Instituts zu Annaburg, und die am 5ten Juni 1815 bei demselben befindlichen etwanigen Natural- und sonstigen Kassenbestände. Von den aus dem *von Unruh*schen Legatencapital dem Herzogthum zugefallenen 1000 Rthl. soll jedoch das Grossherzogthum einen nach der Volkszahl berechneten Antheil von 52 Rthl. 20 Gr. nebst Zinsen à 4 Procent, vom 1sten Juli 1815 ab, welche letztere bis Ostern 1826, 22 Rthl. 20 Gr. 10 Pf. betragen, also in Summe 75 Rthl. 16 Gr. 10 Pf. — Fünf und siebenzig Thaler 16 Gr. 10 Pf. — erhalten. Für die nach den Grundsätzen, welche in gleicher Hinsicht zwischen Preussen und Sachsen festgestellt worden, in die Grossherzogl. Gebietstheile gehörigen, seit dem 1sten Juni und resp 1sten November 1815 in diesem Institut etwa verpflegten Soldatenknaben, bezahlt die Grossherzogl. Regierung auf die Dauer dieser Verpflegung, für jeden Kopf täglich 4 Gr. 3 Pf. oder jährlich 65 Thaler, und wird die diesfallsige Liquidation Königl. Preussischer Seits vorbehalten.

Art. XVIII. *Die Straf- und Versorgungs-Anstalten betreffend.*

In Ansehung der allgemeinen Straf- und Versorgungs-, Irren-, Waisen- und Land-Arbeis-Anstalten, deren Fonds, Bestände und sonst hier in Frage kommenden Verhältnisse, wird nach Anleitung des Art. XXI des Preussisch-Sächsischen Hauptvertrags vom 28sten August 1819, und auf den Grund der deshalb stattgefundenen Ermittelungen, Folgendes hierdurch festgesetzt.

§ 91. Die Grossherzogl. Weimar-Eisenachische Regierung entsagt allen Ansprüchen an die in dem Königl. Preussischen Gebietstheile liegenden Anstalten dieser Art, die Strafanstalt zu Lichtenberg und das Waisenhaus zu Langendorf, und an das einer jeden derselben zugehörige besondere Vermögen.

§ 92. Die am 5ten Juni und resp. 1sten November 1815 aussengestandenen Reste jeder Art verbleiben demjenigen Landestheile, in welchem sie an den gedachten Tagen ausgestanden, so wie die etwanigen Proper-Reste der Lotterie-Collecteurs dem Landestheile, in welchem sie damals wohnhaft gewesen.

§ 93. Die dem Herzogthum Sachsen nach Art. XXI. §§ 3, 8, 12 und 13 des Preussisch-Sächsischen Hauptvertrages, und dessen Beilage unter dem Zeichen ⊙, überwiesenen Antheile an der Armenhaus- und Landarbeitshaus-Hauptkasse und dem s. g. Unterstützungsfonds, werden nach dem Verhältniss der Preussischen und resp. Weimar-Eisenachischen Seelenzahl in den alt-erbländischen Kreisen vertheilt Dieses Verhältniss ist: 1826

a. in Betreff der durch den Staatsvertrag vom 1sten Juni 1815 an das Grossherzogthum abgetretenen Landestheile

auf $\frac{9895}{10000}$ für Preussen und
$\frac{105}{10000}$ für Weimar-Eisenach, und

b. in Betreff der durch die Convention vom 22sten September 1815 abgetretenen Districte

auf $\frac{9059}{10000}$ für Preussen und
$\frac{941}{10000}$ für Weimar-Eisenach

ermittelt worden. Hiernach erhält das Grossherzogthum Weimar-Eisenach

a. von dem sichern Vermögen die Summe von Zehn Tausend Vier Hundert und dreissig Thalern 1 Gr. 11 Pf. nebst Zinsen von dem zinsbaren Vermögens-Antheile vom 5ten Juni und resp. 1sten November 1815 an, in folgenden Valuten:

1,785 Rthl.	18 Gr.	10 Pf.		in fünfprocentigen Hypotheken-Capitalien,
2,500 —	22 —	6 —		in vierprocentigen dergl.,
281 —	8 —	7 —		- dreiprocentigen Steuercredit-Scheinen,
244 —	21 —	2 —		in dreiprocentigen Kammercredit-Kassenscheinen,
104 —	4 —	11 —		in zweiprocentigen dergl. Scheinen,
992 —	18 —	5 —		in unzinsbaren dergl. Scheinen,
4,520 —	3 —	6 —		baar
10,430 Rthl.	1 Gr.	11 Pf.		wie oben. Hierzu
2,121 —	2 —	6 —		Zinsen bis Ostern 1826 gerechnet,
12,551 Rthl.	4 Gr.	5 Pf.		Summe.

1826 b. von dem unsichern Vermögen bestehend in

48,000 Rthl.	— Gr.	— Pf.	Capitalien,
15,664 —	12 —	4 —	Zinsresten,
63,654 Rthl.	12 Gr.	4 Pf.	überhaupt

einen von dem was darauf eingehen wird, nach obigem Verhältniss zu berechnenden Antheil.

§ 94. Da der Verpflegungs-Aufwand, für die, nach dem 5ten Juni 1815 in den Sächsischen Straf-, Versorgungs-, Irren- und Arbeits-Anstalten noch befindlich gewesenen, in das Grossherzogthum Weimar-Eisenach gehörigen Individuen, nach den durch den mehrerwähnten Hauptvertrag verglichenen Sätzen von resp. 120 Rthl., 90 Rthl. und 72 Rthl. von Preussen vollständig an Sachsen vergütet worden ist; so ist sowohl in Betreff dieser Kosten, als des, durch den Aufenthalt Weimar-Eisenachischer Individuen in den Preussischen Anstalten zu Lichtenberg und Langendorf verursachten Aufwandes, und endlich auch wegen der Uebernahme- und Transportkosten der an Weimar-Eisenach abgegebenen Personen, mit Berücksichtigung der zwei verschiedenen Gebiets-Abtretungstermine des 5ten Juni und 1sten November 1815, Berechnung gepflogen und hierbei die Frage, welche Individuen in das Weimar-Eisenachische Gebiet gehören, nach den zwischen Preussen und Sachsen diesfalls angewendeten Grundsätzen beurtheilt worden. In Gemässheit dieser hierdurch genehmigten Berechnung hat die Grossherzogliche Regierung die Summe von Zwei Tausend Ein Hundert neun und dreissig Thaler 15 Gr. an die Königl. Preussische Regierung zu erstatten.

§ 95. Nach Berichtigung der vorerwähnten, gegenseitigen Forderungen verzichten beide Regierungen auf alle, wegen der mehrgedachten Anstalten, ihrer Fonds, Nutzungen u. s. w. zu machenden Ansprüche.

Art. XIX. *Fromme Stiftungen und Unterrichts-Anstalten insgemein.*

§. 96. In Ansehung der frommen Stiftungen und Unterrichts-Anstalten erstreckt sich die gegenwärtige Auseinandersetzung nur auf diejenigen, welche durch die Hauptconvention vom 28sten August 1819 Art. XXII bis mit XXVIII auf den Grund der da-

selbst angezogenen Specialconvention vom 27sten Juli 1826
1817 zwischen den Königreichen Preussen und Sachsen namentlich auseinander gesetzt worden sind. Alle andere und insbesondere diejenigen, welche nach Maassgabe der erwähnten Hauptconvention Art. XXII. § 1 zwischen der Königl. Preussischen und Königl. Sächsischen Regierung zur besonderen Auseinandersetzung vorbehalten geblieben und zu denen unter andern auch die Wittwen- und Waisen-Versorgungskasse für das Forst- und Jagdpersonal gehört, bleiben, in soweit die an das Grossherzogthum abgetretenen vormals Sächsischen Districte daran betheiligt sind, gleicherweise zwischen der Königl. Preussischen und der Grossherzogl. Weimar-Eisenachischen Regierung zur künftigen Auseinandersetzung, nach den durch die vorerwähnte Specialconvention festgestellten allgemeinen Grundsätzen und den späteren, zwischen Preussen und Sachsen, in Bezug auf diese Stiftungen getroffenen, Vereinbarungen vorbehalten.

§. 97. Es entsagt die Grossherzogl. Sachsen-Weimar-Eisenachische Regierung den an das Vermögen der Universität Wittenberg erhobenen Ansprüchen, vorbehältlich der hiervon unterschiedenen Stipendienstiftungen, welche zu den zwischen Preussen und Sachsen zur Auseinandersetzung vorbehaltenen Stiftungen gehören. In wieweit dieselben für Landessöhne des genannten Herzogthums Sachsen oder der an das Grossherzogthum abgetretenen Gebietstheile oder für Familien, deren Glieder sich in diesen Gebietstheilen befinden, bestimmt sein sollten, in sofern bleibt die Auseinandersetzung derselben auch zwischen der Königl. Preussischen und Grossherzogl. Sächsischen Regierung vorbehalten. Die letztere entsagt namentlich auch dem, nach Art. XXIV. §§ 1 und 2 des Hauptvertrages unter dem Namen der Freibergschen Accession der Universität Wittenberg ausgeworfenen Antheil an dem Vermögen des Jungfrauenklosters St. Jacob zu Freiberg und dem nach Art. XXV. sub. 8 auf sie repartirten Antheil an der sogenannten Ständischen Pensions- und Gratificationskasse, dagegen entsagt die Königl. Preussische Regierung allen Ansprüchen an das Grossherzogthum

1826 wegen der auf die Dienstgeschirrgelder der Ballei Thüringen gewiesenen Stipendiengelder.

§ 98. In Ansehung der von Privatcollatoren abhängigen Stipendien und Convictstellen, deren Genuss, vermöge der Stiftung, namentlich auf der Universität zu Wittenberg, oder nach deren erfolgten Vereinigung mit der Universität zu Halle, daselbst Statt finden soll, so wie in Ansehung der von Privatcollatoren abhängigen Freistellen auf der Schule Pforta, sollen den Landessöhnen aus den an das Grossherzogthum abgetretenen, vormals Königl. Säclisischen Gebietstheilen, die gleichen Genussrechte, wie den Landessöhnen aus dem Königl. Preussischen Herzogthum Sachsen ungeschmälert verbleiben.

§ 99. Es bestehen die Collatur- und übrigen Privatrechte, welche etwa Corporationen, Gemeinden, Gütern und Personen, in den an Weimar-Eisenach abgetretenen Sächsischen Gebietstheilen, in Beziehung auf Benefizien irgend einer Art, zustehen z. B. den Familien von *Marschall* und von *Wolfersdorf*, in Rücksicht Pfortaischer Freistellen, fortwährend ungekränkt. Dergleichen Collaturberechtigte sollen an der Ausübung ihrer Befugniss, wie überhaupt so insbesondere zum Besten Grossherzogl. Weimar-Eisenachischer Landessöhne, auf keine Weise behindert werden.

§ 100. Bei Abtheilung der Stiftungsfonds sollen

a. fortdauernde Leistungen und Bezüge aus demselben nach fünf Procent,

b. temporäre Bezüge hingegen nach zehn Procent zu Capital berechnet, und

c. von dem sogenannten unsichern Vermögen d. h. solchem, welches sich im Concurs befindet, die Capitalien mit zehn Procent Abzug, und die Zinsen mit funfzig Procent Abzug gewährt, und zwar letztere bis zum Michaelistermin 1819 berechnet werden.

Art. XX. *Die Deutsch-Ordensgüter betreffend.*

§ 101. Da die zum Complex der vormaligen Ballei Thüringen gehörig gewesenen Commende-Güter Zwätzen, Lehsten und Liebstädt, nach Art. III des Staatsvertrages vom 1sten Juni 1815, der Gross-

herzogl. Weimar-Eisenachischen Regierung in der 1826
Qualität als Domainen überlassen worden sind, so übernimmt die Königl. Preussische Regierung die alleinige Entschädigung derjenigen Unterrichtsanstalten, denen die Ballei Thüringen und das zur vormaligen Ballei Hessen gehörig gewesene Commende-Gut Griffstädt durch Verfügung Sr. Majestät des Königs von Sachsen überwiesen worden ist. Dagegen hat die Grossherzogliche Regierung sämmtliche Schulden und Lasten, welche, von jener Stiftung unabhängig, auf den Eingangs erwähnten Gütern zur Zeit ihrer Abtretung hafteten und auf jeden Besitzer rechtlich übergehen, mit alleiniger Ausnahme der im vorigen Art. XX. § 97 gedachten, auf die Dienstgeschirr-Gelder der Ballei Thüringen gewiesenen Stipendiengelder, antheilig zu vertreten. Zu diesen antheilig von Weimar zu übernehmenden Schulden und Lasten gehören namentlich:

a. die auf der Ballei Thüringen mit Hypothek oder einem sonst auf jeden Besitzer übergehenden Recht haftenden Schulden, mit den davon seit dem 5ten Juni 1815 bereits fällig wordenen oder noch werdenden Zinsen;

b. die, vermöge des zwischen mehreren Höfen des vormaligen Rheinbundes unterm 18ten Mai 1815 zu Mergentheim abgeschlossenen Vertrages, auf die an das Königreich Sachsen gekommenen Deutsch-Ordensgüter gewiesenen, aus dem Verhältniss derselben zum vormaligen Hoch- und Deutschmeisterthum zu Mergentheim herrührenden Central-Lasten und Competenzen vormaliger Ordensglieder; und

c. die an einige Balleibeamte und Diener auf deren Lebenszeit zu bezahlenden, auf den Complex der genannten Güter gewiesenen Pensionen.

§ 102. Das Verhältniss, nach welchem das Grossherzogthum Weimar-Eisenach zu den sub a — c des vorstehenden § aufgeführten Schulden und Lasten beizutragen hat, ist nach dem Verhältniss dieser Güter, wie solche von den Preussischen und Sächsischen Ausgleichungscommissionen ermittelt, und der diesfallsigen Auseinandersetzung zu Grunde gelegt worden sind, berechnet worden. Hiernach hat die Grossherzogl. Regierung

1826 a. in Betreff der, auf der Gesammtmasse der erwähnten Ordensgüter haftenden Lasten, nach dem Verhältniss von $\frac{3166\frac{1}{2}}{10000}$ Theile und

b. in Betreff der auf der Ballei Thüringen allein haftenden nach $\frac{6735}{10000}$ Theile beizutragen.

§ 103. Auf den Grund der in den vorhergehenden §§ enthaltenen Bestimmungen und in Folge der deshalb getroffenen Vereinigung ist man zur Vereinfachung der Auseinandersetzung, wegen dieser Schulden und Lasten, über Folgendes übereingekommen:

a. die Grossherzogl. Regierung übernimmt das auf dem Complex der vormaligen Ballei Thüringen hypothekarisch haftende s. g. Elzische Schuldcapital von 2,500 Rthl. à 4 Procent jährlicher Verzinsung, vom 1sten Juni 1815 an, zur alleinigen Vertretung, und wird wegen des bei Preussen verbliebenen, unter obigem Complex mit begriffenen Gutes Nägelstädt, Königl. Preuss. Seits, durch Gewährung eines Capitals von 816 Rthl. 6 Gr. und der Zinsen zu 4 Procent vom 1sten Juni 1815 ab, also, diese bis Ostern 1826 berechnet, mit 353 Rthl. 16 Gr. 11 Pf. überhaupt, demnach durch Zahlung eines Betrags von 1,169 Rthl. 22 Gr. 11 Pf. Eintausend Ein Hundert neun und sechzig Thaler 22 Gr. 11 Pf. entschädigt; wogegen die Grossherzogl. Regierung die aus Preuss. Kassen seit jener Zeit vorschussweise bezahlten Zinsen an Preussen restituirt;

b. die Königl. Preussische Regierung übernimmt die Zahlung der dem vormaligen Comthur Freiherrn *Zweyer von Evenbach*, auf dessen Lebenszeit gebührenden, auf dem Complex der vormaligen Ballei Thüringen haftenden Pension von jährlich 74 Rthl. 1 Gr. 5 Pf. und wird für den davon auf das Grossherzogthum fallenden Antheil, durch Gewährung eines Capitals von 498 Rthl. 18 Gr. 10 Pf.
und der seit dem 1sten Juni 1815 bis Ostern 1826 davon fallenden Zinsen à 5 Procent 270 — 3 — 8 —
überhaupt durch Zahlung von 768 Rthl. 22 Gr. 6 Pf.
Siebenhundert acht und sechzig Thaler 22 Gr. 6 Pf. baar entschädigt;

c. wegen der von Preussen an den vormaligen Ballei-Secretär *Riemschneider*, bis zu dessen Ableben, gezahlten Pension, zahlt das Grossherzogthum seinen diesfallsigen Beitrag baar mit 297 Rthl. 16 Gr. Zweihundert sieben und neunzig Thaler 16 Gr. Was dagegen die auf den an das Grossherzogthum abgetretenen vormaligen Commendegütern Zwäzen, Lebsten und Liebstädt speciell haftenden Schulden, Lasten, Pensionen, Unterstützungen an Geistliche und Schullehrer u. s. w. betrifft, so wird deren Berichtigung von der Grossherzogl. Regierung allein übernommen. 1826

§ 104. Beide Regierungen werden sich dasjenige erstatten, was obigen Bestimmungen entgegen, wechselseitig bereits bezahlt worden. Sollten sich ausser den besonders genannten Schulden der vormaligen Ballei Thüringen noch andere finden, welche am 1sten Juni 1815 darauf hafteten und nach obigen Bestimmungen dem Grossherzogthum zur Last fallen; so bleibt die desfallsige Auseinandersetzung den Verwaltungsbehörden vorbehalten.

§ 105. Da die Auseinandersetzung der in Rede stehenden Ordensgüter mit den Allodialerben des letzten Comthurs Freiherrn von *Berlepsch*, noch nicht definitiv erfolgt ist; so verpflichtet sich die Grossherzogl. Weimar-Eisenachische Regierung, deren etwanige Ansprüche an solche Gegenstände, welche mit den gedachten Gütern in ihren fiscalischen Besitz übergegangen sind, gegen die genannten Erben zu vertreten. So wie jedoch der Grossherzoglichen Regierung alle hiergegen statt findende Exceptionen vorbehalten worden, so wird auch die Königl. Preuss. Regierung die hierzu nöthigen Beweis- und Vertheidigungsmittel, in sofern sie solche besitzt, ausliefern. In Ansehung der von einigen Beamten und Pächtern der an Weimar-Eisenach abgetretenen vormaligen Ordensgüter bestellten Cautionen, bleibt es den Cautionsstellern überlassen, sich entweder mit den von Berlepschischen Allodialerben oder mit der Grossherzogl. Regierung, welche, in sofern Erstere nicht zu deren Vertretung für schuldig erkannt werden sollten, solche übernimmt, auseinanderzusetzen und soll jedenfalls Preussen deshalb auf keine Weise in Anspruch genommen werden.

1826 Art. XXI. *Procuratur Meissen.*

§ 106. An dem, durch die Preussisch-Sächsische Hauptconvention vom 28sten August 1819 Art. XXIV unter 3. auf das Herzogthum Sachsen gekommenen Vermögen der Procuratur Meissen, nimmt das Grossherzogthum Weimar-Eisenach nach capitalmässiger Deckung der bleibenden Bezüge mit 5 Procent und der temporären Bezüge mit 10 Procent in dem Bevölkerungsverhältnisse der daran theilhabenden Kreise und Aemter Theil, welches einen Abtheilungs-Maassstab für dasselbe von 0,0230 zweihundert dreissig Zehntausendtheilen gewährt und hat hiernach

a. 1,649 Rthl. 8 Gr. 6 Pf. sicheres Vermögen incl. Zinsen bis mit Ostern 1826 zu empfangen und zwar:

711 Rthl,	15 Gr.	8 Pf.		fünfprocentige Hypotheken-Capitalien.
79 —	18 —	9 —		vierprocentige dergl.,
31 —	4 —	- —		dreiprocentige dergl.,
188 —	8 —	5 —		dreiprocentige Steuercreditscheine,
6 —	20 —	7 —		dreiprocentige Kammercredit-Kassenscheine,
122 —	19 —	- —		zweiprocentige dergl.,
508 —	18 —	1 —		baar, einschliesslich Zinsen bis Ostern 1826.

Summe wie oben. Eintausend Sechshundert neun und vierzig Thaler 8 Gr. 6 Pf. Die seit dem 1sten April 1826 an laufenden Zinsen werden der Grossherzogl. Sächsischen Regierung vorbehalten.

b. Unsicheres Vermögen:

An Capital	47 Rthl.	20 Gr.	2 Pf.
An Zinsrückständen bis Michaelis 1819	10 —	14 —	4 —
Summe	58 Rthl.	10 Gr.	6 Pf.

Art. XXII. *Landschule Pforta und daher rührende Fonds.*

§ 107. Die Grossherzogl. Weimar-Eisenachische Regierung entsagt den, auf das Vermögen der Schule Pforta überhaupt und der Schul-Pfortaischen Stiftung insbesondere, deren etwaige Ueberschüsse oder aus diesen gebildete Fonds, erhobenen Ansprüchen, wogegen die Königl. Preuss. Regierung auch auf jeden Beitrag

des Grossherzogthums, sowohl wegen des sogenannten Pfortaischen Reluitions-Zinsenfonds, als auch wegen der, bezüglich auf die Pfortaischen Fonds, von Preussen gegen Sachsen übernommenen Verpflichtungen, insbesondere wegen der zur Entschädigung für die aufgegebenen Bezüge aus der Schul-Pfortaischen Stiftung gewährten Aversums von 10,000 Rthl. in landschaftlichen Obligationen Verzicht leistet. Die der Landschule Pforta zustehende Gerichtsbarkeit über das an Weimar-Eisenach abgetretene Dorf Darnstädt, nebst Zinsen, Lehnen, Frohnen und übrigen Gerechtsamen, auch den zeither von der Grossherzogl. Regierung bezogenen Nutzungen und den Rückständen, wird dem Grossherzogthum Weimar-Eisenach überlassen und die Königl. Preuss. Regierung übernimmt es, die Landschule Pforta für diesen Verlust aus eigenen Mitteln zu entschädigen. 1826

Art. XXIII. *Procuratur Zeitz. Schlosskirchen-Cimbel- und Procuratur-Allmosenkasse daselbst.*

§. 108. Von der Procuratur der Schlosskirchen-Cimbel- und der Procuratur-Almosenkasse zu Zeitz werden die nach capitalmässiger Deckung der darauf ruhenden bleibenden und temporären Leistungen, nach Art. XXVI der Preussisch-Sächsischen Hauptconvention, vom 28sten August 1819, bei dem Herzogthum Sachsen gebliebenen Vermögens-Antheile nach dem Bevölkerungsverhältnisse des an das Grossherzogthum Weimar-Eisenach abgetretenen Dorfes Lachstedt zu dem Stifte Naumburg-Zeitz, getheilt, wonach sich ein Theilungsmaassstab von 0,0025, fünf und zwanzig Zehntausendtheilen bestimmt. Das Grossherzogthum empfängt hiernach von dem Königreiche Preussen:

I. von der Procuratur Zeitz

A. Vierhundert drei und neunzig Thaler 12 Gr. 6 Pf. sicheres Vermögen, einschliesslich und resp. vorbehältlich der Zinsen von dem zinsbaren Antheil vom 1sten Juli 1815 an, und zwar

1826	225 Rthl.	1 Gr.	7 Pf.	Hypothekencapital à 5 Procent,
	30 —	5 —	3 —	dergl. Capital à 4½ Procent,
	33 —	21 —	6 —	dergl. à 4 Procent,
	20 —	5 —	3 —	Steuercreditscheine à 3 Procent,
	9 —	9 —	2 —	Kammercredit - Kassenscheine à 3 Procent,
	174 —	17 —	9 —	baar und zwar
	ut s.			15 Rthl. — Gr. 10 Pf. von den Beständen und Resten vom 1sten Juli 1815.
				159 Rthl 16 Gr. 11 Pf. Zinsen vom 1sten Juli 1815 bis Ostern 1826.

B. Sieben Thaler 12 Gr. 11 Pf. unsicheres Vermögen, und zwar:

5 Rthl.	9 Gr.	1 Pf.	Capital und
2 —	3 —	10 —	Zinsrückstände bis Michelis 1819.
ut s.			

II. Von der Schlosskirchen - Cimbelkasse zu Zeitz

Ein und sechzig Thaler 8 Gr. sicheres Vermögen, einschliesslich und resp. vorbehältlich von Zinsen vom zinsbaren Antheil vom 1sten Juli 1815 an, und zwar:

12 Rthl.	2 Gr.	9 Pf.	Hypothekencapital	à 5 Procent,
12 —	1 —	11 —	desgl.	à 4 —
13 —	14 —	6 —	Steuercreditscheine	à 3 —
4 —	11 —	— —	Kammercredit - Kassenscheine à 3 Procent,	
19 —	1 —	10 —	baar und zwar	
ut. s.			1 Rthl. 13 Gr. 3 Pf. von den Beständen und Resten vom 1sten Juli 1815,	
			17 — 12 — 7 — Zinsen von da bis Ostern 1826.	
ut s.				

III. Von der Procuratur - Allmosenkasse zu Zeitz:
— Rthl 7 Gr. — Pf. baar von den Beständen.

Was dagegen die Forderungen der in Rede stehenden drei Fonds an das Weidaische Creditwesen anbetrifft, so bleibt die desfallsige Auseinandersetzung bis zum Ausgange der zwischen der Königl. Preussischen und resp. Königl. Sächsischen Regierung, wegen des Gegenstandes noch obschwebender Verhandlungen, vor-

behalten. Was hiernach diesen Kassen auf die frag- 1826
lichen Forderungen zu Theil wird, soll, soviel davon an den bei der Theilung Sachsens an Preussen gekommenen Theil des Stifts Naumburg-Zeitz fällt, nach dem vorstehend erwähnten Maassstabe auf das Grossherzogthum Weimar-Eisenach mit vertheilt werden.

Art. XXIV. *Allgemeiner Schulfonds.*

§. 109. Von dem nach Art. XXVII der Preuss.-Sächsischen Hauptconvention vom 28sten August 1819 dem Herzogthum Sachsen zugefallenen Antheile an dem allgemeinen Schulfonds, werden von der Königl. Preussischen Regierung dem Grossherzogthume Weimar-Eisenach zuvörderst diejenigen Einhundert Thaler Capital à 5 Procent, mit Zinsen vom 6ten Juni 1815 an überwiesen, welche, nach dem vorerwähnten Artikel, der Preussischen Regierung, zur Deckung der Gehaltszulage des Schullehrers zu Wohlsborn, von jährlich 5 Rthl. im Voraus gegeben wurden. Das übrige unzinsbare Vermögen dieses Fonds wird nach dem Bevölkerungsverhältnisse der an demselben betheiligten Districte abgetheilt, und es erhält sonach das Grossherzogthum Weimar-Eisenach, ausser dem vorerwähnten Capital von 100 Rthlrn, nach dem Verhältniss von $\frac{217}{10000}$ Theile, noch als

a. Antheil vom unzinsbaren Vermögen 73 Rthl. 1 G. 3 Pf.

b. Zinsen von obigem Capital von
100 Rthl., bis mit Ostern 1826 54 — 2 — 4 —

Zusammen 127 Rthl. 3 Gr. 7 Pf.

mithin überhaupt vorbehältlich der Zinsen von Ostern 1826 ab:

Zweihundert sieben und zwanzig Thaler 3 Gr. 7 Pf.

In Betreff der an den Schullehrer zu Wohlsborn aus Preussischen Kassen bezahlten oder von Sachsen berichtigten und Preussen zugerechneten Gehaltszulagen, so wie wegen einiger, nach dem 5ten Juni 1815 aus der Diöcese Neustadt a. d. O. an die Ober-Consistorialkasse zu Dresden abgelieferten Trauschein-Gelder, wird die diesfallsige Berechnung den beiderseitigen Verwaltungsbehörden vorbehalten.

1826 Art. XXV. *Ständische Schullehrer - Besoldungskasse.*

§. 110. Die in Folge der Preussisch - Sächsischen Hauptconvention vom 28sten August 1819, Art. XXVII sub 13, auf das Herzogthum Sachsen gekommenen Antheile an dem Vermögen der ständischen Schullehrer - Besoldungskasse, werden zwischen der Königl. Preuss. und der Grossherzogl. Weimar - Eisenachischen Regierung nach dem Bevölkerungs - Verhältniss der betheiligten alt - erbländischen Kreise getheilt. Der Theilungsmaassstab besteht hiernach für das Grossherzogthum in 0,1039 — Eintausend und neun und dreissig Zehntausendtheilen. — Nach diesem erhält das Grossherzogthum Weimar - Eisenach:

A. Siebenhundert ein und neunzig Thaler 12 Gr. 9 Pf. sicheres Vermögen, einschliesslich und resp. vorbehältlich der Zinsen vom zinsbaren Vermögen vom 5ten Juni 1815 ab, und zwar:

384 Rthl.	13 Gr.	5 Pf.	Hypotheken-Capital	à 5 Procent,
87 —	16 —	4 —	desgleichen	à $4\frac{1}{2}$ — und
319 —	7 —	- —	baar, als	
ut s.				

90 Rthl.	6 Gr.	10 Pf.	von den Beständen und Resten bis 5ten Juni 1815,
229 —	—	2 —	Zinsen von da bis mit Ostern 1826.
Summe wie oben.			

B. Zwei und funfzig Thaler 18 Gr. 2 Pf. unsicheres Vermögen, und zwar:

43 Rthl.	1 Gr.	8 Pf.	Capital, und
9 —	16 —	6 —	Zinsrückstände bis Michaelis 1819.
ut s.			

Die seit dem 6ten Juni 1815 an das Grossherzogthum Weimar - Eisenach (einschliesslich des Schullehrers zu Nöda) von Preussen bezahlten, oder von Sachsen berichtigten und Preussen angerechneten Gehaltszulagen, werden von der Grossherzogl. Weimar - Eisenachischen Regierung erstattet, und bleibt rücksichtlich ihrer die Berechnung den beiderseitigen Verwaltungsbehörden vorbehalten.

Art. XXVI. *Augusteische Priester-, Wittwen- und Waisen-Fonds.* 1826

§ 111. Der nach der Preussisch-Sächsischen Hauptconvention vom 28sten August 1819 Art. XXVIII auf das Herzogthum Sachsen gekommene Antheil an den Augusteischen Priester-, Wittwen- und Waisen-Fonds, wird zwischen dem Königreiche Preussen und dem Grossherzogthum Weimar-Eisenach, in dem Verhältniss der Superintendenten- und Predigerstellen in den betheiligten Provinzen und Districten, und der für dieselben bestimmten verschiedenen Pensionssätze getheilt. Nach dem für das Grossherzogthum hiernach ermittelten Maassstab von 0,0955 — Neunhundert fünf und funfzig Zehntausendtheilen, erhält dasselbe

A. Vom sichern Vermögen:
Neunzehntausend Achthundert zwei und siebenzig Thaler 9 Gr. 4 Pf. einschliesslich, und resp. vorbehältlich der Zinsen vom zinsbaren Antheil, vom 1sten Juli 1815 an, und zwar:

4,173 Rthl.	17 Gr.	7 Pf.	Hypotheken-Capital	à 5	Proc.,
8,732 —	14 —	3 —	desgl.	à 4½	—
472 —	3 —	8 —	desgl.	à 4	—
366 —	17 —	3 —	desgl.	à 3	—
78 —	5 —	2 —	Steuercredit-Scheine	à 3	—
50 —	10 —	2 —	Kammercredit-Kassenscheine à 2 Procent,		
5,998 —	13 —	3 —	baar und zwar:		
	ut s.				
396 Rthl.	3 Gr.	11 Pf.	von den Beständen und Resten bis 1sten Juli 1815, und		
5,602 —	9 —	4 —	Zinsen von da bis Ostern 1826.		
	ut s.				

B. Vom unsichern Vermögen:
Fünf Tausend Drei Hundert vier und funfzig Thaler 12 Gr. und zwar

3,786 Rthl.	9 Gr.	3 Pf.	Capital und
1,568 —	2 —	9 —	Zinsenrückstände bis Michaelis 1819; von den auf verschiedenen Aemtern des Herzogthums Sachsen haftenden, sogenannten geistlichen Stiftungsgeldern übernimmt die

1826

Grossherzogl. Weimar-Eisenachische Regierung die auf dem Amte Weida mit	61 Rthl.	6 Gr.
und dem Amte Arnshaugk	52 —	12 —
zusammen mit	113 Rthl.	18 Gr.

haftenden; die Königl. Preussische Regierung dagegen alle übrigen. Vorstehende Summe wird à 5 Procent capitalisirt und mit einem Betrage von Zwei Tausend Zwei Hundert fünf und siebenzig Thalern dem Grossherzogl. Antheil an dem zu 5 Procent zinsbaren Vermögen in Abzug gebracht. Von dem Trinitatistermin 1815 an, übernimmt die Grossherzogl. Regierung die Zahlung der Pensionen an diejenigen Wittwen und Waisen, deren resp. Gatten und Väter zur Zeit ihres Ablebens in den jetzt Grossherzogl. Gebietstheilen angestellt waren. Die seitdem vielleicht erfolgte oder etwa noch erfolgende Verlegung des Wohnsitzes dieses Genussberechtigten, in die Staaten der andern Regierung, soll auf diese Zahlungsverbindlichkeit keinen Einfluss haben; auch den Beneficiaten die ihnen zukommenden Unterstützungen um deswillen weder entzogen noch erschwert werden. Die seit dem vorgenannten Termine an Prediger, deren Wittwen und Waisen, in den Grossherzoglichen Gebietstheilen aus Königl. Preussischen Kassen gezahlten, oder vom Königreich Sachsen berichtigten und der Preussischen Regierung angerechneten Pensionen, Unterstützungen und Gehaltszulagen, werden von der Grossherzogl. Weimar-Eisenachischen Regierung, so wie umgekehrt diejenigen Stiftungsgelder, von den Aemtern Weida und Arnshaugk, welche vom 1sten Juli 1815 ab, noch in die gemeinschaftliche Stiftungskasse abgeliefert worden sind, von der Königl. Preuss. Regierung erstattet und bleibt deren Nachweisung und Feststellung den beiderseitigen Verwaltungsbehörden vorbehalten.

Sicherstellung der Pfarrei zu Nöda.

Ob zwar in Folge der Bestimmungen des Staatsvertrags vom 22sten September 1815 Art. IV des gegen das vormals Grossherzogl. Weimar-Eisenachische Dorf Ringleben ausgetauschte, vormals Königl.

Sächsische Dorf Nöda bei der gegenwärtigen Auseinandersetzung durchgängig und so auch bei Abtheilung des Augusteischen Priesterwittwen- und Waisenfonds activ und passiv ausser Ansatz geblieben ist; so bleiben dennoch die Ansprüche der Wittwen und Waisen der dasigen Pfarrer auf die ihnen aus dem genannten Fonds zeither statuarisch zukommenden Unterstützungen nichts desto weniger hierdurch ungekränkt, und es verpflichtet sich die Grossherzogl. Regierung, denselben ganz gleiche Benefizien, als den anderen Predigerwittwen und Waisen in ihren vormals Sächsischen Gebietstheilen zu gewähren. 1826

Art. XXVII. *Klengelscher Stiftungs-Fonds*

§ 112. Von dem nach Art. XXVIII unter No. 15. der Preussisch-Sächsischen Hauptconvention vom 28sten August 1819, auf das Herzogthum Sachsen gekommenen Antheile des Klengelschen Stiftungsfonds, werden von der Königl. Preussischen Regierung der Grossherzogl. Sächsischen nach dem Bevölkerungsverhältniss der hieran betheiligten sieben alterbländischen Kreise, mithin nach einem Maassstabe von 0,1039, Ein Tausend neun und dreissig Zehntausendtheilen gewährt.

A. Vom sichern Vermögen:

Fünf Hundert sieben und zwanzig Thaler 3 Gr. 4 Pf. einschliesslich und resp. vorbehältlich der Zinsen vom zinsbaren Antheil vom 5ten Juni 1815 ab, und zwar:

331 Rthl. 3 Gr. 9 Pf. Hypothekencapital à 5 Procent,
196 — — 1 — baar und zwar
ut s.
18 Rthl. — Gr. 6 Pf. von den baaren Beständen und Resten bis 15ten Juni 1815.
177 — 23 — 7 — Zinsen von da ab bis mit Ostern 1826
ut s.

B. Vom unsichern Vermögen:

Acht Hundert zwei und dreissig Thaler 22 Gr. und zwar:

599 Rthl. 21 Gr. 11 Pf. Capital und
233 — 1 — 1 — Zinsenrückstände bis Michaelis 1819
ut s.

1826 Art. XXVIII. *Abgabe der Acten.*

§ 113. Alle etwa noch nicht abgegebenen Urkunden, Acten, Bücher, Rechnungen und andere Schriften und Papiere, welche auf die Regierung und Administration der an die Grossherzogl. Sachsen-Weimar-Eisenachische Regierung abgetretenen Gebietstheile ausschliessend Bezug haben, sollen, auch wenn deren in dem gegenwärtigen Vertrage nicht ausdrückliche Erwähnung geschehen wäre, sobald es möglich, vollständig ausgeliefert werden; von andern aber, welche für beide Regierungen von Interesse sein könnten, wird man sich gegenseitig beglaubigte Abschriften oder Auszüge mittheilen.

Art. XXIX. *Schlussberechnung.*

§ 114. Nach Vollziehung dieser Convention wird sofort eine Haupt-Schlussberechnung über alle von beiden Regierungen übernommene gegenseitige Zahlungsverbindlichkeiten angelegt werden. In sofern letzteren nicht bereits genügt worden, tritt für beide Regierungen erst nach erfolgter Genehmigung obiger Schlussberechnung die übernommene Zahlungsverbindlichkeit ein, indem durch mehrerwähnte Schlussberechnung sich erst die Summen und Valuten ergeben können, welche nach Berücksichtigung der nothwendig und dem Interesse der beiderseitigen Regierungen unnachtheilig Statt findenden Compensationen, von einer Regierung an die andere zu gewähren sein werden. Die solchergestalt ermittelten Summen und Valuten werden sogleich, nach Wechselung des ratificirten Vertrages berichtigt. Die solchergestalt erforderlichen Zahlungen und Abgewährungen sollen zu Leipzig erfolgen.

Art. XXX. *Allgemeine Verzichtleistung.*

§ 115. Durch die in den vorhergehenden Artikeln der gegenwärtigen Convention erfolgte Auseinandersetzung und Ausgleichung werden alle Ansprüche, welche von einer oder der andern Regierung, in Beziehung auf die in dem Art. I. bezeichneten Gegenstände, und aus der dem Friedenstractat vom 18ten Mai 1815 vorangegangenen Verwaltung der Königl. Sächsischen Lande, nach allen verschiedenen Epochen derselben, gemacht worden sind, oder auf irgend

eine Weise noch gemacht werden könnten, für beseitigt und aufgehoben erklärt, und beide Theile verzichten hierdurch gegenseitig feierlichst auf alle ferneren, in der gegenseitigen Convention nicht gegründeten, diesfallsigen Anforderungen. Das von beiderseitigen Bevollmächtigten bei Zeichnung dieser Convention aufgenommene Protocoll soll jedoch gleiche Kraft und Wirkung haben, als ob es derselben ausdrücklich einverleibt worden wäre. 1826

Art. XXXI. *Bekanntmachung der Convention.*

§ 116. Gegenwärtige Convention wird, zur allgemeinen Wissenschaft, durch den Druck bekannt gemacht werden.

Art. XXXII. *Ratification.*

§ 117. Dieselbe soll Sr. Königl. Majestät von Preussen und Sr. Königl. Hoheit dem Grossherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach zur Ratification vorgelegt und die Auswechselung der Ratificationen innerhalb drei Wochen, oder, wenn es geschehen kann, noch früher erfolgen.

Zur Urkunde dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten dieselbe unterzeichnet und untersiegelt.

Geschehen Berlin, den 1sten Mai 1826.

Wilhelm Joseph Balan. *Christian Friedrich Schmidt.*

(Suivent les pièces justificatives, savoir. *Beilage I.* Uebersicht der Abtheilung der Steuercredit-Scheine zwischen den resp. Königl. Preussischen und Grossherzogl. Weimar-Eisenachischen Regierungen. *Beilage II.* Uebersicht der Abtheilung der Kammercredit-Kassenschulden zwischen der Königl. Preussischen und Grossherzogl. Weimar-Eisenachischen Regierung. *Beilage III.* Verzeichniss der zur Königl. Sächsischen Rentkammer eingezahlten baaren Erbpacht-Cautionen aus den Grossherzogl. Weimar-Eisenachischen Gebietstheilen. *Beilage IV.* A. Verzeichniss der zur Königl. Sächsischen Rentkammer eingezahlt gewesenen, an die Grossherz. Weimar-Eisenachische

1826 Regierung noch abzuliefernden baaren Cautionen, resp. Cautions- und Reluitionsscheine. B. Verzeichniss der zur Königl. Sächsischen Rentkammer eingelegt gewesenen, an die Grossherz. Weimar-Eisenachische Regierung abgelieferten Cautionen in Documenten und Staatspapieren. *Beilage V.* A. Verzeichniss der zur Königl. Sächsischen Rentkammer eingezahlt gewesenen, an die Grossherzogl. Weimar-Eisenachische Regierung noch abzuliefernden baaren Deposita und resp. Depositenscheine. B. Verzeichniss der zur Königl. Sächsischen Rentkammer eingelegten und an die Grossherzogl. Weimar-Eisenachische Regierung abgelieferten Depositen in Staatspapieren und Documenten.)

179.

1824 *Traité entre les Etats Unis de l'Amérique septentrionale et le Bey de Tunis, concernant certains changemens à faire dans le traité de paix et d'amitié, conclu entre les deux puissances au mois d'Août* 1797; *signé le* 24 *Février* 1824 *et ratifié par le président des Etats-Unis le* 21 *Janvier* 1825.

(*Acts passed at the second session of the eighteenth congress of the United States* p. 105.)

Whereas sundry articles of the treaty of peace and friendship, concluded between the United States of America and Hamuda Bashaw, of happy memory, in the month of Rebia Elul, in the year of the Hegira 1212, corresponding with the month of August, of the christian year 1797, have, by experience, been found to require alteration and amendment: In order,

therefore, that the United States should be placed on the same footing with the most favoured nations having treaties with Tunis, as well as to manifest a respect for the American Government, and a desire to continue, unimpared, the friendly relations which have always existed between the two nations, it is hereby agreed and concluded between his Highness Sidi Mahmoud Bashaw, Bey of Tunis, and S. D. Heap, Esquire, Chargé d'Affaires of the United States of America, that alterations be made in the sixth, eleventh, twelfth, and fourteenth articles of said treaty, and that the said articles shall be altered and amended in the treaty, to read as follows: 1824

Article the 6th — *As it now is.*

If a Tunisian corsair shall meet with an American vessel, and shall visit it with her boat, two men only shall be allowed to go on board, peaceably, to satisfy themselves of its being American, who, as any passengers of other nations they may have on board, shall go free, both them and their goods; and the said two men shall not exact any thing, on pain of being severely punished. In case a slave escapes, and takes refuge on board an American vessel of war, he shall be free, and no demand shall be made either for his restoration or for payment.

Article 6th — *As it was.*

If a Tunisian corsair shall meet with an American merchant vessel, and shall visit it with her boat, she shall not exact any thing, under pain of being severely punished. And, in like manner, if a vessel of war of the United States shall meet with a Tunisian merchant vessel, she shall observe the same rule. In case a slave shall take refuge on board of an American vessel of war, the consul shall be required to cause him to be restored; and if any of their prisoners shall escape on board of the Tunisian vessels, they shall be restored; but if any slave shall take refuge in any American merchant vessel, and it shall be proved that the vessel has departed with the said slave, then he shall be returned, or his ransom shall be paid.

1824 Article 11th. — *As it was.*

When a vessel of war of the United States of America shall enter the port of Tunis, and the consul shall request that the castle may salute her, the number of guns shall be fired which he may request; and if the said consul does not want a salute, there shall be no question about it.

But, in case he shall desire the salute, and the number of guns shall be fired which he may have requested, they shall be counted, and returned by the vessel in as many barrels of cannon powder.

The same shall be done with respect to the Tunisian Corsairs, when they shall enter any port of the United States.

Article the 11th. — *As it now is.*

When a vessel of War of the United States shall enter the port of the Gouletta, she shall be saluted with twenty-one guns, which salute the vessel of war shall return gun for gun only, and no powder will be given, as mentioned in the ancient eleventh article of this treaty, which is hereby annulled.

Article 12th. — *As it was.*

When citizens of the United States shall come within the dependencies of Tunis, to carry on commerce there, the same respect shall be paid to them which the merchants of other nations enjoy; and if they wish to establish themselves within our ports, no opposition shall be made thereto; and they shall be free to avail themselves of such interpreters as they may judge necessary, without any obstruction, in conformity

Article the 12th. — *As it now is.*

When citizens of the United States shall come within the dependencis of Tunis to carry on commerce there, the same respect shall be paid to them which the merchants of other nations enjoy; and if they wish to establish themselves within our ports, no opposition shall be made theoreto, and they shall be free to avail themselves of such interpreters as they may judge necessary, without any ob-

struction, in conformity with the usages of other nations; and if a Tunisian subject shall go to establish himself within the dependencies of the United States, he shall be treated in like manner. If any Tunisian subject shall freight an American vessel, and load her with merchandize, and shall afterwards want to unload, or ship them on board of another vessel, we shall not permit him until the matter is determined by a reference of merchants, who shall decide upon the case, and, after the decision, the determination shall be conformed to.

No captain shall be detained in port against his consent, except when our ports are shut for the vessels of all other nations, which may take place with respect to merchant vessels, but not to those of war.

The subjects and citizens of the two nations, respectively, Tunisians and Americans, shall be protected in the places where they may be by the officers of the government there existing; but, on failure of such protection, and for redress of every injury, the party may resort to the chief authority

with the usages of other nations; and if a Tunisian subject shall go to himself within the dependencies of the United States, he shall be treated in like manner. 1824

If any Tunisian subject shall freight an American vessel, and load her with merchandize, and shall afterwards want to unlade or ship them on board of another vessel, we will not permit him, until the matter is determined by a reference of merchants, who shall decide upon the case, and after the decision, the determination shall be conformed to.

No captain shall be detained in port against his consent, except when our ports are shut for the vessels of all other nations; which may take place with respect to merchant vessels, but not to those of war.

The subjects of the two contracting powers shall be under the protection of the Prince, and under the jurisdiction of the chief of the place where they may be, and no other person shall have authority over them. If the Commandant of the place does not conduct himself agreeably to justice, a repre-

1824 in each country, by whom adequate protection and complete justice shall be rendered. In case the government of Tunis shall have need of an American vessel for its service, such vessel being within the Regency, and not previously engaged, the Government shall have the preference, on its paying the same freight as other merchants usually pay for the same service, or at the like rate, if the service be without a customary precedent.

sentation of it shall be made to us.

In case the Government shall have need of an American merchant vessel, it shall cause it to be freighted, and then a suitable freight shall be paid to the Captain, agreeably to the intention of the Government, and the Captain shall not refuse it.

Article the 14th. — *As it now is.*

All vessels belonging to the citizens and inhabitants of the United States shall be permitted to enter the ports of the kingdom of Tunis, and freely trade with the subjects and inhabitants thereof, on paying the usual duties which are paid by other most favoured nations at peace with the Regency. In like manner, all vessels belonging to the subjects and inhabitants of the kingdom of Tunis shall be permitted to enter the different ports of the United States, and freely trade with the citizens and inhabitants thereof, on paying the usual duties which are paid by

Article 14th. — *As it was*

A Tunisian merchant, who may go to America with a vessel of any nation soever, loaded with merchandize, which is the production of the kingdom of Tunis, shall pay duty (small as it is) like the merchants of other nations; and the American merchants shall equally pay for the merchandize of their country, which they may bring to Tunis, under their flag, the same duty as the Tunisians pay in America. But, if an American merchant, or a merchant of any other nation, shall bring American merchandize, under any other flag, he shall pay six per cent. duty: in like manner, if a foreign mer-

chant shall bring the merchandize of his country, under the American flag, he shall also pay six per cent.	other most favoured nations at peace with the United States.	1824

Concluded, signed, and sealed, at the Palace of Bardo, near Tunis, the 24th day of the moon jumed teni, in the year of the Hegira, 1239, corresponding the 24th of February, 1824, of the Christian year, and the 48th year of the Independence of the United States, reserving the same, nevertheless, for the final ratification of the President of the United States, by and with the advice and consent of the Senate.

S. D. Heap, Chargé d'Affaires.

Sidi Mahmoud's signature and (L. S.)

180.

1824 *Traité de paix, d'amitié, de navigation et de commerce entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et la république de Colombie, signé à Bogota le 3 Octobre 1824.*

(*Acts passed at the first session of the nineteenth congress of the United States* p. 104. 105.)

In the name of god, author and legislator of the universe.

The United States of America, and the Republic of Colombia, desiring to make lasting and firm the friendship and good understanding which happily prevails between both nations, have resolved to fix, in a manner clear, distinct, and positive, the rules which shall in future be religiously observed between the one and the other, by means of a treaty or general convention of peace, friendship, commerce and navigation.

For this most desirable object, the President of the United States of America has conferred full powers on Richard Clough Anderson, Junior, a citizen of the said states, and their minister plenipotentiary to the said republic; and the Vice-President of the Republic of Colombia, charged with the executive power, on Pedro Gual, secretary of state and of foreign relations, who, after having exchanged their said full powers in due and proper form, have agreed to the following articles:

Art. I. There shall be a perfect, firm, and inviolable peace and sincere friendship between the United States of America and the Republic of Colombia, in all the extent of their possessions and territories, and between their people and citizens respectively, without distinction of persons or places.

180.

Traité de paix, d'amitié, de navigation et de commerce entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et la république de Colombie, signé à Bogota le 3 Octobre 1824. 1824

(*Acts passed at the first session of the nineteenth congress of the United States* p. 104. 105.)

En el nombre de Dios, Autor y Lejislador del Universo.

La Republica de Colombia, y los Estados Unidos de America, deseando hacer duradera y firme la amistad y buena inteligencia que felizmente existe entre ambas Potencias, han resuelto fijar de una manera clara, distinta y positiva las reglas que deben observar religiosamente en lo venidero, por medio do un tratado, o convencion general de paz, amistad, comercio y navegacion.

Con este muy deseable objeto, el Vice-Presidente de la Republica de Colombia encargado del podèr Ejecutivo, ha conferido plenos poderes á Pedro Gual, Secretario de Estado y del despacho de relaciones esteriores de la misma, y el Presidente de los Estados-Unidos de America á Ricardo Clough Anderson, el menor, Ciudadano de dichos Estados, y su Ministro Plenipotenciario cerca de la dicha Republica; quienes despues de haber canjeado sus espresados plenos poderes en debida y buena forma, han convenido en los articulos siguientes.

Art. I. Habra una paz, perfecta, firme, é inviolable y amistad sincera entre la Republica de Colombia y los Estados-Unidos de America, en toda la estencion de sus posesiones y territorios, y entre sus pueblos y Ciudadanos respectivamente sin distinciou de personas, ni lugares.

1824 Art. II. The United States of America and the Republic of Colombia desiring to live in peace and harmony with all the other nations of the earth, by means of a policy franc and equally friendly with all, engage mutually not to grant any particular favour to other nations in respect of commerce and navigation, which shall not immediately become common to the other party, who shall enjoy the same freely, if the concession was freely made, or on allowing the same compensation, if the concession was conditional.

Art. III. The citizens of the United States may frequent all the coasts and countries of the Republic of Colombia, and reside and trade there, in all sorts of produce, manufactures, and merchandise, and shall pay no other or greater duties, charges, or fees, whatsoever, than the most favoured nation is or shall be obliged to pay; and they shall enjoy all the rights, privileges, and exemptions in navigation and commerce, which the most favoured nation does or shall enjoy, submitting themselves, nevertheless, to the laws, decrees, and usages, there established, and to which are submitted the subjects and citizens of the most favoured nations.

In like manner the citizens of the Republic of Colombia may frequent all the coasts and countries of the United States, and reside and trade there, in all sorts of produce, manufactures, and merchandise, and shall pay no other or greater duties, charges, or fees, whatsoever, than the most favoured nation is or shall be obliged to pay; and they shall enjoy all the rights, privileges, and exemptions in navigation and commerce, which the most favoured nation does or shall enjoy, submitting themselves, nevertheless, to the laws, decrees, and usages, there established, and to which are submitted the subjects and citizens of the most favoured nations.

Art. IV. It is likewise agreed that it shall be wholly free for all merchants, commanders of ships, and other citizens of both countries, to manage themselves their own business in all ports and places subject to the jurisdiction of each other, as well

Art. II. La Republica de Colombia, y los Estados-Unidos de America, deseando vivir en paz y harmonia con las demas Naciones de la tierra, por medio de una politica franca, é igualmente amistosa con todas, se obligan mutuamente à no conceder favores particulares à otras naciones, con respecto à comercio y navegacion, que no se hagan immediatamente comun à una ù otra, quien gozarà de los mismos libremente, si la concession fuese-hecha libremente, ó prestando la misma compensacion, si la concession fuere condicional. 1824

Art. III. Los Ciudadanos de la Republica de Colombia podràn frecuentar todas las costas y paises de los Estados-Unidos de America, y residir, y traficar en ellos con toda suerte de producciones, manufacturas, y mercaderias, y no pagaràn otros, ó mayores derechos, impuestos, ó emolumentos cualesquiera que los que las naciones mas favorecidas estàn ó estuvieren obligadas à pagar; y gozaràn todos los derechos, privilejios y esenciones, que gozan ó gozaren los de la nacion mas favorecida, con respecto à navegacion y comercio, sometiendose, no obstante, à las leyes, decretos, y usos establecidos, à los cuales estan sujetos los subditos ó Ciudadanos de las naciones mas favorecidas. Del mismo modo los Ciudadanos de los Estados-Unidos de America podràn frecuentar todas las costas y paises de la Republica de Colombia, y residir y traficàr en ellos con toda suerte de producciones, manufacturas, y mercaderias, y no pagaràn otros ó mayores derechos, impuestos, ó emolumentos cualesquiera, que los que las naciones mas favorecidas, estàn ó estuvieren obligadas à pagàr, y gozaràn de todos los derechos, privilejios y esenciones, que gozan ó gozaren los de la nacion mas favorecida con respecto à navegacion y comercio, sometiendose, no obstante, à las leyes, decretos y usos establecidos, à los cuales estan sujetos los subditos ó ciudadanos de las naciones mas favorecidas.

Art. IV. Se convieue ademas, que serà enteramente libre y permitido, a los comerciantes, comandantes de buques, y otros Ciudadanos de ambos paises el manejar sus negocios, por si mismos, en todos los puertos y lugares sujetos à la jurisdiccion de uno

1824 with respect to the consignment and sale of their goods and merchandise by wholesale or retail, as with respect to the loading, unloading, and sending off their ships, they being in all these cases to be treated as citizens of the country in which they reside, or at least to be placed on a footing with the subjects or citizens of the most favoured nation.

Art. V. The citizens of neither of the contracting parties shall be liable to any embargo, nor be detained with their vessels, cargoes, merchandises, or effects, for any military expedition, nor for any public or private purpose, whatever, without allowing to those interested a sufficient indemnification.

Art. VI. Whenever the citizens of either of the contracting parties shall be forced to seek refuge or asylum in the rivers, bays, ports, or dominions, of the other, with their vessels, whether merchant or of war, public or private, through stress of weather, pursuit of pirates, or enemies, they shall be received and treated with humanity, giving to them all favour and protection for repairing their ships, procuring provisions, and placing themselves in a situation to continue their voyage without obstacle or hindrance of any kind.

Art. VII. All the ships, merchandise, and effects belonging to the citizens of one of the contracting parties, which may be captured by pirates, whether within the limits of its jurisdiction or on the high seas, and may be carried or found in the rivers, roads, bays, ports, or dominions, of the other, shall be delivered up to the owners, they proving in due and proper form their rights before the competent tribunals; it being well understood that the claim should be made within the term of one year by the parties themselves, their attorneys, or agents of the respective governments.

Art. VIII. When any vessel belonging to the citizens of either of the contracting parties shall be wrecked, foundered, or shall suffer any damage on the coasts, or within the dominions of the other, there shall be given to them all assistance and protection in the same manner which is usual and cu-

ù otro, asi respecto à las consignaciones y ventas 1824
por mayor y menor de sus efectos y mercaderias, come de la carga, descarga y despacho de sus buques, debiendo en todos estos casos, ser tradatos como Ciudadanos del pais en que residan, ó al menos puestos sobre un pie igual con los subditos ó Ciudadanos de las naciones mas favorecidas.

Art. V. Los Ciudadanos de una ù otra parte, no podràn ser embargados ni detenidos con sus embarcaciones, tripulaciones, mercaderias, y efectos comerciales de su pertenencia, para alguna espedicion militàr, usos publicos, ó particulares cualesquiera que sean, sin conceder à los interesados una suficiente indemnizacion.

Art. VI Siempre que los Ciudadanos de alguna de las partes contratantes se vieren precisados à buscàr refujio, ó asilo en los rios, bahias, puertos, ó dominios de la otra, con sus buques, ya sean mercantes, ó de guerra, publicos ó particulares, por mal tiempo, persecucion de piratas ó enemigos, seràn recibidos y tratados con humanidad, dandoles todo favor y protection, para reparar sus buques, procuràr viveres, y ponerse en situacion de continuar su viaje, sin obstaculo ó estorbo de ningun genero.

Art. VII. Todos los buques, mercaderias y efectos pertenecientes a los Ciudadanos de una de las partes contratantes, que sean apresados por piratas, bien sea dentro de los limites de su jurisdiccion, ó en alta mar, y fueren llevados, ó hallados en los rios, radas, bahias, puertos, ó dominios de la otra, seràn entregados à sus dueños, probando estos en la forma propia y debida sus derechos ante los Tribunales competentes; bien entendido que el reclamo ha de hacerse dentro del termino de un año, por las mismas partes, sus apoderados ó Agentes de los respectivos Gobiernos.

Art. VIII. Cuando algun buque perteneciente à los ciudadanos de alguna de las partes contratantes, naufrague, encalle, ó sufra alguna averia, en las costas, ó dentro de los dominios de la otra, se les darà toda ayuda y proteccion, del mismo modo que es uso y costumbre, con los buques de la nacion en

1824 stomary with the vessels of the nation where the damage happens, permitting them to unload said vessel, if necessary, of its merchandises and effects, without exacting for it any duty, impost, or contribution whatever, until they may be exported.

Art. IX. The citizens of each of the contracting parties shall have power to dispose of their personal goods within the jurisdiction of the other, by sale, donation, testament, or otherwise, and their representatives, being citizens of the other party, shall succeed to their said personal goods, whether by testament or *ab intestato*, and they may take possession thereof, either by themselves or others acting for them, and dispose of the same at their will, paying such dues only as the inhabitants of the country, wherein the said goods are, shall be subject to pay in like cases: And if, in the case of real estate, the said heirs would be prevented from entering into the possession of the inheritance, on account of their character of aliens, there shall be granted to them the term of three years to dispose of the same, as they may think proper, and to withdraw the proceeds without molestation, and exempt from all rights of detraction, on the part of the government of the respective States.

Art. X. Both the contracting parties promise and engage, formally to give their special protection to the persons and property of the citizens of each other, of all occupations, who may be in the territories subject to the jurisdiction of the one or the other, transient or dwelling therein, leaving open and free to them the tribunals of justice for their judical recourse, on the same terms which are usual and customary, with the natives or citizens of the country in which they may be; for which they may employ in defence of their rights such advocates, solicitors, notaries, agents, and factors, as they may judge proper, in all their trials at law; and such citizens or agents shall have free opportunity to be present at the decisions and sentences of the tribunals, in all cases which may concern them, and likewise at the taking of all examinations and evidence which may be exhibited in the said trials.

donde suceda la averia; permitiendoles descargàr el 1824
dicho buque (si fuere necesario) de sus mercaderias y efectos, sin cobrar por esto hasta que sean esportados, ningun derecho, impuesto ó contribucion.

Art. IX Los ciudadanos de cada una de las partes contratantes, tendrán pleno podér para disponér de sus bienes personales dentro de la jurisdiccion de la otra, por venta, donacion, testamento, ó de otro modo; y sus representantes, siendo ciudadanos de la otra parte, succederán á sus dichos bienes personales, ya sea por testamento ó *ab intestato*, y podran tomar posecion de ellos, ya sea por si mismos, ó por otros, que obren por ellos, y disponer de los mismos, segun su voluntad, pagando aquellas cargas solamente, que los habitantes del pais en donde estan los referidos bienes, estuvieren sujetos, á pagar en iguales casos. Y si en el caso de bienes raices, los dichos herederos fuesen impedidos de entrár en la posecion de la herencia por razon de su caracter de estrangeros, se les dará el termino de tres años, para disponer de ella como juzguen conveniente, y para estraér el producto sin molestia, y esentos de todo derecho de deduccion, por parte del Gobierno de los respectivos Estados.

Art. X. Ambas partes contratantes se comprometen y obligan formalmente á dar su proteccion especial á las personas y propiedades de los ciudadanos de cada una reciprocamente transeuntes ó habitantes de todas ocupaciones, en los territorios sujetos á la jurisdiccion de una y otra, dejandoles abiertos y libres los Tribunales de justicia, para sus recursos judiciales, en los mismos terminos que son de uso y costumbre para los naturales ó Ciudadanos del pais en que residan; para lo cual, podrán emplear en defensa de sus derechos aquellos Abogados, Procuradores, Escribanos, Agentes, ó Factores que juzguen conveniente, en todos sus asuntos y litigios; y dichos ciudadanos ó Agentes tendrán la libre facultad de estar presentes en las decisiones y sentencias de los Tribunales, en todos los casos que les conciernan, como igualmente al tomar todos los examenes y declaraciones que se ofrezcan en los dichos litigios.

1824 Art. XI. It is likewise agreed that the most perfect and entire security of conscience shall be enjoyed by the citizens of both the contracting parties in the countries subject to the jurisdiction of the one and the other, without their being liable to be disturbed or molested on account of their religious belief, so long as they respect the laws and established usages of the country. Moreover, the bodies of the citizens of one of the contracting parties, who may die in the territories of the other, shall be buried in the usual burying grounds, or in other decent and suitable places, and shall be protected from violation or disturbance.

Art. XII. It shall be lawful for the citizens of the United States of America and of the Republic of Colombia to sail with their ships, with all manner of liberty and security, no distinction being made, who are the proprietors of the merchandises laden thereon, from any port to the places of those who now are or hereafter shall be at enmity with either of the contracting parties. It shall likewise be lawful for the citizens aforesaid to sail with the ships and merchandises beforementioned, and to trade with the same liberty and security from the places, ports, and havens, of those who are enemies of both or either party, without any opposition or disturbance whatsoever, not only directly from the places of the enemy, beforementioned, to neutral places, but also from one place belonging to an enemy to another place belonging to an enemy, whether they be under the jurisdiction of one power or under several. And it is hereby stipulated, that free ships shall also give freedom to goods, and that every thing shall be deemed to be free and exempt, which shall be found on board the ships belonging to the citizens of either of the contracting parties, although the whole lading, or any part thereof should appertain to the enemies of either, contraband goods being always excepted. It is also agreed, in like manner, that the same liberty be extended to persons who are on board a free ship, with this effect, that although they be enemies to both or either party, they are not to be taken out of that free ship, un-

Art. XI. Se conviene igualmente en que los 1824
ciudadanos de ambas partes contratantes gozen la mas perfecta y entera seguridad de conciencia en los paises sujetos á la jurisdiccion da una ù otra, sin quedar por ello espuestos á ser inquietados ó molestados en razon de su creencia religiosa, mientras que respeten las leyes y usos establecidos. Ademas de esto, podrán sepultares los cadaveres de los Ciudadanos de una de las partes contratantes, que fallecieren en los territorios de la otra, en los cementerios acostumbrados, ó en otros lugares decentes, y adecuados, los cuales, serán protejidos contra toda violacion ó trastorno.

Art. XII. Será licito á los Ciudadanos de la Republica de Colombia, y de los Estados-Unidos de America navegár con sus buques, con toda seguridad y libertad, de cualquiera puerto á las plazas ó lugares do los que son ó fueron eu adelante enemigos de cualquiera de las dos partes contratantes, sin hacerse distincion de quienes son los dueños de las mercaderias cargadas en ellos. Será igualmente licito á los referidos ciudadanos navegár con sus buques y mercaderias mencionadas y traficár con la misma libertad y seguridad, de los lugares, puertos y enseñadas de los enemigos de ambas partes, ó de alguna de ellas, sin ninguna oposicion, ó disturbio cualquiera, no solo directamente de los lugares de enemigo arriba mencionados á lugares neutros, sino tambien de un lugar perteneciente á un enemigo, á otro enemigo, ya sea que esten bajo la jurisdiccion de una potencia, ó bajo la de diversas. Y queda aqui estipulado, que los buques libres, dan tambien libertad á las mercaderias, y que se ha de considerar libre y esento todo lo que se hallare á bordo de los buques pertenecientes á los Ciudadanos de cualquiera de las partes contratantes, aunque toda la carga ó parte de ella pertenezca á enemigos de una ù otra, eceptuando siempre los articulos de contrabando de guerra. Se conviene tambien del mismo modo, en que la misma libertad se estienda á las personas que se encuentren á bordo de buques libres, con el fin de que aunque dichas personas sean enemigos de ambas partes ó de alguna de ellas, no deban ser estraidos de los buques libres,

1824 less they are officers or soldiers, and in the actual service of the enemies: Provided, however, and it is hereby agreed, that the stipulations in this article contained, declaring that the flag shall cover the property, shall be understood as applying to those powers only who recognise this principle; but if either of the two contracting parties shall be at war with a third, and the other neutral, the flag of the neutral shall cover the property of enemies whose governments acknowledge this principle, and not of others.

Art. XIII. It is likewise agreed, that in the case where the neutral flag of one of the contracting parties shall protect the property of the enemies of the other, by virtue of the above stipulation, it shall always be understood that th neutral property found on board such enemy's vessels shall be held and considered as enemy's property, and as such shall be liable to detention and confiscation, except such property as was put on board such vessels before the declaration of war, or even afterwards, if it were done without the knowledge of it; but the contracting parties agree, that two months having elapsed after the declaration, their citizens shall not plead ignorance thereof. On the contrary, if the flag of the neutral does not protect the enemy's property, in that case the goods and merchandises of the neutral, embarked in such enemy's ship, shall be free.

Art. XIV. This liberty of navigation and commerce shall extend to all kinds of merchandises, excepting those only which are distinguished by the name of contraband, and under the name of contraband or prohibited goods, shall be comprehended —

1st Cannons, mortars, howitzers, swivels, blunderbusses, muskets, fuzees, rifles, carbines, pistols, pikes, swords, sabres, lances, spears, halberds, and granades, bombs, powder, matches, balls, and all other things belonging to the use of these arms;

2dly. Bucklers, helmets, breast-plates, coats of mail, infantry belts, and clothes made up in the form and for a military use,

á menos que sean oficiales ó Soldados en actual ser- 1824
vicio de los enemigos: á condicion no obstante, y se conviene aqui en esto, que las estipulaciones contenidas en el presente articulo, declarando que el Pabellon cubre la propiedad, se entenderàn aplicables solamente á aquellas potencias que reconocen este principio; pero si alguna de las dos partes contratantes, estuviere en guerra con una tercera, y la otra permaneciese neutral, la bandera de la neutral cubrirá la propiedad de los enemigos, cuyos Gobiernos reconozcan este principio y no de otros.

Art. XIII. Se conviene igualmente que en el caso de que la bandera neutrál de una de las partes contratantes protega las propiedades de los enemigos de la otra en virtud de lo estipulado arriba, deberá siempre entenderse, que las propiedades neutrales encontradas á bordo de tales buques enemigos, han de tenerse y considerarse como propiedades enemigas, y como tales, estaràn sujetas á detencion, y confiscacion, eseptuando solamente aquellas propiedades que hubiesen sido puestas à bordo de tales buques antes de la declaracion de la guerra, y aun despues, si hubiesen sido embarcadas en dichos buques, sin tenèr noticia de la guerra, y se conviene, que pasados dos meses despues de la declaracion, los ciudadanos de una y otra parte no podrán alegàr que la ignora ban. Por el contrario, si la bandera neutral, no protegiese las propiedades enemigas, entonces seràn libres los efectos y mercaderias de la parte neutràl embarcadas en buques enemigos.

Art. XIV. Esta libertad de navigacion y comercio se estenderà a todo genero de mercaderias, eceptuando aquellas solamente, que se distinguen con el nombre de contrabando, y bajo este nombre de *contrabando* ó efectos prohibidos se comprenderán:

1. Cañones, morteros, obuces, pedreros, trabucos, mosquetes, fusiles, rifles, carabinas, pistolas, picas, espadas, sables, lanzas, chuzos, alabardas, y granadas, bombas, polvora, mechas, balas, con las demas cosas correspondientes al uso de estas armas.

2. Escudos, casquetes, corazas, cotas de malla, fornituras, y vestidos hechos en forma, y á usanza militar.

1824 3dly. Covalry belts. and horses with their furniture;

4thly. And generally all kinds of arms and instruments of iron, steel, brass, and copper, or of any other materials manufactured, prepared, and formed, expressly to make war by sea or land.

Art. XV. All other merchandises and things not comprehended in the articles of contraband explicitly enumerated and classified as above, shall be held and considered as free, and subjects of free and lawful commerce, so that they may be carried and transported in the freest manner by both the contracting parties, even to places belonging to an enemy, excepting only those places which are at that time besieged or blocked up; and, to avoid all doubt in this particular, it is declared that those places only are besieged or blockaded which are actually attacked by a belligerent force capable of preventing the entry of the neutral.

Art. XVI. The articles of contraband, before enumerated and classified, which mey be found in a vessel bound for an enemy's port, shall be subject to detention and confiscation, leaving free the rest of the cargo and the ship, that the owners may dispose of them as they see proper. No vessel of either of the two nations shall be detained on the high seas on account of having on board articles of contraband, whenever the master, captain, or supercargo of said vessel will deliver up the articles of contraband to the captor, unless the quantity of such articles be so great, and of so large a bulk, that they cannot be received on board the capturing ship without great inconvenience; but in this and in all other cases of just detention, the vessel detained shall be sent so the nearest convenient and state port, for trial and judgment according to law.

Art. XVII. And whereas it frequently happens that vessels sail for a port or place belonging to an enemy, without knowing that the same is besieged, blockaded, or invested, it is agreed that every vessel so circumstanced, may be turned away from such

3. Bandoleras, y caballos junto con sus armas y arneses. 1824

4. Y generalmente toda especie de armas, é instrumentos de hierro, acero, bronce, cobre, y otras materias cualesquiera, manufacturadas, preparadas, y formadas espresamente para hacér la guerra por mar, ó tierra.

Art. XV. Todas las demas mercaderias, y efectos no comprendidos en los artículos de contrabando esplícitamente enumerados, y clasificados en el artículo anterior, serán tenidos, y reputados por libres, y de lícito y libre comercio, de modo, que ellos puedan sér transportados, y llevados de la manera mas libre, por los ciudadanos de ambas partes contratantes, aun á los lugares pertenecientes à un enemigo de una ù otra, eceptuando solamente aquellos lugares ó plazas, que estàn al mismo tiempo sitiadas ó bloqueadas: y para evitar toda dud en el particulàr, se declaran sitiadas ó bloqueadas àquellas plazas, que en la actualidad estuviesen étacadas por una fuerza de un beligerante capaz de impedir la entrada del neutral.

Art. XVI. Los artículos de contrabando antes enumerados y clasificados, que se hallen en un buque destinado à puerto enemigo estarán sujetos à detencion y confiscacion; dejando libre el resto del cargamento y el buque, para que los dueños puedan disponér de ellos como lo crean conveniente. Ningun buque de cualquiera de las dos Naciones, será detenido, por tenér à bordo artículos de contrabando, siempre que el Maestre, Capitan, ó Sobrecargo de dicho buque quiera entregàr los artículos de contrabando al apresador, à menos que la cantidad de estos artículos sea tan grande y de tanto volumen, que no puedan sér recibidos à bordo del buque apresadór, sin grandes inconvenientes; pero en este, como en todos los otros casos de justa detencion, el buque detenido serà enviado al puerto mas immediato, comodo, y seguro, para ser juzgado y sentenciado conforme à las leyes.

Art. XVII. Y por cuanto frecuentemente sucede que los buques navegan para un puerto ó lugàr perteneciente à un enemigo, sin saber que aquel esté sitiado, bloqueda ó envestido, se conviene en que todo buque en estas circumstancias se pueda hacer

1824 port or place, but shall not be detained, nor shall any part of her cargo, if not contraband, be confiscated, unless, after warning of such blockade or investment from the commanding officer of the blockading forces, she shall again attempt to enter; but she shall be permitted to go to any other port or place she shall think proper. Nor shall any vessel of either, that may have entered into such part before the same was actually besieged, blockaded or invested, by the other, be restrained from quitting such place with her cargo, nor if found therein after the reduction and surrender, shall such vessel or her cargo be liable to confiscation, but they shall be restored to the owners thereof.

Art. XVIII. In order to prevent all kind of disorder in the visiting and examination of the ships and cargoes of both the contracting parties on the high seas, they have agreed mutually, that whenever a vessel of war, public or private, shall meet with a neutral of the other contracting party, the first shall remain out of cannon shot, and may send its boat with two or three men only in order to execute the said examination of the papers concerning the ownership and cargo of the vessel, without causing the least extortion, violence, or ill treatment, for which the commanders of the said armed ships shall be responsible with their persons and property; for which purpose the commanders of said private armed vessels shall, before receiving their commissions, give sufficient security to answer for all the damages they may commit. And it is expressly agreed that the neutral party shall in no case be required to go on board the examining vessel, for the purpose of exhibiting her papers, or for any other purpose whatever.

Art. XIX. To avoid all kind of vexation and abuse in the examination of the papers relating to the ownership of the vessels belonging to the citizens of the two contracting parties, they have agreed, and do agree, that in case one of them should be engaged in war, the ships and vessels belonging to the citizens of the other must be furnished with sea-

volver de dicho puerto, ó lugar; pero no serà dete- 1824
nido, ni confiscado parte alguna de su cargamento, no siendo contrabando; à menos que despues de la intimacion de semejante bloqueo ó ataque, por el comandante de las fuerzas bloqueadoras, intentase otra vez entrar; pero le serà permitido ir à qualquiera otro puerto ó lugar que juzque conveniente. Ni ningun buque de una de las partes, que haya entrado en semejante puerto, ó lugar, antes que estuviese sitiado, bloqueado, ó investido por la otra, sera impedido de dejar el tal lugar con su cargamento, ni si fuere hallado alli despues de la rendicion y entrega de semejante lugàr, estarà el tal buque ó su cargamento sujeto à confiscacion, sino que seràn restituidos à sus dueños.

Art. XVIII. Para evitar todo genero de desorden en la visita, y examen de los buques y cargamentos de ambas partes contratantes en alta mar, han convenido mutuamente, que siempre que un buque de guerra, publico ó particular se emontrase con un neutral de la otra parte contratante, el primero permanecerà fuera de tiro de cañon, y podrà mandàr su bote, con dos ó tres hombres solamente, para ejecutàr el dicho examen de los papeles concernientes à la propiedad y carga del buque, sin ocasionàr la menor estorcion, violencia ó mal tratamiento, por lo que los comandantes del dicho buque armado seràn responsables, con sus personas y bienes; à cuyo efecto los comandantes de buques armados, por cuenta de particulares, estaràn obligados antes de entregarseles sus comisiones ó patentes, à dar fianza suficiente para respondér de los perjuicios que causen. Y se ha convenido espresamente, que en ningun caso se exigira à la parte neutràl, que vaya à bordo del buque examinadór con el fin de exibir sus papeles, ó para cualquiera otro objeto sea el que fuere.

Art. XIX. Para evitar toda clase de vejamen y abuso en el examen de los papeles relativos à la propiedad de los buques pertenecientes à los ciudadanos de las dos partes contratantes, han convenido y convienen, que encaso de que una de ellas estuviere en guerra, los buques, y bajeles pertenecientes à los ciudadanos de la otra, seran provistos con letras de

1824 letters or passports, expressing the name, property and bulk of the ship, as also the name and place of habitation of the master or commander of said vessel, in order that it may thereby appear, that the ship really and truly belongs to the citizens of one of the parties; they have agreed that such ships being laden, besides the said sea-letters or passports, shall also be provided with certificates containing the several particulars of the cargo, and the place whence the ship sailed, so that it may be known whether any forbidden or contraband goods be on board the same; which certificates shall be made out by the officers of the place whence the ship sailed, in the accustomed form; without which requisites, said vessel may be detained to be adjudged by the competent tribunal, and may be declared legal prize, unless the said defect shall be satisfied or supplied by testimony entirely equivalent.

Art. XX. It is further agreed, that the stipulations above expressed relative to the visiting and examination of vessels, shall apply only to those which sail without convoy; and when said vessels shall be under convoy, the verbal declaration of the commander of the convoy, on his word of honour, that the vessels under his protection belong to the nation whose flag he carries — and when they are bound to an enemy's port, that they have no contraband goods on board, shall be sufficient.

Art. XXI. It is further agreed, that in all cases the established courts for prize causes, in the country to which the prizes may be conducted, shall alone take cognisance of them. And whenever such tribunal of either party shall pronounce judgment against any vessel or goods, or property claimed by the citizens of the other party, the sentence or decree shall mention the reasons or motives on which the same shall have been founded, and an authenticated copy of the sentence or decree, and of all the proceedings in the case, shall, if demanded, be delivered to the commander or agent of said vessel, without any delay, he paying the legal fees for the same.

mar, ó pasaportes, espresando el nombre, propiedad y tamaño del buque, como tambien el nombre y lugar de la residencia del Maestre, ó Comandante, à fin de que se vea que el buque, real y verdaderamente pertenece à los ciudadanos de una de las partes; y han convenido igualmente, que estando cargados los espresados buques, ademas de las letras de mar, ó pasaportes, estarán tambien provistos de certificatos, que contengan los por menores del cargamento, y el lugar de donde salió el buque, para que asi pueda saberse, si hay à su bordo algunos efectos prohibidos ó de contrabando, cuyos certificatos seràn hechos per los oficiales del lugár de la procedencia del buque, en la forma acostumbrada, sin cuyos requisitos el dicho buque puede ser detenido, para ser juzgado por el Tribunal competente, y puede ser deolarado buena presa, á menos que satisfagan, ó suplan el defecto con testimonios enteramente equivalentes. 1824

Art. XX. Se ha convenido ademas, que las estipulaciones anteriores, relativas al examen y visita de buques, se aplicarán solamente á los que navegan sin conboy y que cuando los dichos buques estuvieren bajo de conboy, será bastante la declaracion verbal del Comandante del conboy, bajo su palabra de honór, de que los buques que están bajo su proteccion pertenecen á la nacion, cuya bandera llevan, y cuando se dirijen á un puerto enemigo, que los dichos buques no tienen á su bordo articulos de contrabando de guerra.

Art. XXI. Se ha convenido ademas, que en todos los casos que ocurran, solo los Trbiunales establecidos para causas de presas, en el pais á que las presas sean conducidas, tomarán conocimiento de ellas. Y siempre que semejante Tribunal de cualquiera de las partes, pronunciase sentencia contra algun buque, ó efectos, ó propiedad reclamado por los Ciudadanos de la otra parte, la sentencia ó decreto harà mencion de las razones ó motivos en que aquella se haya fundado, y se entregará sin demora alguna al comandante ó Agente de dicho buque, si lo solicitase, un testimonio autentico de la sentencia ó decreto, ó de todo el proceso, pagando por el los derechos legales.

1824 Art. XXII. Whenever one of the contracting parties shall be engaged in war with another state, no citizen of the other contracting party shall accept a commission, or letter of marque, for the purpose of assisting or cooperating hostilely, with the said enemy, against the said party so at war, under the pain of being treated as a pirate.

Art. XXIII. If, by any fatality which cannot be expected, and which God forbid, the two contracting parties should be engaged in a war with each other, they have agreed, and do agree, now for then, that there shall be allowed the term of six months to the merchants residing on the coasts and in the ports of each other; and the term of one year to those who dwell in the interior, to arrange their business and transport their effects wherever they please, giving to them the safe conduct necessary for it, which may serve as a sufficient protection until they arrive at the designed port. The citizens of all other occupations who may be established in the territories or dominions of the United States and of the Republic of Colombia, shall be respected and maintained in the full enjoyment of their personal liberty and property, unless their particular conduct shall cause them to forfeit this protection, which in consideration of humanity the contracting parties engage to give them.

Art. XXIV. Neither the debts due from individuals of the one nation to the individuals of the other, nor shares, or moneys, which they may have in public funds, nor in public or private banks, shall ever, in any event of war, or of national difference, be sequestered or confiscated.

Art. XXV. Both the contracting parties being desirous of avoiding all inequality in relation to their public communications and official intercourse, have agreed, and do agree, to grant to the envoys, ministers, and other public agents, the same favours, immunities, and exemptions, which those of the most favoured nation do or shall enjoy; it being understood that whatever favours, immunities, or privileges, the United States of America or the Republic of Colombia may find it proper to give to the minis-

Art. XXII. Siempre que una de las partes contratantes estuviere empeñada en guerra, con otro Estado, ningun Ciudadano de la otra parte contratante aceptará una comision ó letra de marca para el objeto de ayudár ó co-operar hostilmente con el dicho enemigo, contra la dicha parte que esté asi en guerra, bajo la pena de ser tratado como pirata. 1824

Art. XXIII. Si por alguna fatalidad, que no puede esperarse, y que Dios no permita, las dos partes contratantes se viesen empeñadas en guerra una con otra, han convenido y convienen de ahora para entonces, que se concederá el termino de seis meses á los comerciantes residentes en las costas y en los puertos de entrambas, y el termino de un año á los que habitan en el interior, para arreglár sus negocios, y transportár sus efectos a donde quieran, dandoles el salvo conducto necesario para ello, que les sirva de suficiente proteccion hasta que lleguen al puerto que designen. Los Ciudadanos de otras ocupaciones, que se hallen establecidos en los territorios ó dominios de la Republica de Colombia ó los Estados-Unidos de America, serán respetados, y mantenidos en el plano goze de su libertad personal y propiedad, á menos que su conducta particular les haga perdér esta proteccion, que en consideracion á la humanidad, las partes contratantes se comprometen á prestarles.

Art. XXIV. Ni las deudas contraidas por los individuos de una Nacion, con los individuos, de la otra, ni las acciones ó dineros, que puedan tenér en los fondos publicos, ó en los bancos publicos, ó privados, serán jamas secuestrados ó confiscados en ningun caso de guerra, ó diferencia nacional.

Art. XXV. Deseando ambas partes contratantes, evitár toda diferencia, relativa á etiqueta en sus comunicaciones, y correspondencias diplomaticas han convenido asi mismo, y convienen en conceder á sus Enviados, Ministros, y otros Agentes Diplomaticos, los mismos favores, inmunidades, y esenciones de que gozan, ó gozaren en lo venidero los de las naciones mas favorecidas, bien entendido que cualquier favór, inmunidad ó privilegio, que la Republica de Colombia ó los Estados-Unidos de America, tengan

1824 ters and public agents of any other power, shall by the same act be extended to those of each of the contracting parties.

Art. XXVI. To make more effectual the protection which the United States and the Republic of Colombia shall afford in future to the navigation and commerce of the citizens of each other, they agree to receive and admit consuls and vice-consuls in all the ports open to foreign commerce, who shall enjoy in them all the rights, prerogatives, and immunities, of the consuls and vice-consuls of the most favoured nation; each contracting party, however, remaining at liberty to except those ports and places in which the admission and residence of such consuls may not seem convenient.

Art. XXVII. In order that the consuls and vice-consuls of the two contracting parties may enjoy the rights, prerogatives, and immunities, which belong to them, by their public character, they shall, before entering on the exercise of their functions, exhibit their commission or patent in due form to the government to which they are accredited; and having obtained their *Exequatur*, they shall be held and considered as such by all the authorities, magistrates, and inhabitants, in the consular district in which they reside.

Art. XXVIII. It is likewise agreed, that the consuls, their secretaries, officers, and persons attached to the service of consuls, they not being citizens of the country in which the consul reides, shall be exempt from all public service, and also from all kind of taxes, imposts, and contributions, except those which they shall obliged to pay on account of commerce, or their property, to which the citizens and inhabitants, native and foreign, of the country in which they reside are subject, being in every thing besides subject to the laws of the respective states. The archives and papers of the consulates shall be respected inviolably, and under no pretext whatever shall any magistrate seize, or in any way interfere with them.

por conveniente dispensár á los Enviados, Ministros, 1824
y Agentes Diplomaticos de otras Potencias. se haga por el mismo hecho estensivo á los de una y otra de las partes contratantes.

Art. XXVI. Para hacér mas efectiva la proteccion, que la Republica de Colombia, y los Estados-Unidos de America, darán en adelante á la navegacion y comercio de los ciudadanos de una y otra, se convienen en recibir y admitir Consules, y Vice Consules en todos los puertos abiertos al comercio estrangero, quienes gozarán en ellos todos los derechos, prerogativas é inmunidades de los Consules, y Vice Consules de la nacion mas favorecida, quedando no obstante en liberatad cada parte contratante, para eceptuar aquellos puertos y lugares en que la admision y residencia de semejantes Consules, y Vice Consules no parezca conveniente.

Art. XXVII. Para que los Consules, y Vice Consules de las dos partes contratantes, puedan gozar los derechos, prerogativas, é inmunidades, que les correspoden por su caracter publico, antes de entrár en el ejercicio de sus funciones, presentarán su comision ó patente en le forma debida, al Gobierno con quien esten acreditados, y habiendo obtenido el *exequatur*, serán tenidos, y considerados como tales, por todas las autoridades, majistrados y habitantes del distrito Consular en que residan.

Art. XXVIII. Se ha convenido igualmente, que los Consules, sus Secretarios, officiales y personas agregadas al servicio de los consulados (no siendo estas personas ciudadanos del pais en que el Consul reside) estarán esentos de todo servicio publico, y tambien de toda especie de pechos, impuestos, y contribuciones, eceptuando aquellas que esten obligados á pagar por razon de comercio, ó propiedad, y á las cuales estan sujetos los Ciudadanos, y habitantes naturales, y estrangeros del pais en que residen, quedando en todo lo demas, sujetos a las leyes de los respectivos Estados. Los archivos y papeles de los consulados serán respetados inviolablemente, y bajo ningun pretesto los ocupará magistrado alguno, nit endra en ellos ningun intenvencion.

1824 Art. XXIX. The said consuls shall have power to require the assistance of the authorities of the country for the arrest, detention, and custody of deserters from the public and private vessels of their country, and for that purpose they shall address themselves to the courts, judges, and officers competent, and shall demand the said deserters in writing, proving by an exhibition of the registers, of the vessel's or ship's roll, or other public documents, that those men were part of the said crews· and on this demand, so proved, (saving, however, where the countrary is proved,) the delivery shall not be refused. Such deserters, when arrested, shall be put at the disposal of the said consuls, and may be put in the public prisons at the request and expense of those who reclaim them, to be sent to the ships to which they belonged, or to others of the same nation. But if they be not sent back within two months, to be counted from the day of their arrest, they shall be est at liberty, and shall be no more arrested for the same cause.

Art. XXX. For the purpose of more effectually protecting their commerce and navigation, the two contracting parties do hereby agree, as soon hereafter as circumstances will permit them, to form a consular convention, which shall declare specially the powers and immunities of the consuls and vice-consuls of the respective parties.

Art. XXXI. The United States of America and the Republic of Colombia, desiring to make as durable as circumstances will permit, the relations which are to be established between the two parties by virtue of this treaty, or general convention of peace, amity, commerce, and navigation, have declared solemnly, and do agree to the following points:

1st. The present treaty shall remain in full force and virtue for the term of twelve years, to be counted from the day of the exchange of the ratifications, in all the parts relating to commerce and navigation; and in all those parts which relate to peace and friendship, it shall be permanently and perpetually binding on both powers.

Art. XXIX. Los dichos Consules tendrán podér 1824
de requerir el auxilio de las autoridades locales, para la prision, detencion y custodia de los desertores de buques, publicos y particulares de su pais, y para este objeto se dirigiràn á los Tribunales, Jueces, y oficiales competentes, y pedirán los dichos desertores por escrito, probando por una presentacion de los registros de los buques, rol del equipage, ù otros documentos publicos, que aquellos hombres eran parte de las dichas tripulaciones, y á esta demanda asi probada (menos no obstante cuando se probare lo contrario) no se reusará la entrega. Semejantes desertores, luego que sean arrestados, se pondran á disposicion de los dichos Consules, y puedan ser depositados en las prisiones publicas, a solicitud y espensas de los que los reclamen, para ser enviados à los buques á que corresponden, ó á otros de la misma nacion. Pero si nó fueren mandados dentro de dos meses contados des de el dia de su arresto, serán puestos en libertad, y no volverán a ser presos por la misma causa.

Art. XXX. Para protegér mas efectivamente su comercio y navegacion, las dos partes contratantes se convienen en formar luego que las circumstancias lo permitan, una Convencion Consulár, que declare mas especialmente los poderes é inmunidades de los Consules y Vice Consules de las partes respectivas.

Art. XXXI. La Republica de Colombia y los Estados-Unidos de America, deseando hacer tan duraderas y firmes, como las circumstancias la permitan las relaciones que han de establecerse entre las dos Potencias, en virtud del presente tratado ó convencion general de paz, amistad, navigacion y comercio, han declarado solennemente y convienen en los puntos siguientes:

1. El presente tratado permanecerá en su fuerza y vigor por el termino de doze años contados desde el dia del cange de las ratificaciones, en todos los puntos concernientes à comercio y navegacion, y en todos los demas puntos que se refieren á paz y amistad, serà permanente, y perpetuamente obligatorio para ambas potencias.

1824 2dly. If any one or more of the citizens of either party shall infringe any of the articles of this treaty, such citizen shall be held personally responsible for the same, and the harmony and good correspondence between the nations shall not be interrupted thereby; each party engaging in no way to protect the offender, or sanction such violation.

3dly. If, (what, indeed, cannot be expected,) unfortunately, any of the articles contained in the present treaty shall be violated or infringed in any other way whatever, it is expressly stipulated, that neither of the contracting parties will order or authorize any acts of reprisal, nor declare war against the other, on complaints of injuries or damages, until the said party considering itself offended, shall first have presented to the other a statement of such injuries or damages, verified by competent proof, and demanded justice and satisfaction, and the same shall have been either refused or unreasonably delayed.

4thly. Nothing in this treaty contained shall, however, be construed, or operate contrary to former and existing public treaties with oher sovereigns or states.

The present treaty of peace, amity, commerce, and navigation, shall be approved and ratified by the President of the United States of America, by and with the advice and consent of the senate thereof, and by the President of the Republic of Colombia, with the consent and approbation of the congress of the same, and the ratifications shall be exchanged in the city of Washington within eight months, to be counted from the date of the signature hereof, or sooner if possible.

In faith whereof, We, the plenipotenciaries of the United States of America, and of the Republic of Colombia, have signed and sealed these presents.

Done in the city of Bogota, on the third day of October, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-four, in the forty ninth year of the Independence of the United States of America, and the fourteenth of that of the Republic of Colombia.

Richard Clough Anderson.
Pedro Gual.

(Les ratifications ont été échangées à Washington le 27 Mai 1825.)

2. Si alguno, ó algunos de los Ciudadanos de una ù otra 1824
parte infringiesen alguno de los articulos contenidos en el presente tratado, dichos ciudadanos serán personalmente responsables, sin que por esto se interrumpa la harmonia y buena correspondencia entre las dos Naciones, comprometiendose cada una á no protegér de modo alguno al ofensor, ó sanctionár semejante violacion.

3. Si (lo que á la verdad no puede esperarse) desgraciadamente, alguno de los articulos contenidos en el presente tratado, fuesen en alguna otra manera violados, ó infringidos, se estipula espresamente que ninguna de las dos partes contratantes, ordenará, ó autorizará ningunos actos de represalia, ni declarará la guerra contra la otra por quejas de injurias, ó daños basta que la parte que se crea ofendida, haya antes presentado á la otra una esposicion de aquellas injurias ó daños, verificada con pruebas y testimonios competentes, exigiendo justicia y satisfaccion, y esto haya sido negado, ó diferido sin razon.

4. Nada de cuanto se contiene en el presente tratado, se construirá sin embargo, ni obrará, en contra de otros tratados publicos anteriores, y existentes con otros soberanos ó Estados.

El presente tratado de paz, amistad, navegacion, y comercio, será ratificado por el Presidente ó Vice Presidente de la republica de Colombia encargado del poder Ejecutivo con consentimiento y aprobacion del Congreso de la misma, y por el Presidente de los Estados-Unidos de America, con consejo, y consentimiento del Senado de los mismos; y las ratificaciones serán cangeadas en la Ciudad de Washington dentro de ocho meses contados desde este dia ó antes si fuese posible.

En fe de lo cual nosostros los Plenipotenciarios de la Republica de Colombia, y de los Estados-Unidos de America hemos firmado y sellado las presentes.

Dada en la Ciudad de Bogota el dia tres de Octubre del año del Señor mil ocho cientos veinticuatro, decimo cuarto de la independencia de la Republica de Colombia y cuadragesimo nono de la de los Estados-Unidos de America. Firmado,

Pedro Gual.
Richard Clough Anderson.

(Les ratifications ont été échangées à Washington le 27 Mai 1825.)

181.

1824 *Convention entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et la Russie, concernant la navigation de l'océan pacifique et les établissemens à former sur la côte nordouest d'Amérique, signée à Petersbourg le 17/5 Avril* 1824.

(*Acts passed at the second session of the eighteenth congress of the United States* p. 109.)

Au nom de la très sainte et indivisible Trinité!

Le Président des Etats-unis d'Amérique, et Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies, voulant cimenter les liens d'amitié qui les unissent, et assurer entre eux le maintien invariable d'un parfait accord, moyennant la présente convention, ont nommé pour leurs plénipotentiaires à cet effet, savoir: Le Président des Etats-unis d'Amérique, le Sieur Henry Middleton, citoyen des dits états, et leur envoyé extraordinaire et ministre plénipotentiaire près Sa Majesté Impériale: et Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies, ses amés et féaux les Sieurs Charles Robert Comte de Nesselrode, conseiller privé actuel, membre du conseil d'état, secrétaire d'état dirigeant le ministère des affaires étrangères, chambellan actuel, chevalier de l'ordre de St. Alexandre Nevsky, grand croix de l'ordre de St. Wladimir de la 1re classe, chevalier de celui de l'Aigle blanc de Pologne, grand croix de l'ordre de St. Etienne d'Hongrie, chevalier des ordres du St. Esprit et de St. Michael et grand croix de celui de la Legion d'Honneur de France, chevalier grand croix des ordres de l'Aigle noir et de l'Aigle rouge de Prusse, de l'Annonciade de Sardaigne, de Charles III. d'Espagne, de St. Ferdinand et du mérite de Naples, de l'Eléphant de Danemarc,

de l'Etoile Polaire de Suède, de la Couronne de Wurtemberg, des Guelphes de Hanovre, du Lion Belge, de la Fidelité de Bade, et de St. Constantin de Parme: et Pierre de Poletica, conseiller d'état actuel, chevalier de l'ordre de St. Anne de la 1re classe, et grand croix de l'ordre de St. Wladimir de la seconde; lesquels après avoir échangé leurs pleins-pouvoirs, trouvés en bonne et due forme, ont arrêté et signé les stipulations suivantes: 1824

Art. I. Il est convenu que dans aucune partie du grand océan, appelé communément océan pacifique ou mer du sud, les citoyens ou sujets respectifs des hautes puissances contractantes ne seront ni troublés, ni gênés soit dans la navigation, soit dans l'exploitation de la pêche, soit dans la faculté d'aborder aux côtes sur des points qui ne seroient pas déjà occupés, afin d'y faire le commerce avec les indigènes, sauf toutefois les restrictions et conditions déterminées par les articles qui suivent.

Art. II. Dans la vue d'empêcher que les droits de navigation et de pêche exercées sur le grand océan par les citoyens et sujets des hautes puissances contractantes ne deviennent le prétexte d'un commerce illicite, il est convenu, que les citoyens des Etats-unis n'aborderont à aucun point où il se trouve un établissement russe, sans la permission du gouverneur ou commandant; et que réciproquement les sujets russes ne pourront aborder sans permission à aucun établissement des Etats-Unis sur la côte nord ouest.

Art. III. Il est convenu en outre, que dorénavant il ne puerra être formé par les citoyens des Etats-Unis, ou sous l'autorité des dits états, aucun établissement sur la côte nord ouest d'Amérique, ni dans aucune des îles adjacentes *au nord* du cinquante quatrième degré et quarante minutes de latitude septentrionale; et que de même il n'en pourra être formé aucun par des sujets russes, ou sous l'autorité de la Russie, *au sud* de la même parallèle.

Art. IV. Il est néanmoins entendu que pendant un terme de dix années à compter de la signature de la présente convention, les vaisseaux de deux puissances, ou qui appartiendroient à leurs citoyens ou

1824 sujets respectifs, pourront reciproquement frequenter, sans entrave quelconque, les mers interieurs, les golfes, havres et criques sur la côte mentionée dans l'article précédent, afin d'y faire la pêche et le commerce avec les naturels du pays.

Art. V. Sont toutefois exceptées de ce même commerce accordé par l'article précédent, toutes les liqueurs spiritueuses, les armes à feu, armes blanches, poudre, et munitions de guerre de toute espèce, que les deux puissances s'engagent réciproquement à ne pas vendre, ni laisser vendre aux indigènes par leurs citoyens et sujets respectifs, ni par aucun individu qui se trouveroit sous leur autorité. Il est également stipulé que cette restriction ne pourra jamais servir de prétexte, ni être alleguée dans aucun cas, pour autoriser soit la visite ou la détention des vaisseaux, soit la saisie de la marchandise, soit enfin des mesures quelconques de contrainte envers les armateurs ou les equipages qui feroient ce commerce; les hautes puissances contractantes s'étant réciproquement reservé de statuer sur les peines à encourir, et d'infliger les amendes encourues en cas de contravention à cet article, par leurs citoyens ou sujets respectifs.

Art. VI. Lorsque cette convention aura été ducment ratifiée par le Président des Etats-Unis de l'avis et du consentement du Sénat, d'une part, et de l'autre par Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies, les ratifications en seront échangées à Washington dans le délai de dix mois de la date ci-dessous ou plutôt si faire se peut. — En foi de quoi les plénipotentiaires respectifs l'ont signée, et y ont fait apposer les cachets de leurs arms.

Fait à St. Petersbourg le $\frac{17}{5}$ Avril de l'an de grâce mil huit cent vingt quatre.

Henry Middleton.
Le Comte *Charles Nesselrode.*
Pierre de Poletica.

(Les ratifications ont été echangées à Washington le 11 Janvier 1825.)

182.

Acte d'abdication de Dom Pedro comme Roi de Portugal, signé à Rio Janeiro le 2 Mai 1826. 1826

(*Le Moniteur universel* 1826. 9 Juin. No. 173. *Journal de Francfort* 1826. 26 Juin. No. 177.)

D. Pedro, par la grâce de Dieu, Roi de Portugal et des Algarves, d'outre-mer en Afrique, seigneur de Guinée, de la conquestre, navigation et commerce d'Ethiopie, Arabie, Perse et de l'Inde etc. etc.

Fait savoir à tous mes sujets portugais, qu'étant incompatible avec les intérêts de l'empire du Brésil et à ceux du royaume de Portugal que je continue à être Roi de Portugal, des Algarves et de ses domaines, et voulant de tout mon pouvoir rendre ces états heureux: J'ai jugé à propos, de mon porpre mouvement et de ma propre volonté, d'abdiquer et céder tous les droits indisputables et incontestables que j'ai à la couronne de la monarchie portugaise et à la souveraineté de ces mêmes royaumes, dans la personne de ma très-aimée, estimée fille chérie, la princesse du Grand-Para, Donna Maria de Gloria; afin que comme reine régnante, elle les gouverne d'une manière indépendante de cet empire, et par la constitution que j'ai jugé à propos de décréter, octroyer et faire jurer par ma *Carta de Lei* du 23 Avril de l'année courante: et en outre, il me plait de déclarer, que ma susdite fille reine régnante de Portugal ne sortira pas de l'empire du Brésil jusqu'à ce que je sache officiellement qu'on aura prêté serment à la constitution, conformement à ce que j'ai ordonné, et avant que les fiançailles de l'union que je pretends lui faire contracter avec mon très-aimé et très-estimé frère, l'infant D. Michel aient eu lieu, et que le mariage ait été conclu. Et mon abdication et cession ne s'ffectueront pas si une de ces deux conditions manquoit. C'est pourquoi, j'ordonne à toutes les autorités auxquelles la connoissance de ma présente *Carta de Lei* appartiendra,

1826 qu'elles la fassent publier, afin que ma présente délibération soit connue de tous mes sujets portugais; que la régence de mes susdits royaumes l'ait ainsi entendu et la fasse imprimer, publier de la manière la plus authentique, pour qu'on exécute entièrement ce qu'elle contient; et elle aura la même force qu'une ordonnance passée en chancellerie, quoiqu'elle ne le soit pas, pour cause d'une ordonnance contraire, bien qu'elle reste en vigueur, non obstant le manque de contre-seing et autres formalités d'usage dont également il me plait de dispenser.

Donné au palais de Rio-Janéiro, le 2 Mai de l'an de la naissance de N. S. J. C. 1826.

Le Roi.

183.

Convention entre Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège et Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies concernant la détermination des limites entre la Norvège et la Russie, faite et conclue à St. Petersbourg le ½ Mai 1826, et ratifiée à Stockholm le 27 Mai, et à St. Petersbourg le 1 Juillet / 19 Juin de la même année.

(*D'après la copie officielle, publiée à Stockholm,* tryckt i Kongl. Tryckeriet, 1826)

Au nom de la très sainte et indivisible Trinité!

Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège et Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies, également animés du désir de faire regner dans tous les rapports entre Leurs sujets respectifs cette bonne intelligence,

si conforme aux relations d'amitié et de bon voisi- 1826
nage, qui unissent Leurs augustes cours; voulant en conséquence prévenir les collisions, auxquelles a pu donner lieu jusqu'ici l'absence d'une délimitation précise entre la Norvège et la Russie, dans les districts Lapons connus sous la dénomination de *Faelleds districter* (districts communs); ont résolu de régler, par une démarcation, fondée sur le principe des convenances réciproques, les limites, qui sépareront dorénavant Leurs possessions respectives dans les districts susmentionnés, ainsi que les relations limitrophes des communes Laponnes qui les habitent. A cet effet, après avoir envoyé sur les lieux des commissaires, qui ont pris connoissance de l'état de choses actuellement existant, et qui ont levé une carte topographique des districts appelés *Faelleds-districter*, Leurs dites Majestés ont nommé pour Leurs plénipotentiaires, savoir: Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège, le Sieur Nicolas Frédéric Baron de Palmstierna, Son envoyé extraordinaire et ministre plénipotentiaire près Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies, son aide de camp général, colonel dans ses armées, chambellan, porte étendart de ses ordres, commandeur de l'ordre de l'Etoile Polaire et chevalier de celui de l'Epée, et Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies le Sieur Charles Robert Comte de Nesselrode, Son conseiller privé actuel et chambellan actuel, membre du conseil de l'empire, secrétaire d'état dirigeant le ministère des affaires étrangères, Chevalier des ordres de St. Alexandre-Newsky, de St. Wladimir de la 1re classe, de l'Aigle blanc de Pologne, chevalier de l'ordre des Séraphins de Suède et de plusieurs d'autres, lesquels, après avoir échangé leurs pleinpouvoirs, trouvés en bonne et due forme, sont convenus des articles suivans:

Art. I. Le traité, conclu entre la Suède et le Dannemarc en 1751, ayant déterminé la ligne de frontière, qui devoit séparer la Suède et la Norvège, cette ligne est maintenue expressément, en autant qu'elle sert aujourd'hui de limite entre le royaume de Norvège et le Grand-Duché de Finlande, c'est à dire, depuis l'endroit, où commence la nouvelle frontière, tracée par l'acte de démarcation du $\frac{20}{8}$ Novembre 1810, jusqu'au point appelé Kolmisoive Mudakjetsa

1826 Art. II. A partir de ce point jusqu'à la rivière de Paswig (ou Pasrek), la frontière, qui sépare la Norvège du territoire Russe, restera la même, qui a existé jusqu'à présent entre les districts appelés *Faelleds Districter*, et la Russie, de sorte que de Kolmisoiwe Madakjetsa elle passera par les montagnes Rejsa-Gora et Rejsa-Oive jusqu'à Gelsomio.

De là il suivra le cours du Paswig (ou Pasrek) et les lacs qu'il forme jusqu'à l'église construite sur la rive gauche de cette rivière sous l'invocation des Saints Boris et Gleb, laquelle église appartiendra à la Russie avec un rayon d'une verste à l'entour.

A la distance d'une verste au nord de cette église, la frontière traversera le Paswig, se dirigera vers le sudest sur le petit lac, où le Lax-Elf prend sa source, et de là, vers le point où le Jacobs-elf (Woriema) est formé par le confluent de trois petits ruisseaux. La ligne de démarcation suivra ensuite le Jacobs-elf, jusqu'à son embouchure dans la mèr glaciale près de Jacobs-Wik.

Partout où les rivières de Pasvig et de Jacobs-Elf formeront la limite entre la Norvège et la Russie, c'est le chénal de ces eaux, qui devra servir de ligne de demarcation.

Dans les lacs formés par la rivière de Pasvig, la ligne passera par le milieu, en suivant celle de la plus grande profondeur des eaux.

Tous les ilots, situés à l'est de cette ligne dans les dites rivières, comme dans les lacs que forme le Paswig, appartiendront à la Russie, et ceux à l'ouest de la même ligne, appartiendront à la Norvège.

Art. III. Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège renonce à perpétuité, pour elle et pour ses successeurs, à toutes prétentions, qui ont pu être formées anciennement par la couronne de Norvège sur les territoires quelconques, situés du côté de la Russie au de là de la ligne de démarcation, fixée par le présent acte.

Sa Majesté renonce également au droit exercé précédemment par la Norvège, de prélever un tribut des Lapons Russes domiciliés dans cette partie des

Fastleds Districter, qui par le présent partage, est 1826
definitivement réunis à l'empiere de Russie.

Art. IV. Immédiatement après la ratification de la présente convention, des commissaires, nommés de part et d'autre et accompagnés d'un nombre suffisant d'ouvriers, se rendront sur les lieux pour tracer la ligne de démarcation, telle qu'elle a été stipulée à l'article second et pour faire construire les colonnes destinées à indiquer cette ligne.

Le travail de ces commissaires devra être achevé dans le courant de l'été de 1826. Les autorités locales de Wadsöe et de Kola auront à leur prêter à cet effet toute aide et assistance.

Art. V. Il sera reservé aux familles norvégiennes habitant le territoire, qui à la suite de cette délimitation, doit tomber définitivement en partage à la Russie, de même qu'aux familles russes qui passent sous la domination norvégienne, la faculté de rester dans leurs domiciles actuels ou de s'établir sur le territoire de l'autre puissance. Il leur est accordé à cet effet un délai de trois ans, à compter du jour de l'échange des ratifications, pour vendre leurs propriétés ou les transporter ailleurs, sans que ces familles soient soumises à cette occasion à un droit de détraction ou une autre redévance quelconque.

Art. VI. Les Lapons russes, qui par cette délimitation se trouveront soumis au gouvernement norvégien, et les Norvégiens ou Lapons norvégiens, qui se trouveront soumis au gouvernement russe, conserveront dans tous les cas le libre exercice de leur culte.

Il sera permis aux familles russes, établies sur le territoire norvégien, de fréquenter, comme par le passé, l'église des Saints Boris et Gleb, à charge de contribuer, pour autant qu'elles l'auroient fait jusqu'à présent, à l'entretien des desservans de cette église.

De même les familles norvégiennes, qui demeureroient établies sur le territoire russe, jouiront de la permisson de fréquenter les églises norvégiennes, en contribuant à l'entretien du clergé pour autant qu'elles l'auroient fait jusqu'à présent, et aussi longtems qu'il n'y aura pas sur le territoire russe, à la proxi-

1826 mité de leurs habitations, une église ou chapelle où elles pourront soivre le culte devin selon le rit de leur confession.

Art. VII. Les familles norvégiennes et russes, qui par cette délimitation se trouveront soumises à l'un des deux gouvernemens, conserveront pendant l'espace de six ans, la faculté de se rendre sur le territoire de l'autre, pour y faire la pêche et la chasse, comme par le passé, en se conformant toutefois aux réglemens de police intérieure et de douanes.

Cette disposition n'empêchera pas que de nouveaux habitans norvégiens ou russes, qui viendroient se domicilier dans ces districts, les exploitent également selon leurs convenances et leurs besoins. Mais ces nouveaux habitans devront se restreindre dans les limites du territoire appartenant dorénavant à la puissance, dont ils seroient sujets, et ils ne pourront dans aucun cas participer à la faculté accordée aux indigènes de ces districts, de faire la chasse et la pêche sur le territoire de l'autre puissance.

Pour prévenir tout abus, les autorités locales auront soin de remettre aux individus de leur compétence respective, qui jouiront de cette faculté, une permission par écrit, qu'ils produiront en cas de besoin, afin d'être protegés dans l'exercice de droit qui leur est accordé par le présent article.

De part et d'autre les dites autorités se communiqueront la liste des familles actuellement établies dans ces districts, et celle des individus y appartenant, qui auront obtenu de pareils permis.

Les stipulations du présent article n'étant dictées, que par la sollicitude des hautes puissances contractantes pour le bien-être de leurs sujets respectifs, habitans indigènes des districts en question, elles se réservent, avant l'expiration du terme de six ans, de prendre en considération, si et jusqu'à quel point ces stipulations ont repondu à leurs intentions bienveillantes, et de convenir alors, soit du maintien ultérieur du droit temporairement accordé aux susdits habitans, soit de son entière suppression. Si, à l'expiration du terme de six ans, il n'avoit été rien arrêté à cet égard, les indigènes des districts en

question cesseront de jouir du droit de faire la pêche 1826
et la chasse sur territoire étranger.

Art. VIII. Afin de prévenir désormais les différends auxquels a donné lieu la communauté des pâturages entre les habitans limitrophes, il sera interdit expressément aux Lapons norvégiens et aux Lapons russes, qui par ce partage se trouveront soumis à l'une ou l'autre des hautes puissances contractantes, de continuer à faire paître leurs troupeaux de rennes et autres sur le territoire qui aura cessé de leur appartenir en commun.

Toute contravention à cette défense sera portée à la connoissance du magistrat de qui relève le coupable. Celui ci sera, après la vérification du fait, comdamné à une amende proportionnée à la gravité du délit et payable au profit de la commune dont le territoire aura été violé.

Cependant il est entendu, que les rennes et autres animaux domestiques, qui par hasard auroient pu s'égarer et passer sur le territoire étranger, seront remis sans aucune difficulté à leurs propriétaires.

Art. IX. La navigation, le flottage du bois, et la pêche dans le Jacobs-Elf, et dans toute cette partie du Paswig, qui forme la limite des deux états, sont également libres aux sujets de l'un et de l'autre. Il sera permis à tout bâteau de prendre terre à l'une et l'autre rive, aussi souvent que ce sera nécessaire pour la sureté de la navigation, le halage des bâteaux, ou le flottage du bois qui descend la rivière, sans qu'à ces occasions il soit prélevé un droit, ou qu'il soit fait une molestation quelconque aux propriétaires.

La navigation du Paswig, (ou Pasrek) là où cette rivière passe devant l'église des Saints Boris et Gleb, et où, sur une distance de deux werstes, ses deux rives appartiendront à la Russie, n'en sera pas moins libre aux sujets norvégiens, qui pourront également faire descendre par cette partie de la rivière le bois coupé dans l'intérieur de leurs districts, sans qu'il leur soit fait aucun empêchement.

De même, la navigation de cette rivière, depuis le point où elle entre dans le territoire norvégien

1826 jusqu'à son embouchure dans la mer glaciale, sera libre aux sujets russes.

Art. X. Aussitôt après la ratification de la présente convention, elle sera portée, par les autorités locales, à la connoissance des Lapons norvégiens et russes habitant les districts, dont le partage vient d'être reglé, et il leur sera expressément enjoint de s'y conformer, en tant qu'elle les concerne.

Dans tous les cas, où il y auroit des différends entre les habitans limitrophes, soit pour cause de contravention à la défense portée à l'article huitième, soit pour d'autres motifs, les hautes puissances contractantes s'engagent à faire rendre bonne et prompte justice à la partie lésée.

Art. XI. La carte topographique qu'ont levée les commissaires respectifs, envoyés sur les lieux en 1825, et où la ligne frontière, fixée par l'article deuxième, se trouve exactement tracée, ayant servi de base aux négociations actuelles, est annexée à la présente convention pour en faire partie, telle qu'elle a été signée par les dits commissaires.

Art. XII. La présente convention sera ratifiée, et les ratifications en seront échangées, à St. Pétersbourg, ou à Moscou, dans l'espace de six semaines, ou plutôt si faire se peut.

En foi de quoi, les plénipotentiaires respectifs l'ont signée et y ont fait apposer le cachet de leurs armes. Fait à St. Pétersbourg le 14 Mai l'an de grâce mil huit cent vingt-six.

(Signé) N. F. Baron *de Palmstierna.*

(Signé) *Nesselrode.*

184.

Convention entre le royaume de Wurtemberg et dix neuf cantons Suisses, concernant le traitement uniforme des sujets respectifs en matières de concours de créanciers; publiée à Stuttgard le 13 Mai 1826. 1826

(*Regierungsblatt für das Königreich Würtemberg* 1826. No. 25. p. 247.)

Nachdem mit der Mehrzahl der Kantone der schweizerischen Eidgenossenschaft in Beziehung auf die Concurs-Verhältnisse der beiderseitigen Staats-Angehörigen eine Uebereinkunft getroffen worden ist, so wird die hierüber mit dem Vororte der Eidgenossenschaft ausgewechselte Erklärung hiemit ihrem wörtlichen Inhalte nach bekannt gemacht:

Die Königlich Würtembergische Staats-Regierung ist mit dem Vororte der schweizerischen Eidgenossenschaft im Namen der Regierungen der XIX eidgenossenschen Kantone: Luzern, Zürich, Bern, Uri, Unterwalden, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Appenzell Ausser- und Inner-Rhoden, St. Gallen, Graubündten, Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt, Wallis und Genf, über folgende Bestimmungen in Beziehung auf Concurs-Verhältnisse und gleiche Behandlung der beiderseitigen Staats-Angehörigen in Concursen übereingekommen:

Art. I. Die Regierung des Königreichs Würtemberg und die Regierungen derjenigen Kantone der schweizerischen Eidgenossenschaft, welche dem gegenwärtigen Staats-Vertrage beigetreten sind, erkennen gegenseitig die Allgemeinheit des Concurs-Gerichtsstandes in dem Wohnorte des Gemeinschuldners an.

Art. II. In den sich ergebenden Concursfällen werden rücksichtlich aller und jeder hypothekarischen,

1826 privilegirten und nicht privilegirten Forderungen, die Einwohner des Königreichs Würtemberg und die Einwohner der genannten Kantone, nach gleichen Rechten, d. h. also behandelt und locirt, dass je die Angehörigen des einen Staats den Einheimischen im andern Staate gleich, und je nach Beschaffenheit ihrer Schuldforderungen so gehalten werden sollen, wie es die Gesetze des Landes für die Einheimischen selbst vorschreiben.

Art. III. Nach Ausbruch eines Concurses sollen wechselseitig keine andere Arreste auf das Vermögen des Gemeinschuldners angelegt werden, als zu Gunsten der ganzen Masse.

Art. IV. Alle bewegliche und unbewegliche Güter eines Gemeinschuldners, auf welchem Staats-Gebiete sich dieselben immer befinden mögen, sollen in die allgemeine Concursmasse fallen.

Art. V. Wenn jedoch ein Gläubiger ein (specielles gerichtliches) Unterpfand oder ein noch vorzüglicheres Recht auf ein unbewegliches Gut hat, welches ausserhalb desjenigen Staatsgebiets liegt, wo der Concurs eröffnet wird, oder wenn ein bewegliches Vermögens-Stück sich als Pfand in den Händen eines Gläubigers befindet; so soll derselbe befugt sein, sein Recht an dem ihm verhafteten Gegenstande vor dem Richter und nach den Gesetzen desjenigen Staats, wo dieser Gegenstand sich befindet, geltend zu machen.

Ergiebt sich nach Befriedigung des Gläubigers ein Mehrwerth, so fliesst der Ueberschuss in die Concurs-Masse, um nach den Gesetzen des Orts, wo die allgemeine Concurs-Verhandlung Statt hat, unter die Gläubiger vertheilt zu werden.

Reicht hingegen der Erlös des verhafteten beweglichen oder unbeweglichen Gegenstandes zu voller Befriedigung des betreffenden Gläubigers nicht hin, so wird dieser für den Rest seiner Forderung an das allgemeine Concurs-Gericht gewiesen, um nach den dortigen Gesetzen mit den übrigen Gläubigern zu concurriren.

Art. VI. Die gegenwärtige Uebereinkunft hat auf der einen Seite für den ganzen Umfang der Königlich

Würtembergischen Lande, und auf der andern für die 1826
im Eingange erwähnten eidgenossenschen Stände verbindliche Kraft und zwar von dem Tage an, wo die die darüber ausgefertigten Erklärungen beider Theil gegenseitig ausgewechselt sein werden.

Art. VII. Gegen diejenigen Kantone der schweizerischen Eidgenossenschaft, welche dem gegenwärtigen Vertrage noch nicht beigetreten sind, wird die Anwendung der obigen Artikel von demjenigen Zeitpuncte an Statt finden, wo sie ihren Beitritt, zu welchem sie von den contrahirenden Theilen noch werden eingeladen werden, gegen die Königlich Würtembergische Regierung werden erklärt haben.

Zu dessen Urkund und Bestätigung ist diese Erklärung von dem Königl. Minister der auswärtigen Angelegenheiten unterzeichnet und besiegelt, und gegen eine gleichlautende Erklärung des eidgenossenschen Vororts ausgewechselt worden.

Stuttgart den 13ten Mai 1826.

Beroldinger.

185.

Convention entre la Prusse et la principauté de Lippe, concernant les droits perçus sur la frontière extérieure du territoire prussien sur le commerce des enclaves de Lipperode, de Cappel et de Grevenhagen; signée à Detmold et à Minden le $\frac{9}{17}$ Juin 1826.

(*Gesetzsammlung für die Königlichen Preussischen Staaten.* J. 1826. No. 15. p. 101.)

Da die Gefälle, welche dem Königlich Preussischen Gesetze vom 26sten Mai 1818 gemäss, auf den äusseren Grenzen des Staats erhoben werden, auch mehrere

1826 in denselben eingeschlossene souveraine Besitzungen deutscher Bundesstaaten treffen, Se. Majestät der König von Preussen aber geneigt sind, dasjenige Einkommen, welches Ihren Kassen in Folge dieses besonderen Verhältnisses zufliesst, den landesherrlichen Kassen gedachter Staaten für den Fall überweisen zu lassen, dass eine gemeinschaftliche billige Uebereinkunft deshalb getroffen werden könnte; so haben Se. Durchlauch der Fürst zur Lippe sich zu einer solchen Uebereinkunft in Rücksicht Ihrer in dem äusseren Umfange der Preussischen Staaten eingeschlossenen souverainen Gebietstheile Lipperode, Cappel und Grevenhagen, unbeschadet Ihrer landesherrlichen Hoheitsrechte, bereit erklärt; und es ist darauf zwischen den Bevollmächtigten beider Theile nachstehender Vertrag verabredet und unter Vorbehalt der beiderseitigen landesherrlichen Genehmigung, abgeschlossen worden:

Art. I. Der Betrag des aus den Königlich Preussischen Kassen, in Bezug auf die Verbrauchsteuer, nach gegenwärtigem Vertrage an Se. Durchlaucht den Fürsten zur Lippe zu überweisenden Einkommens soll von drei zu drei Jahren in gemeinsamer Uebereinkunft festgesetzt werden. Zur Grundlage dieser Uebereinkunft soll der jedesmalige Königlich Preussischer Seits vorzulegende letztdreijährige Rein-Ertrag desselben bei den Königlichen Zoll- und Steuerämtern in den drei westlichen Provinzen des Preussischen Staats dergestalt dienen, dass der Antheil Sr. Durchlaucht des Fürsten zur Lippe daran nach dem Verhältnisse der Bevölkerung der gedachten drei Preussischen Provinzen zu der Bevölkerung der eingeschlossenen souverainen fürstlichen Gebietstheile Lipperode, Cappel und Grevenhagen berechnet wird. Es wird dabei, um die Schwierigkeit der Sonderung der Zollgefälle von der Verbrauchsteuer zu beseitigen, welche letztere nach der dermaligen Erhebungs-Rolle unter den Eingangsabgaben mitbegriffen ist, für die Dauer des gegenwärtig in dieser Hinsicht bestehenden gesetzlichen Verhältnisses angenommen, dass die Verbrauchsteuer fünf Achtel des Einkommens an Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben zusammengenommen betrage.

Art. II. Mit Rücksicht auf die Bestimmungen im ersten Artikel, ist die Summe, welche Se. Fürstliche Durchlaucht für den Zeitraum vom 1sten Januar 1825 bis 31sten December 1827 erheben lassen werden, auf Zweihundert Sieben und Sechszig Thaler 18 Sgr. 2 Pf. Curant jährlich festgesetzt, welche, soweit sie bei Ratification des gegenwärtigen Vertrags fällig sein wird, binnen vier Wochen nach dem dato derselben, für die Zukunft aber in gleichen Quartal-Raten in den Monaten März, Juni, September und December, jedesmal mit Sechs und Sechszig Thaler 27 Sgr. ½ Pf. Curant, bei der Königlichen Regierungs-Hauptkasse zu Arensberg zur Verfügung Sr. Durchlaucht bereit stehen sollen. Für die in den Jahren bis 1825 ausschlisslich, aus den mehrerwähnten Enclaven erhobene Verbrauchsteuer wird Königlich Preussischer Seits, wiewohl ohne Zugeständniss rechtlicher Verbindlichkeit, eine Aversional-Vergütung von Achthundert Fünf und Dreissig Thalern Funfzehn Silbergroschen Curant bewilligt, über welche binnen vier Wochen, nach erfolgter Genehmigung dieses Vertrages, bei der Königlichen General-Staatskasse zu Berlin von Sr. Durchlaucht dem Fürsten zur Lippe verfügt werden kann. 1826

Art. III. Se. Majestät der König von Preussen und Se. Durchlaucht der Fürst zur Lippe, versichern Ihren Unterthanen gegenseitig den völlig freien und ungestörten Verkehr zwischen den innerhalb der Preussischen Zoll-Linie an der äusseren Grenze des Staats belegenen Königlich Preussischen und Fürstlich Lippeschen Landen dergestalt, dass die von den beiderseitigen Unterthanen innerhalb des gedachten Bezirks zu verführenden Waaren und Erzeugnisse aller Art überall den eigenen inländischen völlig gleich behandelt werden sollen.

Art. IV. Wenn, in Folge des vorstehenden Artikels, auch solche inländische Erzeugnisse, welche in dem Königlich Preussischen oder Fürstlich Lippeschen Gebiete innerhalb der Preussischen Zoll-Linie mit besonderen Verbrauchssteuern zur Zeit belegt sind, oder künftig belegt werden möchten, völlig freien Umlauf haben sollen; so ist dazu erforderlich, dass jene besonderen Verbrauchssteuern im Fürstlich

1826 Lippeschen Gebiete des erwähnten Bezirks auf völlig gleichen Fuss mit dem Preussischen gesetzt und mittels gleich strenger Controlle wirklich erhoben, zugleich auch in keinem Falle durch zugestandene Rückvergütungen bei der Ausfuhr oder sonst an ihrer Wirkung geschwächt werden.

Art. V. Für jetzt und in Berücksichtigung der gegenwärtigen Industrie und sonstigen Verhältnisse der betreffenden Enclaven, verpflichten sich Seine Durchlaucht der Fürst zur Lippe, hinsichtlich der dortigen Branntwein-, Bier- und Essig-Fabrication, so wie auch unter den im 9ten Artikel enthaltenen Modificationen der Salz-Consumtion, die letztgedachten drei Bestimmungen des vorstehenden Artikels unmittelbar nach Ratification des gegenwärtigen Vertrages zur Ausführung bringen zu lassen.

Art. VI. Se. Durchlaucht der Fürst zur Lippe wollen gestatten, dass die Königlichen Steuerbeamten durch Revision der in den Enclaven befindlichen Branntweinbrennereien und Bier- auch Essigbrauereien, so wie durch Einsicht der hierauf bezüglichen Heberegister und Controllen der Fürstlichen Hebestellen von der richtigen Ausführung der nach vorstehendem Artikel dort einzuführenden Preussischen Maisch- und Braumalz-Steuer-Gesetze jederzeit persönlich nähere Ueberzeugung nehmen können. Die mit diesem Dienste in den Enclaven beauftragten Steuerbeamten werden zwar von Sr. Majestät dem Könige von Preussen angestellt, besoldet und uniformirt; doch sollen sie für die Dauer ihrer Anstellung in den Enclaven, beiden Landesherren den erforderlichen Diensteid leisten, und das Königl. Preussische und Fürstlich Lippesche Wappen vereint auf der Kopfbedeckung tragen.

Art. VII. Der gesammte Ertrag der Maisch- und Braumalz-Steuer in der Königlich Preussischen Provinz Westphalen und den von selbiger umschlossenen Fürstlich Lippeschen Gebietstheilen Lipperode, Cappel und Grevenhagen, soll vermittelst einer nach der Seelenzahl der Provinz Westphalen und der gedachten Enclaven aufzustellenden Antheils-Berechnung zwischen beiden Gouvernements in der Art zur Theilung kommen, dass das Netto-Einkommen in

beiden Gebietstheilen jährlich gegenseitig vorgelegt 1826
und nach der Volksmenge durch Vergütung des Minus in der einen oder der anderen Kasse ausgegleichen werde.

Art. VIII. Se. Durchlaucht der Fürst zur Lippe wollen in den Enclaven Lipperode, Cappel und Grevenhagen keine Vermehrung der Zahl der daselbst bis zum Tage des Abschlusses dieses Vertrags bereits bestandenen fünf Branntweinbrennereien, so wie der Bier- auch Essigbrauereien gestatten, es sei denn, dass das Gut, auf welchem eine solche gelegt werden soll, mindestens einen Grundwerth von Funfzehntausend Thalern habe.

Art. IX. In Bezug auf den Salzverkehr kann die durch den dritten Artikel im Allgemeinen stipulirte Freiheit nur in sofern Statt finden, als von den Enclaven jährlich eine Quantität von 16 Pfund Salz pro Kopf der dortigen Bevölkerung auf der Königlichen Saline zu Westernkotten wirklich genommen, abgeholt und bezahlt werden wird. Dagegen wird Preussischer Seits die ebengedachte Quantität zum Fabrikationspreise, also für jetzt zu 7 Rthl. 20 Sgr. für die Tonne zu 400 Preussischen Pfunden, verabfolgt werden und nur für etwanigen Mehrbedarf der höhere Factoreipreis eintreten. Den Einwohnern der Enclave Grevenhagen ist gestattet, die vorbemerkte Salzquantität nach ihrer Convenienz, Statt zu Westernkotten, auf der ihnen näher belegenen Salzdebitstelle zu Driburg zu empfangen, wogegen sie aber den am letztern Orte sich höher stellenden, für jetzt 8 Rthl. 22½ Sgr. für die Tonne von 400 Pfund betragenden, selbst kostenden Preis sich gefallen lassen müssen.

Art. X. Beide Landesherren werden in den zur Sicherung ihrer landesherrlichen Gefälle und Aufrechthaltung der Gewerbe ihrer Unterthanen nothwendigen Maasregeln einander gegenseitig freundschaftlich unterstützen. Seine Durchlaucht der Fürst zur Lippe wollen namentlich gestatten, dass die Königlichen Zollbeamten die Spuren begangener Unterschleife auch in Ihr Gebiet verfolgen und, mit Zuziehung der Ortsobrigkeiten, sich des Thatbestandes versichern. Wenn auch zu dessen Feststellung oder

1826 Sicherung der Gefälle und Strafen, Visitationen, Beschagnahmen und Vorkehrungen von den Königlichen Zollbedienten bei den Fürstlichen Ortsbehörden in Antrag gebracht werden, sollen diese, sobald sie sich von der Zulässigkeit, den Umständen nach, überzeugt haben, solche alsbald willig und zweckmässig veranstalten. Seine Durchlaucht der Fürst zur Lippe wollen endlich alle entweder durch die Königl. Zoll- und Steuerbeamten in den Enclaven entdeckte oder sonst zur Kenntniss der Fürstl. Behörde gelangenden Verletzungen der in der Königl. Zoll- und Verbrauchsteuer-Ordnung vom 26sten Mai 1818 oder den späteren, diesen Gegenstand betreffenden Gesetzen enthaltenen Vorschriften vor Ihren Gerichten, sofern selbige nach allgemeinen Grundsätzen dazu competent sein werden, untersuchen und nach Vorschrift der erwähnten Gesetze, welche Ihren Gerichten deshalb zur Beachtung zugefertigt und bei den Unterthanen der Enclaven als publicirt und bekannt vorausgesetzt werden sollen, bestrafen lassen. Die Geldstrafen, auf welche die Fürstl. Gerichte in solchen Fällen erkennen möchten, fallen dem Fürstl. Fiscus, nach Abzug des Denuncianten-Antheils, lediglich anheim.

Art. XI. Gegenwärtiger Vertrag soll unverzüglich zur landesherrlichen Ratification vorgelegt und nach Auswechselung der Ratificationsurkunden sofort zur Vollziehung gebracht werden.

Des zu Urkund ist derselbe von den beiderseitigen Bevollmächtigten, unter Beidruckung ihres Siegels, unterzeichnet.

So geschehen Detmold den 9ten und Minden den 17ten Juni 1826.

Dr. *Karl Wilhelm Koppe*, Königl. Preuss. Regierungsrath und mehrerer Orden Ritter.

Friedrich Petri, Fürstl. Lippescher Regierungsrath.

Vorstehender Vertrag ist von Sr. Majestät dem Könige am 29sten Juli und Seiner Durchlaucht dem Fürsten zur Lippe am 22sten August d. J. ratificirt worden und die gegenseitige Auswechselung der Ratificationsurkunden hat am 8ten September 1826 Statt gefunden.

186.

Convention entre S. M. le Roi de Prusse et S. A. S. le Duc regnant d'Anhalt Bernbourg, concernant l'accession du duché inférieur de Bernbourg au système prussien des impôts indirects; signée à Berlin le 17 Juin 1826. 1826

(*Gesetzsammlung für die Königlichen Preussischen Staaten* 1826. No. 11. p. 65.)

Nachdem Seine Majestät der König von Preussen und Seine ältestregierende Herzogliche Durchlaucht zu Anhalt-Bernburg durch die, in Folge der Verträge vom 10ten October 1823 Statt gefundene, Anschliessung des obern Herzogthums Bernburg und des Amtes Mühlingen an das Preussische indirecte Steuersystem die Ueberzeugung gewonnen haben, dass der dadurch beabsichtigte Zweck einer Belebung des gegenseitigen Verkehrs und der festeren Begründung der freundnachbarlichen Verhältnisse erreicht worden ist; so haben Allerhöchst- und Höchstdieselben beschlossen, jene vertragsmässigen Bestimmungen auch auf das untere Herzogthum Bernburg in Anwendung zu bringen, und darüber durch ihre beiderseitigen Bevollmächtigten, nämlich:

Seine Majestät der König von Preussen durch Allerhöchst Ihren Kammerherrn und Geheimen Legationsrath *von Bülow*, Ritter des rothen Adler-Ordens 3ter, des Polnischen St. Stanislaus-Ordens 2ter, des Russischen St. Wladimir-Ordens 4ter Classe und Comthur des Sachsen-Weimarschen Haus-Ordens vom weissen Falken, und

Seine ältestregierende Herzogliche Durchlaucht zu Anhalt-Bernburg durch Höchst Ihren Geheimen Rath und Regierungs-Präsidenten, Freiherrn

1826 *von Salmuth*, Ritter des Königl. Preussischen rothen Adler-Ordens 2ter Classe,
folgende Uebereinkunft verabreden, und, unter Vorbehalt der Genehmigung, abschliessen lassen.

Art. I. Seine Herzogliche Durchlaucht zu Anhalt-Bernburg erklären sich, unbeschadet Ihrer landesherrlichen Hoheitsrechte, bereit, mit dem unteren Herzogthume Bernburg dem Preussischen indirecten Steuersysteme beizutreten, wie solches durch das Gesetz vom 26sten Mai 1818 und durch die seitdem erlassenen Bestimmungen und Erhebungsrollen festgesetzt worden ist, oder künftig noch durch gesetzliche Declarationen und Erhebungsrollen weiter bestimmt werden wird. Die Grundsätze des Gesetzes vom 26sten Mai 1818 sollen, ohne besondere Uebereinkunft, nicht abgeändert werden.

Art. II. Seine Majestät der König von Preussen versprechen dagegen, dasjenige Einkommen, welches Ihren Kassen in Folge dieser Anschliessung zufliessen dürfte, den Kassen Seiner Herzoglichen Durchlaucht zu Anhalt-Bernburg überweisen zu lassen.

Art. III. Da, nach den Bestimmungen des gedachten Zoll- und Verbrauchsteuer-Gesetzes vom 26sten Mai 1818, die Gefalle auf der äusseren Grenze des Preussischen Staates erhoben werden und deshalb nicht zu ermitteln ist, wie viel die Herzoglichen Unterthanen davon für die aus dem Auslande zu beziehenden Waaren entrichtet haben dürften; so soll der jedesmalige letztdreijährige Ertrag des Einkommens an Verbrauchsteuern bei den Königlichen Zollämtern in den sieben östlichen Provinzen des Preussischen Staates dergestalt für die drei nächsten Jahre zur Grundlage der Theilnahme Seiner Durchlaucht des Herzogs zu Anhalt-Bernburg an jenen Einkünften dienen, dass Höchstdessen Antheil nach den Verhältnissen der Bevölkerung des in den Zollverband aufgenommenen Theils der gedachten sieben Preussischen Provinzen zu der Bevölkerung des unteren Herzogthums Bernburg berechnet werden wird. Es wird dabei, um die Schwierigkeiten der Sonderung der Zollgefälle von der Verbrauchsteuer zu beseitigen, welche letztere, nach der dermaligen Erhebungs-

rolle, unter den Eingangsabgaben mit begriffen ist, 1826
angenommen, dass die Verbrauchsteuer $\frac{5}{8}$ des Einkommens an Ein-, Aus- und Durchgangsabgaben zusammengenommen betrage.

Art. IV. Wiewohl Seine Herzogliche Durchlaucht zu Anhalt-Bernburg eine Theilnahme an den Durchgangsabgaben, da diese nicht auf den Verbrauch zu rechnen sind, weder auf den Grund gehabter und aufzuhebender Durchgangs-Erhebungen, noch einer höheren Besteuerung Höchstdero Unterthanen, welche als in Folge Ihres Beitritts zu dem Preussischen Steuersysteme sich betrachten liesse, in Anspruch nehmen können; so haben Seine Majestät der König von Preussen doch aus Rücksicht auf den Umstand, dass die Herzoglichen Unterthanen gegenwärtig die in den Preussischen Staaten hochbesteuerten ausländischen Waaren unmittelbar aus dem Auslande beziehen können, welches mit dem Beitritt zu dem Preussischen Steuersysteme aufhört, dieserhalb Seiner Herzoglichen Durchlaucht auch einen Antheil an den Einkünften der Durchgangsabgaben zugesichert. Dem zufolge ist der Gesammtantheil Seiner Herzoglichen Durchlaucht an dem Gesammtertrage von Ein-, Aus- und Durchgangsabgaben in den zum Steuerverbande der sieben östlichen Preussischen Provinzen gehörigen Landestheilen auf $\frac{3}{4}$ nach dem Verhältnisse der Bevölkerung des unteren Herzogthums festgesetzt.

Art. V. Von den Waaren, welche mit Herzoglichen Hofmarschallamts-Attesten eingehen, werden die Gefälle, soweit es durch die gedachten Atteste verlangt wird, nicht beim Eingange erhoben, sondern blos notirt, und bei der nächsten Quartal-Hebung des Antheils Seiner Durchlaucht an den Gesammt-Einkünften in baarem Gelde angerechnet.

Art. VI. Die für die Herzoglichen Unterthanen mit der Post ankommenden Waaren unterliegen gleichen Begünstigungen und Beschränkungen mit denen, welche für die Königlichen Unterthanen bestimmt sind.

Art. VII. In Folge des Beitritts des unteren Herzogthums Bernburg zum Preussischen Steuerverbande, wird die Umstellung desselben mit Preussischen

1826 Zollbeamten, so weit solches mit dem Preussischen Gebiete grenzt, authören; dagegen aber eine Grenzbewachung desselben gegen das Nicht-Preussische Gebiet in soweit und zu dem Ende angeordnet werden, dass keine unversteuerte Waaren in das untere Herzogthum und aus demselben in die Preussischen Staaten eingeführt werden können. Ueber die Ausführung der Grenzbewachung hat eine besondere Einigung Statt gefunden.

Art. VIII. Mittelst solcher ist auch das Nähere über die Bildung des Grenzbezirkes und das innerhalb desselben zu beobachtende Verfahren von Seiten der Grenzbeamten festgesetzt worden. Indess werden auch in dem übrigen Landesgebiete beide Regierungen sich in den zur Sicherung Ihrer landesherrlichen Gefälle und Aufrechthaltung der Gewerbe Ihrer Unterthanen nothwendigen Maasregeln einander gegenseitig freundschaflich unterstützen, und daher namentlich auch gestatten, dass die Königlich Preussischen Zoll- und die Herzoglich Bernburgschen Impost- (Accise-) Beamten die Spur begangener Unterschleife in die gegenseitigen Gebiete verfolgen, und mit Zuziehung der Ortsobrigkeiten sich des Thatbestandes versichern. Wenn auch zu dessen Feststellung oder zur Sicherung der Gefälle und Strafen, Visitationen, Beschlagnahmen und Vorkehrungen von den beiderseitigen Zoll- und Accisebeamten, bei den Landes oder Ortsbehörden in Antrag gebracht werden, sollen diese, nachdem sie sich überzeugt, dass, den Umständen nach, die Anträge durch die Gesetze begründet, oder ihnen doch nicht entgegen sind, solche alsbald willig und zweckmässig veranstalten. Seine Durchlaucht versprechen, das Preussische Steuergesetz und Ordnung vom 26sten Mai 1818 und dessen bereits ergangenen oder noch zu erlassenden Declarationen, als eigenes landesherrliches Gesetz zur Kenntniss Ihrer Unterthanen zu bringen, für die Aufrechthaltung desselben durch die betreffenden Behörden sorgen, und die Contravenienten, nach erfolgter Untersuchung und Ueberführung, nach der Strenge dieser Gesetze bestrafen zu lassen. Geldstrafen, worauf die Herzoglichen Gerichte in solchen Fällen erkennen möchten, fallen, so wie die Confiscate, nach Abzug

des Denuncianten-Antheils, dem Herzoglichen Fiscus 1826
lediglich anheim.

Art. IX. Seine Majestät der König von Preussen und Seine Durchlaucht der Herzog zu Anhalt-Bernburg versichern Ihren Unterthanen gegenseitig den völlig freien und ungestörten Verkehr zwischen den, innerhalb der Preussischen Zollinie an den äusseren Grenzen des Staats belegenen Königlichen Preussischen Landen und dem unteren Herzogthume Bernburg, dergestalt, dass die von den beiderseitigen Unterthanen innerhalb des gedachten Bezirks zu verführenden Waaren und Erzeugnisse aller Art, überall den eigenen inländischen völlig gleich behandelt werden sollen.

Art. X. In Folge des vorstehenden Artikels werden auch solche inländische Erzeugnisse, welche in dem Königlichen Preussischen oder in dem Herzoglichen Gebiete innerhalb der Preussischen Zolllinie mit besonderen Verbrauchsteuern zur Zeit belegt sind, oder künftig belegt werden möchten, in sofern in völlig freiem Umlaufe sein, als sie in beiden Ländern ganz gleichen Abgaben unterliegen. Wo aber eine solche Gleichheit der Abgaben nicht statt findet, wird bei dem Uebergange in das Gebiet, welches den höhern Abgabensatz hat, das Fehlende nacherhoben, und werden beide Landesregierungen in dieser zur Sicherung Ihrer landesherrlichen Gefälle und Aufrechthaltung der Gewerbe Ihrer Unterthanen nothwendigen Maasregel einander gegenseitig freundschaftlich unterstützen. Insbesondere wird sofort zur Vorbeugung etwaniger Missbräuche bei der Ueberführung der mit Verbrauchsteuern belegten inländischen Erzeugnisse aus dem unteren nach dem oberen Herzogthume Bernburg, das Nöthige von den beiderseitigen hierzu besonders beauftragten Commissarien verabredet werden.

Art. XI. Da das Salz und die Spielkarten, welche in dem Preussischen Staate von den eigenen Unterthanen desselben bereitet und verfertiget werden, im Preussischen Gebiete nicht freien Umlauf haben, sondern nur von den dazu bestimmten Anstalten verkauft werden dürfen, so werden in Folge dieser Bestimmung auch Salz und Spielkarten, welche

1826 in den Herzoglichen Landen bereitet und verfertigt worden sein möchten, in den Königlichen Landen nicht freien Umlauf haben können, sondern daselbst den gleichen Beschränkungen vorbehältlich der Durchfuhr der Spielkarten, unterworfen sein. In Rücksicht des Salzes finden überdies die besonderen Bestimmungen der zu Halle und Bernburg am 6ten und 9ten April 1821 abgeschlossenen Uebereinkunft Anwendung, und ist dabei ausdrücklich festgesetzt, dass dieselbe ihren Grundzügen nach so lange bestehen soll, als die Vereinigung wegen der Steuern dauert.

Art. XII. Seine Herzogliche Durchlaucht behalten sich für jetzt das Recht der Forterhebung der Elb- und Saalzölle vor, wogegen es denn auch der Preussischen Regierung unbenommen bleibt, von den unmittelbar nach dem unteren Herzogthume gehenden oder daher kommenden Schiffen den Elb- oder Saalzoll erheben zu lassen.

Art. XIII. Mit Rücksicht auf die vorhergehenden Bestimmungen ist der Antheil an dem Steuereinkommen, welchen Seine Herzogliche Durchlaucht bis zum 31sten December 1827 zu erheben haben, auf eine Summe von "Sechszehn Tausend Thaler Preuss. Curant" für das Jahr festgesetzt, welche in gleichen Quartal-Raten, in den Monaten März, Juni, September und December, jedesmal mit Vier Tausend Thaler Preussisch Curant, bei der Königlichen Provinzial-Steuer-Kasse zu Magdeburg, zur Verfügung Seiner Herzoglichen Durchlaucht bereit stehen soll. Erleidet diese Zahlung Anstand, so wird solche sofort, auf die davon Herzoglicher Seits gemachte Anzeige, von der Königlichen General-Staatskasse in Berlin geleistet werden.

Art. XIV. In Erwägung, dass durch den gegenwärtigen Vertrag, der, in dem 17ten Artikel der Uebereinkunft wegen des Beitritts des oberen Herzogthums Bernburg zum Preussischen indirecten Steuersysteme gedachte Fall und unter Berücksichtigung der im vorstehenden 10ten Artikel enthaltenen Bedingungen, ein freier Verkehr eintritt, mithin die Veranlassung zu den Bestimmungen der Artikel 18 und 19 der vorerwähnten Uebereinkunft wegfällt, so sind diese drei Artikel als erloschen zu betrachten.

Art. XV. Seine Herzogliche Durchlaucht versprechen, vier Wochen vor Aufhebung der Preussischen Grenzbewachung gegen das untere Herzogthum, und mit dem Eintritte der Grenzbesetzung desselben gegen das Nicht-Preussische Gebiet, alle Waarenbestände in dem unteren Herzogthume genau aufzeichnen zu lassen, die Besitzer der Waaren entweder zur Zahlung der Steuer von den Beständen, oder zur Wiederausführung der Waaren nach dem Auslande, vor Aufhebung der Königlichen Preussischen Grenzbewachung anzuhalten, und strenge in Gemässheit der besonders Statt gefundenen Einigung, verfahren zu lassen. Die zu erhebende Steuer wird den Herzoglichen Kassen zufallen, jedoch soll der Betrag derselben, von der, Preussischer Seits nach Art. 13 zu zahlenden Summe, in Abzug gebracht werden. 1826

Art. XVI. Dieser Vertrag soll bis zum Schlusse des Jahres 1830 dauern und, falls in diesem Jahre keine Aufkündigung von der einen oder der andern Seite erfolgt, stillschweigend als bis zum Ende des Jahres 1839 verlängert angesehen werden.

Art. XVII. Gegenwärtiger Vertrag soll unverzüglich zur Allerhöchsten und Höchsten Ratification vorgelegt und, nach Auswechselung der Ratificationsurkunden, sofort zur Vollziehung gebracht werden.

Zu Urkund dessen ist dieser Vertrag von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet und mit ihren Wappen besiegelt worden.

So geschehen Berlin, den 17ten Juni 1826.

Heinrich Ulrich Wilhelm vom Bülow.

Johann Volrath Ludwig Freiherr *von Salmuth.*

Dieser Vertrag ist unter dem 21sten und 30sten Juni d. J. ratificirt worden.

187.

1823 *Convention de cartel entre l'Autriche et la Bavière, signée à Munic le* 30 *Juin* 1823 *et ratifiée par la Bavière le* 17 *Juillet* 1826.

(*Regierungsblatt für das Königreich Baiern* 1826. No. 52. p. 885.)

Wir Ludwig, von Gottes Gnaden König von Baiern u. s. w. bekennen hiemit und thun kund:

Nachdem zwischen Unserem und dem Bevollmächtigten Sr. K. K. Apostolischen Majestät unter dem 30sten Juni 1823 zu München eine erneuerte Uebereinkunft wegen gegenseitiger Auslieferung der Militär-Deserteurs und militärpflichtigen Unterthanen abgeschlossen und unterzeichnet worden ist, nachstehenden vollständigen Inhalts:

"Nachdem Se. Majestät der König von Baiern, und Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich es den zwischen Ihnen glücklich bestehenden Verwandtschafts- und Freundschafts-Verhältnissen, so wie dem Vortheile Ihrer beiderseitigen Staaten gemäss befunden haben, die zwischen Ihnen über die wechselseitige Auslieferung der Deserteurs unterm 24sten May 1817 zu Wien auf die Dauer von *fünf* Jahren abgeschlossene Uebereinkunft unter jenen Modificationen, welche Sie den Umständen angemessen erachtet haben, zu erneuern; so haben Allerhöchstdieselben zu Ihren Bevollmächtigten ernannt:

Se. Majestät der König von Baiern, Allerhöchstihren Kämmerer, Staatsminister des Königlichen Hauses und des Aeussern, des Ordens vom hl. Hubert Ritter, vom heiligen Georg und des Civil-Verdienstordens der Baierischen Krone, dann des Königl. Ungarischen St. Stephans- und Kaiserl. Russischen St. Annen- und des Königl. Sächsischen Krone-Ordens Grosskreutz, Herrn Aloys Franz Xaver Grafen *v. Rechberg* und *Rothenlöwen*, und

Se. Kaiserlich Königlich Apostolische Majestät 1823
Allerhöchstihren wirklichen Kämmerer, ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königlich Baierischen Hofe, Herrn Grafen *v. Trautmansdorf-Weinsberg*,
welche nach Auswechslung ihrer in guter und gehöriger Form befundener Vollmachten über folgende Artikel übereingekommen sind.

Art. I. Alle Civil- und Militär-Behörden der contrahirenden Theile, besonders aber die Commandanten der den Grenzen zunächst befindlichen Militär-Posten, sollen angewiesen werden, mit der sorgfältigsten Aufmerksamkeit darüber zu wachen, dass kein Deserteur von den Truppen der einen Macht die Grenzen überschreiten, noch in den Staaten der andern Macht Schutz und Zuflucht finden könne.

Art. II. Diesem zufolge sollen alle und jede in der Cavallerie, Infanterie, Artillerie, dem Fuhrwesen oder irgend einem andern Militärzweige der Armee des einen contrahirenden Theils dienenden Militärpersonen, ingleichen die Fourirschützen der Officiere, welche das Gebiet des andern contrahirenden Theiles betreten, oder sich auf demselben befinden würden, ohne mit einem Passe oder militärischer Ordre in guter und gehöriger Form versehen zu sein, auf der Stelle angehalten werden, und deren Auslieferung mit Waffen, Pferden, Kleidung, Rüstungsstücken oder was man sonst bei ihnen finden möchte, oder sie zur Zeit der Entweichung mit sich genommen, und anderwärts in Verwahrung gegeben haben könnten, auch dann erfolgen, wenn ein solcher Deserteur nicht eigends reclamirt werden sollte.

Wäre ein solcher Deserteur früher von den Truppen eines andern Souverains oder eines andern Staates, zwischen welchem und einem der jetzt contrahirenden Theile ein Cartel besteht, entwichen, so ist dieser Deserteur nichts desto weniger derjenigen Armee zurück zu stellen, von welcher er zuletzt entwichen ist. Alles dieses soll gleicher Gestalt in dem Falle statt finden, wo die Desertion von den Truppen des einen contrahirenden Theiles zu denen des andern, wenn diese auch ausserhalb ihres Vaterlandes

1823 sich befänden, erfolgen sollte. Hinsichtlich der entwichenen Oberofficiere der beiderseitigen Armeen ist sich noch ferner nach den diesfalls zwischen den contrahirenden Mächten verabredeten besondern Bestimmungen zu benehmen.

Art. III. Sollte es ungeachtet aller Vorsichtsmaassregeln einem Deserteur gelingen, in die Staaten eines der hohen Contrahenten sich heimlich einzuschleichen, oder die Wachsamkeit der Behörden durch Verkleidung oder durch Vorweisung falscher Pässe zu hintergehen, so soll er, selbst wenn er sich an einem Orte, in einer Stadt oder einem Dorfe dieses Staates ansässig gemacht hätte, nichts desto weniger zurückgegeben und ausgeliefert werden, sobald er anerkannt oder durch die Behörden des Staates, aus welchem er entwichen ist, reclamirt wird.

Art. IV. Von dieser Zurückstellung sind ausgenommen die Deserteurs von den Truppen des einen Staates, welche geborne Unterthanen des andern sind, in soferne sie nicht früher in demjenigen Staate, aus dessen Diensten sie desertirt sind, auf gesetzliche Art Staatsbürger geworden wären; indem beide Mächte gegenseitig sich dahin einverstehen, dass keine derselben verbunden sein soll, die eigenen Unterthanen auszuliefern, welche, nachdem sie bei den Truppen der anderen Macht gedient haben, durch Entweichung in das Gebiet ihres natürlichen Souverains zurückkehren würden.

Gleichwohl sind alle von dergleichen Deserteurs mitgenommenen Dienstpferde, Armatur und Equipagenstücke gegen Vergütung der Fütterungskosten bei den Pferden, nach den Bestimmungen des Art. V. und des allenfalsigen Bothen- oder Fuhrlohns bei den Equipage- und Armatur-Stücken, falls diese Kosten nicht aus dem eigenen Vermögen des Deserteurs ersetzt werden können, oder derjenige, welchem sie zu vergüten kommen, sich nicht der Verhehlung des Deserteurs schuldig gemacht hätte, zurückzugeben, in deren Ermangelung ist der Ersatz dafür nach dem wahren Werthe gleichfalls aus dem bereitesten Vermögen des Deserteurs, in soferne er eines besitzt, zu leisten.

Art. V. Die Verpflegung der Deserteurs von 1823
dem Augenblicke ihrer Verhaftung an bis zu jenem der Zurückstellung, wird täglich auf vier Kreuzer und $1\frac{3}{4}$ Pfund Brod, die Ration aber auf sechs Pfund Hafer (nach dem Maasse berechnet der 28ste Theil eines baierischen Scheffels und der achte Theil eines niederösterreichischen Metzens) acht Pfund Heu und drei Pfund Stroh baier. Gewicht festgesetzt. Die Vergütung des diesfälligen Kostenbetrages hat von der übernehmenden Behörde bei der Uebergabe der Deserteurs und der Pferde in klingender Silbermünze und hinsichtlich der Naturalien mit Inbegriff des Brodes nach dem laufenden Marktpreise, der dem Orte, wo der Deserteur ausgeliefert wird, zunächst liegenden Stadt zu geschehen.

Der Tag der Ergreifung des Deserteurs als Maassstab des Termins, von welchem die Verpflegung zu berechnen kömmt, soll durch das von der ergreifenden Behörde aufgenommene Constitut, welches zugleich das Nationale des ergriffenen Deserteurs möglichst genau enthalten muss, ausgewiesen werden.

Da Deserteurs keine gesetzlich gültigen Schulden machen, so kann auch von deren Bezahlung keine Rede sein.

Art. VI. Demjenigen, welcher einen Deserteur anzeigt oder einbringt, wird gegenseitig eine Belohnung im Gelde (Taglia) zugestanden, nämlich acht Gulden Conventionsgeld für einen Mann zu Fuss und zwölf Gulden Conventionsgeld für einen Cavalleristen mit dem Pferde, wohlverstanden, dass die Kosten des Bewachens und des Transports in die Summe mit eingerechnet werden müssen. Doch soll die Belohnung für die blosse Anzeige eines Deserteurs nur in dem Falle statt finden, wenn sie die wirkliche Ergreifung desselben zur Folge gehabt hat.

Ausser den Verpflegungs-Kosten und der Taglia kann unter keinem Vorwande etwas verlangt werden, und in dem Falle, dass der Deserteur aus Unwissenheit schon bei den Truppen der Macht, die ihn zurückzustellen hat, in Dienst genommen worden wäre, sollen nur jene Kleidungsstücke zurückbehalten werden, welche man ihm gegeben hat. Alles übrige

1823 wird, so wie der Deserteur, dem Corps, dem er angehört, oder denen, die zu seiner Uebernahme abgeschickt sind, in Gemässheit des neunten Artikels zurückgestellt.

Sollten sich über den genauern Verhalt einer bei der Requisition eines Deserteurs angegebenen Thatsache Zweifel ergeben; so sollen diese keineswegs zum Vorwande dienen, um die Auslieferung des Deserteurs zu verweigern; zur Verhinderung jedes Irrthums wird von den Militair- oder Civilbehörden ein Protocoll aufgenommen, und dieses sogleich mit dem Deserteur eingeschickt, eine Abschrift davon aber derjenigen Macht, an welche die Auslieferung zu geschehen hat, mitgetheilt werden. Mit der Bestrafung des Deserteurs wird indessen bis zur vollständigen Aufklärung des Zweifels inne gehalten.

Art. VII. In Ansehung derjenigen auszuliefernden Deserteurs, welche während ihrer Entweichung ein Verbrechen verübt, wird hiemit festgesetzt, dass alle von ihnen begangenen Verbrechen in demjenigen Lande, wo sie begangen wurden, zu untersuchen und den dortigen Gesetzen gemäss zu bestrafen seien.

Hätte ein Deserteur in einem andern Lande ein grobes Verbrechen, zum Beispiel, Mord, Raub oder jedes andere begangen, worauf die Todes- oder ewige Gefängniss-Strafe steht, so fällt die Auslieferung weg. Hat derselbe ein anderes Verbrechen begangen, so wird er nach überstandener Strafe ausgeliefert, und für die Zeit, da er in Untersuchung oder im Gefängniss gewesen ist, werden keine Unterhaltungskosten vergütet. Jedenfalls wird, wenn der Deserteur in Untersuchung befangen ist, davon gleich Nachricht ertheilt, und sollen, wenn in der Folge dessen Ueberlieferung eintritt, zugleich die den selben betreffenden Untersuchungs-Acten entweder im Originale oder Auszugweise und in beglaubigter Abschrift übergeben werden, damit ermessen werden könne, ob ein dergleichen Deserteur noch zum Militairdienste geeignet sei oder nicht. Ein Pferd, oder andere Effecten, welche ein solcher Deserteur etwa mitgenommen, werden in beiden Fällen sogleich ausgeliefert.

Art. VIII. Jedes Detachement, welches zum Nachsetzen eines oder mehrerer Deserteurs abgeschickt wird, hat auf der Grenze anzuhalten, dergestalt, dass von dem Augenblicke an, wo er oder sie dieselbe überschritten haben, die Verfolgung nur durch einen oder zwei Mann, welche mit Pass oder militairischer Ordre versehen sein müssen, bis zu dem nächsten Orte, ohne sich an der Person des Deserteurs im mindesten zu vergreifen, geschehen kann, um die daselbst befindliche Militair- oder Civil-Behörde zu requiriren, welche sodann schuldig ist, auf der Stelle Assistenz zu leisten, und den in Frage stehenden Deserteur zu entdecken oder zu verhaften. 1823

Wird derselbe wirklich an dem, durch die Parthei, von welcher er desertirt ist, angezeigtem Orte, arretirt, und nicht durch einen Unterthan des Staates eingebracht, so findet die Belohnung in Geld (Taglia) nicht Statt.

Art. IX. Tritt der Fall einer Auslieferung von Deserteurs so wie einer zugleich zu bewerkstelligenden Zurückgabe von Effecten und Pferden ein; so hat der damit beauftragte Truppen-Commandant des der Grenze zunächst befindlichen Postens die nächste jenseitige Militair- oder Civilbehörde davon zu benachrichtigen.

Ist man über den Tag und die Stunde, wann die Ablieferung vor sich gehen soll, übereingekommen, so werden die Deserteurs durch eine Truppen-Abtheilung auf den an der Grenze bestimmten Punct, wo sich an demselben Tage und zu derselben Stunde auch das zur Uebernahme beauftragte jenseitige Truppen-Detachement eingefunden haben wird, gebracht, und letzterm gegen gehörige Bescheinigung, welche im Falle der Zurückgabe von Effecten und Pferden auf dieselben mitzurichten ist, übergeben.

Der ausliefernde Commandant stellt seinerseits dem übernehmenden Commandanten eine Quittung über die erfolgte Bezahlung der oben in den Artikeln V und VI. festgesetzten Kosten und Auslagen aus.

Art. X. Gleicher Weise sollen die Dienstleute der Officiere des einen Staates, welche nicht, wie die im Art. II. benannten Fourierschützen zum Mili-

1823 tär-Etat gehören, oder bei den Regimentern wirklich in den Listen geführt werden, wenn sie nach einem begangenen Verbrechen in der Armee des andern Staates Dienste nehmen, oder auf dessen Gebiet entweichen, nebst, den etwa mitgenommenen Pferden und Effecten gegen Vergütung der im Art. V. bestimmten Verpflegungs-Kosten auf vorgängige Reclamation ausgeliefert werden.

Art. XI. Ein jeder Officier der Armee des einen Staates, welcher sich beigehen lassen würde, durch List oder Gewalt ein zu dem Militärdienste des andern Staates gehöriges Individuum zur Desertion zu verleiten oder anzuwerben, oder einen Deserteur wissentlich anzunehmen und beizubehalten, oder zu seiner Verhehlung beizutragen, und seine Entweichung zu befördern, oder ihn an weiter rückwärts liegende Provinzen zu verschaffen, soll mit zweimonatlichem Arreste bestraft, und jedes andere Individuum, welches sich der wissentlichen Verhelung eines Deserteurs und der Beförderung der Flucht desselben schuldig macht, nach seinem Stande zu einer körperlichen oder Geldstrafe verurtheilt werden.

Art. XII. Allen Unterthanen der contrahirenden Theile ist untersagt, den Deserteurs von den gegenseitigen Truppen irgend etwas von Kleidungs- oder Rüstungsstücken, Pferde, Waffen, oder dergleichen abzukaufen.

Diese Effecten sind überall, wo man sie findet, als gestohlenes Gut wegzunehmen, und dem Regimente zurückzustellen, von welchem der Deserteur entwichen ist. Derjenige, welcher sie gekauft hat, kann auf keine Entschädigung Anspruch machen, und wenn sie nicht in natura wieder gefunden werden, so hat der Käufer den Werth derselben in gangbarer Münze zu erstatten, auch wenn bewiesen wird, dass er wissendlich von einem Deserteur gekauft habe, noch ausserdem wegen Uebertretung des Verboths einer den Gesetzen gemässen Strafe zu unterliegen.

Art. XIII. Alle rücksichtlich der Auslieferung der gegenseitigen Deserteurs festgesetzten Bestimmungen werden hiemit ausdrücklich auf die beiderseitigen flüchtigen Militärpflichtigen ausgedehnt, und

so weit sie auf diese Letzteren anwendbar sind, in Kraft gesetzt. 1823

In dieser Beziehung werden daher die gesicherten Einleitungen getroffen, damit

1) die an der Grenze der einen Macht ohne legale Bewilligung und vorschriftmässigen Pass erscheinenden nicht zum Militär gehörigen männlichen Unterthanen der andern Macht ohne weiters zurück in ihr Vaterland gewiesen werden.

   Im übrigen haben die wegen des freien Verkehrs der Grenzbewohner von den beiderseitigen Regierungen festgesetzten Vorschriften fortwährend ihre volle Kraft.

2) Sollen die mit legalen Bewilligungen und vorschriftmässigen Pässen in dem Gebiete der andern Macht befindlichen Unterthanen, wenn sie zur Militärdienstleitung in der Linie, Reserve oder Landwehr die Bestimmung erhalten, auf vorgängige Reclamirung ihrer vorgesetzten Behörde in ihr Vaterland zurückgeschickt; — so wie

3) die Unterthanen der einen Macht, welche sich darüber nicht genügend ausweisen können, dass sie in ihrem Vaterlande der Militärpflicht nicht mehr unterliegen, zu keiner Art der Militärdienstleistung der andern Macht engagirt werden.

Beide Souveraïns versprechen sich ausdrücklich allen ihren Behörden, die es angeht, deshalb die nöthigen Befehle zu ertheilen, den ergangenen Reclamationen in sochen Fällen auf das schleunigste zu entsprechen, und alle diejenigen Obrigkeiten, welche sich eine Nachlässigkeit zu Schulden kommen lassen, so wie auch diejenigen ihrer Unterthanen, welche die Passlosen oder Reclamirten bei sich verbergen, oder ihre weitere Flucht befördern, auf eine ihren Vergehen angemessene Art zu bestrafen.

Art. XIV. Gegenwärtige Uebereinkunft soll für die Zukunft immer von fünf zu fünf Jahren in so lange als fortgesetzt angesehen werden, bis nicht von einer oder der anderen der zwei contrahirenden Mächte eine entgegengesetzte Aeusserung erfolgt.

Uebrigens versteht es sich von selbst, dass in dem Falle, wenn in der Folge allgemeine Cartellsvor-

1823 schriften für sämmtliche deutsche Bundesstaaten zu Stande kommen sollten, diese auch zwischen Oesterreich und Baiern zu gelten haben, und dadurch die Stipulationen der gegenwärtigen Uebereinkunft als erloschen zu betrachten sein werden; es müssten denn die beiden hohen contrahirenden Theile sich über die Beobachtung einzelner, den allgemeinen Vorschriften nicht widersprechenden Stipulationen nachträglich vereinigen.

Art. XV. Beide hohe Contrahenten werden zu gleicher Zeit diese erneuerte Cartel-Convention, sofort nach erfolgter Auswechslung der Ratificationen, in allen ihren Staaten auf die gewöhnliche Weise zur öffentlichen Kenntniss bringen, damit Niemand sich diessfalls mit Unwissenheit entschuldigen könne, zugleich auch allen Unterthanen und insbesondere allen ihren Militär- und Civilbeamten und anderen Vorgesetzten befehlen, darauf zu halten, dass dieselbe nach ihrem vollen Umfange und Inhalte vollzogen werde.

Art. XVI. Gegenwärtige Convention wird von beiden Theilen binnen drei Wochen, von dem Tage der heutigen Unterzeichnung an gerechnet, oder wo möglich noch früher, ratificirt, um die beiderseitigen Ratificationen sollen zu München zwischen den Bevollmächtigten ausgewechselt werden.

Zu dessen Urkunde haben die oben benannten Bevollmächtigten dieselbe eigenhändig unterzeichnet, und ihre Siegel beigedruckt.

So geschehen München am 30ten Juni 1823.

Gr. *v. Rechberg.* Gr. *v. Trauttmansdorff.*"

So haben Wir nach reiflicher Erwägung dieser Uebereinkunft dieselbe in allen ihren Theilen genehmigt, und genehmigen sie hiemit, indem Wir zugleich geloben, alle darin enthaltene Bestimmungen genau in Vollzug setzen zu lassen. Urkund dessen haben Wir gegenwärtige Ratification eigenhändig

unterzeichnet, und Unser Königliches grösseres Insiegel beidrucken lassen. 1823

Gegeben Bad-Brückenau den 17ten Juli 1826.

Ludwig.

Graf *v. Thürheim.*

Auf Königlichen Allerhöchsten Befehl:

v. Baumüller

Ministerielle Erklärung.

Da sich der Fall ereignet hat, dass bei Auslieferung von Deserteuren ausser den cartelmässigen Verpflegungskosten noch besondere Vergütung für Kleidungsstücke, Arzneien, Heilung und Vorspann angesprochen worden ist, von Vergütungen dieser Art indessen weder in dem im Jahre 1817 zwischen Baiern und Oesterreich geschlossenen, noch auch in dem dieses Jahr erneuerten Militärartikel die Rede ist, so haben sich beide hohe Theile zur Ergänzung des Art. V. des Cartels nachträglich dahin vereinigt, dass in Zukunft zur Vermeidung von Weitläufigkeiten und Schreibereien weder für die an Deserteurs verabreichten Kleidungsstücke, noch für Vorspann, Arzneien und Heilkosten gegenseitig eine Vergütung in Anrechnung gebracht werden soll.

Der Unterzeichnete ist daher zu der ministeriellen Erklärung ermächtigt worden, dass diese nachträgliche Bestimmung von Seite seines allerhöchsten Hofes für eben so bindend, wie die sämmtlichen Artikel des Hauptvertrags angesehen, und dem zu Folge die Königlichen Behörden zu deren genauen Beobachtung werden angewiesen werden.

München den 12ten November 1826.

Der Königliche Staatsminister des Königlichen Hauses und des Aeussern

Graf *vom Thürheim.*

188.

1826 *Déclaration concernant l'abolition du droit de détraction entre la Prusse d'un coté et la Suède de l'autre; publiée à Berlin le* 31 *Juillet* 1826.

(*Gesetzsammlung für die Königlichen Preussischen Staaten.* J. 1826. No. 12. p. 78.)

Da von Seiten der Königlich Schwedischen Regierung in Betreff der Aufhebung des Abschosses beschlossen worden ist:

"dass gegen alle Staaten, welche die Reciprocität beobachten werden, die Abschossfreiheit dahin bestehen soll, dass weder in Schweden noch in Norwegen, von auswärts gehenden Erbschaften der Abschoss (Jus detractus, Gabella hereditaria) gefordert werden soll, die Erhebung möge dem Fiscus oder einem Privatberechtigten zustehen,"

Seine Königliche Majestät aber durch die Allerhöchste Kabinetsorder vom 11ten April 1822 zu bestimmen geruhet haben, dass gegen sämmtliche fremde Staaten, in denen das Jus detractus nicht mehr zur Anwendung könmt, forthin auch diesseits kein Abschoss genommen werden soll; so sind sämmtliche Königliche Provinzialbehörden angewiesen worden, genau dahin zu sehen, dass gegen Schweden und Norwegen in keinem Falle Abschoss erhoben werde, die Erhebung möge dem Fiscus oder Privat-Abschossberechtigten zustehen.

Diese der hiesigen Königlich Schwedischen Gesandtschaft bereits mitgetheilte Verfügung, wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht.

Berlin, den 31sten Juli 1826.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

v. Schönberg.

189.

Convention entre la Hesse grandducale et la Hesse électorale, concernant l'extension de la convention pour empêcher les délits forestiers sur d'autres délits semblables, publiée à Darmstadt le 8 Août 1826. 1826

(*Grossherz. Hessisches Regierungsblatt* No. XXII. S. 229. vom 8ten August 1826.)

Das Grossherzoglich Hessische Gouvernement ist mit dem Kurfürstlich Hessischen Gouvernement übereingekommen, dass die zwischen den beiderseitigen Staatsregierungen wegen Verhütung und Bestrafung der Forst-, Jagd- und Fischerei-Frevel unter dem 17ten Januar 1823 abgeschlossene und seitdem auf die Feldfrevel ausgedehnte Uebereinkunft auch auf diejenigen Frevel, welche an Weiden und anderen Baumpflanzungen ausser den Forsten und an Wasserbau-Anlagen verübt werden, ausgedehnt werde, und in die betreffende Anwendung komme.

Unter Beziehung auf den Inhalt der bemerkten Uebereinkunft wird daher diese nachträgliche Bestimmung den Grossherzoglichen Behörden und jedem, den es angeht, zur Wissenschaft und Nachachtung hierdurch bekannt gemacht.

Darmstadt den 8ten August 1826.

Grossherzoglich Hessische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

du Thil.

v. Rabenau.

190.

1826 *Déclaration concernant les mesures concertées entre la Prusse et la régence de Hesse Hombourg pour empêcher les délits forestiers dans les forêts limitrophes; publiée à Berlin le* 15 *Août* 1826.

(*Gesetzsammlung für die Königlichen Preussischen Staaten* 1826. No. 12. p. 79.)

Nachdem die Königlich Preussische Regierung mit der Landgräflich Hessen-Homburgischen Regierung übereingekommen ist, wirksamere Maassregeln zur Verhütung der Forstfrevel in den Grenz-Waldungen gegenseitig zu treffen, erklären beide Regierungen Folgendes:

Art. I. Es verpflichtet sich sowohl die Königlich Preussische als die Landgräflich Hessen-Homburgische Regierung, die Forstfrevel, welche ihre Unterthanen in den Waldungen des andern Gebiets verübt haben möchten, sobald sie davon Kenntniss erhält, nach denselben Gesetzen zu untersuchen und zu bestrafen, nach welchen sie untersucht und bestraft werden würden, wenn sie in inländischen Forsten begangen worden wären.

Art. II. Von den beiderseitigen Behörden soll zur Entdeckung der Frevler alle mögliche Hülfe geleistet werden, und namentlich wird gestattet, dass die Spur der Frevler durch die Föster oder Waldwärter bis auf eine Stunde Entfernung von der Grenze verfolgt und Haussuchungen, ohne vorherige Anfrage bei den Landräthlichen Behörden und Aemtern, auf der Stelle, jedoch nur in Gegenwart und nach der Anordnung des zu diesem Behufe mündlich zu requirirenden Bürgermeisters oder Ortsschultheissen, vorgenommen werden.

Art. III. Bei diesen Haussuchungen muss der 1826
Ortsvorstand sogleich ein Protokoll aufnehmen, und ein Exemplar dem requirirenden Angeber einhändigen, ein zweites Exemplar aber seiner vorgesetzten Behörde (Landrath oder Beamten) übersenden, bei Vermeidung einer Polizeistrafe von einem bis fünf Thaler für denjenigen Ortsvorstand, welcher der Requisition nicht Genüge leistet. Auch kann der Angeber verlangen, dass der Förster oder in dessen Abwesenheit der Waldwärter des Orts, worin die Haussuchungen vorgenommen werden sollen, dabei zugezogen werde.

Art. IV. Die Einziehung des Betrages der Strafe und der etwa stattgehabten Gerichtskosten soll demjenigen Staate verbleiben, in welchem der verurtheilte Frevler wohnt, und in welchem das Erkenntniss statt gefunden hat, und nur der Betrag des Schadens-Ersatzes und der Pfand-Gebühren an die betreffende Kasse desjenigen Staates abgeführt werden, in welchem der Frevel verübt worden ist.

Art. V. Den untersuchenden und bestrafenden Behörden in den Königlich Preussischen und in den Landgräflich Hessen-Homburgischen Staaten, wird zur Pflicht gemacht, die Untersuchung und Bestrafung der Forstfrevler in jedem einzelnen Falle so schleunig vorzunehmen, als es nach der Verfassung des Landes nur irgend möglich sein wird.

Art. VI. Für die Constatirung eines Forstfrevels, welcher von einem Angehörigen des einen Staates in dem Gebiete des andern verübt worden, soll den officiellen Angaben und Abschätzungen, welche von den competenten und gerichtlich verpflichteten Forst- und Polizeibeamten des Orts des begangenen Frevels aufgenommen worden, jener Glauben von der zur Aburtelung geeigneten Gerichtsstelle beigemessen werden, welchen die Gesetze den officiellen Angaben der inländischen Beamten beilegen.

Art. VII. Es wird in der Regel nicht erforderlich sein, die denuncirenden Forstbedienten in den ausländischen Gerichten zur Bestätigung ihrer Anzeigen erscheinen zu lassen, sondern das requirirende Gericht wird in den mehrsten Fällen blos die Rüge,

1826 nebst Beschreibung des Pfandes und den übrigen Beweismitteln, dem requirirten Gerichte mitzutheilen haben.

Art. VIII. Gegenwärtige im Namen Seiner Majestät des Königs von Preussen und Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht des souverainen Landgrafen von Hessen-Homburg zweimal gleichlautend ausgefertigte Erklärung soll, nach erfolgter gegenseitiger Auswechselung, Kraft und Wirksamkeit in den beiderseitigen Landen haben und öffentlich bekannt gemacht werden.

Berlin, den 15ten August 1826.

Königlich Preussisches Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

v. Schönberg.

191.

Convention entre la Bavière et le Wurtemberg, concernant les délits forestiers dans les forêts limitrophes, signée à Munic le 1 *Octr.* 1826.

(*Regierungsblatt für das Königreich Baiern* 1826. No. 43. p. 745.)

Nachdem die Königl. Baierische Regierung mit der Königl. Würtembergischen Regierung übereingekommen ist, wirksame Maassregeln zur Verhütung der Forstfrevel in den Grenzwaldungen gegenseitig zu treffen, so erklären beide Regierungen Folgendes:

1. Es verpflichtet sich sowohl die Königl. Baierische als die Königl. Würtembergische Regierung, die Forstfrevel, welche ihre Unterthanen in den Waldungen des andern Gebiets verübt haben möchten, sobald sie davon Kenntniss erhält, nach denselben Gesetzen zu untersuchen und zu bestrafen, nach welchen sie untersucht und bestraft werden

würden, wenn sie in inländischen Forsten begangen 1826
worden wären.

2. Um von beiden Seiten zur Sicherheit des Forsteigenthums möglichst mitzuwirken, sollen die wechselseitigen verpflichteten Forst- und Polizei-Beamten befugt sein, in den Fällen der Waldfrevel Haussuchungen im Gebiete des andern Staates, wenn sich dort der angegebene Thäter aufhält oder der gefrevelte Gegenstand befinden dürfte, zu veranlassen. Dieselben haben sich zu dem Ende an den Orts-Vorstand der betreffenden Gemeinde zu wenden, und diesen zur Vornahme der Visitation in ihrer Gegenwart, aufzufordern.

3. Bei diesen Haussuchungen muss der Ortsvorstand, ohne für seine Mitwirkung eine Belohnung in Anspruch nehmen zu können, sogleich ein Protocoll aufnehmen, und ein Exemplar dem requirirenden Beamten einhändigen, ein zweites Exemplar aber seiner vorgesetzten Behörde übersenden, bei Vermeidung einer polizeilichen Geldstrafe.

4. Ist die Person des Frevlers dem Forst- oder Polizei-Beamten bekannt, und kann somit dieselbe durch ihn constatirt werden, so findet eine Verhaftung nicht Statt. Im entgegengesetzten Falle ist der Forst- oder Polizei-Beamte berechtigt, den Frevler, wenn es ohne gewaltthätige Auftritte geschehen kann, zu arretiren und an die nächstgelegene Orts-Behörde zur Constatirung seiner Person abzuführen, auch kann er zu letzterem Behufe dessen Spur, so weit es ihm möglich ist, verfolgen. Misslingt das eine oder das andere, so ist die Individualität allenfalls durch Zeugen herzustellen.

5. Für die Constatirung eines Forstfrevels, welcher von einem Angehörigen des einen Staates in dem Gebiete des andern begangen worden, soll den Protocollen und Abschätzungen, welche von den competenten verpflichteten Forst- und Polizei-Beamten des Orts des begangenen Frevels aufgenommen werden, jener Glaube von der zur Aburtheilung geeigneten Stelle beigemessen werden, welchen die Gesetze den Protocollen der inländischen Beamten beilegen.

1826 6. Die Einziehung des Betrags der Strafe und der etwa Statt gehabten Untersuchungs-Kosten soll demjenigen Staate verbleiben, in welchem der verurtheilte Frevler wohnt, und in welchem das Erkenntniss statt gefunden hat, und nur der Betrag des Schaden-Ersatzes und der Anzeiggebühren an die betreffende Kasse desjenigen Staates abgeführt werden, in welchem der Frevel verübt worden ist.

7. Den untersuchenden und bestrafenden Behörden in den Königl. Baierischen und Königl. Würtembergischen Staaten wird zur Pflicht gemacht, die Untersuchung und Bestrafung der Forstfrevel in jedem einzelnen Fall so schleunig vorzunehmen, als es nach der Verfassung des Landes nur irgend möglich sein wird. Wenn der Forstexcess dergestalt durch Erkenntniss erledigt ist, dass dasselbe vollstrecket werden kann, so hat die Untersuchungs-Behörde eine beglaubte Abschrift der protocollarischen Verhandlungen und des zu vollstreckenden Erkenntnisses dem Angeber, und gleiche Abschriften seiner vorgesetzten Behörde zuzusenden, beides bei einer Strafe von 1—5 fl.

8. Gegenwärtige, im Namen Seiner Majestät des Königs von Baiern, und Seiner Majestät des Königs von Würtemberg zweimal gleichlautende Erklärung soll nach erfolgter gegenseitiger Auswechslung Kraft und Wirksamkeit in den beiderseitigen Landen haben, und öffentlich bekannt gemacht werden.

So geschehen, München den 1sten October 1826.

Der Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten,

Graf *von Thürheim.*

192.

Convention entre la Russie et la Porte, destinée à fixer le mode d'accomplissement de tous les articles du traité de Bucharest, qui n'avoient pas été exécutés par la Porte depuis l'année 1812, *à assurer l'état de possession territoriale de la Russie sur les côtes de la mer noire et à remettre en vigueur tous les privilèges dont la Moldavie, la Valachie et la Servie doivent jouir sous l'influence tutélaire du cabinet de Petersbourg, signée à Ackerman le* 25 *Septembre* (7 *Octobre*) 1826. 1826

(*Le Journal de Francfort* 1826. 10 Décbr. No. 343. 10 Décbr. No. 344 *Le Moniteur universel* 1826. No. 349.)

I. *Convention explicative du traité de Bucharest.*

Au nom de Dieu tout-puissant.

La cour impériale de Russie et la Sublime Porte, animées du désir sincère de mettre un terme aux discussions qui se sont élevées entre elles depuis la conclusion du traité de Bucharest, et voulant consolider les rapports des deux empires en leur donnant pour base une parfaite harmonie et une entière confiance réciproque, sont convenues d'ouvrir par le moyen d'une réunion de plénipotentiaires respectifs, une négociation amicale, dans la pure intention d'écarter de leurs relations mutuelles tout sujet de

1826 différend ultérieur, et d'assurer pour l'avenir la pleine exécution du traité de Bucharest, ainsi que des traités et actes qu'il renouvelle ou confirme, et dont l'observation peut seule garantir le maintien de la paix si heureusement établie entre la cour impériale de Russie et la Sublime Porte Ottomane. En conséquence, S. M. l'Empereur et Padischah de toutes les Russies et S. M. l'Empereur et Padischah des Ottomans, ont nommé pour leurs plénipotentiaires, savoir: S. M. l'Empereur et Padischah de toutes les Russies, les sieurs Comte Michel Woronzoff, aide-de-camp général, général d'infanterie, membre du conseil de l'empiere, gouverneur-général de la Nouvelle-Russie et commissaire plénipotentiaire de la province de Bessarabie, chevalier de l'ordre de St. Alexandre-Nevsky, chevalier grand' croix de celui de St. George de 2e classe, de St. Vladimir de 1ère classe, de St. Anne de 1ère classe enrichi de diamans et chevalier de plusieurs ordres étrangers; et Alexandre de Ribeaupierre, conseiller privé et chambellan actuel, envoyé extraordinaire et ministre plénipotentiaire près la Sublime Porte, et chevalier de l'ordre de St. Anne de 1ère classe enrichi de diamans, chevalier grand' croix de l'ordre de St. Vladimir de 2e classe, ainsi que de celui de Léopold d'Autriche de 1ère classe. — Et S. H., les sieurs Seïd-Mehmed-Hadi-Effendi, contrôleur-général d'Anatolie, 1er plénipotentiaire, et Seïd-Ibrahim-Iffet-Effendi, Cadi provisoire de Sophia, avec rang de Molla de Scutari, second plénipotentiaire; lesquels après avoir échangé les copies vidimées de leurs pleins-pouvoirs trouvés en bonne et due forme, ont arrêté, conclu et signé les articles suivans:

Art. I. Toutes les clauses et stipulations du traité de paix conclu à Bucharest le 16 Mai 1812 (17 jour de la lune de Djemaziul ewel de l'an de l'Egire 1227), sont confirmées dans toute leur force et valeur par la présente convention, comme si le traité de Bucharest s'y trouvoit inséré mot pour mot, les éclaircissemens qui font l'objet de la présente convention ne devant servir qu'à déterminer le sens précis et à corroborer la teneur des articles du dit traité.

Art. II. L'art. 4 du traité de Bucharest ayant stipulé pour les deux grandes isles du Danube, situées

vis-à-vis d'Ismaïl et Kilia, lesquelles, tout en demeurant propriété de la Porte Ottomane, doivent rester en partie desértes et inhabitées, un mode de délimitation dont l'exécution a été reconnue impossible, vu les inconvéniens qu'entrainent les fréquens débordemens du fleuve, et l'expérience ayant démontré en outre la nécessité d'établir une séparation fixe et suffisamment étendue entre les riverains respectifs, pour leur ôter tout point de contact et pour faire cesser par la même les différends et les troubles continuels qui en résultent, la Sublime Porte Ottomane voulant donner à la cour impériale de Russie une preuve non équivoque de son désir sincère de cimenter les relations d'amitié et de bon voisinage entre les deux états, s'engage à exécuter et à maintenir l'arrangement qui a été convenu à cet égard à Constantinople entre l'envoyé de Russie et les ministres de la Sublime Porte, dans la conférence tenue le 21 Août 1817, conformément aux dispositions consignées au protocole de cette conférence. En conséquence, les dispositions énoncées dans ce protocole et relatives à l'objet en question, seront considérées comme faisant partie intégrante de la présente convention. 1826

Art. III. Les traités et actes relatifs aux privilèges dont jouissent la Moldavie et la Valachie, ayant été confirmés par une clause expresse de l'art. 5 du traité de Bucharest, la Sublime Porte s'engage solennellement à observer lesdits privilèges, traités et actes en toute occasion, avec la fidélité la plus scrupuleuse, et promet de renouveler, dans l'espace de six mois après la ratification de la présente convention, les Hatti-Chérifs de 1802, qui ont spécifié et garanti ces mêmes privilèges. En outre, vu les malheurs qu'ont essuyés ces provinces par suite des derniers évènemens, vu le choix fait de Bojars Valuques et Moldaves pour être Hospodars des deux principautés, et vu que la cour impériale de Russie a donné son assentiment à cette mesure, il a été reconnu, tant par la Sublime Porte que par la cour de Russie, que les Hatti-Chérifs ci-dessus mentionnés de l'année 1802 devoient indispensablement être complétés au moyen des clauses consignées dans l'acte séparé ci-joint, qui a été convenu entre les plénipotentiai-

1826 res respectifs, et qui est et sera considéré comme faisant partie intégrante de la présente convention.

Il a été stipulé par l'art. 6 du traité de Bucharest, que, du côté de l'Asie, la frontière entre les deux empires seroit rétablie comme elle étoit anciennement avant la guerre, et que la cour impériale de Russie restitueroit à la Sublime Porte Ottomane les fortresses et châteaux situés dans l'intérieur de cette frontiere et conquis par ses armes. En conséquence de cette stipulation, et vu que la cour impériale de Russie a évacué et restitué immédiatement après la paix, celles de ces fortresses qui avoient été prises seulement pendant la guerre sur les troupes de la Sublime Porte, il est convenu de part et d'autre, que désormais les frontières asiatiques entre les deux empires demeureront telles qu'elles existent aujourd'hui, et qu'un terme de deux ans est fixé afin d'aviser réciproquement aux moyens les plus propres à maintenir la tranquillité et la sûreté des sujets respectifs.

Art. V. La Sublime Porte Ottomane, désirant donner à la cour impériale de Russie un témoignage éclatant de ses dispositions amicales et de sa scrupuleuse attention à remplir en entier les conditions du traité de Bucharest, mettra immédiatement à exécution toutes les clauses de l'art. 8 de ce traité relatives à la nation Servienne, laquelle étant *ab antiquo* sujette et tributaire de la Sublime Porte, devra éprouver en toute occasion les effets de sa clémence et de sa générosité. En conséquence, la Sublime Porte réglera avec les députés de la nation Servienne, les mesures qui seront jugées les plus convenables pour lui assurer les avantages stipulés en sa faveur, avantages dont la jouissance sera tout à-la-fois la juste récompense et le meilleur gage de la fidélité dont cette nation a donné des preuves à l'empire Ottoman. Comme un terme de dix-huit mois est jugé nécessaire pour procéder aux vérifications qu'exige cet objet, conformément à l'acte séparé ci-joint, convenu entre les plénipotentiaires respectifs, lesdites mesures seront réglées et arrêtées de concert avec la députation servienne à Constantinople et consignées en détail dans un firman suprême revêtu du Hatti-Chérif, lequel sera mis en vigueur dans le plus court

délai possible et au plus tard dans le susdit terme de 1826
dix-huit mois, et sera en outre communiqué à la cour impériale de Russie et considéré dès-lors comme faisant partie intégrante de la présente convention.

Art. VI. En vertu des stipulations expresses de l'art. 10 du traité de Bucharest, toutes les affaires et réclamations des sujets respectifs, lesquelles avoient été suspendues par l'évènement de la guerre, devant être reprises et terminées de même, les créances que les sujets respectifs pouvoient avoir les uns contre les autres, ainsi que sur le fisc, devant être examinées et réglées en toute justice, et promptement et entièrement liquidées, il est convenu que toutes les affaires et réclamations des sujets russes, à l'occasion des pertes qu'ils ont essuyées par les déprédations des pirates barbaresques, les confiscations faites au moment de la rupture entre les deux cours en 1806 et autres actes de même nature, y compris ceux qui ont eu lieu depuis l'année 1821, donneront lieu à une liquidation et à un dédommagement équitables. A cet effet, il sera nommé sans délai, de part et d'autre, des commissaires qui vérifieront les états des pertes et fixeront le montant d'un dédommagement. Tous les travaux de ces commissaires seront terminés, et la somme à laquelle s'élèvera le dédommagement ci-dessus mentionné, sera remise en bloc à la légation impériale de Russie à Constantinople, dans un terme de dix-huit mois, à dater de la ratification de la présente convention. Il sera aussi observé une égale réciprocité envers les sujets de la Sublime Porte.

Art. VII. La réparation des dommages causés aux sujets et négocians de la cour impériale de Russie par les corsaires des régences d'Alger, de Tunis et de Tripoli, et la pleine et entière exécution des stipulations du traité de commerce et de l'art. 7 du traité de Jassy, étant d'une stricte obligation pour la Sublime Porte en vertu des clauses expresses de l'art. 12 du traité de Bucharest, lequel, conjointement avec l'art. 3, rappelle et confirme toutes les transactions antérieures, la Sublime Porte réitère solennellement la promesse de remplir désormais avec la plus scrupuleuse fidélité tous ses engagemens à cet égard. En conséquence: 1. La Sublime Porte mettra

1826 tous ses soins à empêcher que les corsaires des régences barbaresques ne puissent, sous quelque prétexte que ce soit, inquiéter le commerce ou la navigation russe, et en cas de déprédation de leur part, dès qu'elle en sera instruite, elle s'engage itérativement à faire restituer sans nul retard, toutes les prises faites par lesdits corsaires, à faire dédommager les sujets russes des pertes qu'ils auroient essuyées, à adresser à cette fin un firman rigoureux aux régences barbaresques, de manière à ce qu'il ne soit plus nécessaire de le réiterer une seconde fois, et, dans le cas où ce firman n'auroit pas été exécuté, à payer le montant de l'indemnité, de son trésor impérial, dans le terme de deux mois, spécifiés en l'art. 7 du traité de Jassy, à dater du jour de la réclamation qui aura été présentée à cet égard par le ministre de Russie sur la vérification qu'il en aura faite. 2. La Sublime Porte promet d'observer rigoureusement toutes les conditions du dit traité de commerce, de lever toutes les prohibitions contraires à la teneur expresse de ses stipulations, de ne mettre aucune entrave à la libre navigation des navires marchands sous pavillon russe dans toutes les mers et eaux de l'empire Ottoman sans aucune exception, en un mot, de faire jouir les marchands, les capitaines et tous les sujets russes en général, des avantages et prérogatives, comme de l'entière liberté de commerce, qui sont formellement stipulés par les traités existans entre les deux empires. 3. Conformément à l'art. 1 du traité de commerce, qui stipule en faveur de tous les sujets russes en général, la liberté de navigation et de commerce dans tous les états de la Sublime Porte, tant sur terre que sur mer, et partout où la navigation et le commerce pourront convenir aux sujets russes; et en vertu des clauses des art. 31 et 35 du dit traité, qui assurent le libre passage par le canal de Constantinople des navires marchands russes, chargés de vivres ou autres marchandises et productions de la Russie ou d'autres états non soumis à l'empire Ottoman, ainsi que la libre disposition de ces vivres, marchandises et productions, la Sublime Porte promet de n'apporter aucun obstacle ni empêchement à ce que les bâtimens russes, chargés de blés et autres vivres, à leur arrivée dans le canal de Constanti-

nople, le cas de besoin échéant, puissent transborder 1826
leur cargaison sur d'autres bâtimens, soit russes soit d'autre nation étrangère, pour être transportée hors des états de la Sublime Porte. 4. La Sublime Porte acceptera les bons offices de la cour impériale de Russie à l'effet d'accorder, d'après les exemples précédens, l'entrée de la mer noire aux bâtimens des puissances amies du gouvernement Ottoman, qui n'ont pas encore optenu ce privilège, de manière à ce que le commerce d'importation en Russie par le moyen de ces bâtimens, et l'exportation des produits russes à leur bord, ne puissent essuyer aucune entrave.

Art. VIII. La présente convention, servant d'éclaircissement et de complément au traité de Bucharest, sera ratifiée par S. M. l'Empereur et Padischah de toutes les Russies et S. M. l'Empereur et Padischah des Ottomans, au moyen de ratifications solennelles munies de leur propre signature suivant l'usage, qui seront échangées par les plénipotentiaires respectifs, dans le terme de quatre semaines ou plus tôt s'il est possible, à compter du jour de la conclusion de la présente convention.

Fait à Ackerman, le 25 Septembre (7 Octobre) 1826.

II. *Acte séparé relatif aux principautés de Moldavie et de Valachie.*

Au nom de Dieu tout-puissant.

Les Hospodars de Moldavie et de Valachie étant choisis parmi les Bojars indigènes, leur élection sera désormais faite dans chacune de ces provinces d'après le consentement et la volonté de la Sublime Porte, par l'assemblée générale du Divan, conformément à l'ancien usage du pays.

Les Bojars du Divan de chaque province, comme corps du pays, et avec l'accord général des habitans feront choix pour la dignité de Hospodar, d'un des Bojars les plus anciens et les plus capables de la bien remplir, et ils présenteront à la Sublime Porte par une requête (Arz. Mahsar) le candidat élu, le-

1826 quel, s'il est agréé par la Sublime Porte, sera nommé Hospodar et recevra son investiture. Si par des raisons graves la nomination du candidat élu ne se trouvoit point conforme au désir de la Sublime Porte, dans ce cas, après que ces raisons graves auront été avérées par les deux cours, il sera permis de recommander aux dits Bojars de procéder à l'élection d'une autre personne convenable.

La durée de l'administration des Hospodars restera toujours fixée, comme par le passé, à sept années complettes et entières, à dater du jour de leur nomination, et ils ne pourront être destitués avant ce terme. Si pendant la durée de leur administration, ils commettent quelque délit, la Sublime Porte en informeroit le ministre de Russie, et lorqu'après vérification faite de part et d'autre, il sera constaté que le Hospodar s'est effectivement rendu coupable d'un délit, sa destitution sera permise dans ce cas seulement.

Les Hospodars qui auront achevé leur terme de sept années, sans avoir donné, soit aux deux cours, soit au pays, aucun sujet de plainte légitime et grave, seront nommés de nouveau pour sept autres années, si la demande en est faite à la Sublime Porte par les Divans des provinces et si le consentement général des habitans se manifeste à leur égard.

S'il arrive qu'un des Hospodars abdique avant l'accomplissement du terme de sept ans, pour cause de vieillesse, de maladie ou par toute raison, la Sublime Porte en donnera connoissance à la cour de Russie, et l'abdication pourra avoir lieu d'après un accord préalable des deux cours.

Tout Hospodar qui auroit été destitué après avoir fini son terme, ou qui auroit abdiqué, encourra la déchéance de son titre et pourra rentrer dans la classe des Bojars, à condition de rester paisible et tranquille, mais sans pouvoir ni redevenir membre du Divan, ni remplir aucune fonction publique, et sans pouvoir être réélu Hospodar.

Les fils des Hospodars destitués ou abdicataires conserveront la qualité de Bojars, pourront occuper les charges du pays et être élus Hospodars.

En cas de déstitution, d'abdication ou de mort 1826
d'un Hospodar, et jusqu'à ce qu'il lui soit donné un successeur, l'administration de la principauté sera confiée à des Caïmacans nommés par le Divan de la dite principauté.

Le Hatti-Chérif de 1802 ayant ordonné l'abolition des impôts, redevances et requisitions introduites depuis l'année 1198 (1783), les Hospodars avec les Bojars des Divans respectifs détermineront et fixeront les impôts et les charges annuelles de la Moldavie et de la Valachie, en prenant pour base les réglemens qui ont été établis à la suite du Hatti-Chérif de 1802. Les Hospodars ne pourront dans aucun cas manquer au strict accomplissement de cette disposition. Ils auront égard aux représentations du ministre de S. M. I. et à celles que les consuls de Russie leur adresseront d'après ses ordres, tant sur cet objet, que sur le maintien des privilèges du pays, et spécialement sur l'observation des clauses et articles insérés dans le présent acte.

Les Hospodars, de concert avec les Divans respectifs, fixeront dans chaque province le nombre des Beschlis d'après celui qui existoit avant les troubles de 1821. Ce nombre une fois fixé ne pourra être augmenté sous aucun prétexte, à moins que l'urgente nécessité n'en soit reconnue de part et d'autre, et il est bien entendu que les Beschlis continueront à être formés et organisés comme ils l'étoient avant les troubles de 1821; que les Agas continueront d'être choisis et nommés d'après le mode suivi avant la dite époque, et qu'enfin les Beschlis et leurs Agas ne rempliront jamais que les fonctions pour lesquelles ils ont été originairement institués, sans pouvoir se mêler des affaires du pays, ni se permettre aucune autre action.

Les usurpations faites sur le territoire de la Valachie du côté d'Ibrail, Ghierghiova et de Coulé, et au-delà de l'Olta, seront restituées aux propriétaires, et il sera fixé pour la dite restitution un terme dans les firmans y relatifs, lesquels seront adressés à qui il appartient.

1826 Ceux des Bojars Moldaves, qui uniquement par suite des derniers troubles se sont vus forcés de quitter leur patrie, pourront y revenir librement, sans être inquiétés par qui que ce soit, et rentreront dans la pleine et entière jouissance de leurs droits, prérogatives, biens et propriétés comme par le passé.

La Sublime Porte, en égard aux malheurs qui ont pesé sur les principautés de la Moldavie et de la Valachie, par suite des derniers troubles, leur accordera deux années d'exemption des tributs et redevances qu'elles sont tenues de lui payer; à l'expiration du terme de l'exemption ci-dessus mentionnée, les dits tributs et redevances seront acquittés au taux fixé par les Hatti-Chérifs de 1802, et ne pourront être augmentés dans aucun cas. La Sublime Porte accordera également aux habitans des deux principautés la liberté de commerce pour toutes les productions de leur sol et de leur industrie, dont ils pourront disposer comme bon leur semblera, sauf les restrictions exigées d'un côté par les fournitures dues annuellement à la Sublime Porte, dont ces provinces sont comme les greniers, de l'autre par l'approvisionnement du pays. Toutes les dispositions du Hatti-Chérif de 1802, relatives à ces fournitures, à leur acquittement régulier aux prix courans, d'après lesquels elles doivent être soldées et dont la fixation appartiendra, en cas de litige, aux Divans respectifs, seront remises en vigueur et observées à l'avenir avec une scrupuleuse exactitude.

Les Bojars seront tenus d'exécuter les ordres des Hospodars et de rester envers eux dans les bornes d'une parfaite soumission. De leur côté, les Hospodars ne pourront sévir arbitrairement contre les Bojars, ni leur faire subir des punitions non méritées et sans qu'ils ayent commis quelque faute avérée, et les derniers ne subiront de peine qu'après avoir été jugés conformément aux lois et usages du pays.

Les troubles, survenus dans les dernières années en Moldavie et en Valachie, ayant porté la plus grave atteinte à l'ordre dans les diverses branches

de l'administration intérieure, les Hospodars seront 1826
tenus de s'occuper sans le moindre délai, avec les Divans respectifs, des mesures nécessaires pour améliorer la situation des principautés confiées à leurs soins, et ces mesures feront l'objet d'un réglement général pour chaque province, lequel sera mis immédiatement à exécution.

Tous les autres droits et privilèges des principautés de Moldavie et de Valachie, et toutes les Hatti-Chérifs qui les concernent, seront maintenus et observés, en tant qu'ils ne seront pas modifiés par le présent acte

C'est pourquoi, nous soussignés, plénipotentiaires de S. M. l'Empereur et Padischah de toutes les Russies, munis des pleins-pouvoirs souverains, de concert avec les plénipotentiaires de la Sublime Porte Ottomane, avons arrêté et réglé à l'égard de la Moldavie et de la Valachie les points ci-dessus, lesquels sont la conséquence de l'art. 3 de la convention explicative et confirmative du traité de Bucharest, conclue en huit articles, dans les conférences à Ackerman, entre nous et les plénipotentiaires ottomans.

En conséquence, le présent acte séparé a été rédigé, muni de nos cachets et de nos signatures, et délivré entre les mains des plénipotentiaires de la Sublime Porte.

Fait à Ackerman, le 25 Sept. (7 Octobre) 1826.

Comte *M. Woronzow.*
Ribeaupierre.

III. *Acte séparé relatif à la Servie.*

Au nom de Dieu tout-puissant.

La Sublime Porte, dans l'unique intention de remplir fidèlement les stipulations de l'art. 8 du traité de Bucharest, ayant précédemment permis aux députés serviens à Constantinople de lui présenter les demandes de leur nation, sur les objets les plus con-

1826 venables pour consolider la sûreté et le bien-être du pays, ces députés avoient précédemment exposé dans leur requête le voeu de la nation relativement à quelques-uns de ces objets, tels que la liberté du culte, le choix de ses chefs, l'indépendance de son administration intérieure, la réunion des districts détachés de la Servie, la réunion des différens impôts en un seul, l'abandon aux Serviens de la régie des biens appartenant à des Musulmans, à charge d'en payer le revenu ensemble avec le tribut, la liberté de commerce, la permission aux négocians serviens de voyager dans les états ottomans avec leurs propres passeports, l'établissements d'hôpitaux, écoles et imprimeries, et enfin la défense aux Musulmans, autres que ceux appartenant aux garnisons, de s'établir en Servie. Tandis que l'on s'occupoit à vérifier et à régler les articles ci-dessus spécifiés, certains empêchemens survenus en motivèrent l'ajournement. Mais la Sublime Porte persistant aujourd'hui encore dans la ferme résolution d'accorder à la nation Servienne les avantages stipulés dans l'art. 8 du traité de Bucharest, elle réglera de concert avec les députés serviens à Constantinople, les demandes ci-dessus mentionnées de cette nation fidèle et soumise, comme aussi toutes les autres qui lui seroient presentées par la députation servienne, et qui ne seroient point contraires à la qualité de sujets de l'empire Ottoman.

La Sublime Porte informera la cour impériale de Russie de l'exécution qu'aura reçue l'art. 8 du traité de Bucharest, et lui communiquera le firman revêtu du Hatti-Chérif par lequel les susdits avantages seront accordés.

C'est pourquoi, nous soussignés, plénipotentiaires de S. M. l'Empereur et Padischah de toutes les Russies, munis des pleins-pouvoirs souverains, de concert avec les plénipotentiaires de la Sublime Porte Ottomane, avons arrêté et réglé à l'égard des Serviens les points ci-dessus, lesquels sont la conséquence de l'art. 5 de la convention explicative et confirmative du traité de Bucharest, conclue en huit

articles dans les conférences d'Ackerman, entre nous, 1826
et les plénipotentiaires ottomans.

En conséquence, le présent acte séparé a été rédigé, muni de nos cachets et de nos signatures, et délivré entre les mains des plénipotentiaires de la Sublime Porte.

Fait à Ackerman le 25 Sept. (7 Octobre) 1826.

Comte *M. Woronzoff.*

Ribeaupierre.

La présente convention et les deux actes séparés ont été ratifiés par S. M. l'Empereur de Russie, le 14 (26 Octobre) 1826.

193.

Convention entre l'Hanovre et la ville libre de Lubec, concernant l'extradition réciproque des criminels et la suppression des fraix de justice en matières criminelles, ratifiée par l'Hanovre le 17 Octobre 1826.

(*Gesetzsammlung für das Königreich Hannover* 1826. Abthl. 1. No. 37. p. 217.)

Georg der Vierte, von Gottes Gnaden, König des vereinigten Reichs Grossbritannien und Irland u. s. w. auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg u. s. w.

Zwischen Unserm Königlichen Cabinets-Ministerio in Hannover und dem Senate der freien Hansestadt Lübeck ist über wechselseitige Auslieferung der Verbrecher und Aufhebung der Gerichtsgebühren in Criminalfällen, unter Vorbehalt Unserer Ratification

1826 eine Vereinbarung geschlossen, welche wörtlich lautet wie folgt.

Art. I. Alle Personen, die während ihres Aufenthalts in dem Königreiche Hannover, oder in dem Gebiete der freien Hansestadt Lübeck ein Verbrechen begangen, welches nach den Grundsätzen der in beiderseitigen Gebieten geltenden Rechte eine peinliche Strafe nach sich ziehet, sollen, wenn sie vor erfolgender Bestrafung in den anderseitigen Gerichtsbezirk sich gewandt haben, an dasjenige Gebiet unweigerlich ausgeliefert werden, in dessen Gerichtsbezirk das Verbrechen verübt worden ist. Wofern jedoch die Verbrecher, deren Auslieferung verlangt wird, in dem einen oder andern Gebiete wirklich domiciliirte, wenn auch mit Immobilien nicht angesessene Unterthanen, Bürger oder Einwohner sein sollten; so soll die Bewilligung der Auslieferung derselben zu einer vorher darüber in jedem einzelnen Falle zwischen dem Königlich Grossbritannisch-Hannoverschen Ministerio und dem Senate der freien Hansestadt Lübeck zu treffenden Uebereinkunft hinverstellt bleiben. Nach der in diesem Artikel enthaltenen Bestimmung findet demnach die Auslieferung in blossen Accise- und Contrebande-Vergehen, wenn gleich in dem einen oder dem andern Gebiete darauf, entweder überhaupt, oder nach den Zeitumständen, z. B. bei Fruchtsperren u. s. w. eine peinliche Strafe gesetzt sein sollte, nur in den Fällen Statt, wenn deshalb für den vorkommenden einzelnen Fall zwischen dem Königlich Grossbritannisch-Hannoverschen Ministerio und dem Senate der freien Hansestadt Lübeck eine Uebereinkunft getroffen werden sollte

Art. II. Sollte nach der Verfassung desjenigen Gebiets, wo das Verbrechen verübt worden ist, die Untersuchung von einem andern Gerichte als demjenigen geführt werden, in dessen Gerichtsbezirk das Verbrechen sich zugetragen hat: so erfolgt die Auslieferung an den die Untersuchung auf sich habenden Richter.

Art. III. Der Auslieferung muss jedesmal eine Requisition des die Untersuchung führenden Gerichts vorhergehn. Mithin soll ein blosses Anerbieten zur Auslieferung, welches sich nicht auf eine in öffent-

lichen Blätter bekannt gemachte, oder in besonderen 1826
Schreiben geschehene Requisition gründet, keiner Gerichtsstelle die Annahme eines Verbrechers zur Nothwendigkeit machen.

Art. IV. Trüge es sich zu, dass um die Auslieferung eines Verbrechers zu einer Zeit nachgesucht würde, wo selbiger schon wegen eines andern Verbrechens bei dem requirirten Gerichte in Untersuchung befangen ist: so soll die Auslieferung nur alsdann Statt finden, wenn das Verbrechen, welches der requirirende Richter zu untersuchen hat, nach den Grundsätzen der seinem Verfahren zum Grunde liegenden Rechte eine grössere Strafe nach sich zieht.

Art. V. Ist es aber zweifelhaft, welches von beiden Verbrechen eine grössere Strafe nach sich ziehe, oder sind beide Verbrechen von gleicher Strafbarkeit: so unterbleibt die Auslieferung, wofern nicht in jedem einzelnen Falle durch Uebereinkunft beiderseitiger Regierungen ein anderes beliebt wird.

Art. VI. Erfolgt die Auslieferung in einem solchen Falle, wo der Verbrecher in beiden Gebieten sich vergangen hat: so werden dem requirirenden Richter die von dem requirirten Gerichte geführten Acten und alle sonst erforderlichen Nachrichten zugleich mitgetheilt, um darnach die auf beiden Verbrechen ruhenden Strafen zu erkennen, und auch sonst in Ansehung der Entschädigung oder anderer Umstände darauf die nöthige Rücksicht nehmen zu können.

Art. VII. Wenn der Verbrecher, um dessen Auslieferung nachgesucht wird, nicht bereits bei dem requirirten Gerichte sich in Haft befindet: so sollen zur Verhaftung desselben die schleunigsten Anstalten getroffen werden, vorbehältlich jedoch der Befugniss des requirirten Richters, wenn ihm der Fall dieser Convention nicht angemessen schiene, die Auslieferung abzulehnen; wie denn auch bei gegründeten Zweifeln über Identität der Person und bei mangelnder Gefahr der Flucht, die Verhaftung gegen Sicherheits-Bestellung einstweilen unterbleiben kann.

Art. VIII. Sobald der Verbrecher, ausser den vorher im III Artikel bemerkten Fällen, in Haft ge-

1826 zogen ist, muss der requirirte Richter dem requirirenden davon unverzüglich Nachricht ertheilten, damit dieser sodann die ungesäumte Abholung besorge. Der requirirte Richter hat demnach die eigene Abschickung des Verbrechers nur alsdann zu veranstalten, wenn beide Richter deshalb einverstanden sind.

Art. IX. Auch in solchen Criminalfällen, wo nicht um die Auslieferung eines Verbrechers, sondern nur um Vernehmung der Zeugen oder anderer Personen, und um Mittheilung der Acten oder sonstiger Nachrichten angesucht wird: sollen die Gerichtsstellen mit aller Willfährigkeit einander zu Hülfe kommen. Selbst die Stellung der Zeugen oder anderer Personen soll, wenn sie der requirirende Richter zum Behufe vorseiender Confrontation oder Recognition unumgänglich nöthig findet, nicht verweigert werden.

Art. X. Wenn Behuf anzustellender Confrontationen die Stellung eines oder mehrerer Inquisiten nöthig erachtet wird: so sollen, auf vorgängige Communication der höheren Justiz-Collegien, der oder dieselben nicht bloss bis auf die Grenze, sondern unter den erforderlichen Sicherheits-Anstalten, an das untersuchende Gericht selbst zu solchem Zwecke verabfolgt werden.

Art. XI. Mit der Bezahlung der Kosten soll es folgendermaassen gehalten werden: Wenn der an das requirirende Gericht ausgelieferte Verbrecher hinreichend eigenes Vermögen besitzt, so werden hieraus dem requirirten Richter nicht allein alle baaren Auslagen, sondern auch die sämmlichen, nach der bei dem requirirten Gerichte üblichen Taxe zu liquidirenden Gerichtsgebühren entrichtet. Hat aber der ausgelieferte Verbrecher kein hinreichendes eigenes Vermögen: so fallen die Gebühren für die Arbeiten des requirirten Gerichts durchgehends weg, und der requirirende Richter bezahlt alsdann dem requirirten Gerichte lediglich die baaren Auslagen, welche durch die Haft und die Unterhaltung des Verbrechers bis zur erfolgten Abholung desselben veranlasst worden sind.

Art. XII. Nach gleichen Grundsätzen soll auch in Ansicht der Bezahlung der Kosten in solchen

Criminalfällen verfahren werden, wo es nicht auf die 1826
Auslieferung der Verbrecher, sondern nur auf die Abhörung oder Stellung von Zeugen oder anderer Personen ankommt.

Art. XIII. Zur Entscheidung der Frage: ob der Verbrecher hinreichendes eigenes Vermögen zur Bezahlung von Gerichtsgebühren besitze oder nicht? soll in beiderseitigen Gebieten etwas weiteres nicht, als das Zeugniss desjenigen Gerichts erfordert werden, unter welchem der Verbrecher seine eigentliche Wohnung hat. Sollte derselbe aber seine wesentliche Wohnung in einem dritten Lande gehabt haben, und die Beitreibung der Kosten dort mit Schwierigkeiten verbunden sein: wird es angesehen, als ob derselbe kein hinreichendes eigenes Vermögen besitze.

Art. XIV. Den bei Criminaluntersuchungen zu stellenden Zeugen und anderen abzuhörenden Personen sollen die Reise- und Zehrungskosten, nebst der wegen ihrer Versäumniss ihnen gebührenden Vergütungssumme, nach deren von dem requirirten Gerichte geschehenen Verzeichnung, bei erfolgter wirklicher Stellung, von dem requirirenden Richter sofort verabreicht werden, und sofern sie deswegen eines Vorschusses bedürfen, wird das requirirte Gericht zwar die Auslage davon übernehmen, es soll jedoch selbige von dem requirirenden Richter, auf die davon erhaltene Benachrichtigung, dem requirirten Gerichte ungesäumt wieder erstattet werden.

Art. XV. Wenn Verbrechen entweder auf unbestrittener Grenze oder an solchen Orten, woselbst die Hoheitsgrenze zweifelhaft ist, verübt worden: so soll die Prävention unter den beiderseitigen Gerichten dergestalt Statt haben, dass die Untersuchung und Bestrafung demjenigen Gerichte verbleibe, welches den Inquisiten selbst über das angezeigte Verbrechen oder Vergehen zuerst vernommen hat; wobei jedoch zur wechselseitigen Bedingung gemacht wird, dass solche Fälle in Absicht der Landeshoheit nicht für Besitzhandlungen gelten, noch als solche jemals angezogen werden sollen.

Art. XVI. Wegen Durchführung der Gefangenen durch beiderseitige Gebiete ist annoch festgesetzt: das in den Fällen, wenn

1826 a. der Arrestant zu den Unterthanen desjenigen Gebiets nicht gehört, durch welches die Durchführung geschieht;

b. die zur Wache mitgegebene Mannschaft nicht vom Militär ist, sondern nur aus Polizeibedienten oder anderen Personen besteht; auch

c. nicht von beträchtlicher Anzahl, und nur höchstens fünf Mann stark ist, solche auf blosse Pässe der Polizei-Behörden, welche jedoch die obige Einschränkung sub a. deutlich enthalten müssen, von den Garnisonen und jeden Orts-Obrigkeiten gestattet, auch die nöthige Assistenz dabei geleistet, ausser solchen Fällen aber die vorgängige Correspondenz der höheren Collegien fernerweit erforderlich sein soll.

Art. XVII. Endlich ist den Polizeibedienten beiderseitiger Gebiete verstattet, flüchtigen Verbrechern oder Verdächtigen über die Grenze nachzusetzen, auch solche, wenn nicht sofort die Hülfe der Landesbeamten dazu bewirkt werden kann, anzuhalten, da dann die Angehaltenen jedesmal sofort an das nächste Amt des Gebiets, worin sie ergriffen worden, abzugeben sind, welches wegen der Auslieferung nach den gegebenen Vorschriften verfährt Gleichwie nun die gegenwärtige Vereinbarung auf der Reciprocität gegründet und auf die Beförderung einer unverweilten Justizpflege lediglich gerichtet ist: also soll dieselbe demnächst in dem Gebiete beider paciscirenden Theile gewöhnlicher Maassen bekannt gemacht werden.

Nachdem Wir nun diese Convention Unsern Absichten gemäss befunden haben: so genehmigen Wir dieselbe hiemit und befehlen, dass sämmtliche obrigkeitliche Behörden in Unserm Königreiche Hannover in vorkommenden geeigneten Fällen derselben unverbrüchlich nachkommen sollen.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Namens-Unterschrift und beigefügten Königlichen Siegels.

Gegeben St. James's, den 17ten October des 1826sten Jahrs, Unseres Reichs im Siebenten.

Georg Rex.

E. Graf v. Münster.

194.

Traité de commerce et de navigation entre Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège et Sa Majesté le Roi de Dannemarc, fait et conclu à Stockholm le 2 Novembre 1826, et ratifié à Stockholm le 30 Novembre et à Copenhague le 17 Novembre de la même année. 1826

(*D'après la copie officielle, publiée à Stockholm,* tryckt i Kongl. Tryckeriet, 1826.)

Au nom de la très sainte et indivisible Trinité!

Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège, et Sa Majesté le Roi de Dannemarc, également animés du désir d'étendre et de consolider, pour le bien réciproque de leurs sujets, les rélations commerciales, qui subsistent entre leurs états respectifs, et convaincus que ce but salutaire ne sauroit être mieux rempli, que par l'adoption d'un système de parfaite réciprocité, basé sur des principes équitables, sont convenus, en conséquence, d'entrer en négociation, pour la conclusion d'un traité de commerce, et ont nommé, pour cet effet, des plénipotentiaires, savoir: Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège, le Sieur Gustave, Comte de Wetterstedt, son ministre d'état et des affaires étrangères, chevalier commandeur de ses ordres, chevalier des ordres de Russie de St. André, de St. Alexandre Nevsky, et de St. Anne de la première classe, chevalier de l'ordre de Prusse de l'Aigle rouge de la première classe, grand' croix de l'ordre de Leopold d'Autriche, un des Dix Huit de l'Academie suédoise, et le Sieur David de Schulzenheim, son chancelier de la cour, chambellan, commandeur de son ordre de l'Etoile polaire, chevalier de l'ordre de Russie de St. Anne de la seconde classe,

1826 et de celui de Prusse de l'Aigle rouge de la troisième classe; et Sa Majesté le Roi de Dannemarc: le Sieur Hans de Krabbe, son chambellan, et son envoyé extraordinaire près Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège, grand' croix de son ordre du Dannebrog, et chevalier de celui de Russie de St. Anne de la seconde classe, lesquels, après avoir échangé leurs pleinspouvoirs respectifs, trouvés en bonne et due forme, sont convenus de articles suivans:

Art. I. Les bâtimens et embarcations suédois et norvégiens, quelles que soient leur capacité et leur construction, qui arrivent, sur leur lest ou chargés, dans les ports du royaume de Dannemarc, de même que les bâtimens et embarcations danois, de quelle capacité et construction que ce soit, qui arrivent dans les ports des royaumes de Suède et de Norvège, sur leur lest ou chargés, seront traités, tant à leur entrée, qu'à leur sortie, sur le même pied que les bâtimens nationaux, par rapport aux droits de port, de tonnage, de fanaux, de pilotage, et de sauvetage, ainsi qu'à tout autre droit ou charge, de quelle espèce ou dénomination que ce soit, revenant à la couronne, aux villes, ou à des établissemens particuliers quelconques.

Art. II. Toutes les marchandises et objets de commerce, soit productions du sol ou de l'industrie des royaumes de Suède et de Norvège, soit de tout autre pays, dont l'importation dans les ports du royaume de Dannemarc est légalement permise dans des bâtimens et embarcations danois, pourront également y être importés sur des bâtimens et embarcations suédois et norvégiens, sans être assujettis à des droits plus forts ou autres, de quelle dénomination que ce soit, que si les mêmes marchandises ou productions avoient été importées dans des bâtimens danois; et, réciproquement, toutes les marchandises et objets de commerce, soit productions du sol ou de l'industrie du royaume de Dannemarc, soit de tout autre pays, dont l'importation, dans les ports des royaumes de Suède et de Norvège, est légalement permise, dans des bâtimens et embarcations suédois et norvégiens, pourront également y être importés sur des bâtimens et embarcations danois, sans être

assujettis à des droits plus forts ou autres, de quelle dénomination que ce soit, que si les mêmes marchandises ou productions avoient été importées dans des bâtimens suédois ou norvégiens. 1826

Il est entendu, toutefois, que, par exception spéciale, l'importation du sel, sur des bâtimens et embarcations danois, dans les ports du royaume de Suède, et, réciproquement dans ceux du royaume de Dannemarc, sur des bâtimens et embarcations suédois, ne jouira par des avantages généraux ci-dessus mentionnés, et restera assujettie aux règlemens jusqu'ici existans.

Il est entendu, de même, que, comme la compagnie asiatique du royaume de Dannemarc possède le privilège exclusif d'importer, sur ses propres navires, dans les ports danois, les marchandises de la Chine, chargées dans les ports situés au delà du Cap de Bonne espérance, les dites marchandises venant directement de ces mêmes contrées du Globe, ne pourront pas, non plus, être importées dans les ports de Suède et de Norvège, sur des bâtimens danois. Quant au commerce indirect avec les dites marchandises entre la Suède, la Norvège et le Dannemarc, les stipulations ci-dessus dans l'article présent, lui seront applicables en tous points.

Art. III. Toutes les marchandises et objets de commerce, soit production du sol ou de l'industrie des royaumes de Suède et de Norvège, soit de tout autre pays, dont l'exportation des ports des dits royaumes, dans leurs propres bâtiments et embarcations, est légalement permise, pourront, de même, être exportés des dits ports sur des bâtiments et embarcations danois, sans être assujettis à des droits plus forts ou autres, de quelle dénomination que ce soit, que si l'exportation avoit été faite en des bâtimens suédois ou norvégiens. Une exacte réciprocité sera observée dans les ports du royaume de Dannemarc, de sorte, que toutes les marchandises et objets de commerce, soit production du sol ou de l'industrie du royaume de Dannemarc, soit de tout autre pays, dont l'exportation des ports du dit royaume, dans ses propres bâtimens et embarcations, est lé-

1826 galement permise, pourront, de même, être exportés des dits ports, sur des bâtimens et embarcations suédois et norvégiens, sans être assujettis à des droits plus forts ou autres, de quelle dénomination que ce soit, que si l'exportation avoit été faite en des bâtimens danois.

Art. IV. Il ne sera donné, ni directement, ni indirectement, préférance quelconque à l'achat d'aucune marchandise, en considération de la nationalité du navire, qui seroit entré, avec sa cargaison légalement permise, dans un port des royaumes de Suède et de Norvège, ou du royaume de Dannemarc, l'intention des hautes parties contractantes étant, qu'aucune différence quelconque n'ait lieu à cet égard, entre les bâtimens et embarcations de leurs états respectifs.

Art. V. Les colonies respectives des deux hautes parties contractantes, y compris, de la part du Dannemarc, le Groenland, l'Islande, et les îles de Ferröe, sont spécialement exceptées des stipulations contenues dans les quatre articles précédents, lesquels ne seront applicables qu'aux royaumes de Suède et de Norvège, d'une part, et au royaume de Dannemarc, ainsi qu'aux Duchés de Schlesvig, de Holstein, et de Lauenbourg, de l'autre part.

Art. VI. Les bâteaux suédois, dits *Färjemans-Båtar*, des villes de Helsingborg, de Malmö et de Landscrona, ainsi que les bâteaux danois de la même espèce de Copenhague et d'Elséneur, allant entre les villes susmentionnées, demeureront exemptés, des deux côtés, de tout droit de port et de tonnage. Quant à leurs chargemens, ceux-ci seront traités, par rapport aux droits d'entrée et de sortie, d'après les règles générales établies par les articles II et III. du présent traité.

La faculté accordée, par le réscript de Se Majesté le Roi de Suède et de Norvège du 19 Novembre 1823, aux bâteaux danois, dits *Færge bande*, arrivés sur leur lest à Höganäs, d'en exporter des charbons de terre et de la terre à porcellaine et à fayence (Eldfasta leror), sans payer des droits quelconques, est maintenue. Par contre, les bâteaux suédois, qui

vont directement de Höganås en Dannemarc, chargés 1826
de charbons de terre et de terre à porcellaine et à fayence (Eldfasta leror), seront également affranchis de tous droits quelconques.

Art. VII. Les bâtimens et embarcations suédois et norvégiens, ainsi que les bâtimens et embarcations danois, ne pourront profiter des immunités et avantages, que leur accorde le présent traité qu'autant qu'ils se trouveront munis des papiers et certificats, voulus par les règlemens existans des deux côtés, pour constater leur port et leur nationalité.

Art. VIII. Le présent traité sera en vigueur pendant dix années, à compter du premier Janvier de l'année prochaine, mil huit cent vingt-sept, et meme au delà de cette époque, à moins qu'ensuite l'une ou l'autre des hautes parties contractantes ne déclare explicitement l'intention d'en faire cesser l'effet.

En ce cas, il restera encore obligatoire, jusqu'à l'expiration des douze mois qui suivront l'annonce officielle, faite par l'une des deux puissances à l'autre, pour qu'il soit annullé.

Art. IX. Ce traité sera ratifié par les hautes parties contractantes, et les ratifications en seront échangées à Stockholm, dans l'espace d'un mois après la signature, ou plutôt, si faire se peut.

En foi de quoi les susdits plénipotentiaires, en vertu de leurs pleinspouvoirs respectifs, ont signé le présent traité, et y ont apposé le cachet de leurs armes Fait à Stockholm le second Novembre, l'an de grâce mil huit cent vingt-six.

G. de Wetterstedt. *Krabbe*
D. de Schulzenheim.

Article séparé.

L'article VIII. du traité de paix, conclu à Jönköping le dixième Décembre mil huit cent neuf, stipulant l'abolition du droit de détraction, entre le royaume de Suède d'une part, et celui de Dannemarc de l'autre, en autant que les deux couronnes respectives l'avoient jusque là perçu ou fait perçevoir: il a été convenu maintenant entre les deux hautes parties

1826 contractantes, non seulement d'appliquer la susdite stipulation au royaume de Norvège, de manière, que le droit de détraction sera définitivement aboli entre ce royaume et celui de Dannemarc; mais aussi, d'étendre cette abolition réciproque à la partie du droit de détraction, dont jouissent, en certains cas, les villes, communes, ou autres autorités particulières, et qui cessera, en conséquence, dès à présent, à être lévée de part et d'autre sur les sujets respectifs des deux gouvernemens.

Le présent article séparé aura la même force et valeur, que s'il étoit inséré, mot à mot, dans le traité signé aujourd'hui, et sera ratifié en même tems.

En foi de quoi nous soussignés, en vertu de nos pleinspouvoirs respectifs, avons signé le présent article séparé, et y avons apposé le cachet de nos armes. Fait à Stockholm le deuxième jour de Novembre, l'an de grâce mil huit cent vingt-six.

G. de Wetterstedt. *Krabbe.*
D. de Schulzenheim.

195.

Convention entre la Grande Brétagne es les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale, pour l'arrangement définitif de certaines prétentions des Etats-Unis, fondées sur la convention conclue à St. Petersbourg le 12 *Juillet* 1822; *signée à Londres le* 13 *Novembre* 1826.

(D'après la copie officielle, présentée au parlement en 1827. Acts passed at the second session of the nineteenth congress of the United States p. 56.)

Difficulties having arisen in the execution of the convention concluded at St. Petersburgh on the twelfth

day of July 1822, under the mediation of His Majesty the Emperor of all the Russies, between Great Britain and the United States of America, for the purpose of carrying into effect the decision of His Imperial Majesty upon the differences which had arisen between Great Britain and the said United States, on the true construction and meaning of the first article of the treaty of peace and amity, concluded at Ghent on the twenty-fourth day of December 1814; — His Britannick Majesty and the said United States, being equally desirous to obviate such difficulties, have respectively named plenipotentiaires to treat and agree respecting the same, that is to say: — 1826

His Majesty the King of the United Kingdom of Great Britain and Ireland has appointed the right honourable William Huskisson, a member of His said Majesty's most honourable privy council, a member of parliament, president of the committee of privy council for affairs of trade and foreign plantations, and treasurer of His said Majesty's navy; — and Henry Unwin Addington, esquire, late His Majesty's chargé d'affaires to the United States of America: — And the president of the United States, Albert Gallatin, their envoy extraordinary and minister plenipotentiary to His Britannick Majesty: — who, after having communicated to each other their respective full powers, found to be in due and proper form, have agreed upon and concluded the following articles: —

Art. I. His Majesty the King of the United Kingdom of Great Britain and Ireland agrees to pay, and the United States of America agree to receive, for the use of the persons entitled to indemnification and compensation, by virtue of the said decision and convention, the sum of twelve hundred and four thousand nine hundred and sixty dollars, current money of the United States, in lieu of, and in full and complete satisfaction for, all sums claimed or claimable from Great Britain, by any person or persons whatsoever, under the said decision and convention.

Art. II. The object of the said convention being thus fulfilled, that convention is hereby declared to

1826 be cancelled and annulled, save and except the second article of the same, which has already been carried into execution by the commissioners appointed under the said convention, and save and except so much of the third article of the same, as relates to the definitive list of claims, and has already likewise been carried into execution by the said commissioners.

Art. III. The said sum of twelve hundred and four thousand nine hundred and sixty dollars shall be paid at Washington to such person or persons as shall be duly authorised, on the part of the United States, to receive the same, in two aqual payments as follows: —

The payment of the first half to be made twenty days after official notification shall have been made, by the government of the United States, to His Britannick Mejesty's minister in the said United States, of the ratification of the present convention by the president of the United States, by and with the advice and consent of the senate thereof.

And the payment of the second half to be made on the first day of August 1827.

Art. IV. The above sums being taken as a full and final liquidation of all claims whatsoever arising under the said decision and convention, both the final adjustment of those claims, and the distribution of the sums so paid by Great Britain to the United States, shall be made in such manner as the United States alone shall determine: and the government of Great Britain shall have no further concern or liability therein.

Art. V. It is agreed that, from the date of the exchange of the ratifications of the present convention, the joint commission appointed under the said convention of St. Petersburgh, of the twelfth of July 1822, shall be dissolved, and, upon the dissolution thereof, all the documents and papers, in possession of the said commission, relating to claims under that convention, shall be delivered over to such person or persons as shall be duly authorised, on the part of the United States, to receive the

same. And the british commissioner shall make over 1826
to such person or persons, so authorised, all the documents and papers, (or authentical copies of the same, where the originals cannot conveniently be made over), relating to claims under the said convention, which he may have received from his government for the use of the said commission, conformably to the stipulations contained in the third article of the said convention.

Art. VI. The present convention shall be ratified, and the ratifications shall be exchanged in London in six months from this date, or sooner if possible.

In witness whereof the plenipotentiaires aforesaid, by virtue of theier respective full powers, have signed the same, and have affixed thereunto the seals of their arms.

Done at London, this thirteenth day of November, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-six.

William Huskisson.
Henry Unwin Addington.
Albert Gallatin.

(Les ratification ont été échangées à Londres le 6 Févr. 1827.)

196.

Convention entre la Saxe royale et la régence d'Altenbourg, concernant les fraix de justice en matières criminelles, publiée à Dresde le 15 *Novembre* 1826.

(*Gesetzsammlung für das Königreich Sachsen* 1826. No. 25. p. 240.)

Die Königlich Sächsische Landesregierung zu Dresden, und die Herzoglich Sächsiche Gesammt-Lan-

1826 des-Regierung zu Altenburg, sind im Betreff der Vergütung derjenigen Kosten, welche durch Requisitionen in Strafrechtsfällen bei den verschiedenen Gerichtsstellen veranlasst werden, dahin mit einander übereingekommen und erklären hiermit:

dass in allen strafrechtlichen Verhandlungen, wo die Kosten niedergeschlagen werden, oder auf die Kasse des Staats, oder die Kasse des Gerichtsherrn übernommen werden müssen, die requirirende Stelle der requirirten lediglich die baaren Auslagen für Botenlohn und Postgelder, für Verpflegungsgebühren, Transport und Bewachung der Gefangenen zu berechnen und zu erstatten haben soll, wogegen alle andere Kosten für Protocollirung, Schreib- und Abschrifts-Gebühren, so wie die an die Gerichtspersonen, oder an die Kassen, sonst zu entrichtenden Sporteln nicht aufgerechnet werden mögen.

Gegenwärtige Erklärung soll, nachdem sie in gleichlautenden Exemplarien von beiden Regierungen ausgewechselt worden ist, durch öffentliche Bekanntmachung in den beiderseitigen Landen Kraft erhalten, und vom 1sten Januar 1827 an in Wirksamkeit treten.

Dresden, am 15ten November 1826.

Königlich Sächsische Landesregierung.
Freiherr *von Werthern.*
Heinrich Ferdinand Müller, S.

197.

Patente, concernant le partage du pays de Saxe-Gotha entre les ducs de Saxe-Hildbourghausen, de Saxe-Cobourg-Saalfeld et de Saxe-Meiningen du 15 *Novembre* 1826.

(*D'après la copie officielle, publiée par autorité.*)

Wir Friedrich, Wir Ernst, Wir Bernhard Erich Freund, von Gottes Gnaden Herzoge zu Sachsen,

Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und West- 1826
phalen, Landgrafen in Thüringen, Markgrafen zu Meissen, gefürstete Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herren zu Ravenstein u. s. w.

Fügen hiermit zu wissen: Bekanntlich haben Wir, nachdem durch das am 11ten Februar v. J. erfolgte Ableben des weiland Durchlauchtigsten Herzogs und Herrn, Friedrich IV., Herzogs zu S. Gotha und Altenburg, dieses Herzogliche Haus in seinem Mannsstamm erloschen ist, die dadurch Uns angefallenen Gotha- und Altenburgischen Lande, bis zu einer endlichen Vereinigung darüber, in gemeinschaftlichen Besitz nehmen und bisher gemeinschaftlich verwalten lassen.

Auf unser gemeinschaftliches Ersuchen haben Se. Königl. Majestät von Sachen die Leitung und Vermittelung bei den Unterhandlungen über die beabsichtigte Auseinandersetzung übernommen. Sehr bald hat sich Uns dabei die Ueberzeugung aufgedrängt, dass eine dem Wohl Unserer gesammten Lande entsprechende Theilung nur in sofern möglich sein würde, als zu gleicher Zeit einige gegenseitige Abtretungen Uns angestammter Länder und Landestheile Statt fänden. So schmerzlich dergleichen Opfer Unsern landesväterlichen Herzen auch immer fallen mochten, so haben Wir doch den sie heischenden höhern Rücksichten nachgegeben, wodurch endlich zu Hildburghausen am 12ten Novbr. d. J. unter Königlich Sächsischer Vermittelung, ein von Uns nachmals unterm heutigen Tage ratificirter Vertrag über die ganze Successionsangelegenheit zu Stande gekommen ist, nach welchem

A. Wir, Herzog Friedrich zu S. Hildburghausen, Unsere gesammten bisherigen Lande,

Wir, Herzog Ernst zu S. Coburg-Saalfeld, das Fürstenthum Saalfeld, das Amt Themar, und die auf dem linken Ufer der Steinach gelegenen Coburgischen Ortschaften,

Wir, Herzog Bernhard Erich Freund zu S. Meiningen, die Kammergüter Kahlenberg und Gauerstadt, abtreten, und diese gegenseitig abzutretenden und die Uns neuerlich angefallenen

1826 Gotha-Altenburgischen Lande von nun an, folgendermaassen vertheilt, besitzen werden: Es gelangt nämlich

B. an Uns, Herzog Friedrich, das Fürstenthum Altenburg mit Ausschluss der nach den weiter unten (unter D.) vorkommenden Bestimmungen, an Sachsen-Meiningen fallenden Landestheile, aber mit der bisher von S. Hildburghausen ausgeübten Lehnsherrlichkeit an dem Rittergute Schwanditz im Altenburgischen, insbesondere aber auch mit den eilf Dorfschaften: Ammelstädt Bucha, Dienstädt, Etzelbach, Gräfendorf, Oberhasel, Kolkwitz, Langenorla, Mötzelbach, Saalthal und Schweinitz;

C. an Uns, Herzog Ernst, das Herzogthum Gotha ohne das Amt Kranichfeld und ohne den bisher Gothaischen Antheil an Römhild, die bisher Hildburghausenschen Aemter Königsberg und Sonnenfeld, letzteres jedoch ohne die dazu gehörig gewesenen Lehnschaften im Meininger Oberland, und die in dem Fürstenthum Coburg gelegenen, bisher Meiningischen Kammergüter Kahlenberg und Gauerstadt, mit welchen neuerworbenen Ländern und Landestheilen Wir von nun an noch ferner das Fürstenthum Coburg ohne die auf dem linken Ufer der Steinach gelegenen Ortschaften, jedoch mit den Fluren und Zubehörungen solcher Ortschaften besitzen werden, welche auf dem rechten Ufer der Steinach liegen, dergestalt, dass Uns namentlich auch die Ortschaften Fürth am Berg und Horb mit ihren ganzen Fluren verbleiben;

D. an Uns, Herzog Bernhard Erich Freund, das Herzogthum Hildburghausen, mit alleiniger Ausnahme der Aemter Königsberg und Sonnenfeld, und der Lehnsherrlichkeit an dem Altenburgischen Rittergute Schwanditz,
das Fürstenthum Saalfeld,

die bisher zum Fürstenthum Coburg gehörig gewesenen, auf dem linken Ufer der Steinach gelegenen Ortschaften: Mupperg, Mogger, Liebau, Oerlsdorf, Rotheul, Lindenberg, Langenmüss und die sämmtlichen sogenannten Wustungen, und zwar diese Ortschaften mit allen ihren, auch

mit dem auf den rechten Steinach-Ufer gelegenen Zubehörungen, 1826
das Amt Themar,
das bisher zu Gotha gehörig gewesene Drittheil des Amtes Römhild,
das bisher Altenburgische Amt Camburg mit der Saline Neusulza und mit der von Weimarischem Gebiet umgebenen Parzelle Vierzehnheiligen,
der an das Amt Camburg grenzende Theil des Amtes Eisenberg, namentlich die Ortschaften: Thierschneck, Molau, Kasekirchen, Kauerwitz, Uttenbach, Seuselitz, Seidewitz, Neidschütz, Priesnitz, Janisroda, Aue, Boblas, Heiligenkreuz, Köckenitzsch und Groitzschen,
die vom Weimarischem Gebiet umgebenen Altenburgischen Parzellen Lichtenhayn und Mosen,
das Amt Kranichfeld.
die bisher von S. Hildburghausen wegen Sonnenfeld besessenen Lehnschaften in verschiedenen Ortschaften des Meininger Oberlandes, mit welchen neuerworbenen Ländern und Landestheilen Wir künftig alle Unsere bisherige Lande, jedoch mit Wegfall der Kammergüter Kahlenberg und Gauerstadt, besitzen werden.

Daher entbieten Wir, insgesammt, allen Behörden, Dienern, Vasallen und Unterthanen in nurgenannten, von der Theilung und gegenseitigen Abtretung betroffenen Landen und Landestheilen Unsere Gnade, und eröffnen ihnen hiermit, dass Wir andurch nicht nur den bisher gemeinschaftlichen Besitz der Gotha-Altenburgischen Lande, sondern auch, an eines Jeden Theile, den bisherigen ausschliessenden Besitz der zur gegenseitigen Abtretung bestimmten, oben (unter A.) genannten Länder und Landestheile, zu Gunsten der neuen Erwerber, aufgeben, und dagegen von diesen Ländern und Landestheilen, so wie oben (unter B. C. und D.) deren neue Landesherren bestimmt sind, hiemit Besitz nehmen.

Zugleich entlassen Wir diejenigen Unserer Vasallen und Unterthanen, welche vermöge dieser Veränderung ein Wechsel der Landes- und Lehnsherren betrifft, der gegen dieselben und die betreffenden Herzoglichen Häuser bisher aufgehabten Pflichten, und

1826 verweisen sie damit an ihre neuen Landes- und Lehnsherren, als an ihre von Gott eingesetzte Obrigkeit. Wir scheiden von diesen Unsern geliebten Unterthanen, die Uns, zum Theil unter schwierigen Zeitverhältnissen, unvergessliche Beweise treuer Anhänglichkeit gegeben haben, unter Anwünschung des göttlichen Seegens und mit der tröstenden Beruhigung, dass Wir hauptsächlich nur ihrer eigenen Wohlfahrt das schmerzliche Opfer der Trennung bringen, und dass sie in ihren Landesherrn nur sich nahbefreundete Mitglieder einer und derselben, ihre unter sich stammverwandten Unterthanen mit gleicher Liebe umfassenden Regentenfamilie wechseln, welche in diesem Wechsel ein nothwendiges Mittel erblickt, ihre Lande desto sicherer zu beglücken. Von unsern sonach heut an Uns überwiesenen und von Uns übernommenen neuen Unterthanen aber erwarten Wir, dass sie in Uns und Unsern Fürstlichen Erben und Nachfolgern ihre Landesherren erkennen, und Uns die schuldige Unterthänigkeit und Treue beweisen werden, wogegen Wir ihnen unsern landesherrlichen Schutz und Unsere landesväterliche Sorge für ihr Wohl hiermit zusagen.

Zu dessen Beurkundung haben Wir dieses gemeinschaftliche Ueberweisungs- und Besitznahme-Patent eigenhändig vollzogen und mit Unsern Fürstlichen Siegeln bedrucken lassen.

Gegeben Hildburghausen, Coburg zur Ehrenburg und Meiningen zur Elisabethenburg, den 15ten November 1826.

Friedrich, H. z. S. *Ernst*, H. z. S.
Bernhard Erich Freund, H. z. S.

198.

Convention conclue entre le royaume des Pays-Bas et la ville de Brême, à l'égard d'une abolition réciproque du droit de détraction (Jus de tractus) et de l'impôt d'émigration (census emigrationis); signée le 18 Nov. / 18 Decbr. 1826. 1826

(*Journal officiel du royaume des Pays-Bas* 1827. No. 19.)

Sa Majesté le Roi des Pays-Bas et le Sénat de la ville de Brême ayant trouvé convenable d'étendre les principes déjà fixés par la diète germanique, et de les adopter pour la généralité des états respectifs, quant à l'exportation des biens de leurs sujets et citoyens d'un état à l'autre, sont convenus à cet égard des articles suivans:

Art. I. Les droits connus sous le nom de Jus detractus, Gabella hereditaria et Census emigrationis, ne seront plus exigés ni perçus à l'avenir, lorsqu'en cas de succession, donation, vente, émigration ou autres, il y a lieu à une translation de biens des états du royaume des Pays-Bas, dans ceux de la ville de Brême, ou de ceux-ci dans les états du royaume des Pays-Bas, respectivement pour toute leur étendue tant actuelle que future, toutes les impositions de cette nature étant abolies entre les deux états.

Art. II. Cette disposition s'étend non-seulement aux droits et autres impositions de ce genre, qui font partie des revenus publics, mais encore à ceux qui jusqu'ici pourroient avoir été levés par quelques provinces, villes, jurisdictions, corporations, arrondissemens ou communes, de manière que les sujets respectifs, qui exporteront des biens, ou auxquels il

1826 en écherroit à titre quelconque dans l'un ou l'autre état ne seront assujettis sous ces rapports à d'autres impositions ou taxes, qu'à celles qui, à raison de droit de succession, de vente ou de mutations de propriété quelconques, seroient également acquittées par les habitants du royaume de Pays-Bas, ou par ceux de la ville de Brême, d'après les réglemens et ordonnances qui existent ou qui émaneront par la suite dans les deux pays.

Art. III. La présente convention commencera à être mise en vigueur le 1 Janvier 1827 et n'aura pas d'effet rétroactif.

Art. IV. Cette convention, expédiée en double et de la même teneur, signée par le ministre des affaires étrangères de Sa Majesté le Roi des Pays-Bas et par le syndic de Brême à ce délégué par le Sénat, sera échangée mutuellement.

Fait et signé à Bruxelles, le dix-huit Novembre mit huit cent vingt-six.

Le ministre des affaires étrangères de
Sa Majesté le Roi des Pays-Bas

Signé *Verstolk de Soelen.*

Le ministre des affaires étrangères déclare qu'une pareille déclaration a été délivrée par le Sénat de la ville de Brême, en date du 18 Décembre 1826, que les ratifications respectives ont eu lieu en date des 5 et 14 Janvier 1827, et que les actes de ratification ont été échangés le 12 Mars 1827.

Signé *Verstolk de Soelen.*

199.

Convention entre la Grande Bretagne et le Brésil, concernant l'abolition de la traite des nègres, signée à Rio Janeiro, le 23 Novembre 1826. 1826

(*D'après la copie officielle présentée au parlement en* 1827.)

Whereas, upon the separation of the empire of Brazil from the Kingdom of Portugal, His Majesty the King of the United Kingdom of Great Britain and Ireland, and His Majesty the Emperor of Brazil, respectively acknowledge the obligation which devolves upon them to renew, confirm, and give full effect to the stipulations of the treaties subsisting between the crowns of Great Britain and Portugal, for the regulation and final a olition of the African slave trade, in so far as these stipulations are binding upon Brazil; —

And whereas, in furtherance of that important object, His Majesty the King of the United Kingdom of Great Britain and Ireland, and His Majesty the Emperor of Brazil, are animated with a sincere desire to fix and define the period at which the total abolition of the said trade, so far as relates to the dominions and subjects of the Brazilian empire, shall take place, their said Majesties have accordingly named as their plenipotentiaries to conclude a convention for this purpose, that is to say: —

His Majesty the King of the United Kingdom of Great Britain and Ireland, the right honourable Robert Gordon, a member of His Majesty's most honourable privy council, and His envoy extraordinary and minister plenipotentiary at the court of Brazil: — And His Majesty the Emperor of Brazil, the most illustrious and most excellent Marquis of Inhambupe, senator of the empire, of the council of state, dignitary of the Imperial order of the Cross, commander of the order of Christ, and minister and secretary of

1826 state for foreign affairs: — and the most illustrious and most excellent Marquis of Santo Amaro, senator of the empire, of the council of state, Gentleman of the Imperial chamber, dignitary of the Imperial order of the Cross, and commander of the orders of Christ, and of the Tower and Sword: —

Who, after having communicated to each other their respective full powers, found to be in due and proper form, have agreed upon and concluded the following articles:

Art. I. At the expiration of three years, to be reckoned from the exchange of the ratifications of the present treaty, it shall not be lawful for the subjects of the Emperor of Brazil to be concerned in the carrying on of the African slave trade, under any pretext or in any manner whatever, and the carrying on of such trade after that period, by any person, subject of His Imperial Majesty, shall be deemed and treated as piracy.

Art. II. His Majesty the King of the United Kingdom of Great Britain and Ireland, and His Majesty the Emperor of Brazil, deeming it necessary to declare the engagements by which they hold themselves bound to provide for the regulation of the said trade, till the time of it's final abolition, they hereby mutually agree to adopt and renew, as effectually as if the same were inserted, word for word, in this convention, the several articles and provisions of the treaties concluded between His Britannick Majesty and the King of Portugal on this subject, on the twenty-second of January 1815, and on the twenty-eighth of July 1817, and the several explanatory articles which have been added thereto.

Art. III. The high contracting parties further agree, that all the matters and things contained in those treaties, together with the instructions and regulations, and forms of instruments annexed to the treaty of the twenty-eighth of July 1817, — shall be applied, *mutatis mutandis*, to the said high contracting parties and their subjects, as effectually as if they were recited, word for word, herein; confirming and approving hereby, all matters and

things done by their respective subjects under the said treaties, and in execution thereof. 1826

Art. IV For the execution of the purposes of this convention, the high contracting parties further agree to appoint forthwith mixed commissions, after the form of those already established on the part of His Britannick Majesty and the King of Portugal, under the convention of the twenty-eighth of July 1817.

Art. V. The present convention shall be ratified, and the ratifications shall be exchanged at London within four months from the date hereof, or sooner if possible.

It witness whereof, the respective plenipotentiaries have signed the same, and have affixed thereto the seals of their arms.

Done at Rio de Janeiro, the twenty-third day of November, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-six.

Rob. Gordon. Marquez *de S. Amaro.*
Marquez *de Inhambupe.*

200.

Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Grands et les Petits Osages, conclu, le 31 *Août* 1822 *et ratifié par le président des Etats-Unis le* 13 *Février* 1823.

(*Acts passed at the second session of the seventeenth congress of the United States.* Appendix p. 29.)

Articles of a treaty, entered into and concluded at the United States' factory on the M. De Cigue. Augt. by and between Richard Graham, agent of Indian

1822 affairs, authorized on the part of the United States for that purpose, and the chiefs, warriors, and head men, of the tribes of Great and Little Osage Indians, for themselves and their respective tribes, of the other part.

Whereas, by the second article of the treaty made and entered into between the United States and the Great and Little Osage nation of Indians, concluded and signed at fort Clark, on the Missouri, on the tenth day of November, one thousand eight hundred and eight, it is stipulated that the United States shall establish at that place, and permanently continue, at all seasons of the year, a well assorted store of goods, for the purpose of bartering with them on moderate terms for their peltries and furs: Now, we, the said chiefs, warriors, and head men, in behalf of our said tribes, for and in consideration of two thousand three hundred and twenty-nine dollars and forty cents, to us now paid in merchandize, out of the United States' factory, by said Richard Graham, on behalf of the United States, the receipt whereof is hereby acknowledged, do exonerate, release, and forever discharge, the United States from the obligation contained in the said second article above mentioned; and the aforesaid second article is, from the date hereof, abrogated and of no effect.

In witness whereof, the said Richard Graham and the chiefs, warriors, and head men, of the Great and Little Osage tribes, have hereunto set their hands and affixed their seals, this thirty-first day of August, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-two.

201.

Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Sacs et les Rénards, conclu le 3 Septembre 1822 et ratifié par le président des Etats-Unis le 13 Février 1823.

1822

(*Acts passed at the second session of the seventeenth congress of the United States.* Appendix p. 31.)

Articles of a treaty entered into and concluded at fort Armstrong, by and between Thomas Forsyth, agent of Indian affairs, authorized on the part of the United States for that purpose, of the one part, and the chiefs, warriors, and men, of the united Sac and Fox tribes, for themselves and their tribes, of the other part.

Whereas by the ninth article of the treaty made and entered into between the United States and the Sac and Fox tribes of Indians, concluded and signed at Saint Louis, in the district of Lousiana, on the third day of November, one thousand eight hundred and four, it is stipulated, in order to put a stop to the abuses and impositions which are practised upon the said tribes by the private traders, the United States will, at a convenient time, establish a trading house or factory, where the individuals of the said tribes can be supplied with goods at a more reasonable rate than they have been accustomed to procure them. Now, We, the said chiefs, warriors, and head men of the said tribes, for and in consideration of the sum of one thousand dollars to us, now paid in merchandize out of the United States' factory, by said Thomas Forsyth, on behalf of the United States, the receipt whereof is hereby acknowledged, do exonerate, release, and for ever discharge, the United States from the obligation contained in the said ninth article above recited, and the aforesaid ninth article is, from the date hereof, abrogated and of no effect.

1822 In witness whereof the said Thomas Forsyth, and the chiefs, warriors, and head men, of the Sac and Fox tribes, have hereunto set their hands, and affixed their seals, this third day of September, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-two.

202.

1823 *Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les tribus Indiennes de Floride, conclu le* 18 *Septembre* 1823 *et ratifié par le président des Etats-Unis le* 2 *Janv.* 1824.

(*Acts passed at the first session of the eighteenth congress of the United States* p. 139.)

Art. I. The undersigned chiefs and warriors, for themselves and their tribes, have appealed to the humanity, and thrown themselves on, and have promised to continue under, the protection of the United States, and of no other nation, power, or sovereign; and, in consideration of the promises and stipulations hereinafter made, do cede and relinquish all claim or title which they may have to the whole territory of Florida, with the exception of such district of country as shall herein be allotted to them.

Art. II. The Florida tribes of Indians will hereafter be concentrated and confined to the following metes and boundaries: commencing five miles north of Okehumke, running in a direct line to a point five miles west of Setarky's settlement, on the waters of Amazura, (or Withlabuche river,) leaving said settlement two miles south of the line; from thence, in a direct linie, to the south end of the Big Hammock, to include Chickuhate; continuing, in the

same direction, for five miles beyond the said Hammock — provided said point does not approach nearer than fifteen miles the sea coast of the gulf of Mexico; if it does, the said line will terminate at that distance from the sea coast; thence, south, twelve miles; thence in a south 30 dg. east direction, until the same shall strike within five miles of the main branch of Charlotte river; thence, in a due east direction, to within twenty miles of the Atlantic coast; thence, north, fifteen west, for fifty miles and from this last, to the beginning point. 1823

Art. III. The United States will take the Florida Indians under their care and patronage, and will afford them protection against all persons whatsoever; provided they conform to the laws of the United States, and refrain from making war, or giving any insult to any foreign nation, without having first obtained the permission and consent of the United States: And, in consideration of the appeal and cession made in the first article of this treaty, by the aforesaid chiefs and warriors, the United States promise to distribute among the tribes, as soon as concentrated, under the direction of their agent, implements of husbandry, and stock of cattle and hogs, to the amount of six thousand dollars, and an annual sum of five thousand dollars a year, for twenty successive years, to be distributed as the president of the United States shall direct, through the secretary of war, or his superintendents and agent of Indian affairs.

Art. IV. The United States promise to guaranty to the said tribes the peaceable possession of the district of country herein assigned them, reserving the right of opening through it such roads, as may, from time to time, be deemed necessary; and to restrain and prevent all white persons from hunting, settling, or otherwise intruding upon it. But any citizen of the United States, being lawfully authorized for that purpose, shall be permitted to pass and repass through the said district, and to navigate the waters thereof, without any hindrance, toll, or exaction, from said tribes.

Art. V. For the purpose of facilitating the removal of the said tribes to the district of country

1826 allotted them, and, as a compensation for the losses sustained, or the inconveniences to which they may be exposed by said removal, the United States will furnish them with rations of corn, meat, and salt, for twelve months, commencing on the first day of February next: and they further agree to compensate those individuals who have been compelled to abandon improvements on lands, not embraced within the limits allotted, to the amount of four thousand five hundred dollars, to be distributed among the sufferers, in a ratio to each, proportional to the value of the improvements abandoned. The United States further agree to furnish a sum, not exceeding two thousand dollars, to be expended by their agent, to facilitate the transportation of the different tribes to the point of concentration designated.

Art. VI. An agent, sub-agent, and interpreter, shall be appointed, to reside within the Indian boundary aforesaid, to watch over the interests of said tribes; and the United States further stipulate, as an evidence of their humane policy towards said tribes, who have appealed to their liberality, to allow for the establishment of a school at the agency, one thousand dollars per year for twenty successive years: and one thousand dollars per year, for the same period, for the support of a gun and blacksmith, with the expenses incidental to his shop.

Art. VII. The chiefs and warriors aforesaid, for themselves and tribes, stipulate to be active and vigilant in the preventing the retreating to, or passing through, of the district of country assigned them, of any absconding slaves, or fugitives from justice; and further agree, to use all necessary exertions to apprehend and deliver the same to the agent, who shall receive orders to compensate them agreeably to the trouble and expenses incurred.

Art. VIII. A commissioner, or commissioners, with a surveyor, shall be appointed, by the president of the United States, to run and mark, (blazing fore and aft the trees) the line as defined in the second article of this treaty, who shall be attended by a chief or warrior, to be designated by a council of

their own tribes, and who shall receive, while so employed, a daily compensation of three dollars. 1823

Art. IX. The undersigned chiefs and warriors, for themselves and tribes, having objected to their concentration within the limits described in the second article of this treaty, under the impression that the said limits did not contain a sufficent quantity of good land to subsist them, and for no other reason: it is, therefore, expressly understood, between the United States and the aforesaid chiefs and warriors, that, should the country embraced in the said limits, upon examination by the Indian agent and the commissioner, or commissioners, to be appointed under the 8th article of this treaty, be by them considered insufficient for the support of the said Indian tribes; then the north line, as defined in the 2d article of this treaty, shall be removed so far north as to embrace a sufficient quantity of good tillable land.

Art. X. The undersigned chiefs and warriors, for themselves and tribes, have expressed to the commissioners their unlimited confidence in their agent, Col. Gad Humphreys, and their interpreter, Stephen Richards, and, as an evidence of their gratitude for their services and humane treatment, and brotherly attentions to their wants, request that one mile square, embracing the improvements of Enehe Mathla, at Tallahassee (said improvements to be considered as the centre) be conveyed, in fee simple, as a present to Col. Gad Humphreys. — And they further request, that one mile square, at the Ochesee Bluffs, embracing Stephen Richard's field on said Bluffs, be conveyed in fee simple, as a present to said Stephen Richards. The commissioners accord in sentiment with the undersigned chiefs and warriors, and recommend a compliance with their wishes to the president and senate of the United States; but the disapproval, on the part of the said authorities, of this article, shall, in no wise, affect the other articles and stipulations concluded on in this treaty.

In testimony whereof, the commissioners, William P. Duval, James Gadsden, and Bernard Segui, and the undersigned chiefs and warriors have hereunto

1823 subscribed their names, and affixed their seals. Done at Camp, on Moultrie Creek, in the territory of Florida, this eighteenth day of September, one thousand eight hundred and twenty-three, and of the independence of the United States the forty-eighth.

Additional article.

Whereas Nea Mathla, John Blunt, Tuski Hajo, Mulatto King, Emathlochee, and Econchatimico, six of the principal chiefs of the Florida Indians, and parties to the treaty to which this article has been annexed, have warmly appealed to the commissioners for permission to remain in the district of country now inhabited by them: and, in consideration of their friendly disposition, and past services to the United States, it is, therefore, stipulated, between the United States and the aforesaid chiefs, that the following reservations shall be surveyed, and marked by the commissioner, or commissioners, to be appointed under the 8th article of this treaty: For the use of Nea Mathla and his connections, two miles square, embracing the Tuphulga village, on the waters of Rocky Comfort Creek. For Blunt and Tuski Hajo, a reservation, commencing on the Apalachicola, one mile below Tuski Hajo's improvements, running up said river four miles; thence, west, two miles; thence, southerly, to a point two miles due west of the beginning: thence, east, to the beginning point. For Mulatto King and Emathlochee, a reservation, commencing on the Apalachicola, at a point to include Yellow Hair's improvements; thence, up said river, for four miles; thence, west, one mile; thence, southerly, to a point one mile west of the beginning; and thence, east, to the beginning point. For Econchatimico, a reservation, commencing on the Chatahoochie, one mile below Econchatimico's house; thence, up said river, for four miles; thence, one mile, west; thence, southerly, to a point one mile west of the beginning; thence, east, to the beginning point. The United States promise to guaranty the peaceable possession of the said reservations, as defined, to the aforesaid chiefs and their

descendants *only*, so long as they shall continue to 1823
occupy, improve, or cultivate, the same; but in the event of the abandonment of all, or either of the reservations, by the chief or chiefs, to whom they have been allotted, the reservation, or reservations, so abandoned, shall revert to the United States, as included in the cession made in the first article of this treaty. It is further understood, that the namens of the individuals remaining on the reservations aforesaid, shall be furnished, by the chiefs in whose favour the reservations have been made, to the superintendent or agent of Indian affairs, in the territory of Florida; and that no other individuals shall be received or permitted to remain within said reservations, without the privious consent of the superintendent or agent aforesaid; And, as the aforesaid chiefs are authorized to select the individuals remaining with them, so they shall each be separately held responsible for the peaceable conduct of their towns, or the individuals residing on the reservations allotted them. It is further understood, betwenn the parties, that this agreement is not intended to prohibit the voluntary removal, at any future period, of all or either of the aforesaid chiefs and their connections, to the district of country south, alloted to the Florida Indians, by the second article of this treaty, whenever either, or all may think proper to make such an election; the United States reserving the right of ordering, for any outrage or misconduct, the aforesaid chiefs, or either of them, with their connections, within the district of country south, aforesaid. It is further stipulated, by the United States, that, of the six thousand dollars, appropriated for implements of husbandry, stock, etc. in the third article of this treaty, eight hundred dollars shall be distributed, in the same manner, among the aforesaid chiefs and their towns; and it is understood, that, of the annual sum of five thousand dollars, to be distributed by the president of the United States, they will receive their proportion. It is further stipulated, that, of the four thousand five hundred dollars, and two thousand dollars, provided for by the 5th article of this treaty, for the payment for improvements and transportation, five

1823 hundred dollars shall be awarded to Nea Mathla, as a compensation for the improvements abandoned by him, as well as to meet the expenses he will unavoidably be exposed to, by his own removal, and that of his connections.

In testimony whereof, the commissioners, William P. Duval, James Gadsden, and Bernard Segui, and the undersigned chiefs and warriors, have hereunto subscribed their names, and affixed their seals. Done at Camp, on Moultrie Creek, in the territory of Florida, this eighteenth day of September, one thousand eight hundred and twenty-three, and of the independence of the United States the forty-eighth.

203.

1824 *Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Socks et les Rénards, conclu le 4 Août 1824 et ratifié par le président des Etats-Unis le 18 Janvier 1825.*

(*Acts passed at second session of the eighteenth congress of the United States* p. 114.)

To perpetuate peace and friendship between the United States and the Sock and Fox tribes or nations of Indians, and to remove all future cause of dissensions which may arise from undefined territorial boundaries, the president of the United States of America, by William Clark, superintendent of Indian affairs, and sole commissioner specially appointed for that purpose, of the one part, and the undersigned chiefs and head men of the Sock and Fox tribes or nations, fully deputised so act for and in behalf of their said nations, of the other part, have entered into the following articles and conditions, viz:

Art. I. The Sock and Fox tribes or nations of Indians, by their deputations in council assembled, do

hereby agree, in consideration of certain sums of 1824
money, etc. to be paid to the said Sock and Fox tribes, by the government of the United States, as hereinafter stipulated, to cede and for ever quit claim, and do, in behalf of their said tribes or nation, hereby cede, relinquish, and forever quit claim, unto the United States, all right, title, interest, and claim, to the lands which the said Sock and Fox tribes have, or claim, within the limits of the state of Missouri, which are situated, lying, and being, between the Mississippi and Missouri rivers, and a linie running from the Missouri, at the entrance of Kansas river, north one hundred miles to the Northwest corner of the state of Missouri, and from thence east to the Mississippi. It being understood, that the small tract of land lying between the rivers Desmoin and the Mississippi, and the section of the above line between the Mississppi and the Desmoin, is intended for the use of the half-breeds belonging to the Sock and Fox nations; they holding it, however, by the same title, and in the same manner, that other Indian titles are held.

Art. II. The chiefs and head men who sign this convention, for themselves and in behalf of their tribes, do acknowledge the lands east and south of the lines described in the first article, so far as the Indians claimed the same, to belong to the United States, and that none of their tribes shall be permitted to settle or hunt upon any part, of it, after the first day of January, 1826, without special permission from the superintendent of Indian affairs.

Art. III. It is hereby stipulated and agreed, on the part of the United States, as a full consideration for the claims and lands ceded by the Sock and Fox tribes in the first article, there shall be paid to the Sock and Fox nations, within the present year, one thousand dollars in cash, or merchandize; and in addition to the annuities stipulated to be paid to the Sock and Fox tribes by a former treaty, the United States do agree to pay to the said Sock tribe, five hundred dollars, and to the Fox tribe five hundred dollars, annually, for the term of ten succeeding years; and, at the request of the chiefs of the said

1824 Sock and Fox nations, the commissioner agrees to pay to Maurice Blondeau, a half Indian of the Fox tribe, the sum of five hundred dollars, it being a debt due by the said nation to the aforesaid Blondeau, for property taken from him during the late war.

Art. IV. The United States engage to provide and support a blacksmith for the Sock and Fox nations, so long as the president of the United States may think proper, and to furnish the said nations with such farming utensils and cattle, and to employ such persons to aid them in their agriculture, as the president may deem expedient.

Art. V. The annuities stipulated to be paid by the 3d article, are to be paid either in money, merchandize, provisions, or domestic animals, at the option of the aforesaid tribes, and when the said annuities or part thereof is paid in merchandize, it is to be delivered to them at the first cost of the goods at St. Louis, free from cost of transportation.

Art. VI. This treaty shall take effect and be obligatory on the contracting parties so soon as the same shall be ratified by the president of the United States, by and with the advice and consent of the senate thereof.

In testimony whereof, the said William Clark, commissioner as aforesaid, and the chiefs and head men of the Sock and Fox tribes of Indians as aforesaid, have hereunto set their hands, at Washington city, this fourth day of August in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-four.

204.

Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Quapaws, conclu le 15 Novembre 1824 et ratifié par le président des Etats-Unis le 19 Février 1825. 1824

(*Acts passed at the second session of the eighteenth congress of the United States* p. 116.)

Articles of a treaty between the United States of America and the Quapaw nation of Indians.

Art. I. The Quapaw nation of Indians cede to the United States of America, in consideration of the promises and stipulations hereinafter made, all claim or title which they may have to lands in the territory of Arkansas, comprised in the following boundaries, to wit: Beginning at a point on the Arkansas river, opposite to the post of Arkansas, and running thence a due south-west course to the Quachita river; and thence, up the same, to the saline Fork; and up the saline Fork, to a point from whence a due north-east course will strike the Arkansas river at Little Rock: and thence down the right (or south bank) of the Arkansas river to the place of beginning.

Art. II. In consideration of the cession made in the first article of this treaty, by the aforesaid chiefs and warriors, the United States engage to pay to the four head chiefs of the Quapaw nation, the sum of five hundred dollars each, in consideration of the losses they will sustain by removing from their farms and improvements. The payment to be made at the time they receive their annuity for the year 1825. And, also, to the said nation, the sum of four thousand dollars, to be paid in goods, at the signing of this treaty. And the United States also engage to pay to the Quapaw nation, one thousand

1824 dollars in specie, annually, for the term of eleven years, in addition to their present annuity.

Art. III. The United States hereby guaranty to the said nation of Indians, the same right to hunt on the lands by them hereby ceded, as was guaranteed to them by a treaty, concluded at St. Louis, on the 24th day of August 1818, between the said Quapaw nation of Indians and William Clark and Auguste Choteau, commissioners on the part of the United States.

Art. IV. The Quapaw tribe of Indians will hereafter be concentrated and confined to the district of country inhabited by the Caddo Indians, and form a part of said tribe. The said nation of Indians are to commence removing to the district allotted them, before the twentieth day of January, one thousand eight hundred and twenty-six.

Art. V. For the purpose of facilitating the removal of the said tribe, to the district of country allotted them, and as a compensation for the losses sustained, and the inconveniences to which they may be exposed by said removal, the United States will furnish them with corn, meat, and salt, for six months, from the first day of January, one thousand eight hundred and twenty-six. The United States further agree to furnish a sum not exceeding one thousand dollars, to be expended by their agent, to facilitate the transportation of the said tribe to the district of country herein assigned them. An agent, sub agent, or interpreter, shall be appointed to accompany said tribe, and to reside among them.

Art. VI. From the cession aforesaid, there shall be reserved to James Schull, in consideration of a debt of seven thousand five hundred dollars, due to him from the Quapaw nation, and recognized in open council, two sections of land commencing on the Arkansas river, opposite to Mrs. Embree's, and running up and back from said river for quantity. And the United States guaranty to the Quepaw nation the payment of the said debt of seven thousand five dollars, either by the ratification of the grant made in this article, or by the payment of said

amount in money, exclusive of the amount stipulated 1824
to be paid to the said nation by this treaty.

Art. VII. There shall be granted by the United States, to the following persons, being Indians by descent, the following tracts of land: To Francois Imbeau, one quarter section of land, commencing at a point on th Arkansas river, opposite the upper end of Wright Daniel's farm, and thence, up and back from said river for quantity. To Joseph Duchassin, one quarter section of land, commencing at the lower corner of the quarter section granted to Francois Imbeau, and running down and back from said river for quantity. To Saracen, a half breed Quapaw, eighty acres of land, to be laid off so as to include his improvement, where he now resides, opposite Vaugine's. To Batiste Socie, eighty acres of land, lying above and adjoining Saracen's grant. To Joseph Bonne, eighty acres of land, lying above and adjoining Socie's grant. To Baptiste Bonne, eighty acres of land, lying above and adjoining Joseph Bonne's grant. To Lewis Bartelmi, eighty acres of land lying above and adjoining Baptiste Bonne's grant. To Antoine Duchassin, eighty acres of land, lying above and adjoining Bartelmi's grant. To Baptiste Imbeau, eighty acres of land, lying above and adjoining A. Duchassin's grant. To Francois Coupot, eighty acres of land, lying above and adjoining Baptiste Imbeau's grant. To Joseph Valliere, eighty acres of land, lying above and adjoining Francois Coupot's grant. All the said tracts of land shall be laid off, so as to conform to the lines of the United States surveys, and binding on the Arkansas river.

Art. VIII. This treaty shall take effect, and be obligatory on the contracting parties, so soon as the same shall be ratified by the senate of the United States.

In testimony whereof, the commissioner on the part of the United States, Robert Crittenden, and the undersigned chiefs and warriors of the said nation, have hereunto subscribet their names and affixed their seals.

Done at Harrington's, in the territory of Arkansas, on the fifteenth day of November, A. D. one thousand eight hundred and twenty-four, and of the independence of the United States the forty-ninth.

205.

1824 *Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Joways, conclu le 4 Août 1824 et ratifié par le président des Etats-Unis le 18 Janvier 1825.*

(Acts passed at the second session of the eighteenth congress of the United States p. 119.)

Articles of a treaty made and concluded in the city of Washington, on the fourth day of August, one thousand eight hundred and twenty-four, between William Clark, superintendent of Indian affairs, being specially authorized by the president of the United States thereto, and the undersigned chiefs and head men, of the Ioway tribe or nation, duly authorized and empowered by the said nation.

Art. I. The Ioway tribe or nation of Indians, by their deputies, Mah-nos-kah, (or White Cloud,) and Mah-ne-hah-nah, (or Great Walker,) in council assembled, do hereby agree, in consideration of a certain sum of money, etc. to be paid to the said Ioway tribe, by the government of the United States as hereinafter stipulated, to cede and forever, quit claim, and do, in behalf of their said tribe, hereby cede, relinquish, and forever quit claim, unto the United States, all right, title, interest, and claim, to the lands which the said Ioway tribe have, or claim, within the state of Missouri, and situated between the Mississippi and Missouri rivers and a line running from the Missouri, at the mouth or entrance of Kanzas river, north one hundred miles, to the north-west corner of the limits of the state of Missouri, and, from thence, east to the Mississippi.

Art. II. It is hereby stipulatet and agreed, on the part of the United States, as a full compensation for the claims and lands ceded by the Ioway tribe in the preceding article, there shall be paid to the

said Ioway tribe, within the present year, in cash 1824
or merchandize, the amount of five hundred dollars, and the United States do further agree to pay to the Ioway tribe, five hundred dollars, annually, for the term of ten succeeding years.

Art. III. The chiefs and head men who sign this treaty, for themselves, and in behalf of their tribe, do acknowledge that the lands east and south of the lines described in the first article, (which has been run and marked by Colonel Sullivan,) so far as the Indians claimed the same, to belong to the United States, and that none of their tribe shall be permitted to settle or hunt upon any part of it, after 1st day of January, one thousand eight hundred and twenty-six, without special permission from the superintendent of Indian affairs.

Art. IV. The undersigned chiefs, for themselves, and all parts of the Ioway tribe, do acknowledge themselves and the said Ioway tribe, to be under the protection of the United States of America, and of no other sovereign whatsoever; and they also stipulate, that the said Ioway tribe will not hold any treaty with any foreign powers, individual state, or with individuals of any state.

Art. V. The United States engage to provide and support a blacksmith for the Ioway tribe, so long as the president of the United States may think proper, and to furnish the said tribe with such farming utensils and cattle, and to employ such persons to aid them in their agriculture, as the president may deem expedient.

Art. VI. The annuities stipulated to be paid by the second article, to be paid either in money, merchandize, provisions, or domestic animals, at the option of the aforesaid tribe: and when the said annuities, or any part thereof, is paid in merchandize, it is to be delivered to them at the first cost of the goods at St. Louis, free from cost of transportation.

Art. VII. This treaty shall take effect, and be obligatory on the contracting parties, so soon as the

1824 same shall be ratified by the president of the United States, by and with the advice and consent of the senate thereof.

In testimony whereof, the said William Clark, commissioner as aforesaid, and the chiefs and head men of the Ioway tribe of Indians, as aforesaid, have hereunto set their hands this day and year first before written.

206.

1824 *Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Choctaws, conclu le 20 Janvier 1825 et ratifié par le président des Etats-Unis le 19 Février de la même année.*

(*Acts passed at the second session of the eighteenth congress of the United States* p. 122.)

Whereas a treaty of friendship, and limits, and accommodation, having been entered into at Doake's Stand, on the eighteenth of October, in the year one thousand eight hundred and twenty, between Andrew Jackson and Thomas Hinds, commissioners on the part of the United States, and the chiefs and warriors of tha Choctaw nation of Indians; and whereas the second article of the treaty aforesaid provides for a cession of lands, west of the Mississippi, to the Choctaw nation, in part satisfaction for lands ceded by said nation to the United States, according to the first article of said treaty: And whereas, it being ascertained that the cession aforesaid embraces a large number of settlers, citizens of the United States; and it being the desire of the president of the United States to obviate all difficulties resulting therefrom, and also, to adjust other

matters in which both the United States and the Choctaw nation are interested: the following articles have been agreed upon, and concluded, between John C. Calhoun, secretary of war, specially authorized therefor by the president of the United States, on the one part, and the undersigned delegates of the Choctaw nation, on the other part: 1825

Art. I. The Choctaw nation do hereby cede to the United States all that portion of the land ceded to them by the second article of the treaty of Doak Stand, as aforesaid, lying east of line beginning on the Arkansas, one hundred paces east of fort Smith, and running thence, due south, to Red river: it being understood that this line shall constitute, and remain, the permanent boundary between the United States and the Choctaws; and the United States agreeing to remove such citizens as may be settled on the west side, to the east side of said line, and prevent future settlements from being made on the west thereof.

Art. II. In consideration of the cession aforesaid, the United States do hereby agree to pay the said Choctaw nation the sum of six thousand dollars, annually, forever; it being agreed that the said sum of six thousand dollars shall be annually applied, for the term of twenty years, under the direction of the president of the United States, to the support of schools in said nation, and extending to it the benefits of instructions in the mechanic and ordinary arts of life; when, at the expiration of twenty years, it is agreed that the said annuity may be vested in stocks, or otherwise disposed of, or continued, at the option of the Choctaw nation.

Art. III. The eighth article of the treaty aforesaid having provided that an appropriation of lands shall be made for the purpose of raising six thousand dollars a year for sixteen years, for the use of the Choctaw nation; and it being desirable to avoid the delay and expense attending the survey and sale of said land; the United States do hereby agree to pay the Choctaw nation, in lieu thereof, the sum of six thousand dollars, annually, for sixteen years, to

1825 commence with the present year. And the United States further stipulate and agree to take immediate measures to survey and bring into market, and sell, the fifty-four sections of land set apart by the seventh article of the treaty aforesaid, and apply the proceeds in the manner provided by the said article.

Art. IV. It is provided by the ninth section of the treaty aforesaid, that all those of the Choctaw nation who have separate settlements, and fall within the limits of the land ceded by said nation to the United States, and desire to remain where they now reside, shall be secured in a tract or parcel of land, one mile square, to include their improvements. It is, therefore, hereby agreed, that all who have reservations in conformity to said stipulation, shall have power, with the consent of the président of the United States, to sell and convey the same in fee simple. It is further agreed, on the part of the United States, that those Choctaws, not exceeding four in number, who applied for reservations, and received the recommendation of the commissioners, as per annexed copy of said recommendation, shall have the privilege, and the right is hereby given to them, to select, each of them, a portion of land, not exceeding a mile square, any where within the limits of the cession of 1820, when the land is not occupied or disposed of by the United States; and the right to sell and convey the same, with the consent of the president, in fee simple, is hereby granted.

Art. V. There being a debt due by individuals of the Choctaw nation to the late United States' trading house on the Tombigby, the United States hereby agree to relinquish the same; the delegation, on the part of their nation, agreeing to relinquish their claim upon the United States, to send a factor with goods to supply the wants of the Choctaws west of the Mississippi, as provided for by the 6th article of the treaty aforesaid.

Art. VI. The Choctaw nation having a claim upon the United States, for services rendered in the Pensacola Campaign, and for which it is stipulated, in the 11th article of the treaty aforesaid, that pay-

ment shall be made, but which has been delayed for 1825
want of the proper vouchers, which it has been found, as yet, impossible to obtain; the United States, to obviate the inconvenience of further delay, and to render justice to the Choctaw warriors for their services in that campaign, du hereby agree upon an equitable settlement of the same, and fix the sum at fourteen thousand nine hundred and seventy-two dollars fifty cents; which, from the muster rolls, and other evidence in the possession of the third auditor, appears to be about the probable amount due, for the services aforesaid, and which sum shall be immediately paid to the delegation, to be distributed by them to the chiefs and warriors of their nation, who served in the campaign aforesaid, as may appear to them to be just.

Art. VII. It is further agreed, that the fourth article of the treaty aforesaid, shall be so modified, as that the congress of the United States shall not exercise the power of opportioning the lands, for the benefit of each family, or individual, of the Choctaw nation, and of bringing them under the laws of the United States, but with the consent of the Choctaw nation.

Art. VIII. It appearing that the Choctaws have various claims against citizens of the United States, for spoliations of various kinds, but which they have not been able to support by the testimony of white men, as they were led to believe was necessary, the United States, in order to a final settlement of all such claims, do hereby agree to pay to the Choctaw delegation, the sum of two thousand dollars, to be distributed by them in such way, among the claimants, as they may deem equitable. It being understood that this provision is not to affect such claims as may be properly authenticated, according to the provision of the act of 1802.

Art. IX. It is further agreed that, immediately upon the ratification of this treaty, or as soon thereafter as may be, an agent shall be appointed for the Choctaws west of the Mississippi, and a blacksmith be settled among them, in conformity with the sti-

1825 pulation contained in the 6th article of the treaty of 1820.

Art. X. The chief Puck-she-nubbee, one of the members of the delegation, having died on his journey to see the president, and Robert Cole being recommended by the delegation ast his successor, it is hereby agreed, that the said Robert Cole shall receive the medal which appertains to the office of chief, and, also, an annuity from the United States, of one hundred and fifty dollars a year, during his natural life, as was received by his predecessor.

Art. XI. The friendship heretofore existing between the United States and the Choctaw nation, is hereby renewed and perpetuated.

Art. XII. These articles shall take effect, and become obligatory on the contracting parties, so soon as the same shall be ratified by the pretident by and with the advice and consent of the senate of the United States.

In testimony whereof, the said John C. Calhoun, and the said delegates of the Choctaw nation, have hereunto set their hands, at the city of Washington, the twentieth day of January, one thousand eight hundred and twenty-five.

207.

Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Creeks, conclu le 12 *Février* 1825 *et ratifié par le président des Etats-Unis le* 7 *Mars de même année.*

(*Acts passed at the second session of the eighteenth congress of the United States.* p. 126.)

Articles of a convention, entered into and concluded at the Indian Springs, between Duncan G. Campbell, and James Meriwether, commissioners on the part of

the United States of America, duly authorized, and 1825
the chiefs of the Creek nation, in council assembled.

Whereas the said commissioners, on the part of the United States, have represented to the said Creek nation that it is the policy and earnest wish of the general government, that the several Indian tribes within the limits of any of the states of the the union should remove to territory to be designated on the west side of the Mississippi river, as well for the better protection and security of said tribes, and their improvement in civilization, as for the purpose of enabling the United States, in this instance, to comply with the compact entered into with the state of Georgia, on the twenty-fourth day of April, in the year one thousand eight hundred and two: And the said commissioners having laid the late message of the president of the United States, upon this subject, before a general council of said Creek nation, to the end that their removal night be effected upon terms advantageous to both parties:

And whereas the chiefs of the Creek towns have assented to the reasonableness of said proposition, and expressed a willingness to emigrate beyond the Mississippi, *those of Tokaubatchee excepted:*

These presents therefore witness, that the contracting parties have this day entered into the following convention:

Art. I. The Creek nation cede to the United States all the lands lying within the boundaries of the state of Georgia, as defined by the compact hereinbefore cited, now occupied by said nation, or to which said nation have title or claim; and also, all other lands which they now occupy, or to which they have title or claim, lying north and west of a line to be run from the first principal falls upon the Chatahoochie river, above Cowetau town, to Ockfuskee Old town, upon the Tallapoosa, thence to the falls of the Coosaw river, at or near a place called the Hickory ground.

Art. II. It is further agreed between the contracting parties, that the United States will give, in exchange for the lands hereby acquired, the like

1825 quantity, acre for acre, westward of the Mississippi, on the Arkansas river, commencing at the mouth of the Canadian fork thereof, and runaing westward between said rivers Arkansas and Canadian fork, for quantity. But whereas said Creek nation have considerable improvements within the limits of the territory hereby ceded, and will moreover have to incur expenses in their removal, it is further stipulated, that, for the purpose of rendering a fair equivalent for the losses and inconveniences which said nation will sustain by removal, and to enable them to obtain supplies in their new settlement, the United States agree to pay to the nation emigrating from the lands herein ceded, the sum of four hundred thousand dollars, of which amount there shall be paid to said party of the second part, as soon as practicable, after the ratification of this treaty, the sum of two hundred thousand dollars. And as soon as the said party of the second part shall notify the government of the United States of their readiness to commence their removal, there shall be paid the further sum of one hundred thousand dollars. And the first year after said emigrating party shall have settled in their new country, they shall receive of the amount first above named, the further sum of twenty-five thousand dollars. And the second year, the sum of twenty-five thousand dollars. And annually, thereafter, the sum of five thousand dollars, until the whole is paid.

Art. III. And whereas the Creek nation are now entitled to annuities of thirty thousand dollars each, in consideration of cessions of territory heretofore made, it is further stipulated that said last mentioned annuities are to be hereafter divided in a just proportion between the party emigrating and those that may remain.

Art. IV. It is further stipulated that a deputation from the said parties of the second part, may be sent out to explore the territory herein offered them in exchange, and if the same be not acceptable to them, then they may select any other territory, west of the Mississippi, on Red, Canadian, Arkansas, or Missouri rivers — the territory occupied by

the Cherokees and Choctaws excepted, and if the 1825
territory so to be selected shall be in the occupancy of other Indian tribes, then the United States will extinguish the title of such occupants for the benefit of said emigrants.

Art. V. It is further stipulated, at the particular request of the said parties of the second part, that the payment and disbursement of the first sum herein provided for, shall be made by the present commissioners negotiating this treaty.

Art. VI. It is further stipulated, that the payments appointed to be made, the first and second years, after settlement in the west, shall be either in money, merchandize, or provisions, at the option of the emigrating party.

Art. VII. The United States agree to provide and support a blacksmith and wheelwright for the said party of the second part, and give them instruction in agriculture, as long, and in such manner, as the president may think proper.

Art. VIII. Whereas the said emigrating party cannot prepare for immediate removal, the United States stipulate, for their protection against the encroachments, hostilities, and impositions, of the whites, and of all others; but the period of removal shall not extend beyond the first day of September, in the year eighteen hundred and twenty-six.

Art. IX. This treaty shall be obligatory on the contracting parties, so soon as the same shall be ratified by the president of the United States, by and with the consent of the senate thereof.

In testimony whereof, the commissioners aforesaid, and the chiefs and head men of the Creek nation have hereunto set their hands and seals, this twelfth day of February, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-five.

Whereas, by a stipulation in the treaty of the Indian Springs, in 1821, there wes a reserve of land made to include the said Indian Springs for the use of general William M'Intosh, be it therefore known

1825 to all whom it may concern, that we, the undersigned chiefs and head men of the Creek nation, do hereby agree to relinquish all the right, title, and control of the Creek nation to the said reserve, unto him the said William M'Intosh and his heirs, forever, in as full and ample a manner as we are authorized to do.

(Suivent les signatures.)

Additional article.

Whereas the foregoing articles of convention have been concluded between the parties thereto: And, whereas, the Indian chief, general William McIntosh, claims title to the Indian Spring reservation (upon which there are very extensive buildings and improvements) by virtue of a relinquishment to said McIntosh, signed in full council of the nation; And, whereas the said general McIntosh hath claim to another reservation of land on the Ocmulgee river, and by his lessee and tenant, is in possession thereof:

Now these presents further witness, that the said general William McIntosh, and also the chiefs of the Creek nation, in council assembled, do quit claim, convey, and cede to the United States, the reservations aforesaid, for, and in consideration of, the sum of twenty-five thousand dollars, to be paid at the time and in the manner as stipulated, for the first instalment provided for in the preceding treaty. Upon the ratification of these articles, the possession of said reservations shall be considered as passing to the United States, and the accruing rents of the present year shall pass also.

In testimony whereof, the said commissioners, on the part of the United States, and the said William McIntosh and the chiefs of the Creek nation, have hereunto set their hands and seals, at the Indian Springs, this fourteenth day of February, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-five.

208.

Traité entre les Etats-Unis de l'Amerique septentrionale et les Grands et les Petits Osages, conclu le 2 Juin 1825 et ratifié par le président des Etats-Unis le 30 Décembre de la même année. 1825

(*Acts passed at the first session of the nineteenth congress of the United States.* Appendix p. 1.)

Articles of a treaty, made and concluded at St. Louis, in the state of Missouri, between William Clark, superintendent of Indian affairs, commissioner, on the part of the United States, and the undersigned, chiefs, head men, and warriors, of the Great and Little Osage tribes of Indians, duly authorized and empowered by their respective tribes or nations.

In order more effectually to extend to said tribes that protection of the government so much desired by them, it is agred as follows:

Art. I. The Great and Little Osage tribes or nations do, hereby, cede and relinquish, to the United States, all their right, title, interest, and claim, to lands lying within the state of Missouri and territory of Arkansas, and to all lands lying west of the said state of Missouri and territory of Arkansas, north and west of the Red river, south of the Kansas river, and east of a line to be drawn from the head sources of the Kansas, southwardly through the Rock saline, with such reservations, for such considerations, and upon such terms, as are hereinafter specified, expressed, and provided for.

Art. II. Within the limits of the country, above ceded and relinquished, there shall be reserved, to, and for, the Great and Little Osage tribes or nations, aforesaid, so long as they may choose to occupy the same, the following described tract of land: begin-

1825 ning at a point due east of White Hair's village, and twenty-five miles west of the western boundary line of the state of Missouri, fronting on a north and south line, so as to leave ten miles north, and forty miles south, of the point of said beginning, and extending west, with the width of fifty miles, to the western boundary of the lands hereby ceded and relinquished by said tribes or nations: which said reservation shall be surveyed and marked, at the expense of the United States, and upon which, the agent for said tribes or nations and all persons attached to said agency, as, also, such teachers and instructors, as the president may think proper to authorize and permit, shall reside, and shall occupy, and cultivate, without interruption or molestation, such lands as may be necessary for them. And the United States do, hereby, reserve to themselves, forever, the right of navigating, freely, all water courses and navigable streams, within or running through, the tract of country above reserved to said tribes or nations.

Art. III. In consideration of the cession and relinquishment, aforesaid, the United States do, hereby, agree to pay to the said tribes or nations, yearly, and every year, for twenty years, from the date of these presents, the sum of seven thousand dollars, at their village, or at St. Louis, as the said tribes or nations may desire, either in money, merchandise, provisions, or domestic animals, at their option. And whenever the said annuity, or any part thereof, shall be paid in merchandise, the same is to be delivered to them at the first cost of the goods at St. Louis, free of transportation.

Art. IV. The United States shall, immediately, upon the ratification of this convention, or as soon thereafter as may be, cause to be furnished to the tribes or nations, aforesaid, six hundred head of cattle, six hundred hogs, one thousand domestic fowls, ten yoke of oxen, and six carts, with such farming utensils as the superintendent of Indian affairs may think necessary, and shall employ such persons, to aid them in their agricultural pursuits, as

to the president of the United States may seem expedient, and shall, also, provide, furnish, and support for them, one blacksmith, that their farming utensils, tools, and arms, may be seasonably repaired; and shall build, for each of the four principal chiefs, at their respective villages, a comfortable and commodious dwelling house. 1825

Art. V. From the above lands ceded an relinquished, the following reservations, for the use of the half-breeds, hereafter named, shall be made, to wit: One section, or six hundred and forty acres, for Augustus Clermont, to be located and laid off so as to include Joseph Rivar's residence, on the east side of the Neosho, a short distance above the grand saline, and not nearer than within one mile thereof; one section for each of the following half-breeds: James, Paul, Henry, Rosalie, Anthony, and Amelia, the daughter of She-me-hunga, and Amelia, the daughter of Mi-hun-ga, to be located two miles below the grand saline, and extending down the Neosho, on the east side thereof; and one section for Noel Mongrain, the son of Wa-taw nagres, and for each of his ten children, Baptiste, Noel, Francis, Joseph, Mongrain, Louis, Victoria, Sophia, Julia, and Juliet: and the like quantity for each of the following named grand-children, of the said Noel Mongrain, to wit: Charles, Francis, Louisson, and Wash, to commence on the Marias des Cygnes, where the western boundary line of the state of Missouri crosses il at the fork of mine river, and to extend up mine river, for quantity: one section for Mary Williams, and one for Sarah Williams, for be located on the north side of the Marias des Cygnes, at the double Creek, above Harmony; one section, for Francis T. Chardon; one section, for Francis C. Tayon; one section, for James G. Chouteau; one section, for Alexander Chouteau; one section, for Pelagie Antaya: one section, for Celeste Antaya; one section, for Joseph Antaya; one section, for Baptiste St. Mitchelle, jr.; one section, for Louis St. Mitchelle; one section, for Victoria St. Mitchelle: one section, for Julia St. Mitchelle; one section, for Francis St. Mitchelle; one section, for Joseph Perra;

1825 one section, for Susan Larine; one section, for Marguerite Reneau; one section, for Thomas L. Balio; and one section, for Terese, the daughter of Paul Louise; which said several tracts are to be located on the north side of the Marias des Cygnes, extending up the river, above the reservations in favour of Mary and Sarah Williams, in the order in which they are herein above named.

Art. VI. And also fifty-four other tracts, of a mile square each, to be laid off under the direction of the president of the United States, and sold, for the purpose of raising a fund to be applied to the support of schools, for the education of the Osage children, in such manner as the president may deem most advisable to the attainment of that end.

Art. VII. Forasmuch as there is a debt due, from sundry individuals of the Osage tribes or nations, to the United States' trading houses, of the Missouri and Osage rivers, amounting in the whole, to about the sum of four thousand one hundred and five dollars and eighty cents, which the United States do hereby agree to release; in consideration thereof, the said tribes or nations do, hereby, release and relinquish their claim upon the United States, for regular troops to be stationed, for their protection, in garrison, at fort Clark, and, also, for furnishing of a blacksmith, at that place, and the delivery of merchandise, at Fire Prairie, as is provided for in the first, third, and fifth, articles of the treaty, concluded on the tenth day of November, one thousand eight hundred and eight.

Art. VIII. It appearing that the Delaware nation have various claims against the Osages, which the latter have not had it in their power to adjust, and the United States being desirous to settle, finally and satisfactorily, all demands and differences between the Delawares and Osages, do hereby agree to pay to the Delawares, in full satisfaction of all their claims and demands against the Osages, the sum of one thousand dollars.

Art. IX. With a view to quiet the animosities, which at present exist between a portion of the

citizens of Missouri and Arkansas and the Osage tri- 1825
bes, in consequence of the lawless depredations of the latter, the United States do, furthermore, agree to pay, to their own citizens, the full value of such property, es they can legally prove to have been stolen or destroyed, by the Osages, since the year eighteen hundred and eight, and for which payment has not been made under former treaties; *Provided*, The sum to be paid by the United States does not exceed the sum of five thousand dollars.

Art. X. It is furthermore agreed on, by and between the parties to these presents, that there shall be reserved two sections of land, to include the Harmony Missionary establishment, and their mill, on the Marias des Cygnes; and one section, to include the Missionary establishment, above the Lick on the West side of Grand river, to be disposed of as the president of the United States shall direct, for the benefit of said missions, and to establish them at the principal villages of the Great and Little Osage nations, within the limits of the country reserved to them by this treaty, and to be kept up at said villages, so long as said missions shall be usefully employed in teaching, civilizing, and improving, the said Indians.

Art. XII. To preserve and perpetuate the friendship now happily subsisting between the United States and the said tribes or nations, it is hereby agreed, that the provisions contained in the ninth article of the treaty concluded and signed at fort Clark, on the tenth day of November, one thousand eight hundred and eight, between the United States and the said tribes or nations, shall, in every respect, be considered as in full force and applicable to the provisions of this treaty, and that the United States shall take and receive, into their friendship and protection, the aforesaid tribes or nations, and shall guaranty to them, forever, the right to navigate, freely, all water-courses, or navigable streams, within the tract of country hereby ceded, upon such terms as the same are or may be navigated by the citizens of the United States.

Art. XII. It is further agreed, that there shall be delivered as soon as may be, after the execution

1825 of this treaty, at the Osage villages, merchandise to the amount of four thousand dollars, first cost, in St. Louis, and two thousand dollars in merchandise, before their departure from this place: anp horses and equipage, to the value of twenty-six hundred dollars: which, together with the sum of one hundred dollars, to be paid to Paul Loise, and the like sum to Baptiste Mongrain, in money, shall be in addition to the provisions and stipulation hereby above contained, in full satisfaction of the cession, hereinbefore agreed on.

Art. XIII. Whereas the Great and Little Osage tribes or nations are indebted to Augustus P. Chouteau, Paul Balio, and William S. Williams, to a large amount, for credits given to them, which they are unable to pay, and have particulary requested to have paid, or provided for, in the present negotiation; it is, therefore, agreed on, by and between the parties to these presents, that the United States shall pay to Augustus P. Chouteau, one thousand dollars; to Paul Balio, two hundred and fifty dollars, towards the liquidation of their respective debts due from the said tribes or nations.

Art. XIV. These articles shall take effect, and become obligatory on the contracting parties, so soon as the same shall be ratified by the president, by and with the advice and consent of the senate of the United States.

In testimony whereof, the said William Clarke, commissioner, as aforesaid, and the deputation, chiefs, head men, and warriors, of the Great and Little Osage nations of Indians, as aforesaid, have hereunto set their hands and seals, this second day of June, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-five, and of the independence of the United States the forty-ninth.

209.

Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Kansas, conclu le 3 Juin 1825 et ratifié par le président des Etats-Unis le 30 Décembre de la même année. 1825

(*Acts passed at the first session of the nineteenth congress of the United States.* Appendix p. 7.)

Articles of a treaty, made and concluded at the city of Saint Louis, in the state of Missouri, between William Clark, superintendent of Indian affairs, commissioner on the part of the United States of America, and the undersigned chiefs, head men, and warriors of the Kansas nation of Indians, duly authorized and empowered by said nation.

Art. I. The Kansas do hereby cede to the United States all the lands lying within the state of Missouri, to which the said nation have title or claim; and do further cede and relinquish, to the said United States, all other lands which they now occupy, or to which they have title or claim, lying west of the said state of Missouri, and within the following boundaries: beginning at the entrance of the Kansas river into the Missouri river; from thence north to the north-west corner of the state of Missouri; from thence westwardly to the Nodewa river, thirty miles from its entrance into the Missouri; from thence to the entrance of the big Nemahaw river into the Missouri, and with that river to its source; from thence to the source of the Kansas river, leaving the old village of the Pania republic to the west; from thence, on the ridge dividing the waters of the Kansas river from those of the Arkansas, to the western boundary of the state linie of Missouri, and with that line, thirty miles, to the place of beginning.

1825 Art. II. From the cession aforesaid, the following reservation for the use of the Kansas nation of Indians shall be made, of a tract of land, to begin twenty leagues up the Kansas river, and to include their village on that river; extending west thirty miles in width, through the lands ceded in the first article, to be surveyed and marked under the direction of the president, and to such extent as he may deem necessary, and at the expense of the United States. The agents for the Kansas, and the persons attached to the agency, and such teachers and instructors as the president shall authorize to reside near the Kansas, shall occupy, during his pleasure, such lands as may be necessary for them within this reservation.

Art. III. In consideration of the cession of land and relinquishments of claims, made in the first articles, the United States agree to pay to the Kansas nation of Indians, three thousand five hundred dollars per annum, for twenty successive years, at their villages, or at the entrance of the Kansas river, either in money, merchandise, provisions, or domestic animals, at the option of the aforesaid nation; and when the said annuities, or any part thereof, is paid in merchandise, it shall be delivered to them at the first cost of the goods in Saint Louis, free of transportation.

Art. IV. The United States, immediately upon the ratification of this convention, or as soon thereafter as may be, shall cause to be furnished to the Kansas nation, three hundred head of cattle, three hundred hogs, five hundred domestic fowls, three yoke of oxen, and two carts, with such implements of agriculture as the superintendent of Indian affairs may think necessary; and shall employ such persons to aid and instruct them in their agriculture, as the president of the United States may deem expedient; and shall provide and support a blacksmith for them.

Art. V. Out of the lands herein ceded by the Kanzas nation to the United States, the commissioner aforesaid, in behalf of the said United States, doth further covenant and agree, that thirty-six

sections of good lands, on the Big Blue river, shall be laid out under the direction of the president of the United States, and sold for the purpose of raising a fund, to be applied, under the direction of the president, to the support of schools for the education of the Kanzas children, within their nation. 1825

Art VI. From the lands above ceded to the United States, there shall be made the following reservations, of one mile square, for each of the half breeds of the Kanzas nation, viz: For Adel and Clement, the two children of Clement; for Josette, Julie, Pelagie, and Victoire, the four children of Louis Gonvil; for Marie and Lafleche, the two children of Baptiste of Gonvil; for Laventure, the son of Francis Laventure; for Elizabeth and Pierre Carbonau, the children of Pierre Brisa; for Louis Joncas; for Basil Joncas; for James Joncas; for Elizabeth Datcherute, daughter of Baptiste Datcherute; for Joseph Butler; for William Rodgers; for Joseph Coté; four the four children of Cicili Compare, each one mile square; and one for Joseph James, to be located on the north side of the Kanzas river, in the order above named, commencing at the line of the Kanzas reservation, and extending down the Kanzas river for quantity.

Art. VII. With the view of quieting all animosities which may at present exist between a part of the white citizens of Missouri and the Kanzas nation, in consequence of the lawless depredations of the latter, the United States do further agree to pay to their own citizens, the full value of such property as they can legally prove to have been stolen or destroyed since the year 1815: *Provided*, The sum so to be paid by the United States shall not exceed the sum of three thousand dollars.

Art. VIII. And whereas the Kanzas are indebted to Francis G. Choteau, for credits given them in trade, which they are unable to pay, and which they have particularly requested to have included and settted in the present treaty; it is, therefore, agreed on, by and between the parties to these presents, that the sum of five hundred dollars, towards the liquidation of said debt, shall be paid by the United States to the said Francois G. Choteau.

1825 Art. IX. There shall be selected at this place such merchandise as may be desired, amounting to two thousand dollars, to be delivered at the Kanzas river, with as little delay as possible; and there shall be paid to the deputation now here, two thousand dollars in merchandize and horses, the receipt of which is hereby acknowledged; which, together with the amount agreed on in the 3th and 4th articles, and the provisions made in the other articles of this treaty, shall be considered as a full compensation for the cession herein made.

Art. X. Lest the friendship which is now established between the United States and the said Indian nation should be interrupted by the misconduct of individuals, it is hereby agreed, that for injuries donne by individuals, no private revenge or retaliation shall take place, but instead thereof complaints shall be made by the party injured, to the other by the said nation, to the superintendent, or other person appointed by the president to the chiefs of said nation. And is shall be the duty of the said chiefs, upon complaints being made as aforesaid, to deliver up the person or persons against whom the complaint is made, to the end that he or they may be punished, agreeably to the laws of the state or territory where the offence may have been committed; and in like manner, if any robbery, violence, or murder, shall be committed on any Indian or Indians belonging to said nation, the person or persons so offending shall be tried, and, if found guilty, shall be punished in like manner as if the injury had been done to a white man. And it is agreed, that the chiefs of the Kanzas shall, to the utmost of their power, exert themselves to recover horses or other property which may be stolen from any citizen or citizens of the United States, by any individual or individuals of the nation; and the property so recovered shall be forthwith delivered to the superintendent, or other person authorized to receive it, that it may be restored to its proper owner; and in cases whare the exertions of the chiefs shall be ineffectual in recovering the property stolen as aforesaid, if sufficient proof can be adduced that such

property was actually stolen, by any Indian or In- 1825
dians belonging to the said nation, the superintendent or other officer may deduct from the annuity of the said nation a sum equal to the value of the property which has been stolen. And the United States hereby guarantee, to any Indian or Indians, a full indemnification for any horses or other property which may be stolen from them by any of their citizens: *Provided*, That the property so stolen cannot be recovered, and that sufficient proof is producted that it was actually stolen by a citizen of the United States. And the said nation of Kanzas engage, on the requisition or demand of the president of the United States, or of the superintendent, to deliver up any white man resident amongst them.

Art. XI. It is further agreed on, by and between the parties to these presents, that the United States shall forever enjoy the right to navigate freely all water courses or navigable streams within the limits of the tract of country herein reserved to the Kanzas nation; and that the said Kanzas nation shall never sell, relinquish, or in any manner dispose of the lands herein reserved, to any other nation, person or persons whatever, without the permission of the United States for that purpose first had and obtained. And shall ever remain under the protection of the United States, and in friendship with them.

Art. XII. This treaty shall take effect, and be obligatory on the contracting parties, as soon as the same shall be ratified by the president, by and with the consent and advice of the senate of the United States.

In testimony whereof, the said William Clark, commissioner as aforesaid, and the deputation, chiefs, head men and warriors, of the Kanzas nation of Indians, as aforesaid, have hereunto set their hands and seals, this third day of June, in the year of our Lord eighteen hundred and twenty-five, and of the independence of the United States of America the forty-minth year.

210.

1825 *Traité entre les Etats - Unis de l'Amérique septentrionale et les Poncars, conclu le 9 Juin* 1825 *et ratifié par le président des Etats - Unis le 6 Février* 1826.

(*Acts passed at the first session of the nineteenth congress of the United States.* Appendix p. 43.)

For the purposes of perpetuating the friendship which has heretofore existed, as also to remove all future cause of discussion or dissension, as it respects trade and friendship between the United States and their citizens, and the Poncar tribe of Indians; the president of the United States of America, by Brigadier-general Henry Atkinson, of the United States army, and Major Benjamin O'Fallon, Indian agent, with full powers and authority, specially appointed and commissioned for that purpose of the one part, and the undersigned chiefs, head men, and warriors, of the Poncar tribe of Indians, on behalf of said tribe, of the other part, have made and entered into the following articles and conditions, which, when ratified by the president of the United States, by and with the advice and consent of the senate, shall be binding on both parties — to wit:

Art. I. It is admitted by the Poncar tribe of Indians, that they reside within the territorial limits of the United States, acknowledge their supremacy, and claim their protection. The said tribe also admit the right of the United States to regulate all trade and intercourse with them.

Art. II. The United States agree to receive the Poncar tribe of Indians into their friendship, and under their protection, and to extend to them, from time to time, such benefits and acts of kindness as may be convenient, and seem just and proper to the president of the United States.

Art. III. All trade and intercourse with the Poncar tribe shall be transacted at such place or places as may be designated and pointed out by the president of the United States, through his agents; and none but American citizens, duly authorized by the United States, shall be admitted to trade or hold intercourse with said tribe of Indians. 1825

Art. IV. That the Poncar tribe may be accommodated with such articles of merchandize, etc. as their necessities may demand, the United States agree to admit and license traders to hold intercourse with said tribe, under mild and equitable regulations: in consideration of which, the Poncar tribe bind themselves to extend protection to the persons and the property of the traders, and the persons legally employed under them, whilst they remain within the limits of the Poncar district of country. And the said Poncar tribe further agree, that if any foreigner, or other person not legally authorized by the United States, shall come into their district of country, for the purposes of trade or other views, they will apprehend such person or persons, and deliver him or them to some United States' superintendent, or agent of Indian affairs, or to the commandant of the nearest military post, to be dealt with according to law. And they further agree to give safe conduct to all persons who may be legally authorized by the United States to pass through their country; and to protect, in their persons and property, all agents or other persons sent by the United States to reside temporarily among them.

Art. V. That the friendship which is now established between the United States and the Poncar tribe should not be interrupted by the misconduct of individuals, it is hereby agreed, that for injuries done by individuals, no private revenge or retaliation shall take place, but instead thereof, complaints shall be made, by the party injured, to the superintendent or agent of Indian affairs, or other person appointed by the president; and it shall be the duty of the said chiefs, upon complaint being made as aforesaid, to deliver up the person or persons against whom the complaint is made, to the end

1825 that he or they may be punished agreeably to the laws of the United States. And, in like manner, if any robbery, violence, or murder, shall be committed on any Indian or Indians belonging to said tribe, the person or persons so offending shall be tried, and if found guilty shall be punished in like manner as if the injury had been done to a white man. And it is agreed, that the chiefs of said Poncar tribe shall, to the utmost of their power, exert themselves to recover horses or other property, which may be stolen or taken from any citizen or citizens of the United States, by any individual or individuals of raid tribe: and the property so recovered shall be forthwith delivered to the agents or other person authorized to receive it, that it may be restored to the proper owner. And the United States hereby guaranty to any Indian or Indians of said tribe, a full indemnification for any horses or other property which may be stolen from them by any of their citizens: *Provided*, That the property so stolen cannot be recovered, and that sufficient proof is produced that it was actually stolen by a citizen of the United States. And the said Poncar tribe engage, on the requisition or demand of the president of the United States, or of the agents, to deliver up any white man resident among them.

Art. VI. And the chiefs and warriors, as aforesaid, promise and engage, that their tribe will never, by sale, exchange, or as presents, supply any nation or tribe of Indians, not in amity with the United States, with guns, ammunition, or other implements of war.

Done at the Ponsar village, at the mouth of White Paint Creek, the first below the Qui Carre river, this 9th day of June, A. D. 1825, and of the independence of the United States the forty-ninth.

In testimony whereof, the said commissioners, Henry Atkinson and Benjamin O'Fallon, and the chiefs, head men, and warriors, of the Poncar tribe, have hereunto set their hands, and affixed their seals.

211.

Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Tetons, les Yanctons et les Yanctonies, conclu le 22 Juin 1825 et ratifié par le président des Etats-Unis le 6 Février 1826. 1825

(*Acts passed at the first session of the nineteenth congress of the United States.* Appendix p. 24.)

For the purposes of perpetuating the friendship which has heretofore existed, asalso to remove all future cause of discussion or dissention, as it respects trade and friendship between the United States and their citizens, and the Teton, Yancton, and Yanctonies bands of the Sioux tribe of Indians, the president of the United States of America, by Brigadier-general Henry Atkinson, of the United States' army, and Major Benjamin O'Fallon, Indian agent, with full powers and authority, specially appointed and commissioned for that purpose of the one part, and the undersigned chiefs, head men and warriors of the Teton, Yancton, and Yanctonies band of the Sioux tribe of Indians on behalf of said bands or tribe of the other part, have made and entered into the following articles and conditions; which, when ratified by the president of the United States, by and with the advice and consent of the senate, shall be binding on both parties — to wit:

Art. I. It is admitted by the Teton, Yancton and Yanctonies bands of Sioux Indians, that they reside within the territorial limits of the United States, acknowledge their supremacy, and claim their protection. The said bands also admit the right of the United States to regulate all trade and intercourse with them.

Art. II. The United States agree to receive the said Teton, Yancton, and Yanctonies bands of Sioux

1825 Indians into their friendship, and under their protection, and to extend to them, from time to time, such benefits and acts of kindness as may be convenient, and seem just and proper to the president of the United States.

Art. III. All trade and intercourse with the Teton, Yancton, and Yanctonies bands shall be transacted at such place or places as may be designated and pointed out by the president of the United States, through his agents; and none but American citizens, duly authorized by the United States, shall be admitted to trade or hold intercourse with said bands of Indians.

Art. VI. That the Teton, Yancton, and Yanctonies bands may be accommodated with such articles of merchandize, etc. as their necessities may demand, the United States agree to admit and license traders to hold intercourse with said tribes or bands, under mild and equitable regulations: in consideration of which, the Teton, Yancton, and Yanctonies bands bind themselves to extend protection to the persons and the property of the traders, and the persons legally employed under them, whilst they remain within the limits of their particular district of country. And the said Teton, Yancton, and Yanctonies bands further agree, that if any foreigner or other person, not legally authorized by the United States, shall come into their district of country, for the purposes of trade or other views, they will apprehend such person or persons, and deliver him or them to some United States' superintendent, or agent of Indian affairs, or to the nearest military post, to be dealt with according to law. — And they further agree to give safe conduct to all persons who may be legally authorized by the United States to pass through their country: and to protect, in their persons and property, all agents or other persons sent by the United States to reside temporarily among them.

Art. V. That the friendship which is now established between the United States and the Teton, Yancton, and Yanctonies bands should not be interrupted by the misconduct of individuals, it is hereby

agreed, that for injuries done by individuals, no pri- 1825
vate revenge or retaliation shall take place, but instead thereof, complaints shall be made, by the party injured, to the superintendent or agent of Indian affairs, or other person appointed by the president; and it shall be the duty of the said chiefs, upon complaint being made as aforesaid, to deliver up the person or persons against whom the complaint is made, to the end that he or they may be punished agreeably to the laws of the United States. And, in like manner, if any robbery, violence, or murder, shall be committed on any Indian or Indians belonging to said bands, the person or persons so offending shall be tried, and if found guilty, shall be punished in like manner as if the injury had been done to a white man. And it is agreed, that the chiefs of the said Teton, Yancton, and Yanctonies bands shall, to the utmost of their power, exert themselves to recover horses or other property, which may be stolen or taken from any citizen or citizens of the United States by any individual or individuals of said bands; and the property so recovered shall be forthwith delivered to the agents, or other person authorized to receive it, that it may be restored to the proper owner. And the United States hereby guaranty to any Indian or Indians of said bands, a full indemnification for any horses or other property which may be stolen from them by any of their citizens; *Provided*, That the property so stolen cannot be recovered, and that sufficient proof is produced that it was actually stolen by a citizen of the United States. And the said Teton, Yancton, and Yanctonies bands engage; on the requisition or demand of the president of the United States, or of the agents, to deliver up any white man resident among them.

Art. VI. And the chiefs and warriors, as aforesaid, promise and engage, their band or tribe will never, by sale, exchange, or as presents, supply any nation or tribe of Indians, not in amity with the United States, with guns, ammunition, or other implements of war.

1825 Done at fort Lookout, near the three rivers of the Sioux Pass, this 22d day of June, A. D. 1825, and of the independence of the United States the forty-ninth.

In testimony whereof, the said commissioners, Henry Atkinson and Benjamin O'Fallon, and the chiefs, head men, and warriors, of the Teton, Yancton, and Yanctonies bands, of Sioux tribe, have hereunto set their hands, and affixed their seals.

212.

Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Siounes et les Ogallalas, conclu le 5 Juillet 1825 et ratifié par le président des Etats-Unis le 6 Février 1826.

(*Acts passed at the first session of the nineteenth congress of the United States.* Appendix p. 61.)

For the purpose of perpetuating the friendship which has heretofore existed, as also to remove all future cause of discussion or dissention, as it respects trade and friendship between the United States and their citizens, and the Sioune and Ogallala bands of the Sioux tribe of Indians, the president of the United States of America, by Brigadier-general Henry Atkinson, of the United States' army, and Major Benjamin O'Fallon, Indian agent, with full powers and authority, specially appointed and commissioned for that purpose, of the one part, and the undersigned chiefs, head men, and warriors, of the said Sioune and Ogallala bands of Sioux Indians, on behalf of their bands, of the other part, have made and entered into the following articles and conditions, which, when ratified by the president of

the United States, by and with the advice and consent of the senate, shall be binding on both parties, — to wit: 1825

Art. I. It is admitted by the Sioune and Ogallala bands of Sioux Indians, that they reside within the territorial limits of the United States, acknowledge their supremacy, and claim their protection. The said bands also admit the right of the United States to regulate all trade and intercourse with them.

Art. II. The United States agree to receive the Sioune and Ogallala bands of Sioux into their friendship, and under their protection, and to extend to them, from time to time, such benefits and acts of kindness as may be convenient, and seem just and proper to the president of the United States.

Art. III. All trade and intercourse with the Sioune and Ogallala bands shall be transacted at such place or places as may be designated and pointed out by the president of the United States, through his agents; and none but American citizens, duly authorized by the United States, shall be admitted to trade or hold intercourse with said bands of Indians.

Art. IV. That the Sioune and Ogallala bands may be accommodated with such articles of merchandize, etc. as their necessities may demand, the United States agree to admit and license traders to hold intercourse with said bands, under mild and equitable regulations: in consideration of which, the Sioune and Ogallala bands bind themselves to extend protection to the persons and the property of the traders, and the persons legally employed under them, whilst they remain within the limits of their particular district of country. And the said Sioune and Ogallala bands further agree, that if any foreigner or other person, not legally authorized by the United States, shall come into their district of country, for the purposes of trade or other views, they will apprehend such person or persons, and deliver him or them to some United States' superintendent, or agent of Indian affairs, or to the commandant of the nearest military post, to be dealt with according to law. — And they further agree to give safe conduct

1825 to all persons who may be legally authorized by the United States to pass through their country; and to protect, in their persons and property, all agents or other persons sent by the United States to reside temporarily among them; nor will they, whilst on their distant excursions, molest or interrupt any American citizen or citizens who may be passing from the United States to New Mexico, or returning from thence to the United States.

Art. V. That the friendship, which is now established between the United States and the Sioune and Ogallala bands should not be interrupted by the misconduct of individuals, it is hereby agreed, that for injuries done by individuals, no private revenge or retaliation shall take place, but instead thereof, complaints shall be made, by the injured party, to the superintendent or agent of Indian affairs, or other person appointed by the president; and it shall be the duty of said chiefs, upon complaint being made as aforesaid, to deliver up the person or persons, against whom the complaint is made, to the end that he or they may be punished agreeably to the laws of the United States. And, in like manner, if any robbery, violence or murder, shall be committed on any Indian or Indians belonging to the said bands, the person or persons so offending shall be tried, and if found guilty shall be punished in like manner as if the injury had been done to a white man. And it is agreed, that the chiefs of said Sioune and Ogallala bands shall, to the utmost of their power, exert themselves to recover horses or other property, which may be stolen or taken from any citizen or citizens of the United States, by any individual or individuals of said bands; and the property so recovered shall be forthwith delivered to the agents or other person authorized to receive it, that it may be restored to the proper owner. And the United States hereby guaranty to any Indian or Indians of said bands, a full indemnification for any horses or other property which may be stolen from them by any of their citizens: *Provided*, The property stolen cannot be recovered, and that sufficient proof is produced that it was actually stolen by a

citizen of the United States. And the said Sioune 1825
and Ogaliala bands engage, on the requisition or demand of the president of the United States, or of the agents, to deliver up any white man resident among them.

Art. VI. And the chiefs and warriors, as aforesaid, promise and engage, that their bands will never, by sale, exchange, or as presents, supply any nation, tribe, or band of Indians, not in amity with the United States, with guns, ammunition, or other implements of war.

Done at the mouth of the Teton river, this 5th day of July, A. D. 1825, and of the independence of the United States the fiftieth.

In testimony whereof, the said commissioners, Henry Atkinson and Benjamin O'Fallon, and the chiefs, head men, and warriors, of the Sioune and Ogallala bands, have hereunto set their hands, and affixed their seals.

213.

Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Chayennes, conclu le 6 Juillet 1825 et ratifié par le président des Etats-Unis le 6 Février 1826.

(*Acts passed at the first session of the nineteenth congress of the United States.* Appendix p. 47.)

For the purpose of perpetuating the friendship which has heretofore existed, as also to remove all future cause of discussion or dissention, as it respects trade and friendship between the United States and their citizens, and the Chayenne tribe of Indians, the president of the United States of America, by Brigadier-general Henry Atkinson, of the United

1825 States' army, and Major Benjamin O'Fallon, Indian agent, with full powers and authority, specially appointed and commissioned for that purpose on the one part, and the undersigned chiefs, head men and warriors, of the Chayenne tribe of Indians, on behalf of said tribe, of the other part, have made and entered into the following articles and conditions; which, when ratified by the president of the United States, by and with the advice and consent of the senate, shall be binding on both parties — to wit:

Art. I. It is admitted by the Chayenne tribe of Indians, that they reside within the territorial limits of the United States, acknowledge their supremacy, and claim their protection, — The said tribe also admit the right of the United States to regulate all trade and intercourse with them.

Art. II. The United States agree to receive the Cheyenne tribe of Indians into their friendship, and under their protection, and to extend to them, from time to time, such benefits and acts of kindness as may be convenient, and seem just and proper to the president of the United States.

Art. III. All trade and intercourse with the Chayenne tribe shall be transacted at such place or places as may be designated and pointed out by the president of the United States, through his agents; and none but American citizens, duly authorized by the United States, shall be admitted to trade or hold intercourse with said tribe of Indians.

Art. IV. That the Chayenne tribe may be accommodated with such articles of merchandize, etc. as their necessities may demand, the United States agree to admit and license traders to hold intercourse with said tribe, under mild and equitable regulations: in consideration of which, the Chayenne tribe bind themselves to extend protection to the persons and the property of the traders, and the persons legally employed under them, while they remain within the limits of their particular district of country. And the said Chayenne tribe further agree, that if any foreigner or other person, not

legally authorized by the United States, shall come 1825
into their district of country, for the purposes of trade or other views, they will apprehend such person or persons, and deliver him or them to some United States' superintendent or agent of Indian affairs, or to the commandant of the nearest military post, to be dealt with according to law. And they further agree to give safe conduct to all persons who may be legally authorized by the United States to pass through their country, and to protect in their persons and property all agents or other persons sent by the United States to reside temporarily among them; nor will they, whilst on their distant excursions, molest or interrupt any American citizen or citizens, who may be passing from the United States to New Mexico, or returning from thence to the United States.

Art. V. That the friendship which is now established between the United States and the Chayenne tribe, should not be interrupted by the misconduct of individuals, it is hereby agreed, that for injuries done by individuals, no private revenge or retaliation shall take place, but instead thereof, complaints shall be made, by the party injured, to the superintendent or agent of Indian affairs, or other person appointed by the president; and it shall be the duty of said chiefs, upon complaint being made as aforesaid, to deliver up the person or persons against whom the complaint is made, to the end that hetor they may be punished, agreeably to the laws of he United States. And, in like manner, if any robbery, violence, or murder, shall he committed on any Indian or Indians belonging to said tribe, the person or persons so offending shall be tried, and, if found guilty, shall be punished in like manner as if the injury had been done to a white man. And it is agreed, that the chiefs of said Chayenne tribe shall, to the utmost of their power, exert themselves to recover horses or other property, which may be stolen or taken from any citizen or citizens of the United States, by any individual or individuals of said tribe; and the property so recovered shall be forthwith delivered to the agents or other person

1825 authorized to receive it, that it may be restored to the proper owner. And the United States hereby guaranty to any Indian or Indians of said tribe, a full indemnification for any horses or other property which may be stolen from them by any of their citizens: *Provided*, That the property so stolen cannot be recovered, and that sufficient proof is produced that is was actually stolen by a citizen of the United States. And the said Chayenne tribe engage, on the requisition or demand of the president of the United States, or of the agents, to deliver up any white man resident among them.

Art. VI. And the chiefs and warriors, as aforesaid, promise and engage that their tribe will never, by sale, exchange, or as presents, supply any nation or tribe of Indians, not in amity with the United States, with guns, ammunition, or other implements of war.

Done at the mouth of the Teton river, this sixth day of July, A. D. 1825, and of the independence of the United States the fiftleth.

In testimony whereof, the said commissioners, Henry Atkinson and Benjamin O'Fallon, and the chiefs, head men, and warriors, of the Chayenne tribe, have hereunto set their hands, and affixed their seals.

214.

Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Hunkpapas, conclu le 16 *Juillet* 1825 *et ratifié par le président des Etats-Unis le* 6 *Février* 1826.

(*Acts passed at the first session of the nineteenth congress of the United States.* Appendix p. 65.)

For the purposes of perpetuating the friendship which has heretofore existed, as also to remove all fu-

ture cause of discussion or dissention, as it respects 1825
trade and friendship between the United States and their citizens, and the Hunkpapas band of the Sioux tribe of Indians, the president of the United States of America, by Brigadier-general Henry Atkinson, of the United States' army, and Major Benjamin O'Fallon, Indian agent, with full powers and authority, specially appointed and commissioned for that purpose, of the one part, and the undersigned chiefs, head men and warriors of the said Hunkpapas band of Sioux Indians, on behalf of their band, of the other part, have made and entered into the following articles and conditions; which, when ralified by the president of the United Stales, by and with the advice and consent of the senate, shall be binding on both parties, to wit:

Art. I. It is admitted by the Hunkpapas band of Sioux Indians, that they reside within the territorial limits of the United States, acknowledge their supremacy, and claim their protection. — The said band also admit the right of the United States to regulate all trade and intercourse with them.

Art. II. The United States agree to receive the Hunkpapas band of Sioux into their friendship, and under their protection, and to extend to them, from time to time, such benefits and acts of kindness as may be convenient, and seem just and proper to the president of the United States.

Art. III. All trade and intercourse with the Hunkpapas band shall be transacted at such place or places as may be designated and pointed out by the president of the United States, through his agents; and none but American citizens, duly authorized by the United States, shall be admitted to trade or hold intercourse with said band of Indians.

Art. IV. That the Hunkpapas band may be accommodated with such articles of merchandize, etc. as their necessites may demand, the United States agree to admit and license traders to hold intercourse with said band under mild and equitable regulations: in consideration of which, the Hunkpapas band bind themselves to extend protection to the persons and

1825 the property of the traders, and the persons legally employed under them, whilst they remain within the limits of their particular district of country. And the said Hunkpapas band further agree, that if any foreigner, or other person not legally authorized by the United States, shall come into their district of country, for the purposes of trade or other views, they will apprehend such person or persons, and deliver him or them to some United States' superintendent or agent of Indian affairs, or to the commandant of the nearest military post, to be dealt with according to law. And they further agree to give safe conduct to all persons who may be legally authorized by the United States to pass through their country, and to protect in their persons and property all agents or other persons sent by the United States to reside temporarily among them.

Art. V. That the friendship which is now established between the United States and the Hunkpapas band should not be interrupted by the misconduct of individuals, it is hereby agreed that, for injuries done by individuals, no private revenge or retaliation shall take place, but instead thereof, complaints shall be made, by the party injured, to the superintendent or agent of Indian affairs, or other person appointed by the president: and it shall be the duty of said chiefs, upon complaint being made as aforesaid, to deliver up the person or persons against whom the complaint is made, to the end that he or they may be punished agreeably to the laws of the United States. And in like manner, if any robbery, violence, or murder, shall be committed on any Indian or Indians belonging to the said band, the person or persons so offending shall be tried, and if found guilty, shall be punished in like manner as if the injury had been done to a white man. And it is agreed, that the chiefs of said Hunkpapas bands shall, to the utmost of their power, exert themselves to recover horses or other property, which may be stolen or taken from any citizen or citizens of the United States, by any individual or individuals of said band; and the property so recovered shall be forthwith delivered to the agents or

other person authorized to receive it, that it may be restored to the proper owner. And the United States hereby guaranty to any Indian or Indians of said band, a full indemnification for any horses or other property which may be stolen from them by any of their citizens: *Privided*, That the property stolen cannot be recovered, and that sufficient proof is produced that it was actually stolen by a citizen of the United States. And the said Hunkpapas band engage, on the requisition or demand of the president of the United States, or of the agents, to deliver up any white man resident among them. 1825

Art. VI. And the chiefs and warriors, as aforesaid, promise and engage that their band will never, by sale, exchange, or as presents, supply any nation or tribe of Indians, not in amity with the United States, with guns, ammunition, or other implements of war.

Done at the Auracara village, this sixteenth day of July, A. D. 1825, and of the independence of the United States the fiftieth.

In testimony whereof, the said commissioners, Henry Atkinson and Benjamin O'Fallon, and the chiefs, head men and warriors of the Hunkpapas tribe of Indians, have hereunto set their hands and affixed their seals.

215.

Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Ricaras, conclu le 18 *Juillet* 1825 *et ratifié par le président des Etats-Unis le* 6 *Février* 1826.

(*Acts passed at the first session of the nineteenth congress of the United States.* Appendix p. 28.)

To put an end to an unprovoked hostility on the part of the Ricara tribe of Indians against the United

1825 States, and to restore harmony between the parties, the president of the United States, by Brigadier general Henry Atkinson, of the United States' army, and Major Benjamin O'Fallon, Indian agent, commissioners duly appointed and commissioned to treat with the Indian tribes beyond the Mississippi river, give peace to the said Ricara tribe; the chiefs and warriors thereof having first made suitable concessions for the offence. And, for the purpose of removing all further or future cause of misunderstanding as respects trade and friendly intercourse between the parties, the above named commissioners on the part of the United States, and the undersigned chiefs and warriors of the Ricara tribe of Indians on the part of said tribe, have made and entered into the following articles and conditions, which, when ratified by the president of the United States, by and with the advice and consent of the senate, shall be binding on both parties — to wit:

Art. I. Henceforth there shall be a firm and lasting peace between the United States and the Ricara tribe of Indians; and a friendly intercourse shall immediately take place between the parties.

Art. II. It is admitted by the Ricara tribe of Indians, that they reside within the territorial limits of the United States, acknowledge their supremacy, and claim their protection. — The said tribe also admit the right of the United States to regulate all trade and intercourse with them.

Art. III. The United States agree to receive the Ricara tribe of Indians into their friendship, and under their protection, and to extend to them, from time to time, such benefits and acts of kindness as may be convenient, and seem just and proper to the president of the United States.

Art. IV. All trade and intercourse with the Ricara tribe shall be transacted at such place or places as may be designated an pointed out by the president of the United States, through his agents; and none but American citizens, duly authorized by the United States, shall be admitted to trade or hold intercourse with said tribe of Indians.

Art. V. That the Ricara tribe may be accommodated with such articles of merchandize, etc. as their necessities may demand, the United States agree to admit and license traders to hold intercourse with said tribe, under mild and equitable regulation: in consideration of which, the Ricara tribe bind themselves to extend protection to the persons and the property of the traders, and the persons legally employed under them, while they remain within the limits of their district of country. And the said Ricara tribe further agree, that if any foreigner or other person, not legally authorized by the United States, shall come into their district of country, for the purposes of trade or other views, they will apprehend such person or persons, and deliver him or them to some United States' superintendent or agent of Indian affairs, or to the commandant of the nearest military post, to be dealt with according to law. And they further agree to give safe conduct to all persons who may be legally authorized by the United States to pass through their county, and to protect in their persons and property all agents or other persons sent by the United States to reside temporarily among them. 1825

Art. VI. That the friendship which is now established between the United States and the Ricara tribe, shall not be interrupted by the misconduct of individuals, it is herereby agreed, that for injuries done by individuals, no private revenge or retaliation shall take place, but instead thereof, complaints shall be made, by the party injured, to the superintendent or agent of Indian affairs or other person appointed by the president; and it shall be the duty of the said chiefs, upon complaint being made as aforesaid, to deliver up the person or persons against whom the complaint is made, to the end that he or they may be punished, agreeably to the laws of the United States. And, in like manner, if any robbery, violence, or murder, shall be committed on any Indian or Indians belonging to said tribe, the person or persons so offending shall be tried, and if found guilty, shall be punished in like manner as if the injury had been done to a

1825 white man. And it is agreed, that the chiefs of the said Ricara tribe shall, to the utmost of their power, exert themselves to recover horses or other property, which may be stolen or taken from any citizen or citizens of the United States, by any individual or individuals of said tribe; and the property so recovered shall be forthwith delivered to the agents or other person authorized to receive it, that it may be restored to the proper owner. And the United States hereby guaranty to any Indian or Indians of said tribe, a full indemnification for any horses or other property which may be stolen from them by any of their citizens: *Provided*, That the property so stolen cannot be recovered, and that sufficient proof is produced that it was actually stolen by a citizen of the United States. And the said Ricara tribe engage, on the requisition or demand of the president of the United States, or of the agents, to deliver up any white man resident among them.

Art. VII. And the chiefs and warriors, as aforesaid, promise and engage, that their tribe will never, by sale, exchange, or as presents, supply any nation, tribe, or bands of Indians, not in amity with the United States, with guns, ammunition, or other implements of war.

Done at the Ricara village, this eighteenth day of July, A. D. 1825, and of the independence of the United States the fiftieth.

In testimony whereof, the said commissioners, Henry Atkinson and Benjamin O'Fallon, and the chiefs, head men and warriors of the Ricara tribe of Indians, have hereunto set their hands and affixed their seals.

216.

Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Belantse-etoas ou les Minnetsarees, conclu le 30 Juillet 1825 et ratifié par le président des Etats-Unis le 6 Février 1826.

1825

(*Acts passed at the first session of the nineteenth congress of the United States.* Appendix p. 32.)

Whereas, acts of hostility have been committed, by some restless men of the Belantse-etoa or Minnetaree tribe of Indians, upon some of the citizens of the United States: therefore, to put a stop to any further outrages of the sort, and to establish a more friendly understanding between the United States and the said Belantse-etoa or Minnetaree tribe, the president of the United States, by Henry Atkinson, Brigadier-general of the United States' army, and Major Benjamin O'Fallon, Indian agent, commissioners duly appointed and commissioned to treat with the Indian tribes beyond the Mississippi river, forgive the offences which have been committed, the chiefs and warriors having first made satisfactory explanations touching the same. And, for the purpose of removing all future cause of misunderstanding, as respects trade and friendly intercourse, between the parties, the above-named commissioners, on the part of the United States, and the undersigned chiefs and warriors of the Belantse-etoa or Minnetaree tribe of Indians, on the part of said tribe, have made and entered into the following articles and conditions; which, when ratified by the president of the United States, by and with the advice and consent of the senate, shall be binding on both parties — to wit:

Art. I. Henceforth there shall be a firm and lasting peace between the United States and the Be-

1825 lantse-etoa or Minnetaree tribe of Indians; and a friendly intercourse shall immediately take place between the parties.

Art. II. It is admitted by the Belantse-etoa or Minnetaree tribe of Indians, that they reside within the territorial limits of the United States, acknowledge their supremacy, and claim their protection. — The said tribe also admit the right of the United States to regulate all trade and intercourse with them.

Art. II. The United States agree to receive the Belantse-etoa or Minnetaree tribe of Indians into their friendship, and under their protection, and to extend to them, from time to time, such benefits and acts of kindness as may be convenient, and seem just and proper to the president of the United States.

Art. IV. All trade and intercourse with the Belantse-etoa or Minnetaree tribe shall be transacted at such place or places as may be designated and pointed out, by the president of the United States, through his agents; and none but American citizens, duly authorized by the United States, shall be admitted to trade or hold intercourse with said tribe of Indians.

Art. V. That the Belantse-etoa or Minnetaree tribe may be accommodated with such articles of merchandize, etc. as their necessities may demand, the United States agree to admit and license traders to hold intercourse with said tribes, under mild and equitable regulations: in consideration of which, the Belantse etoa or Minnetaree tribe bind themselves to extend protection to the persons and the property of the traders, and the persons legally employed under them, whilst they remain within the limits of their district of country. And the said Belantse-etoa or Minnetaree tribe further agree, that if any foreigner or other person, not legally authorized by the United States, shall come into their district of country, for the purposes of trade or other views, they will apprehend such person or persons, and deliver him or them to some United States' superintendent, or agent of Indian affairs; or to the commandant of the nearest military post, to be dealt

with according to law. And they further agree to give safe conduct to all persons who may be legally authorized by the United States to reside temporarily among them. 1825

Art. VI. That the friendship which is now established between the United States and the Belantse-etoa or Minnetaree tribe shall not be interrupted by the misconduct of individuals, it is hereby agreed, that for injuries done by individuals, no private revenge or retaliation shall take place, but instead thereof complaints shall be made, by the party injured, to the superintendent or agent of Indian affairs or other person appointed by the president; and it shall be the duty of said chiefs, upon complaint being made as aforesaid, to deliver up the person or persons against whom the complaint is made, to the end that he or they may be punished, agreeably to the laws of the United States. And, in like manner, if any robbery, violence, or murder, shall be committed on any Indian or Indians belonging to said tribe, the person or persons so offending shall be tried, and if found guilty, shall be punished in like manner as if the injury had been done to a white man. And it is agreed that the chiefs of the said Belantse-etoa or Minnetaree tribe shall, to the utmost of their power, exert themselves to recover horses or other property, which may be stolen or taken from any citizen or citizens of the United States, by any individual or individuals of said tribe; and the property so recovered shall be forthwith delivered to the agents or other person authorized to receive it, that it may be restored to the proper owner. And the United States hereby guaranty to any Indian or Indians of said tribe, a full indemnification for any horses or other property which may be stolen from them by any of their citizens: *Provided*, That the property so stolen cannot be recovered, and that sufficient proof is produced that it was actually stolen by a citizen of the United States. And the said Belantse-etoa or Minnetaree tribe engage, on the requisition or demand of the president of the United States, or of the agents, to deliver up any white man resident among them.

1825 Art. VII. And the chiefs and warriors, as aforesaid, promise and engage that their tribe will never, by sale, exchange, or as presents, supply any nation, tribe, or band of Indians, not in amity with the United States, with guns, ammunition, or other implements of war.

Done at the Lower Mandan village, this thirtieth day of July, A. D. 1825, and of the independence of the United States the fiftieth.

In testimony whereof, the commissioners, Henry Atkinson and Benjamin O'Fallon, and the chiefs and warriors of the said Belantse-etoa or Minnetaree tribe of Indians, have hereunto set their hands and affixed their seals.

217.

Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Mandans, conclu le 30 *Juillet* 1825 *et ratifié par le président des Etats-Unis le* 6 *Février* 1826.

(*Acts passed at the first session of the nineteenth congress of the United States.* Appendix p. 36.)

Whereas acts of hostility have been committed by some restless men of the Mandan tribe of Indians, upon some of the citizens of the United States: Therefore, to put a stop to any further outrages of the sort; and to establish a more friendly understanding between the United States and the said Mandan tribe, the president of the United States, by Henry Atkinson, Brigadier-general of the United States' army, and Major Benjamin O'Fallon, Indian agent, commissioners duly appointed and commissioned to treat with the Indian tribes beyond the Mississippi river, forgive the offences which have been committed; the chiefs and warriors having first

made satisfactory explanations touching the same. 1825
And, for the purpose of removing all future cause of misunderstanding as respects trade and friendly intercourse between the parties, the above named commissioners on the part of the United States, and the undersigned chiefs and warriors of the Mandan tribe of Indians on the part of said tribe, have made and entered into the following articles and conditions, which, when ratified by the president of the United States, by and with the advice and consent of the senate, shall be binding on both parties — to wit:

Art. I. Henceforth there shall be a firm and lasting peace between the United States and the Mandan tribe of Indians; and a friendly intercourse shall immediately take place between the parties.

Art. II. It is admitted by the Mandan tribe of Indians, that they reside within the territorial limits of the United States, acknowledge their supremacy, and claim their protection. — The said tribe also admit the right of the United States to regulate all trade and intercourse with them.

Art. III. The United States agree to receive the Mandan tribe of Indians into their friendship, and under their protection, and to extend to them, from time to time, such benefits and acts of kindness as may be convenient, and seem just and proper to the president of the United States.

Art. IV. All trade and intercourse with the Mandan tribe shall be transacted at such place or places, as may be designated and pointed out by the president of the United States, through his agents; and none but American citizens, duly authorized by the United States, shall be admitted to trade or hold intercourse with said tribe of Indians.

Art. V. That the Mandan tribe may be accommodated with such articles of merchandize, etc. as their necessities may demand, the United States agree to admit and license traders to hold intercourse with said tribe, under mild and equitable regulations: in consideration of which, the Mandan tribe bind themselves to extend protection to the persons and the

1825 property of the traders, and the persons legally employed under them, whilst they remain within the limits of their district of country. And the said Mandan tribe further agree, that if any foreigner or other person, not legally authorized by the United States, shall come into their district of country; for the purposes of trade or other views, they will apprehend such person or persons, and deliver him or them to some United States' superintendent, or agent of Indian affairs, or to the commandant of the nearest military post, to be dealt with according to law. And they further agree to give safe condust to all persons who may be legally authorized by the United States to pass through their country, and to protect in their persons and property, all agents or other persons sent by the United States to reside temporarily among them.

Art. VI. That the friendship, which is now established between the United States and the Mandan tribe, shall not be interrupted by the misconduct of individuals, it is hereby agreed, that for injuries done by individuals, no private revenge or retaliation shall take place, but instead thereof, complaints shall be made, by the party injured, to the superintendent or agent of Indian affairs, or other person appointed by the president; and it shall be the duty of the said chiefs, upon complaint being made as aforesaid, to deliver up the person or persons against whom the complaint is made, to the end that he or they may be punished, agreeably to the laws of the United States. And, in like manner, if any robbery, violence or murder, shall be committed on any Indian or Indians belonging to said tribe, the person or persons so offending shall be tried, and if found guilty, shall be punished in like manner as if the injury had been done to a white man. And it is agreed, that the chiefs of the said Mandan tribe shall, to the utmost of their power, exert themselves to recover horses or other property, which may be stolen or taken from any citizen or citizens of the United States, by any individual or individuals of said tribe; and the property so recovered shall be forthwith delivered to the,

agents or other person authorized to receive it, that it may be restored to the proper owner. And the United States hereby guaranty to any Indian or Indians of said tribe, a full indemnification for any horses or other property which may be stolen from them by any of their citizens: *Provided*, That the property so stolen cannot be recovered, and that sufficient proof is produced that it was actually stolen by a citizen of the United States. And the said Mandan tribe engage, on the requisition or demand of the president of the United States, or of the agents, to deliver up any white man resident among them. 1825

Art. VII. And the chiefs and warriors, as aforesaid, promise and engage that their tribe will never, by sale, exchange, or as presents, supply any nation, tribe, or band of Indians, not in amity with the United States, with guns, ammunition, or other implements of war.

Done at the Mandan village, this thirtieth day of July, A. D. 1825, and of the independence of the United States the fiftieth.

In testimony whereof, the said commissioners, Henry Atkinson and Benjamin O'Fallon, and the chiefs, and warriors of the Mandan tribe of Indians, have hereunto set their hands, and affixed their seals.

218.

Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Crows, conclu le 4 Août 1825 et ratifié par le président des Etats-Unis le 6 Février 1826.

(*Acts passed at the first session of the nineteenth congress of the United States.* Appendix p. 54.)

For the purposes of perpetuating the friendship which has heretofore existed, as also to remove all fu-

1825 ture cause of discussion or dissention, as it respects trade and friendship between the United States and its citizens, and the Crow tribe of Indians, the president of the United States of America, by Brigadier-general Henry Atkinson, of the United States' army, and Major Benjamin O'Fallon, Indian agent, with full powers and authority, specially appointed and commissioned for that purpose of the one part, and the undersigned chiefs, head men and warriors, of the Crow tribe of Indians, on behalf of their tribe, of the other part, have made and entered into the following articles and conditions; which, when ratified by the president of the United States, by and with the advice and consent of the senate, shall be binding on both parties, — to wit:

Art. I. It is admitted by the Crow tribe of Indians, that they reside within the territorial limits of the United States, acknowledge their supremacy, and claim their protection. — The said tribe also admit the right of the United States to regulate all trade and intercourse with them.

Art. II. The United States agree to receive the Crow tribe of Indians into their friendship, and under their protection, and to extend to them, from time to time, such benefits and acts of kindness as may be convenient, and seem just and proper to the president of the United States.

Art. III. All trade and intercourse with the Crow tribe shall be transacted at such place or places as may be designated and pointed out by the president of the United States, through his agents; and none but American citizens, duly authorized by the United States, shall be admitted to trade or hold intercourse with said tribe of Indians.

Art. IV. That the Crow tribe may be accommodated with such articles of merchandize, etc. as their necessities may demand, the United States agree to admit and license traders to hold intercourse with said band under mild and equitable regulations: in consideration of which, the Crow tribe bind themselves to extend protection to the persons and the property of the traders, and the persons legally em-

ployed under them, whilst they remain within the limits of their district of country. And the said Crow tribe further agree, that if any foreigner or other person, not legally authorized by the United States, shall come into their district of country, for the purposes of trade or other views, they will apprehend such person or persons, and deliver him or them to some United States' superintendent or agent of Indian affairs, or to the commandant of the nearest military post, to be dealt with according to law. And they further agree to give safe conduct to all persons who may be legally authorized by the United States to pass through their country, and to protect, in their persons and property, all agents or other persons sent by the United States to reside temporarily among them; and that they will not, whilst on their distant excursions, molest or interrupt any American citizen or citizens, who may be passing from the United States to New Mexico, or returning from thence to the United States. 1825

Art. V. That the friendship which is now established between the United States and the Crow tribe, should not be interrupted by the misconduct of individuals, it is hereby agreed, that for injuries done by individuals, no private revenge or retaliation shall take place, but instead thereof, complaints shall be made, by the party injured, to the superintendent or agent of Indian affairs, or other person appointed by the president; and it shall be the duty of said chiefs, upon complaint being made as aforesaid, to deliver up the person or persons against whom the complaint is made, to the end that he or they may be punished, agreeably to the laws of the United States. And, in like manner, if any robbery, violence, or murder, shall be committed on any Indian or Indians belonging to the said tribe, the person or persons so offending shall be tried, and, if found guilty, shall be punished in like manner as if the injury had been done to a white man. And it is agreed, that the chiefs of said Crow tribe shall, to the utmost of their power, exert themselves to recover horses or other property, which may be stolen or taken from any citizen or citizens of the

1825 United States, by any individual or individuals of said tribe; and the property so recovered shall be forthwith delivered to the agents or other person authorized to receive it, that it may be restored to the proper owner. And the United States hereby guaranty to any Indian or Indians of said tribe, a full indemnification for any horses or other property which may be stolen from them by may of their citizens: *Provided*, That the property stolen cannot be recovered, and that sufficient proof is produced that is was actually stolen by a citizen of the United States. And the said tribe engage, on the requisition or demand of the president of the United States, or of the agents, to deliver up any white man resident among them.

Art. VI. And the chiefs and warriors, as aforesaid, promise and engage that their tribe will never, by sale, exchange, or as presents, supply any nation, tribe, or band of Indians, not in amity with the United States, with guns, ammunition, or other implements of war.

Done at the Mandan village, this fourth day of July, A. D. 1825, and of the independence of the United States the fiftieth.

In testimony whereof, the said commissioners, Henry Atkinson and Benjamin O'Fallon, and the chiefs, and warriors, of the Crow tribe, have hereunto set their hands and affixed their seals

219.

Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Grands et les Petits Osages, conclu le 10 Août 1825 et ratifié par le président des Etats-Unis le 3 Mai 1826.

1825

(*Acts passed at the second session of the nineteenth congress of the United States.* Appendix p. 32.)

Whereas the congress of the United States of America being auxious to promote a direct commercial and friendly intercourse between the citizens of the United States and those of the Mexican republic, and, to afford protection to the same, did, at their last session, pass an act, which was approved the 3d March 1825, "to authorize the president of the United States to cause a road to be marked out from the western frontier of Missouri to the confines of New Mexico," and which authorizes the president of the United States to appoint commissioners to carry said act of congress into effect, and enjoins on the commissioners, so to be appointed, that they first obtain the consent of the intervening tribes of Indians, by treaty, to the marking of said road, and to the unmolested use thereof to the citizens of the United States and of the Mexican republic; and Benjamin H. Reeves, Geo. C. Sibley, and Thomas Mather, commissioners duly appointed as aforesaid, being duly and fully authorized have this day met the chiefs and head men of the Great and Little Osage nations, who being all duly authorized to meet and negotiate with the said commissioners upon the premises, and being specially met for that purpose, by the invitation of said commissioners, at the place called the council grove, on the river Neeo zho, one hundred and sixty miles south-west from fort Osage; have, after due deliberation and

1825 consultation, agreed to the following treaty, which is to be considered binding on the said Great and Little Osages, from and after this day:

Art. I. The chiefs and head men of the Great and Little Osages, for themselves and their nations, respectively, do consent and agree that the commissioners of the United States shall and may survey and mark out a road, in such manner as they may think proper, through any of the territory owned or claimed by the said Great and Little Osages nations.

Art. II. The chiefs and head men, as aforesaid, do further agree that the road authorized in article 1, shall, when marked, be forever free for the use of the citizens of the United States and of the Mexican republic, who shall at all times pass and repass thereon, without any hindrance or molestation on the part of the said Great and Little Osages.

Art. III. The chiefs and head men aforesaid, in consideration of the friendly relations existing between them and the United States, do farther promise, for themselves and their people, that they will, on all fit occasions, render such friendly aid and assistance as may be in their power, to any of the citizens of the United States, or of the Mexican republic, as they may at any time happen to meet or fall in with on the road aforesaid.

Art. IV. The chiefs and head men, as aforesaid, do further consent and agree that the road aforesaid shall be considered as extending to a reasonable distance on either side, so that travellers thereon may, at any time, leave the marked tract, for the purpose of finding subsistence and proper camping places.

Art. V. In consideration of the privileges granted by the chiefs of the Great and Little Osages in the three preceding articles, the said commissioners on the part of the United States, have agreed to pay to them, the said chiefs, for themselves and their people, the sum of five hundred dollars; which sum is to be paid them as soon as may be, in money or merchandize, at their option, at such place as they may desire.

Art. VI. And the said chiefs and head men, as aforesaid, acknowledge to have received from the commissioners aforesaid, at and before the signing of this treaty, articles of merchandize to the value of three hundred dollars, and the payment stipulated to be made to the said Osages in article 5, shall be considered, and are so considered by said chiefs, as full and complete compensation for every privilege herein granted by said chiefs. 1825

In testimony whereof, the said Benjamin H. Reeves, George C. Sibley, and Thomas Mather, commissioners as aforesaid, and the chiefs and head men of the Great and Little Osage tribes of Indians, have hereunto set their hands and seals, at Council Grove, this tenth day of August, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-five.

220

Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Kansas, conclu le 16 *Août* 1825 *et ratifié par le président des Etats-Unis le* 3 *Mai* 1826.

(*Acts passed at the first session of the nineteenth congress of the United States.* Appendix p. 68.)

Whereas the congress of the United States of America being anxious to promote a direct commercial and friendly intercourse between the citizens of the United States and those of the Mexican republic, and, to afford protection to the same, did, at their last session, pass an act, which was approved the 3d of March, 1825, "to authorize the president of the United States to cause a road to be marked out from the western frontier of Missouri to the confines of New Mexico," and which authorizes the president of the United States to appoint commissioners

1825 to carry said act of congress into effect, and enjoins on the commissioners, so to be appointed, that they first obtain the consent of the intervening tribes of Indians, by treaty, to the marking of said road, and to the unmolested use thereof to the citizens of the United States and of the Mexican republic; and Benjamin H. Reeves, Geo. C. Sibley, and Thomas Mather, being duly appointed commissioners as aforesaid, and being duly and fully authorized, have this day met the chiefs and head men of the Kansas tribe of Indians, who, being all duty authorized to meet and negociate with the said commissioners upon the premises, and being specially met for that purpose, by the invitation of said commissioners, on the Sora Kansas Creek, two hundred and thirty miles southwestwardly from fort Osage; have, after due deliberation and consultation, agreed to the following treaty, which is to be considered binding on the said Kansas Indians, from and after this day:

Art. I. The chiefs and head men of the Kansas nation, or tribe of Indians, for themselves and their nation, do consent and agree that the commissioners of the United States shall, and may survey and mark out a road, in such manner as they may think proper, through any of the territory owned or claimed by the said Kansas tribe or nation of Indians.

Art. II. The chiefs and head men, as aforesaid, do further agree that the road authorized in article 1, shall, when marked, be forever free for the use of the citizens of the United States and of the Mexican republic, who shall at all times pass and repass thereon, without any hinderance or molestation on the part of the said Kansas Indians.

Art. III. The chiefs and head men as aforesaid, in consideration of the friendly relations existing between them and the United States, do further promise, for themselves and their people, that they will, on all fit occasions, render such friendly aid and assistance as may be in their power, to any of the citizens of the United States, or of the Mexican republic, as they may at any time happen to meet or fall in with on the road aforesaid.

Art. IV. The chiefs and head men, as afore- 1825
said, do further consent and agree that the road aforesaid shall be considered as extending to a reasonable distance on either side, so that travellers thereon may, at any time, leave the marked track, for the purpose of finding subsistence and proper camping places.

Art. V. In consideration of the privileges granted by the chiefs of Kansas tribe in the three preceding articles, the said commissioners, on the part of the United States, have agreed to pay to them, the said chiefs, for themselves and their people, the sum of five hundred dollars; which sum is to be paid them as soon as may be, in money or merchandize, at their option, at such place as they may desire.

Art. IV. And the said chiefs and head men, as aforesaid, acknowledge to have received from the commissioners aforesaid, at and before the signing of this treaty, articles of merchandize to the value of three hundred dollars; which sum of three hundred dollars, and the payment stipulated to be made to the said Kansas in article 5, shall be considered, and are so considered by said chiefs, as full and complete compensation for every privilege herein granted by said chiefs.

In testimony whereof, the said Benjamin H. Reeves, George C Sibley, and Thomas Mather, commissioners as aforesaid, and the chiefs and head men of the Kansas tribe or nation of Indians, have hereunto set their hands and seals, on the Sora Kansas Creek aforesaid, this sixteenth day of August, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-five.

221.

1825 *Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Sioux et les Chippewas, les Sacs et les Rénards, les Menominies, les Joways, les Sioux, les Winnebagos et une partie des Ottowas, des Chippewas et des Potawattomies, conclu le* 19 *Août* 1825 *et ratifié par le président des Etats-Unis le* 6 *Février* 1826.

(*Acts passed at the first session of the nineteenth congress of the United States.* Appendix p. 15.)

The United States of America have seen with much regret, that wars have for many years been carried on between the Sioux and the Chippewas, and more recently between the confederated tribes of Sacs and Foxes, and the Sioux; and also between the Ioways and Sioux; which, if not terminated, may extend to the other tribes, and involve the Indians upon the Missouri, the Mississippi, and the Lakes, in general hostilities. In order, therefore, to promote peace among these tribes, and to establish boundaries among them and the other tribes who live in their vicinity, and hereby to remove all causes of future difficulty, the United States have invited the Chippewa, Sac, and Fox, Menominie, Ioway, Sioux, Winnebago, and a portion of the Ottowa, Chippewa, and Potawattomie tribes of Indians living upon the Illinois, to assemble together, and in a spirit of mutual conciliation to accomplish these objects; and to aid therein, have appointed William Clark and Lewis Cass, commissioners on their part, who have met the chiefs, warriors, and representatives of the

said tribes, and portion of tribes, at Prairie des Chiens, in the territory of Michigan, and after full deliberation, the said tribes, and portions of tribes, have agreed with the United States, and with one another, upon the following articles: 1825

Art. I. There shall be a firm and perpetual peace between the Sioux and the confederated tribes of Sacs adn Foxes; and between the Ioways and the Sioux.

Art. II. It is agreed between the confederated tribes of the Sacs and Foxes, and the Sioux, that the line between their respective countries shall be as follows: Commencing at the mouth of the Upper Ioway river, on the west bank of the Mississippi, and ascending the said Ioway river, to its left fork; thence up that fork to its source; thence crossing the fork of Red Cedar river, in a direct line to the second or upper fork of the Desmoines river; and thence in a direct line to the lower fork of the Calumet river; and down that river to ils juncture with the Missouri river. But the Yancton band of the Sioux tribe, being principally interested in the establishment of the line from the forks of the Desmoines to the Missouri, and not being sufficiently represented to render the definitive establishment of that line proper, it is expressly declared that the line from the forks of the Desmoines to the forks of the Calumet river, and down that river to the Missouri, is not to be considered as settled until the assent of the Yancton band shall be given thereto. And if the said band should refuse their assent, the arrangement of that portion of the boundary line shall be void, and the rights of the parties to the country bounded thereby, shall be the same as if no provision had been made for the extension of the line west of the forks of the Desmoines. And the Sacs and Foxes relinquish to the tribes interested therein, all their claim to land on the east side of the Mississippi river.

Art. III. The Ioways accede to the arrangement between the Sacs and Foxes, and the Sioux; but it is agreed between the Ioways and the confederated tribes of the Sacs and Foxes, that the Ioways have

1825 a just claim to a portion of the country between the boundary line described in the next preceding article, and the Missouri and Mississippi; and that the said Ioways, and Sacs and Foxes, shall peaceably occupy the same, until some satisfactory arrangement can be made between them for a division of their respective claims to country.

Art. IV. The Ottoes not being represented at this council, and the commissioners for the United States being anxious that justice should be done to all parties, and having reason to believe that the Ottoes have a just claim to a portion of the country upon the Missouri, east and south of the boundary line dividing the Sacs and Foxes and the Ioways, from the Sioux, it is agreed between the parties interested therein, and the United States, that the claim of the Ottoes shall not be affected by any thing herein contained; but the same shall remain as valid as if this treaty had not been formed.

Art. V. It is agreed between the Sioux and the Chippewas, that the line dividing their respective countries shall commence at the Chippewa river, half a day's march below the falls; and from thence it shall run to Red Cedar river, immediately below the falls; from thence to the St. Croix river, which it strikes at a place called the standing cedar, about a day's paddle in canoe, above the lake at the mouth of that river; thence passing between two lakes called by the Chippewas "Green Lakes," and by the Sioux "the lakes they bury the eagles in," and from thence to the Standing Cedar, the "the Sioux Split;" thence to Rum river, crossing it at the mouth of a small creek called choaking creek, a long day's march from the Mississippi; thence to a point of woods that projects into the prairie, half a day's march from the Mississippi; thence in a straight line to the mouth of the first river which enters the Mississippi on its west side above the mouth of Sac river; thence ascending the said river (above the mouth of Sac river) to a small lake at its source; thence in a direct line to a lake at the head of Prairie river, which, is supposed to enter the Crow Wing river on its south side; thence to Otter-tail

lake portage; thence to said Otter-tail lake, and down through the middle thereof, to its outlet; thence in a direct line, so as to strike Buffalo river, half way from its source to its mouth, and down the said river to Red river; thence descending Red river to the mouth of Outard or Goose creek: The eastern boundary of the Sioux commences opposite the mouth of Ioway river, on the Mississippi, runs back two or three miles to the bluffs, follows the bluffs crossing Bad axe river, to the mouth of Black river, and from Black river to half a day's march below the falls of the Chippewa river. 1825

Art. VI. It is agreed between the Chippewas and Winnebagoes, so far as they are mutually interested therein, that the southern boundary line of the Chippewa country shall commence on the Chippewa river aforesaid, half a day's march below the falls of that river, and run thence to the source of Clear Water river, a branch of the Chippewa; thence south to Black river; thence to a point where the woods project into the meadows, and thence to the Plover portage of the Ouisconsin.

Art. VII. It is agreed between the Winnebagoes and the Sioux, Sacs and Foxes, Chippewas and Ottawas, Chippewas and Potawatomies of the Illinois, that the Winnebago country shall be bounded as follows: south easterly by Rock river, from its source near the Winnebago lake, to the Winnebago village, about forty miles above its mouth; westerly by the east line of the tract, lying upon the Mississippi, herein secured to the Ottawa, Chippewa and Potawatomie Indians, of the Illinois: and also by the high bluff, described in the Sioux boundary, and running north to Black river: from this point the Winnebagoes claim up Black river, to a point due west from the source of the left fork of the Ouisconsin; thence to the source of the said fork, and down the same to the Ouisconsin; thence down the Ouisconsin to the portage, and across the portage to Fox river; thence down Fox river to the Winnebago lake, and to the grand Kan Kanlin, including in their claim the whole of Winnebago lake;

1825 but, for the causes stated in the next article, this line from Black river must for the present be left indeterminate.

Art. VIII. The representatives of the Menominies not being sufficiently acquainted with their proper boundaries, to settle the same definitively, and some uncertainty existing in consequence of the cession made by that tribe upon Fox river and Green bay, to the New-York Indians, it is agreed between the said Menominie tribe, and the Sioux, Chippewas, Winnebagoes, Ottawa, Chippewa and Potawatomie Indians of the Illinois, that the claim of the Menominies to any portion of the land within the boundaries allotted to either of the said tribes, shall not be barred by any stipulation herein; but the same shall remain as valid as if this treaty had not been concluded. It is, however, understood that the general claim of the Menominies is bounded on the north by the Chippewa country, on the east by Green bay and lake Michigan extending as far south as Millawankee river, and on the west they claim to Black river.

Art. IX. The country secured to the Ottawa, Chippewa, and Potawatomie tribes of the Illinois, is bounded as follows: Beginning at the Winnebago village, on Rock river, forty miles from its mouth, and running thence down the Rock river to a line which runs from lake Michigan to the Mississippi, and with that line to the Mississippi opposite to Rock Island; thence up that river to the United States reservation, at the mouth of the Ouisconsin; thence with the south and east lines of the said reservation to the Ouisconsin; thence, southerly, passing the heads of the small streams emptying into the Mississippi, to the Rock river at the Winnebago village. The Illinois Indians have also a just claim to a portion of the country bounded south by the Indian boundary line aforesaid, running from the southern extreme of lake Michigan, east by lake Michigan, north by the Menominie country, and north-west by Rock river. This claim is recognised in the treaty concluded with the said Illinois tribes at St. Louis, August 24, 1816, but as the Millewa-

kee and Manetoowalk bands are not represented at 1825
this council, it cannot be new definitively adjusted.

Art. X. All the tribes aforesaid acknowledge the general controlling power of the United States, and disclaim all dependence upon and connection with, any other power. And the United States agree to, and recognize, the preceding boundaries, subject to the limitations and restrictions before provided. It being, however, well understood that the reservations at Fever river, at the Ouisconsin, and St. Peters, and the ancien settlements at Prairie des Chiens and Green bay, and the land property thereto belonging, and the reservations made upon the Mississippi, for the use of the half breeds, in the treaty concluded with the Sacs and Foxes, August 24, 1824, are not claimed by either of the said tribes.

Art. XI. The United States agree, whenever the president may think it necessary and proper, to convene such of the tribes, either separately or together, as are interested in the lines left unsettled herein, and to recommend to them an amicable and final adjustment of their respective claims, so that the work, now happily begun, may be consummated. It is agreed, however, that a council shall be held with the Yancton band of the Sioux, during the year 1826, to explain to them the stipulations of this, treaty, and to procure their assent thereto, should they be disposed to give it, and also with the Ottoes, to settle and adjust their title to any of the country claimed by the Sacs, Foxes, and Ioways.

Art. XII. The Chippewa tribe being dispersed over a great extent of country, and the chiefs of that tribe having requested, that such portion of them as may be thought proper, by the government of the United States, may be assembled in 1826, upon some part of lake superior, that the objects and advantages of this treaty may be fully explained to them, so that the stipulations thereof may be observed by the warriors. The commissioners of the United States assent thereto, and it is therefore agreed that a council shall accordingly be held for these purposes.

Art. XIII. It is underetood by all the tribes, parties hereto, that no tribe shall hunt within the

1825 acknowledged limits of any other without their as seot, but it being the sole object of this arrangement to perpetuate a peace among them, and amicable relations being now restored, the chiefs of all the tribes have expressed a determination, cheerfully to allow a reciprocal right of hunting on the lands of one another, permission being first asked and obtained, as before provided for.

Art. XIV. Should any causes of difficulty hereafter unhappily arise between any of the tribes, parties hereunto, it is agreed that the other tribes shall interpose their good offices to remove such difficulties; and also that the government of the United States may take such measures as they may deem proper, to effect the same object.

Art. XV. This treaty shall be obligatory on the tribes, parties hereto, from and after the date hereof, and on the United States, from and after its ratification by the government thereof.

Done and signed and sealed at Prairie des Chiens, in the territory of Michigan, this nineteenth day of August, one thousand eight hundred and twenty-five, and of the independence of the United States the fiftieth.

222.

Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Ottoes et les Missouris, conclu le 26 Septembre 1825 et ratifié par le président des Etats-Unis le 6 Février 1826.

(*Acts passed at the first session of the nineteenth congress of the United States.* Appendix p. 57.)

For the purpose of perpetuating the friendship which has heretofore existed, as also to remove all

future cause of discussion or dissention, as it respects 1825
trade and friendship between the United States and their citizens, and the Ottoe and Missouri tribe of Indians, the president of the United States of America, by Brigadier-general Henry Atkinson, of the United States army, and Major Benjamin O'Fallon, Indian agent, with full powers and authority, specially appointed and commissioned for that purpose, of the one part, and the undersigned chiefs, head men, and warriors, of the said Ottoe and Missouri tribe of Indians, on behalf of their tribe, of the other part, have made and entered into the following articles and conditions, which, when ratified by the president of the United States, by and with the advice and consent of the senate, shall be binding on both parties — to wit:

Art. I. It is admitted by the Ottoe and Missouri tribe of Indians, that they reside within the territorial limits of the United States, acknowledge their supremacy, and claim their protection. The said tribe also admit the right of the United States to regulate all trade and intercourse with them.

Art. II. The United States agree to receive the Ottoe and Missouri tribe of Indians into their friendship, and under their protection, and to extend to them, from time to time, such benefits and acts of kindness as may be convenient, and seem just and proper to the president of the United States.

Art. III. All trade and intercourse with the Ottoe and Missouri tribe shall be transacted at such place or places as may be designated and pointed out by the president of the United States, through his agents; and none but American citizens, duly authorized by the United States, shall be admitted to trade or hold intercourse with said tribe of Indians.

Art. IV. That the Ottoe and Missouri tribe may be accommodated with such articles of merchandize, etc. as their necessities may démand, the United States agree to admit and license traders to hold intercourse with said tribe, under mild and equitable regulations: in consideration of which, the said Ottoe and Missouri tribe bind themselves to extend pro-

1825 tection to the persons and the property of the traders, and the persons legally employed under them, whilst they remain within the limits of their particular district of country. And the said Ottoe and Missouri tribe further agree, that if any foreigner or other person, not legally authorized by the United States, shall come into their district of country, for the purposes of trade or other views, they will apprehend such person or persons and deliver him or them to some United States' superintendent, or agent of Indian affairs, or to the commandant of the nearest military post, to be dealt with according to law. — And they further agree to give sasse conduct to all persons who may be legally authorized by the United States to pass through their country; and to protect, in their persons and property, all agents or other persons sent by the United States to reside temporarily among them; nor will they, whilst on their distant excursions, molest or interrupt any American citizen or citizens who may be passing from the United States to New Mexico, or returning from thence to the United States.

Art. V. That the friendship which is now established between the United States and the Ottoe and Missouri tribe should not be interrupted by the misconduct of individuals, it is hereby agreed, that for injuries done by individuals, no private revenge or retaliation shall take place, but instead thereof, complaint shall be made, by the party injured, to the superintendent or agent of Indian affairs, or other person appointed by the president; and it shall be the duty of said chiefs, upon complaint being made as aforesaid, to deliver up the person or persons against whom the complaint is made, to the end that he or they may be punished agreeably to the laws of the United States. And, in like manner, if any robbery, violence, or murder, shall be committed on any Indian or Indians belonging to said tribe, the person or persons so offending shall be tried, and if found guilty shall be punished in like manner as if the injury had been done to a white man. And it is agreed, that the chiefs of said Ottoe and Missouri tribe shall, to the utmost of their

power, exert themselves to recover horses or other property, which may be stolen or taken from any citizen or citizens of the United States, be any individual or individuals of said tribe; and the property so recovered shall be forthwith delivered to the agents or other person authorized to receive it, that it may be restored to the proper owner. And the United States hereby guaranty to any Indian or Indians of said tribe, a full indemnification for any horses or other property which may be stolen from them by any of their citizens: *Provided*, That the property stolen cannot be recovered, and that sufficient proof is produced that it was actually stolen by a citizen of the United States. And the said Ottoe and Missouri tribe engage, on the requisition or demand of the president of the United States, or of the agents, to deliver up any white man resident among them. 1825

Art. VI. And the chiefs and warriors, as aforesaid, promise and engage that their tribe will never, by sale, exchange, or as presents, supply any nation, tribe, or band of Indians, not in amity with the United States, with guns, ammunition, or other implements of war.

Done at fort Atkinson, Council Bluffs, this 26th day of September, A. D. 1825, and of the independence of the United States the siftieth.

In testimony whereof, the said commissioners, Henry Atkinson and Benjamin O'Fallon, and the chiefs, and warriors of the Ottoe and Missouri tribe, have hereunto set their hands and affixed their seals.

223.

1825 *Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Pawnees, conclu le* 30 *Septembre* 1825 *et ratifié par le président des Etats-Unis le* 6 *Février* 1826.

(*Acts passed at the first session of the nineteenth congress of the United States.* Appendix p. 40.)

For the purpose of perpetuating the friendship which has heretofore existed, as also to remove all future cause of discussion or dissention, as it respects trade and friendship between the United States and their citizens, and the Pawnee tribe of Indians, the president of the United States of America, by Brigadier-general Henry Atkinson, of the United States' army, and Major Benjamin O'Fallon, Indian agent, with full powers and authority, specially appointed and commissioned for that purpose, of the one part and the undersigned chiefs, head men and warriors of said Pawnee tribe of Indians, on behalf of their tribe of the other part, have made and entered into the following articles and conditions; which, when ratified by the president of the United States, by and with the advice and consent of the senate, shall be binding on both parties — to wit:

Art. I. It is admitted by the Pawnee tribe of Indians, that they reside within the territorial limits of the United States, acknowledge their supremacy, and claim their protection. — The said tribe also admit the right of the United States to regulate all trade and intercourse with them.

Art. II. The United States agree to receive the Pawnee tribe of Indians into their friendship, and under their protection, and to extend to them, from time to time, such benefits and acts of kindness as may be convenient, and seem just and proper to the president of the United States.

Art. III. All trade and intercourse with the Pawnee tribe shall be transacted at such place or places as may be designated and pointed out by the president of the United States, through his agents; and none but American citizens, duly authorized by the United States, shall be admitted to trade or hold intercourse with said tribe of Indians. 1825

Art. IV. That the Pawnee tribe may be accommodated with such articles of merchandize, etc. as their necessities may demand, the United States agree to admit and license traders to hold intercourse with said band under mild and equitable regulations: in consideration of which, the Pawnee tribe bind themselves to extend protection to the persons and the property of the traders, and the persons legally employed under them, whilst they remain within the limits of their particular district of country. And the said Pawnee tribe further agree, that if any foreigner or other person, not legally authorized by the United States, shall come into their district of country, for the purposes of trade or other views, they will apprehend such person or persons, and deliver him or them to some United States' superintendent or agent of Indian affairs, or to the commandant of the nearest military post, to be dealt with according to law. And they further agree to give safe conduct to all persons who may be legally authorized by the United States to pass through their country, and to protect in their persons and property all agents or other persons sent by the United States to reside temporarily among them; nor will they, whilst on their distant excursions, molest or interrupt any American citizen or citizens, who may be passing from the United States to New Mexico, or returning from thence to the United States.

Art. V. That the friendship which is now established between the United States and the Pawnee tribe, should not be interrupted by the misconduct of individuals, it is hereby agreed, that for injuries done by individuals, no private revenge or retaliation shall take place, but instead thereof, complaints shall be made, by the party injured, to the superintendent or agent of Indian affairs, or other person appoint-

1825 ed by the president; and it shall be the duty of said chiefs, upon complaint being made as aforesaid, to deliver up the person or persons against whom the complaint is made, to the end that he or they may be punished, agreeably to the laws of the United States. And, in like manner, if any robbery, violence, or murder, shall be committed on any Indian or Indians belonging to said tribe, the person or persons so offending shall be tried, and if found guilty, shall be punished in like manner as if the injury had been done to a white man. And it is agreed, that the chiefs of said Pawnee tribe shall, to the utmost of their power, exert themselves to recover horses or other property, which may be stolen or taken from any citizen or citizens of the United States, by any individual or individuals of said tribe; and the property so recovered shall be forthwith delivered to the agents or other person authorized to receive it, that it may be restored to the proper owner. And the United States hereby guaranty to any Indian or Indians of said tribe, a full indemnification for any horses or other property which may be stolen from them by any of their citizens: *Provided*, That the property so stolen cannot be recovered, and that sufficient proof is produced that it was actually stolen by a citizen of the United States. And the said Pawnee tribe engage, on the requisition or demand of the president of the United States, or of the agents, to deliver up any white man resident among them.

Art. VI. And the chiefs and warriors, as aforesaid, promise and engage that their tribe will never, by sale, exchange, or as presents, supply any nation, tribe, or band of Indians, not in amity with the United States, with guns, ammunition, or other implements of war.

Done at fort Atkinson, Council Bluffs, this thirtieth day of September, A. D. 1825, and of the independence of the United States the fiftieth.

In testimony whereof, the said commissioners, Henry Atkinson and Benjamin O'Fallon, and the chiefs and warriors of the Pawnee tribe, have hereunto set their hands, and affixed their seals.

224.

Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Mahas, conclu le 6 Octobre 1825 et ratifié par le président des Etats-Unis le 6 Février 1826. 1825

(*Acts passed at the first session of the nineteenth congress of the United States.* Appendix p. 50.)

For the purpose of perpetuating the friendship which has heretofore existed, as also to remove all future cause of discussion or dissention, as it respects trade at friendship between the United States and their citizens, and the Maha tribe of Indians, the president of the United States of America, by Brigadier-general Henry Atkinson, of the United States' army, and Major Benjamin O'Fallon, Indian agent, with full powers and authority, specially appointed and commissioned for that purpose, of the one part, and the undersigned chiefs, head men and warriors, of the said Maha tribe of Indians, on behalf of their tribe, of the other part, have made and entered into the following articles and conditions, which, when ratified by the president of the United States, by and with the advice and consent of the senate, shall be binding on both parties — to wit:

Art. I. It is admitted by the Maha tribe of Indians, that they reside within the territorial limits of the United States, acknowledge their supremacy, and claim their protection. The said tribe also admit the right of the United States to regulate all trade and intercourse with them.

Art. II. The United States agree to receive the Maha tribe of Indians into their friendship, and under their protection, and to extend to them, from time to time, such benefits and acts of kindness as may be convenient, and seem just and proper to the president of the United States.

1825 Art. III. All trade and intercourse with the Maha tribe shall be transacted at such place or places as may be designated and pointed out by the president of the United States, through his agents: and none but American citizens, duly authorized by the United States, shall be admitted to trade or hold intercourse with said tribe of Indians.

Art. IV. That the Maha tribe may be accommodated with such articles of merchandize, etc. as their necessities may demand, the United States agree to admit and license traders to hold intercourse with said tribe, under mild and equitable regulations: in consideration of which, the Maha tribe bind themselves to extend protection to the persons and the property of the traders, and the persons legally employed under them, whilst they remain within the limits of their particular district of country. And the said Maha tribe further agree, that if any foreigner, or other person not legally authorized by the United States, shall come into their district of country, for the purposes of trade or other views, they will apprehend such person or persons, and deliver him or them to some United States' superintendent or agent of Indian affairs, or to the commandant of the nearest military post, to be dealt with accordiug to law. — And they further agree to give safe conduct to all persons who may be legally authorized by the United States to pass through their country; and to protect in their persons and property, all agents or other persons sent by the United States to reside temporarily among them; nor whill they, whilst on their distant excursions, molest or interrupt any American citizen or citizens who may be passing from the United States to New Mexico, or returning from thence to the United States.

Art. V. That the friendship which is now established between the United States and the Maha tribe should not be interrupted by the misconduct of individuals, it is hereby agreed, that, for injuries done by individuals, no private revenge or retaliation shall take place, but instead thereof, complaints shall be made by the party injured, to the superintendent or agent of Indian affairs, or other person appointed by

the president; and it shall be the duty of said chiefs, 1825
upon complaint being made as aforesaid, to deliver up the person or persons against whom the complaint is made, to the end that he or they may be punished agreeably to the laws of the United States. And, in like manner, if any robbery, violence, or murder, shall be committed on any Indian or Indians belonging to said tribe, the person or persons so offending shall be tried, and if found guilty shall be punished in like manner as if the injury had been done to a white man. And it is agreed, that the chiefs of said Maha tribe shall, to the utmost of their power, exert themselves to recover horses or other property, which may be stolen or taken from any citizen or citizens of the United States, by any individual or individuals of said tribe; and the property so recovered shall be forthwith delivered to the agents or other person authorized to receive it, that it may be restored to the proper owner. And the United States hereby guaranty to any Indian or Indians of said tribe, a full indemnifiation for any horses or other proberty which may be stolen from them by any of their citizens: *Provided*, That the property stolen cannot be recovered, and that sufficient proof is produced that it was actually stolen by a citizen of the United States. And the said Maha tribe engage, on the requisition or demand of the president of the United States, or of the agents, to deliver up any white man resident among them.

Art. VI. And the chiefs and warriors, as aforesaid, promise and engage, that their tribe will never, by sale, exchange, or as presents, supply and nation, tribe, or band of Indians, not in amity with the United States, with guns, ammunition, or other implements of war.

Done at fort Atkinson, Council Bluffs, this sixth day of October, A. D. 1825, and of the independence of the United States the fiftieth.

In testimony whereof, the said commissioners, Henry Atkinson and Benjamin O'Fallon, and the chiefs, head men, and warriors, of the Maha tribe, have hereunto set their hands, and affixed their seals.

225.

1825 *Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Shawonees, conclu le 7 Novembre 1825 et ratifié par le président des Etats-Unis le 30 Décembre de la même année.*

(*Acts passed at the first session of the nineteenth congress of the United States.* Appendix p. 12.)

Articles of a convention made between William Clark, superintendent of Indian affairs, and the undersigned chiefs and head men of the Shawonee nation of Indians, residing within the state of Missouri, duly authorized and empowered by said nation, at the city of St. Louis, on the seventh day of November, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-five.

Whereas the Shawonee Indians were in possession of a tract of land near Cape Giredeau, in the state of Missouri, settled under a permission from the Spanish government, given to the said Shawonees and Delawares by the Baron De Carondelet, on the fourth day of January, one thousand seven hundred and ninety-three, and recorded in the office of recorder of land titles at St. Louis, containing about (25) twenty-five miles square, which said tract of land was abandoned by the Delawares, in the year 1815: and from which the said Shawonees, under an assurance of receiving other lands in exchange, did remove, after having made valuable and lasting improvements on the same, which were taken possession of by the citizens of the United States: And it being the desire of the United States fully to indemnify said tribe for all losses and injuries sustained by them by reason of such removal — the following articles have been agreed upon, between

William Clark, superindent of Indian affairs, specially authorized on the one part, and the undersigned delegates of the Shawonee tribe, residing within the state of Missouri, on the other part: 1825

Art. I. The Shawonee tribe, do, hereby, cede and relinquish to the United States, all their claim, interest, and title, to the lands on which they settled, near Cape Giredeau, under an authority of the Spanish government as aforesaid, situate, lying, and being between the river St. Come and Cape Giredeau, and bounded on the east by the Mississippi, and westwardly by White water.

Art. II. It is further agreed by the contracting parties, that, in consideration of the cession aforesaid, the United States do, hereby, agree to give to the Shawonee tribe of Indians, within the state of Missouri for themselves and for those of the same nation, now residing in Ohio, who may hereafter omigrate to the west of the Mississippi, a tract of land equal to fifty (50) miles square, situated west of the state of Missouri, and within the purchase lately made from the Osages, by treaty bearing date the second day of June, one thousand eight hundred and twenty-five, and within the following boundaries: Commencing at a point (2) two miles northwest of the south-west corner of the state of Missouri; from thence, north, (25) twenty-five miles; thence, west, (100) one hundred miles; thence south, (25) twenty-five miles; thence, east, (100) one hundred miles, to the place of beginning. But, whereas the said Shawonee tribe had valuable and lasting improvements within the tract of land hereby ceded, and moreover will have to incur expenses in their removal; it is further stipulated, that, for the purpose of rendering a fair equivalent for the losses and inconveniences which said tribe will sustain by removal, and to enable them to obtain supplies in their new settlements, the United States agree to pay to the tribe emigrating from the lands herein ceded, the sum of fourteen thousand dollars, which amount shall be paid to said party of the second part, as soon as practicable after the ratification of this treaty; five thousand dollars of which amount shall be fur-

1825 nished in domestic animals, implements of husbandry, and provisions, as soon as the said tribe remove upon the lands assigned them.

Art. III. It is further stipulated, that a deputation of the said parties of the second part may be sent to explore the lands assigned to them in the preceding article; and if the same be not acceptable to them, upon an examination of the same, which shall be had, and made known to the superintendent of Indian affairs at St. Louis, on or before April next, who shall, in lieu thereof, assign to them an equal quantity of land, to be selected on the Kanzas river, and laid off either south or north of that river, and west of the boundary of Missouri, not reserved or ceded to any other tribe.

Art. IV. It appearing that the Shawonee Indians have various claims against the citizens of the United States, to a large amount, for spoliations of various kinds, but which they have not been able to support by the testimony of white men; the United States, in order to a final settlement of all such claims, do hereby agree to pay to the Shawonee nation, the sum of (11,000) eleven thousand dollars, to be distributed by them in such way as may be deemed equitable; and to support and keep a blacksmith for their use on the lands hereby assigned, for the term of five years, or as long as the president may deem advisable; and it is further stipulated, that the United States shall furnish for the use of the Shawonees, the tools necessary for the blacksmith's shop, and (300) three hundred pounds of iron annually, to be furnished at the expense of the United States.

Art. V. The friendship heretofore existing between the United States and the Shawonee nation, is, hereby, renewed and perpetuated.

Art. VI. These articles shall take effect, and become obligatory on the contracting parties, so soon as the same shall be ratified by the president, by and with the advice and consent of the senate of the United States.

In testimony whereof, the said William Clark, and the said delegates of the Shawonee nation, have hereunto set their hands, at the city of St. Louis, the seventh day of November, one thousand eight hundred and twenty-five. 1825

226.

Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Creeks, conclu le 24 Janvier 1826 et ratifié par le président des Etats-Unis le 22 Avril de la même année. 1826

(*Acts passed at the first session of the nineteenth congress of the United States.* Appendix p. 72.)

Articles of a treaty made at the city of Washington, this twenty-fourth day of January, one thousand eight hundred and twenty-six, between James Barbour, secretary of war, thereto specially authorized by the president of the United States, and the undersigned, chiefs and head men of the Creek nation of Indians, who have received full power from the said nation to conclude and arrange all matters herein provided for.

Whereas a treaty was concluded at the Indian Springs, on the twelfth day of February last, between commissioners on the part of the United States, and a portion of the Creek nation, by which an extensive district of country was ceded to the United States.

And whereas a great majority of the chiefs and warriors of the said nation, have protested against the execution of the said treaty, and have represented that the same was signed on their part by persons having no sufficient authority to form treaties, or to make cessions, and that the stipulations in said treaty are, therefore, wholly void.

1826 And whereas the United States are unwilling that difficulties should exist in the said nation, which may eventually lead to an intestine war, and are still more unwilling that any cessions of land should be made to them, unless with the fair understanding and full assent of the tribe making such cession, and for a just and adequate consideration, it being the policy of the United States, in all their intercourse with the Indians, to treat them justly and liberally, as becomes the relative situation of the parties.

Now, therefore, in order to remove the difficulties which have thus arisen, to satify the great body of the Creek nation, and to reconcile the contending parties into which it is unhappily divided, the following articles have been agreed upon and concluded, between James Barbour, secretary of war, specially authorized as aforesaid, and the said chiefs and head men representing the Creek nation of Indias:

Art. I. The treaty concluded at the Indian Springs, on the twelfth day of February, one thousand eight hundred and twenty-five, between commissioners on the part of the United States and the said Creek nation of Indians, and ratified by the United States on the seventh day of March, one thousand eight hundred and twenty-five, is hereby declared to be null and void, to every intent and purpose whatsoever; and every right and claim arising from the same is hereby cancelled and surrendered.

Art. II. The Creek nation of Indians cede to the United States all the land belonging to the said nation in the state of Georgia, and lying on the east side of the middle of the Chatahoochie river. And, also, another tract of land lying within the said state, and bounded as follows: Beginning at a point on the western bank of the said river, forty-seven miles below the point where the boundary line between the Creeks and Cherokees strikes the Chatahoochie river, near the Buzzard's Roost, measuring the said distance in a direct line, and not following the meanders of the said river: and from the point of beginning, running in a direct line to a point in the boundary line, between the said Creeks and the

Cherokees, thirty miles west of the said Buzzard's Roost, thence to the Buzzard's Roost, and thence with the middle of the said river to the place of beginning. 1826

Art. III. Immediately after the ratification of this treaty, the United States agree to pay to the chiefs of the said nation the sum of two hundred and seventeen thousand six hundred dollars, to be divided among the chiefs and warriors of the said nation.

Art. IV. The United States agree to pay to the said nation an additional perpetual annuity of twenty thousand dollars.

Art. V. The difficulties which have arisen in the said nation, in consequence of the treaty of the Indian Springs, shall be amicably adjusted, and that portion of the Creek nation who signed that treaty shall be admitted to all their privileges, as members of the Creek nation, it being the earnest wish of the United States, without undertaking to decide upon the complaints of the respective parties, that all causes of dissatisfaction should be removed.

Art. VI That portion of the Creek nation, known as the friends and followers of the late General William McIntosh, having intimated to the government of the United States their wish to remove west of the Mississippi, it is hereby agreed, with their assent, that a deputation of five persons shall be sent by them, at the expense of the United States, immediately after the ratification of this treaty, to examine the Indian country west of the Mississippi, not within either of the states or territoires, and not possessed by the Choctaws or Cherokees. And the United States agree to purchase for them, if the same can be conveniently done upon reasonable terms, wherever they may select, a country, whose extent shall, in the opinion of the president, be proportioned to their numbers. And if such purchase cannot be thus made, it is then agreed that the selection shall be made where the president may think proper, just reference being had to the wishes of the emigrating party.

1826 Art. VI. The emigrating party shall remowe within twenty-four months, and the expense of their removal shall be defrayed by the United States. And such subsistence shall also be furnished them, for a term not exceeding twelve months after their arrival at their new residence, as, in the opinion of the president, their numbers and circumstances may require.

Art. VIII. An agent, or sub-agent and interpreter, shall be appointed to accompany and reside with them. And a blacksmith and wheelright shall be furnished by the United States. Such assistance shall also be rendered to them in their agricultural operations, as the president may think proper.

Art. IX. In consideration of the exertions used by the friends and followers of General McIntosh to procure a cession at the Indian Springs, and of their past difficulties and contemplated removal, the United States agree to present to the chiefs of the party, to be divided among the chiefs and warriors, the sum of one hundred thousand dollars, if such party shall amount to three thousand persons, and it that proportion for any smaller number. Fifteen thousand dollars of this sum to be paid immediately after the ratification of this treaty, and the residue upon their arrival in the country west of the Mississippi.

Art. X. It is agreed by the Creek nation, that an agent shall be appointed by the president, to ascertain the damages sustained by the friends and followers of the late General McIntosh, in consequence of the difficulties growing out of the treaty of the Indian Springs, as set forth in an agreement entered into with General Gaines, at the Broken Arrow, and which have been done contrary to the laws of the Creek nation; and such damages shall be repaired by the said nation, or the amount paid out of the annuity due to them.

Art. XI. All the improvements which add real value to any part of the land herein ceded shall be appraised by commissioners, to be appointed by the president; and the amount thus ascertained shall be paid to the parties owning such improvements.

Art. XII. Possession of the country herein ceded shall be yielded by the Creeks on or before the first day of January next. 1826

Art. XIII. The United States agree to guarantee to the Creeks all the country, not herein ceded, to which they have a just claim, and to make good to them any losses they may incur in consequence of the illegal conduct of any citizen of the United States within the Creek country.

Art. XIV. The president of the United States shall have authority to select, in some part of the Creek country, a tract of land, not exceeding two sections, where the necessary public buildings may be erected, and the persons attached to the agency may reside.

Art. XV. Wherever any stream, over which it may be necessary to establish ferries, forms the boundary of the Creek country, the Creek Indians shall have the right of ferriage from their own land, and the citizens of the United States from the land to which the Indian title is extinguished.

Art. XVI. The Creek chiefs may appoint three commissioners from their own people, who shall be allowed to attend the running of the lines west of the Chatahoochie river, and whose expenses, while engaged in this duty, shall be defrayed by the United States.

Art. XVII. This treaty, after the same has been ratified by the president and senate, shall be obligatory on the United States and on the Creek nation.

In testimony whereof, the said James Barbour, secretary of war, authorized as aforesaid, and the chiefs of the said Creek nation of Indians, have hereunto set their hands, at the city of Washington, the day and year aforesaid.

Supplementary article.

Whereas a stipulation in the second article of the treaty of the twenty-fourth day of January, 1826, between the undersigned, parties to said treaty, provides for the running of a line »beginning at a point

1826 on the western bank of the Chatahoochie river, forty-seven miles below the point where the boundary line between the Creeks and Cherokees strikes the said river, near the Buzzard's Roost, measuring the said distance in a direct line, and not following the meanders of the said river, and from the point of beginning, running in a direct line to a point in the boundary line between the said Creeks and the Cherokees, thirty miles west of the said Buzzard's Roost, and thence with the middle of said river to the place of beginning.« And whereas it having been represented to the party to the said treaty in behalf of the Creek nation, that a certain extension of said lines might embrace in the cession all the lands which will be found to lie within the chartered limits of Georgia, and which are owned by the Creeks, the undersigned do hereby agree to the following extension of said lines, viz: In the place of »forty-seven miles«, as stipulated in the second article of the treaty aforesaid, as the point of beginning, the undersigned agree that it shall be *fifty* miles, in a direct line below the point designated in the second article of said treaty; thence running in a direct line to a point in the boundary line between the Creeks and Cherokees, *forty-five miles* west of said Buzzard's Roost, in the place of »thirty miles«, as stipulated in said treaty; thence to the Buzzard's Roost, and thence to the place of beginning — it being understood that these lines are to stop at their intersection with the boundary line between Georgia and Alabama, wherever that may be, if that line shall cross them in the direction of the Buzzard's Roost, at a shorter distance than it is provided they shall run; and provided, also, that if the said dividing line between Georgia and Albama shall not be reached by the extension of the two lines aforesaid, the one three, and the other fifteen miles, they are to run and terminate as defined in this supplemental article to the treaty aforesaid.

It is hereby agreed, in consideration of the extension of said lines, on the part of the other party to the treaty aforesaid, in behalf of the United States, to pay to the Creek nation, immediately upon

the ratification of said treaty, the sum of thirty thousand dollars. 1826

In witness whereof, the parties aforesaid have hereunto set their hands and seals, this thirty-first day of March, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-six.

227.

Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Chippewas, conclu le 5 Août 1826 et ratifié pour le président des Etats-Unis le 7 Février 1827.

(*Acts passed at the second session of the nineteenth congress of the United States.* Appendix p. 39.)

Articles of a treaty made and concluded at the font du Lac of Lake superior, this fifth day of August, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-six, between Lewis Cass and Thomas L. McKenney, commissioners on the part of the United States, and the Chippewa tribe of Indians.

Whereas a treaty was concluded at Prairie du Chien in August last, by which the war, which has been so long carried on, to their mutual distress, between the Chippewas and Sioux, was happily terminated by the intervention of the United States; and whereas, owing to the remote and dispersed situation of the Chippewas, full deputations of their different bands did not attend at Prairie du Chien, which circumstance, from the loose nature of the Indian government, would render the treaty of doubtful obligation, with respect to the bands not represented; and whereas, at the request of the Chippewa chiefs, a stipulation was inserted in the treaty of Prairie du Chien, by which the United States agreed to assemble the Chippewa tribe upon Lake superior

1826 during the present year, in order to give full effect to the said treaty, to explain its stipulations and to call upon the whole Chippewa tribe, assembled at their general council fire, to give their formal assent thereto, that the peace which has been concluded may be rendered permanent, therefore —

Art. I. The chiefs and warriors of the Chippewa tribe of Indians hereby fully assent to the treaty concluded in August last at Prairie du Chien, and engage to observe and fulfil the stipulations thereof.

Art. II. A deputation shall be sent by the Chippewas to the treaty to be held in 1827, at Green Bay, with full power to arrange and fix the boundary line between the Chippewas and the Winnebagoes and Menomonees, which was left incomplete by the treaty of Prairie du Chien, in consequence of the non-attendance of some of the principal Menomonee chiefs.

Art. III. The Chippewa tribe grant to the government of the United States the right to search for, and carry away, any metals or minerals from any part of their country. But this grant is not to affect the title of the land, nor the existing jurisdiction over it.

Art. IV. It being deemed important that the half-breeds, scattered through this extensive country, should be stimulated to exertion and improvement by the possession of permanent property and fixed residences, the Chippewa tribe, in consideration of the affection they bear to these persons, and of the interest which they feel in their welfare, grant to each of the persons described in the schedule hereunto annexed, being half-breeds and Chippewas by descent, and it being understood that the schedule includes all of this description who are attached to the government of the United States, six hundred and forty acres of land, to be located, under the direction of the president of the United States, upon the islands and shore of the St. Mary's river, wherever good land enough for this purpose can be found; and as soon as such locations are made, the jurisdiction and soil thereof are hereby ceded. It is the inten-

tion of the parties, that, where circumstances will 1826
permit, the grants be surveyed in the ancient French manner, bounding not less than six arpens, nor more than ten, upon the river, and running back for quantity; and that where this cannot be done, such grants be surveyed in any manner the president may direct. The locations for Oshauguscoday way qua and her descendents shall be adjoining the lower part of the military reservation, and upon the head of Sugar Island. The persons to whom grants are made shall not have the privilege of conveying the same, without the permission of the president.

Art. V. In consideration of the poverty of the Chippewas, and of the sterile nature of the country they inhabit, unfit for cultivation, and almost destitute of game, and as a proof of regard on the part of the United States, it is agreed that an annuity of two thousand dollars, in money or goods, as the president may direct, shall be paid to the tribe, at the Sault St. Marie. But this annuity shall continue only during the pleasure of the congress of the United States.

Art. VI. With a view to the improvement of the Indian youths, it is also agreed, that an annual sum of one thousand dollars shall be appropriated to the support of an establishment for their education, to be located upon some part of the St. Mary's river, and the money to be expended under the direction of the president; and for the accommodation of such school, a section of land is hereby granted. But the payment of the one thousand dollars stipulated for in this article, is subject to the limitation described in the proceding article.

Art. VII. The necessity for the stipulations in the fourth, fifth and sixth articles of this treaty could be fully apparent, only from personal observation of the condition, prospects, and wishes of the Chippewas, and the commissioners were therefore not specifically instructed upon the subjects therein referred to; but seeing the extreme poverty of these wretched people, finding them almost naked and starving, and ascertaining that many perished during

1826 the last winter, from hunger and cold, they were induced to insert these articles. But it is expressly understood and agreed, that the fourth, fifth and six articles, or either of them, may be rejected by the president and senate, without affecting the validity of the other articles of the treaty.

Art. VIII. The Chippewa tribe of Indians fully acknowledge the authority and jurisdiction of the United States, and disclaim all connection with any foreign power, solemnly promising to reject any messages, speeches, or councils, incompatible with the interests of the United States, and to communicate information thereof to the proper agent, should any such be delivered or sent to them.

Art. IX. This treaty, after the same shall be ratified by the president and senate of the United States, shall be obligatory on the contracting parties.

Done at the fond du Lac of Lake superior, in the territory of Michigan, the day and year above written, and of the independence of the United States the fifty-first.

Supplementary article.

As the Chippewas who committed the murder upon four American citizens, in June, 1824, upon the shores of Lake Pepin, are not present at this council, but are far in the interior of the country, so that they cannot be apprehended and delivered to the proper authority before the commencement of the next summer; and, as the commissioners have been specially instructed to demand the surrender of these persons, and to state to the Chippewa tribe the consequence of suffering such a flagitious outrage to go unpunished, it is agreed, that the persons guilty of the beforementioned murder shall be brought in, either to the Sault St. Marie, or Green Bay, as early next summer as practicable, and surrendered to the proper authority; and that, in the mean time, all further measures on the part of the United States, in relation to this subject, shall be suspended.

228.

Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Potawatamies, conclu le 16 Octobre 1826 et ratifié par le président des Etats-Unis le 7 Février 1827. 1826

(*Acts passed at the second session of the nineteenth congress of the United States.* Appendix p. 47.)

Articles of a treaty made and concluded near the mouth of the Mississinewa, upon the Wabash, in the state of Indiana, this sixteenth day of October, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-six, between Lewis Cass, James B. Ray, and John Tipton, commissioners on the part of the United States, and the chiefs and warriors of the Potawatamie tribe of Indians.

Art. I. The Potawatamie tribe of Indians cede to the United States their right to all the land within the following limits: Beginning on the Tippecanoe river, where the northern boundary of the tract ceded by the Potawatamies to the United States by the treaty of St. Mary's, in the year of our Lord one thousand eight hundred and eighteen intersects the same; thence, in a direct line, to a point on Eel river, half way between the mouth of the said river and Pierish's village; thence up Eel river, to Seek's village, near the head thereof; thence, in a direct line, to the mouth of a creek emptying into the St. Joseph's of the Miami, near Metea's village; thence, up the St. Joseph's, to the boundary line between the states of Indiana and Ohio; thence, south to the Miami; thence, up the same, to the reservation at fort Wayne; thence, with the lines of the said reservation, to the boundary established by the treaty with the Miamies in one thousand eight hundred and eighteen; thence, with the said line, to the Wabash river; thence, with the same river, to

1826 the mouth of the Tippecanoe river; and thence, with the said Tippecanoe river, to the place of beginning. And the said tribe also cede to the United States, all their right to land within the following limits; Beginning at la point upon Lake Michigan, ten miles due north of the southern extreme thereof, running thence, due east, to the land ceded by the Indians to the United States by the treaty of Chicago; thence, south, with the boundary thereof, ten miles; thence, west, to the southern extreme of Lake Michigan; thence, with the shore thereof, to the place of beginning.

Art. II. As an evidence of the attachment which the Potawatamie tribe feel towards the American people, and particulary to the soil of Indiana, and with a view to demonstrate their liberality, and benefit themselves by creating facilities for travelling and increasing the value of their remaining country, the said tribe do hereby cede to the United States, a strip of land, commencing at Lake Michigan, and running thence on the Wabash river, one hundred feet wide, for a road, and also, one section of good land contiguous to the said road, for each mile of the same, and also for each mile of a road from the termination thereof, through Indianapolis to the Ohio river, for the purpose of making a road aforesaid from Lake Michigan, by the way of Indianapolis, to some convenient point on the Ohio river. And the general assembly of the state of Indiana shall have a right to locate the said road, and to apply the said sections, or the proceeds thereof, to the making of the same, or any part thereof, and the said grant shall be at their sole disposal.

Art. III. In consideration of the cessions in the first article, the United States agree to pay to the Potawatamie tribe, an annuity of two thousand dollars in silver, for the term of twenty-two years, and also to provide and support a blacksmith for them at some convenient point; to appropriate, for the purposes of education, the annual sum of two thousand dollars, as long as the congress of the United States may think proper, to be expended as the president may direct, and also, to build for them

a mill, sufficient to grind corn, on the Tippecanoe river, and to provide and support a miller; and to pay them annually one hundred and sixty bushels of salt; all of which annuities, herein specified, shall be paid by the Indian agent at fort Wayne. 1826

Art. IV. The commissioners of the United States have caused to be delivered to the Potawatamie tribe, goods to the value of thirty thousand five hundred and forty-seven dollars and seventy-one cents in goods, in consideration of the cessions in the first article of this treaty. Now, therefore, it is agreed, that, if this treaty should be ratified by the president and senate of the United States, the United States shall pay to the persons named in the schedule this day transmitted to the war department, and signed by the commissioners, the sums affixed to their names respectively, for goods furnished by them, and amounting to the said sum of thirty thousand five hundred and forty-seven dollars and seventy one cents, and also, to the persons who may furnish the said further sum, the amount of nine hundred dollars thus furnished. And it is also agreed, that payment for all these goods shall be made by the Potawatamie tribe out of their annuity, if this treaty should not be ratified by the United States.

Art. V. The Potawatamie tribe being anxious to pay certain claims existing against them, it is agreed, as a part of the consideration for the cessions in the first article, that these claims, which are stated in a schedule this day signed by the commissioners, and transmitted to the war department, and amounting to the sum of nine thousand five hundred and seventy-three dollars.

Art. VI. The United States agree to grant to each of the persons named in the schedule hereunto annexed, the quantity of land therein stipulated to be granted; but the land, so granted, shall never be conveyed by either of the said persons, or their heirs, without the consent of the president of the United States; and it is also understood, that any of these grants may be expunged from the schedule, by the president or senate of the United States, without affecting any other part of the treaty.

1826 Art. VII. The Potawatamie Indians shall enjoy the right of hunting upon any part of the land hereby ceded, as long as the same shall remain the property of the United States.

Art. VIII. The president and senate of the United States may reject any article of this treaty, except those which relate to the consideration to be paid for the cessions of the land; and such rejection shall not affect any other part of the treaty.

Art. IX. This treaty, after the same shall be ratified by the president and senate, shall be binding upon the United States.

In testimony whereof, the said Lewis Cass, James B. Ray, and John Tipton, commissioners, as aforesaid, and the chiefs and warriors of the said Potawatamie tribe, have hereunto set their hands; at the Wabash, on the sixteenth day of October, in the year of our Lord, one thousand eight hundred and twenty-six, and of the independence of the United States the fifty-first.

229.

Traité entre les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale et les Miamis, conclu le 23 *Octobre* 1826 *et ratifié par le président des Etats-Unis le* 24 *Janvier* 1827.

(*Acts passed at the second session of the nineteenth congress of the United States.* Appendix p. 35.)

Articles of a treaty made and concluded, near the mouth of the Mississinewa, upon the Wabash, in the state of Indiana, this twenty-third day of October, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-six, between Lewis Cass, James B. Ray, and John Tipton, commissioners on the

part of the United States, and the chiefs and war- 1826
riors of the Miami tribe of Indians.

Art. I. The Miami tribe of Indians cede to the United States all their claim to land in the state of Indiana, north and west of the Wabash and Miami rivers, and of the cession made by the said tribe to the United States, by the treaty concluded at St. Mary's October 6, 1818.

Art. II. From the cession aforesaid, the following reservations, for the use of the said tribe, shall be made:

Fourteen sections of land at Seek's village;

Five sections for the Beaver, below and adjoining the preceding reservation;

Thirty-six sections at Flat Belly's village;

Five sections for Little Charley, above the old village, on the north side of Eel river;

One section for Laventure's daughter, opposite the Islands, about fifteen miles below fort Wayne;

One section for Chapine, above, and adjoining Seek's village;

Ten sections at the White Raccoon's village;

Ten sections at the mouth of Mud Creek, on Eel river, at the old village;

Ten sections at the forks of the Wabash;

One reservation commencing two miles and a half below the mouth of the Mississinewa, and running up the Wabash five miles, with the bank thereof, and from these points running due north to Eel river.

And it is agreed, that the state of Indiana may lay out a canal or a road through any of the reservations, and for the use of a canal, six chains along the same are hereby appropriated.

Art. III. There shall be granted to each of the persons named in the schedule hereunto annexed, and to their heirs, the tracts of land therein designated; but the land so granted shall never be conveyed without the consent of the president of the United States.

Art. IV. The commissioners of the United States have caused to be delivered to the Miami tribe goods to the value of $ 31,040 53, in part conside-

1826 ration for the cession herein made; and it is agreed, that if this treaty shall be ratified by the president and senate of the United States, the United States, shall pay to the persons, named in the schedule this day signed by the commissioners, and transmitted to the war department, the sums affixed to their names respectively, for goods furnished by them, and amounting to the sum of $ 31,040 53. And it is further agreed, that payment for these goods shall be made by the Miami tribe of their annuity, if this treaty be not ratified by the United States.

And the United States further engage to deliver to the said tribe, in the course of the next summer, the additional sum of $ 26,259 47 in goods.

And it is also agreed, that an annuity of thirty-five thousand dollars, ten thousand of which shall be in goods, shall be paid to the said tribe in the year one thousand eight hundred and twenty-seven, and thirty thousand dollars, five thousand of which shall be in goods, in the year one thousand eight hundred and twenty-eight; after which time, a permanent annuity of twenty-five thousand dollas shall be paid to them, as long as they exist together as a tribe; which several sums are to include the annuities due by preceding treaties to the said tribe.

And the United States further engage to furnish a wagon and one yoke of oxen for each of the following persons: namely, Joseph Richardville, Black Raccoon, Flat Belly, White Raccoon, François Godfroy, Little Beaver, Mettosanea, Seek, and Little Huron; and one wagon and a yoke of oxen for the band living at the forks of the Wabash.

And also to cause to be built a house, not exceeding the value of six hundred dollars for each of the following persons: namely, Joseph Richardville, François Godfroy, Louison Godfroy, Francis Lafontaine, White Raccoon, La Gros, Jean B. Richardville, Flat Belly, and Wau-we-as-see.

And also to furnish the said tribe with two hundred head of cattle, from four to six years old, and two hundred head of hogs; and to cause to be annually delivered to them, two thousand pounds of

iron, one thousand pounds of steel, and one thousand 1826
pounds of tobacco.

And to provide five labourers to work three months in the year, for the small villages, and three labourers to work three months in the year, for the Mississinewa band.

Art. V. The Miami tribe being anxious to pay certain claims existing against them, it is agreed, as a part of the consideration for the cession in the first article, that these claims amounting to $ 7,727 47, and which are stated in a schedule this day signed by the commissioners, and transmitted to the war department, shall be paid by the United States.

Art. VI. The United States agree to appropriate the sum of two thousand dollars annually, as long as congress may think proper, for the support of poor infirm persons of the Miami tribe, and for the education of the youth of the said tribe; which sum shall be expended under the direction of the president of the United States.

Art. VII. It is agreed, that the United States shall purchase of the persons named in the schedule hereunto annexed, the land therein mentioned, which was granted to them by the treaty of St. Mary's, and shall pay the price affixed to their names respectively; the payments to be made when the title to the lands is conveyed to the United States.

Art. VIII. The Miami tribe shall enjoy the right of hunting upon the land herein conveyed, so long as the same shall be the property of the United States.

Art. IX. This treaty, after the same shall be ratified by the president and senate, shall be binding upon the United States.

In testimony whereof, the said Lewis Cass, James B. Ray, and John Tipton, commissioners as aforesaid, and the chiefs and warriors of the said Miami tribe, have hereunto set their hands, at the Wabash, on the twenty-third day of October, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-six, and of the independence of the United States the fifty-first.

230.

1826 *Traité entre la Prusse et le grand duché de Mecklenbourg-Schwerin, concernant l'accession de ce dernier au système prussien des contributions indirectes pour les possessions Mecklenbourgeoises enclavées dans le territoire prussien, signé le 2 Décembre 1826.*

(*Gesetzsammlung für die Königlichen Preussischen Staaten* 1821. No. 1. p. 1.)

Da die Grundsätze des durch das Königl. Preussische Zoll- und Verbrauchs-Steuer-Gesetz vom 26sten Mai 1818 eingeführten Steuersystems nicht wohl gestatten, zu Gunsten der im Umfange des Preussischen Staats eingeschlossenen souverainen Besitzungen anderer Deutscher Bundesstaaten Ausnahmen von den an den äusseren Grenzen des Staats zu erhebenden Gefällen eintreten zu lassen, Seine Majestät der König von Preussen aber geneigt sind, dasjenige Einkommen, welches Allerhöchst Ihren Kassen in Folge dieses besonderen Verhältnisses zufliesst, den landesherrlichen Kassen gedachter Staaten für den Fall überweisen zu lassen, dass eine gemeinschaftliche, billige Uebereinkunft deshalb getroffen werden könnte; so haben Seine Königliche Hoheit der Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin sich zu einer solchen Uebereinkunft in Rücksicht Höchst Ihrer vom Preussischen Staate umschlossenen Gebietstheile bereit erklärt, und es ist hierauf zwischen den Bevollmächtigten beider Theile, nämlich:

von Seiten Seiner Majestät des Königs von Preussen, durch Allerhöchst Ihren wirklichen Legationsrath *Michaelis*, und von Seiten Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin,

durch Höchst Ihren Kammerherrn, Freiherrn von *Meerheimb*, nachstehender Vertrag verabredet, und unter Vorbehalt der beiderseitigen landesherrlichen Genehmigung, abgeschlossen worden. 1826

Art. I. Die im Jahre 1799 zwischen den beiderseitigen Regierungen getroffene Uebereinkunft wegen Verhütung des Schleichhandels aus den eingeschlossenen Grossherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Gebietstheilen, und Begünstigung derselben in Hinsicht gewisser aus dem Auslande zu beziehender Waaren, wird für völlig aufgehoben und erloschen erklärt.

Art. II. Seine Königliche Hoheit der Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin wollen hierdurch, unbeschadet Ihrer landesherrlichen Hoheitsrechte, mit Höchst Ihren vom Preussischen Staate umschlossenen Gebietstheilen Rossow, Netzeband und Schönberg dem Preussischen indirecten Steuersysteme beitreten, wie solches durch das Gesetz vom 26sten Mai 1818, und durch die seitdem deshalb erlassenen Bestimmungen und Erhebungsrollen, festgesetzt worden ist, oder künftig noch durch gesetzliche Declarationen und Erhebungsrollen weiter bestimmt werden wird.

Art. III. Seine Majestät der König von Preussen versprechen dagegen, dasjenige Einkommen, welches Ihren Kassen in Folge dieser Anschliesung zufliessen dürfte, Seiner Königlichen Hoheit dem Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin überweisen zu lassen.

Art. IV. Da, nach den Bestimmungen des gedachten Zoll- und Verbrauchssteuer-Gesetzes vom 26sten Mai 1818, die Gefälle auf der äusseren Grenze des Preussischen Staats erhoben werden, und deshalb nicht zu ermitteln ist, wie viel die Grossherzoglichen Unterthanen in den Enclaven davon für die aus dem Auslande zu beziehenden Waaren entrichtet haben dürften: so soll der jedesmalige letztdreijährige Ertrag des Einkommens an Verbrauchssteuern bei den Königlichen Zollämtern in den sieben östlichen Provinzen des Preussischen Staats dergestalt für die drei nächsten Jahre zur Grundlage der Theilnahme Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs von Mecklen-

1826 burg-Schwerin dienen, dass Höchstdessen Antheil nach dem Verhältnisse der Bevölkerung der gedachten sieben Preussischen Provinzen zu der Bevölkerung der eingeschlossenen Mecklenburgischen Gebietstheile Rossow, Netzeband und Schönberg berechnet werden wird. Es wird dabei, um die Schwierigkeiten der Sonderung der Zoligefälle von der Verbrauchssteuer zu beseitigen, welche letztere nach der dermaligen Erhebungsrolle unter den Eingangsabgaben mitbegriffen ist, angenommen, das die Verbrauchssteuer Fünf Achtel des Einkommens an Ein-, Aus- und Durchgangs-Abgaben zusammengenommen betrage.

Art. V. Mit Rücksicht auf die vorhergehenden Bestimmungen ist der Antheil an dem Steuereinkommen, welches Seine Königliche Hoheit der Grossherzog für das Jahr 1827 zu erheben haben, zu Dreihundert Sechs und Sechszig Thaler Preuss. Kurant festgesetzt worden, welcher Betrag, wie die künftig vom Jahre 1828 ab festzusetzenden Summen, in gleichen Quartalraten in den Monaten März, Juni, September und December bei der Königlichen Regierung in Potsdam für Seine Königliche Hoheit bereit stehen, und auf Höchstdero Anweisung gezahlt werden soll.

Art. VI. Seine Majestät der König von Preussen und Seine Königliche Hoheit der Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin versichern Ihren Unterthanen gegenseitig den völlig freien und ungestörten Verkehr zwischen den innerhalb der Preussischen Zolllinie an der äusseren Grenze des Staats belegenen Königlich Preussischen und Grossherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Landen dergestalt, dass die von den beiderseitigen Unterthanen innerhalb des bezeichneten Bezirks zu verführenden Waaren und Erzeugnisse aller Art überall den eigenen inländischen gänzlich gleich behandelt werden sollen.

Art. VII. Wenn in Folge des vorstehenden Artikels, auch solche inländische Erzeugnisse, welche in dem Königlich Preussischen oder Grossherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Gebiete innerhalb der Preussischen Zolllinie mit besonderen Steuern zur Zeit belegt sind, oder künftig belegt werden möchten, völlig freien Umlauf haben sollen; so ist dazu

erforderlich, dass jene besondere Steuern im Gross- 1826
herzoglich Mecklenburgischen enclavirten Gebiete auf völlig gleichen Fuss mit den Preussischen gesetzt, und mittelst gleich strenger Controle wirklich erhoben, auch in keinem Falle durch zugestandene Rückvergütungen bei der Ausfuhr oder sonst an ihrer Wirkung geschwächt werden. Um diese Gleichstellung der Besteuerung der inländischen Erzeugnisse in den Grossherzoglichen Enclaven, hinsichtlich der durch das Königlich Preussische Gesetz vom 8ten Februar 1819 wegen Besteuerung des inländischen Branntweins, Braumalzes, Weinmostes und der Tabacksblätter betroffenen Gegenstände möglichst vollständig zu erreichen und zugleich den Nachtheilen der für Mecklenburg lästigen Controle und Steuererhebung auszuweichen, wollen Seine Königliche Hoheit der Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin nicht allein die Preussischen hierauf sich beziehenden Steuergesetze sofort in den gedachten Enclaven einführen, sondern auch, unbeschadet Ihrer landesherrlichen Hoheitsrechte, es gestatten, dass die daselbst nach diesen Gesetzen zu entrichtenden Steuern unmittelbar durch das nächstgelegene Königl. Preussische Steueramt zu den Königlichen Kassen erhoben, auch nach den darüber ergangenen Anordnungen und Instructionen durch die Königlichen Steuerbeamten controlirt werden. Die mit diesem Dienste in den Enclaven beauftragten Steuerbeamten werden zwar von Seiner Majestät dem Könige von Preussen angestellt, besoldet und uniformirt; doch sollen sie in Beziehung auf denselben beiden Landesherren den erforderlichen Diensteid leisten, und bei ihren Dienstverrichtungen in den Enclaven stets das Königlich Preussische und Grossherzoglich Mecklenburg Schwerinsche Wappen vereint auf der Kopfbedeckung tragen.

Art. VIII. Die Bestimmungen des vorstehenden Artikels sollen vom 1sten März 1827 an in vollständige Ausführung treten, und Seine Königliche Hoheit der Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin verpflichten sich, Ihrer Seits die erforderlichen Einleitungen zu treffen, damit am gedachten Tage die Steuererhebung von der Branntwein, Bier und Es-

1826 sigfabrikation in der verabredeten Art ohne irgend ein Hinderniss beginnen könne.

Art. IX. Seine Majestät der König von Preussen wollen, in Rücksicht auf die Bestimmungen des Artikels 7 Seine Königliche Hoheit den Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin an dem Gesammt-Ertrage der durch das Gesetz vom 8ten Februar 1819 eingeführten Steuer in den sieben östlichen Provinzen des Preussischen Staats einen verhältnissmässigen Antheil nehmen lassen, welcher in Erwägung der dabei in Berücksichtigung kommenden eigenthümlichen Umstände und Verhältnisse auf eines jährliche Summe von Eintausend Zweihundert und Fünf und Zwanzig Thalern in Friedrichsd'or festgesetzt worden ist, die in gleichen Quartalraten vom 1sten Mai, August, November und Februar jedes Jahres zu Seiner Königlichen Hoheit Erhebung oder weiteren Anweisung bei der Königlichen Regierung in Potsdam bereit stehen wird.

Art. X. Seine Königliche Hoheit der Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin wollen weder in der Enclave Rossow eine Branntweinbrennerei oder Bier- und Essigbrauerei anlegen lassen, noch gestatten, dass in der Enclave Netzeband und Schönberg die Zahl der daselbst bestehenden drei Branntweinbrennereien, so wie der Bier- und Essigbrauereien, vermehrt werde.

Art. XI. Da das Salz im Preussischen Staate nur insofern freien Umlauf hat, als dasselbe von den dazu bestimmten Anstalten erkauft worden ist: so verpflichten sich Seine Königliche Hoheit der Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin, um auch in dieser Beziehung ein Hinderniss des im Artikel 6 im Allgemeinen verabredeten freien Verkehrs zwischen dem Königlich Preussischen und Höchst Ihrem Gebiete innerhalb der Preussischen äusseren Zolllinie zu entfernen, den Salzbedarf der Enclaven nur von den oben gedachten Anstalten entnehmen zu lassen. Seine Majestät der König von Preussen wollen je-

doch dagegen den Einwohnern der gedachten Enclaven die Beziehung dieses Bedarfs dadurch erleichtern, dass für dieselben ein angemessenes Consumtionsquantum von Sechszehntausend Pfund Salz aus der Salzniederlage zu Neu-Ruppin zu einem Preise von 5 Rthl. Preussisch Kurant für die Tonne von 400 Preussischen Pfunden, auf Bescheinigungen des Grossherzoglichen Amtes Wredenhagen und respective der Gutsherrschaften zu Netzeband und Schönberg verabfolgt werden solle. 1826

Art. XII. Beide Landesherren werden in den zur Sicherung Ihrer landesherrlichen Gefälle und Aufrechthaltung der Gewerbe Ihrer Unterthanen nothwendigen Maassregeln einander gegenseitig freundschaftlich unterstützen. Seine Königliche Hoheit der Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin wollen namentlich gestatten, dass die Königlichen Zollbeamten die Spuren begangener Contraventionen gegen das Zoll- und Verbrauchssteuer-Gesetz und die Zoll- und Verbrauchssteuer-Ordnung vom 26sten Mai 1818, oder spätere diesen Gegenstand betreffende Bestimmungen, auch in Ihr Gebiet verfolgen, und sich des Thatbestandes versichern. Wenn auch zu dessen Festellung, oder Sicherung der Gefälle und Strafen und Visitationen, Beschlagnahmen und Vorkehrungen von den Königlichen Zoll-Beamten bei den Grossherzoglichen Ortsbehörden in Antrag gebracht werden, so sollen letztere, sobald sie sich von der Zweckmässigkeit, den Umständen nach, überzeugt haben, solche alsbald willig und zweckmässig veranstalten. Seine Königliche Hoheit der Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin wollen endlich auch anordnen, dass alle, entweder durch die Königlichen Zoll- und Steuerbeamten in den Enclaven entdeckte, oder sonst zur Kenntniss der daselbst befindlichen Behörden gelangenden Uebertretungen der in dem Königlich Preussischen Zoll- und Verbrauchssteuer-Gesetze und Ordnung vom 26sten Mai 1818, oder in den späteren, diesen Gegenstand betreffenden Gesetzen, Verordnungen und Declarationen enthaltenen Vorschriften, vor den nach Maassgabe der vorkommenden Fälle in den gedachten Enclaven nach allge-

1826 memen Grundsätzen competenten Behörden und Gerichten untersucht, und nach Vorschrift der erwähnten Gesetze, welche diesen Behörden und Gerichten deshalb zur Nachachtung zugefertigt werden sollen, auch den Einwohnern der Enclaven zu publiciren sind, bestraft werden. In eben dieser Art soll es zwar auch in Ansehung der Contraventionen gegen das Steuergesetz und Ordnung vom 8ten Februar 1819 und die späterhin hierauf sich beziehenden Verordnungen und Bestimmungen gehalten werden, doch sollen die Steuerbeamten, welche in dieser Beziehung Contraventionen in den Enclaven entdeckten, befugt sein, sogleich und ohne Zuziehung der Obrigkeit den Thatbestand festzustellen, und, so weit es nöthig sein dürfte, an den Gegenständen der Contraventionen Beschlagnahmen zu bewerkstelligen. Die Geldstrafen, auf welche die Mecklenburgischen Behörden in dergleichen Fällen erkennen möchten, fallen, so wie die Confiscate, nach Abzug des Denuncianten-Antheils, dem dortigen betreffenden Fiscus anheim.

Art. XIII. Die in der ersten Abtheilung der Preussischen Erhebungsrolle vom 19ten November 1824 benannten Gegenstände, welche gar keiner Ein-, Aus- oder Durchfuhr-Abgabe unterworfen sind, sollen für den Eingang aus dem Grossherzogthum Mecklenburg-Schwerin in die Grossherzoglichen Enclaven abgabenfrei bleiben wenn auch in der Folge der allgemeine Tarif in dieser Beziehung Abänderungen erleiden sollte Auch das Korn- und Heu-Deputat für den Grossherzoglichen Förster zu Rossow soll jederzeit, gegen gehörige Bescheinigung des Grossherzoglichen Amtes Wredenhagen, abgabefrei eingelassen werden.

Art. XIV. Die Dauer dieses Vertrages wird vorläufig auf zehn Jahre, und zwar bis zum Schlusse des Jahres 1836 festgesetzt, und soll, wenn ein Jahr vor dem Ablaufe desselben nicht von der einen oder der andern Seite eine Aufkündigung erfolgt sein wird, stets als noch auf sechs Jahre weiter hinaus verlängert angesehen werden.

Art. XV. Gegenwärtiger Vertrag soll unverzüglich zur landesherrlichen Ratification vorgelegt und nach Auswechselung der Ratifications-Urkunden sofort zur Vollziehung gebracht werden. 1826

Zu Urkund dessen ist derselbe von den beiderseitigen Bevollmächtigten unter Beidruckung ihres Siegels unterzeichnet worden.

So geschehen Berlin, den 2ten December 1826.

Ernst Michaelis. *Wilhelm* Freiherr *von Meerheimb.*

(Vorstehender Vertrag ist von Seiner Majestät dem Könige am 11ten December, ingleichen von Seiner Königlichen Hoheit dem Grossherzoge von Mecklenburg-Schwerin am 9ten December 1826 ratificirt worden und hat die Auswechselung der Ratifications-Urkunden am 21sten December 1826 Statt gefunden).

231.

1826 *Traité entre la Prusse et le grand duche de Mecklenbourg-Schwerin, concernant la reciprocité à observer dans le traitement des vaisseaux et de leurs carguisons appartenant aux deux états, signé le* 19 *Décembre* 1826.

(*Gesetzsammlung für die Königlichen Preussischen Staaten* 1822. No. 4. p. 21.)

Seine Majestät der König von Preussen und Seine Königliche Hoheit der Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin, überzeugt, dass die gegenseitige Aufhebung alles Unterschiedes in der Behandlung der beiderseitigen Schiffe und deren Ladungen in den Häfen des andern Staates wesentlich zur Erweiterung und Belebung der Handelsverbindungen zwischen Ihren beiderseitigen Landen, und zur Erleichterung Ihrer hierbei betheiligten Unterthanen beitragen würde, haben über diesen Gegenstand durch Ihre Bevollmächtigte, nämlich:

Seine Majestät der König von Preussen durch Allerhöchst Ihren wirklichen Legationsrath *Michaelis* und

Seine Königliche Hoheit der Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin durch Höchst Ihren Kammerrath Freiherrn von *Meerheimb*,
unter dem Vorbehalte der beiderseitigen landesherrlichen Genehmigung, die nachfolgenden Artikel verabreden und abschliessen lassen.

Art. I. Die Preussischen, in die Häfen des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin ein- und aus selbigen auslaufenden Schiffe sie mögen nun unmittelbar aus Preussischen Häfen kommen und be-

ziehungsweise dorthin bestimmt sein oder nicht, sollen in jenen Häfen keinen anderen, oder höheren Abgaben oder Lasten, welcher Art diese auch immer sein mögen, unterworfen werden, als denjenigen, mit welchen daselbst die einheimischen, sowohl unter Mecklenburgischer, als auch unter Rostocker Flagge fahrenden Schiffe bei ihrem Ein- oder Ausgange jetzt belegt sind, oder künftig belegt werden möchten. Dieselbe Gleichstellung der Abgaben soll in den Königlich Preussischen Häfen rücksichtlich der ein- oder auslaufenden Mecklenburgischen Schiffe dergestalt Statt finden, dass diese Schiffe daselbst keinen anderen oder höheren Abgaben oder Lasten unterworfen sein sollen, als diejenigen, welche in jenen Häfen von einheimischen Schiffen zu entrichten sind, oder künftig etwa zu entrichten sein möchten. 1826

Art. II. Allen und jeden Gütern, Waaren und Gegenständen des Handels, sie seien inländischen oder ausländischen Ursprungs, welche jetzt oder in Zukunft auf einheimischen Schiffen in die Königlich Preussischen oder Grossherzoglich Mecklenburgischen Häfen ein- oder aus selbigen ausgeführt werden dürfen, soll in ganz gleicher Weise auch auf Schiffen des anderen Landes der Eingang in jene Häfen oder der Ausgang aus selbigen offen stehen.

Art. III. In Hinsicht der Abgaben, welche von den nach vorstehendem Artikel in die beiderseitigen Häfen ein- oder aus selbigen einzuführenden Gütern, Waaren und Gegenständen des Handels zu entrichten sind, soll die Nationalität der beiderseitigen Schiffe, auf denen die Ein- oder Ausführung Statt finden wird, durchaus keinen Unterschied begründen. Bei der Einführung auf Schiffen des andern Staates sollen daher jene Güter, Waaren- und Handelsgegenstände keinen höheren oder anderen Abgaben unterworfen sein, als denen, welche davon zu erheben sein würden, wenn die Einbringung auf einheimischen Schiffen geschähe. Desgleichen sollen auch bei der Ausfuhr auf Schiffen des anderen Staates die nämlichen Prämien, Rückzölle, Vortheile und Begünstigungen irgend einer Art gewährt werden, welche etwa für

1826 die Ausführung auf einheimischen Schiffen bestehen oder künftig bestehen möchten.

Art. IV. Die Dauer des gegenwärtigen Vertrages, welcher vom 1sten April 1827 ab in Kraft treten wird, ist vorläufig auf acht Jahre festgesetzt, und soll derselbe, wenn zwölf Monate vor dem Ablaufe dieses Zeitraums von der einen oder andern Seite eine Aufkündigung nicht erfolgt sein wird, noch ferner auf ein Jahr und sofort bis ein Jahr nach etwa geschehener Aufkündigung in Kraft bleiben.

Art. V. Gegenwärtiger Vertrag soll unverzüglich zur landesherrlichen Ratification vorgelegt, und sollen die Ratifications-Urkunden sobald als möglich ausgewechselt werden.

Des zu Urkund ist dieser Vertrag von den beiderseitigen Bevollmächtigten unter Beidruckung ihres Siegels unterzeichnet worden.

So geschehen Berlin, den neunzehnten December im Jahre Eintausend Achthundert und sechs und zwanzig.

Ernst Michaelis. *Wilhelm* Freiherr *von Meerheimb.*

(Dieser Vertrag ist unter dem 9ten Januar 1827 ratificirt worden, und hat die Auswechselung der Ratifications-Urkunden Statt gefunden.)

131495
Law
Author Martens, Georg Friedrich von(ed.) Internat
M376rf
Title [Recueil de traités]:Nouveau recueil de traités.
Vol. 62
NAME OF BORROWER.

UNIVERSITY OF TORONTO
LIBRARY

Do not
remove
the card
from this
Pocket.

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File."
Made by LIBRARY BUREAU